

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. J. E. Fabri's Professors der Philosophie in Jena Elementargeographie.

Fabri, Johann Ernst

Halle, 1788

VD18 90849906

I. Theil. Europa.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219065)



I. Theil. Europa.

I. Deutschland.



a) **Grenzen.** S. N. bey Schleswig an die Eider, an den neuen Kanal, an die Ost- und Nordsee; g. D. an Preußen, Polen, Preussisch-Schlesien, Ungarn, Slavonien, Kroatien; g. S. ans Adriatische Meer, Italien und Helvetien; g. W. an Frankreich, die Nordsee, und die vereinigten Niederlande.

b) **Flüsse.** (S. El. W. Th. II. S. 94. und vom Rhein S. 111.)

c) **Seen.** (Eb. das. S. 94.)

d) **Berge.** (Eb. das. S. 93.)

e) **Einteilung.** Deutschland, oder das heilige Römische Reich, wird in 10 Kreise getheilt: 1) in den Oestreichischen, 2) Schwäbischen, 3) Bayerischen, 4) Fränkischen, 5) Obersächsischen, 6) Niedersächsischen, 7) Oberrheinischen, 8) Rurrheinischen, 9) Westphälischen oder Niederrheinisch-Westphälischen, 10) Burgundischen. Ausser diesen gehören noch verschiedne einzle Länder zu Deutschland, die unter keinen von diesen 10 Kreisen begriffen sind, als: Böhmen, Mähren und Lausitz; von Schlesien blos der südlichste Theil, (etwa der 15te Theil, das übrige Stück gehört nicht mehr zu Deutschland, wie im Folgenden gezeigt wird,) die Grafschaft Mümpelgard, die Herrschaft Jever, Kniphausen u.

f) **Regierungsart.** Diese 10 Kreise nebst den zu Deutschland gehörigen Ländern bestehn aus ungefähr 300 grössern und kleinern Staaten, die unter einander in Verbindung

II. Elementargeogr. II.

2

stehn.

stehn. Das Oberhaupt ist der Kaiser, (Römische Kaiser, Deutsche Kaiser) jetzt Joseph II.; die kaiserliche Gewalt ist theils durch gewisse Gesetze, theils durch den Reichstag in Regensburg eingeschränkt; doch hat ein deutscher Kaiser unter andern gekrönten Häuptern und Staaten in Europa den ersten Rang.

Auf den Kaiser folgen die 8 Churfürsten (d. i. Wahlfürsten) die unter andern das Vorrecht haben, einen deutschen Kaiser zu wählen (s. Th. II. S. 93.) Von den Churfürsten heißen 3, geistliche Churfürsten, Mainz, Trier und Köln; die andern 5, weltliche Churfürsten. Die Churfürsten haben gewisse so genannte Erzämter, die bei Kaiserwahlen, auch bei andern feierlichen Gelegenheiten verwaltet werden. Die 3 geistlichen sind des Heil. R. R. Erzkämmerer; der Churfürst von Böhmen ist Erzkaiser; der Churfürst von Pfalzbayern, Erztuchses; der Churfürst von Sachsen, Erzmarschall; der Churfürst von Brandenburg, Erzkämmerer; der Churfürst von Braunschweig-Lüneburg, Erzschatzmeister.

Nach den geistlichen Churfürsten folgen dem Range nach: Erzbischöfe, Bischöfe, Aebte und Präbste. Nach den weltlichen, Erzherzoge, Herzoge, Pfalzgrafen, Landgrafen, Markgrafen, Fürsten, Grafen, Barone, Reichsstädte und Reichsdörfer.

Die geistlichen Churfürsten heist man, wenn sie keine geborne Prinzen sind, Churfürstliche Gnaden, die weltlichen Churfürstliche Durchlaucht etc.

Erzbischöfe stehn unter dem Pabst, und regieren über ein Erzbischothum, oder Erzstift; ihre Hauptkirche heist eine Metropolitankirche. Bischöfe haben ein Bischothum oder Hochstift, oder auch mehrere im Besiz, und stehn unter den Erzbischöfen, ausser dem Bischof zu Bamberg, Regensburg und Passau, welche so wie die Erzbischöfe, unter dem Pabste stehn. Ihre Hauptkirche heist eine Kathedralekirche. Einige Aebte stehn unter den Bischöfen, und haben Abteyen oder Stifter im Besize.

Herzoge besizen ein Herzogthum oder mehrere; Markgrafen eine Markgraffschaft; in den Reichsstädten regieren mehrere Herren zugleich unter dem Schuz des Kaisers, bisweilen auch eines andern Herrn in Deutschland; Reichsdörfer stehn unter dem Schuz anderer Reichsstände, doch nicht unter ihrer Landeshoheit.

Ins.

Insbefondre

a) Niedersächsischer Kreis.

Gränzen. S. N. der Obersächsischer Kreis; g. N. die Ostsee (Baltische Meer), das Herzogthum Schleswig und die Nordsee (deutsche Meer); g. W. die Nordsee und der Westphälische Kreis; g. S. der Oberrheinische und Obersächsischer Kreis.

1) Vom Herzogthume Magdeburg.

a) **G**ränzen. S. W. das Herzogthum Wolfenbüttel, Fürstenthum Halberstadt, und in Ansehung des Saalkreises die Grafschaft Mansfeld; g. N. und N. die Mark Brandenburg und das Churfürstenthum Sachsen; g. S. das Churfürstenthum Sachsen, die Grafschaft Mansfeld und das Fürstenthum Anhalt. Ein Theil von diesem Herzogthum, welcher der Saalkreis heißt, wird von den übrigen Theilen desselben durch das Fürstenthum Anhalt getrennt.

b) **Fl**üsse. (S. 2. Th. S. 1. und 3.) 1) Elbe, in welcher der Stör-, Lachs- und Schnepfelfang hier von Erheblichkeit ist. Der Lachs wird vom Frühjahr bis zum Winter in Menge mit Netzen gefangen, theils frisch, theils geräuchert verkauft, auch auswärts verschickt; ist aber nicht so gut wie der Rheinflachs. Auf der Elbe wird lebhafter Schiffsarh unterhalten. 2) Die Saale. (S. 2. Th. S. 61.) 3) Die Havel ist mit der Elbe durch den Plauenschen Kanal in diesem Herzogthum und in der Mark Brandenburg verbunden. Seine Länge beträgt 4 Meilen. Durch diesen erspart man sich bey der Schiffsarh von Magdeburg bis Berlin 11 bis 12 Meilen.

c) **B**oden. Meistentheils eben und sehr fruchtbar. Der im Saalkreise befindliche Petersberg (S. 2. Th. S. 1.) besteht ganz aus Porphyr.

d) **L**andesprodukte. (S. 2. Th. S. 2. 3.) Hierzu kommen noch braune Holzkohlen, Marienglas, Gyps; auch
Schwa

Schwabengrass, dieses im Saalkreise in allen Wassergräben, es wird aber nicht genutzt.

e) Landesherr. Der König von Preußen, jetzt Friedrich Wilhelm III.

f) Einteilung. 1) der Saalkreis, 2) der Holzkreis, 3) der Jerichauische, und 4) der Luckenwaldische Kreis, (statt dessen in einigen Fällen der Ziefarsche Distrikt des Zaußischen Kreises der Mark Brandenburg).

a) Der Saalkreis.

Städte. 1) Halle (s. 2. Th. S. 2. 3.) besteht aus 3 Theilen, 1) aus Halle an sich selbst, 2) Glaucha, 3) dem Neumarkt, welche beide letztere nur Amtsstädte (von Giebichenstein) sind, und nebst den Vorstädten durch Mauern und Thore von der Stadt getrennt werden. In allen 3 Theilen sind 8 Kirchen, nebst 3 Bethäusern, und 2172 Häuser. Im J. 1781 wurden 20551 Einwohner gezählt. 1) Die Moritzburg war ehemals ein festes Schloß und Residenz eines Erzbischofs, und ist im vorigen Jahrhundert zerstört worden. In der dabey befindlichen Schloßkapelle halten die Französischreformaten ihren Gottesdienst. 2) Die Residenz war eine Zeitlang zur Wohnung des Administrator Augustus bestimmt; jetzt wird ein Theil von diesem Gebäude von Fabrikanten, Kammerbedienten und andern Personen bewohnt und ein Theil zur Anatomie der Universität eingerichtet. 3) In der Domkirche haben die deutschen Reformirten ihren Gottesdienst. 4) Im freyen weltlichen adlichen Fräuleinstift ist eine Aebtissin nebst 9 reformirten Fräulein, welche einen goldnen und weiß emaillirten Stern tragen, die Aebtissin an einem violetten Bande, die Fräulein an einem ponceau Bande; in den Betstunden haben sie einen violetten kurzen manteau, die Aebtissin von Sammet, die übrigen von Atlas. Alle Jahre werden in diesem Stifte den 14. May, als an dem Tage, an welchem die ersten Mitglieder desselben eingeführt worden sind, 50 Hausarme Männer und Weiber, worunter auch Lutheraner sind, gespeist. 5) In dem Frauenzimmerstifte zu Glaucha haben 4 unverheirathete Frauenpersonen adlichen und bürgerlichen Standes außer freyer Wohnung auch einige andre Unterstützung zu genießen. Noch gehört zu den hiesigen Merkwürdigkeiten.

digkeit.

digkeiten, die Universitäts-, Waisenhaus- und Marienbibliothek. Auf dem Waisenhause ist unter mehrern Sachen sehenswürdig, die Kunst- und Naturaliensammlung, und die Cansteinische Bibeldruckerei, worinnen nach der Stiftung des seligen Baron von Canstein so viel Druckerschriften gehalten werden, daß alle Bogen der ganzen Bibel ausgesetzt werden, und die Druckerformen stehn bleiben können, so daß man nicht nöthig hat, bey neuen Auflagen die Schriften aufs neue setzen zu lassen, und die Bibeln selbst für einen sehr wohlfeilen Preis geliefert werden. — Fast mitten auf dem großen, aber sehr unregelmäßigen Markte in Halle ist der so genannte **rothe Thurm**, welcher seinen Namen daher hat, daß das Kupfer, womit er bedeckt worden, anfangs roth ausgesehen hat. Der Thurm ist sehr fest von dauerhaften Quaderstücken, 268 Rheinländische Fuß hoch. — Das hiesige berühmte Salzwerk enthält 4 Brunnen: 1) den Deutschen, 2) den Surjahr, 3) den Mezeritz und 4) den Hackeborn. Diese Brunnen sind von oben bis unten mit eichnen Bohlen eingefaßt, welche viele 100 Jahre alt sind, und von dem Salzwasser so hart als ein Stein worden sind. Der deutsche Brunnen wird wegen der guten Soole für den besten gehalten. Die Namen derjenigen, welche an der Soole Antheil haben, sind in wächsernen Tafeln verzeichnet, von welchen 3 gleichlautende Exemplare an 3 Orten der Stadt verwahrt werden. Eins in einem Gewölbe der Kirche zu unsern lieben Frauen (Marktkirche), das zweyte auf dem Rathhause, und das dritte im Thalhause. Die Verzeichnung geschieht mit einem Griffel von Holz, der unten zum Einschreiben spitzig, oben aber zum Auslöschchen breit ist. Eine besondrer Feyerlichkeit ist alle Jahre bei den Rothen. Vormittags versammeln sich mehrere Gerichtspersonen in einem Hause unter dem deutschen Brunnen. Der dazu ernannte Königliche Commissarius und der Salzgräf (eine obrigkeitliche Person,) treten an 2 kleine Fenster gegen den Brunnen; der erste trägt den Bornfnechten und Halloren, die vor dem Hause stehn, vor: 1) Daß vor dem Jahre über alle 4 Brunnen an diesem Orte ein Friede gewürkt worden, (Ruhe und Ordnung festgesetzt worden,) daß niemand im Thale fluchen, schwören, Gott lästern, schelten, sich mit andern schlagen, oder sonst andern Muthwillen und gottloses Wesen treiben solle. Wenn jemand unter ihnen dawider gehandelt hätte, so erforderte es die Pflicht es anzudeuten.

zeigen. 2) Eben so sollten sie es gewissenhaft sagen: Ob im verwichnen Jahre bey der Benützung der Soole Unrichtigkeit oder Betrug gespielt worden? 3) ob jemand im Thale arbeite, der nicht mit dazu gehört? und 4) ob jemand bey Feuers- oder Wassersnoth seine Schuldigkeit nicht beobachtet hätte? Bey jeder Frage wird etwas inne gehalten, um die Antwort oder das Stillschweigen darauf zu erwarten. Gewöhnlich wird nichts darauf geantwortet. Nach diesem hält der Salzgräfe eine kurze Anrede an Halloren und Bornknechte, kündigt ihnen an, daß er vorsetzt Frieden über die 4 Salzbrunnen und in dem ganzen Thale wükten, doch aber sie vorher fragen wolle: 1) Ob nicht etwa in dem verwichnen Jahre Fluchen, Schelten, Gottelästern, Schlägerey und dergleichen gottloses Wesen über den Brunnen oder sonst im Thale vorgegangen, so nicht gerügt (bestraft) worden? 2) Ob jemand bey den Thalgerichten geklagt hätte, dem nicht zu seinem Rechte verholffen worden? Wenn nun niemand etwas vorzubringen hat, so wüket er Frieden folgendermaßen: Hiemit will ich von Gottes, Sr. Könighchen Majestät in Preussen, eines Ehrenvesten Raths und Thalgerichts wegen, allen und jeden, so über den 4 Salzbrunnen und im Thal arbeiten, einen Frieden dergestalt gewüket haben, daß niemand bey Leib, auch nach Befinden bey Lebensstrafe, inskünftige fluchen, schwören, Gott lästern, schelten, raufen, schlagen, stehlen, und ander gottloses Wesen über den Brunnen und im Thale treiben, vielmehr aber sich jeder eines gottseligen und stillen Wandels befeisigen, auch in Friede und Einigkeit ihre Arbeit verrichten solle. Werden sie das thun, so haben sie sich Gottes Gnade und der Obrigkeit Huld zu versehen, die Uebertreter aber sollen mit ernster Strafe belegt werden, deswegen sich ein jeder vor Schimpf und Schaden zu hüten hat. Eine andre sonderbare Gewohnheit ist noch in Halle (so wie auch in einigen andern Orten): Wenn sich eine Wittve wieder verheirathet, so muß sie dem Vorsitzer bey den Könighchen Berggerichten vor der Trauung einen Beutel ohne Rath, welcher Rutsche- oder Wittwenbeutel genennt wird, mit 16 Pfennigen einliefern. Diese 16 Pf. werden dem Könige berechnet, den Beutel aber, und was freywillig darüber gegeben wird, behält der Bergrichter für sich. Die hiesigen Strumpfffabriken beschäftigen gegen 1000 Personen, mit Wirken und Spinnern zusammengerechnet. Alle Jahre wird eine grosse Anzahl Strumpfe,

Strümpfe, besonders Mannsstrümpfe, nach mehreren Gegenden verkauft. In der Stadt und dem Neumarkte, vornehmlich aber in Glaucha, verfertigt man vielen Puder und Stärke, die wegen ihrer Güte, so wie auch das gute Hallische Weizenmehl sehr gesucht werden. Viele Menschen finden ihre Nahrung in den hiesigen Brandtweinbrennereien, desgleichen in den groben Tuch- Fries- Flanell- Hutmanufakturen, in der hiesigen wichtigen Flanell- und Galgäedruckerei, weniger in den hier befindlichen feinen lebernen- Handschuh- und Seidenstrumpffabriken; Stärkemacher und Becker treiben starke Schwoinezzucht. Außer obenangeführten Waaren versendet man aus Halle viele grüne Waare an Gurken, Kohl ic. auch Tuchmacherkarden; ferner Kanarienvogel, und viele fette Lerchen.

2) Giebichenstein, ein Dorf, eines der wichtigsten und einträglichsten königlichen Aemter in den Preussischen Landen. Es hat die Gerichtsbarkeit über die 4 Städte, Glaucha, Neumarkt (s. S. 4.), Könnern und Lobbegün, über 58 Dörfer, und sogar über einige Häuser in Halle. Von einem ehemals festen Schloß sind nur einige Ruinen übrig.

3) Rothenburg an der Saale, wo die rohen Kupferschiefer aus dem Preussischen Antheile der Grafschaft Mansfeld zum Theil verarbeitet werden.

4) Wettin, hat 235 Häuser. Die Wettiner Steinkohlen werden wegen ihrer Güte den Englischen und Schottländischen an die Seite gesetzt.

b) Die übrigen Kreise des Herzogthums Magdeburg.

1) Magdeburg, (s. Th. 2. S. 4.) eine Festung und wichtige Handelsstadt, wird eingetheilt in die Altstadt und den Neumarkt, nebst den Vorstädten Neustadt, Friedrichsstadt und Sudenburg. Mitten in der Elbe ist eine Citadelle; auf einer Insel, welche viele Gebäude enthält. Im Jahr 1781 waren hier 25849 Einwohner. Am neuen Markte ist die Domkirche, nebst dem Domkapitel. Bey der Domkirche ist ein sehr geräumiger Platz, welcher kaum seines gleichen in Deutschland hat. Jetzt ist er zum Theil mit Bäumen bepflanzt. Unter mehreren berühmten Schulanstalten, bemerken wir vornehmlich die Kaufmannsschule. Man verfertigt hier allerhand wollne

und seidne Zeuge, seidne Strümpfe und Handschuhe, auch Sammet, Taffent, seidne, wollne und viele leinene Bänder, Rasche, Parchent, sehr viel wollne Strümpfe, Mützen, feine Hüte, feine lederne Handschuh, nach französischer und dänischer Art, auch von Dieberhaaren, und peruanischen Ziegenhaaren (Vigogne); Rattune, schwarze Seife, Fajence, bunte Papiere; vornehmlich auch viele Flanelle, Friesse, Wolltome, und dergleichen mehr. Auch die hiesigen Färbereien verdienen Erwähnung.

Mit diesen und vielen andern Waaren treibt die Stadt einen ausgebreiteten blühenden Handel, welchen die Lage an der Elbe und der Besitz verschiedner Freiheiten sehr begünstigt. Zu diesen Vorrechten gehört vornehmlich das Stapelrecht, die Niederlagerechtigkeit und die ausschließende freie Kornschiffung auf der Elbe. Alle Holzflöße, welche Magdeburg passiren, müssen 3 Tage hier liegen bleiben, und starke Zölle erlegen. Kein Schiffer darf mit seiner Ladung vorbeifahren, sondern muß sie hier jedesmal ansladen. Die hiesige Schiffergilde, eine Gesellschaft von Schiffern, hat allein das Recht, auf einem großen Striche der Elbe mit ihren Schiffen zu fahren; und wenn ein anderer sich seiner eignen Schiffe hiebei bedienen will, so muß er ein bestimmtes Geld dafür erlegen. Viele hiesige Kaufleute lassen eine Menge Waaren von Hamburg, oder auch gerade aus England, Frankreich u. kommen; womit sie außer dem Magdeburgischen Gebiete, auch die Anhaltischen und benachbarten preussischen und sächsischen Provinzen versorgen. Auf gleiche Weise versenden sie wieder vielfache Kunst- und Naturprodukte nach Hamburg u. Die hiesige Kornhandlungsgesellschaft hat allein das Recht, ausländisches Getraide durch das Herzogthum die Elbe herunter nach Hamburg u. zu verschiffen. Im Lande selbst darf sie nicht eher Getraide kaufen, als bis der Marktpreis für den Scheffel Roggen in Berlin unter einem Thaler, und in Magdeburg unter 21 Groschen ist. Nicht weit von Magdeburg ist Kloster Bergen, eine berühmte lutherische Schule, deren oberster Vorsteher der Abt des Klosters ist.

2) Kalbe an der Saale, eine kleine Stadt, bey welcher eine Schleuse zur Beförderung der Schifffarth angelegt ist. Die hiesigen groben Tuch- und Friesmanufakturen sind ansehnlich.

3) Groß-

3) **Großsalze**, eine kleine Stadt, hat 2 Salzbrunnen und 34 Kothem. Staßfurt, Altensalze, und vornehmlich Schönebeck, (wohin die Soole aus Altensalze geleitet wird,) sind ebenfalls wegen der Salzwerke bekannt. In Staßfurt sind 2 Salzbrunnen und 32 Kothem. Bey dem Dorfe Alvensleben ist ein Kupferbergwerk.

4) **Wolmirstädt**, hat ein reiches adliches Fräuleinstift, und liefert vielen Zwillich, Damast, und alle Arten von weißer und gestreifter Leinwand.

5) **Burg**, hat über 1000 Häuser. Man zählt hier über 220 Tuchmachermeister.

2) Von den Ländern des Churhauses Braunschweig-Lüneburg.

Dazu gehören im Niedersächsischen Kreise: Die Herzogthümer Bremen und Lauenburg, die Fürstenthümer Lüneburg, Kalenberg und Grubenhagen. Der Landesherr ist der König von England und Churfürst von Hannover, oder Braunschweig-Lüneburg, jetzt Georg III.

a) Vom Herzogthume Bremen.

Grenzen. S. O. das Fürstenthum Lüneburg und Verden; g. S. die Grafschaft Hoya und das Herzogthum Oldenburg, (von welchen es durch die Weser getrennt wird) und das Fürstenthum Verden; g. N. das Hamburgische Amt Nigebüttel, das Land Hadeln und Herzogthum Holstein, von welchen es durch die Elbe getrennt wird.

Flüsse. Die Elbe und Weser schließen es größtentheils ein. Die Elbe hat hier schon eine Breite von 16200 Schuhen. In die Elbe ergießt sich die **Schwinge**, welche in diesem Herzogthume entspringt. Die **Oste**, hat ihre Quellen im Lüneburgischen, und ergießt sich nachher in die Elbe.

Boden. Eben und ohne Berge; an der Elbe und Weser sind fruchtbare Marschländer, die durch kostbare Deiche oder Dämme gegen Ueberschwemmung verwahrt werden; in andern Gegenden ist dörres und trocknes Land.

Landesprodukte. (S. 2. Th. S. 8.) In einigen Gegenden ist starker Obstabau.

Städte: 1) **Stade**, Hauptstadt, an der Schwinge, welche sich nicht weit von der Stadt in die Elbe ergießt. Sie hat 773 Häuser, und treibt einige Handlung.

2) **Burtehuide**, eine kleine Stadt, mit 354 Häusern.

3) **Neuhaus**, ein Flecken an der Ostsee von 204 Häusern, mit einem Hafen.

4) **Scharnbeck**, ein kleiner Flecken von 261 Häusern, hat eine ansehnliche Tuch-, Flanel- und Kersey-, auch eine Segelmanufaktur. In **Almund** ist eine Porcellan- und Zuckerhutmanufaktur.

Horneburg, ein Flecken, wo eine außerordentliche Menge von Merrettig gewonnen wird.

b) Vom Fürstenthum Lüneburg oder Celle.

Grenzen. S. W. die Herzogthümer Bremen und Verden, die Grafschaft Hoya und das Fürstenthum Kalenberg; g. N. das Herzogthum Lauenburg und das Gebiete der Reichsstadt Hamburg, von welchen es durch die Elbe getrennt wird; g. O. das Herzogthum Mecklenburg, die Mark Brandenburg und das Herzogthum Wolfenbüttel; g. S. eben das Herzogthum, Bisthum Hildesheim, und Fürstenthum Kalenberg.

Flüsse. (S. Th. 2. S. 6.) Die Elbe wird den Einwohnern sowol wegen der Schiffarth, als wegen der Fischeyen einträglich. Viele Mannspersonen in den Elbedörfern bringen den größten Theil des Jahres auf Schiffen zu, so daß man in manchen Dörfern vom Frühlings bis in den Herbst fast lauter Weibsteute zu Hause antrifft. Gegen die Einbrüche der Elbe sind hin und wieder nur Deiche angelegt. 2) Die Aller nimmt hier die Ocker und Leine auf. 3) In der Oerze ist bey Wolthausen ein berühmter Lachsfang. Ein künstlicher Ueberfall des Wassers wird durch bewegliche gegitterte Schützen gehemmt, die so hoch und so enge sind, daß der Lachs weder darüber kommen, noch durchstreichen kann. In einer Entfernung von ungefähr 30 Fuß sind 4 große von Weidenruthen geflochtne Körbe, deren spitziges Ende nach dem Strom gefehrt ist, so daß das Wasser durch den Korb fließen muß. Zwischen diesen 4 Körben ist eine schmale Oeffnung von ungefähr $1\frac{1}{2}$ Fuß breit,

breit, in welche der Lachs mit einem Sprunge geht, und wider die Heftigkeit des herabstürzenden Stroms bis an das Gitterwerk steigt, woben er aber genöthigt wird wieder zurückzukehren; vor dem Falle des Wassers, dem er im Herumwenden nicht widerstehn kann, wird er in die Rörbe geführt. Wenn der Lachsfänger einige Fische darinnen vermuthet, so werden die Schützen zusammengelegt, das Wasser wird gehemmt, und die Rörbe mit Haken herausgezogen, welches gewöhnlich des Tages drey- bis viermal geschieht. In der Elbe, Weser und Aller werden auch Lachse gefangen. 4) Verschiedne Bäche enthalten Perlenmuscheln. Die meisten werden in der Gerdau, und die schönsten in der Luhe gefunden. Ehemals war die Perlenfischerey einträglicher. Im Jahre 1706. erhielt man aus den Gerdauernmuscheln 295 Stück reife Perlen, und 292 unreife.

Der Boden ist außerordentlich verschieden. In einigen Orten ist gutes Marschland; in andern dürres und sandiges Land mit Waldungen.

Landesprodukte. (S. Th. 2. S. 7.) Rindvieh- und Schaafzucht ist sehr ansehnlich. In den Heiden um Zelle und Lüneburg sind viele Bienen, die aus der Blüthe der Heide Wachs und Honig einsaugen. Vor der Blüthezeit in der Heide, laden die Bauern ihre Bienenstöcke zu 50 auf eigne dazu bestimmte lange Wagen, und geben sie in den benachbarten angebauten Gegenden in die Kost. Im Monat August, oder wenn die Heu- und Körnerndte vorbey ist, holen sie sie wieder, setzen sie frey, ohne Aufsicht, mitten in die Heide. Glash- und Hanfbau beschäftigt im Lüneburgischen viele Menschen; eine große Menge davon wird im Lande zu Leinwand und Seilerarbeiten verbraucht. Holz hat man nicht allenthalben, doch in einigen Theilen so viel, daß man Handel damit treibt, Schiffe baut, und verschiedne Waaren daraus verfertigt. Torf wird hin und wieder zur Feurung gebraucht. In einigen Gegenden der Heide wächst eine Menge von Heidelbeeren, welche die Bauern durch ihre Kinder mit großen hölzernen Kämmen abkammen lassen. Nach Hamburg allein soll man jährlich für 6000 Thaler Heidelbeeren zu Färbung der Weine verkaufen. Sie werden sogar zu eben diesem Gebrauch bis nach Frankreich geschickt. — Theerquellen findet man häufig.

Städ:

Städte: 1) Lüneburg, (s. 2. Th. S. 7.) hat 10000 Einwohner. Die meisten Gassen sind enge und schmal. Auf dem geräumigen Marktplatze, welcher einer von den schönsten in Deutschland ist, steht das **Fürstenhaus**. Das **Rathshaus** ist ein ansehnliches Gebäude. Der darinnen befindliche Huldigungs- und Büdensaal enthält die Gemälde der Lüneburgischen Herzoge in Lebensgröße. In den Glasfenstern sind viele artige Figuren von eingebrannten rothen, blauen und andern Farben. In einem andern Saale werden große Trinkgeschirre und Schüsseln von Silber, theils verguldet und mit Edelsteinen besetzt, verwahrt. Auch hat man in einem gläsernen Schränkchen den Schinken von dem Schweine, welches das hiesige Salzwerk zuerst entdeckt haben soll. Die Rathshausbibliothek ist nicht zahlreich, enthält aber verschiedene Merkwürdigkeiten. In der hiesigen Ritterakademie werden 12 junge Edelleute aus dem Lüneburgischen 4 Jahre lang umsonst, andre aber für Geld unterhalten und unterrichtet. Das Kaufhaus ist ein dauerhaftes Gebäude. Auf der einen Seite ist es zum Ein- und Ausladen der Schiffe, und auf der andern zur Frachtfuhr sehr bequem eingerichtet. Einen besondern Theil der Stadt macht die sogenannte **Sülze** aus, welche durch eine Mauer von der Stadt getrennt ist. Hier sind 4 reiche Salzquellen, die reichhaltigsten unter den bekannten auf dem ganzen Erdboden, außer welchen noch 4 außerhalb der Sülze sind. Aus allen diesen Quellen wird das Salzwasser durch Röhren in ein Behältniß in die Sülze geleitet, und aus diesem wieder in 54 kleine Häuser vertheilt, die um die Quellen herum gebaut sind; von denen jetzt aber kaum 30 wegen Mangel an Salzdebit gebraucht werden. In jedem von diesen kleinen Häusern sind 4 große bleyerne Pfannen, in welchen das Salz gesotten wird. Man macht hier haarne Fußdecken, und Baumseide; Lächer, Friesen, Flanelle, Leinwand, und leinene Ranten. Eine hiesige Schnupftabackfabrik hat starken Verkehr. Mit diesen, so wie auch mit Salz, Kalk, Wachs, Honig, leinen Garn, auch mit Bricken oder Neunaugen, wird ziemliche Handlung getrieben.

Gleich bey der Stadt ist ein Kalkberg, aus welchem Kalksteine gebrochen werden, womit ein großer Theil von Niedersachsen zum Bauen versehen wird.

2) **Haar**

2) **Zaarburg**, mit einem Schloß am Fluß Serwe, welcher sich in die Elbe ergießt, hat 550 Häuser, eine Wachsbleiche und Zuckersiederey. Die Schiffarth von hier nach Hamburg ist sehr einträglich. Zwischen der Stadt und dem Schlosse liegt eine Festung.

3) **Celle**, eine Festung, in einer unfruchtbaren und sandigen Gegend an der schiffbaren Aller, hat mit seinen weitläufigen Vorstädten 1129 Häuser, auch ein Invalidenhans. Die hiesige Wachsbleiche und mehrere Manufakturen, so wie auch der einträgliche Getreidehandel, geben den Einwohnern gute Nahrung. Drey Meilen von der Stadt sind bey Sülze 4 einträgliche Salzquellen.

Höngsen und Edemissen, 2 Dörfer, 2 Meilen von Celle, sind deswegen merkwürdig, weil in ihrer Nachbarschaft Theer mit Wasser aus der Erde quillt, welcher vom Wasser abgeschöpft wird; eben so findet man auch bey dem Dorfe **Wiegen** u. unter dem Sande reichliche Theeraderen, 1 Fuß dick. In der Mitte des Junius wird gewöhnlich der Anfang zum Ausgraben gemacht.

Wilhelmsburg, eine Elbeinsel, 1 Meile lang und 1 Meile breit, wo die Garten- und Blumenkultur stark getrieben wird. Besonders schätzt man die hiesigen Melken sehr.

c) Vom Fürstenthum Grubenhagen.

Gränzen. G. N. die Grafschaft Wernigerode und das Fürstenthum Blankenburg, die Grafschaft Hohenstein; g. S. das Eichsfeld; g. W. das Fürstenthum Kalenberg und ein Stück vom Bisthum Hildesheim; g. N. das Herzogthum Braunschweig.

Flüsse. 1) Die Ocker, hat hier ihren Ursprung. 2) Die Leine, in welche sich 3) die Ilm ergießt.

Boden. Größtentheils gebürgig, da es einen Theil des Harzgebürges enthält.

Landesprodukte. Der Flachsbau ist weit ansehnlicher, als der Getreidebau. Hornvieh und Schaafzucht schränkt sich nur auf einige Gegenden ein, Holz ist im Ueberfluß. Die besten und meisten Metalle enthält dieser Theil des Harzes.

Städ.

Städte: 1) **Einbeck**, Hauptstadt an der Ilm, hat über 800 Häuser und 2 Stifter, von denen das eine keine eigne Gebäude mehr hat, und die Mitglieder desselben bloß die Einkünfte davon genießen. Die hiesigen Tuch-Flanell- und Zeugmanufakturen sind ansehnlich. In dem Waisenhanse ist eine Wollendruckerey.

2) **Osterode** an der Elbe, in einem tiefen Thale. Das große Provianthaus ist beständig mit einer reichlichen Menge Roggen versehen. Alle Bergleute, welche auf dem Theile des Harzes arbeiten, der dem Churfürsten von Hannover gehöret, erhalten daraus den Hinten ($2\frac{1}{2}$ Eimer) Roggen für 16 Ggr., wenn er auch anderwärts für etliche Thaler verkauft würde. Eine hiesige Wollenmanufaktur beschäftigt über 430 Personen und liefert viel Kamelott, Flanell &c. Einige Baummollenfabriken beschäftigen auch viele Menschen. Eine beträchtliche Eimermacherei versendet jährlich über 400 Schock große und kleine Eimer.

3) **Salz der Zelden**, ein kleiner Flecken an der Leine, hat ein wichtiges Salzwerk; so wie das Dorf **Sülbeck**, wo sowol im Dorfe selbst, als bey demselben Salzquellen sind.

4) **Herzberg**, ein Flecken von 301 Häusern, mit einer Gerochrsfabrike. Man verfertigt hier auch andre Eisenwaaren.

Vom Harz überhaupt. (s. Th. 2. S. 4. 5.)

Grenzen: Herzogthum Braunschweig, Bisthum Hildesheim, Fürstenthum Halberstadt, Grafschaft Mansfeld und Hohenstein. Alle diese benachbarte Gegenden des Harzes sind gebürgig.

Größe: Seine Länge von W. nach O. 12 bis 16 Meilen; die Breite von S. nach N. 5 bis 6 Meilen.

Theile. Harz heist das ganze Gebürge, welches in einem Zusammenhange die Fürstenthümer 1) **Grubenhagen**, 2) **Blankenburg**, 3) **Anhalt-harzgerode**, 4) die Grafschaft **Stolberg**, 5) **Wernigerode**, 6) mit einem Theile der Grafschaft **Waltkried** einnimmt. Gewöhnlich wird der Harz eingetheilt, 1) in den **Oberharz**, welcher die westliche Seite ausmacht, 2) in den **Unterharz** auf der Ostseite. Beide

Beide Theile werden durch den Brocken von einander getrennt, der über alle Harzgebirge hervorragt. Die Gegenden auf der Ostseite sind nicht so hoch, daher heißen sie mit Recht der Unterharz.

Flüsse. Größtentheils sind die Flüsse des Oberharzes so klein, daß sie kaum den Namen der Flüsse verdienen. Zurweilen trocknen sie im Sommer so aus, daß man durch das Wasser gehn kann. Hingegen schwellen sie im Herbst, wenn viel Regen fällt, oder im Frühlinge, wenn der auf dem Gebürge häufig gefallne Schnee schmilzt, so an, daß ganze Gegenden überschwemmet werden. Den meisten Schaden thun die **Ocker** und die **Innerste**. 1) Die **Innerste** entspringt bey Klaußthal; 2) die **Ocker** bey Andreasberg; 3) die **Bude** zum Theil auf dem Brocken; 4) die **Holzemme** bey der Stadt Wernigerode; 5) die **Gose**, nicht weit von Zellerfeld.

Luft. Auf dem Oberharze ist die Luft meistens kalt, der Sommer kurz, der Winter lang. In den Monaten Okt. Nov. schneiet es nicht selten 3 bis 4 Tage und länger, so daß der Schnee bis an die Fenster des untersten Stockwerks reicht; und im Junius sind noch manche Gegenden mit Schnee bedeckt. Weil nun die Harzluft sehr streng und rauh ist, so findet man die Land- und besonders die Gaststuben auf dem Oberharze Sommer und Winter hindurch eingeheizt.

Landesprodukte. (s. S. 5.) Einige von den Bürgen des Harzes sind von Bäumen gänzlich entblößt, als der Brocken, Winterberg &c. Indessen sind doch die meisten bis auf ihren höchsten Gipfel mit hohen Tannen, und an den Seiten mit dem schönsten Grase bewachsen. Auch Felsen und Klippen, welche nur wenig Erde haben, sind mit eben so hohen Bäumen besetzt, vornehmlich mit Rothtannen oder Fichten; andre Arten von Bäumen sind seltner. Ohnerachtet bey Unterhaltung der Berggebäude, bey Schmelzung der Metalle, bei der Verfertigung der vielerlei Böttcherwaaren (die bis nach Hamburg, Lübeck &c. gesendet werden), auch bei der Bereitung der Potasche, und bey andern Sachen alle Jahre viel Holz verbraucht wird, so haben die Harzer bis jetzt doch noch immer Holz genug. Einige Forste sind von den Bergwerken und Bergstädten etwas entlegen. Im Sommer kann man mit Wagen wegen der vielen Moräste in den Thälern nicht gut durch;

durchkommen, daher wird es gewöhnlich im Winter auf Schlitten weggefahren. Wenn der Winter gelinde ist, und nicht Schnee genug fällt, um das nöthige Holz aus den Gebürgen auf Schlitten herbeizuschaffen, so leiden die Harzer zuweilen mitten unter dem Reichthum an Holz doch daran Mangel. Garten- und Ackerbau wird im Oberharz schlecht getrieben. Die Oberhärzer können weder Getreide noch andre Feldfrüchte zur Reife bringen. In den Gegenden, die am Oberharz in einem gemäßigten Himmelsstrich liegen, als um Goslar, Herzberg, Osterode; und im Unterharze bey Breitenstein, im Wernigerodischen, Stolbergischen, Blankenburgischen werden jährlich viele Aecker mit Weizen, Roggen, Hafer und Gerste besäet; obgleich die Erndte etwas später einfällt, als in den benachbarten Fürstenthümern Braunschweig, Halberstadt ic. Eben so sieht in Absicht des Gartenbaues aus. Am Fuß des Harzes findet man indessen gute Blumen- und Küchengärten. Bey Klausthal werden noch die meisten Küchengewächse reif; Melonen, Pflaumen, Nüsse, Pfirsichen fehlen ganz. Doch sind in den Gärten um Klausthal hier und da einige tragbare Äpfel-, Birn- und Kirschbäume, wie auch Johannis- und Stachelbeeren, welche aber weit später reif werden. Einen großen Reichthum des Harzes machen die ansehnlichen Viehweiden aus; die Rücken der Berge, so auch die Thäler, die durch so viele Bäche gewässert werden, haben allenthalben das schönste Gras, welches sehr hoch wächst. Viele kahle Berge hat man mit allerhand guten Kräutern bepflanzt. Die Harzkäse sind auch auswärts berühmt. Die Elbingerdörfer wurden vor andern geschätzt, und nach Hildesheim, Hannover, Braunschweig ic. häufig verschickt. Einige Dörfer in der Nachbarschaft des Harzes, welche Mangel an Weide haben, lassen zu Anfange des Mayes ihr Vieh auf den Harz treiben, und holen es um Martini wieder zurück. Hierzu sind auf dem Harz verschiedene Viehhöfe angelegt, von denen einige dem Churfürsten von Hannover, andre dem Grafen von Stolberg Wernigerode, und einer dem Könige von Preußen gehört.

Auf dem ganzen Harze sind mehrere Hölen. Die berühmtesten sind indessen: 1) die Baumannshöle, 2) die Scharzfeldische. Die Baumannshöle (s. S. 5.) hat ihren Namen von einem Bergmann, Namens Baumann, von dem man erzählt, daß er den Eingang in die Höle zuerst ent-

entdeckt hat. Die erste Höhle oder der erste Eingang ist mit einer Thüre verschlossen; an den Wänden und auf dem Boden findet man allerhand Figuren von Tropfstein; an der Seite ein kleines Wasserbecken mit reinem Wasser. Ueberbleibsel von Knochen liegen hin und wieder (so wie in andern Höhlen) in dem Gesteine. In der zweiten Höhle noch mehrere, auch Hörner und Zähne, und unter andern hat man einen Elephantenzahn darinnen gefunden, ohnerachtet der Eingang in die Höhle so eng ist, daß nicht einmal eine Kuh, geschweige ein Elefant, hinein kommen kann. Eben diese Höhle enthält ein kleines Theater nebst Statuen von Tropfstein. Eine andre eine kleine Orgel von 3 Absätzen oder 3 Pfeifenreihen, ein kleines Schloß &c. In der vierten ist eine große Orgel von 4 über einander stehenden Pfeifenreihen, 2 Pauken, und dann die klingende Säule. 2) Die Scharzfeldische Höhle besteht wenigstens aus 5 großen Höhlen, und enthält ebenfalls einen Reichthum an Tropfstein.

Einwohner. In einigen Harzgegenden sind viele Leute mit Kröpfen geplagt, vornehmlich um Goslar, Blankenburg, doch weniger als im Walliserlande &c. — In dem waldigten Gebürge wohnen viele Kohlenbrenner, eine Art von Einsiedlern, von denen sich jeder mit einem Gefellen und einem Lehrjungen in dem Holze niederläßt, das sie zu Kohlen brennen wollen. Hier bauen sie sich eine Hütte, in welcher ein Lager von Laub ihr Bett und ihr Sitz, und ein Bret auf 4 Pfählen ihr Tisch ist. Sie leben von einem kleinen Vorrathe von Brodt, Käse und geräuchertem Schweineflesche.

Landesherrschaft. Der Harz gehört zum Theil dem Churfürsten von Hannover allein, zum Theil dem Herzog von Braunschweig mit erstem gemeinschaftlich; doch hat der Fürst von Anhalt-Bernburg, die Grafen von Wernigerode und Stolberg, und die Reichsstadt Goslar auch an der Harzgegend einigen Antheil. Derjenige Theil, welcher dem Churfürsten von Hannover allein gehört, heißt der einseitige Harz; der andre Theil, **Communharz.**

1) Zum einseitigen Oberharz gehört:

a) **Klausthal**, eine Bergstadt von 850 Häusern, und 10000 Einwohnern; die Münze ist ein ansehnliches Gebäude. Bey der Stadt sind wichtige Silber-, Kupfer- und Blei-bergwerke.

II. Elementargeogr. II.

B

b) **An-**

b) **Andreasberg**, eine Bergstadt, 2 Meilen vom Broden. Sie besteht aus 450 Häusern, und hat die höchste Lage unter allen Bergstädten auf dem Harze. Bey der Stadt sind Silber-, Kupfer-, Bley- und Koboltsbergwerke. 1 Meile von der Stadt ist der Odrereich, welcher zu den Hüttenwerken der Stadt geleitet ist.

c) **Altenau**, eine kleine Bergstadt in einer rauhen Gegend, durch welche die große und kleine Ocker fließt, die sich auf dem Markte vereinigen. Die Altenauerbergwerke liefern Silber-, Kupfer- und Bleyerze.

d) **Lehrbach**, oder nach der Aussprache der Einwohner **Lörpchen**, ein Bergflecken, in einem tiefen Thale zwischen Osterode und Klauenthal, hat nur eine einzige Straße, und wird von Rüstern und Holzhauern bewohnt; die Weiber beschäftigen sich vornehmlich mit Wollspinnen. Alle Einwohner haben ohne Ausnahme dicke Kröpfe, die oft sehr tief herabhängen. Auch jeder Fremder bekommt dergleichen Kröpfe, wenn er einige Jahre daselbst gewohnt hat.

2) Zum **Communions-Oberharze** gehört:

Cellerfeld, Bergstadt von 405 Häusern. Sie wird von Klauenthal durch einen Bach, welcher **Cellerbach** heißt, getrennt.

3) In dem **Communions-Unterharze** ist

a) Das Salzwerk **Juliusshall**.

b) Der **Rammelsberg**, wo man auf Silber, Kupfer, Bley, Schwefel, Zink, Vitriol arbeitet, auch Ockergelb, Glätte gewinnt. Man hat auch hier **Cementwasser**; das Eisen, welches man in dieses Wasser legt, wird gleichsam davon ausgefressen, und die im Wasser befindlichen Kupfertheilchen legen sich in dasselbe nieder, und es wird gleichsam in Kupfer verwandelt.

a) Vom Fürstenthum Calenberg.

Grenzen. Dieses Fürstenthum wird durch das Herzogthum Braunschweig in 2 Theile getheilt. (S. Th. II. S. 7.) Der nördliche Theil gränzt gegen N. ans Fürstenthum Lüneburg; g. N. und S. ans Bisthum Hildesheim und Herzogthum Braunschweig; g. W. an die Grafschaften Schaumburg, Hoya, Pyrmont und Lippe. Der südliche gränzt g. N. ans Herzog-

zog-

zogsthum Braunschweig und Fürstenthum Grubenhagen; g. D. und S. aus Eichsfeld und Hessen.

Flüsse. 1) Die **Leine** nimmt hier die **Rhume** auf; 2) die **Werra** und **Fulda** vereinigen sich und bekommen den Namen **Weser**. Diese wird bei **Wanfried** schiffbar.

Landesbeschaffenheit. Einige Gegenden sind bergig, vornehmlich der **Sollingerwald**. Hin und wieder ist Heide und Sandland; auch viel fruchtbares Land.

Landesprodukte. (S. 2. Th. S. 7.) Hierzu kommt noch **Kübesaat** und starker **Leinbau**. Holz wird zum **Schiffbau** stark verbraucht. **Torf** wird in einigen Gegenden gegraben.

Städte: 1) **Hannover**. (S. 2. Th. S. 8.) Hauptstadt (keine Festung) — an der **Leine**, welche von hier bis in die **Aller** schiffbar ist, folglich kann man von **Hannover** in die **Weser**, und von da nach **Bremen** zu Schiffe fahren. Sie hat ein **Schloß**, nebst einem **Opern- und Comödienhause**, ein **Zeughaus**. In den hiesigen **Gold- und Silbermanufakturen** werden viele **Vorten**, **Gallonen**, **Tressen**, gefnüppelte **Spitzen** und andre Arbeiten verfertigt. Einige andre **Fabriken** und **Manufakturen** geben den **Einwohnern** gute **Nahrung**. Nicht weit von der Stadt sind die beiden **Lustschlößer**: **Monbrillant** und **Herrenhausen**, mit sehenswürdigen **Gärten**. **Herrenhausen** ist mit **Hannover** durch eine schöne **Allee** verbunden. In dem **Garten** sind viele **Statuen**, und vortreffliche **Springbrunnen**. 4000 f. u.

2) **Rehburg**, eine kleine Stadt von 170 Häusern an der **Schauenburgischen** Gränze, am **Steinhudermeer**, hat einen **Gesundbrunnen**, der seit 1748 jährlich von vielen **Freunden** besucht wird.

3) **Hamel**, eine Festung an der **Hamel**, die sich hier in die **Weser** ergießt. Sie hat 751 Häuser, 3 Kirchen, 1 **Stift**, und über 11000 **Einwohner**. Man verfertigt hier gute **seidne Zeuge**, **baumwollne Strümpfe**, treffliche **Färbereien**, und liefert gutes **Leder**. Die **Baumwollenspinnereien** sind durch **königliche Unterstützung** so sehr vervollkommt, daß man 160 Stück **Garn** aus einem **Pfunde** **Baumwolle** spinnst, aus welchen man sonst selten 2 Stücke erhält; daher auch die hier verfertigten feinen **baumwollnen Strümpfe** den **englischen** sehr gleich kommen. Viele **Fabrikarbeiten** werden vermittelst zweier **Wasser**.

ferräder am Flusse Hamel verrichtet. Ein Rad treibt eine kleine metallne Mühle nach Art einer Koffeemühle, worauf der Indigo gemahlen wird. Durch das andre Rad wird eine Maschine im Gang gesetzt, worauf 150 Spulen mit Garne auf einmal gezwirnt werden. Auch der hiesige Lachsfang ist einträglich. Auf der Weser wird von hier nach Münden und Bremen starke Schifffahrt unterhalten.

4) Göttingen, (s. 2 Th. S. 8.) wird in die Altstadt und Neustadt und den Masch getheilt. In diesen 3 Theilen sind 924 Häuser, 7 Kirchen, unter welchen eine zum reformirten Gottesdienst bestimmt ist. Zum katholischen Gottesdienste wird eine neue Kirche eingerichtet. Eine Zierde der Stadt ist die lange und breite Behnstraße, welche größtentheils mit schönen, doch nicht massiven Häusern besetzt, deren überhaupt kaum 6 in der ganzen Stadt angetroffen werden. Eine schöne Anstalt sind die in der ganzen Stadt angelegten Nothbrunnen, (die man freylich in Ulm, (s. Th. 2. S. 53.) auch in mehreren Städten, aber doch nicht eben so gar häufig findet. Vornehmlich ist Göttingen merkwürdig wegen der Universität, welche eine ansehnliche Bibliothek, (die jetzt schon auf 120000 Bände enthält, und täglich vermehrt wird,) eine reiche Naturaliensammlung, berühmte Sternwarte, einen botanischen und ökonomischen Garten, ein neues öffentliches Krankenhaus besitzet. Mit der Universität ist eine Gesellschaft der Wissenschaften verbunden. Unter den Fabriken sind die Wollen- und Kamelotmanufakturen die beträchtlichsten.

5) Northeim, am Ruhmesthale, mit breiten und ziemlich langen Straßen, hat 500 Häuser und 3200 Einwohner, nebst einem Stifte. Auf den Hauptstraßen sind fast alle 100 Schritte Nothbrunnen angelegt. Die Einwohner treiben einigen Holzhandel, und einen einträglichen Tobackshandel nach Bremen, Braunschweig, Hildesheim, Klauenthal etc. Der Leinwandhandel ist erst seit einigen Jahren in Aufnahme.

6) Münden, gewöhnlich Hannöversisch Münden, um es von Westphälisch Münden (s. Th. 2. S. 39.) zu unterscheiden, in einem Thale an der Fulda, welche sich hier mit der Werra vereinigt. Sie liegt in einer sehr schönen Gegend, hat über 600 Häuser nebst vielen Gärten. Es giebt hier gute Manufakturen, Handlung und Schifffahrt ist wichtig, und es giebt hier mehrere ansehnliche Kaufleute. Alle Waaren, die aus den

den benachbarten Gegenden hieher kommen, müssen hier einige Zeit liegen bleiben. Jeder Fremde, der nicht in Münden Bürger ist, muß seine Waaren hier ausladen lassen. Auf der Werra dürfen Hessische Schiffer eben so gut wie die Mündenschen fahren. Wenn die erstern aber vor Münden kommen, müssen sie bey der Stadt liegen bleiben. Und wenn sie allenfals Erlaubniß erhalten vorbeizufahren, so muß noch ein Mündenscher Schiffer aufs Schiff genommen und etwas gewisses bezahlt werden. In der Vorstadt von Münden sind Salzquellen, welche auch benutzt werden.

3) Vom Herzogthum Braunschweig = Wolfenbüttel.

Grenzen. Das Bisthum Hildesheim und das Fürstenthum Halberstadt theilen es in 2 Theile. Der nördliche Theil grenzt g. N. an das Fürstenthum Lüneburg, g. O. an die Mark Brandenburg und das Herzogthum Magdeburg, g. S. und W. ans Fürstenthum Halberstadt und Hildesheim; der südliche Theil ist g. N. und O. vom Bisthum Hildesheim, Fürstenthum Halberstadt, und der Grafschaft Wernigerode, g. S. und W. von den Fürstenthümern Grubenhagen und Calenberg, der Abtey Corvey und Grafschaft Lippe umgeben.

Flüsse. (s. Th. 2. S. 6.)

Boden. Der südliche Theil ist größtentheils bergigt, mit Wäldern, und hat wenig Ackerfeld. Auf der Ostseite desselben liegt ein Theil vom Harz, welchen der Herzog von Braunschweig = Wolfenbüttel mit dem Churfürsten von Hannover gemeinschaftlich besitzt. Auf der Westseite ist ein Stück vom Sollingewald, eine Kette von Bergen, die mit Holzungen besetzt sind. Der nördliche Theil ist ebner, und hat guten Getreidebau.

Landesprodukte. Die südlichen Gegenden sind wegen der guten Holzungen, wegen der darinnen befindlichen Bergwerke und Glashütten einträglich. Obachtet der nördliche Theil guten Getreidebau hat; so ist dieser doch zum Unterhalt aller Einwohner nicht hinreichend. Die benachbarten Preussischen Provinzen verkaufen alle Jahr gewöhnlich viel Getreide in diesem Fürstenthum. Auch die Viehzucht ist nicht hin-

reichend. Daher wird viel Butter und Käse eingeführt. Flachsbau und Garnspinnen ist desto beträchtlicher. Alle Jahre schicken die Einwohner viel Garn nach Hamburg, Holland und Großbritannien.

Landesherr. Der Herzog von Braunschweig und Lüneburg, jetzt Carl Wilhelm Ferdinand.

Städte: 1) Braunschweig, (s. Th. 2. S. 6.) Haupt- und Residenzstadt, eine berühmte Handelsstadt, hat ansehnliche Wälle, die mit Maulbeerbäumen besetzt sind, mehr als 25000 Einwohner, 14 Kirchen nebst der Domkirche, eine Ritteracademie und ein Waisenhaus. Merkwürdige Gebäude sind: 1) Das Fürstliche Residenzschloß, der graue Hof genannt, 2) ein neues Zeughaus, und 3) in einem benachbarten Gebäude eine sehenswürdige Sammlung von Naturalien, Kunstwerken, alten Bildsäulen, Porcellain, und besonders sehr schön in Italien gemahlter Fayence vom 16ten Jahrhundert. 4) Das Moshaus oder der Mosshof, ein altes Schloß oder eine Burg, an einem Arm der Ocker. Vor derselben steht auf einer hohen und breiten Säule von Quadersteinen ein Löwe von Metall. 5) Das Opernhaus. 6) Das Zeughaus. Von den Einwohnern nährt sich eine große Anzahl von den Tuch- und Wollzeugmanufakturen. Eine Manufaktur liefert künstliche Salze und Farben, besonders das so haltbare Braunschweiger Grün, auch den sogenannten Braunschweigischen Balsam. Merkwürdig sind auch eine wichtige Fayencefabrik und eine Lackir- und Papiermaschenfabrik. In den hiesigen Armenanstalten wird viel wollen Garn gesponnen. Die hiesigen Fayencewaaren empfehlen sich sowol durch die gute weiße Glasur als durch die Lebhaftigkeit der blauen Malererey. Der Handel mit der Braunschweigischen Münze ist nicht mehr so einträglich als ehemals; aber noch immer erheblich genug. Minder wichtig ist der Handel mit Braunschweigischen Schlagschwersteinen. Alle Jahre werden hier 2 wichtige Messen gehalten, die von vielen Kaufleuten aus den meisten Gegenden von Deutschland, auch außer Deutschland, besucht werden. Aber auch außer der Messzeit werden hier wichtige Geschäfte gemacht.

Eine kleine Meile von Braunschweig liegt

2) Wolfenbüttel, an der Ocker, welche von hier bis Braunschweig schiffbar ist. Sie ist besetzt, hat auf 5000 Ein-

Einwohner. Bey dem hiesigen Schlosse ist eine wichtige Bibliothek, welche an 110000 Bände enthält, und durch eine vortreffliche Ruppel ihr Licht erhält. Die hiesige Linnenfabrik, und der Handel mit rohem Barne sind sehr blühend. Eine Stunde von Wolfenbüttel liegt:

Salzdalum oder Salzdahlen, ein Dorf, mit einem fürstl. Lustschloß und Garten. Auf dem Schlosse ist: 1) eine große Bildergalerie, 200 Schuh lang, 50 breit, und 40 hoch, 2) eine kleine, 160 Schuh lang und 24 breit. Beide enthalten viele vortreffliche Gemälde von den berühmtesten Künstlern. 3) In den hiesigen Porcellanfabriken werden sehr würdige Aufsätze, Schüsseln, und andre Seltenheiten von Porcellan aufbewahrt; wiewol der größte Theil davon auf das fürstliche Kunst- und Naturalienkabinet nach Braunschweig gebracht worden ist. Nicht weit von Salzdalum ist ein Salzwerk, von welchem das Dorf vermuthlich seinen Namen erhalten hat.

3) Scheppenstädt, eine bekannte Landstadt, an der Altenau.

4) Helmstädt, hat ungefähr 4000 Einwohner und eine Universitäts.

5) Königslutter, am Bache Lutter, wo ein gutes Bier, Duchstein genannt, gebraut wird, welches auch außer Landes verführt wird.

6) Gandersheim, eine kleine Stadt am Flusse Gander, der sich in die Leine ergießt. Hier ist ein fürstliches Schloß, und ein gefürstetes kaiserl. freyes weltliches Stift.

7) Holzmünden, an der Weser, eine kleine, aber nahrhafte Stadt, wo eine fürstliche Stahl- und Eisenfabrik ist, welche schöne Waaren liefert; auch eine Puder- und Stärkefabrik findet guten Absatz.

8) Das Schloß und Amt Fürstenberg ist wegen einer guten Porcellanfabrik bekannt, welche aber jetzt weniger Absatz als sonst findet. — Bei Sollingen, im Amte Oren, ist eine vortreffliche Spiegelglashütte.

4) Vom Fürstenthum Halberstadt, nebst der Grafschaft Regenstein.

Grenzen. S. O. das Herzogthum Magdeburg und Fürstenthum Anhalt; g. S. die Grafschaft Mansfeld, Abtey Quedlinburg, das Fürstenthum Blankenburg, die Grafschaft Bernigerode; g. W. das Bisthum Hildesheim; g. N. das Herzogthum Braunschweig.

Flüsse. (S. 2. Th. S. 4.) Die Aller.

Landesbeschaffenheit. Meistentheils ist es eben und fruchtbar; nur in der Nachbarschaft des Harzes etwas gebürgigt.

Landesprodukte. (S. 2. Th. S. 4.) Die Steinkohlenwerke sind wenig erheblich. Der Seidenbau wird nach und nach einträglicher.

Landesherr. Der König von Preußen.

Städte: 1) Halberstadt, Hauptstadt, (S. 2. Th. S. 4.) hat 11200 Einwohner, ein Domkapitel mit 4 katholischen und 12 evangelisch-lutherischen Domherrenstellen, 4 protestantische Stifter, 6 Klöster, 9 Kirchen, und eine Judenthynagoge, die von Quadersteinen gut gebaut ist und die schönste in Deutschland seyn soll. Auf dem Domthurme brennen alle Nächte 2 Laternen. Die Manufakturen liefern hauptsächlich gute wollne Waaren.

Gleich bey der Stadt ist der Spiegelberg, (S. 2. Th. S. 4.) auf welchem vor 25 Jahren nichts mehr als ein elendes Hirtenhaus war, und jetzt ist er der angenehmste Spaziergang der Halberstädter, wo Statuen, Grotten, Kabinette, Inschriften, Buschwerk, mit Fasanerien und Thiergarten abwechseln; alles ein Werk des verstorbenen Domherrn von Spiegel, der auf 30000 Thaler auf Verschönerung dieses Berges verwendet hat.

2) Osterwik. Hier war sonst der Anfang eines Sumpfes, der etwa 12 Meilen lang war. An manchen Orten hatte er über eine Meile in der Breite. Um diese Gegend zu nützen, hat man 3 Dämme und einen Graben gemacht, wo das Wasser vom Sumpfe abfließt; so daß man jetzt geradezu von Osterwik nach Aschersleben gehn kann, wenn das Wasser nicht groß ist, da man sonst eine Meile umgehn mußte.

3) Aschers-

3) **Aschersleben**, am Fluß Eine, hat über 6000 Einwohner. Vor diesem war bey dieser Stadt der Aschersleber oder Gadersleber See, ungefähr eine Meile lang und $\frac{1}{2}$ Meile breit. Man hat ihn vor ungefähr 90 Jahren abgelassen, und nun hievon guten fruchtbaren Acker gewonnen, der **Seeacker** genannt wird.

4) **Ströbke**, ein Dorf, worinnen alle Bauern vormals gut Schach spielten. *(Helm)*

5) **Weserlingen**, an der Aller, außerhalb der Gränze dieses Fürstenthums, gegen die Mark Brandenburg zu, gehört auch noch zum Halberstädtischen. Hier hat sich der verstorbne Markgraf zu Culmbach Friedrich Christian ein gesegnetes Andenken gestiftet. Noch zu seinen Lebzeiten schenkte er der Stadt über 130000 Thaler, von deren Zinsen alle Jahre an seinem Geburtstag, den 17. Julius, 500 Thaler an die ärmsten Einwohner geschenkt werden. Jeder bekommt gewöhnlich 10 Thaler; von 12000 Thalern sind die Zinsen zu Stipendien für Studierende bestimmt.

Die Grafschaft **Regenstein** oder **Reinstein** liegt zum Theil vor dem Harz, zum Theil auf dem Harz. Das Bergschloß **Regenstein** ist im Jahre 1758 geschleift worden.

5) Vom Herzogthum Mecklenburg, nebst dem Fürstenthum Schwerin.

Gränzen: S. N. die Ostsee; g. W. das Bisthum Lübeck, die Fürstenthümer Rastenburg, Lauenburg und Lüneburg; g. S. die Mark Brandenburg; g. D. das Herzogthum Pommern.

Flüsse. (S. 2. Th. S. 10.) 1) Die Elbe fließt durch einen kleinen Theil des Landes; 2) die Peene entspringt hier, und fließt durch den Malchin- und Kummerowischen See nach Pommern.

Seen. Der Müritz, Rölpin, Plauische, Schwerinsche und Kummerowische. Diese, so wie viele andre kleinere, sind so fischreich, daß man auch den Nachbarn einen großen Vorrath davon ablassen kann.

Landesbeschaffenheit. Ein ebnes Land, worinnen Wälder, Seen mit Sand und wenigem Heideland, doch auch mit sehr gutem Getreideland und vortrefflichen Wiesen abwechseln.

Landesprodukte. (S. 2. Th. S. 11.) Getreide- und Viehhandel sind Hauptquellen des Mecklenburgischen Wohlstandes. Man baut so viel Getreide, daß man jährlich für 2 Millionen Rthl. davon ausführen kann. Eben so fleißig beschäftigt man sich mit Flachs, Hanf, Hopfen, Tobak und Obst. Die Wäldungen liefern Holz und Wildpret in Menge. Holz hat man im Lande in so reichlichem Uebersusse, daß vieles davon im Lande zu Theer und Potasche genutzt und überdis noch davon answärts geführt wird. Die Mecklenburgischen Pferde werden wegen ihrer Güte weit und breit gesucht, und das Stück bisweilen mit 6-800 Rthl. bezahlt. Den jährlichen answärtigen Schweinhandel rechnet man auf mehr als 1 Tonne Goldes. Auch die Rindvieh- und Schaafzucht ist sehr wichtig. Jährlich führt man in guten Jahren für ungefähr 300000 Rthl. Butter und Käse aus. Von den hiesigen Schaafen gewinnt man viele und gute Wolle. Salz hat man weniger, und pflegt gewöhnlich lieber englisches Salz als vaterländisches zu brauchen. Fabriken und Manufakturen findet man nur wenig.

Eintheilung und Landesregierung. Das ganze Herzogthum hat 3 Landesherren: 1) den Herzog von Mecklenburg-Schwerin, jetzt Friedrich Franz; 2) den Herzog von Mecklenburg-Strelitz, jetzt Adolph Friedrich; 3) den König von Schweden, jetzt Gustav III., welcher auch einen kleinen Theil des Landes besitzt. Es wird eingetheilt 1) in das Herzogthum Mecklenburg-Schwerin, 2) in das Herzogthum Mecklenburg-Strelitz.

a) Vom Herzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Städte. 1) Schwerin, an einem großen und fischreichen See, eine Hauptstadt (Vorderstadt im Mecklenburgischen), aber nicht Residenzstadt, ein Titel, welcher ihr wenigstens vor einigen Jahren vom Herzoge abgeschlagen wurde. Sie hat fast 950 Häuser und an 10000 Einwohner. Das fürstliche Schloß liegt auf einer Insel im angeführten See, und steht

steht mit der Stadt durch eine Brücke in Verbindung. Bei der Stadt ist eine Schleifmühle, wo aus allerhand Steinen Pitschaste, Tabaksdosen, Uhrgehäuse und dergleichen Arbeiten verfertigt werden.

*Leih
Burg*

2) Parchim, auch eine Vorderstadt, am Flusse Elbe, der sich in mehreren Armen in die Stadt ergießt, hat kaum 3000 Einwohner. Man verfertigt hier grobe Landtrücher.

4000 f.

3) Sternberg, wo die Landtage wechselweise mit Malchin gehalten werden.

4) Dömitz, eine kleine Stadt am Einflusse der Elbe in die Elbe mit einem befestigten Schlosse.

Malchin

5) Mecklenburg, ehemals eine große Stadt, von welcher das ganze Herzogthum seinen Namen erhalten hat, jetzt ein armseliges Dorf von ungefähr 12 Häusern.

6) Ludwigslust, die Residenz des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin, in einem Wald, in welchen 10 Alleen durchgehauen sind. Das Städtchen hat 2500 Einwohner.

7) Güstrow, am Flüsschen Nebel, mit einem Schlosse, welches aber immer mehr verfällt.

6700 f.

8) Rostock, eine gute See- und Handelsstadt, die größte Stadt im ganzen Herzogthume am Flusse Warnow, mit einem Hafen am Ausflusse dieses Flusses, bei Warnemünde. Sie ist befestigt, und wird durch den Fluß Warnow in die Altstadt und Neustadt getheilt. Unter den hiesigen Kirchen zeichnet sich die Marienkirche wegen ihrer Größe und innern Pracht aus. Man findet hier einige gute Malzbereitung, Essigbrauereien, und Brandweinbrenner, auch Zucker- und Seiffabriken. Rostock treibt einen vortheilhaften Handel nach Rußland, Preußen, Dänemark, Schweden, England, Holland, Frankreich u. welcher seit einigen Jahren etwas blühender zu werden scheint. Jährlich laufen ungefähr 6-700 Schiffe ein und aus. Die Stadt genießt verschiedene ansehnliche Privilegien, hat das Recht der Mitbesatzung, und die Zollfreiheit im Mecklenburgischen. Juden dürfen nicht ohne besondere Erlaubniß des regierenden Burgemeisters in der Stadt bleiben, müssen sich auch während ihres Aufenthaltes bei Tage alles Handels enthalten, und werden oft unter die Aufsicht eines besondern Wächters gesetzt.

8500 f.

9) Bügow, ein Städtchen mit einem Schlosse, und einer Universität, die aber im Jahre 1788 mit Rostock vereinigt werden soll.

3800 f.

b) Vom

b) Vom Herzogthum Mecklenburg = Strelitz.

4000 f. Städte: 1) Neubrandenburg, Hauptstadt, eine der größten und besten Städte im Strelitzischen Gebiete, an einem kleinen Fluß, der sich hier in den Tollensee ergießt. Die Stadt ist zirkelförmig gebaut, hat neun geräumige Gassen, deren 5 in gerader Linie von Osten nach Westen, und die andern 4 von Süden nach Norden ebenfalls in gerader Linie fortgehen. Die Einwohner treiben einen einträglichen Handel mit Hopfen, der in dieser Gegend häufig gebaut wird.

klein 2) Altstrelitz, in einer großen Ebene, ist rund umher mit Morast umgeben. Die Stadt hat breite und reguläre Straßen. Eine halbe Meile von Altstrelitz liegt

6000 f. 3) Neustrelitz, wo die herzogliche Residenz ist. Die Stadt ist sternförmig und völlig regulär gebaut. Im Mittelpunkt ist ein großer Marktplatz, aus welchem verschiedene Straßen in gerader Linie fortlaufen. Das vornehmste Gebäude ist das Herzogliche Schloß, mit einem Thiergarten und einem Lustgarten an einem See.

c) Der Schwedische Antheil von Mecklenburg in Mecklenburg = Schwerin.

1) Wismar, eine Handelsstadt an einem Meerbusen der Ostsee, nach Rostock eine der vorzüglichsten Städte in Mecklenburg, die aber so wenig bevölkert ist, daß mitten auf dem Markte Gras wächst. Sie hat einen guten und sichern Hafen, und treibt einigen Getreidehandel. Große Schiffe können nicht mehr an die Stadt kommen, weil das Wasser nur gegen 10 Fuß tief ist.

2) Die Insel Pöl, 1 Meile von der Stadt Wismar, vor dem Wismarischen Hafen, hat ungefähr eine Meile im Umfange, und 14 Dörfer. Die Insel hat guten fruchtbaren Boden, aber kein Holz. Der wenige und ohnehin schlechte Torf ersetzt diesen Mangel auch nicht. Arme Leute müssen sich daher mit Stroh, Quecken ic. behelfen.

3) Das einträgliche Amt Neukloster.

6) Vom

6) Vom Herzogthum Holstein, nebst der Herrschaft Pinneberg und Stadt Altona.

Gränzen. S. S. das Herzogthum Lauenburg, das Gebiet der Reichsstädte Hamburg und Lübeck, und die Elbe; g. O. die Ostsee; g. N. die Eider und die Ostsee; g. W. die Elbe und Nordsee.

Flüsse. (S. 2. Th. S. 9.) 1) Stör, 2) Trave.

Boden, ist größtentheils eben, nur hier und da mit Hügeln unterbrochen. Gegen die Ost- und Nordsee ist das Land überaus niedrig; daher auch gegen die Meereseinbrüche kostbare Dämme aufgeführt sind. Die Ländereien an der Nordsee und Elbe sind fruchtbares Marschland; hingegen besteht der andre Theil größtentheils aus Heide und Sand.

Landesprodukte. (S. 2. Th. S. 10.) Dazu kommt noch Dorf, auch seit einiger Zeit Salz. Die Holsteinischen Pferde gebhren mit zu den besten Arten; bisweilen wird eins mit 2 = 300 Thlr. und wol noch theurer bezahlt.

Landesherr. Der König von Dänemark, jetzt Christian VII.

Städte: 1) Glückstadt, Hauptstadt an der Elbe, wo sie den kleinen Fluß Rhein aufnimmt. Die umliegende Gegend ist tief und morastig, und die Luft ungesund. Hin und wieder liegt der benachbarte Boden niedriger als die Elbe bey hohem Wasser; allenthalben aber wird er aufs anmuthigste von Rüchen- und Obstgärten, Kanälen und Teichen durchschnitten, eben so wie in Holland. Die Stadt ist befestigt, und hat einen kleinen, aber doch sichern Hafen. Seit 1782. ist hier der Sitz einer Handelsgesellschaft. Das hiesige Seemagazin ist ein weiträumiges Gebäude. Um den hiesigen Mangel an gutem Trinkwasser zu ersetzen, pflegen die Einwohner Regenwasser in Eisternen zu sammeln.

2) Igehoe, an der schiffbaren Stör, wird in die Altstadt und Neustadt getheilt. In der Altstadt ist ein adeliches Fräuleinloster.

3) Rendsburg, eine Stadt und Festung an der Eider, wird in 3 Theile getheilt: 1) die Altstadt, 2) die Schleusenhufe, 3) das Neuwerk. Die Altstadt ist eine Insel. Das
hier

hiesige Zeughaus und Probianmagazin gehören zu den ansehnlichsten Gebäuden der Stadt.

4) **Plohn**, in einer angenehmen Gegend, wird größtentheils von 2 Seen umgeben. Bey der Stadt liegt ein Schloß auf einer Anhöhe.

5) **Kiel**, an einem Arm der Ostsee, welcher einen so schönen Hafen macht, daß nicht allein die größten Schiffe bis an die Stadt kommen, sondern auch sicher darinnen liegen können; folglich hat die Stadt die schönste Lage zur Handlung. Der Kieler Umschlag ist eine Messe, welche am heiligen 3 Könige Tage ihren Anfang nimmt, und 4 Wochen dauert, in welcher Zeit der meiste Adel aus Holstein, Schleswig und andern Gegenden sich einfindet, Geld umwechset, ausleiht, oder wieder eintreibt. Seit einigen Jahren gehn wöchentlich Paketböte von hier nach Kopenhagen, und von da wieder zurück. Der neue Kanal bei Kiel, auf welchem man aus der Nordsee in die Ostsee kommen kann, ist mit Inbegriff der damit verbundenen Gewässer fast $4\frac{1}{2}$ Meilen lang. Auf diesem neuen Wege hat man nicht mehr als $27\frac{1}{2}$ Meilen zu hinterlegen, da hingegen die Schifffahrt durch den Sund, durchs Cattegat u. an 300 Seemeilen beträgt.

6) **Wandsbeck**, eine Stunde von Hamburg, ein Flecken mit einem adlichen Schlosse und Lustgarten, worinnen Lusthäuser, Springbrunnen, Portale, mit schattigen Lauben und Gängen abwechseln. Wandsbeck ist der angenehmste Ort in Holstein, und wird daher von den Hamburgern und andern im Sommer fleißig besucht. Im Jahr 1773 waren, ohne die herrschaftlichen Wohnungen, 136 Feuerstellen. In den hiesigen Rattunfabriken nähren sich einige hundert Menschen; überdis verdient noch die hiesige Tabacksmühle einige Erwähnung.

7) **Altona**, (s. Th. 2. S. 10.) 120 Ruthen von Hamburg, hat eine gute Lage an der Elbe. Zum Theil sind noch Häuser und Packräume in den Fluß gebaut, wo die größten Schiffe hinter den Häusern anlegen können. Die Anzahl der Häuser beträgt ungefähr 3120, welche meistens 2, auch 3 bis 5 Stockwerk hoch sind. Die Anzahl der Einwohner rechnet man auf 24400, unter welchen, außer Lutheranern, viele Reformirte, Mennonisten, Römischkatholische, und an 2400 deutsche und portugiesische Juden befindlich sind. Die Lutheraner

raner

raner haben 2 Kirchen. Die Reformirten haben auch 2, eine deutsche, worinnen auch holländisch gepredigt wird, und eine französische. Die katholische Kirche ist mit schöner Mahlerey und einem prächtigen Altar ausgeziert. Die Mennonisten haben auch eine Kirche, welche sehr artig gebaut, aber wie bey ihnen gebräuchlich, ohne einige Zierathen. Die vormalige kleine Mennonistenkirche gehört jetzt einem Privatmann, und die Gemeinde hält daselbst durch einen herrenhutischen Prediger ihren Gottesdienst. Die deutsche Judensynagoge ist groß, die portugiesische ist erst 1771 eingeweiht worden. Unter den übrigen öffentlichen Gebäuden sind die königliche Münze, das Bank- und Waisenhaus, das anatomische Theater und akademische Gymnasium die vornehmsten. Bey der Stadt ist eine Palesmalle, die mit vierfachen Reihen Bäumen besetzt ist, und im Sommer ein desto angenehmerer Spaziergang ist, da auf den Seiten artige Häuser, auch hinter den Häusern schöne Gärten angelegt sind. Aus der Palesmalle kommt man durch 2 Alleen nach der Elbstraße herunter, welche die beste und anmuthigste ist, weil sie zur Handlung am bequemsten liegt, und mit den schönsten an dem Ufer der Elbe gelegnen Häusern bebauet ist. Hier kommt man auch an den sogenannten neuen Hafen, der nur kleinere Fahrzeuge in geringer Anzahl fassen kann. Gleich dabey ist der Holzhafen, in welchem das längs der Elbe ankommende Holz ausgeladen wird. Altona hat viele gute Fabriken und Manufakturen, welche Sammet und Seidenzeug, allerhand Wollenzug, goldne, silberne und andre Knöpfe, Leder, Zucker, Seife, liefern. Die Kattundruckereyen und die Lohgerbereyen werden auch stark betrieben. Kornbrandwein wird in Menge gebrannt, und findet in Dänemark und Norwegen so vielen Absatz, daß ganze Schiffsladungen hingeschickt werden. Zur Bequemlichkeit des Schiffbaues sind hier 6 Schiffszimmerwerfte. Im Jahre 1782 wurden 54, und im Jahr 1783. 56 Schiffe hier gebaut. Der hiesige Seehandel ist sehr wichtig, und wird noch durch verschiedne Freiheiten mehr begünstigt. Alle fremde Waaren (außer Wein, Brandwein, Bier, Essig und Schlachtvieh) können frei von Abgaben eingeführt werden. Juden können hier das Bürgerrecht gewinnen. Im Jahr 1779 fuhren 82, hiesigen Einwohnern eigenthümlich zugehörige Schiffe von der Stadt ab, (im Jahre 1786. 146,) wovon jetzt einige wenige auf den Wallfisch- und Robbenfang, die übrigen aber theils

theils nach der Ost-, West- und Mittelländischen See und nach Westindien gehn. Im Jahr 1779 wurde das erste Schiff auf Altonaische Rechnung nach Westindien geschickt. Seit dem Jahr 1769 werden auch Altonaische Schiffe auf den Heringsfang ausgeschickt; bis aufs Jahr 1775 wurde derselbe von Altonaischen Kaufleuten betrieben, jetzt wird er auf Rechnung des Königs fortgesetzt. Da das Einsalzen, die Packung, das Sortiren, und die ganze Zubereitung der Heringe auf die nemliche Weise wie bey den Holländern geschieht, so werden auch diese Heringe Holländische oder Flämische Heringe genannt. Alle Jahre werden auf 30 Schiffe mit 350 Mann ausgerüstet, von denen 25 gewöhnlich 3 bis 400 Tonnen laden.

7) Vom Bisthum Hildesheim.

Grenzen. S. N. das Herzogthum Lüneburg; g. D. das Fürstenthum Wolfenbüttel, Halberstadt, Grubenhagen, die Grafschaft Wernigerode; g. S. und W. das Fürstenthum Grubenhagen und Calenberg. Ein kleiner Theil gegen S. von diesem Bisthum ist von den Fürstenthümern Calenberg und Grubenhagen eingeschlossen.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 6.) 1) Die Leine, welche sich mit der Innerste vereinigt; 2) die Ocker.

Boden. Im südlichen Theile ist ein Stück vom Sollingervalde; im übrigen größtentheils fruchtbarer Boden.

Landesprodukte. (s. 2. Th. S. 6.) Getreide, auch Hopfen, einige Viehzucht, besonders Schaafzucht, Salzwerke, Eisenhütten und Steinbrüche machen den Reichthum des Landes aus. Garn- und Leinwandhandel ist sehr wichtig. Man findet hier ganze Dörfer, wo die Einwohner im Winter sich blos mit Leinweberey beschäftigen.

Landesherrschaft. Der Bischof von Hildesheim, jetzt Friedrich Wilhelm Ludwig (Bischof von Paderborn).

Städte: 1) Hildesheim, (s. 2. Th. S. 6.) Hauptstadt an der Innerste, auf einem ungleichen Boden, wird in die Altstadt und Neustadt getheilt, beide sind seit 1783 vereinigt. In beiden Theilen sind 20 Kirchen, von denen 12 den Katholiken, 8 den Lutheranern gehören. Unter diesen ist vornehm-

nehm.

nehmlich die Domkirche nebst dem Domkapitel merkwürdig. In der Kirche steht auf einer großen Treppe etliche Stufen hoch eine hohe Säule, auf welcher ein Marienbild mit dem Kinde und Scepter befindlich ist. Die Säule dient jetzt zu einem Leuchter, sie ist von einem streifigten braungelben und rötlichen Marmor, welcher einen hellen Klang giebt. Der untere Fuß ist nur von schlechtem Stein; der Leuchter von Messing, das Marienbild aber von Holz. Die Michaeliskirche gehört den Lutheranern. Gleich bey dem Eingange unter dem Thurm ist eine sehr große herrliche Säule von Metall. Sie ist, wie man unten an einem Loch fühlen kann, inwendig hohl. Rings herum sind allerhand biblische Figuren sehr zierlich vorgestellt. Uebrigens sind hier 5 Mönchs- und Nonnenklöster, 1 Carthause und 1 Collegiatstift. Außer der Stadtmiliz findet man hier auch fürstbischöfliche und Hannoversche Garnison.

2) **Ruhle**, ein fürstliches Schloß am Einfluß der Innerste in die Leine.

3) **Liebenburg**, ebenfalls ein fürstliches Landschloß.

4) **Wrisbergholsen**, ein Dorf, worinnen eine Sacksefabrik ist.

5) **Salzliebenhall oder Salzgitter**, ein Flecken mit einem Salzwerk, welches dem Churfürsten und Herzoge von Braunschweig gemeinschaftlich gehöret.

6) **Peina** hat gute Vieh-, besonders Pferdemärkte.

8) **Vom Herzogthum Sachsen-Lauenburg**, nebst dem Lande Hadeln.

Grenzen. Dieses Herzogthum wird von dem Herzogthum Holstein, Bisthum Lübeck, Gebiet der Reichsstadt Lübeck, Fürstenthum Ratzeburg, Herzogthum Mecklenburg und Lübeck umgeben.

Flüsse. 1) Die Elbe. 2) Die Stecknitz.

Seen. 1) Der Ratzeburger See, welcher tief und fischreich ist. Durch diesen See, so wie durch die Wackenitz, wird zwischen Lübeck und Ratzeburg eine Schiffahrt von großen Korn- und Holzschiffen täglich unterhalten. 2) Der Schallsee.

Boden. Größtentheils ist dieses Ländchen eben. Es enthält mehrere Seen, und ist von sehr ungleicher Fruchtbarkeit.

Landesprodukte. Flachs, Getreide, Holz, auch Lorf findet man hier reichlich. Die Viehzucht ist indessen noch wichtiger. Butter und Käse wird häufig ausgeführt.

Landesregierung. Der König von England, jetzt Georg III.

Städte. 1) Røgeburg, auf einer Insel im Røgeburger See, ist eine kleine Stadt, aber sehr gut befestigt. Sie hat an 120 Häuser. Ein Theil gehört zu dem Mecklenburgischen Fürstenthum Røgeburg.

2) Lauenburg, an der Elbe und Stecknitz, hat 250 Häuser und eine sehr unebene Lage. Hier werden alle von Lübeck kommende Waaren in größere Schiffe umgeladen und weiter auf der Elbe nach dem Orte ihrer Bestimmung gebracht.

3) Möllen, ein Städtchen von 228 Häusern. Der Geburtsort des bekannten Till Eulenspiegels.

Vom Lande Hadeln.

Gränzen. S. N. die Elbe; g. N. und S. das Herzogthum Holstein; g. W. das Hamburgische Amt Røgebüttel.

Fluß. Medem, bekommt seinen Namen bey der Vereinigung der Flüsse Gösche und Aue, und ergießt sich in die Elbe.

Boden. (S. Th. 2. S. 9.)

Landesprodukte. (S. Th. 2. S. 9.) besonders auch viele Rübsaat.

Landesherrschaft. Der König von England, jetzt Georg III.

Stadt. Otterndorf, am Fluß Medem, hat 352 Häuser, ein Schloß und einen Hafen für kleine Schiffe.

Das ganze Ländchen ist stark bevölkert und hat viele wohlhabende Leute.

9) Vom Hochstift Lübeck.

Gränzen. Liegt eigentlich in Holstein.

Landesherr. Der Fürst-Bischof, Peter Friedrich Ludwig, Prinz von Holstein-Gottorp.

Die

Die Residenzstadt Lütin liegt an einem fischreichen See, hat ein schönes Residenzschloß mit einem Lustgarten. Die bischöfliche Domkirche ist in der Reichsstadt Lübeck.

10) Vom Fürstenthum Rakeburg.

Gränzen. Dieses Fürstenthum wird von den Herzogthümern Sachsen-Lauenburg und Mecklenburg, und dem Gebiete der Reichsstadt Lübeck eingeschlossen.

Landesherr. Der Herzog von Mecklenburg-Strelitz.

Zu diesem Fürstenthum gehört der Domhof und Palmberg bey der Stadt Rakeburg. Bey der hiesigen Domkirche sind schon über 150 Jahr keine Domherren.

11) Vom Fürstenthum Blankenburg.

Gränzen. Dieses Fürstenthum liegt zum Theil auf dem Harze, zum Theil vor dem Harze. S. N. grenzt es an das Fürstenthum Wolfenbüttel; g. D. an's Stift Quedlinburg; g. S. an die Grafschaften Regenstein und Hohenstein; g. W. an die Grafschaft Wernigerode.

Fluß: Bode.

Der Boden ist besonders an der Südseite gebirgig. In diesem Fürstenthume ist die vorher beschriebene Baumhöhle.

Landesprodukte. Der Ackerbau ist sehr gering. Holz ist im Ueberfluß. Vornehmlich ist der Blankenburgische Marmor und Eisenstein zu merken.

Landesherr. Der Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel.

Städte. Blankenburg, auf einem unebnen Boden. Bey der Stadt liegt ein Schloß auf einem Felsen, auf welchem zu mehrerer Bequemlichkeit in gewissen Zwischenentfernungen Treppen angelegt sind. In dem Schlosse sind 270 Zimmer, worinnen Gemälde und andre Merkwürdigkeiten zu sehen sind. Nicht weit von der Stadt ist eine gute Marmormühle, wo alle Arten von marmornen Tischplatten, Kaminen, Mörser, Dosen, Schreibzeuge u. verfertigt werden.

12) Von der Grafschaft Ranzau.

Diese Grafschaft liegt im Herzogthum Holstein, und gehöret dem Könige von Dänemark. Seit einigen Jahren sind hier große wilde Moorstrecken und Heidegegenden urbar gemacht worden.

13) Die kaiserliche freie Reichsstadt Lübeck.

Die Stadt Lübeck, eine unsrer besten deutschen Handelsstädte mit ungefähr 30000 Einwohnern im Herzogthum Holstein, an der Trave, welche bey der Stadt die schiffbare Steckenitz aufnimmt, und durch die Verbindung zweier Bäche mit der Elbe vereinigt ist. Innerhalb der Stadt verbindet sie sich noch mit der schiffbaren Wackenitz, die aus dem Rageburger See kommt. Durch die Vereinigung dieser Ströme können die Lübeckischen Schiffe von der Ostsee längs der Trave, Steckenitz und Elbe in die Nordsee schiffen, und haben auf solche Weise nicht nöthig ihre Waaren durch den Sund und durch die Belte gehen zu lassen, oder gar auf der Achse zu versenden. Die Stadt ist auf 2 Seiten eines Hüfels gebaut. Die Gassen sind breit und meist regulär. Die Stadt ist mit Wällen umgeben, die mit Bäumen besetzt sind. Außer der Domkirche und den kleinern Kirchen sind hier 5 Hauptkirchen, unter denen die Marienkirche die merkwürdigste ist. Die Domkirche ist ein großes Gebäude, welches auf beiden Seiten viele kleine Kapellen hat. Die Marienkirche ist weit schöner, und zeichnet sich vor allen übrigen Gebäuden in Lübeck bey weitem aus. Der große Altar darinnen ist von seinem schwarzen und weißen Marmor, und wegen seiner vortreflichen Kunstarbeit sehenswürdig. Hinter dem Altar ist das berühmte astronomische Uhrwerk, welches wegen seiner Größe, wegen der mannigfaltigen Triebwerke und Zierathen als ein vortrefliches Kunststück bewundert wird. Man sieht nemlich auf demselben den Lauf der Sonne, den Thierkreis, die verschiednen Bahnen der Planeten so genau, daß man zu jeder Stunde des Tags den Stand eines jeden angewehen kann, so auch den täglichen Stand und die tägliche Bewegung der Himmelskörper, den Auf- und Untergang der Sonne, die in Lübeck sichtbaren Sonnen- und Mond- Finsternisse u. bis zum Jahr 1875. Nach deren Ablauf muß die ganze

ganze Einrichtung verändert werden. Auch sind hier noch allerley künstliche bewegliche Bilder, unter andern ein geschnitztes Bild, welches den Heiland vorstellt. An beiden Seiten befinden sich 2 große und 2 kleine Thüren. Aus der großen Thüre zur Rechten gehen Mittags um 12 Uhr die Bilder des Kaisers und der 7 ältesten Churfürsten, und wenden sich im Vorbeugehn mit einem tiefen Reverenz gegen das Bild des Heilands, worauf dieses mit der Hand einen gnädigen Wink giebt. Hierauf geht diese Gesellschaft auf eben die Art weiter durch eine Thüre linker Hand, und im Augenblick klappen beide Thüren zu. Unterdessen stehn in den 2 kleinern Thüren 2 Nothdröcke — (so nennt man die Hausdiener der dortigen Burgemeister) — die durch allerley Bewegungen ihre Dienstfertigkeit anzeigen. Zwen Engel stehn an den Seiten mit Posaunen. Oberhalb dieses Uhrwerks ist ein Glockenspiel. Auch ist noch in dieser Kirche das berühmte Gemählde, der **Totentanz**. Auf diesem Gemählde zeigt sich zuerst ein Todtengerippe, das einen Pabst in seinem päpstlichen Schmuck bey der Hand faßt; dieser faßt wieder mit der andern Hand ein ander Gerippe, das einen Kaiser, nach diesem einen König, Bischof, bey der Hand führt; und so gehts durch alle Stände und Alter des Lebens bis zum Bauer und Wiegenkinde. Ehemals waren in dieser Stadt verschiedne Mönch- und Nonnenklöster; jetzt dienen einige davon zur Verpflegung der Armen, und andre zur Erziehung junger Mädchen und andern dergleichen Anstalten. Im St. Annen Armenhause beschäftigen sich 60 - 80 Arme mit Strumpfwirken. Auch ist in der Stadt ein Zeughaus. Juden dürfen sich nicht eine Nacht in der Stadt aufhalten, außer einigen Schutzjuden. Desto mehrere wohnen in dem benachbarten Dorfe **Moislung**, wo sie ihre eigne Synagoge haben. Man findet hier 12 Zuckersiedereien, 4 Seifensiedereien, mehrere Wollen- Baumwollen- Kattun- Sammet- Seiden- Plüsch- Rasch- Parchent- Marly- Gold- und Silber- auch Strumpffabriken, mehrere Lederfabriken, worin gutes Sohlleder, Kalbleder, auch Corduan gemacht wird, ferner 8 Tabakfabriken, und verschiedne Leinwandereien. Man macht hier auch Kupfer und Messingdrath, Bleiweiß, Puder und Kraftmehl, Papiertapeten, Spielkarten. Seit einigen Jahren wird auch guter Schiffbau betrieben. Die Handlung der Lübeckischen Kaufleute nach Nord- und Westeuropa, besonders nach Rußland, ist sehr erheblich, vornehmlich

der Handel mit Flachs, Hanf, Del, Leinsamen, LUSTEN, Leder, Fellen, Rauchwerk, auch mit Wein, welchen die Lübecker nach allen Küsten der Ostsee verschicken. — Nahe bey der Stadt ist ein sicherer Hafen für kleinere Schiffe, aber der große und eigentliche Hafen ist bei Travemünde. — Diese Reichsstadt steht mit Hamburg und Bremen in einem Bündniß, welches der **Hanseatische Bund** genannt wird, vermöge dessen sie einander gegen die Plünderungen und Räubereyen ihrer Waaren Beystand leisten. Dergleichen Städte heißen **Hanseestädte**. Im 16ten Jahrhunderte standen noch 85 Städte mit einander in diesem Bündniß.

Zu dem Gebiete dieser Reichsstadt gehört auch **Travemünde** am Ausfluß der Trave in die Ostsee, und hier ist der eigentliche Hafen von Lübeck für große Schiffe. Bey diesem Städtchen sind einige Festungswerke; 6 = 700 Schritte von Travemünde ist im Meere ein grosser Leuchthurm, welcher alle Nacht auf Kosten der Reichsstadt Bremen mit Lampen erleuchtet wird. Oben unter dem Dache ist eine kleine Rundung, welche auf allen Seiten Fenster hat, die aber zugemacht werden, damit der Wind die Lampen nicht auslöschen kann. Hinter jeden 2 Lampen ist ein polirter Spiegel. Diese Lampen geben einen so hellen Schein, daß sie auf 9 Meilen in die See zu sehen sind.

14) Die Reichsstadt Goslar.

Goslar liegt am Oberharz, am Fluß Gose, am Fuße des **Rammelsberges**. Die Straßen sind eng, ungrade und abschüssig, so daß das von den Harzgebürgen herabfließende Wasser seinen Abfluß durch die Stadt hat. In der Stadt sind 6 Kirchen, und 2 protestantische Stifter. Unter den Kirchen ist vornehmlich die **Domkirche** oder der Münster merkwürdig. In der Stadt wird ein berühmtes Bier gebraut, welches **Gose** heißt. Nicht weit von der Stadt sind 2 Vitriolhütten, wo man grünen, blauen, und weißen Vitriol, aus den Rammelsberger Erzen, in blehernen Pfannen siedet. Man macht auch hier gutes Blei und Schrot.

Bey der Stadt sind sehr wichtige **Messingwerke**.

15) Die

15) Die Reichsstadt Mühlhausen.

Mühlhausen liegt am westlichen Grade des Thüringischen Kreises, in einer zum Theil gebirgigen Gegend an der Unstrut; in die Unstrut ergießt sich die **Schwemmotte**, ein kleines Flüsschen, welches durch die Stadt strömt, und seinen Ursprung im sogenannten **Popperoderbrunnen** hat. Die Stadt wird eingetheilt in die alte und neue oder **Unter- und Oberstadt**, deren beiderseitige Grenze die durchgehende Schwemmotte größtentheils bestimmt. In der Stadt und den Vorstädten sind 9 Kirchen, mit einem Kloster und einem Waisenhause. Masche, Flanelle und andre dergleichen gröbere Wollwaaren werden häufig gearbeitet. Von den hiesigen Färbereyen, Druckerereyen, Stärke- und Lederfabriken wird vieles auswärts abgesetzt. In den Vorstädten sind auf 20 Mühlen. Man treibt hier einen einträglichen Korn- Anis- und Safforhandel. Auch Kupfer und reiner Stangenstahl wird häufig versendet.

16) Die Reichsstadt Nordhausen.

Nordhausen wird in die Ober- und Unterstadt getheilt. Auf der Morgenseite befindet sich noch die Vorstadt, der **Töpfern** genannt, in welcher die Töpfer wohnen müssen. An der **Zorge**, welche durch die Stadt fließt, liegen außer 14 Mahlgängen, 4 Oelmühlen, 2 Lohmühlen und noch 2 Wasserkünste, welche die Oberstadt, die auf einem Berge liegt, mit Wasser versorgen. Die Anzahl der Häuser wird auf 1500, und der Einwohner auf 9000 geschätzt. Außer der katholischen Kirche des kaiserlichen Reichsstifts zum heiligen Kreuze sind hier 7 lutherische Kirchen, von denen die eine, eine Begräbniskirche ist. Fruchthandlung, Brandwein- und Scheidewasserbrennereyen, Tuchfabriken und Delschlagen machen die hauptsächlichsten Theile der Handlung aus.

Außerhalb der Stadt auf der Nord- und Ostseite befinden sich auf 2 Anhöhen Thürme, auf welchen große geflochtne Körbe auf langen Stangen ausgehängt werden. Von Ostern bis Martini werden sie Mittags um 10 Uhr und Abends zwischen 5-6 Uhr heruntergelassen, zum Zeichen, daß die Feldarbeit Mittags oder Feierabend haben sollen.

17) Die Reichsstadt Hamburg.

Die kaiserliche freie Reichsstadt Hamburg, die blühendste, reichste, und wichtigste Handelsstadt in Deutschland, nach London und Amsterdam gewiß der vorzüglichste Handelsplatz in Europa. — Sie hat eine angenehme Lage an der Elbe. (f. 2. Th. S. 9.) Die Stadt ist theils auf Inseln, theils auf dem festen Lande am nördlichen Ufer der Elbe gebaut. An der südlichen Seite der Stadt fließt der kleine Fluß Bill, und an der Nordseite die Alster; letztere formirt ein sehr großes Becken dicht an der Stadt, auch noch ein anderes von 1000 Fuß ins Gevierte in derselben, und ergießt sich, nachdem sie durch viele Kanäle und Schlenfen geleitet worden, in die Elbe. Die Anzahl der Häuser beträgt gegen 18000; der Einwohner höchstens 85000, darunter gegen 3500 Juden. In einigen Gassen sind Alleen von Bäumen angelegt, die unter der Scheere gehalten werden, und einen guten Prospect geben. Die Häuser sind fast durchgängig massiv, und verschiedne 6, 7 Stockwerk hoch. Sie sind überaus bequem zur Handlung eingerichtet, indem die mehresten Kaufmannshäuser hinterwärts so nahe am Wasser liegen, daß die Eigenthümer derselben ihre Schiffe dicht am Hause ausladen können. Diese Häuser sind alle mit Kränen versehen, womit die Waaren sehr bequem in die in den obern Stockwerken des Gebäudes befindlichen Waarenlager gebracht werden können. In manchem Hause ist ein Waarenlager über dem andern zu 4, 6 Stockwerk hoch. Die meisten Häuser haben Bohnkeller, (besonders die an den Kanälen und Elbe und Alsterärmen) welche geringere Leute bewohnen. Bey starker Fluth sinkt das Wasser ellenhoch in diese niedrigen Wohnungen. Die Stadt wird durch einen Kanal in die Alt- und Neustadt getheilt. Unter den zahlreichen öffentlichen Gebäuden nenne ich nur: 1) die Domkirche, ein großes ehrwürdiges Gebäude, welches nicht unter dem Gebiete der Reichsstadt, sondern unter dem Schutze des Königs von England steht. 2) Die 5 Hauptkirchen, von denen wir nur die Peterskirche, die Catharinentkirche, und neue große Michaeliskirche anführen. Die Michaeliskirche ist eins von den vortrefflichsten neuern Gebäuden, obgleich nicht mit so viel Zierathen versehen, als einige andere Kirchen. Die Catharinentkirche hat einen hohen Thurm, der mit vielen in Nischen ange-

angebrachten Statuen ausgeziert ist; die Spitze desselben besteht aus verschiednen über einander stehenden Kuppeln, die verhältnißmäßig kleiner werden, und wovon die letzte die eigentliche Spitze trägt; um diese Spitze befindet sich eine große offene Krone von vergoldetem Kupfer. Bei der Peterkirche ist auf dem Thurm, so wie auf dem Nicolaithurme, ein Glockenspiel. Hospitäler und andre milde Stiftungen sind hier in großer Anzahl; die merkwürdigsten sind 3) das Matrosenhospital, wo alte ausgediente Matrosen aufgenommen werden. In einem andern Hospital werden arme kranke Reisende umsonst verpflegt. 4) Im großen Waisenhaus werden gegen 1000 Kinder unterhalten, wovon indessen nur 4-500 im Gebäude selbst wohnen, die übrigen aber auf dem Lande verpflegt werden. Der Pesthof und das Pockenhaus sind Stiftungen für Alte, Gebrechliche und Kranke. Die erstere Anstalt besitzt ein großes geräumiges Gebäude, und versorgt auf tausend unglückliche oder gebrechliche Personen. 5) Die hiesigen 2 Zeughäuser, das große Arsenal, der Stadtbauhof, die Admiralitätsgebäude, die Schiffswerfte, die Börse, so auch das große Werk- und Zuchthaus, gehören auch noch mit zu den vornehmsten Gebäuden. Die Börse hat 2 Abtheilungen, eine für die christlichen, und die andre für die jüdischen Kaufleute. Unstreitig ist sie in Absicht ihres Credits, Vermögens und Verkehrs, nach der Londner und Amsterdamer die wichtigste. 6) Das Baumhaus ist ein großes öffentliches Wirthshaus, das von allen Fremden vor andern besucht wird. Den Namen hat es von der Lage an den beiden großen Bäumen, die etwa 12 Ellen von einander quer über den Fluß liegen, und mittelst einer Kette zusammengeschlossen werden, damit nach Sonnenuntergang kein Schiff in die Stadt kommen kann. In dieser Absicht ist hier eine Wache, und die Schlüssel werden noch überdis jeden Abend dem Bürgermeister von den Soldaten überliefert. Nicht weit vom Schauspielhause ist ein angenehmer Spaziergang, der Jungfersteig, wo die Hamburger zusammenkommen, um Gesellschaft und freie Luft zu genießen. Er liegt am Ausfluß der Alster, und erstreckt sich längs diesem schönen Bassin bis mitten in die Stadt. Seine Länge beträgt etwa 1000 Fuß, und 20-25 Fuß die Breite. Seitwärts ist eine Allee von Bäumen, und an der Wasserseite ist er mit Staketen eingeschlossen.

fer, hin und wieder führen einige Treppen zum Fluß herab, wo man alsdenn Boote und verdeckte Fahrzeuge findet, in welchen etwa 10 Personen mit einem Tische Platz haben; in diesen Fahrzeugen wird häufig gespeist und Musik gemacht. Auch der Wall, welcher mit vierfachen Alleen besetzt ist, ist eine angenehme Promenade. Die Hamburgischen Manufacturen und Fabriken sind sehr wichtig. Keine europäische Stadt hat so viele Zuckersiedereien als Hamburg. Man zählt jetzt ungefähr 200. (vor 50 Jahren noch 700.) Ihr Zucker empfiehlt sich durch Härte, so wie auch durch die wohlfeilen Preise. Mehr als ein paar tausend Menschen werden in den Rattundruckereien beschäftigt. Man druckt darin nicht nur sächsische, holländische, ostindische Rattune und Zige, sondern auch Leinwand, Schnupftücher und dergleichen. Schönheit und Dauerhaftigkeit der Farben, so wie auch die guten Zeichnungen, empfehlen vornehmlich diese Waare. Man findet auch eine große Anzahl Sammet-, Plüsch-, Velpe-seidne Lächer-, Band- und dergleichen wollne Strumpf- und Mützenfabriken. Weberstühle zu Leinwand, Bändern, und dergleichen sind gegen 100, so auch über 20 Zwirnmühlen. Wachsbleichen sind 10. Nadelfabriken zählt man 11. Gold- und Silberarbeiten in Tressen, Galonen, Spitzen, Drathe, Bändern, Stickereien, Knöpfen, und dergleichen, beschäftigen ein paar hundert Hände. Auch die hiesigen Tobaksfabriken sind ein ansehnlicher Manufacturzweig; so wie auch die Färbereien, Thransiedereien, schwarzen Seifefabriken, Fischbeinereien, Segeltuchfabriken. Auf Holsteinischem, Lauenburgischem und Mecklenburgischem Grund und Boden besitzen verschiedene Hamburger Häuser gegen 20 Kupferwerke, 8 Messingwerke, mit Hämmern und Drathzugwerken. Unter den Kupferwerken ist auch eins (in Poppenbüttel), mit welchem zugleich eine große Silberaffinerie in Verbindung steht.

Der Wallfisch- und Robbenfang hat in Hamburg seit vielen Jahren sehr abgenommen. Ehemals gingen von hier aus 60-70 große Schiffe auf diesen Fang, im Jahr 1783 nur 24.

Hamburgs Lage an einem so schiffbaren Flusse, wie die Elbe ist, macht die Handlung äußerst wichtig und lebhaft. Dieser Strom, und die schiffbaren Flüsse, die sich mit demselben vereinigen, führen der Stadt alle Produkte und Waaren von einem großen Theil von Deutschland zu, insonderheit aus den
Oestreis

Oestreichischen Ländern, aus Ober- und Niedersachsen, Polen &c. Die vorzüglichsten Artikel, die Hamburg aus diesen Gegenden erhält, sind eine erstaunliche Menge Leinwand und Garn, Holz, Lächer, Barchent, Potasche, Wachs, Bergwerkswaare. Der Leinwandhandel allein macht hier jährlich Millionen aus. Dagegen schickt Hamburg nach obengenannten Gegenden, Zucker, Kaffee, Thee, Weine und vielfältige Specerey Material- und Manufacturartikel. Unter allen deutschen Seestädten treibt sie den stärksten Getreidehandel; (wiewol weniger als Königsberg und Danzig in Preußen). Auch der Holzhandel ist sehr wichtig. Vornehmlich treibt Hamburg einen beträchtlichen Handel mit Frankreich, England, Portugal, Holland, Spanien, Dänemark, Schweden, Rußland; und nach verschiednen Gegenden der Ostsee, weniger mit Italien (am stärksten noch mit Livorno). Jährlich laufen ungefähr 2000 Schiffe ein und aus; mit Inbegriff der großen Flußfahrzeuge, welche zwischen Berlin, Magdeburg, Lauenburg, Lüneburg und Hamburg gehen; doch sind die geringern und kleinern Fahrzeuge, welche von den übrigen Elbegegenden nach Hamburg kommen, davon ausgenommen.

Die Englische Factorcy, die hier ihren Sitz hat, besteht jetzt aus etwa 20 Mitgliedern, und hat ein eignes geräumiges Haus, welches das Englische Haus genennt wird, mit einer kleinen zierlichen gottesdienstlichen Capelle. Diese Englischen Kaufleute stehn nicht unter der Gerichtsbarkeit der Stadt, und haben vor andern Fremden viele Handlungsfreyheiten, welche die Hamburger dafür in England ebenfalls genießen. Zu mehrerer Beförderung der Handlung hat diese Reichsstadt in Wien, Cadix, Lissabon, und andern großen Städten, ihre beständige Agenten. In Angelegenheiten, die die Schifffahrt betreffen, ist in Hamburg ein besonderes Gericht, welches das Admiraltätsgericht genennt wird.

Die Hafen des Ober- und Niederbaums gewähren den Schiffen alle Sicherheit von Winden und Stürmen; da indessen das Wasser hier nicht hinlänglich tief ist, so müssen schwerbeladene Schiffe $\frac{1}{2}$ Meile von Hamburg zu Neuen Mühlen im Dänischen Gebiete vor Anker legen. Zu dem Gebiete dieser Reichsstadt gehört unter andern das Amt Rixbüttel, am Ausfluß der Elbe, worinnen der Flecken Rixbüttel befindlich ist; nicht weit davon sind 2 Leuchthürne, welche um desto

nüßlicher sind, da die Elbe voller Sandbänke ist. Die Hamburger wenden überhaupt die äufferste Sorgfalt an, die Schifffarth auf der Elbe so viel möglich zu erleichtern und sicher zu machen. In dieser Absicht liegen bey dem Ausflusse derselben beständig 100 große, mit starken eisernen Bändern verwahrte, auf der untern Seite spitzig zulaufende, theils weiße, theils schwarze Tonnen, die auf dem Wasser schwimmen, und mit Ketten und Steinen am Grunde befestigt sind. Die äufferste derselben, die am Ausfluß der Elbe liegt, wird die **rothe** Tonne genennet. Zur Sicherheit der Schiffe, die den Fluß hinauffahren, ist eine Loosengesellschaft, so wie bey Stettin und andern Orten, (s. 2. Th. S. 19.) angeordnet, die unter dem Admiraltätsgerichte in Hamburg steht.

18) Von der Reichsstadt Bremen.

Die kaiserliche freye Reichsstadt Bremen (s. 2. Th. S. 8.) hat 7 reformirte Kirchen; auch ein neues Waisenhaus; die **Domkirche**, nebst einigen andern Gebäuden, ist churammborisch. Das **Zeughaus** hat ein gutes Ansehn, und ist ziemlich mit großem und kleinem Geschütz versehen. Das **Kaufhaus** ist ein großes steinernes Gebäude, worauf die Bürgerschaft und vornehmlich die Kaufleute zusammenkommen. Unten hängen 2 Modelle von Orlogschiffen, mit allen dazu gehöri gen Theilen und Stücken versehen. Das größte ist etwa 4 Ellen lang, mit 3 Verdecken, und 61 kleinen messingnen Kanonen versehen. Das andre von 3 Ellen, mit 42. Diese werden, wenn ein Aeltermann erwählt wird, ordentlich losgeschossen, nachdem die Fenster ausgenommen worden. An der Wand sind die Tonnen abgemahlt, von welchen die schwarzen die Tiefe, die weißen aber die Sandbänke auf der Weser anzeigen. Im 2ten Stockwerk ist ein großes Zimmer, darinnen die Kaufleute zusammenkommen. Die hiesigen Wollen- und Leinwandfabriken sind sehr ansehnlich. Seit einigen Jahren ist hier auch eine wichtige Tuchmanufaktur und Segeltuchfabrik. Erstere hat gegen 120 Stühle in Arbeit, und gebraucht theils spanische, theils Landwolle, die in der Gegend um die Weser erzeugt wird. Die Schiffbauerey hat nicht nur an der Stadt, sondern auch zu Burg an der Leefsum, in glei-

gleichen zu Vegesack und Könnenbeck ansehnlich zugenommen. Endlich findet man hier auch eine ansehnliche Zuckerraffinerie. Bremen treibt einen sehr einträglichen Handel, vornehmlich nach Holland, England und allen Gegenden von Niedersachsen. Man hat hier besonders eine starke Niederlage von mancherley Producten und Waaren, welche die umliegenden Provinzen zur Handlung liefern. Solche sind insonderheit Holz, Getreide, Wolle, Tabaksblätter, hannoversche Bergwerkswaren, als Kupfer, Blei, Glätte u. vortreffliches Bier, welches nicht nur in Hessen, Niedersachsen, und im Braunschweigischen guten Abgang findet, sondern bis nach Frankreich und America verschickt wird. Ueberdis hat Bremen einen guten Handel mit englischen und französischen Waaren, besonders auch mit Wein, nach dem Reiche. Bremen ist, so wie Hamburg und Lübeck, eine Hanseestadt.

b) Vom Obersächsischen Kreise.

A) Ueberhaupt.

Gränzen. G. N. die Ostsee; g. D. und S. Preußen, Polen, Schlessien, Lausitz, Böhmen, und der Fränkische Kreis; g. W. der Oberheinische und Niedersächsische Kreis.

Sachsen 1950 qm 4 Millionen fling.

B) Insbesondere.

1) Die Chursächsischen Lande.

Eintheilung. Zu den Chursächsischen Landen gehöret:

- 1) der Churkreis, oder das Herzogthum Sachsen,
- 2) der Thüringische Kreis, 3) der Meißnische Kreis, 4) der Leipziger Kreis, 5) der Erzgebürgische Kreis, 6) der Vogtländische Kreis, und 7) der Neustädtische Kreis, 8) das Stift Merseburg, und 9) Naumburg Zeiz.

Landesherr. Der Churfürst von Sachsen; jetzt Friedrich August.

Eine vortreffliche Einrichtung sind die Postsäulen, die man in ganz Sachsen antrifft. Sie sind alle von Stein; die großen Säulen zeigen die Entfernung der Residenzstadt von den übrigen

gen

*Tab. 7
m. 4.*

gen Städten im Churfürstenthum an, und die etwas kleinern die Meilenweite; die noch kleinern die halben Meilen, und die kleinsten die Viertelmeilen.

a) Vom Herzogthum Sachsen, oder Churkreis.

Gränzen. S. N. die Mark Brandenburg; g. D. die Lausitz; g. S. der Meißnische, Leipziger und Thüringer Kreis; g. W. das Fürstenthum Anhalt.

Flüsse. (S. 2. Th. S. 19.) Die Elbe nimmt hier die schwarze Elster auf. *Elbe.*

Boden. Meistentheils eben, sandig, mit einigen Holzungen.

Landesprodukte: Der Ackerbau ist mittelmäßig; die Viehzucht und vornehmlich die Schaafzucht ist sehr erheblich, so wie auch die Bienenzucht. Der Seidenbau erhält besonders seit einigen Jahren immer mehr Liebhaber. Flachs, Hanf, Tabak, Rübsaat, Kammeln, Hopfen, und etwas wenig Wein, werden in verschiedenen Gegenden angebaut. Die polnische Coccinell (welche aber von der besten americanischen zu unterscheiden ist), findet man hin und wieder häufig. Man hat auch etliche Eisenhütten, Alaun- und Nitriolwerke, und benutzt mehrere Torfgruben.

Städte: 1) Wittenberg, (S. 2. Th. S. 19.) hat 5000 Einwohner; einige Hutmacher verfertigen hier gewöhnliches Landtuch, welches in der Nähe und zuweilen auch auf den Leipziger Messen Absatz findet. *Elbe. Weinberg.*

2) Herzberg, eine kleine Stadt an der schwarzen Elster; Handel mit Wolle und Tuch bringt den Einwohnern die vorzüglichste Nahrung.

3) Annaburg, ein Flecken mit einem Schlosse, auf welchem eine Erziehungsanstalt für lutherische und katholische Soldatenknaben ist, welche von beiden Religionen Prediger und Lehrer haben. Die Knaben werden zugleich in den Kriegsbüchungen unterrichtet.

b) Vom

b) Vom Thüringischen Kreise.

Ganz Thüringen begreift in sich, außer dem chursächsischen Antheile: die Fürstenthümer Weimar, Eisenach, Gotha; die Ober- und Untergrafschaft Schwarzburg; die Grafschaften Hohenstein, Stolberg, Mansfeld; den größten Theil des Eichsfeldes, das Erfurter Gebiete; die Reichsstädte Nordhausen und Mühlhausen. Bisweilen wird auch Merseburg, und Raumburg Zeitz hiezu gerechnet.

Hieher gehört nur der chursächsische oder nördliche Theil.

Flüsse. (s. 2 Th. S. 22.) *Elbe, Saale, Unstrut, Havel, Spree, Oder, Rhodan*
Boden. Meistentheils eben, doch sind auch einige Gegenden etwas gebirgig. *Harz, Thüringer Wald, Spessart, Odenwald, Taunus, Hain, Kyffhäuser, Harz, Spessart, Odenwald, Taunus, Hain, Kyffhäuser*

Landesprodukte: Der Ackerbau ist vortreflich. Weinbau schränkt sich nur auf einige wenige Gegenden ein. Man baut den besten Waid, (welcher aber jetzt weniger als in den vorigen Jahrhunderten gesucht wird, theils weil der Indigo in den Färbereien mit mehrerm Vortheil eingeführt ist, theils auch weil mehrere Arten von blauer Farbe in neuern Zeiten erfunden sind, und überdis der Anbau dieses Produkts in Oestreich, Brandenburg, Schlessen und andern Ländern in neuern Zeiten versucht worden ist). *Thüringer Wald, Harz, Spessart, Odenwald, Taunus, Hain, Kyffhäuser*

Man baut ferner, Saflor, Anis, Coriander, Tabak, Hopfen, Hanf. Die Viehzucht und die Bienenzucht sind einträglich. Holz und Torf hat man im Ueberfluß. In dem Gebirge an beiden Seiten der Saale wird ein weißer Sandstein gebrochen, welchen Bildhauer und Steinmeger bearbeiten. Man hat hier auch Salz, Gyps, Alabaster, Alaun, Eisen- und Kupferhütten.

Städte: 1) Tennstädt, 2) Weißenfels, an der Saale, mit einem Schlosse, 3) Langensalze, die wichtigste Stadt in diesem Kreise an der Mulde, welche unterhalb der Stadt den Namen Salza bekommt, und sich eine Stunde davon mit der Unstrut vereinigt. Man verfertigt hier allerhand Zeuge, als Rasche, Serfsche, bunte Flanelle, Lamys u. welche in und außerhalb Deutschland, selbst in Holland, Italien, Spanien Absatz finden. Auch mit den hiesigen seidnen Zeugen, und mit Stärke treibt man einen starken Verkehr. Den Handel der Stadt begünstigen die benachbarten Flüsse, Meere, und die Weser, vermittelt derer die Waaren bequem nach Holland und nach den Häfen an der Nordsee gesendet werden können.

4) Pforz

4) Pforte oder Schulpforte, eine Stunde von Raumburg, an der Saale, eine Fürsten- oder Landschule, in welcher 150 junge Leute freien Unterricht und Unterhalt genießen.

5) Bibra, eine kleine Stadt, wegen eines Gesundbrunnens bekannt.

Rösen, ein Dorf, wo ein Salzwerk ist. — Rossbach, ein Dorf, wo der König von Preußen, Friedrich II. 1757. einen sehr merkwürdigen Sieg über die Franzosen und Reichstruppen erhalten hat.

c) Vom Meißnischen Kreise, oder dem Marggrafthume Meissen.

Gränzen. S. O. die Lausitz und Böhmen; g. S. der Erzgebürgische Kreis; g. W. der Leipziger und Thüringer Kreis; g. N. der Churkreis.

Flüsse. Die Elbe, welche den Handel mit Holz, Pirnaischen Steinen, Getreide &c. ungemein befördert.

Boden. An den Seiten der Elbe und einiger Nebenflüsse sind einige Gebürge, die aber weder mit dem Harz- noch Erzgebürge in Vergleichung zu stellen sind.

Landesprodukte. Ackerbau wird fast durchgehends mit großem Vortheil, vornehmlich in den mittlern Theilen dieses Kreises betrieben; auch Weinbau, hauptsächlich in der Gegend um Meissen, wo der beste Sächsische Wein ist. Flachs, Hanf, Hopfen, Taback wird nur in einigen Gegenden gebaut; an Obst hat man einen großen Ueberfluß. Eine Stunde von Meissen findet man ein ganzes Wäldchen von süßen Kastanienbäumen, von großen und starken Stämmen, die zum Theil über 3 Ellen im Durchschnitt halten. Den immer mehr und mehr zunehmenden Mangel an Holz ersetzen Torf und Steinkohlen. Die Viehzucht ist vortreflich: und besonders ist die Schaafzucht in der neuesten Zeit sehr vortheilhaft verbessert worden. In der Gegend von Dresden wird ein einträglicher Handel mit gemästeten Kapannen und Hünern getrieben. Der Steindenbau ist von geringer Bedeutung. Noch findet man Sandsteine, Schiefer, Marmor, Rubine, Basalt, (welchen die Goldschläger als Ambosse brauchen) nebst andern Mineralien.

Städ:

Städte: 1) **Dresden**, die Haupt- und Residenzstadt des Churfürsten von Sachsen, die volkreichste Stadt in ganz Sachsen, eine der schönsten Städte in Deutschland, zwar mit weniger breiten und langen Straßen, als man in Berlin und Potsdam findet, aber mit desto mehr festen und sehr dauerhaften Gebäuden. Sie liegt an dem niedrigsten Orte eines Thales, welches auf allen Seiten mit Anhöhen und Gebirgen umgeben ist. (s. 2 Th. S. 21.) In der Stadt und in den Vorstädten sind 2470 Häuser; und fast 50000 Einwohner, darunter gegen 1000 Juden. Die berühmte Dresdnerbrücke ist 552 Schritte lang, und ruht auf 17 Pfeilern. 1) In dem großen Churfürstlichen Schlosse ist von innen der Fußboden mit sächsischem Marmor belegt, mit Säulenwerk geziert, mit Tapeten und prächtigen Gemälden verschönert. Vor einigen Jahren ist dabey ein Gewitterableiter errichtet worden, der den Blitz in die Elbe leitet. 2) Die hiesige Churfürstliche Bildergalerie, ist eine der berühmtesten in Deutschland, und hat außer den Pastellmalereien über 1700 Stück Gemälde. 3) Die Gebäude des Zwingergartens enthalten sehr reiche Münzkunst- und Naturaliensammlungen, nebst vielen Gemälden, Kupferstichen &c. 4) Im Japanischen Pallaste, welcher mit Kupferplatten gedeckt ist, findet man eine Menge vom sächsischen und ausländischen Porcellan. Ein großes Meisterstück ist die Sammlung von allerhand inländischen und ausländischen Vögeln und Thieren, in ihrer natürlichen Größe und Farbe aus Porcellan vorgestellt, und ein Audienzthron von Porcellan. Seit kurzem ist hier auch die große Churfürstliche Bibliothek. 5) Die Rüstkammer enthält alles was man nur kostbares und seltnes von Pferdezeug, Decken, Schabracken &c. sehn kann, welche ehemals bey den glänzendsten öffentlichen Aufzügen und andern Feierlichkeiten sind gebraucht worden. 6) Die Antikensammlung, eine der wichtigsten Kunstsammlungen, welche im großen churfürstlichen Garten in 4 Pavillons und einem Zimmer verwahrt wird. Man findet hiee einen außerordentlichen Reichthum von alten Statuen, Gruppen, Bruststücken, Köpfen &c. 7) Der Türkische Pallast und Garten hat viele Gemälde, die türkische Gewohnheiten, Kleidungen und dergleichen vorstellen. Die Tapeten und alle Geräthschaften sind darinnen Türkisch oder Persisch. 8) Das Cadettenhaus. 9) Das Arsenal ist eines der vortreflich-

N. Elementargeogr. II. D fen.

sten. 10) Die Kasernen, die einen so großen Hof einschließen, daß er an Größe beynahe einem Marktplatz gleich kommt. In der Mitte ist ein schöner mit vortrefflicher Schnitz- und Bildhauerarbeit gezielter Brunnen. 11) Das Opernhaus. 12) Das Ball- und Comödienhaus. 13) Die Münze, wo Gold- und Silbermünzen geschlagen werden; (Kupfer- Heller, Pfennige, Dreyer, werden zu Grünthal im Erzgebirge geprägt). Unter den Dresdner Kirchen merken wir vornemlich 1) die Kirche zu Unserer Lieben Frauen, ein Meisterstück der Baukunst, welche 1726-34 nach dem Modell der Peterskirche in Rom erbauet worden, und oben mit einer vortrefflichen doppelt gewölbten Kuppel versehen ist. An dem ganzen Bau ist nicht das mindeste Bauholz, sondern alles aus Stein, Eisen und Blei. Außerlich ist es vom festen Pirnaischen Sandsteine, von großen Quaderstücken in Steinmegerarbeit erbaut. 2) Die prächtige neue katholische Hofkirche ist erst 1751 eingeweiht worden; eine Kirche, die in Absicht ihrer innern und äußern Schönheit wenige ihres gleichen hat. Sie ist mit einem platten Dache und einer doppelten Gallerie versehen, auf welcher 64 Statuen in mehr als Lebensgröße stehn. Fußboden und Wände in der Kirche sind mit weißen und blauen italienischem Marmor belegt; der hohe prächtige Altar aus sächsischem. Alle 9 hierin befindliche Altäre sind mit schönen Gemälden und Bekleidungen geziert, und die Deckenstücke sind außerlesene Stuccaturarbeit. Der Thurm ist ebenfalls mit vielen Bildern besetzt, und noch überdies ein Meisterstück der Baukunst, indem die größten Sandsteine, Lasten von 50 Centnern in denselben verbaut worden sind. 3) In der böhmischen Kirche wird in deutscher und böhmischer Sprache Gottesdienst gehalten. Ueberhaupt sind in Dresden 18 Kirchen, darunter 13 Lutherische, 4 Katholische, und eine Reformirte, worinnen deutscher und französischer Gottesdienst ist. Am Neustädter Kirchhof ist in halb erhobner Arbeit der Todtentanz mit 27 Figuren in Lebensgröße abgebildet. Dresden hat viele berühmte Schulen, eine Artillerieschule, eine Cadettenschule, eine Vieh- arzneischule, und einige Armenschulen. An guten Hospitälern und Armenhäusern fehlt es ebenfalls nicht. Fast in allen Fächern findet man hier berühmte Künstler; gute Bildhauer, Mahler, Kupferstecher, mehrere gute Mechaniker, Goldschmiede, Juwelierarbeiter, Instrumentmacher, Steinschneider. Auch ist hier eine

eine Akademie der Baukunst, der Mahler-, Bildhauer- und Kupferstecherkunst, deren Arbeiten alle Jahre vom 5. - 20sten März ausgestellt werden. Diese Hauptstadt hat auch vortrefliche Fabriken und Manufacturen. In einer Gold- und Silberfabrik werden über 100 Personen beschäftigt; man verfertigt darinnen gute Tressen, Spitzen, Schnüre, welche auch außerhalb Deutschland, besonders in Schweden und Italien guten Absatz finden. Die Zubereitung der ledernen glasierten Handschuhe beschäftigt gegen 300 Personen. Die Weißnähteren in Moujelin's und Battist unterhält 6 - 800 Personen, (vor 50 Jahren noch auf 2000). Eine Marlymanufactur wird von 100 - 120 Personen betrieben, und hat fast in allen Europäischen Ländern Absatz. Eine Zwirnspitzenmanufactur wird von mehr als 100 Personen unterhalten. Ueberdis verfertigt man allerhand wollne Strümpfe, wollne Zeuge, Flanell, Wespel, Sarische, Rasche, seidne Strümpfe, seidne Bänder, seidne Zeuge, Tapeten, gute Hüte, Wachseleinwand, Siegellack, Spielkarten, Korduanleder, Macoroni oder italienische Nudeln. Eine feine Tuchfabrik beschäftigt an 60 Personen. Der hiesige Borax wird in allen Stücken dem venetianischen gleichgeschätzt. Dresden hat auch eine Tabaksfabrik, eine Wachebleiche nebst einer Wachlichterfabrik, eine Feilenhauerey, eine Bomben- und Kanonenkugelfiederey, (worinnen auch Kessel, Töpfe, Pfannen, Mörser ic. gegossen werden) ferner eine Marmor-, Jaspis- und Agathschleiferey, wo man aus diesen Steinarten bisweilen ganze Tischblätter verfertigt. In der Vorstadt ist auch eine Spiegelpoliermühle, für welche zu Friedrichsthal bey Spremberg die Spiegelgläser gegossen werden. Auf einigen umliegenden Oefen wird sehr treffliche Stroharbeit gemacht, welche in Hüten, Körben, Tellern ic. besteht, die von Dresden aus weit und breit versendet werden. Die hiesige Handlung wird vornemlich durch ihre Lage an der schiffbaren Elbe befördert; wiewol sie noch blühender seyn würde, wenn sie nicht durch 16 starke Zölle (auf der Fahrt von Dresden nach Magdeburg) und noch mehr durch die Preussische Verordnung, laut welcher alle sächsische Schiffer schlechterdings ihre Waaren zu Magdeburg umladen, und durch Magdeburgische Fahrzeuge weiter bringen lassen müssen, — ungemein beschränkt wäre.

Eine Viertelstunde von der Stadt liegt der Churfürstliche Garten, nebst einem Churfürstlichen Lusthause. Die Dresdner nennen diesen Garten auch den großen Garten; zum Theil wegen seiner wirklichen Größe.

Auf einer andern Seite von Dresden, ungefähr eine Stunde weit, ist der sogenannte **Plauensche Grund**, einer von den angenehmsten Spaziergängen. Auf beiden Seiten wieder von Bergen eingeschlossen, auf deren Gipfeln man kleine niedliche Einsiedeleien angebau't hat. Zwischen diesen Gebirgen fließt mitten in einem anmuthigen Thale die Weißitz, die in einiger Entfernung in die Elbe fällt. Auf beiden Seiten dieses Flusses liegen zum Theil Wiesen und Felder, zum Theil aber ist dieser Grund so enge, daß kaum der Fluß und die Dresdnerstraße durchgehn kann. Dieser Weg geht über $\frac{1}{2}$ Stunde fort, bis ans Dorf **Plauen**, von welchem die Gegend auch den Namen hat.

Ungefähr eine Meile von Dresden ist das Lustschloß **Pillnitz**, nebst dem Garten, wo sich der jetztregierende Churfürst fast den ganzen Sommer aufzuhalten pflegt. Da die Elbe hier an den Gebäuden des Lustschlosses vorbeifließt, so findet man zum Theil kostbare Gondeln und Treckschuiten auf diesem Flusse, die täglich etlichemal nach der Residenzstadt abgeschickt, und wider den Strom durch Pferde gezogen werden. Dabey ist 1725 das sogenannte **französische Dorf**, das aus ungefähr 30 gleich hohen und in 2 Reihen stehenden Häusern besteht, die für das Churfürstliche Gefolge bestimmt sind, wenn sich der Hof hier aufhält.

Zwey Stunden von Dresden liegt das Lust- und Jagdschloß **Moritzburg**, in einer angenehmen Gegend, die von allen Seiten mit Waldung umgeben ist. Hier sind viele fischreiche Teiche und eine Menagerie. Drey Stunden von Dresden ist das **Kadebergerbad**, oder der **Augustusbrunnen**, an dem Städtchen Kadeberg. Einheimische sowol als Fremde bedienen sich des Wassers zum Trinken und Baden sehr häufig.

2) **Meißen**, (s. 2. Th. S. 21.) hat ungefähr 500 Häuser, welche theils an einem Berge, theils im Thale gebaut sind. Das Merkwürdigste ist unstreitig das Schloß **Albrechtsburg** auf einem Berge, wo das berühmte Meißner Porcellan verfertigt wird. Auf dem **Alfzberge** ist eine von den 3 Fürsten-
oder

ober Landschulen, worinnen 121 junge Leute freyen Unterricht und Unterhalt finden.

3) Pirna an der Elbe, ist wegen des Handels mit weißen Sandsteinen, die in dieser Gegend gebrochen werden, berühmt. Diese Sandsteinbrüche liegen jenseits der Elbe, etwa eine Stunde von Pirna, und gehn mehrere Meilen hintereinander fort. Den feinsten Sandstein, der am besten zur Bildhauerarbeit gebraucht werden kann, findet man zwischen den Dörfern Kotta und Rothwernsdorf. Jährlich geht eine große Menge davon auf der Elbe in die entferntesten Provinzen. Pirna hat die Stapel- Niederlags- und Ladungsgerichtsbarkeit von allen Waaren, die auf der Elbe hier vorbeypassiren. Seit einigen Jahren ist hier eine einträgliche Rattumdruckeren.

4) Königstein, eine wichtige Festung auf einem hohen steilen Felsen, der oben einen Umfang von einer kleinen halben Stunde hat. Im Kriege werden die kostbarsten Sachen aus Dresden auf die Festung in Sicherheit gebracht. Auf dem Wege hinauf kommt man zuerst an ein verschloßnes Thor, und durch dieses in einen ziemlich finstern, etwas steilen, bedeckten Gang, wo an den Seiten Handgriffe sind, die den mühsamen Weg erleichtern. Am Ende desselben ist eine Winde, wodurch man Lebensmittel und andre Sachen heraufwindet; bisweilen ganze Wagen, auch Vieh. Ueber diesem Gange ist ein großer Saal, welcher auf beiden Seiten voll Steine liegt. Wenn auch ein Feind schon bis in den schmalen Gang eingedrungen ist, so kann man oben den Fußboden des Saals aufdecken, und den Feind mit Steinen todt werfen. Nach diesem bedeckten Gange findet man einen offenen Weg bis auf den Berg hinauf. Die vornehmsten Gebäude darauf sind: 1) Das Provianthaus, worinnen ein Vorrath von Getreide auf 3 Jahre gewöhnlich aufbehalten wird. 2) Die Friedrichsburg. In einem Saale dieses Gebäudes steht man die Gemäalde der ältesten Churfürsten, der Commandanten dieser Festung und anderer Sächsischen Generale. 3) In der Georgenburg werden gewöhnlich Staatsgefangne eingeschlossen. 4) Das Zeughaus. 5) Die Kirche. 6) Die sogenannte Kellerey, darinnen ein großes Faß ist, welches an Größe und innerm Raum noch das alte Heidelberger Faß übertrifft. Man hat 3 Jahre lang ununterbrochen an demselben gearbeitet.

Es enthält 3709 Eimer, ist 17 Ellen lang; die Tiefe am Spundloch beträgt 12, und am Boden 11 Ellen. Der obere Theil dieses Fasses ist mit einem Geländer eingefast, innerhalb welchem eine große Gesellschaft an einer Tafel sitzen kann. Im Brunnenhause ist ein Brunnen, welcher 900 Ellen tief ist und sehr gutes Wasser enthält. Man hat 40 Jahr lang daran graben müssen, bis man zu der Tiefe gekommen ist, wo man brauchbares Wasser gefunden hat. Eben dieser Felsen enthält auch Waldungen und ein Stück Ackerfeld. Die Anzahl von Einwohnern schätzt man auf 550, von denen 400 Soldaten sind. Am Fuß des Berges liegt das Städtchen Königstein, welches aus 2 Gassen besteht, die sich in der Mitte durchschneiden.

5) Torgau an der Elbe mit einem großen Zucht- und Arbeitshause, hat einige Seiden- und Tuchmanufacturen. Außerhalb der Stadt liegt ein altes Schloß auf einem mittelmäßigen Berge an der Elbe.

6) Zayn, Großenhayn, hat einige Tuchmanufacturen eine gute Zig- und Rattunfabrik. Man verfertigt hier auch feine blaue Farbe (Lackmus) die unter dem Namen des Neusächsischen Blau bekannt ist.

In dem Dorfe Friedrichsthal ist eine Spiegelfabrik, wo Stücke bis auf 80 und 100 Zoll groß gegossen und nachher in Dresden polirt werden. Auch verfertigt man hier Consol- und Kaffeetische von polirten Gläsern auf Marmor- Achat- und Jaspisart. Das Dorf Naren ist wegen eines Marmorbruchs berühmt.

d) Vom Leipziger Kreise.

Gränzen. S. O. der Meißnische Kreis; g. S. der Erzgebirgische Kreis und das Fürstenthum Altenburg; g. W. und N. Thüringen, die Bisthümer Raumburg und Zeitz, der Saalkreis und das Fürstenthum Dessau.

Flüsse. 1) Die Mulde. 2) Die weiße Elster.

3) Die Pleiße.

Der Boden ist hin und wieder gebirgigt, auch mit einigen Heiden besetzt.

Landesprodukte. Getreide, Hopfen, Rübsaat, Hanf, Flachs, Tabak, wird fast allenthalben gebaut. Wiesen-

sen-

seiwachs fehlt an verschiedenen Orten, daher auch die Viehzucht nicht sonderlich einträglich ist. Seidenbau wird auch betrieben; Steinbrüche, Marmor, Schiefer, Alaun hat man hier ebenfalls, und insonderheit bey Rochlitz vortreffliche Achate, die schönsten unter den sächsischen. Die Bienenzucht ist in den neuern Zeiten vortheilhaft befördert worden.

Städte: 1) Leipzig liegt auf einer angenehmen Ebne an den 3 Flüssen, Pleiße, Elster und Parde, (s. 2. Th. S. 21.) hat fast 30000 Einwohner. Die angenehmen Gärten und vielfachen Vergnügungen geben dieser berühmten Handelsstadt einen Vorzug vor mancher Residenzstadt. Es sind hier 2 öffentliche Bibliotheken, eine Börse, gute Erziehungs- und Schulanstalten, mehrere Hospitäler und ein Waisenhaus. Unter den Schulanstalten merken wir vornemlich die neue Mahlerschule, und das Heinckische Institut, worinnen Taub- und Stummgebohrne im Sprechen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen, in der Geschichte, Erdbeschreibung, Religion und andern nützlichen und nöthigen Wissenschaften unterrichtet werden. Haupt-sächlich ist Leipzig wegen der Handlung und wegen ihrer 3 Messen berühmt, die alle Jahre hier gehalten, und von sehr vielen Kaufleuten aus allen Gegenden von Deutschland, aus Holland, Italien, Schweiz, England, Frankreich, Rußland, Törken, Moldau &c., und gewöhnlich von mehr als 220 Buchhändlern besucht werden. In Leipzig selbst sind über 20 Buchhändler, unter denen sich Breitkopf durch die Erfindung des neuern Rotendrucks, seit 1755, und des Landchartendrucks seit 1776 rühmlichst bekannt gemacht hat. Seit alten Zeiten hat Leipzig das Vorrecht, daß alle Waaren, welche auf den 5 Landstraßen, die nach Leipzig führen, in einem Umkreise von 15 Meilen hieher gebracht, und hier zum Verkauf niedergelegt werden müssen. Man verfertigt hier auch verschiedene Waaren, als Sammet, seidne und halbseidne Zeuge, seidne Strümpfe, Spielkarten, Tapeten, Leder, Rauch- und Schnupftabak, bunte Papiere, Wachseleinwand, man hat hier Seidenfärbereien, Gold- und Silberfabriken, Gold- und Silberspinnereien, silberne Tressenmanufacturen, Federschmuckereien, Rattendruckereien, eine Wachsebleiche mit einer Wachslichter- Kerzen- und Wachstockfabrik. — In Leipzig ist auch eine Gesellschaft der Wissenschaften, und eine Akademie der bildenden Künste. Zwischen dem Schloßthor und dem Petersöthor ist das feste Schloß

Pleissenburg, an welches die Kapelle der Katholiken anstößt. In der St. Johannis- oder Hospitalkirche ist dem verstorbenen Prof. Gellert ein Monument von schwarzem und weißem Marmor errichtet worden; so auch im Wendlerischen Garten von sächsischem Marmor. Im Jahr 1780 ist vor dem Peterschor auf der neuen Esplanade das Standbild des jetztregierenden Churfürsten aus Marmor mit einer lateinischen Inschrift aufgerichtet worden.

2) **Grimma**, an der Mulde, wo Tuch, Flanell und gute Tabakspfeifen gemacht werden, welche sich durch ihre vorzügliche Weiße, Glätte, und Festigkeit sehr empfehlen; man betreibt auch Schnupf- und Rauchtabak. In Grimma hat man zuerst in Sachsen versucht, englische Flanelle nachzumachen. Hier ist eine von den 3 Landschulen.

3) **Hubertsburg**, ein churfürstliches Jagdschloß. Seit einigen Jahren wird hier englisches Steingut gemacht.

4) **Leisnig**, an der Freyberger Mulde, wo Tuch, Barchent, Leinwand, Borten, Strümpfe, Hüte, auch viele Kämme für Tuchmacher und andre Wollenarbeiter gemacht werden. Von den Garn- und Leinwandbleichen haben ebenfalls mehrere Familien ihre gute Nahrung.

5) **Döbeln** ist wegen seiner guten Hüte, Damaste, Zwilliche, Tücher und Leinenzzeuge, die hier gemacht werden, bekannt.

6) **Mitweida**, jetzt eine der besten Städte in Sachsen, mit ungefähr 500 Häusern, treibt starken Handel mit allerhand Zeugen, Flanell, mit Barchent, Leinwand, Rattun etc.

7) **Murzen** an der Mulde, mit einem Domkapitel. Die Stadt hat ihre vorzüglichste Nahrung von den Färbereien, Leinwandbleichen, desgleichen von den Bierbrauereien.

Das Städtchen **Waldheim**, an der Pöschga, hat ungefähr 250 Häuser. Hier ist ein großes Armen- Zucht- und Arbeitshaus, worinnen über 600 Personen sind. Ein Drittel davon sind Zuchtlinge.

Das Dorf **Borsdorf**, 1½ Stunde von Meißen, von welchem die bekannten **Borsdorferäpfel** ihren Namen haben.

e) Vom

e) Vom Erzgebirgischen Kreise.

Grenzen. S. N. der Meißnische und Leipziger Kreis und das Fürstenthum Altenburg; g. W. das Fürstenthum Altenburg, der Neustädtische und Vogtländische Kreis und die Neuhäusischen Herrschaften; g. S. und D. das Königreich Böhmen.

Flüsse. 1) Die Freyberger Mulde, die in Böhmen entspringt. 2) Die Zwickauer Mulde hat ihre Quellen im Vogtlande, und vereinigt sich mit der Freyberger Mulde im Leipziger Kreise. 3) Die Zschöpe ergießt sich in die Mulde.

Boden. Ganz gebirgigt; doch findet man nicht große steile Berge und tiefe finstre Thäler, wie in den meisten Gebirgen, sondern nach und nach ansteigende Anhöhen, die sich in weit ausgedehnten Ebenen ausbreiten. Eine Stunde von Schwarzenberg ist der Fürstenberg, ein walddichter Bergzug, worauf der von dem bekannten Ranz von Rauffungen geraubte Sächsische Prinz Albrecht durch den Ködler Triller errettet wurde.

Der größte Theil des Erzgebirgs ist sehr gut bewohnt, und hat größtentheils sehr fleißige und wohlhabende Einwohner.

Landesprodukte. Der Ackerbau ist zwar nicht hinlänglich, fehlt aber doch nicht ganz. In den Gegenden, wo weniger Waldung ist, findet man ohnerachtet der vielen Anhöhen, ganz guten Getraide- Hopfen- und Tabaksbau. Hingegen ist von Johann Georgenstadt bis an die böhmische Gränze und an den Vogtländischen Kreis fast an gar keinen Ackerbau zu denken. Besonders, an der böhmischen Gränze findet man fast lauter Tannen, Fichten und Kiefern, mit Heide, Buschwerk, Moosfluren ic. weshalb diese Gegend das sächsische Sibirien genannt wird. Am meisten baut man im Gebirge Hafer, selbst in den rauhesten Gegenden, um wenigstens Stroh für das Vieh zu gewinnen. In mehreren Gegenden findet man starken Kartoffelbau; da sie unter allen Feldfrüchten am besten gerathen, und überdis ein wohlthätiges Nahrungsmittel sehr vieler Menschen, auch des Viehes sind, so pflegt man sie hier das erzgebirgische Manna zu nennen. Man trifft guten Flachsbau, viele schöne Wiesen, und weitläufige Viehtriften; und hat folglich gute Viehzucht. Die erzgebirgische Butter und Käse sind auch auswärts beliebt.

Man hat Hirsch = Reh = und Schweinswildpret, welches man in harten Winteren füttert, so wie auch Auer = Vork = Hasel = hühner, Waldschnepfen, und Krammetsvögel, verschiedene Gesangs- und Jagdvögel werden vom Erzgebirge auswärts, bisweilen bis nach St. Petersburg gesendet. Waldungen sind häufig. Außer dem Gebrauche bey den Bergwerken, und bey häuslichen Bedürfnissen, nuzt man sie zu Ruß, Kleynuß, Potasche, Holzkohlen, verarbeitet auch allerley Holzwaaren, an Brettern, Bohlen, Trüben, Schaufeln, feinen Korbmacherwaaren. Von den Tannen werden die jungen Zapfen in verschiedenen erzgebirgischen Apotheken confitirt und versendet, auch ein guter abgezogener Brandwein davon distillirt. An Heeren ist ein allgemeiner Ueberfluß. Mehrere hiesige medicinal Kräuter und Wurzeln, werden theils getrocknet, theils in daraus bereiteten Delen, Spiritussen und allerhand Arzneien vielfach benutzt.

Am wichtigsten ist der Gewinn aus dem Mineralreiche und besonders aus den hier befindlichen Metallen. Von letztern findet man hier alle Arten, Gold zum Theil in einigen Flüssen und Bächen, die Goldsand führen; viel Silber, Kupfer, (von welchem ein Theil vermintzt wird, von dem übrigen erhält man Platten, Messingblech, und Drath u. s. w.) Zinn, Bley, von welchem man Kugeln, Schrot, Bleyglätte, Wernig, Bleyweiß u. s. w. gewinnt. Eisen ist ebenfalls in vorzüglicher Menge, und wird zu Guß = und Schmiedewaaren, auch zu Stahlwaaren, Blechen u. s. w. vielfältig verarbeitet. Ehedem wurden insonderheit die weißen und verzinnnten Bleche über Hamburg nach Frankreich, Spanien, Portugal, Dänemark, Schweden, England, Holland, und von hieraus nach Ost- und Westindien verführt. Im siebenjährigen Kriege aber gingen einige sächsische Blechmeister nach England, Schweden und Rußland. Seit diesem verfertigt man dort diese Bleche selbst, wodurch die sächsischen Hammerwerke viel weniger absehn, wiewol sie noch immer einen Theil von Deutschland, Schweiz, Italien und Lothringen mit ihren Blechen versorgen.

Der Gewinn des Kobalts ist fast eben so einträglich, als der Bau der Silberbergwerke. Zu den übrigen merkwürdigern Mineralien gehören vornemlich: Wismuth, Arsenik, Spießglas, Schwefel, Vitriol, (aus welchem man Vitriolöl, Scheidewasser und Königswasser gewinnt); Alaun, Schmirgel, (vornemlich Ochsenköpfer bei Buckau, welcher, so wie der Diamant, alle

alle

alle Edelgesteine angreift; er wird selbst dem spanischen vor-
gezogen). Man hat Braunstein, Steinkohlen, Mühlsteine,
Sandsteine, Dachschiefer, Marmor und Kalk, (von dem hie-
sigen Marmor sind selbst zum Bau des Amsterdammer Rath-
hauses über 6000 Centner geführt worden): ferner Serpentin-
stein, Lavesteine, Asbest, Edel- und andre gute Steine,
(Opasen, Berille, Amethysten, Krystall, Hyacinthen und
Granaten, Achate, Chalcedone, Carniole, Onyre, Jaspisse,
Porphyre, Opale) Mergel, verschiedne Farben- Erden, als
Umbrä, ein feines Berggrün u. auch Siegelerde und Porcel-
lanthon.

Städte: 1) **Freyberg**, (s. Th. 2. S. 22.) die
Hauptbergstadt dieses Kreises, mit 9000 Einwohnern. Zur
Aufnahme der Bergwerkskunde ist hier eine Bergakademie, in
welcher jetzt ungefähr 40 Bergstudenten sind, unter diesen bis-
weilen auch junge Russen, Engländer, Portugiesen und Spa-
nier. Dieses Institut besitzt eine zweckmäßige Bibliothek und
ein gutes Naturalienkabinet. Man verfertigt hier schöne leo-
nische Ranten, Borten, Treffen, Spitzen, tombacne Gefäße u.
Man hat hier Schwefel- und Vitriolhütten, 4 Silberschmelz-
hütten, eine Stück- und Glockengießerey, desgleichen eine Blei-
kugel- und Schrotgießerey.

Unter den hiesigen Armenstiftungen ist besonders die Hor-
nische Stiftung merkwürdig, sie besteht in einem Capitale von
30000 Thalern, welches an die Bürger gegen Verschreibung
ihres Eigenthums für einen billigen Zins von 3 Procent geliehen
wird. Durch die eingehenden Interessen wird das Capital im-
mer mehr vermehrt. Freyberg hat das Recht, daß alle nach
Böhmen durchgehende Waaren hier angehalten und 3 Tage
zum Verkauf müssen angeboten werden.

2) **Chemnitz**, am Flätschen Chemnitz, von allen Seiten
mit Bergen umgeben, hat gegen 7000 Einwohner. Die hie-
sigen Zeug- Leinwand- schönen Kannevas- Marchent- und Piletz-
manufacturen, Leinwandbleichen, die Mützen- und Strumpf-
strickereien und Strumpfwirkereien, so auch die Rattundrucke-
reien, sind sehr wichtig. In den hiesigen Fabriken werden über
750 Weber und 500 Gesellen beschäftigt. Das Tuchmachers-
wesen unterhält auf 50 Personen. Das Strumpfwirken nähert
in und um Chemnitz auf 900 Meister und eben so viele Gesel-
len. Fast eben so viel Hände beschäftigt die Strumpfstrikeren.
Die

Die Stadt setzt ihre Waaren nicht nur im Laube, sondern auch fast in ganz Deutschland, und außerdem in Spanien, Frankreich, Holland, England, Pohlen, Rußland &c. ab.

Mit Macedonischer Baumwolle treiben einige hier befindliche Griechische Kaufleute einen vortheilhaften Handel.

3) Altenberg, am Ursprunge der beiden kleinen Flüsse Weisteritz, hat kaum 200 Häuser, und ist wegen des äußerst ergiebigen Zinnbergwerks berühmt. Bei diesem werden gegen 2000 Menschen beschäftigt. Man gewinnt jährlich 1000 bis 1500 Centner Zinn. Unter den übrigen Erzen, die hier mit einbrechen, verdienen besonders Eisen, Arsenik, und Kupfer, einige Erwähnung. Auch findet sich hier eine Cementquelle, welche hier so wie auf dem Harze, in Ungarn, und andern Gegenden genutzt wird. Man klöppelt auch hier viele Spizen, welche aber nicht so fein sind, als die Schneeberger, Annaberger und andre Spizen.

4) Zöblitz, eine kleine Stadt, bei welcher Serpentinsteine gebrochen wird, der aber nicht so hart ist, wie der bei dem Dorfe Leimbach, und sich folglich leichter bearbeiten läßt. Zöblitz liefert sehr vielfache Serpentinsteinaaren. Man verfertigt daraus Krüge, Thee- und Kaffeegeschirre, Schreibzeuge, Mörser, Becher, Dosen &c. und deren Verfertigung die Hauptnahrung der Einwohner ausmacht; wiewol die Zöblitzer auch mit Spizen, Garn und Leinwand einigen Handel treiben.

5) Wolkenstein, eine kleine Stadt an der Pöschpe. Eine halbe Stunde davon ist ein warmes Bad, welches aber wegen der wilden Wasser, die sich darein ergießen, nur eine geringe Wärme hat.

6) Marienberg, eine Bergstadt, wo man auf Silber, Zinn, Kupfer, und Kobold arbeitet. Man bereitet auch Vitriol, Schwefel, und verfertigt feine Spizen. In der Stadt ist ein Bad, welches aber erst bey dem Gebrauche warm gemacht wird.

7) Annaberg, eine Bergstadt von ungefähr 500 Häusern, wo viele feine Spizen, auch viele Bänder gemacht werden. Man zählt hier gegen 230 Posamentirer, die wol auf 400 Stühlen arbeiten lassen. In dem hiesigen Bergwerke wird vorzüglich Silber und Kobolt gewonnen.

8) Schneeberg, eine Bergstadt, von mehr als 500 Häusern, in welcher die feinsten und besten zwirnenen, seidenen, gold-

goldnen und silbernen Spitzen im Erzgebirge verfertigt werden. Den feinen Ranten, welche hier und in der benachbarten Gegend von schwarzer Seide gemacht werden, giebt man selbst vor den besten holländischen dieser Art einen Vorzug. Hauptprodukte der hiesigen Bergwerke sind, Silber, Kobold und Wismuth. Das benachbarte Blaufarbenbergwerk ist vor andern berühmt. Man bereitet hier das bekandte sächsische Smaltblau, welches selbst in andern Erdtheilen Absatz findet.

9) **Eybenstock**, eine vollreiche und nahrhafte Bergstadt, mit ungefähr 330 Häusern, wo nicht nur der Zinn- und Eisenbau, sondern auch die Eisen- und Bleichschmiederey, und Spitzenmanufactur, eifrig betrieben wird. Man verfertigt hier Vitriolöl, Scheidewasser, Spitzen. Bey Eybenstock ist das große Dorf **Schönheide**, welches auf 3000 Einwohner zählt, die ihre Nahrung von der Verfertigung der schwarzen Bleche, Ofenbrennen, verschiedner Arten von Küchengeräthen haben, und mit diesen, so wie mit Spitzen, starken Handel treiben. Bey dem Dorfe **Crotendorf** ist ein berühmter Marmorbruch. Im Dorfe selbst sind viele Bleich- und Nagelschmiede, auch Posamentierer und Spigenklöppler. — Im Bergstädtchen **Oberwiesenthal**, welches 188 Häuser enthält, ist eine Gewehrfabrik; und außer dieser sind auf 30 Nadlerwerkstätte und über 20 Posamentiermeister.

10) **Buckau**, ein Bergflecken oder Dorf, hat von den Silber- und Koboldwerken, so wie auch von dem starken Verkehr mit allerley Medicinalkräutern und Wurzeln, gute Nahrung. Letztre wachsen zwar auf dem Erzgebirge häufig wild, werden aber noch insonderheit an diesem Orte, in Gärten und auf Ackerfeldern, in großer Menge mit Fleiß erzeugt. In 20 hier befindlichen Laboratorien bereitet man Oele, Spiritusse &c. Mit allen diesen Arzneymitteln wird ein ausgebreiteter Handel weit und breit getrieben.

11) **Zwickau**, an der Mulde, mit 600 Häusern, wo Tuch und gutes Sohlleder gemacht wird. Man verfertigt hier viele Carverschen und Krempel für alle in Schaaf- und Baumwolle auch Seide arbeitende Professionisten. Außerdem treibt man auch Handel mit Getreide, Brettern, Eisen, Steinkohlen, Marmor, Schiefer, Sandsteinen, (welche aber nicht so fest als die Pirnaischen sind).

f) Vom Vogtländischen Kreise.

Gränzen. Hieher gehört blos der Theil vom Vogtland, welcher dem Churfürsten von Sachsen unterwürfig ist. S. W. gränzt

gränzt er an das Neufische Vogtland, g. S. an Böhmen und an das Fürstenthum Culmbach: Vaireuth, g. O. an Böhmen, g. N. an den Erzgebirgischen Kreis und an die Neufischen Lande.

Flüsse. 1) Die weiße Elster, welche am Fichtelberge nicht weit vom Dorfe Elster entspringt, und sich im Saalkreise in die Saale ergießt. Perlen werden vom Ursprung dieses Flusses bis nach dem Städtchen Elsterberg in einem Strich von 7 Meilen gefunden. Die Elsterperlen kommen indeß weder an Härte, noch an Reinigkeit den Orientalischen gleich. Die Einkünfte davon betragen jährlich gegen tausend Thaler und gehören der regierenden Churfürstin. 2) Die Göltzsch enthält etwas Goldsand.

Boden ist bergigt; hat gute Wiesen und Waldungen.

Landesprodukte. Der Getreidebau ist sehr mittelmäßig; Flachsbau ist besser. Viehzucht ist vortrefflich. Kupfer-, Messing-, Eisen- und Alaunwerke sind auch im Gange. Durchsichtige schöne gelbe, auch weiße Topasen, Amethyste, Schiefer, so auch Marmor, aus welchem man größtentheils Kalk brennt, werden hier gefunden. Die Einwohner nähren sich größtentheils vom Spinnen, Weben, Stricken und verschiedner Manufacturarbeit. In der Erndtzeit kommen gewöhnlich alle Jahre etliche tausend ins Magdeburgische und den Leipziger Kreis ic. um den dortigen Einwohnern zu helfen.

Städte: 1) Plauen, (s. 2. Th. S. 22.) Hauptstadt an der Elster. Sie hat über 1000 Häuser, und 10000 Einwohner. Tuch, und baumwollne Waaren, werden hier häufig verfertigt. Die feine Spinneren der Baumwolle wird so vorthailhaft betrieben, daß man man hier (so wie auch im Erzgebirge) aus 16 Loth Baumwolle einen Faden von 2250 Ellen, und bisweilen noch 1500 Ellen drüber spinnt. Man verfertigt hier viele baumwollne Schleier, Flohr, so wie auch alle Gattungen von Messeltüchern. Vorzüglich beträchtlich ist hier der Handel mit Musselinen aller Art, von denen im Jahr 1785. 142735 Stück, jedes zu 30 Ellen, gewebt wurden. Die hiesige Cattun- und Zigmanufactur gehöret zu den besten in Sachsen.

2) Reichenbach hat 700 Häuser. Man verfertigt hier viel Tuch und andre wollne Zeuge, die fast in ganz Deutschland Absatz finden.

3) Schöneck, ein Freystädtchen von 130 Häusern. (s. 2. Th. S. 22.)

Ben Nieder-Querbach, auch Rodewisch genannt, ist ein Messingwerk.

g) Vom

g) Vom Neustädtischen Kreise.

Gränzen. S. O. der Erzgebirgische Kreis und die Gräflich Neussischen Lande; g. S. und W. die Neussischen und Schwarzburgischen Lande; g. W. auch die letztern; g. N. das Fürstenthum Altenburg und Saalfeld.

Flüsse. 1) Die Saale. 2) Die weiße Elster.
3) Die Orla.

Boden etwas bergigt, mit Waldung untermischt.

Landesprodukte. Ackerbau ist nicht durchgängig beträchtlich. Weid wird in einigen Gegenden gebaut. Desgleichen Rübsaat. Die polnische Cochenill wird hier auch gefunden. Man hat überdis Silber, Kupfer, Eisen, Magnetsteine, Gyps, Maaßer, Maun, Walkererde, Umbra, Torf, Dachschiefer, Sandschiefer, woraus Schleif- und Wegsteine gemacht werden.

Städte: 1) Neustadt an der Orla, Hauptstadt dieses Kreises.

2) Weida, liefert schöne Ralmanke und Kamelotte, auch sehr gute feine irdne Gefäße. Nicht weit davon ist eine Papiermühle, wo Preßspäne nach englischer Art gemacht werden.

h) Vom Stifte Merseburg.

Gränzen. S. O. und S. der Leipziger Kreis; g. W. der Thüringische Kreis; g. N. der Saalkreis.

Flüsse: 1) Die Saale. 2) Die Elster.

Boden ist größtentheils eben.

Landesprodukte. Flach und Getreide, auch etwas Wein. Die hiesigen Salzquellen sind ziemlich reichhaltig. Man hat auch Kalk und Holzkohlen.

Städte: 1) Merseburg, (s. 2. Th. S. 21.) liegt an der Saale, welche hier die Gasse aufnimmt, hat 689 Häuser, 4627 Einwohner, ohne die Domsfreyheit. In dem hiesigen Domkapitel sind 20 lutherische Domherren. Das Schloß und Waisenhaus verdient auch bemerkt zu werden.

2) Lauchstädt, ein Städtchen mit einem Bad- und Gesundbrunnen, wird im Sommer häufig besucht.

3) Dür

Einteilung. Die Mark Brandenburg wird getheilt: 1) in die **Altmark**, 2) in die **Mittelmark**, 3) in die **Uckermark**, 3) in die **Prignitzermark**, 5) in die **Neumark**. Die ersten 4 Theile werden die **Churmark** genannt. Auf solche Weise wird die ganze Mark auch in 2 Theile eingetheilt: 1) in die **Churmark**, 2) in die **Neumark**. Zu erstreckt man auch den **Bees- und Storkowschen Kreis**, welcher aus der ehemaligen Herrschaft Beeskow und Storkow besteht.

Flüsse und Kanäle. (S. 2. Th. S. 12.) 1) Die **Elbe** fließt aus dem Magdeburgischen in die Altmark, wo sie sich in 2 Arme theilt: a) die **alte Elbe**, welches der linke Arm ist, b) die **neue Elbe**; bey Bergen fällt die alte Elbe in die neue; und nach dieser Vereinigung fließt sie in die Prignitz und ins Lüneburgische. 2) Die **Tanger** entspringt hier und ergießt sich in die Elbe. 3) Die **Spree** kommt aus der Lausitz und nimmt bey Berlin einen doppelten Lauf. Nach der Vereinigung fließt sie in die Havel. 4) Die **Warte** kommt aus Polen und fließt in die Oder. 5) Der **Plauensche Kanal** verbindet die Elbe und Havel. (S. S. 3.) Der **Friedrich Wilhelms Graben** verbindet die Oder und Spree; der **Sinowische Oderkanal** die Havel und Oder. Diese und viele andre Kanäle im Brandenburgischen geben den einzelnen Theilen der Preussischen Staaten eine Verbindung zwischen der Ost- und Nordsee, wodurch Schiffarth und Handlung in diesen Ländern nicht wenig befördert wird. Ein Schiff auf dem Flusse Weichsel in Preußen kann von da bis nach Hamburg, nach der Nordsee, oder auch nach Halle kommen. Von der Weichsel geht die Fahrt in die Brahe, nach Bromberg; oder durch den neuen Kanal in die Neße; von da in die Warte, in die Oder. Von hier sind 3 Wege, 1) entweder nach **Stettin** in die Ostsee; 2) oder nach **Schlesien**; 3) oder durch den **Friedrich Wilhelms Graben** in die Spree; auf dieser über Berlin, Spandau in die Havel, über Potsdam, Brandenburg, a) entweder nach **Katzenau** und **Havelberg** in die Elbe; b) oder durch den **Plauenschen Kanal** in die Elbe, entweder nach **Magdeburg**, **Dresden**, **Böhmen**; auch aus der Elbe in die **Saale** nach **Halle**; oder die Elbe herab nach **Hamburg** und in die Nordsee.

Seen. Die Mittelmark und Uckermark haben hier die größten Seen: 1) Der Müggelsee, ist fischreich, die Spree fließt durch denselben; 2) der Uckersee; 3) der Fehrfsee. Mehrere Brandenburgische Seen sind, so wie der Uckerseelebiſche, zu gutem fruchtbaren Uckerlande gemacht worden.

Boden. Eben, und in manchen Gegenden sandig. In dessen giebt es doch viele fruchtbare Gegenden.

Landesprodukte. (s. 2. Th. S. 13.) Der Uckerbau ist seit einigen Jahren sehr verbessert. Dennoch hat das Land nicht hinlänglich Getreide. Der Uckermärkische Tabak gehört zu den besten Sorten, die in den Preussischen Landen gebaut werden. Aus einigen Märkischen Wäldern werden viele Masse und große eichne Balken auf der Havel und Elbe nach Hamburg gefloßt. In einigen Theilen der Mark Brandenburg ist guter Hopfenbau. Man hat Färbekräuter und Flachs; desgleichen Salpeter, Kalksteine, Eisensteine, Färbenerde, Torf &c. Die Viehzucht reicht zur Nothdurft des Landes nicht zu. Aber die Schäferreyen sind ansehnlich. Indessen ist die Märkische Wolle doch schlechter als die Schlessische. Die Viehzucht wird immer wichtiger und ist besonders in der Alten Mark sehr einträglich.

Landesherrschaft. Der König von Preußen.

1) Alte Mark.

Städte: 1) Stendal, Hauptstadt, an der Uchte, hat 4350 Einwohner. In der Stadt sind 4 Hauptkirchen, 2 Jungfernkloster, eine deutsche und französische reformirte Kirche. In den Jahren 1772 und 1773 hat der König hier 300 wüste Stellen mit massiven Häusern anbauen und mit Colonisten besetzen lassen. Der ehemalige Pallast eines alten Kaisers, Heinrichs des Vogelfellers, wird jetzt zu einem Brauhause gebraucht. Die Einwohner nähren sich vornehmlich vom Uckerbau und von der Tuchbereitung. Die Anzahl der Tuchmacher beträgt über 400.

2) Salzwedel, an der Jeeze, hat 5000 Einwohner. Hier werden viele Bänder, Sarsche, Frieſe und Tuch gemacht. Auch ist hier eine Tabakspfeifenfabrike. Ueberdis nähren sich viele Einwohner von dem Leinwandhandel und von der Brau- nahrung.

3) Tan-

hitzpl. 224000.

5-6000

3) Tangermünde an der Elbe, welche sich hier in die Elbe ergießt, in einer angenehmen Gegend.

II) Prignitzermark.

1) Perleberg, die Hauptstadt, hat über 2000 Einwohner.

2) Havelberg, von allen Seiten von der Havel eingeschlossen, mit einem Domkapitel. In der Stadt schätzt man die Anzahl der Einwohner gegen 2000; aber noch liegen jenseits der Havel gegen 300 Häuser auf einigen Bergen, die als eine Vorstadt von Havelberg angesehen werden. Bey der Stadt ist ein Schiffsbaumerker, auf welchem man Seeschiffe erbaut, welche die Elbe hinunter nach Hamburg gebracht werden.

3) Wittstock, hat fast 3000 Einwohner. Sie liegt an einem Arme der Dosse.

III) Mittelmark.

1) Berlin. (f. 2. Th. S. 14.) Eine schöne prächtige Residenzstadt. In der ganzen Stadt sind 12 lutherische Kirchen, 2 deutschreformirte und 6 französischreformirte Kirchen, 10 Kirchen, welche die lutherische und reformirte Gemeinde gemeinschaftlich besitzen, 1 katholische Kirche, 1 Judensynagoge, und über 146000 Einwohner. 1) Das hiesige Königliche Schloß steht auf einem freyen ebenen Platze in Ebn und hat 4 Höfe. Außer dem alten Quergebäude und den Seitengebäuden ist es mit Kupfer gedeckt. Sehenswürdig sind darinnen die Königliche Kunstammer, die Naturalien-, Münz- und Statuensammlung, auch viele vortreffliche Gemälde. Eine vortreffliche Anstalt ist bey diesem Schlosse, die man auch bey einigen andern Königlichen Gebäuden in Berlin findet; daß das Wasser durch ein Druckwerk in 3 große Wasserbehälter, die unter dem Dache des Schlosses befindlich sind, heraufgetrieben wird, und von da in verschiedne Theile des Schlosses geleitet werden kann. 2) Das Zeughaus (auf dem Friedrichswerder) ein großes Viereck, dessen jede Seite 280 Fuß lang ist. Es ist eines der schönsten Gebäude in Berlin, und mit vielen Verzierungen versehen. Innerhalb desselben ist außer vielem Geschütze, Gewehr, Säbeln, Bajonetten, Trommeln u. nichts.

nichts merkwürdiger, als die erzne stehende Statue des Königs Friedrichs I. 3) In eben diesem Theile der Stadt ist das **Königliche Gießhaus**. 4) Das **Opernhaus** ist ein vortreffliches Gebäude in der Friedrichsstadt. Vor der Hauptseite ist eine zweyseitige Treppe, durch welche man zu einer Säulenhalle von 6 großen Säulen kommt. Dabey stehn verschiedne Bildsäulen; oben ist die Aufschrift: Apollini et Musis. Das Theater hat 80 Fuß in seiner Länge; man kann es aber noch 80 Fuß weiter öffnen. Die ganze Breite beträgt 80 Fuß. Auf den Seiten sind 4 Reihen Logen übereinander. An Nedoutentagen wird das Parterre dem Theater gleichgeschraubt, so daß es mit dem Theater einen sehr großen Saal ausmacht. Ueber dem Parterre sind verschiedne große kupferne Becken angebracht, um den Schall zu vermehren. Hier ist auch ein Wasserbehältniß, welches das Wasser in dem ganzen Gebäude vertheilt. Oben über dem Eingange ist ein schöner Saal, worin der Hof an Nedoutentagen speist. 5) Die **neue Königliche Bibliothek** ist ein vorzüglich schönes Gebäude, und mit Kupfer gedeckt. Auf dem Brustgeländer stehn Bildsäulen, so wie auch vor dem Haupteingange und vor den Seiteneingängen. In Berlin an sich selbst ist 6) die **Königliche Ritterakademie** und das **Königliche Cadettenhaus**, welches letzte im Jahr 1776 neu aufgeführt worden. Letztes ist für 224 Cadetten eingerichtet; auch bey diesem Gebäude wird das Wasser bis unter das Dach getrieben, und von da in alle Theile des Hauses geleitet. Im Spandauerviertel am Oranienburger Thore ist 7) das **Königliche Invalidenhaus**, mit der Ueberschrift: *Læso et invicto militi*. In beiden Ecken des Hauptgebäudes stehn 2 Kirchen, die eine für Protestanten, die andere für Katholiken. Auf beiden Seiten sind noch Nebenhöfe mit verschiednen Wirthschaftsgebäuden zur Viehzucht u. Vor dem Hause sind Aecker, Gärten, auch eine große Maulbeerplantage. Unter den Kirchen merken wir 8) vornehmlich die **Parochialkirche** und die **Garnisonkirche**; auf den Thürmen derselben ist ein Glockenspiel. Die Orgel in der Garnisonkirche hat verschiedne in die Augen fallende Kunststücke; z. E. 2 Sonnen laufen unter Cymbelklang durch den Trieb des Windes in den Wolken herum, und 2 Adler schlagen während des Umlaufs der Sonnen die Flügel auf und nieder. In eben dieser Kirche sind auch folgende 4 Gemälde sehenswür-

wür-

würdig: das erste stellt den berühmten Feldmarschall Grafen von Schwerin vor, das zweite den Generallieutenant von Winterfeld, das 3te den Feldmarschall von Keith, das 4te den Major von Kleist. 9) Die neue katholische Hedwigskirche in der Friedrichsstadt ist erst 1773 eingeweiht worden. Auf dem Altar ist eine Gruppe von weißem Cararischen Marmor; und um 6 Fenster sind die steinernen Bildsäulen der 12 Apostel. 10) Auf dem Wilhelmsplatze in der Friedrichsstadt stehen 4 Bildsäulen von 4 berühmten Preussischen Generalen: 1) die Bildsäule des Feldmarschall Grafen von Schwerin, 2) des Generallieutenants von Winterfeld, 3) des Generallieutenants von Seidlitz, und seit 1786. 4) des Generalfeldmarschalls von Keith. Unter den hiesigen öffentlichen Anstalten findet man viele vortreffliche Gymnasien und Schulen, eine königliche Akademie der Wissenschaften, eine Akademie der Künste, ein anatomisches Theater u. Künstler, berühmte Bildhauer, Maler, Kupferstecher, Juweler- und Galanteriearbeiter halten sich in dieser Hauptstadt in großer Anzahl auf. In den hiesigen sehr wichtigen Fabriken arbeiteten im J. 1783. 16313 Personen, welche für mehr als 6 Millionen Rthl. Waare lieferten, wovon für 1,541812 Rthl. außer Landes abgesetzt wurde. Bei den Sammet-, seidenen Zeug-, seidenen Strumpf-, seidenen Band- und halbzeugnen Fabriken waren 2316 Personen beschäftigt; so wie bei den Tuch-, Fries-, Boy-, Flanell-, ganz- und halbwoollenen Zeug-, Sicht- und Beuteluch-, wollenen Strumpf-, Mützen-, Handschuh-, Hut-, wollenen Bandfabriken, über 3000 Personen. In den hiesigen Linnenfabriken lieferten 238 Personen Leinwand, Leinendamast, Segeltuch, bunte und gefärbte Leinwand, auf eben so vielen Stühlen. In den Baumwollenfabriken, wurden baumwollne Zeuge, Kattune, Messeltuch, Manchester, Barchent, Strümpfe, Mützen, Handschuhe von 1048 Personen gefertigt. Die Loh- und Weißgerberey beschäftigt 238 Personen; die Blumen- und Hutplumagenberey 202 Personen, die Bleiweiß- und Schrotgießerey 46; die Gold- und Silbermanufaktur 607, die Lionische Lahn- und Drathfabriken 72, eine Lackirfabrike 32, die seidenen und reichen Stickerien 50, die Verfertigung der Strohhüte 600, die Tapetenfabriken 59, die Ziß- und Kattundruckerien 689, die Zuckersiedereien 79, eine Wachsbleiche 9 Personen. Außer diesen verfertigt man hier Klaviersaitendrath,

Federposen, Fischbein, Ranten und Blonden, Tabakspfeifen, Stahl-Eisen- und Messingwaaren, Tabak, Campher, Borax, Bitriol, auch Damensächer ic. Die königliche Porcellanfabrik liefert vortreffliche Waaren, welche sich vornehmlich durch die schöne Malererey sehr empfiehlt. Seit einigen Jahren verfertigt man hier auch den sogenannten Manchestersemmet (aus Baumwolle), welcher seit ungefähr 25 Jahren in England und Frankreich zuerst versucht worden ist. Er ist dem seidenen völlig ähnlich, und dauerhafter als jener, wiewol minder schön.

Zu Beförderung der Handlung sind hier 3 Handlungsge-
 sellschaften: 1) die **Seehandlungsgesellschaft** hat unter andern zu ihrer Hauptabsicht, die vorzüglichsten Landesprodukte (der Preussischen Lande), als Schiff- und ander Holz, Salz, Schlesiſche Leinwand, mit ihren eignen Schiffen nach Spanien, Frankreich und England zu verfahren. 2) Die **Seesalzhandlungsgesellschaft** hat das Recht mit dem fremden Salze zum auswärtigen Absatz im Königreiche Preußen zu handeln. 3) Die **Lindensche Zeringgesellschaft** hat ebenfalls hier ihr Comtoir. Eine besondre Hauptnuzholzadministration besorgt die Holzaußfuhr in fremde Länder. Sie schickt aus, Balken von Eichen und Kienbäumen, Schiffesplan-
 ken von Eichenholz, Stabholz von Eichen und Buchen, Bretter ic., welches zum Theil aus den Forsten in der Mark Brandenburg, und im Herzogthum Magdeburg, zum Theil aus Schlesiſen, Polen, Sachsen, aus dem Anhaltischen und Braunschweigischen geliefert wird. Alle diese Holzwaaren werden auf den Gräben und Kanälen in die Ströme, und von da nach Hamburg gefloßt, wo ein Königl. Preussischer Holzmarkt ist. Man rechnet, daß dieser Holzhandel bisweilen jährlich 10, 1200000 Thaler betragen hat. Von dem Preussischen Holzmarkt zu Hamburg geht das Holz nach Holland, England, Frankreich, Spanien, Portugal, und sogar bis nach Westindien. Von Stettin wird auch viel nach Schweden, Dänemark, Holland, England, Frankreich, Spanien ic. verschifft. Gleich vor dem Brandenburger Thore bis zum Potsdammer Thore ist der **Königliche Thiergarten**, worin die angenehmsten Alleen, Bildsäulen, Labyrinth, Salons von Linden, Castanien, Ulmen, Buchen, Birken, Fichten, Tannen, Eichen, Erlen, Eschen ic. befindlich sind. In schönen Sommermittagen pflegen hier einige tausend Spaziergänger zu Fuß,

Fuß, zu Pferde, und in Wagen zusammenzukommen. Auf der Seite nach der Spree sind Zelte und Hütten aufgeschlagen.

2) **Oranienburg**, ein Städtchen mit einem königlichen Lustschlosse an der Havel. Das Schloß ist unbewohnt und unmenblirt.

3) **Schönhausen** oder **Niederschönhausen**, ein Dorf mit einem Lustschlosse, worin die verwitwete Königin im Sommer zu residiren pflegt. In dem vortreflichen Garten sind Alleen und Pflanzungen von inländischen und ausländischen Bäumen angelegt.

4) **Brandenburg**. (f. 2. Th. S. 15.) Der Distrikt zwischen der Alt- und Neustadt wird **Venedig** genannt, weil er größtentheils auf Pfählen erbauet ist. Sie hat 6 Kirchen, ein Domkapitel und ein Rittercollegium. Die Einwohner nähren sich zum Theil von der Schifffahrt. Uebrigens sind hier Tuch-, Rasch-, Strumpf- und Zeugwebereyen, eine Barockfabrik, und Brandweinbrennereyen. Tuchmachermeister sind 198. 12000. f.

5) **Potsdam**, (f. 2. Th. S. 13.) liegt in der Gegend, 18000. f. wo sich die Nutte in die Havel ergießt, welche letztere mit verschiedenen Seen eine Insel von ungefähr 4 Meilen im Umfange bildet, die der **Potsdamsche Werder** genannt wird. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehört 1) das **Königliche Schloß**. Sehenswürdig ist darin der **Schauplatz**, in welchem sonst französische Komödie und italiänische Operetten gespielt wurden. Die Decke enthält ein schönes Gemälde und vortrefliche Bildhauerarbeit. In dem Speisezimmer des Königs ist ein prächtiger Tisch von Schlessischem violetten Amethyst. Im **Concertzimmer** des Königs verdient ein Tisch, mit orientalischem Chrysopras ausgelegt, 6 Fuß lang, 3 Fuß, 6 Zoll breit, vorzügliche Aufmerksamkeit. In der **Marmorgallerie** sind die Wände von weißem Marmor, die untern Theile von grauem Schlessischem Marmor, die Säulen von grünem Schlessischem, und die Kapitälér vergoldet. 2) Das **Rathhaus** hat mitten einen Thurm, und auf demselben eine Art von Kuppel, worauf ein Atlas in Riesengröße steht, der die Weltkugel trägt. Die Figur ist von Kupfer und vergoldet, so auch die Kugel. Vor dem Rathhause steht fast in der Mitte des Markts ein Obelisk von Marmor. 3) Die **Gewehr-**
fabrik

fabrik ist 4 Stockwerk hoch, in der Gewehrstraße. Diese Straße ist ganz mit Häusern besetzt, welche zu dieser Fabrik gehören. Aus dieser Fabrik werden die Soldaten und Zeughäuser des Königs jährlich mit Gewehr versehen, die erste Zubereitung geschieht in Spandau. 4) Bey der hiesigen Hof- und Garnisonkirche ist eines der schönsten Glockenspiele in Europa; es spielt alle halbe Viertelstunden. Künstler, Bildhauer, Glaschleifer halten sich hier in großer Anzahl auf. Wollue, baumwollne, seidne Waaren, Tapeten, Gold- und Silberarbeiten, Beuteltuch, Bleyliste, und andre Waaren, werden in Menge verarbeitet. In einer großen Lederfabrik sollen mehr als 300 Personen arbeiten.

Nicht weit von Potsdam ist das berühmte Lustschloß Sanssouci und das sogenannte neue Schloß. Auf dem Wege aus der Stadt nach Sanssouci sieht man die kostbarsten Statuen, Bassins, Grotten, Weinstöcke, Fruchtbäume und Bogengänge, Terrassen und Treibhäuser. Das Schloß selbst liegt auf einem Berge, der 60 Fuß hoch ist, und 60 Terrassen mit eben so viel steinernen Treppen in der Mitte enthält. An den Seiten sind Glasrampen; vor dem Schlosse hat man auf beiden Seiten kleine Stämme von Lerchen-, Tannen-, Acacien- und andern Bäumen. Vor jedem Walde steht eine marmorne Gruppe, hinter derselben ist eine halbe Rundung mit Büsten, Vasen und Laubengängen. Das Schloß ist ein Stockwerk hoch. Die Fenster sind von Spiegelglas. Die Zimmer enthalten viel prächtiges und schönes; 1) ist sehenswürdig ein marmorneter Saal, mit einer Kuppel, die mit einem ovalrunden Fenster bedeckt ist, dessen mittlere Scheibe aus einem Stücke Crystall, in der größten Länge 7 Fuß und in der größten Breite 4 Fuß, besteht. Der Fußboden ist von Marmor; übrigens sind Statuen und Gemälde darinnen. 2) Das Concertzimmer hat viel Vergoldung und vortreffliche Gemälde. 3) Das Bibliothekzimmer wird auch bisweilen das Cedernzimmer genannt, weil es mit Cedernholz getäfelt ist. Zur Rechten des Schlosses ist die Bildergallerie, vor welcher Statuen und Vasen stehen. Die Gallerie hat Fenster von Spiegelglas und eine Kuppel; über derselben einen kleinen Thurm mit einer Kugel, um welche sich eine Schlange windet, und die einen Adler trägt. In dem Gebäude ist ein Vorsaal, und ein prächtiger Galleriesaal; er ist 246 Fuß lang, 33 Fuß breit, und

und enthält Säulen von cararischem Marmor. Fußboden und Wände sind mit Marmorplatten belegt. Vor dem Cavas-
 lierhause findet man wieder Statuen, und in demselben
 7 Zimmer, 2 Säle und 2 Gallerien, mit porcellänen Vasen,
 Urnen, und dergleichen; in der hintern Seite hat man eine
 Aussicht auf einen Berg, der der *Hünen- oder Ruinen-*
berg genannt wird, worauf ein großes Bassin angelegt ist; um
 dasselbe sind Ruinen erbaut. Auf dem Wege zu dem *Relz-*
oder Fasanengarten findet man ein großes Bosket, nebst
 einem Bassin, Statuen, 2 Salons nebst einer Sternallee, mit
 Vasen, Statuen und Gruppen. Im Fasanengarten ist eine
 Menge Fasanen. Nach diesem kommt man zu einer Colonnade
 und zu einem mit Linden und Statuen umpflanzten Halbkreis
 vor dem neuen Schloß. Nicht weit vom Halbkreis ist noch
 der *Antikentempel*, welcher rund ist, und sein Licht durch
 eine Kuppel von oben bekommt. Inwendig ist er mit schlesis-
 chem Marmor ausgelegt. In diesem Tempel sind die kostbar-
 sten Statuen, und auf den Tischen herum alte Vasen, Urnen,
 Schüsseln, Thronenkrone, Schnallen, Gewichte, Opferschaa-
 len, Lampen, Messer und andre dergleichen Sachen, die ver-
 schiedne heidnische Völker ehemals bey ihrem Gottesdienst und
 zu ihrem Hausgeräthe brauchten. An diesen Tempel stößt
 ein *Cabinet*, worin Münzen und Gemmen aufbewahrt
 werden. Außerhalb dem Wäldchen liegt ein sinesischer Thurm
 mit verschiednen Etagen über einander, auf sinesische Art be-
 mahlt, und mit Drachen, Glocken u. verziert. Alsdenn folgt
 auf einem Berge, der 3 Terrassen und eben so viel Treppen hat,
 das *Belvedere*, ein rundes Gebäude, das aus 2 Sälen
 übereinander besteht und oben eine Kuppel hat. Inwendig sind
 die Säle mit Jaspis und Marmor ausgeziert. Nach diesem
 kommt man zum *Sinesischen oder Japanischen Hause*,
 welches gleichfalls rund ist und 12 Säulen in Gestalt von
 Palmbäumen hat; am Fuß derselben sind bey jeder 3 sinesi-
 sche Figuren, die Thee trinken, und andre Figuren, die Musik
 machen u. Das ganze Gebäude ist auswendig und inwendig
 vergoldet, so auch das Dach. Auf der kupfernen Kuppel des-
 selben sitzt ein 12 Fuß hoher Sineser mit einem Sonnenschirme
 von vergoldetem Kupfer. Inwendig ist ein marmorirter und
 vergoldeter Saal mit Gemälden und Porcellanstücken ausge-
 ziert. Außerdem ist noch eine Küche mit sinesischen Geräth-

schaften ausgeziert. Der Freundschaftstempel ist ganz von cararischem Marmor, oben mit einer Kuppel. Darinnen steht die Statue der Schwester des letztverstorbenen Königs, der verstorbenen Markgräfin von Vaireuth, in Lebensgröße.

Das neue Schloß ist erst 1769 geendigt worden, und ist das prächtigste und schönste in Europa. Das Hauptgebäude ist 25 Fenster breit, und 3 Stockwerk hoch. In der Mitte ist ein Vorsprung mit dem Preussischen Adler, und der gewöhnlichen Beschrift: Nec soli cedit; drüber ist eine Kuppel, auf welcher 3 Grazien in kolossalischer Größe stehn, die auf ihren Köpfen mit umschlungenen Armen ein Kissen tragen, worauf eine königliche Krone liegt; alles ist von Kupfer und stark verguldet. Dabey sind noch auf der Außenseite des Gebäudes über 300 Statuen. Die ganze Vorderseite mit den beiden Flügeln hat in jeder Reihe 78 Fenster, folglich in 3 Reihen 234 Fenster. Große Thore sucht man bey diesem Schlosse vergebens. Der Eingang enthält bloß Glasfenster. Die Zimmer sind durchgehends schöner und reicher, als in den übrigen königlichen Schlössern. 1) In dem grottierten Saale ist der Fußboden mit verschiednen Arten von Marmor, und übrigen der ganze Saal mit einer Menge von Muscheln, Krystallstufen, Korallen und weißem Marmor belegt. 2) Die Marmorgallerie hat Wände und Fußboden mit carrarischem Marmor belegt; Vasen von egyptischem rothen Porphyre, Statuen, 3 Tische von mosaischer Arbeit mit ächten Edelsteinen und orientalischen Achaten ausgelegt. 3) In der blauen Kammer sind die Wände blau, mit Gold untermischt; der Fußboden mit Platten von weißem Eben- und Cedernholz belegt. Im zweyten Stockwerk ist der große Marmorsaal von rothem und weißen schlesischen Marmor, und der Fußboden von marmorner Mosaik. Ueberhaupt sind Tische, Commoden, Kronleuchter, Vasen etc. in allen Zimmern von außerordentlicher Schönheit und Kostbarkeit. Ein großer Theil ist von Berlinischen und Potsdamischen Künstlern verfertigt. In dem Garten bey Sanssouci und dem neuen Schlosse sind die schönsten und stärksten Orangeriestämme, viele Pflanzbäume und dergleichen ausländische Gewächse.

6) Charlottenburg, eine kleine Meile von Berlin mit einem prächtigen kleinen Schlosse. Der königliche Schlossgarten enthält eine Menge der schönsten Pommeranzen, Citronen,

nen, Lorbeer- und andrer fremden Bäume. Die Stadt Charlottenburg hat nicht viel über 300 Häuser.

7) Spandau, eine Stadt, bei welcher eine Festung ist, die zu einem Staatsgefängnisse gebraucht wird. Hier verbindet sich die Spree mit der Havel. Die Stadt hat über 500 Häuser und mehr als 3000 Einwohner. Bey der Stadt ist eine Gewehrfabrike, worin für die Königl. Armee die Läufe zu dem Schießgewehr geschmiedet, gebohrt, und aus dem Groben geschliffen, nachher aber zu Potsdam auswendig polirt, geschäftet, belegt, und mit Schließern und der äußern Politur versehen werden. Es werden hier auch die Bajonette und Ladestücke verfertigt, geschliffen und polirt, alle Arten von Klingen und die Kürasse gemacht. Im Jahr 1777 wurden 10000 Stück von allerley Gewehr verfertigt. In einem obern Zimmer der Gewehrfabrike ist die sogenannte Erschütterungsmaschine, welche mit einem zur Gewehrfabrike gehörigen Wasserrade dergestalt verbunden ist, daß man, so bald man sich auf den Stuhl setzt, am ganzen Körper gelinde oder stärker, nachdem die Maschine gestellt ist, erschüttert wird. Bey verschiedenen kranken Personen ist sie schon mehrmals nützlich befunden worden.

8) Ratzenau, an der Havel, hat ungefähr 4000 Einwohner.

9) Teltau, eine kleine Stadt von 750 Einwohnern; bey der Stadt ist eine Leinwandbleiche. Merkwürdiger ist dieser Ort wegen der kleinen Rüben, die in dieser Gegend sehr häufig gebaut und Märktische oder auch Teltauische Rüben genannt werden.

10) Köpenick, an der Spree, auf einer Insel, mit einem Schloß. In der Stadt ist eine Seidenmanufaktur, und nicht weit davon eine Rattun- und Canevasbleiche.

11) Frankfurt an der Oder, eine schöne und blühende Handelsstadt. (s. 2 Th. S. 15.) Zum Andenken des unvergeßlichen menschenfreundlichen Herzogs, Leopold von Braunschweig, welcher im Jahre 1785 in der Oder seinen Tod fand, ist außerhalb der Stadt ein Monument, und außerdem durch freiwillige Beyträge eine Freyschule für mehr als 300 Kinder beiderley Geschlechts gestiftet, welche am Jahrestage seines Todesfalles gespeist und mit nützlichen Büchern beschenkt werden; 20-30 Knaben und Mädchen werden an die-

diesem Tage ganz neu gekleidet. Man findet hier eine Seidenfabrik, Wachsbleiche, Fayencefabrik. Minder wichtig ist die hiesige Brillenfabrik; alle Jahre werden hier drey Messen gehalten, welche besonders in Absicht des Absatzes von schlesischen und polnischen Waaren wichtig sind. Frankfurt ist übrigens im Besiz der Stapelgerechtigkeit, so daß alle Waaren, welche von Stettin nach Schlesien oder Sachsen, oder von letztern Gegenden nach Stettin hier durchgehn, müssen umgeladen werden. Unter den hiesigen Buchdruckereien ist vornemlich eine jüdische merkwürdig, in welcher selbst polnische und türkische Juden drucken lassen. — In dieser Gegend findet man einigen Weinbau. Von dem hiesigen neugepreßten Moste erhält man den bekannten, wohlschmeckenden Frankfurter Mätrich, welcher auch außerhalb der Preussischen Staaten nach Sachsen und Holland verführt wird.

Ohnweit dieser Stadt ist zu Weissenpring eine gute Tabakspfeifenfabrik.

12) Neustadt Eberswalde, ist wegen seiner Eisen- und Stahlwaaren vornemlich berühmt. Im Jahr 1751 ist für die zur Fabrik gehörigen Messer- und Scheerenschmiede (aus Ruhla), eine neue Vorstadt von 56 Häusern angelegt worden. Außer Messern verfertigt man hier viele Scheeren, Sensen u. Seit einigen Jahren ist hier eine Feilenhauerey, eine Drathfabrik und ein Messingwerk.

13) Freyenwalde hat gegen 2000 Einwohner. Nicht weit von der Stadt ist ein Gesundbrunnen und Bad in einem angenehmen Thale. Eine Viertelmeile von Freyenwalde ist ein Alaunbergwerk, welches dem Waisenhause in Potsdam gehört, nebst einem Bitriolwerke.

14) Neuruppin, an einem fischreichen See, der über eine Meile lang ist, und durch welchen der Fluß Rhin gehet. Im Jahre 1787 brannte die Stadt fast ganz ab. Vor dieser Feuersbrunst beschäftigte die Tuchweberey über 150 Meister, ohne die Gesellen und Lehrjungen. Gegen derselben über an eben dem angeführten See liegt das Amtstädtchen Altruppin.

15) Neustadt an der Dosse, eine kleine Stadt, welche wegen der wichtigen königlichen Spiegelfabrik berühmt ist. Die größten Spiegel, die hier gegossen werden, sind an 100 Zoll lang, 54 breit, und kosten 2426 Thlr. 6 Ggr.

16) Rheinsberg, mit einem schönen Lustschloß des Prinzen Heinrich von Preußen. Sie hat über 1000 Einwohner.

IV) Von der Uckermark.

62 □ . m.

Städte: 1) Prenzlau, Hauptstadt, an der Ucker, wird in die Alt- und Neustadt getheilt. Sie hat gegen 900 Häuser und 6000 Einwohner. Die hiesigen Tuchfabriken und Brandweimbrennereien sind ansehnlich. Doch ist der Handel mit Vieh und Taback noch beträchtlicher.

2) Schwedt, an der Oder, hat 263 Häuser und über 2900 Einwohner. In dem hiesigen Schloß residirt der Markgraf von Schwedt, Friedrich Heinrich. In der Stadt ist in der Lindengasse das große Reithaus sehenswürdig. Es nimmt die ganze Länge der Straße ein, und ist ein so weitläufiges Gebäude, daß ein ganzes Regiment darin Platz hat, und eine Esquadron darin manoeuvriren kann. Die vornehmsten Straßen der Stadt sind mit Bäumen bepflanzt, besonders ist auf der Schloßfreyheit ein vortrefflicher Spaziergang, an dessen Ende auf Markgräfliche Kosten im Jahr 1777. eine kleine Kirche für die französische Colonie gebaut worden. Vor dem Schloßthore führt eine Allee nach der Fasanerie und nach dem Lusthause Monplaisir, welches aber fast ganz eingeht.

3) Zehdenik, an der Havel. Ganz nahe an der Stadt liegt ein königliches Eisenhüttenwerk, worinnen Bomben, Haubizen, Kanonenkugeln, Mörser, Ziegel, Ofen, Pfannen u. s. w. gegossen werden.

V) Von der Neumark.

Städte: 1) Cüstrin, Hauptstadt, an der Oder, in einer morastigen Gegend, vortrefflich befestigt. Die Stadt ist klein, doch hat sie ansehnliche Vorstädte.

2) Königsberg, an der Oder, in einer angenehmen Gegend.

3) Schievelbein und Sonnenburg gehören einem alten Orden, der der Johanniterritterorden heißt, von welchem im Folgenden mehr vorkommt.

4) Crotz

4) **Crossen**, an der Oder, in welche sich hier die Voher ergießt. Bey der Stadt findet man guten Weinbau.

5) **Landsberg an der Warthe**, wo viel Kalmant, Sarsche u. auch baumwollne Waaren gemacht werden.

6) **Cotbus**, eine ansehnliche Stadt an der Spree, mit einem Schloß, hat über 5000 Einwohner. Unter andern Kirchen findet man hier auch eine wendische, in welcher in wendischer Sprache Gottesdienst gehalten wird. Die meiste Nahrung bringt die Verfertigung des Luchs, der Flanelle und Griefe, die Leinweberey, auch die Bierbrauerey. Cotbus nährt mehr als tausend Spinner. Auch etwas Holzhandlung wird von hier aus betrieben. Seit einigen Jahren benützt man einige in der Nähe liegende Torfgruben.

7) **Züllichau**, nicht weit von der Oder, hat ein Waisenhaus und fast 5000 Einwohner. Man verfertigt hier gute Lächer.

3) Die Lande der Sächsischen Herzoge Ernestinischer Linie.

Das ganze Haus Sachsen theilt sich in 2 Linien: in die Albertinische und Ernestinische. Von der ersten stammt der Churfürst von Sachsen ab; von der andern die Herzoge 1) von Sachsen-Weimar; 2) von Sachsen-Gotha; 3) von Sachsen-Meinungen; 4) von Sachsen-Hildburghausen; 5) von Sachsen-Coburg-Saalfeld.

a) Vom Fürstenthum Weimar.

Grenzen. Dieses Thüringische Fürstenthum gränzt gegen W. ans Fürstenthum Eisenach und Erfurter Gebiet; g. S. ans Erfurter Gebiet und ans Fürstenthum Altenburg; g. D. auch an das letzte; g. N. an das Stift Naumburg Zeiz.

Flüsse. 1) Die Ilm durchfließt dieses Fürstenthum der Länge nach. 2) Die Saale.

Boden, etwas bergigt, doch meistens fruchtbar.

Landesprodukte. Getreidebau, auch Weinbau, ist sehr einträglich. Holz ist im Ueberfluß. Die Viehzucht, besonders die Schaafzucht, wird mit Vortheil betrieben. Man hat

hat verschiedene Steinbrüche, welche sehr brauchbare Steine liefern, aus denen man Mühlsteine, Erdge u. bereitet.

Landesherr. Der Herzog von Sachsen - Weimar Eisenach, jetzt Carl August.

Städte: 1) Weimar, (s. 2. Th. S. 24.) die Haupt- und Residenzstadt, in einem Thale. Das prächtige Residenzschloß ist 1774 durch einen Brand ganz zerstört worden. Sehenswürdig ist 1) die ansehnliche Herzogliche Bibliothek, 2) das Münzkabinet. Seit dem Jahr 1778. ist hier eine freye Zeichenschule. Den 24sten September werden gewöhnlich alle Jahre die besten Stücke öffentlich ausgestellt. In der Vorstadt sind eine Esplanade, eine Einsiedelei und angenehme Gärten. Man findet hier eine Blumenfabrik, auch eine Buntpapier- und Papiertapetenfabrik. Eine halbe Stunde von Weimar ist das fürstliche Lustschloß Belvedere mit einem großen Garten.

2) Sulze, an der Ilm. Nicht weit davon ist ein Salzwerk, welches dem Herzoge von Gotha gehört.

3) Jena, (s. 2. Th. S. 24.) hat 791 Häuser und gegen 6000 Einwohner. Neben der Stadt fließet die Leutra in die Saale, ein an sich unbeträchtlicher Bach, der aber bey starkem Plakregen, und wenn der Schnee plötzlich schmilzt, so stark anschwillt, daß er großen Schaden anrichtet, und einen kostbaren Wasserbau erfordert. Ein Theil davon wird durch die Stadt geleitet, wo er nicht nur eine Mühle treibt, sondern auch zu wöchentlicher Reinigung der Straßen und bey Feuersbrünsten nützliche Dienste thut, indem dadurch alle Straßen unter Wasser gesetzt werden können. Seit einigen Jahren ist hier eine freie Zeichenschule. Die hiesige Fürstlich - Sächsische Gesamtuniversität steht unter vier Erhaltern, den Herzogen von Sachsen - Weimar, von Sachsen - Gotha, von Sachsen - Coburg und Sachsen - Meiningen. Sie besitzt zwey Dotalgüter, Apolda und Renda. Zu dem Bezirk des akademischen Collegiums gehört die Universitäts- oder Collegienkirche, 3 ansehnliche Bibliotheken, die öffentlichen Auditoria, der botanische Garten, und das anatomische Theater. Auf dem fürstlichen Schlosse steht das vortreffliche herzogl. Sachsen - Weimarische Kunst- und Naturalienkabinet, welches unlängst von Weimar hieher gebracht, und mit dem von dem jetztregierenden Herzog erkauften Walchischen Naturalienkabinet vereinigt worden.

Der

Der Fürstengarten und das Paradies sind angenehme öffentliche Spaziergänge. Wenn man von Jena nach Weimar reiset, kommt man am Ende des Mühltenthal's an die sogenannte Schnecke, wo der Weg den Berg in die Höhe schneckenförmig geführet, und mit steinernen Mauern umgeben ist.

4) Apolda, hat gegen 4000 Einwohner. Alle Jahre werden auf 53000 Duzend Paar Strümpfe verhandelt; das von in der Stadt etwa 40420 Duzend Paar gewirkt, und 800 bis 1000 Duzend gestrickte Strümpfe von den benachbarten Landleuten an verschiedene Handelsleute in dem Städtchen verkauft werden, von denen sie alsdenn nach Frankfurt am Mayn, Braunschweig, Leipzig, Rußland, Frankreich und wol noch weiter verschickt werden.

b) Vom Fürstenthum Eisenach.

Gränzen. Dies Fürstenthum liegt, wie das vorige, in Thüringen, und ist sehr zertheilt; 1) ein Theil liegt in der Nachbarschaft von Hessen, an der Werra, und dies ist der größte; ein andrer Theil liegt 2) an der Saale, nicht weit von der Unstrut, 3) an der Gera, 4) an der Helm, wo sie in die Unstrut fließt.

Flüsse. 1) Die Saale, 2) Werra, 3) Helm, 4) Nesse, welche die Hörsel aufnimmt. Die Nesse ist im Winter warm und im Sommer kalt, friert nur in den härtesten Wintern zum Theil zu. 5) Die Gera.

Boden. Bergigt und waldigt; daher eben nicht das fruchtbarste Stück von Thüringen.

Landesprodukte. Getreide wird nicht hinlänglich gebaut. Wein- und Hopfenbau wird etwas betrieben. Man hat auch Eisenwerke und Salzquellen, und treibt gute Viehzucht.

Landesherr. Der Herzog von Weimar.

Städte. 1) Eisenach, Hauptstadt, an der Nesse, in welche sich die Hörsel ergießt. Sie hat ungefähr 1400 Häuser, unter denen sich vorzüglich das Fürstenhaus auf dem Markte auszeichnet. Die hiesigen Tuch- und Raschmanufakturen sind sehr ansehnlich. Eine halbe Stunde davon liegt auf einem Berge die Wartburg, ein Bergschloß und ehemalige Bergfestung, in welcher noch jetzt bisweilen Gefangne verwahrt wer-

werden. Ein altes baufälliges Schloß, ein Zeughaus, und eine Schenke sind die einzigen Merkwürdigkeiten der Wartburg.

2) Kreuzberg, eine kleine Stadt an der Werra, bey welcher ein Salzwerk befindlich ist.

c) Vom Fürstenthum Coburg.

Gränzen. Es liegt unter dem Thüringer Wald, und also im Fränkischen Kreise, wird aber noch zum Obersächsischen Kreise gerechnet. S. W. grenzt es an die gefürstete Grafschaft Henneberg; g. N. an die Grafschaft Schwarzburg; g. O. an das Hochstift Bamberg; g. S. an das Hochstift Würzburg.

Flüsse. 1) Die Itzsch hat hier ihren Ursprung und fließt ins Bambergische; 2) die Werra entspringt auch hier.

Boden. Ist sehr fruchtbar, hat vortreffliche Viehweiden, und vielfache Mineralien.

Landesprodukte. Getreide wird in solchem Ueberfluß gebaut, daß bisweilen die Nachbarn damit versorgt werden. Flachß, Hanf, und Hopfen wird in mehrern Gegenden gebaut. Weinbau findet man jetzt weniger, als sonst, nachdem mehrere Weinberge ausgerottet worden sind. Holz wird nicht nur zum Brennen und Bauen, sondern auch zu Pech und Portafische fleißig benutzt. Die Rindviehzucht ist den Einwohnern sehr einträglich. Jährlich werden viele hundert feiste und gemästete Ochsen nach verschiednen Gegenden von Thüringen, auch nach Frankfurt am Main u. versührt. Eben so gut ist auch die Pferde- und Schaafzucht. Man hat hier sehr schöne lange Schaafwolle. Die Bergwerke liefern Eisen, schönen Kobold, Steinkohlen, Gips, Marmor, Schiefer, von welchem viele Schreibtafeln außer Landes versührt werden, Thon, Porcellanerde, auch Salz.

Landesregierung. Dieses Fürstenthum ist unter 4 Landesherren sehr ungleich vertheilt: 1) ein Stück gehört dem Herzog von Coburg-Saalfeld, jetzt Ernst Friedrich; 2) dem Herzog von Sachsen-Meiningen, jetzt Georg Friedrich Carl; 3) dem Herzog von Sachsen-Hildburghausen, jetzt Friderich; 4) ein kleines Stück dem Herzog von Sachsen-Gotha, jetzt Ernst.

1) Sachsen - Coburg - Saalfeldischer Antheil.

Städte: 1) Coburg, in einem angenehmen Thale an der Isch, die Hauptstadt des ganzen Fürstenthums und Residenz des Herzogs. Die Vorstädte sind weit ansehnlicher als die Stadt selbst. In beiden sind über 7000 Einwohner. Das Herzogliche Residenzschloß wird die Ehrenburg genannt. Hier war sonst eine Steinmanufactur, worin aus versteinertem Holze allerley Waaren verfertigt wurden. Diese ist schon seit einigen Jahren, so wie die hiesige Porcellanfabrik, eingegangen. Ein Hauptzweig der hiesigen Industrie und Handlung ist die schöne Schaafwolle aus den Schäfereyen des Herzogthums. Sie wird hier gekämmt und besonders nach dem Vogtlande versendet, wo sie in den Geraischen Fabriken gebraucht wird. Man verfertigt hier auch einige wollne Lächer und Zeuge, unterhält eine gute Färberey, eine Gold- und Silbermanufactur, eine Stuck- und Glockengießerey ic. Nicht weit von der Stadt ist eine Schnallenfabrik. Eine und eine halbe Stunde von der Stadt ist eine Steinhöhle, wo die auf den Fleckern liegende unedle Steine zu kleinen Steinkugeln oder Schnellkälchen verarbeitet werden. Jährlich werden bei 2 bis 2½ Millionen Stücke von verschiedner Größe gemahlen. Diese Kugeln gehn hauptsächlich nach Holland, und werden von da nach beiden Indien geschickt.

2) Neustadt an der Heide, mit einer Tabaksfabrik. Im D. Grub am Forste ist ein Blausarbenwerk. Das sogenannte Berlinerblau wird hier in ziemlicher Menge gemacht, und Centnerweise nach Frankreich, Italien, Spanien versendet.

2) Sachsen - Meiningischer Antheil.

Das Städtchen Sonneberg hat nur 1750 Einwohner. Man treibt hier einen starken Handel mit Schiefertafeln, Weizensteinen, Flintensteinen, Nägeln, Leder und allerhand Holzwaare, Dreborgeln, Degenscheiden, Schachteln, Kästchen, Spritzen ic. Schusterspänen, Pfeifen, Spielsachen, welche auf den benachbarten Dörfern gemacht und hier in Sonneberg gewöhnlich gemahlt werden. Diese gehn nach Nürnberg, Frankfurt am Main und selbst nach Hamburg hin. Vorzüglich merkwürdig ist die hiesige Spiegelfabrik, welche alle Arten kleiner und großer

großer Spiegelgläser für sehr billige Preise liefert, und starken Absatz hat. Man verfertigt hier auch Berlinerblau, und Porcellan.

3) Sachsen: Zildburghausischer Antheil.

Zildburghausen, Residenzstadt, an der Werra. Sie wird in die Alt- und Neustadt getheilt. In der Altstadt ist das Residenzschloß mit einem Garten. Die Neustadt ist vornehmlich sehr schön. Die breiten und geraden Gassen, die in gleicher Höhe nach gutem Geschmack aufgeführten Häuser, und die Kirchen der Lutheraner sowol als Reformirten, geben ihr ein gutes Ansehen.

4) Der Herzog von Gotha besitzt nur einige Güter im Coburg- und Saalfeldischen Gebiete.

a) Vom Herzogthum Gotha.

Grenzen. S. W. das Fürstenthum Eisenach und Coburg; g. S. und O. die gefürstete Grafschaft Henneberg, das Fürstenthum Schwarzburg, das Erfurter Gebiet; g. N. Thüringen.

Flüsse. 1) Die Werra hat ihren Ursprung im Erfurter Gebiet, fließt durch das Fürstenthum Gotha; 2) die thüringische Leine entspringt am Thüringerwalde; 3) die Werra.

Berge. S. W. des Thüringerwaldes ist der **Inselberg**, welcher den Brocken noch an Höhe übertrifft, aber doch niedriger als der **Schneekopf** ist, welche die höchste Spitze des thüringischen Gebürges ist.

Landesbeschaffenheit. Der südliche Theil enthält ein großes Stück vom Thüringerwalde; folglich weniger Ackerbau als der übrige.

Landesprodukte. Getreide- und Flachsbau ist nur in einigen Gegenden einträglich. Waid und Saffor wird nicht mehr so häufig als sonst angebaut. Am einträglichsten ist der Ueberfluß des Holzes auf dem Thüringerwalde. Dieser verschafft nicht nur den Einwohnern der benachbarten Dörfer ihren nöthigen Unterhalt, sondern bringt auch viele tausend Thaler ins Land; welche sowol mit Bau- und Brennholz, als mit

Pech, Kleinstück, Theer, Pottasche &c. erworben werden. Man hat Eisen- und Salzwerke.

Landesherr. Der Herzog von Sachsen-Gotha, jetzt Ernst.

Städte: 1) Gotha, Haupt- und Residenzstadt, eine der schönsten und angenehmsten Städte in dieser Gegend. (S. 2. Th. S. 24.) Sie hat 1274 Häuser und 11280 Einwohner. Das Residenzschloß Friedensstein liegt auf einer Anhöhe, und verdient 1) wegen der ansehnlichen Bibliothek, 2) Kunst- und Naturalienkammer, und 3) hauptsächlich wegen des vortreflichen Münzcabinet, welches unter die vorzüglichsten in Europa gehört, bemerkt zu werden. In dieser Münzsammlung sind unter andern merkwürdigen Münzen: eine Japanische goldne, 100 Ducaten schwer; eine silberne vom großen Mogul Aurengzeb; eine silberne Schaumünze, die auf der einen Seite das Brustbild Friedrich Wilhelms von Preußen, und auf der zweyten eine ganze Musterung vorstellt. Bey diesem Cabinet ist eine vortrefliche Münzbibliothek, worin unter mehrern kostbaren Werken hauptsächlich die Sammlung der Abzeichnungen von Münzen merkwürdig ist, ein Buch, das vermuthlich das kostbarste in Deutschland ist; denn es hat 27000 Thaler gekostet. In dem Kunst- und Naturalien cabinet ist unter vielen andern Seltenheiten eine Sammlung von künstlicher Bildhauer- und Bildschnitzerarbeit in Holz, Marmor, Achat, Elfenbein &c. von denen einzelne Stücke auf 1000 Ducaten geschätzt werden; eine Landkarte von Deutschland auf Marmor; ein silberner Elefant auf einem Fußgestelle von Achat, dessen goldne Decke mit Smaragden und Diamanten besetzt ist, und ein emailirtes mit Edelmetall besetztes Schreibzeug. In der Vorstadt ist das angenehme herzogliche Lusthaus Friedrichsthal mit einem Lustgarten, der mit vielen Brustbildern und Bildsäulen ausgeziert ist. Am Ende des Gartens ist eine Grotte mit einem platten Dache. Der Fußboden ist mit buntem Coburgischen Marmor ausgelegt. Dabey ist eine schöne Wasserkunst, die das Wasser aus allen Seiten, ingleichen aus dem Boden der Grotte heranstreibt. Zwischen Friedrichsthal und dem Schlosse ist der herzogliche Orangeriegarten. In der Stadt werden Porcellan, Papier-tapeten, Zeuge und gutes Tuch verfertigt.

2) In

2) In Waltershausen sind nur 491 Häuser, aber sehr gute Tuch-, Rasch- und Zeugfabriken.

3) Ruhla, ein Dorf am Flüsschen Ruhla, hat 500 Häuser und 6466 Einwohner. Es gehdrt halb hieher und halb zum Fürstenthum Eisenach, und ist wegen der guten und dauerhaften Messer, die hier verfertigt werden, berühmte. Man rechnet, daß sie jährlich für mehr als 30000 Thaler davon verkaufen; obgleich vor 40 Jahren viermal mehr abgesetzt wurde. Außerdem verfertigen die mehresten Fabrikanten noch messingne Haarkämme, ingleichen Tabaksdöpfe, von Holz und sogenanntem Meerschäum; Weiber und Kinder stricken wollene Mannsstrümpfe und Handschuhe, und diese Waaren werden nebst den daselbst verfertigten Eisenarbeiten und Gewehren, sowohl von einheimischen als auswärtigen Kaufleuten nach Leipzig, Braunschweig, Naumburg, Frankfurt am Main und an der Oder, Elbafund und Riga verführt. Die Ruhlaerkäufer handeln nach diesen Orten auch mit auswärtigen Waaren, mit Schusterwerkzeugen, Ambosen, Rutsch- und Pferdegeschirrschnallen, Bohreru, Feilen u. dergl.

4) Blasitzell, im Thüringerwalde, hat an 1000 Einwohner. Die vornehmste Nahrung erhalten die Einwohner von der hiesigen Gewehrfabrik, bei welcher 80 Schüssler, 46 Schäfter, nebst andern Künstlern und Handwerkern beschäftigt sind. Auch werden hier viele kleine Eisenwaaren, als Lichtpuken, Bügeleisen, Messer, Schraubensätze, Vorhängeschlösser, Knöpfe u. gemacht.

Mehlitz, ein großes Dorf, hat ungefähr 1200 Einwohner, unter denen auf 100 Schüsslermeister und andre Eisenarbeiter befindlich sind. Neudietendorf, am Fluß Apfelftadt, wird von einer Herrenhutischen Colonie von ungefähr 300 Einwohnern bewohnt, welche auf 20 verschiedene Fabriken hier errichtet haben. Zeugmacher, Weber, Färber und Strumpffabrikanten verfertigen vorzüglich viele und sehr gute Waaren. In den Strumpffabriken werden Rastorstrümpfe, auch leinene und andre feine Sommerstrümpfe gemacht. Die hier befindliche Lichtgießerey, Siegellackfabrik, Buntpapierfabrik und Flanelldruckerey, so, auch die Fischbeinreißerey, verdienen ebenfalls eine Erwähnung.

Unter Sachsen-Gothaischer Landeshoheit steht auch die Grafschaft Gleichen, welche in die Ober- und Unter-

graffschaft getheilt wird. Die Obergraffschaft ist unter Gotha'scher Landeshoheit unter 4 Landesherren vertheilt: 1) den Fürst zu Hohenlohe: Ingelfingen, jetzt Heinrich August; 2) den Fürst zu Hohenlohe: Neuenstein, jetzt Ludwig Friedrich Carl; 3) den Fürst zu Hohenlohe: Langenburg, jetzt Christian Albrecht Ludwig; 4) den Fürst zu Hohenlohe: Kirchberg, jetzt Christian Friedrich Carl. Von der Untergraffschaft gehört ein Theil dem Grafen von Hagsfeld, und der andre Theil dem Fürsten von Schwarzburg: Sondershausen.

Ohrdruf, liegt in der Obergraffschaft, in einer angenehmen Gegend, am Fuße des Thüringerwaldes. Der Fluß Ohra fließt hinter der Vorstadt. Nach Gotha ist Ohrdruf die ansehnlichste Stadt im Herzogthum. Sie hat 755 Häuser und 4150 Einwohner. In der Stadt ist ein Residenzschloß mit Garten. Seit dem Jahre 1762. ist hier eine gute Bleiche.

Kranichfeld, an der Ilm in der Untergraffschaft, hat 250 Häuser und 1300 Einwohner, welche zum Theil Herzoglich Gotha'sche, zum Theil Gräflich Hagsfeld'sche Unterthanen sind; und es giebt Häuser und Zimmer, wo der eine Platz der Herzoglichen Gerichtsbarkeit und der andre der Gräflichen unterwürfig ist. Die Straßen stehn unter der Herzoglichen Herrschaft, und die gräfliche Gerichtsbarkeit erstreckt sich nicht weiter als bis unter die Dachtraufe. Auch der Stadtrath besteht halb aus herzoglichen, halb aus gräflichen Mitgliedern.

e) Vom Fürstenthum Altenburg.

Grenzen. Dieses Fürstenthum wird durch die Gräflich Meussische Herrschaft Gera von S. g. N. in 2 Theile getrennt; g. W. ist das Fürstenthum Schwarzburg, die Herrschaft Kranichfeld, und das Fürstenthum Weimar; g. N. das Saft Raumburg, der Thüringische und Leipziger Kreis; g. D. der Leipziger und der Erzgebirgische Kreis; g. S. der Erzgebirgische und Meussstädtische Kreis.

Flüsse. 1) Die Pleiße nimmt die Sprotta, und 2) die Saale hier die Dela auf.

Boden. Größtentheils bergigt und waldbigt, doch auch fruchtbar, und hat sehr wohlhabende Einwohner.

Landesprodukte. Viel Getreide, Viehzucht, Fische: reyen, Holz, Weinbau, bringen den Einwohnern viel Nahrung.

Die

Die Bergwerke liefern Kupfer, Eisen, Schiefer, Kobold, Wismuth, Salz.

Landesregierung. Von diesem Fürstenthum gehört der eine Theil dem Herzog von Sachsen-Gotha, der andre dem Herzog von Coburg-Saalfeld; doch steht das ganze Fürstenthum unter Gotha'scher Landeshoheit.

1) Herzoglich Sachsen-Gothaischer Antheil.

Städte: 1) **Altenburg**, Hauptstadt, mit ungefähr 7000 Einwohnern. Sie ist ziemlich groß und volkreich. Das Schloß steht auf einem Felsen. In dem adelichen Magdalenenstifte werden arme adeliche Mädchen erzogen.

2) **Ronneburg**, eine kleine Stadt mit einem Schloß, ist wegen eines Gesundbrunnens berühmt. Hier sind ansehnliche Zeugmanufacturen.

3) **Orlamünde**, an der Saale, welche hier die Orla aufnimmt. Das Dorf **Neusebach**, ohnweit Kahla, mit einer ansehnlichen herzoglichen Jägerey, hat das Sonderbare, daß daselbst kein Sperling anzutreffen ist, ohnerachtet man mehrmalen versucht hat, sie herzubringen.

II) Herzoglich Sachsen-Coburg-Saalfeldischer Antheil.

1) **Saalfeld**, an der Saale, in einer sehr angenehmen Gegend. Das Schloß liegt auf einem Berge. Man hat hier gute Tuchmanufacturen.

2) **Lehrstein**, eine kleine Stadt, bey welcher ein ansehnlicher Schieferbruch ist.

3) Vom Fürstenthum Querfurt.

Dieses Fürstenthum liegt zum Theil in Thüringen; zum Theil zwischen dem Churkreise, der Mark Brandenburg und der Niederlausitz. Es gehört dem Churfürsten von Sachsen. Die Hauptstadt ist **Querfurt**, welche ungefähr 500 Häuser mit einem Schlosse hat. Auf dem **Wiesenmarkt** (vulgo **Elsawiese**) bey Querfurt, den Tag nach dem Osterfest, finden die dahin sehr zahlreich kommenden Lösser einen guten Absatz mit

allerhand gemachten und gebrannten größern oder kleinern Kugeln aus Thon, die noch in kleine Kober von bunten Holzspänen gepackt verkauft werden. Auch der Absatz von Böttcherwaaren ist sehr beträchtlich.

4) Vom Herzogthum Pommern.

Grenzen. S. O. Preußen; g. S. Polen, die Neu- und Uckermark; g. W. das Herzogthum Mecklenburg; g. N. die Ostsee.

Flüsse. (f. 2. Th. S. 15. 16.) 1) Die Peene kommt aus dem Herzogthum Mecklenburg, und hat bey Peenemünde ihren Ausfluß in die Ostsee. 2) Die Ucker fließt aus der Uckermark ins frische Haf. 3) Die Persante entspringt in Pommern, und ergießt sich in die Ostsee. 4) Reckenitz und Trebel fließen an der Mecklenburgischen Gränze.

Seen. Das frische Haf ist 8 Meilen lang, $\frac{1}{2}$ bis 2 Meilen breit, und hat 3 Ausflüsse: 1) durch die Divenow, 2) Swine, und 3) Peene. Im Lande ist der Neuwarpische See am Ausfluß des Hafes; er ist tief und fischreich. Die beiden kleinen Inseln, Kahleberg und Rietzschwerder haben gute Weide.

Luft und Boden. Das Land ist meistens eben, doch giebt es hin und wieder einige wenig beträchtliche Gebürge; Pommern gehöret zu den niedrigsten Ländern von Deutschland. Ein Theil ist sandig; doch hat der größte Theil guten Fruchtboden. Die Witterung und Luft ist nicht die gemäßigste, aber auch nicht die strengste. Das benachbarte Meer bringt im Herbst den Einwohnern zeitig Kälte, Schnee, Frost, und einen lange anhaltenden Winter; dabey wegen der häufigen Ausdünstungen bisweilen ein rauher und schneidender Wind wehet; die Küstengegenden empfinden hievon das meiste. Aussaat und Erndte fällt deswegen hier später als an andern Orten ein. Der Sommer ist desto kürzer; selten dauert die strengste Hitze über 2 Monate.

Landesprodukte. (f. 2. Th. S. 16.) Dazu kommt noch Thon, Mergel und Torf. Auch sind verschiedne mineralische Quellen. Auf der Halbinsel Dars, auf der Nordseite von Pommern, sind viele Fichten, weswegen auch hier eine

eine

eine Theerbrennerei ist, (so wie auch auf dem festen Lande mehrere gefunden werden).

Landesregierung. Ganz Hinterpommern gehört dem Könige von Preußen; so auch von Vorpommern der Theil zwischen der Oder und Peene. Den westlichen Theil hat der König von Schweden, jetzt Gustav III., im Besiz.

A) Vorpommern.

I) Schwedisch Pommern.

Städte: 1) **Stralsund**, (s. 2. Th. S. 19.) Hauptstadt in Schwedisch Pommern, hat (1784) 10920 Einwohner (darunter 119 Juden) und 1200 Häuser. Der Wall um die Stadt herum beträgt ungefähr eine halbe Stunde. Außer dem Zeughaus bemerken wir vornemlich das hiesige Waisenhause, welches im Jahre 1779 angelegt worden ist. In der Rathsbibliothek werden verschiedene Kunstfachen und Münzen aufbewahrt. Im Kunstkabinet ist die Festung von Stralsund im Kleinen, mit kleinen Soldaten, Kanonen ic. Man findet hier eine Wollmanufaktur, eine Lohgerberey, eine Stücfabrik, desgleichen Spiegel = Karten = Fajence = und Tabakfabriken. Auch die Malzbereitung ist schon seit vielen Jahren ein erheblicher Nahrungszweig. Die Stadt hat einen guten Hafen und ein Schiffsverft, wo Schiffe von verschiedner Größe gebaut werden. Ueberhaupt ist die hiesige Lage zur Handlung und Schifffahrt sehr günstig, wird aber wenig genutzt. Die Anzahl der jährlich ankommenden und abgehenden Schiffe, beträgt gewöhnlich weniger als 200. Man führt aus Getreide, Malz, Wolle, Tabak, rohe Hammelfelle, Federn ic.

2) **Greifswalde**, am Flusse Ryf. Sie hat (1780) 5033 Einwohner. Den sechsten Theil der Stadt nehmen Gärten ein. Die hiesige Universität hat ein schönes Collegiengebäude, worinnen vornemlich der Instrumentensaal, wegen des Reichthums an Modellen von Schiffen, Mühlen ic. Instrumenten und Maschinen sehenswürdig ist. Ehemals war Greifswalde eine wichtige Handelsstadt, weil der Ryf in den damaligen Zeiten die Schifffarth bequemer machte, und der Hafen noch in weit besserem Zustande war. Man konnte mit großen Schiffen bis Greifswalde kommen, da der Hafen jetzt

eine halbe Stunde von der Stadt zu der Wyk ist. Auch war der Wyk ehemals mit dem Fluß Trebel verbunden. Aus Nachlässigkeit ist er jetzt schon seit mehrern Jahren verschlemmt. Seit der Abnahme des hiesigen Handels hat er in Stralsund und Wolgast einigermaßen zugenommen. Kornhandel wird noch stark getrieben. Bey der Stadt sind Salzquellen, aus denen man mit gutem Erfolge wieder angefangen Salz zu sieden.

3) Wolgast, an der Peene, hat ohne die weitläufigen Vorstädte ungefähr 300 Häuser. In den Vorstädten wohnen größtentheils Schiffer. Alle Jahre werden hier Schiffe von verschiedner Größe zum Verkauf gebaut.

4) Die Insel Rügen. (s. 2. Th. S. 19.) Die Hauptstadt ist Bergen, in welcher ein adliches Jungfrauenkloster ist.

II) Preussisch Pommern.

1) Stettin, auch Altstettin, zum Unterschied einer kleinen Stadt in Pommern, die Neustettin heißt. (s. 2. Th. S. 18.) Eine wichtige Festung und berühmter Handelsplatz, nach Breslau die größte, schönste und volkreichste Stadt an der Oder. Die Befestigungswerke sind weitläufig. Auch die rechte Seite, welche die Lastadie genannt wird, ist mit Wällen umgeben, und überdis von der Natur so gut befestigt, daß der Zugang einem jeden Feinde sehr erschwert wird. Außerhalb der Stadt liegen 2 Vorstädte. Die Anzahl der Häuser beträgt 1558, und der Einwohner ungefähr 20000, unter welchen auch Franzosen, Pfälzer, Schweizer und Niederländer sind. Außer den Lutheranern, welche 7 Kirchen haben, ist hier eine französisch reformirte und catholische Gemeinde. Sonst findet man hier 1) ein weitläufiges Schloß auf dem Altböckerberge, in welchem ein Arsenal befindlich ist. In einem Saal desselben halten die Catholiken ihren Gottesdienst. Die Schloßkirche gehört der französisch reformirten Gemeinde. 2) Ein altes Zeughaus; 3) die neuen Baracken, worinnen 62 Soldatenwohnungen sind; 4) die alten Baracken, mit 32 Soldatenwohnungen. 5) In einer großen, erst 1777 auf königliche Kosten erbauten Caserne wohnen über 400 Soldaten. 6) 2 Provianthäuser. 7) Das Seglerhaus

haus mit der Borse, worin Kaufleute und Handwerker ihre Zusammenkünfte halten. 8) Das Schiffcompagnieshaus. 9) In dem Stadtlazareth werden über 100 Personen mit Spinnen für die Fabricanten beschäftigt. Im Jahre 1780 sind 1489 Schiffe in dem Hafen von Stettin angekommen, und 1776 ausgefahren. Im Jahre 1785 sind 1123 angekommen. Unter diesen Schiffen sind mehr als 150, welche Stettinschen Kaufleuten, Schiffern und andern Einwohnern gehören. Schiffe, welche mehr als 50 Lasten führen, landen bey dem Hafen von Swinemünde. Die hiesige Kaufmannschaft treibt einen wichtigen Handel theils mit preussischen und andern Landesprodukten und Fabrikwaaren, theils auch mit ausländischen Waaren, welche aus der Ostsee und andern Gegenden Europens hieher gebracht werden. Vornemlich versührt man von hier viel Holz, Glas, Luch, Flanell, Rasche, Getreide, Tabak, Porcellan, Salz, Sensen ic. An Holz ward im Jahre 1779 für mehr als 200000 Thaler ausgeführt. Hingegen wird eingeführt: Kaffee, Thee, Rosinen, Mandeln, Wein, Ingwer, Indigo, roher Zucker, Hanf, Fuchten, Thran, Heringe ic. Der inländische Handel wird durch die Verbindung der Oder mit der Warthe, Nege und Weichsel, so wie auch mit der Elbe durch die Havel und Spree ungemein erleichtert. Außer dem Schiffbau, der seit einigen Jahren sehr zugenommen hat, und ein ansehnlicher Handelszweig worden ist, verdienen noch die in der Stadt errichteten Fabriken einige Aufmerksamkeit, vornemlich die Luch- Rasch- Zeug- Band- Hut- Strumpf- und Baumwollenmanufacturen, die bunten Papierfabriken, die Seifensiedereyen und Brandweinbrennereyen, desgleichen die hiesige Segelmanufactur und neue Ankerfabrik.

2) Altdamm, die äußerste Stadt von Vorpommern an einem schiffbaren und fischreichen See. Sie hat 1560 Einwohner.

3) Anklam, an der Peene, nach Stettin die beträchtlichste Stadt in Preussisch Vorpommern. Sie hat eine Brücke über die Peene, mit deren Ende am gegenseitigen Ufer das Schwedische Pommern anfängt; daher stoßen die beiden Wachen, die Preussischen, welche die Brücke bewachen, und die Schwedischen, welche die Grenze bewachen, an einander. In der Stadt und den Vorstädten sind 562 Häuser und 3152 Einwohner.

wohner. Unter den Häusern fällt die im Jahre 1775 neugebaute Caserne vor andern gut in die Augen. Die Anklam'schen ledernen Schnupf- und Rauchtobacksdosen sind die ersten dieser Art, die in den Preussischen Staaten verfertigt worden sind. Das Leder erhält hiebey eine besondere Steifigkeit, daß es dem Horne ähnlich sieht. Das in der hiesigen Lederfabrike bereitete Leder wird vornemlich in Schwedisch Pommern abgesetzt. Ackerbau, Braunnahrung und Handel auf der Peene bringt den Einwohnern gute Nahrung. Getreide, Holz, Glas sind die vornehmsten Waaren, die ausgeschifft werden.

4) Uckermünde, am Uckerfluß, der ungefähr 3000 Schritte von hier ins Haf fällt, hat nur 1311 Einwohner, die sich hauptsächlich von Ackerbau, Schiffarth und Fischen nähren. Die hiesigen Schiffer fahren in großen Schiffen für Fracht zur See; doch können keine große Schiffe in den Strom einlaufen. In der Nachbarschaft dieses Städtchens sind einige Eisenhüttenwerke, Theerbrennereyen, und auch eine Wollenspinnercolonie bey Jegenick.

5) Demmin, an der Peene, welche hier die Trebel und Tollense aufnimmt, hat nicht viel über 2100 Einwohner. Der Handel wird vornemlich durch die Nachbarschaft der Mecklenburgischen und Schwedischen Grenze, auch durch die vortheilhafte Lage an den schiffbaren Flüssen befördert. In manchen Jahren sind 1800 Lasten Roggen versendet worden, ohne die Ausfuhr von Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen und vornemlich von Malz zu rechnen. Fremde Schiffe von 50-60 Lasten kommen aus Frankreich, England, Holland und Schweden hier an.

Die Insel Usedom (s. 2. Th. S. 19.) und Wollin gehört auch noch zum Preussischen Vorpommern.

Die Stadt Usedom hat nur 800 Einwohner.

Die Stadt Swinemünde, an der Swine, mit einem Hafen für größte Schiffe, hat an 2000 Einwohner. Bey diesem Städtchen ist ein Schiffbauwerft.

Die Insel Wollin hat einige Kalkberge; die Hauptstadt ist Wollin. Sie hat über 1700 Einwohner. Seit einigen Jahren haben sich die Einwohner auf Schiffbau und Holzhandel gelegt. In einiger Diefen findet man hier Feuersteine.

B) Zin-

B) Hinterpommern.

Städte: 1) Stargard oder Neustargard, die Hauptstadt in Hinterpommern, an der Ihne. Sie hat nicht völlig 5000 Einwohner.

2) Damm liegt am Zusammenfluß der Peene und Oder.

3) Camin hat ein Domcapitel und eine sehr große Domkirche.

4) Stolpe hat eine Kadettenschule, worin gegen 50 junge Edelleute aus Preussisch Pommern von 8-12 Jahren erzogen werden; nach diesem werden sie in die große Kadettenschule nach Berlin geschickt. Man verarbeitet hier aus Bernstein allerhand Waaren.

5) Colberg, eine wohlbefestigte Handelsstadt am Fluß Persante, mit ungefähr 4000 Einwohnern, hat ein Schloß, ein Collegiatstift und Jungfernkloster, wie auch einen guten doch etwas engen Hafen, welcher Münde heißt. Die Glas-, Rasch-, Schalon- und Plüschmanufacturen bringen der Stadt gute Nahrung. Nicht weit von der Stadt sind Salzquellen, aus denen etwas Salz gesotten wird.

6) Cöslin hat einige Manufacturen, besonders in Wolle. Eine Fabrik in Nezarbeit beschäftigt auf 68 Personen.

Die beiden Herrschaften Lauenburg und Bütow gehören zwar auch dem Könige von Preußen; doch stehen sie nicht mit dem übrigen Theil von Pommern in Verbindung. Die Einwohner haben in Lauenburg ihr besonderes Gericht, welches Landvogteygericht heißt. Sie genießen besondere Privilegien, und geben nicht dem Könige eben die Abgaben, die die andern Pommeraner entrichten. Lauenburg und Bütow sind die Hauptörter in diesen Herrschaften.

5) Vom Fürstenthum Anhalt.

Grenzen. S. N. die Mark Brandenburg, das Fürstenthum Halberstadt und Herzogthum Magdeburg; g. N. das Churfürstenthum Sachsen; g. S. und W. die Markgrafschaft Meissen, die Grafschaften Mansfeld, Stolberg, und das Herzogthum Braunschweig.

Flüsse.

Flüsse. 1) Die Elbe, welche im ganzen Dessauischen Antheil wegen der ehemals häufigen Ueberschwemmungen auf beiden Seiten mit starken Dämmen versehen ist. 2) Die Saale. 3) Die Mulde ergießt sich hier in die Elbe. 4) Die Wipper ergießt sich nicht weit von Bernburg in die Saale. 5) Die Bude oder Bode ergießt sich hier in die Saale. 6) Die Nuhre, welchen Namen eigentlich 2 Bäche gemeinschaftlich haben; beide entspringen hier, und fließen nach ihrer Vereinigung in die Elbe.

Seen. 1) Die Löben im Dessauischen. 2) Der Gödiger See im Zerbstischen.

Boden. Der größte Theil des Fürstenthums Anhalt ist ebenes fruchtbares Land. Von Bergen trifft man fast nichts an, als einige Sandhügel. Im Bernburgischen erhebt sich das Land merklich, doch ist es mit starken Holzungen bewachsen.

Landesprodukte. (f. 2. Th. S. 13.) Im Edthenschen und Bernburgischen ist mehr Getreidebau als im Dessauischen und Zerbstischen. Im Ganzen genommen hat das Fürstenthum einen ansehnlichen Ueberfluß an Getreide, so daß noch alle Jahre in die Nachbarschaft, und sogar auf der Elbe bis nach Hamburg ausgeführt wird. Flachß wird häufiger als Hanf gebaut. Der Hopfenbau wird vornemlich im Dessauischen, doch auch im Zerbstischen betrieben. Auch wird Taback, Rübsaat und Krapp gebaut. Obst ist in großem Ueberfluß. Vorstorferäpfel findet man vorzüglich in einer solchen Menge, und von solcher Güte, daß sie häufig in benachbarte Länder geführt, und von dort aus nach Liefland, der Levante, Italien u. verschießt werden. Pferde- und Rindvieh- und Schaafzucht ist sehr erheblich. Man hat gute und feine Wolle. Auch wird die Bienenzucht nicht ganz vernachlässigt. Holz ist nicht in allen Theilen von gleicher Menge zu finden. Die Bergwerke auf dem Bernburgischen Harz liefern Silber, Blei, Eisen und Stahl, Steinkohlen, Schwefel, Salpeter, Marmor.

Landesregierung. Das ganze Fürstenthum ist unter 4 Fürsten getheilt: 1) von Anhalt-Dessau, jetzt Leopold Friedrich Franz, 2) von Anhalt-Bernburg, jetzt Friedrich Albrecht, 3) von Anhalt-Edthens, jetzt Karl Georg Lebrecht, 4) von Anhalt-Zerbst, jetzt Friedrich August.

1) Der

1) Der Fürstlich Anhalt- Dessauische Antheil.

Städte: 1) Dessau, (s. 2. Th. S. 13.) Haupt- und Residenzstadt, mit ungefähr 8000 Einwohnern, unter denen viel Juden sind. Von den Gassen zeichnet sich vornehmlich die Cavaliergasse aus, eine der schönsten und regelmässigsten. In dem Residenzschloß des Fürsten ist das Schloßtheater. Der große Speisesaal ist ganz mit Marmor ausgelegt. Es ist hier eine wichtige Tabaksfabrik. Bei der Stadt ist ein berühmter Lachsfang in der Mulde.

2) Wörlitz, eine kleine Stadt, wo der vortreffliche Fürst ein Schulmeisterseminarium gestiftet hat. Sehenswürdig ist das fürstliche Schloß. In einer der Kellerstuben ist eine Maschine, welche das Wasser durch eine Handwinde sehr leicht bis unter das Dach hinauf treibt. Unter dem großen Eingange ins Schloß ist ein runder hoch gewölbter Salon, der mit einer Glaskuppel bedeckt ist, und an den Wänden schöne Mahlereyen enthält. In der Mitte und an den Seiten sind Statuen. In dem sogenannten Chinesischen Zimmer sind die Tischplatten aus der Lava vom Vesuv. Im 2ten Stockwerk sind vortreffliche gemahlte Prospective von Rom, Venedig, Neapolis u. auch eine Sammlung von den besten Kupferstichen, wie auch im 3ten Stockwerk. Seitwärts ist eine Küche, welche von außen das Ansehn eines Tempels hat, und mit dem Schlosse durch einen unterirdischen Gang verbunden ist, über welchem die größten Bäume stehn. In dem Schloßgarten findet man Inseln auf dem Arme der Elbe, eine Hasanerie, worin Gold- und Silberfasane gezogen werden, Grotten, Gothische Kirchen, Pagoden, Aschenkrüge, Gruppen und Bildsäulen.

Ein anderes Lustschloß ist der Vogelheerd, worinnen Kupferstichsammlungen, auch Gemälde und Porträts zu sehen sind. Eine kleine Stunde vom Vogelheerde liegt der Striegsberg, auf welchem ein Schloß nebst einem Garten befindlich ist; Schloß und Garten sind von einem starken Walde eingeschlossen, worinnen Hirsche, Rehe und wilde Schweine heerdenweise herumlaufen. Auf dem Wege von Dessau nach Wörlitz trifft man noch seitwärts das Grabmal des Fürsten am Drögeberg.

3) Oranienbaum, ein fürstlich Städtchen mit einem Schlosse und Garten.

2) Der

2) Der Fürstlich Anhalt-Bernburgische Antheil.

1) Bernburg, an der Saale, über welche eine schöne Brücke gebaut ist. Sie ist die Hauptstadt in Anhalt-Bernburg, und hat die angenehmste Lage unter den übrigen Hauptstädten in diesem Fürstenthum.

2) Ballenstädt, Residenzstadt des jetzigen Herzogs, ist kleiner und schlechter als Bernburg. In der Stadt ist ein Brunnen, dessen Ausfluß im Sommer kalt und im Winter warm ist, und in der Straße fortfließt. Aus der Stadt kommt man gegen Westen durch eine Vorstadt von 100 kleinen Häusern in eine schöne eine Viertelstunde lange Allee. Auf beiden Seiten derselben sind neue Häuser angebaut, einige darunter sind ansehnlich, und der Anbau wird, da die Reihen noch nicht voll sind, mit guten Vortheilen verstattet. Am Ende der Allee liegt auf einer mittelmäßigen Anhöhe in einer anmuthigen Gegend das Residenzschloß, an welches die Schloßkirche anstößt. Bey dem Schloß ist ein Garten, nebst einer Fasanerie. Zur linken Hand ist ein großer Gasthof, worinnen in der Mitte des zweyten Stockwerks ein vortrefflicher Saal ist, der zu Schauspielen, Wasseraden und Bällen bestimmt ist. Auf einem Berge, nicht weit vom Schlosse, ist ein Haus, der Röhrkopf genannt, aus welchem das Wasser durch Röhren in die Küche, und sonst auf dem Schlosse herumgeleitet wird. In der Nachbarschaft von Ballenstädt ist der Stahlberg, bey welchem ein Steinkohlenbergwerk ist.

3) Harzgerode, hat eine angenehme Lage in einem Walde. Sie hat, nebst den beiden Vorstädten Augustenstadt und dem Ehrenberge, ungefähr 500 Häuser. Der Ehrenberg liegt so hoch, daß die Häuser daran über den Häusern in der Stadt zu liegen scheinen. Bey der Stadt ist ein Schloß. Eine halbe Stunde von der Stadt ist ein Bad, welches in den Jahren 1769 und 1770 von einigen Badegästen besucht worden; nach der Zeit aber haben sich keine eingefunden. In dieser Gegend ist ein Silberbergwerk, welches im Jahre 1785. 40 Personen beschäftigte.

4) Gertrode, ein kleines Städtchen, war ehemals ein freyes weltliches Fräuleinstift.

3) Der

3) Der Fürstlich Anhalt-Cöthensche Antheil.

1) Cöthen, die Residenzstadt des Fürsten von Cöthen, am kleinen Fluß Zitan. In der Stadt ist ein altes und neues Residenzschloß. Die hiesige Gold- und Silberfabrik beschäftigt viele Menschen.

2) Tienburg, eine kleine Stadt an der Saale, mit einem fürstlichen Schloß.

4) Der Fürstlich Anhalt-Zerbstische Antheil.

1) Zerbst, die größte Stadt im ganzen Fürstenthum. Sie hat gegen 7000 Einwohner und ein ansehnliches Schloß, eine sehr wichtige Gold- und Silberfabrik, die auf 300 Menschen ernährt, gute Bierbrauereyen, Wachs-, Tabak- und Fajencefabriken. Die Einwohner treiben auch einen einträglichen Handel mit Holz und Bier. Nahe bey der Stadt fließt eine warme Quelle, die auch im kältesten Winter nicht zufriert, und nicht einmal Eis am Ufer oder im Wasser bemerken läßt. Man baut hter auch viele Gartenfrüchte und Gewächse, mit welchen ein beträchtlicher Handel in die benachbarten Gegenden getrieben wird.

2) Dornburg, ein Dorf mit einem fürstlichen Lustschloß und Garten.

6) Von der Abtey Quedlinburg.

Diese kaiserliche freie weltliche Abtey liegt zwischen dem Fürstenthume Anhalt und dem Fürstenthume Halberstadt. Die Hauptstadt darinnen ist Quedlinburg, an der Bode, in die alte und neue Stadt getheilt. Sie hat 1561 Feuerstellen und ungefähr 11000 Einwohner, ist der Sitz der Stiftskirche der Abtissin und des Kapitels. Flanelle, Rasche, Brandweinbrennereyen, Vieh- und Kornhandel sind beträchtliche Nahrungszweige.

7) Von der Grafschaft Schwarzburg.

Gränzen. Diese Grafschaft liegt in Thüringen, und wird vom Erfurter Gebiet ic. 1) in die nördliche oder N. Elementargeogr. II. G unter

untere, und 2) in die südliche oder obere Grafschaft getheilt.

Flüsse. Die Saale nimmt die Schwarze, Ilm und Gera auf, welche letztere drey im Thüringerwalde ihren Ursprung haben. Die Wipper ergießt sich in 2 Armen in die Unstrut. Die Elbe kommt aus der Grafschaft Hohenstein, und ergießt sich in drey Armen in die Unstrut. Alle Jahre bleibt dieser Fluß etliche Monate stehn, so daß alle Mühlen an diesem Fluß nicht gebraucht werden können. Im Fluße Schwarza hat man bisweilen Spuren von gediegnem Golde gefunden, auch ehemals Goldwäschen hiezu unterhalten.

Boden. Bergigt, doch fruchtbar, vornemlich der Strich im nördlichen oder untern Theile, welcher die goldne Aue genennet wird. Im Schwarzburg-Rudolstädtschen liegt der Rißhäuserberg. (s. 2. Th. S. 22.)

Landesprodukte. Getreide, Wein, auch Flachs wird häufig gebaut; die Waldungen sind so ansehnlich, daß man einen einträglichen Handel mit Holz auswärts treiben kann. Man hat auch Silber, Eisen, Kupfer, Marmor, Maaßter, Dachschiefer und Salz.

Landesregierung. Diese Grafschaft ist unter 2 Fürsten getheilt, 1) von Schwarzburg-Sondershausen, jetzt Christian Günther; 2) von Schwarzburg-Rudolstadt, jetzt Ludwig Günther.

1) Der Antheil des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen.

Städte: 1) Sondershausen, mit 480 Häusern, die Residenzstadt des Fürsten an der Wipper, welche hier die Weber aufnimmt. Auf dem hiesigen Residenzschlosse ist vornemlich ein Naturalienkabinet sehenswürdig. Eine Stunde von hier ist ein Jagdschloß, welches der Pöffen genennet wird.

2) Arnstadt, am Flußchen Gera, mit einem alten Residenzschloß. Bey der Stadt ist ein Messingwerk.

3) Augustenburg, ein fürstliches Lustschloß. Dabey liegt das Dorf Dorotheenthal, wo eine Porcellanfabrik ist.

2) Der

2) Der Antheil des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt.

1) Rudolstadt, an der Saale, eine angenehme Stadt, und Residenz des Fürsten. Das Schloß liegt auf einem Berge, hat eine Porcellanfabrik, auch Manufacturen von wollenen Zeugen, besonders von Flanellen und Raschen, welche guten Fortgang haben.

2) Schwarzburg, ein Schloß auf einem Felsen an der Schwarze, von welchem das ganze Land seinen Namen hat. In der Nachbarschaft ist ein Silber- und Kupferbergwerk.

3) Frankenhausen, wird von einem Arm der Wipper durchschnitten. Sie ist von allen Seiten mit Waldung und Bergen umgeben, die größtentheils mit Weinstöcken bepflanzt sind. In der Stadt ist ein Schloß. Auch sind hier gute Salzwerke.

8) Von der Grafschaft Mansfeld.

Gränzen. G. N. das Fürstenthum Anhalt und Halberstadt; g. D. das Herzogthum Magdeburg und das Stift Merseburg; g. S. Chursachsen; g. W. die Grafschaft Schwarzburg und Stolberg.

Flüsse. 1) Die Saale nimmt an der Gränze die Elbe auf. 2) Die Wipper. 3) Die Elbe hat hier ihren Ursprung.

Seen. Der süße und salzige See sind mit einander verbunden. Ehemals glaubte man, daß nur der salzige See salziges Wasser, und hingegen der süße See süßes Wasser enthielte. Es ist aber ganz außer allen Zweifel gesetzt, daß einer eben so salzig ist, wie der andre. Bey beiden geben 100 Pfund Wasser 1 Pfund Salz. Beide sind reich an Fischen.

Der Boden ist bergigt, doch aber fruchtbar.

Landesprodukte. (S. 2. Th. S. 24.) Getreidebau ist sehr mittelmäßig. Schwadengras ist fast in allen Wassergräben häufig, wird aber hier eben so wenig als im Saalkreise benutzt. Die Waldungen sind so reichlich, daß man vom Holzüberschusse Kohlen brennt. Die hiesigen Kupferschiefer enthalten Silber, Eisen, Zink und etwas Blei. Man hat Braunkohlen, Sandstein, auch Mieselsteine, die man bey den Salz-

werksgebäuden vornemlich gebraucht, (weil diese Steinart nicht so wie andre Steine vom Salzwasser zerfressen wird). Bey Dornstädt ist Porcellanthon, welchen die Porcellanfabrik in Berlin verarbeitet. Forellen finden sich erst seit ungefähr 25 Jahren in der Wipper; seit dieser Zeit haben die Schmerlen, die sonst so häufig darin waren, abgenommen.

Landesregierung. Ein Theil gehört dem Könige von Preußen. Der andre, welcher der beträchtlichste ist, dem Churfürsten von Sachsen.

a) Im Preussischen Antheil ist

1) Das Schloß Mansfeld auf einem hohen Felsen, an dessen Fuß die Stadt liegt, welche ungefähr 300 Häuser hat.

2) Seeburg, ein Flecken mit Schloß, am süßen See. In der Gegend wird häufig Wein gebaut.

b) Im Sächsischen Antheil liegt

1) Eisleben. (s. 2. Th. S. 24.) Sie hat gegen 900 Häuser und 4500 Einwohner. Bergbau und Ackerbau machen die Stadt vornemlich nachhaft.

2) Artern, an der Unstrut, ist vornemlich wegen des Salzwerks bekannt.

9) Von der Grafschaft Stolberg.

Diese Grafschaft liegt in Thüringen, am Harz, auf der Westseite der Grafschaft Mansfeld. Sie hat gute Viehweiden und guten Ackerbau, ansehnliche Waldung, Wildpret, Kupfer-, Silber- und Bleibergwerke. Sie ist unter einen Fürsten und etliche Grafen vertheilt. Der Hauptort ist Stolberg.

10) Von der Grafschaft Wernigerode.

Die Grafschaft Wernigerode liegt zum Theil auf dem Harz, in der Nachbarschaft des Fürstenthums Halberstadt. Sie hat

hat viele Berge; worunter der größte der **Blocksberg** oder **Brocken** ist. (f. 2. Th. S. 5.) Wenn man von der Ostseite auf den Brocken reist, so kommt man vorher auf den sogenannten kleinen Brocken, welcher viele ebene Plätze hat, die ehemals sumpfigt und größtentheils mit Moos bewachsen waren, jetzt aber mit Torfhäusern besetzt sind. Sonst ist dieser kleine Brocken mit vielem Grase, mannigfaltigen Kräutern und allerhand Bäumen besetzt. Oben auf demselben findet man am Rande des großen Brocken 2 große und ungeheure Steingerüste, welche aus breiten und flachen Felssteinen bestehen. Das eine davon haben abergläubische Leute ehemals den **Herenz** oder **Teufelsaltar** genannt; das andre des **Teufels Kanzel**. Auf dem großen Brocken findet man nur wenige Bäume, hin und wieder **Nenuthiermoos** und andre Pflanzen, die man sonst nur in Lappland, Sibirien und andern kalten Ländern antrifft. Auf einem bürren und unebnen Platz, welcher der **Herentanzplatz** heißt, wächst gar nichts. Ohnweit davon ist eine Quelle, dessen Wasser sehr rein und frisch ist. Diese Quelle heißt der **Zauberbrunn**. Weil die oberste Spitze des Brocken durchs ganze Jahr kaum 3 Monathe lang vom Schnee frey, und größtentheils mit Nebel und dicken Wolken umhüllt ist, so ist die beste Zeit diesen Berg zu besteigen in den Monaten **Julius** und **August**.

Getreide, Flachs, Rübsaat wird in dem Lande gebaut. Die Viehzucht ist ansehnlich. Holz ist im Ueberfluß. Die Torfgruben, Kalkberge, Eisen- und Bleywerke bringen auch viel ein. Diese Grafschaft gehöret dem Grafen von **Stolberg-Wernigerode** unter Preussischer Landeshoheit. Der Hauptort ist **Wernigerode**. Sie hat 6500 Einwohner, ein Schloß mit einer vortreflichen Bibliothek, und einige gute Manufacturen.

In **Ilseburg** wird aus insändischem Eisen guter **Drath** verfertigt.

11) Von der Grafschaft **Barby**.

Die Grafschaft **Barby** liegt an der Elbe, wo sie die Saale aufnimmt, in der Nachbarschaft des Herzogthums **Magdeburg** und Fürstenthums **Anhalt**, und gehöret dem Churfürsten zu **Sachsen**.

jen. Der Hauptort ist Barby, nicht weit von der Elbe. Das hiesige Schloß haben die vereinigten Brüder oder die Brüdergemeine in Besitz, welche auch ein akademisches Collegium für künftige Theologen, Juristen und Mediciner aus der Gemeinde angelegt haben. Im Schlosse wird die Schloßkapelle zum Gottesdienst, ein großer Saal zur täglichen Andachtsübung, ein Zimmer zur Bibliothek, zur Naturalien- und Raritätenkammer, ein andres zur Buchdruckerey und zum Büchermagazin gebraucht. Die übrigen sind zu Wohnungen der Lehrer und angesehenen Fremden bestimmt. In einem Nebengebäude sind die Studierstuben und Wohnungen der Academisten, der Lehrer und Lernenden. Ohnweit Barby ist Gnadenu, ein neugebauter angenehmer Flecken, mit einem Bethhause und mit verschiednen Fabriken.

12).

Die fürstlich- und gräflich Reußischen Herrschaften Gera, Graiz, Schlaiz, und Lobenstein, nehmen einen Theil des Vogtlandes ein. Man findet hier gute Viehweide, Getreide, Holz, Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Alaun, Vitriol. Eine Linie, die ältere reußplauische, hat seit 1778 die fürstliche Würde. Alle Fürsten und Grafen Reußen führen den Namen Heinrich, und unterscheiden sich durch die beige-gefügte Zahl.

Im fürstlichen Antheile liegen die Städte:

1) Graiz, an der Elster. Sie hat 450 Häuser und gegen 5000 Einwohner, und gute Zeugmanufacturen.

2) Zeulenroda zählt über 3300 Einwohner, und ist besonders wegen ihrer schönen Zeugfabriken und beträchtlichen Strumpfwirkerereyen berühmt. In letztern verfertigt man vornehmlich sehr feine baumwollne Strümpfe. Einige Künstler liefern gute Strumpfwirkerstühle. Von dieser Stadt wird ein beträchtlicher Ochsenhandel, nach Berlin, Leipzig &c. getrieben. Eine halbe Stunde von der Stadt ist ein Alaunbergwerk.

In den Landschaften der gräflichen Linie ist:

Gera an der Elster, eine wohlhabende und sehr nahehafte Stadt, die im Jahre 1780 fast ganz abgebrannt ist; sich aber

aber dennoch sehr bald wieder erholt hat, so daß man im Jahre 1787. schon wieder auf 8000 Einwohner zählte. Hauptsächlich ist Gera wegen ihrer Tuch- und Zeugfabriken berühmt. Man verfertigt hier vielerley Sorten von Percanen, Camelotte, Calemanke, Damaste, Sarsche, wollne Atlasse, Deuteltuch, und treibt damit, auch außerhalb Deutschland, einen beträchtlichen Handel. Auch mit Getreide wird einträgliche Handlung getrieben. In der Stadt ist ein sehr reich fundirtes und wohl eingerichtetes Gymnasium.

Lobenstein, ein klein Städtchen, hat kaum 2500 Einwohner, und dennoch nächtliche Erleuchtung. Man bereitet hier Tuch, allerhand Zeuge, auch baumwollen Garn, Leder.

Ebersdorf, wo eine Colonie der vereinigten Brüder ist.

13).

Die Herrschaften der Grafen von Schönburg liegen zwischen dem Erzgebirge und dem Leipziger Kreise und gehören mehrern Grafen. Die eigentliche Grafschaft Schönburg besteht aus den Herrschaften Vorder- und Hinter-Blancha, Waldenburg, Lichtenstein, Hartenstein, und Stein. Ueberdis pflegt man die chursächsischen Herrschaften Penig, Wechselburg, Remissau und Rochsburg, die einige Grafen von Schönburg besitzen, hiezu zu rechnen. Man findet hier einen ungemeinen Wohlstand; besonders sind hier zahlreiche Tuch- und Zeugmanufacturen, desgleichen Leinen- und Baummollenmanufacturen, so wie auch gute Strumpfwereyen. Man verarbeitet hier vielen Canevaß, Atlas, Parchent &c. Einige Dörfer sind 2, 3 Stunden lang; und werden von sehr wohlhabenden Bauern bewohnt; in mehrern webt der Bauer seinen Sackwolllich, Roßdecken, Leinwand &c. Man baut hier auch vielen Flachs, wiewol nur vornemlich von der größern Sorte. Zu Hartenstein findet man Zinnober, so wie zu Rochsburg Sandsteine, die wegen ihrer Härte zu Apothekermörsern, zum Glätzen &c. gebraucht werden.

In der Stadt **Glauchau**, an der Zwickauischen Mulde, ist der Sitz der gemeinschaftlichen Regierung über die Herrschaften der eigentlichen Grafschaft **Schönbürg**.

Hohenstein, ein sehr nahrhaftes Städtchen, wo gegen 600 gangbare Weberstühle sind.

Waldenburg, ein Städtchen, ist vornemlich wegen der hier verfertigten sehr guten braunen und weißen thönernen Gefäße bekannt, die auch in Apotheken und Laboratorien sehr brauchbar sind. Man verfertigt hier auch Tabakspfeifen.

Lößnitz, eine kleine Stadt, hat gute Tuchmanufacturen.

Im Dorfe **Mülsen** sind 3 = 400 Leinweberstühle im Gange.

14)

Die Grafschaft **Hohenstein**, nebst den Herrschaften **Lohra** und **Klettenberg**, liegen in Thüringen. Die Grafschaft **Hohenstein** ist zwar bergig, hat aber dennoch Getreidebau, gute Viehzucht und Salz. Ein Theil gehört dem Churfürsten von Hannover; das übrige den Grafen von **Stolberg**. Im Hannoverschen Antheil ist **Ilfeld**, ein Flecken von 72 Häusern, mit einer berühmten Schule.

Die Herrschaften **Lohra** und **Klettenberg** nennt man gewöhnlich auch Grafschaft **Hohenstein**. Sie gehören dem Könige von Preußen.

c) Der Churrheinische Kreis.

A) Ueberhaupt.

Grenzen. Dieser Kreis, welcher auch der **Niederrheinische Churkreis** genannt wird, gränzet an Lothringen und Elsas, an den westphälischen, oberrheinischen, fränkischen, schwäbischen und burgundischen Kreis.

B) Ins.

B) Insbefondre.

1) Von den Churlanden des Churfürsten
zu Mainz.

Grenzen und Eintheilung. Sie liegen zerstreut a) zum Theil am Rhein, zwischen Pfalz und Hessen, b) zum Theil am Main, zwischen Hessen, Franken, Schwaben und Pfalz, c) zum Theil in Thüringen. Es gehören dazu 1) das **Erzstift Mainz**, 2) die Stadt **Erfurt**, nebst ihrem Gebiete, 3) das **Eichsfeld**.

Flüsse: (f. 2. Th. S. 24. 32.) Auch hier hat der Rhein noch immer die grünliche Farbe, die man in Helvetien an ihm bewundert. An dem Rheine trifft man einige außerordentlich schöne Gegenden, die man in Absicht ihrer Amuthigkeit allen andern in Deutschland vorzuziehen pflegt. Besonders ist von Mainz bis zur pfälzischen Stadt Bacharach am Rheinufer ein herrlicher Landstrich, **Rheingau** genannt, eine der fruchtbarsten Gegenden von Deutschland. — Auf dem Rhein- und **Mainstrome** wird starke Schifffarth unterhalten. Größtentheils ist die Rheinhandlung in den Händen der Holländer, welche jährlich auf 1300 Schiffe von 1000- 4000 Centnern beschäftigen. Die Waaren, welche die Holländer auf dem Rheine aus Deutschland ziehen, sind Wein, Weinessig, Bauholz, Früchte, Getreide, Nürnberger Waaren, mineralische Wasser. Auf eben diesem Flusse gehn viele Holzstöcke, nach Holland, die bisweilen so groß sind, daß sich auf 500 Menschen darauf befinden. Außer den genannten Flüssen verdient noch die **Jart**, so wie im **Eichsfelde** die **Lutter** und **Wipper** angeführt zu werden.

Boden. Ein Theil von dem eigentlichen Erzstifte, welcher an beiden Seiten des Mains liegt, und sich bis zum Odenwalde und Spessart erstreckt, ist waldbig und gebürgig, der übrige desto fruchtbarer.

Landesprodukte: (f. 2. Th. S. 32.) Man baut ganz vorzüglich gutes Korn, hat ungemein viel Obst, auch Castanien in so reichem Ueberflusse, daß ganze Schiffe hiemit nach Holland gehn. In der Gegend, wo der Main in den Rhein fließt, wird der beste Rheinwein gebaut. Salz hat man

zu Orb und Wiefelsheim; in Lahnstein einen guten mineralischen Brunnen.

Im nördlichen Theil des Eichsfeldes wird Flachs, Hanf und Getreide gebaut, und im Erfurter Gebiete ist starker Fruchtbau.

Landesregierung: Erzbischof und Churfürst von Mainz, jetzt Friedrich Joseph, Freyherr von Erthal.

a) Das Erzstift Mainz.

Städte: 1) Mainz, (s. 2. Th. S. 33.) Hauptstadt des Erzstifts und Residenz des Churfürsten, in einer sehr angenehmen Gegend. Sie liegt auf einem Hügel, längs dem Rheine hin, und ist befestigt. Die Gassen sind meistens enge und ungrade. Die Juden wohnen in einer besondern Gasse. Das Churfürstliche Residenzschloß ist ein weitläufiges Gebäude. Die Cathedralkirche, ein altes großes Gebäude, hat einen reichen Schatz. In der Stadt sind 12 Pfarrkirchen, mehrere Klöster und Stifter, 1 Waisenhaus, eine Zeichnungsacademie, mit einer wohleingerichteten Universität. Man findet hier einige Strumpf- und Zeugmanufacturen, auch 4 Tabaksfabriken. Die hiesigen Messen sind wenig lebhaft; aber außerdem treibt man von hieraus auf dem Rheine einen starken Handel. Alle Tage geht hier ein Marktschiff von Mainz nach Bingen, Oppenheim (in der Unterpfalz) und Frankfurt am Main, und wieder zurück; außerdem werden auch Güterschiffe nach Bingen, Eßln und andern Handlungsplätzen am Rhein von hier gesendet.

Bei der Stadt Mainz ist eine Schiffbrücke. Sie ist 2000 Schuh lang und wird im Winter weggenommen. Dicht an der Stadt liegt auch die Favorite, ein Churfürstliches Lusthaus und Garten, mit vielen Grotten, Wasserfällen, Statuen etc.

2) Höchst, eine kleine Stadt mit 350 Häusern am Main, welcher das Flüsschen Nied hier aufnimmt. Man findet hier eine Porcellanfabrik, auch eine Rudelfabrik. Aber vornehmlich wichtig ist die hiesige Tabaksfabrik. Dicht an diesem Orte ist eine Anlage zu einem neuen Städtchen, **Emmerichsstadt**, wo bis jetzt ein großer neuer Pallast, mit schönen Nebengebäuden, und einem Garten, der nach dem Ufer des Mains liegt, das wichtigste ist. Der Stifter derselben, Volangaro, war

war

war in seinen jüngern Jahren ein armer Mann, der mit einem Marmelthier herumzog und sich kümmerlich dabei nährte, nachher durch kluge Thätigkeit und einige andre glückliche Umstände sich so viel erwarb, daß er eine Tabaksfabrik errichten konnte, und sich mit Verbindung eines Bruders in Holland Millionen bloß durch eine neue Sorte Schnupstabaß erwarb. Mehrere Jahre lang lebte er in Frankfurt am Main; nachher aber begab er sich nach Höchst, wo er die Emmerichsstadt anlegte.

3) **Bingen am Rheine**, ein kleiner Handelsort mit 4500 Einwohnern. Bey diesem Städtchen ist im Rheine 1) das sogenannte **Bingerloch**, wo die Felsen im Rhein, wie ein Damm, theils über, theils unter dem Wasser quer durch den Strom hinliegen. Zum Glück verschließt dieser Felsendamm nicht die ganze Fahrt des Flusses; dicht am Ufer ist eine ziemlich breite und tiefe Oeffnung, durch welche die Schiffer ihre Fahrt machen müssen, und die man das **Bingerloch** nennt. Das Brausen des Rheinwassers ist hier so stark, daß man es eine halbe Stunde weit hören kann. 2) Der **Mausethurm** (vielleicht in ältern Zeiten **Mauththurm** genannt, wo eine Mauth oder ein Zoll mußte entrichtet werden), ist auf einem mit Gesträuche bedeckten Felsen von großen Steinen erbaut.

4) **Orb**, ein Flecken mit einem ergiebigen Salzwerk.

5) **Aschaffenburg**, am Mayn, in welchen der kleine Fluß **Aschaff** sich ergießt, mit einem churfürstlichen Schlosse.

b) Die Stadt **Erfurt**, nebst ihrem Gebiete.

Erfurt, (f. 2. Th. S. 23.) noch im sechzehnten Jahrhundert eine sehr wichtige Handelsstadt, mit mehr als 58000 Einwohnern, wird jetzt kaum von 18000 Einwohnern bewohnt. Sie liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend, ist befestigt und hat bei der Stadt 2 Citadelle, den **Petersberg** und die **Cyriaksburg**. Bey der Collegiatskirche zur **Jungfrau Maria** ist die berühmte große Glocke. Diese Kirche steht auf einer Anhöhe am **Gretenmarke**, zu welcher bequeme Treppen heraufführen. Die Catholiken haben 7 Klöster und 4 Kirchen, die Lutheraner haben 11 Kirchen. Bey der hiesigen Universität sind katholische und lutherische Professoren. Auch ist hier eine Academie der Wissenschaften. Man findet hier einige Wollfabriken und einige Lederfabriken. Alle Arten von Schulen,

hen, auch von seidnen und wolnen Zeugen, werden hier in außerordentlicher Menge gemacht, die auswärts starken Absatz finden. Ueberdies baut man bey der Stadt viel Getreide, desgleichen Weid, Cassor, Anis, Coriander, Schwarzkümmel, Siebenzeiten (*foenum graecum*), Senf, Canariensaamen, Mohn, nebst allen Arten von Gemüse; wiewol diese jetzt weniger, seitdem auch in andern Gegenden von Deutschland die Kunst, Gärtnerwaaren und Gemüse zu erzeugen, bekannter worden ist.

c) Das Eichsfeld. (s. 2. Th. S. 24.)

Ein rauhes und kaltes Ländchen, wo Herbst und Winter länger als in den benachbarten Gegenden anhalten.

Städte: 1) Heiligenstadt, die Hauptstadt an der Leine, welche hier die Geislede aufnimmt. 2) Duderstadt.

Das Dorf Großen Bartlos ist deswegen merkwürdig, weil hier ein heftiger Dragoner, Valentin Degenhard, die erste Wollenmanufactur angelegt, welche nach und nach so vortheilhaft zugenommen hat, daß die wollenen Waaren jetzt auf 3000 Stühle beschäftigen, da noch vor 100 Jahren im ganzen Eichsfelde nicht ein einziger Wollenwebstuhl gefunden wurde.

2) Vom Erzstift Trier.

Grenzen: G. D. der oberrheinische Kreis; g. S. das Herzogthum Lothringen; g. W. das Herzogthum Luxemburg; g. N. das Erzstift Eln.

Flüsse: (s. 2. Th. S. 33.)

Boden und Landesprodukte: (s. ebend.) Bergig und reich an Waldungen; in vielen Gegenden ist gutes Getreideland, wiewol noch immer eine starke Zufuhr an Getreide nöthig ist. Außer dem reichen Wein- und Fruchtbau aller Gattung, liefert das Land besonders viele feine Wolle und den schönsten Flachs, die aber so wie manche andre Produkte im Lande nicht verarbeitet werden. Man hat einträgliche Kupferbergwerke, Silber, sehr viel Eisenwerke, auch Blei, Steinkohlen, Galmey, und gute Viehzucht. In einigen Gegenden findet man guten Traß oder Dufstein, der mit Kalk vermisch

mischt einen sehr guten Mörtel giebt. Vorzüglich ist er zu Wassergebäuden sehr nützlich.

Landesregierung: Erzbischof und Churfürst von Trier, jetzt Clemens Wenceslaus, aus dem Churhause Sachsen.

Städte: 1) Trier, Hauptstadt des Erzstifts. (f. 2. Th. S. 34.) Sie hat, außer der Cathedral- und der Collegiatkirche, 5 Pfarrkirchen, viele kleinere Kirchen und 23 Klöster. Die Cathedralkirche liegt auf einem Hügel, welcher der einzige in der Stadt ist. Sie hat 3 Gewölber übereinander. Ueber die Mosel ist hier eine Brücke gebaut, welche 8 Schwibbogen hat. Nicht weit von der Stadt ist die Abtey St. Maximin, deren Abt unmittelbar unter dem Papste steht.

2) Coblenz, eine ziemlich große und schöne Stadt mit ungefähr 12000 Einwohnern, die gewöhnliche Residenz des Churfürsten, (f. 2. Th. S. 37.) zwischen lauter Weinbergen, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, welche mit vielen Nuß- und andern Obstbäumen besetzt ist. Ueber die Mosel ist eine Brücke von 13 Pfeilern erbaut, und über den Rhein geht eine fliegende Brücke. In der hier befindlichen Burg pflegt der Churfürst von Trier bisweilen zu residiren.

3) Ehrenbreitstein, eine wichtige Bergfestung am Rhein. Am Fuß der Festung liegt das Städtchen Thal Ehrenbreitstein, mit einem herrlichen churfürstlichen Residenzschloß, und mehreren prächtigen Gebäuden.

Vom Dorfe Niederselters f. 2. Th. S. 33.

3) Vom Erzstift Eöln.

Grenzen. Dieses Erzstift wird, außer der Grafschaft Recklinghausen und dem Herzogthum Westphalen, vom Erzstift Trier und den Herzogthümern Jülich und Bergen eingeschlossen. Die Grafschaft Recklinghausen liegt im Westphälischen Kreise zwischen dem Bisthum Münster, Herzogthum Cleve und der Grafschaft Mark. Das Herzogthum Westphalen liegt ebenfalls im Westphälischen Kreise; zwischen dem Bisthum Paderborn, dem Fürstenthum Waldeck, der Landgrafschaft Hessen, der Grafschaft Witzgenstein und Nassau, dem Herzogthum Ber-

Bergen, der Grafschaft Mark, dem Bisthum Münster, und der Grafschaft Lippe.

Flüsse. 1) Der Rhein, welcher aber in Absicht der Handlung und Schiffarth in diesen Gegenden nicht ganz benutzt wird; 2) die Ruhr, die im Herzogthume Westphalen, so wie 3) die Diemel ihren Ursprung hat, 4) die Lippe.

Boden: Etwas gebürgig, waldigt, sandig, mit fruchtbaren Gegenden untermischt. Der südliche Theil vom Herzogthume Westphalen wird bisweilen auch das Sauerland genannt.

Landesprodukte. (s. 2. Th. S. 33.) Am Rheine wird ein guter rother Wein (Bleichert genannt) gebaut. Die Waldungen sind mit schmackhaftem Wildpret, die Flüsse mit eben dergleichen Fischen besetzt. Auch an Sauerbrunnen fehlt's nicht, unter welchen sich der berühmte Dillborn bei dem Dorfe Kehl auszeichnet. Jährlich wird eine ansehnliche Menge Krüge davon versühret. Traß wird hier häufiger als im Erierschens gefunden, und besonders von den Holländern sehr gesucht, die ihn im Lande selbst verbrauchen, auch an andre Nationen, sogar nach America und Ostindien verschleusen. Bei der Stadt Unkel findet man mächtige Basaltberge. Man hat Salz, vortreflichen Marmor, Holzungen, gute Viehweide. Die westphälischen Lande erzeugen die besten Erze, welche aber nicht ganz benutzt werden. Paderberg hat ein Goldbergwerk; an andern Orten trifft man Eisen, auch Kupfer an.

Landesregierung: Churfürst von Edln und Erzbischof, jetzt Erzherzog Maximilian, aus dem Oestreichischen Hause.

Städte: 1) Bonn, (s. 2. Th. S. 33.) Haupt- und Residenzstadt in einer der angenehmsten und fruchtbarsten Gegenden, mit ungefähr 11000 Einwohnern. Seit 1786 ist hier eine Universität. Die churfürstliche Residenz ist ein sehr prächtiges Gebäude, enthält eine schöne Bildergallerie, ein Naturalienecabinet, eine Bibliothek und Kupferstichsammlung. Die Juden wohnen in einer eignen Gasse, die Judengasse genannt, in welcher 21 Häuser, darunter einige sehr ansehnliche, und auf 200 Seelen. Mit dem churfürstlichen Schlosse steht das Lauscheschloß Clemensruhe bey dem Dorfe Poppelsdorf durch eine doppelte Allee in Verbindung; dabey findet man schöne Gärten, auch einen vortreflichen Grotten- und Muschel-

schel-

schelsaal, auch einige Tuch, Flanell, und andre Zeugmanufacturen, desgleichen eine Porzellanfabrik. Merkwürdig ist, daß die Bauern im Dorfe Dransdorf und in einem Theile des Dorfs Grau Rheindorf das Bürgerrecht zu Bonn haben, auch mit den Einwohnern dieser Stadt alle Freiheiten und Lasten theilen.

2) Andernach, ein lebhafter Ort am Rheine. Die Einwohner handeln mit Glase und mit irdnen Geschirren; auch viele große Holzflöße gehn von hier nach Holland.

3) Brül, eine kleine Stadt, mit einem prächtigen churfürstlichen Pallast, der dabey befindliche Thiergarten, nebst dem sinesischen Hause, Sensgene, sind sehenswürdig. Am Ende des Thiergartens ist das zur Reigerbeize bestimmte Jagdschloß Falkenlust. In dem daran stoßenden kleinen Forste liegt eine Muschelcapelle.

4) Die Stadt Rens, Rense am Rheine. Bierbun- dert Schritte unterhalb der Stadt steht in einer angenehmen Gegend der sogenannte Königsstuhl, welcher von Quadersteinen fest erbaut ist und auf 9 Pfeilern ruht. Ehemals versammelten sich auf demselben die Churfürsten, bey Kaiser- oder Königswahlen, auch bey andern wichtigen Reichsgeschäften. Oben ist rund umher eine steinerne Bank, auf welcher ungefähr 50 Personen Platz haben. Noch wählen die Coblenzer Bürger jeden zweyten Pfingsttag auf demselben ihre Burgemeister, bey welcher Gelegenheit die Einwohner von Rense ihnen Milch, Wein, und einen Strauß Erdbeeren überreichen müssen.

5) Uerdingen, eine Stadt am Rheine, wo die Handlung mehr als in irgend einer Stadt blühet. Täglich findet man hier eine Menge holländischer Schiffe vor Anker, und der viele Verkehr mit den Holländern hat allmählig holländischen Fleiß, Lebensart, u. dergl. eingeführt.

Im Herzogthum Westphalen liegt:

- 1) Brilon, die Hauptstadt des ganzen Herzogthums,
- 2) Stadtberg an der Dimel.
- 3) Arensberg, an der Ruhr, der Sitz der Regierung des Herzogthums.

4) Bon

4) Von der Pfalz am Rhein.

Grenzen: g. N. Chur Mainz und Hessendarmstadt; g. D. Franken und Württemberg; g. S. Elsas und Baden; g. W. Lothringen und Churtrier.

Flüsse: (f. 2. Th. S. 31.) In den Rhein ergießen sich in der Pfalz verschiedne Flüsse, vornemlich der Neckar, und die Nahe unweit Bingen. Unter allen diesen erleichtert der Rhein und der Neckar den Absatz der pfälzischen Produkte.

Luft und Boden: Unstreitig gehöret dieses Land zu den schönsten und fruchtbarsten in Deutschland; es enthält eine so glückliche Mischung von Bergen, Ebenen, Strömen, Hügeln, Thälern und Bächen, daß wenigstens kein beträchtlicher Theil des Landes ist, worin nicht alle zum Unterhalte und Vergnügen des Lebens dienliche Gewächse fortkommen, die nur ein temperirtes Klima hervorbringt. Vornemlich fruchtbar ist die Gegend der Bergstraße. (f. 2. Th. S. 32.) Ueberall sind in dieser schönen Straße die Berge bewachsen, und hier und da mit alten theils noch wohnbaren, theils verlassnen oder zerstörten Schlössern besetzt. Diese Landschaft ist eine der gelindesten in ganz Deutschland, weil die Berge die kalten Ost- und Nordostwinde abhalten. Man sieht deswegen hier den Castanienbaum, der an andern Orten nur als eine Seltenheit gepflanzt wird, unter den gewöhnlichen Fruchtbaumen. Nussbäume sind in der Bergstraße so häufig, daß man von denselben jährlich auf 10000 Gulden gewinnt.

Landesprodukte: (f. 2. Th. S. 31.) Der Landmann baut mit vielem Fleiße Getreide, auch Spelt, so wie auch verschiedne Futterkräuter. Der Getreidebau wird so stark betrieben, daß selbst im unglücklichen theuren Jahre 1771 über 100000 Säcke Korn (jeden auf 160 - 200 Pfund gerechnet) auswärts geschickt werden konnten. Man hat viele schöne und starke Weine, nebst den schmackhaftesten Baum- und Gartens Früchten. Auch der Tabak wird mit glücklichem Erfolge gebaut, und häufig nach Frankreich geführt. Man hält ihn für den besten in Deutschland. Der pfälzische Krapp wird auch auswärts immer mehr gesucht. Jährlich nimmt der Seidenbau immer mehr zu. Bei Rerfenthal, eine Stunde von Manheim, ist im Jahre 1769 eine Rhabarberpflanzung angelegt wor-

worden; und jetzt wird schon pfälzischer Rhabarber in Frankreich verkauft. Nicht so wichtig, als man erwarten sollte, ist die Viehzucht, besonders fehlt es an Pferden, welche größtentheils von Ausländern müssen gekauft werden. Im Jahre 1768 wurden 5 angorische Ziegen, nebst 2 Böcken, nach Dossenheim gebracht, die sich im Jahre 1777 schon bis 90 Stück vermehrt hatten. Im Winter werden sie bey nassem und trübem Wetter im Stalle gefüttert; bey schönem Wetter klettern sie verschiedene Stunden auf dem höchsten Gebirge des Dossenheimerwaldes herum. Ihre Haare haben den schönsten Seidenglanz, und man hat schon mehrere Kleidungsstücke für den Churfürsten aus diesem Material verarbeitet. Man hat hinlänglich Fische, besonders im Frühjahr Salmen und sogenannte Maifische. In mehrern angelegten Weihern und Seen werden viele Aale und Krebse, auch in einigen Behältnissen Schildkröten nachgezogen. An edlen Metallen fehlt es in der Unterpfalz auch nicht. Bey Germersheim wäscht man aus dem Rheinsande Gold, wovon unter der Regierung des jetzigen Churfürsten Ducaten geprägt worden sind. Salz und Quecksilber gehören zu den wichtigsten und erheblichsten mineralischen Produkten der Pfalz. Ueberdis hat die Pfalz auch Wildpret, Wolle, Flach, welches Korn, Rübesaat, vortreflichen Wiesenwachs, einen Ueberfluß an Holz, womit man einen einträglichen Handel nach Holland treibt; desgleichen Silber, Eisen, Kupfer, Zinn, Steinkohlen, Onyx, Amethyste, Agatsteine, vortreflichen Marmor, und so gute Carniole, daß diese selbst in Rom verarbeitet werden, ferner schönen Granit, den man in Absicht seiner Härte und Dauer dem egyptischen gleichschätzt, auch mineralische Wasser.

Landesregierung: Churfürst von Pfalzbaiern, jetzt Carl Theodor.

Städte: 1) **Manheim.** (s. 2. Th. S. 31.) Unter den hiesigen Gebäuden bemerken wir vornemlich 1) die große churfürstliche Residenz, welche sehr viele sehenswürdige Seltenheiten enthält. In der Schlosskapelle findet man viele Reliquien, in Gold und Silber eingefaßt und reich mit Edelsteinen geziert; unter andern auch 2 Statuen in mittelmäßiger Größe von purem Golde. Die Churfürstliche Bildergallerie enthält in 9 großen in einander laufenden Zimmern eine kostbare Sammlung von den größten Meistern. Im Kupferstichcabinet sind

N. Elementargeogr. II.

h

mehr

mehr als 400 Folioebände mit Kupferstichen, nebst einer großen Menge Originalzeichnungen von berühmten Meistern. Die churfürstliche Schatzkammer enthält eine reiche Sammlung von Geräthen, Juwelen, und Seltenheiten an Gold, Silber und kostbaren Steinen. — Im Statuenssaale verwahrt man eine sehr beträchtliche Sammlung von getreu abgeformten, reinen Gypsabgüssen, nach den schönsten griechischen und römischen Originalstatuen. Alles, was Rom, Neapel, Florenz, Venedig, merkwürdiges in diesem Fache hat, sieht man hier neben einander stehn. — Die churfürstliche Bibliothek enthält über 40000 Bände. — Das Antiquitätencabinet enthält, außer alten Inschriften, vielerley Urnen, Statuen von Alabaster, Marmor, Metall, auch alte Kriegs- und Haushaltungsgeräthschaften, Musivische Arbeit u. — Im physischen und mathematischen Cabinet verwahrt man einen großen Reichthum an physicalischen und mathematischen Instrumenten. — Das Naturaliencabinet enthält eine vollständige Reihe aus dem Mineralreiche, schöne Muscheln, vielfache Gattungen von Seegewächsen, vielerley Thiere in Brandwein, ein Kräuterbuch und viele Seltenheiten aus dem Pflanzenreiche. — 2) Das Zeughaus hat 650 Schuh im Umfange, und ist mit mannigfaltigen Zierathen von Bildhauerarbeit versehen. 3) In der Stückgießerey und im Bohrhaufe findet man unter andern eine herrliche Sammlung der schönsten Maschinen für die Artillerie. Der Schmelzofen im Gießhaufe ist so vorthailhaft eingerichtet, daß man mit sehr wenigem Holze in kurzer Zeit eine beträchtliche Menge von Metall in Fluß bringen kann. 4) Das Zucht- und Waisenhaus. Im letztern sind über 80 Waisenkinder, die hier Erziehung und nach erlernten Handwerken eine Aussteuer zur Wanderschaft erhalten. In diesem Hause sind verschiedne Fabriken, als eine Kartenfabrik, Leinen- und Wollenspinnereien, eine Leinen- und Wollenweberey, dann eine Steinschleiferey. 5) Das deutsche Schauspielhaus ist ein großes mit vielen Zierathen versehenes Gebäude, und eines der prächtigsten in Deutschland. Verschiedne öffentliche Gebäude sind mit Gewitterableitern versehen. Auf dem Paradeplatze ist ein sehr schön verfertigtes metallenes Brunnengestell, aber ohne Wasser. Unter den hiesigen öffentlichen Anstalten verdient die Akademie der Wissenschaften, die Akademie der Zeichnungs- und Bildhauerkunst, die deutsche

gelehr-

gelehrte Gesellschaft, die Hauptkriegsschule, das anatomische Theater, und die berühmte Sternwarte, vorzüglich eine Erwähnung. Seit dem Jahre 1781 ist hier eine in ihrer Art ganz neue öffentliche Lehrschule, um vernünftige Krankenwärter zu bilden. An der Heidelberger Landstraße ist ein **botanischer Garten**. Mannheim hat einige gute Fabriken, eine große Anzahl sehr geschickter Künstler, einige Tabaksfabriken, Wollenfärbereien u. Das Similor, welches in Mannheim gemacht wird, ist unter dem Namen des Manheimer Goldes nicht nur in Deutschland, sondern auch in andern Ländern bekannt. In der Gegend, wo sich der Neckar in den Rhein ergießt, ist eine berühmte Bleiche, deren sich nicht nur die Pfalz, sondern auch andre umliegende Gegenden bedienen. Sowol über den Rhein als den Neckar sind bequeme Schiffbrücken angelegt.

Drey Stunden von Mannheim ist **Schwetzingen**, ein Dorf mit einem churfürstlichen Lustschlosse und großen Garten, mit einer ansehnlichen Orangerie, einem schönen Badehause, und mit den angenehmsten englischen Gartenpartien.

2) **Heidelberg.** (f. 2. Th. S. 32.) Sie hat 5 Hauptplätze und Märkte, und mehr als 20 öffentliche Brunnen, die wegen ihres vortrefflichen Wassers weit und breit berühmt sind. Das vormalige Residenzschloß auf einem Hügel über der Stadt, ist 1764 fast ganz eingestürzt worden. In dem dazwischen befindlichen Garten ist eine Baumschule zu Obstbäumen. Das neue Heidelberger Faß, welches 1751 unter der jetzigen churfürstlichen Regierung erbaut worden, hält 30 Fuder mehr als das alte, welches baufällig geworden ist. Von der heiligen Geistkirche haben die Catholiken den einen Theil und die Reformirten den andern Theil inne; beide Theile sind durch eine Mauer von einander getrennt. Außer den catholischen Kirchen sind hier eine lutherische und 2 reformirte Kirchen, in einer von diesen wird französischer Gottesdienst gehalten. Die Universität ist mit catholischen und reformirten Professoren besetzt. Seit dem Jahre 1784 ist hier die Cameralschule oder Staatswirthschafts hohe Schule, welche vorher zu Lautern war. Die Stadt hat viele Manufacturen. Eine Zig- und Rattunfabrik, welche sich theils mit Mahlen und Glätten der ostindischen weißen baumwollenen Lächer, theils mit eigener Verfertigung derselben beschäftigt, unterhält gegen 500 Personen. Eine Seidenstrumpffabrik beschäftigt über 100 Personen. In

einer Savoreriefabrik werden in Tapeten, Teppichen u. alle Arten von Figuren gewirkt und gedruckt. Außer diesen findet man hier eine Wachs- Unschlitt- Seifen- und Papiertapetenfabrik.

3) Frankenthal, die dritte Hauptstadt, und die wichtigste Manufacturstadt in der Pfalz, $\frac{1}{2}$ Stunden vom Rheine, hat auf 4000 Seelen, (im Jahre 1768 nur 1000). Einige von den hiesigen Fabriken werden auf churfürstliche Rechnung betrieben. Zu diesen gehört a) die Porcellanfabrik, die im Jahre 1786 über 60 Arbeiter beschäftigte, unter welchen sich sehr geschickte Bildhauer, Bosserer und Mahler befinden, die auf churfürstliche Kosten gereist sind, überbis nährt sie über 200 Personen. Sie gehört zu den besten Porcellanfabriken in Deutschland. b) Eine Wollentuch- und Wollenzugmanufaktur beschäftigt in der Stadt und in den nahegelegenen Dörfern über 600 Menschen. c) Die Wollen- und Seidenfärberey. Von Privatpersonen werden folgende Fabriken betrieben: eine Wollentuchmanufaktur, welche fast 200 Menschen beschäftigt; eine Seidenzugfabrik, eine Tabaks- Seiden- Bandfabrik, eine Gold- und Silberdrathzieherei, eine Stärke- und Puder- Seifen- wollen Strumpf- Siegellack- Steck- und Haarnadelfabrik, eine Glocken- und Metallgießerey, eine Similordosen- und Etuifabrik, eine Englische Feilenhauerey, eine holländische Frächtestigfiederey, Papiertapetenfabrik, Wollenfries- oder Büffelfabrik u. Von der Stadt geht ein Canal in den Rhein, welcher den Handel mit den vereinigten Niederlanden begünstigt. Seit dem Jahre 1780 ist in Frankenthal eine Erziehungsanstalt für junge Frauenzimmer protestantischer Religion.

4) Sinzheim, hat (1778.) 1522 Einwohner. Sie liegt in einer vergigten und kalten, doch gesunden Gegend; daher schicken die Franciscaner aus der Fränkischen Provinz ihre Geistlichen, wenn sie kränklich werden, in das Sinzheimerkloster, welches auf einer schönen Anhöhe außerhalb der Stadt liegt.

5) Eberbach, ein kleines Städtchen, wo vorzüglich die Gerbereyen stark getrieben werden, die überhaupt von hier bis nach Heidelberg einen sehr einträglichen Nahrungszweig ausmachen, weil das Wasser ungemein gut ist.

6) Germersheim und Selz sind wegen der Goldwäschereyen bekannt.

7) Neer

7) Neckargmünd, eine kleine Stadt am Neckar, welcher hier die Elz aufnimmt. Die vorbeifahrenden Schiffe geben dem Ort viel Nahrung und Lebhaftigkeit; die Gerbereyen, die Steinbrüche, der Handel mit Holzkohlen, und Holz zu Fagreifen und Fußboden, sind sehr einträglich. Auch ist Neckargmünd wegen seines irdnen Geschirrs bekannt, welches weit und breit verführt wird. Die Erde dazu wird 4 Stunden von der Stadt zu Heilsbach gegraben; und zwar gewöhnlich nur im Winter, weil im Sommer die Luft in den unterirdischen Hölen so stark ist, daß kein Licht brennt. In dieser Gegend wird viel Obst gezogen, daraus Apfel- und Birnwein gekeltert wird; viele pressen ordentlichen Cider und haben guten Dorfster Apfelmwein.

In der Stadt Otterberg ernähren 13 Tuchmacher auf 400 Menschen; die ärmern Einwohner verdienen sich durch Baumwollenspinnen für die Stampsmanufactur in Lautern allein jährlich über 4000 Fl. — In Neustadt an der Hardt ist eine Achatschleiferey, und zu Bacharach eine Stärk- und Puderfabrik.

Zwischen den Städten Bacharach und Raab liegt mitten im Rheine, auf einem Felsen, der kaum über die Oberfläche des Wassers hervorragt, ein dicker, hoher, fester Thurm, die Pfalz genannt.

5)

Das Fürstenthum Aremberg, zwischen Cöln, Jülich und Blankenheim. Der Landesherr ist der Herzog von Aremberg, jetzt Ludwig Peter Engelbrecht. Die Hauptstadt ist Aremberg, eine kleine Stadt nebst einem Schloß.

6)

Die Herrschaft Beilstein liegt zwischen Nassau, Dillenburg, Hadamar und Weilburg, und der Grafschaft Greifenstein. Sie gehört dem Fürsten von Nassau-Oranien-Dieß, jetzt Wilhelm V. In dieser Herrschaft liegt das Städtchen Beilstein mit einem Schloß.

§ 3

7)

7)

Die Grafschaft **Nieder-Isenburg** zwischen dem Erzstifte Trier, und der Grafschaft Wied. Sie ist unter 3 Landesherren getheilt. Ein Theil gehöret dem Churfürsten von Trier, der 2te dem Grafen von Wied Runkel, der 3te dem Freyherrn Walderdorf. Darinnen liegt **Isenburg**, ein Flecken, mit einem Schloß.

8)

Das Burggraftum **Reineck** besteht blos aus dem Städtchen **Reineck** am Rhein. Es gehöret dem Grafen von Singendorf.

9)

Der Fürst von **Thurn und Taxis** hat zwar keine Länder in diesem Kreise; ist aber ein Stand des Churrheinischen Kreises.

10)

Die deutschen Ritter in Coblenz haben auch in diesem Kreise einige Ländereien.

d) Der Oberrheinische Kreis.

A) Ueberhaupt.

Gränzen. Dieser Kreis wird von dem Churrheinischen Kreise durchschnitten, und gränzt an Elsas, Lothringen, an den westphälischen, niedersächsischen, obernächsischen, fränkischen und schwäbischen Kreis. Einige Theile desselben liegen auch im Elsas und Lothringen, in der Schweiz und Schwaben.

B) Insbesondere.

1) Vom Hochstift Worms.

Gränzen. Die Unterpfalz, obere Grafschaft Ragenellbogen, und das Mainzische Gebiete.

Fluß

Flüsse. (f. 2. Th. S. 28.)

Boden. Meistentheils eben und fruchtbar.

Landesprodukte. (f. 2. Th. S. 28.) Hiezu kommt auch gute Viehzucht.

Landesherr. Churfürst von Mainz und Bischof zu Worms.

Der Flecken Dirmstein nebst dem Schlosse.

2) Vom Hochstift Speyer.

Grenzen. Die Unterpfalz, das Herzogthum Württemberg, das Markgrafthum Baden, die Grafschaft Leiningen, Elsas, die Fürstenthümer Zweybrücken und Beldenz.

Flüsse. (f. 2. Th. S. 29.)

Boden. Ein großer Theil ist zwar bergigt und walddigt; aber dennoch gehört das Land zu den fruchtbarsten deutschen Provinzen.

Landesprodukte. (f. 2. Th. S. 29.) Hiezu kommt noch Epelz, Taback, Krapp, türkischer Weizen, Rübesaat. Obst trifft man so reichlich, daß es zu Cyder gebraucht wird. Auch Mandelbäume sind sehr häufig. Die Waldungen benützt man zum einträglichen Holzhandel. Zu Ubstatt ist eine Salzquelle.

Landesherr. Bischof von Speyer, jetzt August Philipp Carl.

Städte: 1) Bruchsal, Residenzstädtchen, (f. 2. Th. S. 29.) sehr gut gebaut. Das Residenzschloß ist von der Stadt abgesondert.

2) Philippsburg, eine ehemalige Reichsfestung. Die Festungswerke sind aber sehr in Verfall gerathen.

3) Von der gefürsteten Probstey Weissenburg.

Diese Probstey liegt im Elsas und gehört dem Bischof von Speyer.

4) Vom Hochstift Straßburg.

Ein Theil von diesen Stiftslanden liegt jenseit des Rheins unter französischer Landeshoheit. Der Theil dieser des Rheins ist noch ein Theil des deutschen Reichs, und besteht aus gutem Wein- und Fruchtlände. Unter andern gehört dazu das Städtchen Obernkirch mit einem Schloß.

5) Vom Hochstift Basel.

Ein Theil von diesen Landen gehört zu der Schweiz; der andre zu dem Oberrheinischen Kreise. Man findet hier guten Weinwachs, einträgliche Viehzucht und einen Ueberfluß an Holze. Wir merken darinnen: 1) Bruntrut, eine Stadt am Fluß Hallen, mit einem Residenzschloß des Bischofs von Basel; 2) die Abtey Bellelai, 3) Arlesheim, ein Flecken, wo das Domcapitel seinen Sitz hat. 4) Das Münsterthal, welches aus unterschiednen Thälern besteht. Das Hauptthal hat 2 Eingänge. 5) Die freyen Berge, ein hohes Gebirge, wo starke Viehzucht getrieben wird.

6) Vom Hochstifte Fulda.

Gränzen: Landgrafschaft Hessen, die Grafschaften Isen- burg und Hanau, das Hochstift Würzburg, die gefürstete Grafschaft Henneberg ic.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 29.) In dem Flusse Fulda werden viele Aale gefangen; hiezu kommt noch die Saale, die aus dem Würzburgischen ins Fuldaische fließt.

Boden. Zwar bergigt und waldigt, aber auch mit vielen fruchtbaren Ackerfeldern. Unter den einzelnen Bergen führe ich nur an den hohen Dammersfeld, welcher 3640 Fuß hoch ist, folglich in Absicht der Höhe den Brocken übertrifft.

Landesprodukte. (s. 2. Th. S. 29.) Der Glashau ist sehr einträglich, so wie auch die Leinweberey und der Wollenhandel stark betrieben werden. Man zählt jetzt gegen 11000 Weberstühle im Lande. Die hiesigen Bauern spinnen im Winter fleißig Glash, wovon sie selbst grobe und mittelmäßige Leinwand in Menge weben, und außer Landes gut verkaufen.

kaufen, woben sie sich recht gut stehen. Sie verfertigen auch halbwollne und halbleinene Zeuge, womit sich die Weibeleute besonders kleiden. Man verfertigt hier auch verschiedne Holzwaaren.

Im Amte Salzschlief ist ein Salzwerk, welches aber zur Consumtion der Einwohner nicht hinreichend ist. Man hat Holz, Castanien und viel andres Obst, aus welchem man auch Eider gewinnt; desgleichen 7 mineralische Wasser. Getreide und Weinbau werden hier weniger betrieben.

Landesregierung. Bischof von Fulda, jetzt Heinrich, Freiherr von Vibra.

Städte: 1) Fulda, (s. 2. Th. S. 29.) Hauptstadt und Residenzstadt. Vorzüglich ist die große und herrliche Domkirche eine Zierde der Stadt, welche mit ihrer hochgewölbten Kuppel schon von ferne die Erwartungen jedes Reisenden erweckt. Sein Inneres ist wie das äußre hoch und hell, und äußerst einfach. Unter der weiten Kuppel steht der Hochaltar. Das ganze Werk ist bis zur Kuppel hinauf aus Quadersteinen aufgebaut. Bey den Kirchengeräthen, Reliquien, Messgewanden, sind weder Gold noch Edelgesteine gespart. — Auch das Residenzschloß ist ein prächtiges Gebäude. Außer der Universität bemerken wir vornemlich die öffentliche Bibliothek, welche an 30000 Bände enthält. Seit einigen Jahren ist hier eine öffentliche Lehrschule für Juden.

Die hiesige Porcellanfabrik liefert sehr gute Arbeit, und hat theils im Lande, theils auch in Franken etc. einen vortheilhaften Absatz.

2) Brückenau, mit einem berühmten Bade; das fürstliche Schloß Biberstein mit Thiergarten, die Sommerresidenz Sasanerie und Johannisberg im Ringau.

7) Vom Johannitermeisterthum oder Fürstenthum Heitersheim.

Der Johanniterritterorden oder Maltheserorden hat seine Mitglieder in ganz Europa. Das Oberhaupt desselben heißt der Großmeister. Er hat seinen Sitz auf der Insel Malta, welche Kaiser Carl V. dem Orden geschenkt hat. Der ganze Orden wird in 9 Zungen oder Nationen getheilt,

theilt, über welche Großpriors oder Ordensmeister gesetzt sind. Ein solcher Großprior hat hier seine Residenz in dem Flecken Heitersheim im östreichischen Breisgau, zwischen dem Rhein und der Donauquelle. Der jetzige Johannitermeister daselbst ist Franz Christoph Sebastian, Freiherr von Reiching, ein Reichsfürst, wiewol Oestreich ihn wegen der Residenz und der übrigen im Breisgau gelegenen Güter als einen Landstand desselben behandelt.

Der Lage nach gehört Heitersheim zum Schwäbischen Kreise. Nach der Kreisabtheilung wird es zum Oberrheinischen Kreise gerechnet. Zu der Gerichtsbarkeit des Großpriors in Deutschland gehören die Priorate, Heermeistertümer, Balleyen oder Distrikte des Ordens sowol in Deutschland, als auch in Ungarn, Böhmen und Dänemark. Diejenigen, welche ein solches Priorat oder eine Balley unter sich haben, heißen Priors oder Heermeister. Ein solcher ist auch in Sonneburg (s. S. 77.) in der Mark Brandenburg unter Brandenburgischer Landeshoheit.

8) Von der gefürsteten Abtey Prüm.

Diese Abtey liegt im Ardennerwalde, zwischen dem Erzstift Trier und dem Herzogthum Luxemburg. Das Kloster Prüm liegt am Flusse Prüm. Der jedesmalige Erzbischof von Trier ist Administrator derselben.

9)

Die Reichsprobstey Odenheim, oder das Ritterstift Bruchsal, hat seinen Sitz in dem Hauptort des Bisthums Speyer, in dem Städtchen Bruchsal.

10)

Das Fürstenthum Simmern liegt auf dem sogenannten Hundsrück, welches eine hohe gebirgige Gegend ist, zwischen der Mosel und der Nahe, am Ausfluß der Mosel in den Rhein, bey Coblenz bis an das Zweibrückische, hat guten Flachs-

Flachsbau, Eisenbergwerke und einträgliche Lohgerbereyen. Vorzüglich führt die Gegend diesen Namen, worinnen 1) das Fürstenthum Simmern, nebst 2) einem Theil der Grafschaft Sponheim, und 3) einem Theil der Wild- und Rheingräflichen Länder. Simmern gehört dem Churfürsten von der Pfalz. Der Hauptort darin ist Simmern.

11)

Das Fürstenthum Lautern, in einer rauhen, kalten und unfruchtbaren Gegend, in welcher aber dennoch mehrere Gattungen Produkte als in den nördlichen Ländern Deutschlands erzielt werden. Man findet hier einen Ueberfluß an Waldungen. Es gehört, wie das vorige Fürstenthum, dem Churfürsten von der Pfalz. Darinnen ist Lautern, oder Kaiserslautern, am Fluß Lauter, wegen der berühmten ökonomischen Gesellschaft und neuen Cameralschule merkwürdig, welche im Jahre 1776 hier gestiftet worden, im Jahre 1784 aber nach Heidelberg verlegt ist. Auch ist hier eine wichtige Fabrik, welche alle Arten von baumwollenen und halbbaumwollenen Zeugen verfertigt, und in der Stadt sowol als auf dem Lande fast 1300 Menschen mit Weben und Spinnen beschäftigt, und guten Absatz findet.

12)

Das Fürstenthum Veldenz, an der Mosel, in der Nachbarschaft des Churfürstenthums Trier. Der Churfürst von der Pfalz besitzt es ebenfalls. Veldenz und Lauterack, 2 Flecken, sind darin vornemlich zu merken.

13) Vom Fürstenthum Zweibrück.

Grenzen. Dieses Fürstenthum wird von mehreren Herrschaften zertheilt. Es liegt in der Nachbarschaft von der Unterpfalz, von Elsas, Lothringen, und dem Erzstift Trier.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 29.) Hiezu kommt 1) die Glan; sie vereinigt sich mit der Lauter. 2) Die Mohe fließt in den Rhein.

Bos

Boden. Bergigt und walddigt, auch schöne ebne Aecker, die nicht allenthalben völliſſig benützt werden.

Landesprodukte. (ſ. 2. Th. S. 29.) Dazu kommen noch Sandſteine, Kalk, Torf und Achate, aus denen Döſen und andre Sachen verfertigt werden. Man hat auch Eiſen und Stahlhammer.

Landesregierung. Herzog von Pfalz = Zweybrück und Birkenfeld, Pfalzgraf am Rhein und Herzog in Baiern, jezt Carl Auguſt.

Städte: 1) Zweybrück, Haupt- und Reſidenzſtadt mit 550 Häuſern. Man findet hier ein altes und neues Schloß. Das neue iſt überaus prächtig erbaut. Der Altan oben herum iſt mit vielen ſteinernen Statuen in rieſenmäßiger Größe ausgeziert. Die ganze Stadt hat nur 3 lange Gaſſen und 2 Thore. Eine Viertelſtunde von Zweybrücken liegt der Luſtort **Schubſtick** in einem Thale, der aber größtentheils eingegangen iſt. Stanislaus, König von Pohlen, welcher ſich eine Zeitlang in Zweybrücken aufgehalten hat, bezeigte bey Anlegung dieſes Luſtorts einen ſolchen Eifer, daß er ſeine Hofcavaliers ſogar aufmunterte dabey Hand anzulegen, und ſelbſt mit dem Schubkarren Baumaterialien herbeiführte. Als ein Cavalier bey dieſer Arbeit den Abſatz von dem einen Schuh verlohr, und ſich genöthigt ſah, denſelben ſo gut er konnte anzuflicken, ſo bekam der Ort zum Spaß den Namen **Schubſtick**.

2) **Bergzabern**, am Fuß des Vogeliſchen Gebirges, mit einem Schloß, am kleinen Fluß **Elbach**.

3) In **Zomburg** iſt im Waiſenhanſe eine Muſchelnfabrik. Die Juden können hier alle Handtirungen außer dem Fleiſcher- und Beckerhandwerke treiben.

14) Von der Landgraſſchaft Heſſen.

Grenzen. Biſthum Fulda, Fürſtenthum Heſſefeld, Thüringen, das Eichsfeld, Fürſtenthum Calenberg, Biſthum Paderborn, Graſſchaft Waldeck, Herzogthum Weſtphalen, Graſſchaft Witgenſtein, Fürſtenthum Naſſau = Dillenburg, Graſſchaft Solms und Oberſenſburg.

Fluß

Flüsse. (S. 2. Th. S. 24.) 1) Der **Rhein**, welcher nur einen kleinen Strich von Hessen zweymal berührt, aber wegen der Schiffarth und Fischerey den Einwohnern einträglich ist. 2) Die **Werra** und **Weser**. Erstere wird bey Wanzfried schiffbar, so wie die **Fulda** bey Hersfeld. 3) Die **Eder**, entspringt in Westphalen, im Fürstenthum Nassau-Siegen, und ergießt sich in die **Fulda**. Sie führt Goldsand, aus welchem der jetzige Landgraf im Jahr 1775 Ducaten hat prägen lassen. 4) Die **Lahn** entspringt, so wie die **Eder**, im Fürstenthum Nassau-Siegen, und ergießt sich im Mainzischen in den **Rhein**. 5) Die **Schwalme** entspringt hier, und ergießt sich in die **Eder**.

Der **Boden** ist hin und wieder bergigt, sandigt, aber auch mit fruchtbaren, angenehmen Thälern, Acker- und Wiesensland, zum Theil auch bequemen Gegenden zum Weinbau versehen. Unter den Bergen sind die ansehnlichsten der **Meißner** und **Malches**. Der **Meißner** wird für den höchsten Berg in Hessen gehalten, und ist von ziemlichem Umfange. Auf seiner Höhe ist eine Ebene, die $\frac{3}{4}$ Meilen lang ist und Ackerland enthält. In Ansehung seiner Höhe wird er dem **Brocken** auf dem **Harze** und dem **Inselsberge** bei **Schmalkalden** gleich gehalten. Wegen seines reichlichen Wiesewachses befördert er sehr die Viehzucht. Das dabey befindliche **Steinkohlenwerk** ist sehr ergiebig.

Landesprodukte. (S. 2. Th. S. 25.) Ackerbau ist nicht allenthalben hinreichend, Castanienbäume kommen hier gut fort. Die **Kagenellnbogererde** ist ein feiner weißer Thon, der zu Fayence, und den sogenannten steinernen Krügen, worin die Gesundheitswasser verschickt werden, gebraucht wird. **Pottasche** wird auch gebrannt, und nach Bremen und Holland geschickt. Auch trifft man **Alaun**, **Bley**, viel **Eisen**, **Kobold** und **Alabaster**, aus welchem große Tafeln und Steine gebrochen werden. In einem Striche von Niederhessen, welchen die **Fulda** und **Werra** einschließt, wird viele grobe Leinwand gewebt. Hier ist jede Bauerhütte eine Linnenfabrik.

Eintheilung und Landesregierung. Zur Landgrafschaft Hessen gehört 1) **Oberhessen**, 2) **Niederhessen**, 3) die **Grafschaft Niederkagenellnbogen**, 4) die **Grafschaft Oberkagenellnbogen**. 1) **Niederhessen**, oder der nördliche Theil, gehört dem Landgrafen von **Hessencassel**,

sel, jetzt Wilhelm dem IX. 2) Oberhessen, oder der südliche Theil bis gegen den Main, größtentheils a) dem Landgrafen von Hessendarmstadt, jetzt Ludwig IX.; b) dem Landgrafen von Hessenhomburg, jetzt Friedrich Ludwig Wilhelm, doch unter Hessendarmstädtischer Hoheit; das übrige c) dem Landgrafen von Hessencassel. 3) Die Grafschaft **Niederkas-
selenbogen** im Süden der Lahn, dem Landgraf von Hessen-
Rheinfels-Lothenburg, jetzt Carl Emanuel, doch unter Cas-
selscher Landeshoheit. 4) Die Grafschaft **Oberkaselenbogen**, im Süden des Mains, dem Landgrafen von Hessendarmstadt.

I) Hessencasselscher Antheil.

a) In Niederhessen.

Städte: 1) Cassel, (s. 2. Th. S. 25.) wird eingetheilt 1) in die Altstadt, 2) in die Neustadt oder Unterneustadt, 3) in die Oberneustadt oder französische Neustadt. In den 3 Theilen der Stadt sind 11 Kirchen und 2245 Häuser. Die Festungswerke sind schon im Jahr 1767 geschleift worden. Durch die Straßen der Altstadt fließt der kleine Fluß Drusel, welcher im Habichtswalde entspringt, und sich in die Fulda ergießt. Die Fulda theilt sich oberhalb der Stadt in 2 Arme, von welchen der eine die kleine Fulda genannt wird; bey dem Schloß fließen sie wieder zusammen. Von den hiesigen öffentlichen Plätzen führen wir nur an: 1) den Paradeplatz, 2) den Schloßplatz, 3) den Friedrichsplatz, 4) den Königsplatz, und 5) den Gensd'armenplatz. 1) Der Paradeplatz liegt in der Altstadt dem fürstlichen Schlosse gegenüber, und ist hinten nach der Oberneustadt mit einer Colonnade geschlossen, die einen halben Cirkel ausmacht. An beiden Enden ist ein viereckiger Pavillon, und in der Mitte ein Triumpfbogen. An den übrigen Seiten ist dieser Platz mit einem eisernen Geländer eingefast. An der untern oder Querseite finden sich an beiden Enden Oeffnungen zum Ein- und Ausmarschiren der Soldaten, und bey jeder Oeffnung eine hohe Bildsäule; so wie überhaupt mehrere auf diesem Plage. 2) Zwischen diesem Paradeplatze und dem Schlosse ist der Schloßplatz. Er liegt

liegt etwas niedriger, als der erste. 3) Der **Friedrichsplatz** in der Oberneustadt macht ein längliches Vierck aus, welches 947 Schuh lang und 430 breit ist. Drey Seiten von demselben sind mit Alleen von Lindenbäumen besetzt. Mitten steht die Bildsäule des letztverstorbenen Landgrafen aus italiänischem Marmor. 4) Der **Königsplatz** in der Oberneustadt unterscheidet sich vornemlich von den übrigen dadurch, daß er ganz zirkelrund ist. Die Gebäude um denselben sind daher nach einem Zirkelbogen ausgeschnitten. Auf dem Mittelpunkt dieses Platzes, wo sich die 3 Straßen durchschneiden, ist ein sehr deutliches Echo. 5) Der **Gensd'armenplatz**, so wie der vorige in der Oberneustadt, hat seinen Namen von dem für die Gensd'armen darauf erbaueten ansehnlichen Gebäude, welches eine ganze Seite desselben einnimmt. Unter den Straßen verdient die **Königsstraße** wegen ihrer Länge und geraden Richtung vor den übrigen bemerkt zu werden. Zu den vorzüglichsten Gebäuden in der Altstadt gehören 1) das **fürstliche Schloß**. 2) Das **Modellhaus**, am Paradeplatze, liegt in einer Vertiefung gegen das Ufer der kleinen Fulda. Unter andern Modellen, von vielen Gebäuden, Städten, Festungen und Lustschlössern, ist vornemlich sehenswürdig das Modell von dem ganzen **Carlsberge** mit allen seinen Kunst- und Wasserwerken, (s. 2. Th. S. 25. 26.) welches sich durch das ganze Gebäude 220 Fuß lang mit gehörigem Abhange erstreckt. 3) Das **Comödienhaus**. 4) Das **Zeughaus**. 5) Das **Gießhaus**. In der Unterneustadt merken wir nur 6) das **Waisen- und Armenhaus**. In der Oberneustadt sind viele neue vortreffliche Gebäude, als 7) das **Museum** auf dem Friedrichsplatze, worinnen, außer der fürstlichen Bibliothek, eine vollständige Sammlung von physikalischen und mathematischen Instrumenten, ein ansehnliches Naturalien cabinet, und überhaupt ein sehenswürdiger Schatz von Kostbarkeiten und Seltenheiten der Natur und Kunst enthalten ist. 8) Die neue **catholische Kirche** ist erst im Jahr 1776 ganz fertig geworden. In dem Chor derselben befindet sich ein freystehender Altar von rothem und weißgeaderten Marmor, mit umlaufenden Stufen von dergleichen schwarzem Marmor. Der Fußboden aber ist mit weißen marmornen Platten gedeckt. 9) Die **Bildergallerie**, nebst der kleinen **Porcellansammlung**. 10) Das **Haus der Mahler- und Bildhauer**.

aca

academie, welche im Jahr 1775 eröffnet worden. 11) Das Opernhaus, in welchem eine so große Schaubühne, daß darinnen die größten Opern aufgeführt, und selbst lebendige Thiere, Wagen mit Pferden und ganze Züge Reuterey dabey gebraucht werden können. Das Innere dieses Opernhauses ist auf das herrlichste ausgeziert, und hat 4 Reihen Logen übereinander. 12) Im Mieshaufe sind 2 geräumige Gallerien mit Buden für die Kaufleute, welche die hiesigen Messen besuchen. In eben diesem Gebäude ist eine Niederlage von den Spiegeln, die in den Fabriken zu Altengrönau und Schwarzenfels gegossen werden. 13) Die neue Sternwarte, ein italiänisches Prachtgebäude von 300 Fuß Länge.) Außerhalb der Stadt liegen viele ansehnliche Gebäude, unter denen die Orangerie den ersten Platz verdient. Diese liegt zunächst dem Schlosse zwischen der großen und sogenannten kleinen Fulda auf einer Insel, welche die Aue genannt wird. Das Schloß besteht aus 3 Pavillons, welche durch ein mit Kupfer gedecktes plattes Dach miteinander verbunden sind. Auf der einen Seite findet man einen schönen Lustgarten, zum Theil mit starken Orangen- und Lorbeerbäumen besetzt. Hinter diesem folgt die sogenannte große Aue, welche durch 5 lange und breite Gänge oder Alleen von Lindenbäumen durchschnitten wird, die hier in einem Mittelpunkte zusammenlaufen, von denen die mittelfste ein großes Wasserbehältniß mit einer darinnen liegenden Insel enthält. Hinter dieser trifft man ein künstliches Gebirge, welches mit Wasser umgeben ist, und die 7 Berge genannt wird. An der kleinen Fulda liegt das prächtige Marmorbad, welches inwendig mit dem seltensten Marmor ic. ausgeziert ist. Das in der Mitte desselben befindliche Bad von Marmor geht 10 Stufen tief herunter, und hat 25 Schuh im Umfange. Ueber demselben ist eine Kapel, die auf 8 Säulen ruht, zwischen welchen marmorne Bildsäulen stehn, dergleichen auch noch mehrere auf Fußgestimfen an den Wänden sind. In den Gewächshäusern bey diesem Sommerpallast werden Kaffeebäume, Pifang ic. und andere ausländische Gewächse gefunden. Nicht weit von dem Marmorbad war sonst eine Menagerie, welche aber seit kurzem eingegangen ist. Die Casseler Manufacturen liefern sehr gute Hüte, seidne und wollne Waaren, goldne Tressen, Spiegelglas, Porcellan, Papiertapeten, Spielkarten, Galanteriewaaren. Ueber-

bis

bis findet man hier eine Tabaksfabrik, eine Wachsbleiche, und einen Messinghof. In dem Kupferhammer in der Vorstadt werden allerley messingne und kupferne Waaren an Drath, Kesseln, Pfannen, Brauplatten 2c. fertig.

Udterhalb Stunden von Cassel ist das Lustschloß **Weissenstein**, wohin eine grade Allee führt, die hin und wieder auf beiden Seiten mit neuen Häusern besetzt ist. Das Schloß liegt nebst dem Lustgarten am Fuße des Habichtswaldes auf einer kleinen Erhöhung. In dem Lustgarten ist eine große Fontaine, die das Wasser zu einer Höhe von 150 Fuß treibt. Mit diesem Lustschlosse ist der sogenannte **Winterkasten** ober Carlsberg verbunden. Oben auf der Höhe des Berges sieht man ein großes achteckiges steinernes Gebäude, welches aus 3 Aufsätzen mit großen Arcaden besteht, und 224 Fuß im Durchschnitt beträgt. Ueber das ganze Gebäude geht ein plattes Dach, auf dem man bequem herumgehen kann. Auf demselben steht eine 96 Fuß hohe Pyramide von Quadersteinen mit 5 übereinander stehenden Kreuzgewölben; auf der Pyramide ein 11 Fuß hohes Fußgestell von Kupfer, mit der kupfernen Bildsäule des **Hercules**, welche 31 Fuß hoch ist, und dessen Keule so geräumig ist, daß 6 Personen bequem darinnen Platz finden. Von dieser sehr ansehnlichen Höhe hat man die angenehmste Aussicht in entfernte Gegenden. Von dem Fuße des achteckigen Gebäudes laufen die Cascaden den Berg herunter, welche verschiedene Abtheilungen, dazwischen liegende Bassins mit Fontainen und andere Abwechslungen haben; bis endlich am Ende derselben das Wasser über eine Grotte fällt, gleichsam eine Wand darüber zieht, und in ein großes 220 Fuß breites Bassin sich stürzt. Die Größe des Werks läßt sich schon darans schließen, daß man von diesem Bassin bis zu der Keule des **Hercules** 842 Stufen zu steigen hat. An den Seiten findet man in den künstlich angelegten Einsiedeleien die angenehmsten Abwechslungen, bald im dicken Gebüsch eine moosigte Einsiedlerhütte mit ihrem Bewohner, bald einen Tempel, alte Grabmäler, eine Menge von Bildsäulen 2c.

Zwey Stunden von Cassel ist das Lustschloß **Wilhelmsthal** mit einem Garten, worinnen 2 sinesische Häuser, ein offener Tempel auf einem Hügel, und vornemlich die **Wilhelmsgrotte** sehenswürdig sind. Vor der Grotte ist ein

II. Elementargeogr. II.

J

Bassin,

Bassin, welches mit mehr als 100 kleinen Springbrunnen umgeben ist.

Das Jagdschloß **Sababurg** liegt im **Rheinhardtswalde**. Um das Schloß ist ein großer Thiergarten, welcher mit einer Mauer, in einem Umfange von einer deutschen Meile beynähe, eingefast ist.

Das Lustschloß **Freyhagen**, mit einem Lustgarten, in einem angenehmen Thale an der Fulda.

2) **Carlsbafen**, an der Diemel, welche sich hier in die Weser ergießt. Sie hat über 1000 Einwohner, gerade breite Straßen, durch welche ein breiter ausgemauerter Canal geht, der sich in einem Hafen endigt, zum Theil aber noch weiter geführt ist. Die Stadt liegt zur Schifffarth und Handlung sehr bequem, und hat verschiedne Fabriken. Man verfertigt hier mancherley Lächer, Leinwand, Strümpfe, Handschuh etc. In Beförderung des vortheilhaften Absatzes der einheimischen Fabrik- und Bergwerksprodukte ist hier im Jahre 1771 eine Handlungsgesellschaft errichtet worden. Das hiesige Salzwerk wird mit vielem Vortheile benutzt. Nicht weit von der Stadt ist ein einträgliches Blaufarbenwerk.

3) **Hofgeismar**, am Glüßchen **Esse**, welches am Rheinhardtswalde entspringt, und nachgehends in die Diemel fällt. Eine halbe Stunde davon ist ein Gesundbrunnen, welcher bisweilen von einigen Fremden besucht wird. Diese Stadt **Hofgeismar** muß mit dem Dorfe **Geismar** nicht verwechselt werden; bey letztem ist auch ein Gesundbrunnen, der seit 1777 auf herrschaftliche Kosten völlig in Stand gesetzt worden ist, wovon das Wasser in steinernen Krügen versührt wird.

4) **Großalmerode**, an der **Fahrenbach**, ist seit 1775 eine Stadt, und vornemlich wegen der sehr guten **Schmelztiegel**, auch andrer irdnen Gefäße, bekannt, welche hier verfertigt, und weit und breit, sogar bis nach **Sina**, versührt werden. Gewöhnlich wird jährlich für 60000 Thaler von dieser Waare verkauft. Auch gehn kleine gebrannte und glasierte Kugeln aus Thon, die sonst nur von Kindern zum Spielen gebraucht werden, in großer Menge von hier auswärts bis nach Ost- und Westindien. Die hiesige **Tabackspfeifenfabrik** hat guten Absatz. Auch die **Wollenwebereyen** werden immer beträchtlicher. In und um diesen Ort findet man einträgli-

che

che Alaun-, Vitriol- und andre Bergwerke, auch Alaunstein-
bereyen.

5) Die Stadt **Rothenburg**, an der Fulda, ist die
Residenz der Landgrafen von Hessen-Rheinfels-Rothenburg.
In den hiesigen Dörfern findet man viele Leinweberstühle.

6) **Allendorf**, an der Werra, gehört unter die größten
Städte von Hessen. Bey der Stadt ist ein Salzwerk.

7) **Eschwege**, nach Cassel die vornehmste und größte
in Niederhessen, mit einem Schloß.

Bey dem Dorfe **Wabern** ist ein fürstliches Lustschloß
nebst Garten, in einer angenehmen Ebene mit einigen kleinen
Eichwäldchen, worinnen Reiher nisten. Wegen der guten Lage
zur Reiherbeize ist hier eine Falknerey angelegt.

8) **Ziegenhayn**, eine Festung an der Schwalm, wel-
che die eigentliche Stadt und Festung von der Vorstadt abson-
dert, und die Festung ganz umfließt. Das in der Stadt be-
findliche Schloß enthält das gemeinschaftliche Archiv des Fürst-
lichen Hauses Hessen. Das Städtchen hat 1800 Ein-
wohner.

Marthausen, 5 Stunden von Cassel, an der Ems, ein
Hospital für Weibspersonen, welches Hessencassel und Hessens-
darmstadt gemeinschaftlich besitzen. Im Jahre 1786 waren
darin 130 Personen, darunter 29 Irrende und unter diesen
5 Rasende.

b) In Oberhessen.

Städte: 1) **Marburg**. Die Hauptstadt in Ober-
hessen, an der Lahn, von welcher dieselbe in 2 ungleiche Theile
getheilt wird, hat gegen 10000 Seelen. Marburg gehört un-
ter die größten Städte von Hessen, und ist die ansehnlichste
Stadt in Oberhessen. Auf dem Berge liegt ein weitläufiges
Schloß. Hier ist eine Universität, auch eine Baumwollen- und
Zeugmanufaktur.

2) **Frankenberg**, an der Eder; nicht weit von der
Stadt ist ein Silber- und Kupferbergwerk.

c) In der niedern Grafschaft Katzenelnbogen.

Städte: 1) **Sanct Goar**, im gemeinen Leben **St.**
Gwar genannt, am linken Ufer des Rheins, der Hauptort

der niedern Graffschaft Ragenellnbogen, hat nur 200 Häuser, ist aber sehr gut bewohnt. Die Einwohner treiben einen einträglichen Wein-, Fisch- und Leinwandhandel. Vornehmlich handeln sie mit Lachsen, nach Frankfurt, Mainz, Cassel, Nürnberg, Regensburg und Wien. Bey dem hiesigen Zollhause ist, außer einem silbernen Becher, das berühmte Halsband von Messing, welches das **Burschband** genennt wird, bey welchem Hohe und Niedere, die den Rhein das erstemal befahren, sich müssen verhanfen oder hängeln lassen. Auf dem Becher ist folgende Schrift:

Zu Ehren Sanct Goar am Rhein,
Ist gar wol und fein,
Der Landgräflichen Verhanfstadt,
Dis Trinkgeschirr gemacht.

Zu dieser Cerimonie werden Patben gebeten, und man fragt den der verhanfet wird: Ob er sich mit Wein oder mit Wasser will taufen lassen? Sagt er mit Wasser, so gießt man ihm einen Eimer Wasser über den Kopf; sagt er aber mit Wein, so wird er mit einer goldenen Krone auf dem Kopf in einen Gasthof geführt, wo auf seine Unkosten verschiedene Gesundheiten getrunken werden, unter andern die Gesundheit des ehemaligen Kaisers, Karls des Großen, die Gesundheit des Landgrafen von Hessencassel, und das Wohlseyn der Patben und sämtlichen Anwesenden. Darauf werden einige lächerliche Privilegia vorgelesen, die jeder nach dem Verhängeln zu genießen hat; als, die freye Jagd auf dem Rhein, die freye Fische-
rey auf dem Lurleifelsen, und dergleichen mehr. Der **Lurleiberg**, ein hoher Felsen, nicht weit von Goar, ist wegen des vortreflichen Echo's berühmt. Die vorbeypreisenden Schiffeleute pflegen hier gewöhnlich durch Schießen, oder starkes Geschrey, die Stärke dieses Echo's zu versuchen. Nicht weit von dieser Stadt verursachen die Krümmungen des gedrängten Rheins einen Wirbel, der unter dem Namen **St. Goarerbank** bekannt ist.

2) **Rheinfels**, eine Festung am Rhein, gleich über der vorigen Stadt. Das Schloß liegt auf einem Felsen. Die hiesigen Rheinlache sind sehr beliebt.

3) **Sanct Goarshausen**, ein Flecken am rechten Ufer des Rheins, der Stadt St. Goar gegenüber. Es wird
auch

auch **Gwershausen** genannt, und die Einwohner nennen es nur **schlechtinhausen**. Ueber der Stadt liegt die Festung **Ratz** oder **Neutagenellnbogen**, auf einem Berge, auf der andern Seite des Rheins.

4) **Langenschwalbach**, ein Flecken, nicht weit von der **Nar** am **Wänzbach**. Sie hat 250 Häuser, und über 16 Sauerbrunnen, die zum Theil in Langenschwalbach selbst, zum Theil außerhalb dem Flecken befindlich sind. Wegen dieser Gesundbrunnen pflegen sich alle Jahre viel Fremde hier aufzuhalten.

5) **Schlangenbad** oder **Carlothalerbad**, eine Stunde von Langenschwalbach an einem Berge, ein bekannter Badeort. Den Namen **Schlangenbad** hat es von den vielen Schlangen, die sich auf dem Berge und in der Nachbarschaft desselben befinden, wovon aber die Bäder selbst ganz frey sind. Ueberdis sind sie hier ganz unschädlich, ohne Gift, lassen sich zahm machen, und fressen aus der Hand.

II) Hessendarmstädtischer Antheil.

a) In Oberhessen.

Städte: 1) **Gießen**, eine Festung an der Lahn, wo sie die **Wiesack** aufnimmt, hat 4500 Einwohner, ein Zeughaus, und eine Universität. Vor dem Thore ist ein mineralischer Brunnen.

2) **Salzhäusen**, mit einem Salzwerke.

3) **Vöhl**, in der Herrschaft **Itter**, ein Marktflecken. In dieser Herrschaft sind einträgliche Kupferbergwerke. Außerdem nähren sich viele Einwohner von Schaafzucht und Weberey. Fast in jedem Hause findet man einen Weberstuhl; auf welchem nicht die Männer, sondern die Weiber weben. Das Garn wird hier nicht völlig verarbeitet, sondern geht zum Theil außer Landes nach **Elberfeld**. Eben so fleißig sind in einer andern Gegend und zwar im **Blankenheimschen** die Einwohner mit Stricken beschäftigt. Alles strickt hier wollne Strümpfe; Manns- und Weibspersonen; alte und junge. Gehn die Weiber ins Amt, oder vor Gericht, so stricken sie vor der Thüre, bis sie zum Verhör gefordert werden. Fährt der Mann auf den Acker, so hat er sein Strickzeug bey sich, strickt bis an

den Pflug, und beim Nachhausegehn eben so. Ganze Familien sind bisweilen ohne Licht strickend angetroffen worden. Des Nachts liegt das Strickzeug unter ihrem Kopfstücken, um im Fall, wenn sie nicht schlafen können, einen nützlichen Zeitvertreib zu haben. In jedem Orte sind Strumpfstäger, welche diese Waare ins Elexische, Eölnische, Bergische, Pfälzische und andre Länder tragen, und jährlich gegen 12- 15000 Gulden zurückbringen.

Die kleine Stadt **Homburg** liegt an einem Gebirge, welches die Höhe genennet wird, und gehört dem Landgraf von **Hessenhomburg** unter Darmstädtischer Landeshoheit. In der Stadt ist das fürstliche Residenzschloß. Die Colonie **Friedrichsdorf**, gewöhnlicher **Welschdorf** genannt, hat ansehnliche Manufacturen, besonders von verschiednen Wollzeugen.

b) In der obern Grafschaft **Kagenellnbogen**.

Städte: 1) **Darmstadt**, (s. 2. Th. S. 26.) in einer meist sandigen Gegend mit 9500 Einwohnern. 1) Das fürstliche Residenzschloß besteht aus alten und neuen Gebäuden, welche mit einem tiefen Wassergraben umgeben sind. Auf dem Seitenbau ist ein Glockenspiel. Im alten Schloß ist 2) die Hofcapelle, und hinten 3) ein Lustgarten. 4) Das Opernhaus ist ziemlich groß und wohlgebaut. 5) Das Collegienhaus ist im Jahr 1777 angefangen und geendigt worden, und enthält 42 Gemächer. 6) Das große Exercirhaus ist 319 Fuß lang, 151 Fuß breit, 83 Fuß hoch, und mit vielen Verzierungen versehen. Es ist ganz ohne Säulen gebaut, und hat 16 Camine, von denen man die Schorsteine von außen nicht bemerken kann. Auf der einen Seite ist der herrschaftliche Garten, und auf der andern der sehr geräumige Paradeplatz. 7) Außerhalb der Stadt ist ein **Waisenhaus**. Die hiesigen Fabriken liefern wollne und einige andre Waaren. In dieser Gegend wird vorzüglich guter Spargel gebaut, welcher wegen seiner Größe und Feinheit in ganz Deutschland bekannt ist.

2) **Zwingenberg** an der Bergstraße.

3) **Lins**, ein Flecken an der Lahn, wegen der warmen Bäder berühmt.

15)

Das Fürstenthum Hersfeld an der Fulda wird bisweilen zu Niederhessen gerechnet, und gehört dem Landgrafen von Hesse Cassel.

Die Stadt Hersfeld liegt an der Fulda, durch die Stadt fließt die Geiß, welche sich hier in die Fulda ergießt. Ehemals war hier eine Abtey. Zu Ehren des Stifters derselben, des Lullus, wird alle Jahr den 16ten October das sogenannte Lullusfest gefeiert. Auf dem großen Marktplatz wird eine Hütte von Brettern errichtet, in welche sich die zwey Burgemeister der Stadt begeben. Hinter ihnen trägt der Stadtdiener einen Korb mit Rüssen nach, welche er unter die Zuschauer auswirft, Montags Nachmittag wird ein Feuer angezündet, und bis Donnerstags Nacht um 12 Uhr unterhalten, woben verschiedne Banden von Musicanten aufwarten, und der Stadtwachmeister mit 6 Mann von der Bürgerschaft Wache hält. Während der Zeit dürfen fremde Weine und Biere eingeführt werden. In dem hiesigen Waisenhanse werden die Kinder in ihren Nebenstunden mit Wollspinnen beschäftigt.

In der Vogtey Kreuzberg, welche an beiden Seiten der Werra liegt, und in gewisser Absicht zum Fürstenthum Hersfeld gehört, liegt das fürstliche Residenzschloß Philipps thal, von welchem sich eine Nebenlinie des fürstlichen Hauses Cassel nennt.

16)

Die Grafschaft Sponheim liegt zwischen der Mosel und dem Rhein. Sie wird in die vordre und hintre Grafschaft eingetheilt. Die vordre Grafschaft ist unter 2 Landesherren getheilt, 1) den Churfürsten von der Pfalz, 2) den Markgrafen von Baden. Von der hintren Grafschaft gehört seit 1776 ein Theil dem Herzog von Zweibrücken und der andere dem Markgrafen von Baden.

Außer einigen Kupferbergwerken und dem Holzhandel ist der Viehhandel hauptsächlich wichtig. In Birkenfeld, in der hintern Grafschaft, sind alle Jahre 12 festgesetzte Krämer- und Viehmärkte, und bisweilen, wenn sich Käufer finden, noch Zwischenmärkte. Man bringt Ochsen, Pferde

und

und Schweine zu Märkte. Die Ochsen kommen meistens noch mager aus dem Württembergischen und aus der Pfalz. Die Badenschen Unterthanen kaufen sie besonders im Frühjahr, verrichten damit ihre Sommerarbeiten, mästen sie bis gegen die Erndte, die wegen der hohen Lage dieser Gegend etwas später einfällt, verkaufen sie fett, und kaufen entweder gleich, oder doch am folgenden Markte, andre magre Ochsen, mit welchen sie ihre Winterarbeiten verrichten. Und wenn diese gemästet sind, so werden sie wieder verkauft. Diejenigen Bauern, welche kein baar Geld haben, nehmen die Ochsen von den Juden auf Umschlag, verrichten damit ebenfalls ihre Sommer- und Winterarbeiten, mästen sie hernach und verkaufen sie. Die fetten Ochsen werden meistens nach Erier, Metz u. getrieben. Doch bleiben auch viele im Zwenbrückischen und in den benachbarten Gegenden. Die Schweine hingegen werden gewöhnlich im Birkensfeldischen und in der Nachbarschaft gezogen. Auf dem Krämermarkte wird hauptsächlich mit Flachß und Hanf Handel getrieben. Zu den hiesigen Produkten gehören überdis Getreide, Wein, Hülsenfrüchte, Obst, gute Schaafzucht, Kalk, Achate, auch Sauerbrunnen.

Die Hauptstadt ist Kreuzenach, in der vordern Grafschaft. Nicht weit davon sind 2 Salzwerke, Carlsbhall und Theodorshall; 3 Stunden davon sind Quecksilberwerke.

17)

Die gefürstete Grafschaft Salm im Vogessischen Gebirge zwischen Lothringen und Elsas, wird auch bisweilen die obere Grafschaft Salm genannt. Sie gehört dem regierenden Fürsten zu Salm-Salm, jetzt Constantin Alexander. Darin liegt der Hauptort Salm.

18) Die Fürstlich Nassauischen Lande im Ober-rheinischen Kreise.

Gränzen. Diese Länder liegen nicht zusammenhängend bey einander. 1) Einige Differt des Rheins im Westen am Mayn, von S. nach N. 2) Die übrigen jenseit des Rheins gegen die Mosel zu.

Fluß.

Flüsse. (f. 2. Th. S. 30.)

Boden. Gebirgig, waldig, doch fruchtbar. Bei dem Dorfe Dutweiler, 2 kleine Stunden von Saarbrück ist ein brennender Berg, wo jetzt 3 neben einander befindliche Steinkohlenwerke betrieben werden. Man gewinnt hier jährlich auf 300 Centner Maun. Das Feuer soll schon vor 124 Jahren seinen Anfang genommen haben.

Landesprodukte. (f. 2. Th. S. 30.) Hierzu kommt noch Flachß, Hanf, Tabak, Krapp; Holzkohlen, Kalk, Dachschiefer, Walkerde, Porcellanthon, Mergel, auch Quecksilber. Man hat hier auch gute Stahl-, Drath- und Senfenwerke. Im Nassau-Weilburgischen ist insonderheit Acker- und Flachßbau und Leinweberei in lebhaftem Betriebe.

Landesregierung. Die Nassauischen Lande in diesem Kreise sind unter 3 Fürsten getheilt: 1) von Nassau-Saarbrück Weilburg, jetzt Carl; 2) von Nassau-Saarbrück-Usingen, jetzt Carl Wilhelm; 3) von Nassau-Saarbrück-Saarbrück, jetzt Ludwig.

I) Die Nassau-Saarbrück-Weilburgischen Lande.

Städte: 1) **Weilburg** auf einem ziemlich hohen Berge, welchen die Lahn fast ganz umschließt. Das Residenzschloß des Fürsten hat einen angenehmen Garten, mit Statuen, Gallerien, Springbrunnen etc. Auf dem Markthturme nahe an der Kirche ist ein großer kupferner Kessel, in welchen das Wasser, vermittelst vieler Röhren, von weit entlegnen Orten über die Lahn hergeleitet wird. Von diesem Thurme läuft es nachher in die Wasserkunst im fürstlichen Garten. In der Nachbarschaft der Stadt wird in eignen Hütten Ruß bereitet; in manchen Jahren auf 1400 Centner.

2) **Kirchheim** ohnweit Moersfeld, die gewöhnliche Residenz des Fürsten von Nassau-Weilburg.

Das Dorf **Selters** ist wegen des Sauerbrunnens berühmt, und muß nicht mit Niederselters im Erzstift Trier verwechselt werden.

II) Nassau : Saarbrück : Usingische Lande.

1) Usingen, an der Usbach, hat ein schönes Schloß und gute Strumpfmanufacturen.

2) Idstein, eine kleine Stadt mit einem fürstlichen Schlosse. Seit einigen Jahren ist hier eine wichtige Weislederfabrik, aus welcher nach Frankfurt am Mayn, nach Mainz, Bamberg, der Pfalz und den Niederlanden ein guter Handel getrieben wird. Von dem jetztregierenden Fürsten ist hier ein Schulmeisterseminarium errichtet worden.

3) Wiesbaden, (s. 2. Th. S. 30.) in einer sehr angenehmen Gegend, die noch mehr durch Kunst verschönert worden. Sie liegt am Fuß der sogenannten Höhe. Die hiesigen warmen Bäder werden von 3. 4000 Fremden besucht. Nicht weit von der Stadt ist ein kleiner Teich, in welchen das warme Badewasser läuft, der deswegen im Winter ungemein aufdampft; daher sich auch bey starker Kälte, vornemlich des Nachts, eine Menge Raben auf den nächsten Bäumen aufhalten, um die aufsteigende Wärme zu genießen. Ohngeachtet seiner Wärme enthält er eine Menge Fische. Die daraus erhaltenen Fische sind anfänglich von sehr üblem Geschmack, und müssen daher aus diesem Teiche wieder in einen andern gesetzt werden.

Bei dem Dorf Biberich am Rhein ist das Residenzschloß des Fürsten.

Eine vortreffliche Anstalt sind die Spinnstuben, welche in verschiednen Dörfern angelegt sind, um Bettlern und andern Müßiggängern Arbeit zu verschaffen. Diese Stuben sind ziemlich geräumig, werden im Winter gehörig erwärmt und erleuchtet, auch mit allem nöthigen Spinngeräthe versehen. Jeder Armer kann sich hier durch Spinnen seinen Unterhalt verschaffen. Die Arbeit wird nach Fleiß und Geschicklichkeit belohnt.

III) Nassau : Saarbrück : Saarbrückische Lande.

1) Saarbrück, am Fluß Saar, mit einem Schloß auf einem Berge. Ueber die Saar geht eine steinerne Brücke nach dem Städtchen St. Johann.

2) Otz

2) Otweiler mit einem Schloß. Bey der Stadt wird ein Thon gefunden, aus welchem man Kapseln macht. Man hat auch bisweilen Porcellan verfertigt, welches aber mehr Aehnlichkeit mit Steingut als mit Porcellan hat.

Neurweyer ohnweit Heerkirch, wo ein Gesundbrunnen ist.

19) Die Grafschaft Waldeck.

Gränzen. S. N. das Bisthum Paderborn; g. D. Hessen, und ein Stück von den Churmainzischen Landen; g. S. Hessen; g. W. das Herzogthum Westphalen.

Flüsse und Boden. (s. 2. Th. S. 30. 31.)

Landesprodukte. (Eben das.) Man findet hier fast alle Arten von Metall. Auch Salzquellen, Gesund- und Sauerbrunnen. Goldbergwerke wurden ehemals bey Goldhausen bearbeitet. Aus dem Sande der Eder wird Gold gewaschen.

Landesregierung. Der Fürst von Waldeck, jetzt Friedrich.

Städte: 1) Corbach, Hauptstadt mit einem schönen Schloß.

2) Nroffen (s. 2. Th. S. 31.) mit einem fürstlichen Residenzschloß. Hier ist seit einigen Jahren eine beträchtliche Wollensfabrik, welche auf 400 Personen mit Spinnen beschäftigt.

20) Die Grafschaft Hanau-Münzenberg.

Gränzen. Erzstift Mainz, Bisthum Fulda, die Grafschaften Stolberg, Rieneck, Isenburg und Solms, Hessen-Homburg und Darmstadt, und das Frankfurter Gebiet.

Flüsse. 1) Der Mayn. 2) Die Kinzig, entspringt an der Fuldischen Gränze und fällt bey Hanau in den Mayn. 3) Die Jossa führt Perlmuscheln.

Boden: sehr fruchtbar.

Landesprodukte. Man findet ansehnliche Holzungen, guten Getreide, Wein-Flachs- und Tabackbau, und einen Reichthum an vortreflichem Obst. Der Hanauische Taback gehdrt zu den besten Sorten in Deutschland, und macht einen ansehn-

ansehnlichen Theil der Landesgüter aus. Seidenbau und Viehzucht wird alle Jahre erheblicher. Man findet Eisen, Blei, Kupfer, Silber, Porcellanerde. Steinbrüche, auch Kobolt- und Salzwerke, mineralische Wasser; gute Viehzucht und Fischereien.

Landesregierung. Landgraf von Hessencassel.

Städte: **Hanau**, Hauptstadt der Grafschaft, (s. 2. Th. S. 26.) ein blühender, volkreicher und angenehmer Ort, hat 1200 Häuser, 3 Waisenhäuser, 12000 Einwohner, von denen die Lutheraner die stärkste Hälfte ausmachen. Die Altstadt war ehemals befestigt; jetzt sind die Festungswerke schon seit einigen Jahren abgetragen und zum Theil mit Alleen bepflanzt. Am Ende der Stadt liegt 1) das **Residenzschloß** mit einem Hofet und Lustgarten. 2) An das Schloß stößt auf der einen Seite die zur Wohnung der hiesigen Judenschaft angelegte **Judengasse**, welche zur Nachtzeit, auch an Sonn- und Festtagen verschlossen wird. 3) Die **Neustadt** liegt mehr nach dem Mayn zu, aus welchem, zur Bequemlichkeit der Handlung und Schiffarth, ein tiefer Canal bis an den Stadtgraben geführt worden. Sie ist größer als die Altstadt, und hat ganz regelmäßige, grade und breite Straßen. Vornehmlich ist 4) der **regulaire Marktplatz** eine Zierde der Stadt, auf dessen einer Seite ein schönes Rathhaus befindlich ist. 5) Hinter dem Markte ist der große Kirchplatz, welcher mit 3 Reihen Lindenbäumen besetzt ist, und in der Mitte das **Kirchengebäude** enthält, welches inwendig durch eine Mauer in 2 ungleiche Theile getheilt wird, davon der größere der Französischen oder Wallonischen, der kleinere der Niederländischen Gemeinde gehört. Hanau ist eine Hauptniederlage des ansehnlichen Holzhandels, der auf dem Mayn getrieben wird. Bau- und Brennholz kommt fast täglich den Mayn herunter nach Hanau. Ramlotte werden hier auf 136 Stählen gemacht. Uebers dieß haben hier viel Personen gute Nahrung von Verfertigung der Gold- und Silberwaaren, von den Hut- Wollen- Leder- Knopf- und Fajencefabriken, besonders von den Tabakfabriken, auch Spielkarten-, ledern Handschuh- und Seidenfabriken. Die hiesigen Galanteriewaaren werden in Absicht des guten Geschmacks und ihrer Schönheit selbst den Pariser und Londnern an die Seite gesetzt. — Seit dem Jahre 1771 ist hier eine Zeichenschule. Täglich gehn von hier einige Marktschiffe nach Frankfurt

furt

furt am Mayn. Nach einem alten Herkommen wird jährlich der sogenannte **Martinswein** unter die Bürger in der Altstadt ausgetheilt. Ein ehemaliger Landesherr, Reinhard II., ließ aus Dankbarkeit für die Treue seiner Bürger mehrere Belohnungen unter sie austheilen, und verordnete, daß jährlich an Martini zu immerwährenden Zeiten jedem Bürger und Einwohner der Altstadt Hanau (denn die Neustadt war dazumal noch nicht gebaut) ein Maaß Wein aus dem herrschaftlichen Schloßkeller gereicht werden sollte.

Von dem Dorfe **Kesselstadt** ist das schöne Lustschloß **Philippsthal** mit einem Lustgarten am Mayn. Auf der andern Seite des Schloßes führt eine in gerader Linie angelegte Allee nach der **Fasanerie**, welche eine starke Stunde im Umfange hat, und mit einer hohen Mauer umgeben ist. Unweit derselben liegt ein sehr guter Gesundbrunnen, **Wilhelmsbad**, eine kleine halbe Stunde von Hanau, ein sehr angenehmer Ort, welcher seit 1777 sehr schöne Gebäude, Spaziergänge, Gärten, Kanäle und andre Anlagen erhalten hat.

Borkenheim, ein großes lebhaftes Dorf, mit 2 reformirten Kirchen, wo soust die reformirte deutsche Gemeinde zu Frankfurt ihren Gottesdienst hielt.

Nauheim, ein großer wohlgebauter Flecken, mit einem wichtigen herrschaftlichen Salzwerk. Das hiesige Salz wird wegen seiner Stärke und Güte weit und breit gesucht.

In der Stadt **Ortenberg** ist der Gebrauch, daß, wenn jemand in den Tagen, da der **Johannismarkt** gehalten wird, einem andern eine Ohrfeige giebt, er den sogenannten **Bubenwein**, welcher 3 Ohm beträgt, zur Strafe geben muß; dieser Wein wird den Knaben auf öffentlichem Markte preisgegeben; daher er auch seine Benennung hat. In **Bleichenbach**, einem großen Dorfe, eine Stunde von Ortenberg, müssen die Juden alle Jahre am dritten Pfingsttage, für die Freiheit ihr Vieh auf die dortige sogenannte Pfingstweide zu treiben, den Knaben im Dorfe einen Ohm Bier und 2 Maaß Brandwein zu vertrinken geben.

Am zweyten Pfingsttage kommt Nachmittags nach dem Gottesdienst eine Anzahl von jungen Burschen von **Rappolts hausen** auf jungen Pferden, die mit allerley Bändern von verschiedenen Farben an Mähnen und Schweifen geziert sind, nach **Rüdighelm** in das ehemalige Kloster geritten, und erhe-

erheben 10 Kreuzer, welche sie Wolfsgeld nennen. Eben diese reiten von da weiter nach einem andern benachbarten Dorfe **Oberissigheim**, und nehmen dort, unter gleicher Benennung des Wolfsgeldes, eben so viel ein. An eben dem Tage kommen andre in gleichem Aufzuge von **Rüdighheim** nach **Rappoltshausen**, **Oberissigheim** und andern Dörfern, wo sie gleichfalls das Wolfsgeld erheben. Eben so kommen von einem andern Dorfe eine Anzahl junger Leute zu Pferde den ersten Pfingsttag vor Sonnenaufgang nach **Rüdighheim**, um 10 Kreuzer Wolfsgeld einzufordern. Jene dürfen mit ihren Pferden in den Klosterhof bis vor die Fenster reiten und rufen: unser Wolfsgeld! ohne zu sagen, wofür? Diese aber müssen vor dem Thor absteigen, zu Fuße hineingehn, an die Fenster klopfen und sagen: hier sind die Pfingstknechte, sie holen ihr Pfingstrecht. Auf die Frage: wofür? antworten sie: wegen des Wolfes.

21)

Die Herrschaft **Zanau = Lichtenberg** liegt zum Theil im Eliaß (unter französischer Landeshoheit), zum Theil disseit des Rheins in Schwaben, und gehört dem Landgrafen von **Hessendarmstadt**. Der Flecken **Lichtenau** gehört unter andern Orten dazu. Aber ein Hauptort ist **Pirmasens** (unter französischer Landeshoheit), noch vor 30 Jahren ein kleines Dörfchen, aber jetzt der gewöhnliche Residenzort des regierenden Landgrafen von **Hessen Darmstadt**. Er ist volkreich und enthält auf 9000 Menschen. Unter den öffentlichen Gebäuden ist das Exercirhaus sehenswürdig. Es ist 120 Fuß lang, 70 breit, ohne Säulen. Es enthält 16 Defen und 40 Fenster.

22)

Die Grafschaft **Solms** liegt an der Lahn, im Westen von **Oberhessen**, und ist unter 4 Herren vertheilt, von denen einer der Fürst von **Solms**. **Braunfels** ist, das übrige gehört den Grafen von **Solms**. Im fürstlichen Antheil ist das fürstliche Residenzschloß **Braunfels**, und das Dorf **Schwalbach** oder **Klein Schwalbach** mit einem Gesundbrunnen.

23)

23)

Die Grafschaft Königstein liegt an dem schon vorher erwähnten Gebirge an der Höhe, und ist zwischen dem Churfürsten von Mainz und den Fürsten und Grafen von Stolberg getheilt. Im Mainzischen Antheil ist das Städtchen und Schloß Königstein.

24)

Die Grafschaft Ober-Osenburg in der Wetterau, westwärts von Fulda im Süden am Main herunter, ist unter einen Fürsten und einige Grafen vertheilt. Der Hauptort der ganzen Grafschaft ist Büdingen im Gräfl. Osenburg-Büdingischen Antheile, mit einem gräflichen Residenzschloß. Nicht weit davon ist an der Straße nach Hanau eine Salzsiederey. Im Antheile des Fürsten von Osenburg-Birstein liegt Birstein, ein Flecken mit dem Residenzschloße. Wichtiger ist Offensbach, am Main, 1 Stunde von Frankfurt am Main, ein nahrhafter und volkreicher Fabrik- und Handelsort mit einem fürstlichen Schloße. Seit einigen Jahren wird die Stadt noch immer vergrößert und verschönert. Man findet hier eine ansehnliche Tabaksfabrik, Bijouterie- und Quincailleriesfabrik, Seiden- Wollen- Baumwollen- Hut- Metall- (besonders Gold- und Silber-) und Wachsstuchfabriken, eine Wachsbleiche und Lichtfabrik; auch eine Porcellanfabrik. Täglich geht von hier auf dem Main ein Marktschiff nach Frankfurt am Main.

25)

Die Lande der Wild- und Rheingrafen liegen sehr zerstreut. Einige Theile sind in Lothringen. Alle sind unter die Fürsten und Grafen von Salm vertheilt; letztere nennen sich Wild- und Rheingrafen. Im fürstlich Salmischen Antheile liegt Kyren, ein nahrhaftes Städtchen an der Nahe. Hier ist eine Alaunsiederey.

26)

Die Grafschaft Leiningen liegt jenseit des Rheins, ostwärts vom Fürstenthume Lautern. Sie gehöret mehreren Herren. Darinnen ist Grünstadt, ein Städtchen im gräf-

gräflich Westerburgischen Antheile. Im fürstlich Leiningen-Dachsburgischen Antheile liegt das Städtchen Dürkheim an der Zart und das Dorf Zeidesheim.

27)

Münzfelden, ein Schloß und Dorf zwischen Diez und Kirchberg, gehört dem Churfürsten von Trier und dem Fürsten von Nassau-Usingen.

28)

Die Grafschaft Wirtgenstein im Westen von Oberhessen, an der Eder, ist unter 2 Grafen vertheilt.

29)

Die Grafschaft Falkenstein liegt in der Gegend der Unterpfalz, auf der Ostseite des Vogessischen Gebirges, und gehört dem Kaiser Joseph II. Die ganze Grafschaft enthält kaum 4000 Einwohner.

30)

Die Herrschaft Reipoltskirchen, auf dem Hundsrück, westwärts von Weidenz, ist unter 2 Grafen getheilt.

31)

Die Grafschaft Krichingen, südwestwärts von Saarbrück im sogenannten Westerreiche, gehört dem Grafen von Wied-Runkel.

32)

Die Grafschaft Wartenberg, ohnweit Kaiserslautern, an der Unterpfalz und der Grafschaft Falkenstein, gehört dem Grafen von Wartenberg. Kupferbergwerk zu Fischbach.

33)

Die Herrschaft Brezenheim, an der Nahe, nordwärts von Reipoltskirchen, gehört dem Churfürsten von Ebn.

34)

Die Herrschaft Dachstuhl, zwischen Trier und Lothringen, gehört dem Grafen von Dettingen-Baldern.

35)

35)

Die Herrschaft Ollbrück, im Erzstift Ebn. Sie gehört einem Reichsfreyhern von Waldbott Bassenheim.

36) Die kaiserliche freye Reichsstadt Worms.

Worms, mit 700 Häusern und 6000 Einwohnern, und einem bischöflichen Pallaste, in einer schönen Ebene, worin fruchtbare Felder, Weinberge und Obstbäume mit einander abwechseln. (f. 2. Th. S. 28.) Außer der Cathedralkirche des Bischofs von Worms, haben die Catholiken 5 Kirchen und 6 Klöster; auch die Lutheraner und Reformirten haben hier Kirchen. Bey der Stadt wächst ein guter Wein, welcher die liebste Frauenmilch genannt wird.

37) Die kaiserliche freye Reichsstadt Speyer.

Speyer am Speyerbach, welcher sich in 3 Arme theilt. Ein Theil von diesem Wasser läuft durch die Stadt und fällt in den Rhein. In der Stadt sind 7000 Einwohner. Der Bischof von Speyer hat hier seine Domkirche. Die Lutheraner haben 2 Kirchen. Innerhalb der Stadt sind gute Wein- und Obstgärten. Von den hiesigen Fabriken sind vornemlich 2 Lackfabriken bekannt; auch eine gute Notendruckerrey ist hier. Am Rheinufer ist eine starke Holzniederlage.

38) Die kaiserliche freye Reichsstadt Frankfurt am Mayn.

Frankfurt, eine schöne und große Stadt, eine der vornehmsten Handelsstädte in Deutschland. (f. 2. Th. S. 27. 28.) Sie ist befestigt, hat eine angenehme Lage, und ist mit schönen Gärten und Landhäusern umgeben. Die Maynbrücke ist ungefähr 400
 A. Elementargeogr. II. R. Schrift

Schritt lang. Unter den öffentlichen Plätzen sind 1) der **Römerberg**, 2) der **lieben Frauenberg**, 3) der **Rossmarkt** die vornehmsten. Der **Rossmarkt** ist der größte, und ist mit Bäumen besetzt. In der **Judengasse** sind 195 Häuser. Außer der **Domkirche** oder **Bartholomäikirche** haben die **Catholiken** 2 **Collegiatkirchen**, 4 **Klöster** und 2 kleine **Cappellen**. Die **Lutheraner** haben 5 Kirchen. Die **Reformirten** haben seit kurzem Erlaubniß erhalten, ihren Gottesdienst in der Stadt zu halten. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören 1) der **Römer**, welcher unten mit Bogengängen durchschnitten ist, wo die **Galanteriehändler** zur Messzeit ihre Waaren feil haben; 2) die **Börse**, 3) verschiedne große **Palläste**, die der Stadt zur Zierde gereichen. Alle Jahre werden hier 2 berühmte **Messen** gehalten. Einige Städte, Ortschaften und Personen im deutschen Reiche sind von manchen Zöllen in **Frankfurt** frey, und geben nur eine sehr geringe Abgabe. Einige von den zollfreyen Städten haben bey dieser Gelegenheit verschiedne sonderbare Gewohnheiten. Es pflegen nemlich die Städte, **Worms**, die **Altstadt Bamberg**, und **Münberg**, ihre Zollfreyheit jährlich an einem bestimmten Tage zu erneuern. Zu diesem Ende erscheinen einige **Rathsdeputirte** aus diesen Städten, und ziehen in feierlichem Aufzug, mit sonderbaren Kleidern angethan und mit muscicirenden Pfeifern vor sich her, auf das hiesige **Rathhaus**. Hier werden sie von einigen obrigkeitlichen Personen feierlich empfangen, und gegen die gewöhnlichen Geschenke mit der Zollfreyheit auf das folgende Jahr belehnt. Die Geschenke bestehen in einem hölzernen Becher mit Pfeffer angefüllt, einer alten churmainzischen Silbermünze, und einem zierlichen weißen Scepterstäbchen. Ueberdies giebt **Worms** noch einen kleinen weißen Hut mit 2 Goldgulden, jedoch mit der wichtigen Bedingung, daß der Hut mit einem Goldgülden wieder ausgelöst wird. Aehnliche Zollfreyheiten genießen die **Frankfurter Bürger** an denen Orten und von solchen Personen, welche bey ihnen zollfrey sind. Der **Stor** der **Messen** wird schon durch die Lage des Orts ungemein befördert. Hier kommen die Waaren aus **Oberdeutschland**, aus der **Schweiz**, **Italien** und **Frankreich**, zusammen, werden umgesetzt und weiter versendet. Der Kaufmann aus dem nördlichen Deutschland, so wie aus dem nördlichen Europa überhaupt, kauft hier seine auswärtigen Manufacturwaaren, vorzüglich französische und Schweizer Galanterie- und Seidenwaaren ein,

und

und spedirt sie weiter. Auf der andern Seite schicken die Niederländer viel Waaren von Seide und Wolle, Baumwolle, Spitzen, Leinwand, sinesische und ostindische Waaren, hauptsächlich alle mögliche Materialwaaren, Specerey — auch Zinn, Blei, Kupfer und dergleichen nach Frankfurt hin. Ueberdies liefert auch die Gegend von Frankfurt viele Artikel zur Messe, worunter der Rhein- und Frankenwein die wichtigsten sind. Frankfurt und Mainz sind die Haupt Stapelstädte für diese Weine, und versenden viel Ladungen auf dem Rheine nach Holland hin, und eben sowol zu Lande durch ganz Deutschland. Man verkauft auf diesen Messen auch beträchtliche Quantitäten von Rheinländischem Hanse, vielen guten Weinstein, Potasche, fremde (vornemlich italiänische, doch auch deutsche) Wolle, getrocknete Pflaumen, Kupfer- und Druckerschwärze, und dergl. m. Auch die hiesigen Buchhandlungen verdienen eine Erwähnung. Man findet hier mehr als 14 ansehnliche Buchhandlungen. — Auf den hiesigen Messen wird auch das Roßtauschen, insonderheit von den Juden, mit großem Vortheile betrieben; indem von hier aus starke Lieferungen für die französische Cavallerie geschehen. Außer den Messen hat Frankfurt wegen seiner Lage, — einen immerwährenden Handel, welchen insonderheit die Flüsse, der Main und der Rhein, sehr begünstigen. Alle Waaren aus Holland und dem nördlichen Deutschland, welche nach dem Elsas, nach Franken, Schwaben, Baiern und der Schweiz, oder auch nach Frankreich gehn, passiren durchgehends diese Stadt. Eben dis ist der Fall mit den zurückkommenden Waaren. Zu Erleichterung der Handlung zu Wasser werden Marktschiffe nach Mainz, Offenbach und Hanau unterhalten, die täglich abgehen und ankommen.

In und um Frankfurt sind einige gute Seiden- und Sammtfabriken, in denen seidne Zeuge, Siamosen, seidne Strümpfe, Handschuhe und Lächer, nebst Sammetbändern verfertigt werden. Verschiedne Baumwollenmanufacturen verfertigen mancherley Arten von Zigen und Pattenen. Man macht Hüte und Zeuge, Wollenplüsch, Fesbel, Seidenbast. In 11 Tabakfabriken wird aus den hiesigen und Hanauer Blättern eine Menge Rauch- und Schnupftabak fabricirt. Die hiesigen Fabriken in Gold und Silber, in Stahl und Eisen, in Blech und dergleichen, sind auch nicht unbeträchtlich, so wie 2 Wachstuchfabriken, nebst den Fabriken in Stärke, Puder

und in der berühmten Buchdruckerschwärze, auch in Rheintweins essig, ebenfalls großen Debit machen. Auch Theriak wird hier von vorzüglicher Güte gemacht.

Noch ist Frankfurt am Mayn merkwürdig wegen der Krönung des deutschen Kaisers, die gewöhnlich hier geschieht; obgleich diese Feierlichkeit bisweilen auch in Aachen, Regensburg, Augsburg und Bonn geschehen ist. Wenn der Kaiser todt ist, oder bey seinen Lebzeiten sein Nachfolger erwählt werden soll, so kommen die Churfürsten oder ihre Gesandten in dieser Reichsstadt zusammen. Diese lassen den Rath in Nürnberg ersuchen, ihnen die Reichsinsignien zu übersenden. (s. 2. Th. S. 59. und im folgenden bei Nürnberg.) Dazu werden in Nürnberg 2 Krongesandten, 11 Personen, ohne die Unterbedienten, nebst Wachtmeister, Trompeter und Bedeckung von Soldaten, erwählt. Jeder Reichsstand, durch dessen Lande die Reise geht, giebt dabey der Krongesandtschaft bis an die Gränze eine Bedeckung. Vor der Stadt Frankfurt am Mayn werden die Krongesandten durch eine Compagnie Stadtsoldaten eingeholt, und von einigen Deputirten der Stadt Frankfurt bewillkommt. Näher an der Stadt empfängt der Reichsquartiermeister im Namen des Reichserbmarschalls (Grafen von Pappenheim) die Abgesandten mit dem Marschallamtlichen Geleite, und bietet ihnen einen zweyspännigen Staatswagen an, in welchen sie sich begeben, und auf diese Weise mit ihrer Suite den feierlichen Einzug halten. Den Tag vor der Wahl eines römischen Königs oder Kaisers muß der Frankfurter Magistrat, die Bürgerschaft und die Soldaten den Churfürsten huldigen. Die Fremden müssen aus der Stadt heraus, und des Abends werden die Thorschlüssel in das Haus des Churfürsten von Mainz gebracht. Das Churfürstliche Collegium publicirt darauf allerley Verordnungen, z. E. daß an dem Wahlstage weder Wein noch Brandwein geschenkt werden soll; daß sich kein Jude den ganzen Tag soll sehn lassen, und dergl. mehr. Am Wahlstage selbst reiten die Churfürsten oder ihre Gesandten in ihrem Churahüte, in einem dunkeln rothen Talar, (der bey den geistlichen Churfürsten von Tuch, und bey den weltlichen von Sammet und mit Hermelin, so wie die Mütze, ausgeschlagen ist,) vom Admer in die Bartholomäikirche, und wählen den neuen Kaiser in einer Capelle. Am Krönungstage selbst werden die Insignien in die Stiftskirche des heiligen Bartholomäus gebracht.

bracht. Die Krongesandten lassen die Insignien ins Conclave oder in die Wahlcapelle tragen, und auf die darinnen befindlichen Tische legen, die mit sammtnen Decken und Kissen belegt sind. Krone, Scepter, Reichsapfel, und das bloße Schwerdt des heiligen Mauritius ohne Scheide, werden ins Kaiserliche Quartier gebracht, um sie dem neuen Kaiser bey dem Zuge in die Kirche durch die Reichsbeamten vorzutragen; das Pluviale, und das Schwerdt Carls des Großen, wird auf den Insignienaltar in die Kirche gebracht; die Dalmatica, Alba, Stola, Sanguinalien, Strümpfe, Handschuhe, Gürtel, und die Scheide vom Schwerdt des Mauritius, bleiben im Conclave verschlossen. Nach diesem geht die Procession in die Kirche zu Pferde vor sich. Hinter den Churfürsten folgt der neue Kaiser unter einem Baldachin, welchen 12 Frankfurter Rathsherren tragen. Darauf fängt der Gottesdienst an. Wenn die Litaneen angestimmt ist, so verspricht der Kaiser vor dem Altar, die Kirche, das deutsche Reich, die Wittwen, Waisen und Armen zu schützen. Hierauf wird die Salbung an 7 Stellen verrichtet, 1) auf dem Scheitel, 2) auf der Brust, 3) auf dem Nacken, 4) auf den Schultern, 5) auf dem Arme, 6) auf dem Gelenke des Arms, 7) auf der flachen Hand. Das Kleid ist schon zu dieser Absicht eingerichtet, daß man zu diesen Theilen leicht kommen kann. Nach der Salbung werden ihm die vorher genannten Kleidungsstücke im Conclave angezogen, und nun erscheint er in seinem Kaiserlichen Ornate vor dem Altar, wo ihm das Schwerdt des Kaisers Carls des Großen übergeben wird; auf gleiche Weise der Ring, der kaiserliche Scepter, der Reichsapfel, und das Pluviale. Nach diesem verrichtet er seine Andacht, und setzt sich auf einen Thron. Die letzte Cerimonie, die mit zur Krönung gehört, ist, daß der Kaiser den Ritterschlag theilt. Die neuen Ritter knien vor ihm nieder, und der Kaiser berührt ihnen die rechte Schulter mit dem bloßen Schwerdt. Wenn alle diese Cerimonien in der Kirche zu Ende sind, geht der Kaiser in seinem völligen Ornat und der Krone mit den Churfürsten oder ihren Gesandten auf den Rdmer. Diese Procession geschieht zu Fuß. Von der Kirche bis zum Rathhause sind Bretter gelegt, die mit Tuch bedeckt sind. So bald der Kaiser auf dem Rathhause ist, wird das Tuch und Holz dem Volke preisgegeben. Der Reichserzmarschall (Chursachsen) setzt sich zu Pferde, und reitet nach einem Haufen Haber, den man auf dem Platz

aufgeschüttet hat, füllt ein kleines silbernes Maas, und reitet damit fort, — steigt vor dem Kdmer ab und präsentirt es dem Kaiser. Von dem übrigen Haber nimmt sich das Volk, so viel es kann. Der Erzkämmerer (Churbrandenburg) schöpft einen Becher mit Wasser zum Waschen, aus dem Springbrunnen, der mitten auf dem Platz steht; der Erztruchseß (der Churfürst von der Pfalz) geht nach der Küche auf dem Markt, wo ein ganzer Ochse gebraten wird, läßt sich davon ein Stück abschneiden, und trägt es auf die kaiserliche Tafel. Der gebratene Ochse wird darauf mit dem ganzen Gebäude dem Volke Preis gegeben; der Erzschatzmeister (Churfürst von Braunschweig) wirft Geld unter das Volk. Der Erzschenk (Böhmen) verrichtet erst bey der Tafel sein Amt, und präsentirt dem Kaiser den ersten Trunk. Alsdenn setzt sich der Kaiser ganz allein zur Tafel. Einige Reichsgrafen tragen das Essen auf; Reichsfürsten und Erbbeamten bedienen ihn dabey. Während der Mahlzeit fließt aus einem neu erbauten Brunnen für das gemeine Volk rother und weißer Wein. Nach einigen andern Cerimonien setzen sich die Churfürsten in eben demselben Zimmer zu Tische; für jeden ist nun besonders gedeckt; in der Rathsstube speist der Frankfurter Rath nebst den Abgesandten der Reichsstädte. Gegen Abend begiebt sich der Kaiser nach Hause zu Wagen, wobey die Insignien wieder vorgetragen werden. So bald der Kaiser in seinem Hoflager angelangt ist, gehn die Nürnberger Krongesandten mit ihrem ganzen Gefolge auch hin, und nehmen die Reichsinsignien in Empfang, lassen sie nach Hause bringen, und zeigen den ganzen Ornat etliche Tage öffentlich vor, so wie er auch nach ihrer Zurückkunft in Nürnberg einige Tage auf dem Rathshause gezeigt wird.

39) Die kaiserliche freye Reichsstadt Friedberg.

Friedberg liegt an der Ufbach, an dem schon oft erwähnten Gebirge, welches die Höhe genannt wird.

40) Die kaiserliche freye Reichsstadt Weglar.

Weglar (s. 2. Th. S. 27.) hat 700 Häuser. Die Domkirche gehört den Lutheranern und Catholiken gemeinschafts.

schafflich. Sie ist sehr groß und hat 28 Altäre. Das oberste Gericht in Deutschland, welches das Reichstammergericht genannt wird, hat hier seinen Sitz. Man verfertigt hier sehr gute feine lederne Handschuhe.

c) Der Fränkische Kreis.

Grenzen. S. W. Hessen, Fulda, und ein Stück vom Oberrheinischen Kreise; g. S. der Schwäbische Kreis und das Herzogthum Neuburg; g. D. Bayern und Böhmen; g. N. Voigtland und Thüringen. Fast mitten in Deutschland.

1) Das Hochstift Bamberg.

Grenzen. S. N. das Fürstenthum Coburg und Voigtland; g. D. das Fürstenthum Culmbach und das Nürnberger Gebiet; g. S. das Nürnberger Gebiet und das Fürstenthum Anspach und Schwarzenberg; g. W. das Hochstift Würzburg.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 62.) Hiezu kommt 1) die Rednitz, die den kleinen Fluß 2) Wiesent aufnimmt.

Der Boden gehört unter die fruchtbarsten und besten in Deutschland, besonders in der Gegend von Bamberg, die man daher Klein Italien in Deutschland zu nennen pflegt; dennoch findet man viele arme Einwohner. Ein Theil dieses Hochstifts ist sehr bergigt.

Landesprodukte. (s. 2. Th. S. 62.) Die Einwohner treiben einen ansehnlichen Holzhandel, und vortreffliche Viehzucht, daher man auch Talg versendet. Das Bambergische Rindvieh giebt dem Holsteinischen wenig nach. Süßholz hat man jetzt weniger hier als sonst. Man hat einen Ueberfluß an Getreide, Gewächsen und Baumfrüchten. Auch Safran wird hier gebaut. Der Absatz von getrockneten Zwetschen und jungen Obstbäumen, ist so beträchtlich, daß man den jährlichen Ertrag davon auf 100000 Floren rechnet. Die Bergwerke liefern Silber, Eisen, Blei, Kupfer und Steinkohlen.

Landesregierung. Bischof von Bamberg, jetzt Ludwig Carl Philipp Anton, Reichsfreiherr zu Erthal. Er
R 4 ist.

ist der vornehmste Bischof in Deutschland, und steht unter keinem Erzbischof, sondern ist in geistlichen Sachen bloß dem Pabst unterworfen.

Städte: 1) Bamberg, (s. 2. Th. S. 62.) hat 3600 Feuerstellen. In der Stadt sind 2 bischöfliche Schlösser, 1) ein altes, 2) ein neues. Das neue Schloß ist ein großes und prächtiges Gebäude auf einer Höhe. Bey dem alten Schlosse ist eine ansehnliche Orangerie. In der Domkirche sind viele Heiligthümer und Reliquien. Die Stadt Bamberg ist ziemlich gut gebaut, hat schöne Kirchen und Klöster. Die hiesige catholische Universität hat verschiedne gute Einrichtungen. Die Einwohner treiben starken Obsthandel, vornemlich mit getrockneten Zwetschen. Auch die Gärtnerey wird besonders in den Vorstädten stark betrieben. Einige hundert Gärtner treiben mit eingemachten Gurken, mit Süßholz, Zwiebeln u. einen ausgebreiteten Handel bis nach Holland. Auf gleiche Weise werden die benachbarten Gegenden mit vortreflichen Küchenkräutern, allen edlen Obstarten und Zugewürze, von hier versehen. Einige Nahrung haben die Einwohner von der lebhaften Schiffarth auf dem Mayn und von dem Viehhandel. Eine Stunde vor der Stadt liegt das fürstliche Sommerchloß Seehof, mit einem schönen Garten, worinnen vortrefliche Wasserkünste gefunden werden. Das schönste darunter ist ein immerwährender Wasserfall an einer Anhöhe. Dabey ist ein englischer Park, der mit Hirschen und Rehen besetzt ist. Die Orangerie besteht aus 900, zum Theil sehr dicken Stämmen. Eigentlich heißt dieses Lustschloß Marquardsburg; gewöhnlicher nennt man es von dem dabey befindlichen Dorfe Seehof.

2) Forchheim, am Fluß Wiesent, welcher hier in die Rednitz fließt, ist befestigt. Durch den Fluß Wiesent kann die benachbarte Gegend unter Wasser gesetzt werden. Die Einwohner nähren sich meistens vom Obst- und Gemüßbau, und vorzüglich vom Handel mit selbstgezogeten guten Obstbäumen. Die Gerbereyen werden hier stark betrieben. Eine Spiegel- und Papierfabrik ernährt auch viel Menschen. Die Rednitz wird hier für kleine Fahrzeuge schiffbar.

3) Cronach, oder Cranach, am kleinen Fluß Cra-nach, ist auch befestigt. Das Flüsschen Cranach ergießt sich hier in die Rotach. In den benachbarten Wäldern wird viel Holz

Holz gefällt, und theils in ganzen Stämmen, theils in Bretter geschwitten, oder zum Behuf des Weinbaues in Stöcke gespalten, den Strom herunter in den Main gefloßt. Nahe bey Cronach sind viele Menschen blos damit beschäftigt, daß sie mit Stangen, an denen doppelte eiserne Haken sind, dem Floßholze forthelfen. Bey Cronach selbst ist eine ansehnliche Niederlage von Bäumen, Brettern und Stöcken zu Weinreben. Am Strome sind viele Schneidemühlen, die Bäume in Bretter und Latten zu schneiden. Alles dieses Holz geht den Main herunter. Die zweyte große Niederlage ist in Jena. Dieser Handel ist sehr einträglich. Auch das Städtchen Lichtensfels hat viele Vortheile von dem Holzhandel.

2) Vom Hochstift Würzburg.

Grenzen. S. O. das Hochstift Bamberg, Fürstenthum Schwarzenberg, Grafschaft Castell, Herrschaft Speckfeld, Fürstenthum Anspach und Herrschaft Rothenburg; g. S. die Grafschaft Hohenlohe; g. W. des deutschen Ordens Meistertum Mergentheim, Grafschaft Wertheim, Erzstift Mainz, Grafschaft Rieneck, und Stift Fulda; g. N. die gefürstete Grafschaft Henneberg und das Fürstenthum Coburg.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 63.) Hierzu kommt 1) die fränkische Saale; sie hat hier ihren Ursprung und Ausfluß in den Main; 2) die Lauter, 3) die Jagst.

Boden sehr fruchtbar.

Landesprodukte. (s. 2. Th. S. 63.) Wegen des Getraide- und Weinbaues, auch wegen des Ueberflusses an Holze, eines der besten Länder. Hierzu kommen auch Gesundbrunnen, Salzwerke, Steinbrüche, vornemlich Marmorbrüche. Obst wird in Menge getrocknet und gebacken auswärts verführt; besonders schickt man getrocknete Zwetschen oder Pflaumen nach Holland.

Landesregierung. Bischof von Bamberg.

Städte: 1) Würzburg, eine sehr schöne Stadt, hat ungefähr an 16000 Einwohner. (s. 2. Th. S. 63.) Unter den hiesigen Kirchen ist vornemlich 1) der Dom oder die bischöfliche Kirche zu St. Kilian sehenswürdig. Sie ist sehr weitläufig, enthält einen großen Schatz und kostbare

bare Grabmäler. Der hohe Altar besteht aus 4 Säulen von schwarzem Marmor, die einen halben Cirkel vorstellen, und eine künstlich ausgearbeitete Kugel von Holz, stark vergoldet, unterstützen. Ueber demselben ist ein Herzogshut zu sehen. Alle Zierathen bey diesem Altar, ingleichen das Pult, die zwey großen Leuchter, die vor dem Altar stehen, sind von lauter Silber, wie nicht weniger verschiedene Statuen, die in Lebensgröße dabey stehen. In der Kirche selbst enthalten einige Capellen vielfache Kostbarkeiten. Vornemlich ist die **Schönbornische Capelle** sehenswürdig. Das Innere ist ganz von Marmor. Das Evangelienbuch, welches in der Kirche gebraucht wird, ist sehr sauber eingebunden, auswendig mit Gold und Silber beschlagen, und mit kostbaren Edelsteinen geziert. Auf dem vordern Deckel stehen 3 wohlgeschnittene eingesetzte Bilder von Elfenbein. 2) Die **Collegiatkirche zu St. Johannis im Haug**, ist ein sehr prächtiges Gebäude, in Form der Peterkirche in Rom, mit einer runden Kuppel. Außer diesen giebt es noch viele andre Kirchen und viele Klöster in der Stadt. 3) Das **neue Residenzschloß** ist ein sehr prächtiges Gebäude, enthält 5 große Höfe, und ist über 360 Schuh lang. Die Haupttreppe ist von Marmor; auch die Schloßkapelle, die großen Säle, alle Camine und Thüren sind mit Marmor bekleidet. Der große Schloßgarten ist mit vielen Statuen und Vasen, aus inländischem Marmor, geziert. 4) Die **steinerne Maynbrücke** hat 10 Schwebbögen, und ist mit 12 Heiligenstatuen geziert. Außerhalb der Stadt liegt 5. 6) das feste **Schloß Marienberg** auf einem hohen Berge, welcher **Unserer Frauen Berg** genennet wird. Hier wächst an den Mauern und Wällen der **Leistenwein**, welcher noch stärker und geistiger als der bekannte **Steinwein** ist. Auf diesem ist 7) ein Zeughaus und eine prächtige Kirche mit 4 Thürmen; auf dem höchsten steht oben auf der Spitze das Bildniß der Jungfrau Maria ganz übergoldet. Bey der Stadt ist ein langer Berg, welcher **Stein** heißt; auf diesem wächst ein sehr guter Wein. Im Zucht- und Arbeitshause werden sämtliche Tücher für das Militär und die Livreebedienten gemacht, auch viele andre Zeuge, Decken, Strümpfe, Handschuhe, Mützen &c. Noch ist hier eine Leder- und Lackirfabrik. 1 Stunde von Würzburg liegt **Veitshöchheim**, ein Dorf, mit einem bischöflichen Sommerpalast.

2) Riß

2) Kissingen, an der Saale, ist wegen seiner Gesundbrunnen und Salzquellen bekannt.

3) Kitzingen, eine kleine nahrhafte Stadt am Schiffbaren Main, über welchen eine schöne steinerne Brücke geht. Sie hat an 3000 Einwohner. Man verfertigt hier Kupferdruckerschwärze in einigen Oefen, (aus Weinhafen); man hat Strumpf- und Huth-Fabriken, Schönsfärbereyen, Roth- und Weißgerbereyen, ansehnliche Essigsiedereyen.

3) Vom Hochstift Eichstädt.

Grenzen. Die obere Pfalz, Bayern, das Herzogthum Neuburg, Grafschaft Pappenheim, und Fürstenthum Anspach.

Flüsse. (f. 2. Th. S. 65.) Hiezu kommen die *untre* und *obere Regat*.

Boden. Fruchtbar.

Landesprodukte. (f. 2. Th. S. 65.) Hiezu kommt noch Holz, Viehzucht, Marmor, Silber und Eisen. Im obern Theile an der Altmühle ist guter Fruchtbau, und Ueberfluß an Getreide; auch Hopfenbau, wozu im Herbste aus der Oberpfalz, aus Baiern und dem Nürnbergischen viele Leute sich einfinden.

Landesregierung. Bischof von Eichstädt, jetzt Johann Anton III. Freyherr von Zehmen.

Städte: 1) Eichstädt, (f. 2. Th. S. 65.) Residenzstadt des Bischofs von Eichstädt. Unter den Gebäuden ist vornehmlich die *Domkirche* und das *bischöfliche Residenzschloß* sehenswürdig. Eine Viertelstunde von der Stadt ist das feste Schloß *S. Willibaldsburg* auf dem Willibaldsberge, nebst einem Zeughaufe.

2) Spalt, ein Städtchen. Hier und in der benachbarten Gegend ist starker Hopfenbau. Man rechnet, daß über 300000 Floren davon jährlich außerhalb diesem Hochstifte abgesetzt wird.

3) Albenberg, wo eine Glas- oder Spiegelhütte ist.

4) Vom

4) Vom deutschen Ritterordensmeisterthum Mergentheim und Balley Franken.

Dieser Orden ist bloß für Deutsche von altem Adel gestiftet; Fremde können nicht darinnen aufgenommen werden. Das Oberhaupt dieses Ordens, welcher **Hoch- und Deutschmeister** genannt wird, ist jetzt der Erzherzog Maximilian. Er ist Reichsfürst und Landesherr von dem Meisterthum Mergentheim und der Balley Franken. Seine Residenz ist auf dem Bergschloß **Neuhaus**, wenn er nicht andre Residenzen hat. Der Sitz der Regierung in **Mergentheim** oder **Mergenthal** (Mariäheim) an der Tauber, von 300 Häusern. Der Orden besitzt noch 12 zerstreut liegende Balleyen, welche durch Landcommenthure regiert werden. Einige liegen außer den Gränzen von Deutschland.

5) Vom Fürstenthum Culmbach oder Bayreuth.

Gränzen und Eintheilung. Nach der Lage wird dieses Fürstenthum eingetheilt, 1) in das **Oberland**, 2) in das **Unterland**. Das Oberland gränzt an das Hochstift Bamberg, aus Vogtland, an Böhmen, an die Oberpfalz und das Nürnbergische Gebiet. Das Unterland an das Nürnbergische Gebiet, an das Fürstenthum Anspach, an das Rothenburgische Gebiet, an die Grafschaft Schwarzenberg und das Hochstift Bamberg.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 61.) Bey dem Städtchen **Pegnitz** hat sich der Fluß gleiches Namens einen Weg durch einen Berg gebahnt, so daß er wenigstens 200 Schritte lang unter der Erde fortgeht. Unter diesem Berge halten sich Fische ottern auf, die sich nur im Herbst auf den daneben liegenden Wiesen zeigen.

Boden und Klima ist in diesem Fürstenthum sehr verschieden, aber doch überhaupt genommen, sehr fruchtbar; im Oberlande ist der Boden bergig und steinig; im Unterlande hingegen eben. Im Unterlande hat man den Sommer und die Erndte 8 Tage eher als im Oberlande. Bey **Muggendorf**

dorf

dorf sind sehr weitläufige Hölen, welche noch sehenswerdiger als die berühmte Baumannshöle auf dem Harze seyn sollen.

Landesprodukte. (f. 2. Th. S. 61.) Der Ackerbau ist im Ober- und Unterlande gut. Alle Jahre wird eine große Menge Getreide nach Nürnberg und in andre Gegenden verkauft. Tabak wird auch stark gebaut. Nur in wenigen deutschen Gegenden ist so viel Flachsbau. Hopfenbau wird hin und wieder stark betrieben. Bey dem Städtchen Bayersdorf wird viel Merrettig von ungewöhnlicher Größe gebaut, welchen man weit und breit und besonders in die Rheingegend und nach Holland verführt. Rind- und Schaafvieh wird häufig ausgeführt. Außer Salz und Wein, ist hier alles, was zur menschlichen Nothdurft erfordert wird. Im Unterlande wächst zwar etwas Wein; es beträgt aber nicht viel. In einem Bach, der auf dem Fichtelberge entspringt, werden Perlemuscheln (jährlich ungefähr 100.) gefunden, welche schöne und reine Perlen, obgleich nicht in großer Menge, liefern. Die Bergwerke geben etwas Kupfer, Vitriol, Alaun, Silber, Eisen, und Erzkohlen. Aus Serpentin werden viele Mörser, Büchsen u. gemacht. Das Oberland hat vornemlich einen Ueberfluß an Marmorbrüchen. An mineralischen Wässern fehlt es auch nicht. Vornemlich verdient der Fleiß der Einwohner im Amte Lauensstein eine Erwähnung. Der Feldbau ist hier wegen der bergichten Gegend außerordentlich beschwerlich, und demohingeachtet trifft man selten einen Flecken, selbst auf den höchsten Bergen, unbebaut an.

Landesregierung. Markgraf von Anspach-Bayreuth, jetzt Christian-Friedrich-Carl-Alexander. *N. v. Dr.*

a) Im Oberlande sind

Städte: 1) Bayreuth, (f. 2. Th. S. 61.) hat eine angenehme Lage am rothen Mayn, an der Mistelbach und Sendelbach. In der Stadt sind ungefähr 600 Häuser, meistens aus Quadersteinen erbaut. Vornemlich ist hier zu merken: 1) das schöne **Residenzschloß**. Es steht auf einem großen und freyen Platze in der Stadt, vor welchem sich die in Stein gehauene und vergoldete Statue des Markgrafen Friedrich, zu Pferde, befindet. Hinter dem Schloß ist ein schöner fürstlicher Garten, der mit prächtigen Statuen, Bruststücken,

stücken, Springbrunnen, breiten Wassercanälen, Grotten und andern geschmackvollen Zierathen versehen ist. 2) Das **Waisenhaus**. 3) Das **Opernhaus**. Von Fabriken findet man hier eine gute Kattunfabrik, daraus die Zige und Kattune an Feine und Güte den Hamburgischen und Sächsischen gleich geschätzt werden; ferner eine Tabakfabrik und Tabakspfeifenfabrik. Bey dem Dorfe **St. Johannes**, 1 Stunde von Bayreuth, ist eine schöne **Eremitage** mit vortreflichen Cascaden, Bassins, Bildsäulen; in der dicksten Holzung findet man verschiedne Einsiedlerhäuschen. Ueberhaupt sind hier 49 veränderte Plätze, 16 verschiedne Ausichten, 9 Hauptwasser, die 3000 veränderte Wasserwerke in Bewegung setzen, eine Orangerie von 600 gesunden Bäumen, unter denen viele über 5 Schuh im Umfange haben, 119000 wilde und gute Obstbäume, 2 Treibhäuser, 2 fürstliche Schlösser, nebst andern Wohnungen. **Sanspareil**, (eigentlich **Zwernitz** genannt) 3 Stunden von Bayreuth, ist eine Eremitage, mit einem romantischen Lusthaine. Hinter Wästeneyen von Felsen erblickt man im Hintertheile derselben unter andern ein ganzes Theater, das mit vieler Kunst in einen einzigen Felsen gehauen, und mit Bildsäulen und Brustbildern geziert ist. Am Eingange in die Eremitage sind in dem dicksten Gebüsch einige herrschaftliche Gebäude, deren Säulen und Außenseiten mit Steinen von mancherley Farben, in geschlungenen Zügen ausgelegt sind. Auf der Spitze eines außerordentlich hohen Felsens, ist ein niedriges japanisches Gebäude, nebst einem Gärtchen. Ueberall findet man angenehme Ruheplätze, Fichtenhäuschen und artige Cabinette. In dem Dorfe **Meiernberg**, eine kleine Stunde von Bayreuth, sind Lein- und Zeugwebereyen. Auch Manchester wird hier gemacht.

2) **St. Georg am See**, am Brandenburger Weiher, einem See, welcher schon seit mehrern Jahren ausgetrocknet ist. Bey dem hiesigen Schloß ist ein schöner Lustgarten. Außer der **Sajencefabrik**, welche jetzt kaum 30 Personen beschäftigt, (sonst auf 130.) ist hier eine **Marmorfabrik**, im Zuchthause, worinne von den Mannspersonen Tabaksbüchsen, Messer, Farbereisteine, Altäre, Särge, Tischplatten, Mörser u. aus mehr als 40 verschiedenen Arten von Marmor verarbeitet werden, die weit außer Landes gehen; die Weibspersonen beschäftigen sich mit Spinneren und andern weiblichen Verrichtun-

fun-

tungen. In einigen Stuben wird auch in Glas gearbeitet; und besonders viele Brillengläser geschliffen. Ohnweit der Stadt ist eine Gyps-mühle.

3) **Eulmbach**, am weißen Main, mit 402 Häusern und 2662 Seelen, bey welcher die kleine Bergfestung **Plasfenburg** liegt. Unter den verschiedenen Gebäuden, die man in dieser Festung antrifft, sind das Schloß und das Zeughaus die merkwürdigsten. Das fürstliche brandenburgische Archiv, welches hier verwahrt wird, enthält die wichtigsten Urkunden des Hauses Brandenburg, viele kaiserliche Handbriefe und dergleichen. In dieser Gegend findet man das Markgräfliche Schloß **Himmelstern**, in einer sehr angenehmen und zur Reiterbeize bequemen Gegend.

4) **Hof**, ein lebhafter Ort an der Saale, mit 600 Häusern, und mehr als 5000 Einwohnern, hat eine Stuck- und Glockengießerey, Sig- und Kattendruckererey. Die hiesige Flor- und Schleiermanufaktur findet sogar in der Schweiz, Frankreich und Italien Absatz.

5) **Marktstett**, ein berühmter Marktflecken, am schiffbaren Mainflusse. Hier ist eine wichtige Niederlage für die Waaren, welche aus den Fürstenthümern Anspach und Bayreuth auf dem Main, auch dem Rheine, und so fort nach Holland, oder von dort hieher geführt werden. Zu diesem Behuf ist auch hier ein geräumiger Canal. Man findet hier Tabak- und Puderfabriken; auch feine Kupfer- oder Buchdrucker-schwärze wird hier verfertigt.

6) **Wonsiedel**, an der Müslau, hat Damast-, treffliche Flanell- und andre Zeugmanufacturen. Ueberdis haben viel Einwohner von den Eisen- und Blechhammern, Kalk- und Marmorbrüchen, Strumpf- und Tuchwebereyen ihre Nahrung. Ehemals war hier ein sehr ergiebiges Zinnbergwerk. Nicht weit davon liegt **Sichersreuth**, welches wegen des Sauerbrunnens berühmt ist. Seit einigen Jahren wird das Brunnenwasser stark gebraucht, und auswärts nach Regensburg, Nürnberg, und sogar nach Berlin und Italien verführt. In dieser Gegend zählt man auf 60 gangbare Bergwerke.

7) **Treusett**, ein Städtchen, wo vielerley braunes Geschirr, auch braunes Steingut verfertigt wird, aus welchem Butterböpfe, Milchäpfe, Wasserröhren u. gemacht werden.

g) **Schwarzenbach** an der Saale, hat nur an 3000 Einwohner, welche sich indessen fast jählich vermehren. Ihre Hauptnahrung haben sie größtentheils von der Baumwolle. Die Spinnerereyen und Weberereyen werden besonders stark betrieben. Man verfertigt allerley Arten von Schleier für auswärtige Fabrikanten, auch baumwollne Tücher, die man in großer Menge nach Frankfurt am Mayn, Bamberg und Leipzig versendet. Eine Zeugfabrik ernährt gleichfalls viel Menschen. Man erhält die rohen Zeuge aus der Pfalz und andern Gegenden, färbt und richtet sie hier zu. Es hält sich hier auch ein Grieche aus Macedonien auf, der bloß mit Baumwolle und türkischem Garne handelt.

b) Im Unterlande.

1) **Alt- und Neu-Erlangen**, am Flüsschen Schwarzbach, der sich ein wenig unter der Stadt in die Rednitz ergießt, (s. 2. Th. S. 61.) ein Ort, wo Wissenschaften, Künste und Manufacturen blühen, hat 784 Gebäude, 549 in der **Neustadt**, und 235 in der **Altstadt**, und 8000 Einwohner. Auf der einen Seite des großen deutschen Marktplazes ist ein schönes fürstliches Schloß. Hinter dem Schlosse ist der fürstliche Garten, der einen ziemlich großen Umfang hat, und mit Springbrunnen, Hecken, Statuen und andern dergleichen Zierathen versehen ist. An dem französischen Markte ist die französisch-reformirte Kirche; die lutherische Kirche steht auf einem freyen Plage an der Friedrichsstraße, an deren Ende die Kirche der reformirten Deutschen befindlich ist. Die Universitätsgebäude nehmen mit ihrer Kirche einen großen Theil der Hauptstraße ein. In dieser Stadt sind gute Manufacturen und Fabriken hauptsächlich von französischen Colonisten angelegt worden; die Carton- und Leinwanddruckereyen haben 4 Bleichen und beschäftigen auf 600 Personen; die Strumpffabrik beschäftigt 580 Stühle, und verfertigt jährlich allein von baumwollenen Strümpfen mehr als 20000 Duzend; eine Huthmanufaktur beschäftigt an 300 Menschen; auch das sogenannte französische oder **Erlanger Leder**, woraus jährlich auf 10000 Duzend glasierte Handschuhe gemacht werden, wird hier zubereitet. Man verfertigt hier auch Gold- und Silberdrath, Treffen, man-

mannigfaltige Spielsachen, wie in Nürnberg, schlägt und löthet unter andern eine große Menge messingblecherner Dosen, von denen eine Sorte zu Tausenden in die Türken geht. — Die glatten und durchbrochenen Eisen- und Stahlarbeiten der hiesigen Büchsenmacher, Schwerdfeger und Messerschmiede geben den Carlsbader Waaren in dieser Art nichts nach; 3 Vortennwirker arbeiten in Gold und Silber sehr künstlich. Außerhalb der Stadt ist eine Spiegelfabrik, wo aus Böhmischem Spiegelglase kleine und mittlere Spiegel polirt, belegt, geschnitten, auch mit hölzernen und gläsernen Rahmen versehen werden.

2) Vier Stunden von Erlangen liegt **Wilhelmsdorf**, ein großes Dorf an der Murach, wo eine französische Colonie ist, die fast allein aus Strumpfwirkern besteht.

3) Bey dem Flecken **Burgbernheim** liegt das **Wildbad**, welches aus 2 Quellen besteht, wovon die eine zum Trinken, die andere zum Baden gebraucht wird.

6) Vom Fürstenthum Anspach oder Onolzbach.

Grenzen. S. O. die Oberpfalz, das Fürstenthum Culmbach: Bayreuth und das Nürnbergische Gebiet; g. S. das Fürstenthum Dettingen, die Grafschaft Pappenheim, das Probsteystift Elwangen und Hochstift Eichstädt; g. W. das Hochstift Würzburg, die gefürstete Grafschaft Hohenlohe, das Gebiet der Reichsstädte Schwäbisch-Halle und Rothenburg an der Tauber; g. N. das Fürstenthum Bayreuth und das Fürstenthum Schwarzenberg.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 58.) 1) Die Altmühl entspringt im Fürstenthum Culmbach. 2) Die Tauber hat ihren Ursprung im Tauberssee. 3) Die Jagst.

Boden. Bergigt und sandig, doch noch besser, als im Fürstenthum Culmbach.

Landesprodukte. (s. 2. Th. S. 58.) Dieses Fürstenthum hat weniger Bergwerke und Glashsbau, als das Fürstenthum Bayreuth, aber mehr Getreidebau und vortreffliche Viehzucht. Man findet alle Arten von Getreide, auch Dinkel, woraus der in Franken gewöhnliche Kern gegerbet, aus diesem aber das bekandte feine und weiße Mehl gemahlen wird, in Ansehung dessen besonders die Gegend um Biebert berühmt

N. Elementargeogr. II.

§

ist.

nt. Die Gegenden an dem Main, an der Tauber und Jagst, liefern guten Wein. Die Waldungen sind sehr ansehnlich. Aus dem Anspachischen Serpentinsteine werden eben so, wie im Baireuthischen und im Erzgebirge, Schreibzeuge, Büchsen und dergleichen gemacht. Bei Solenhofen an der Altmühl ist ein berühmter Marmorbruch, auf einer mit Wald bewachsenen Anhöhe, welche die *Hard* genennet wird. Die Marmorsteine werden in mehr als 30 Hütten bearbeitet, die auf diesem Platz zerstreuet liegen, und ohne Hülfe eines Maurers oder Zimmermanns, ins Gevierte 1 Stockwerk hoch, aus den im Steinbruch gewonnenen Steinen, ohne Sand und Kalk zusammen gesetzt werden. Man verfertigt Tischplatten, Grabsteine u. die häufig nach Schwaben, Bayern, Oestreich, Ungarn, bis weilen sogar nach Constantinopel verführt werden. Diese Marmorbrüche und eine Spiegelhütte sind die Nahrung einiger hundert Personen, die außerdem in der dortigen steinigten und rauhen Gegend nicht leben könnten, weil der Fluß Altmühl durch die großen Felsen so enge eingeschränkt ist, daß zum Feldbau und Wiesewachs nur wenig übrig bleibt. An mineralischen Wassern fehlt's auch nicht.

Landesregierung. Markgraf von Anspach = Bayreuth.

aus der untern Anspach
Städte: 1) Anspach oder Onolzbach, die fürstliche Residenz = und Hauptstadt (s. 2. Th. S. 58.) hat 917 Häuser (im Jahre 1783.) und ohne Miliz 13009 Einwohner, unter diesen 347 Juden. Zu den vornehmsten öffentlichen Gebäuden gehört: 1) das fürstliche Residenzschloß mit einem Garten, worinnen eine Bildergalerie, Kupferlich = und Münz = auch öffentliche Büchersammlung befindlich ist. 2) Das Gymnasium oder Carolinum hat ein schönes Naturalien cabinet. Außerhalb der Stadt ist 3) ein fürstliches Lusthaus mit Garten. 4) Ein Waisenhaus mit 60 Waisenkindern. 5) Die Porzellanfabrik. Seit dem Jahre 1780 ist hier eine Bank.

1728 fürstl. Anspach
2) Schwabach, eine wohlgebaute, vollreiche und ansehnliche Stadt. Sie wird durch einen Bach gleiches Namens in 2 Theile getheilt. Außer 2 lutherischen Kirchen ist hier eine französischreformirte Kirche. Auf dem Markt ist ein schöner Brunnen mit Cascaden und vielen Röhren gezielter Springbrunnen, mit einer langen lateinischen Inscription, der in einer weit größern Stadt.

1729 fürstl. Anspach
1729 fürstl. Anspach

Stadt einen Platz verdiente. Die hiesigen Fabriken sind sehr wichtig. In der Nadelfabrik finden auf 600 Personen reichliche Nahrung, und man rechnet, daß alle Jahre auf 190. bis 200 Millionen Nadeln fast in alle Gegenden der Welt versendet werden. In einer Zig- und Cattunfabrik werden über 500 Personen beschäftigt. Auch die Strumpf-, Gold-, Silber-, drath-, Tressen-, Tapeten-, Tuch-, Zeug- und Tabak-Fabriken, sind sehr ansehnlich. Für Strümpfe sind auf 300 Stühle im Gange. Aus Holz, Bein und Metall werden vielerley Waaren gemacht. Man verfertigt hier auch Bleystifte. Von den Rothgießern, Zirkel- und Ahlenschmieden wird auch vielerley geliefert. Die Zirkelschmiede machen alle Sorten von metallnen Schnuschnallen, auch Maultrommeln.

3) Kirth, ein sehr volkreicher offner Flecken 4 Stunden von Nürnberg, ohnstreitig einer der merkwürdigsten Oerter Deutschlands, und wegen seines ausgebreiteten Gewerbes ein sehr wichtiger Handelsplatz, am Zusammenfluß der Rednitz und Pegnitz. Man zählt hier an 16000 Einwohner, (nach andern auf 22000 Einwohner) in 600 Häusern, worunter sich über 7000 Juden befinden, welche nicht nur ihr eigen Gericht, sondern auch eine Buchdruckeren, 3 Hauptschulen und viele Privatschulen haben, weswegen dieser Ort von den Juden als eine Universität angesehen, und von Jüdischen Studenten häufig besucht wird, welche, nach der daselbst eingeführten Gewohnheit, von ihren Glaubensverwandten Unterricht, Kost und Quartier frey haben. Unbemittelte erhalten auch die nöthige Kleidung umsonst. Ueberdies haben die Juden hier einen eigenen geräumigen Begräbnißplatz, nebst einem besondern Hospital. Uebrigens findet man hier viele Handwerker und Künstler; 90 Drechslereckstätten, die in Messing, Bein, Horn, Holz arbeiten; eine Spiegelfabrik; 48 Goldschlägermeister, meistens mit 4-6 Gefellen, und eben so vielen Weibern, welche das geschlagene Gold in Blätter legen und einbinden. Die Strumpfwirkeren wird auf 150 Stühlen betrieben. Die Uhrmacherkunst beschäftigt an 30 Meister, und noch sind 6 Uhrgehäusmacher; Goldarbeiter und Juwelierer sind 20; auch 9 Brillenmacher; man hat Tabak- und Nudelfabriken. Mit diesen und andern Waaren wird ein starker Handel nach vielen Gegenden, selbst nach Italien, Spanien, Portugal, Polen ic. getrieben. Der hiesige Michaelis-Jahrmarkt,

welcher 14 Tage dauert, verdient wegen seines starken Verkehrs mehr den Namen einer **Messe**. Wegen der großen Volksmenge, stehen die Häuser in außerordentlichem Werthe, nemlich zwischen 3 = 12000 Fl. Nicht leicht sind an einem Orte die Abgaben leidlicher, als hier. Ein Professionist zahlt jährlich nicht mehr als 8 = 10 Gr. und ein Hausbesitzer nicht mehr als 1 = 6 Rthlr. und übrigens von Handlung und andern Gewerben nichts.

4) **Roth**, am Einfluß der **Roth** in den **Rednitzfluß**. Es werden hier Strümpfe, lionische Gold- und Silberarbeiten vorzüglich verfertigt.

5) **Uffenheim**, eine der besten Städte in diesem Fürstenthum, ist volkreich und hat ein gutes Schloß.

6) **Bruckberg**, wo eine ächte Porcellanfabrik ist.

7) Von der gefürsteten Grafschaft Henneberg.

Grenzen. S. O. die Fürstenthümer **Coburg** und **Schwarzburg**; g. N. die Fürstenthümer **Gotha** und **Eisenach**; g. W. die Landgrafschaft **Hessen**, und das Bisthum **Fulda**; g. S. das Bisthum **Würzburg**.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 62.) Hiezu kommt 1) die **Schwarz** und 2) **Schleus**. Beide ergießen sich in die **Werra**.

Boden ist fruchtbar; doch findet man hier einige ziemliche Bergwerke. Bei der Stadt **Römhild** sind große einzelne Gebirge, die sogenannten **Gleichberge**. Der hohe **Inselsberg** wird für einen der höchsten Berge in Deutschland gehalten. Auf dem höchsten Theile desselben steht ein Haus, welches das **Inselhäus** genannt wird, und im Sommer von vielen Fremden besucht wird.

Landesprodukte. (s. 2. Th. S. 62.) Dazu kommt Viehzucht- und besonders Schaafrucht, man hat auch Steinkohlen, Siegelerde, Mergel, Walkererde, Schiefer, Ambra, Sandstein = Schiefer, Wehstein, Gyps, Granit, Porphyr. Die ansehnlichen Waldungen, werden zum Gewinn des Pechs, des Kienrusses und der Pottasche benutzt. Im **Schmalkaldischen Gebirge** giebt es kleine Rattern oder Vipern, woraus ein sehr guter Theriak gemacht wird. Am **Rohlberg**
und

und bey andern Bergen findet man häufig Diamanten, welche in Absicht ihres Glanzes und ihrer Härte den böhmischen gleichkommen, und sie noch zuweilen übertreffen. Man findet Amethyste, doch jetzt selten; in einigen Gegenden auch Marienglas. In mehreren Dorfschaften verfertigt man viele kleine Böttcherwaare, größtentheils aus Fichten- und Tannenholze.

Landesregierung. Diese gefürstete Grafschaft gehört 7 Herren, 1) dem Landgrafen von Hessencassel, 2) dem Churfürsten von Sachsen, 3) dem Herzog von Sachsen = Weimar, 4) dem Herzog von Sachsen = Meiningen, 5) dem Herzog von Sachsen = Gotha, 6) dem Herzog von Sachsen = Coburg, 7) dem Herzog von Sachsen = Hildburghausen.

1) Hessencasselscher Antheil.

Stadt: Schmalkalden, (s. 2. Th. S. 63.) am Flüssen Schmalkalden und Stille, eine volkreiche Stadt, mit 1400 Häusern. Nächst Cassel die größte unter den Hessischen Städten. Mitten in der Stadt ist ein altes fürstliches Schloß, welches der **Hessenhof** genennet wird. Zunächst an der Stadt liegt auf einem Hügel das Schloß **Wilhelmsburg**. Bey Schmalkalden ist nicht nur ein ergiebiges Salzwert; sondern die Stadt liegt auch zwischen sehr ergiebigen Hammerwerken, welche gute Nahrung verschaffen. Mit den allhier verfertigten Stahl- und Eisenwaaren, als Messern, Sabeln, Feilen und Schläßer, Werkzeugen u., wird ein starker Handel getrieben. Insbesondere ist der hiesige Stahl von solcher vorzüglichen Güte, daß er auswärts bis nach Rußland geht. Man findet hier auch eine Gewehr- und einige Zinnknopfabriken; eine Damir- und Plüschmanufaktur; eine Parchent- und eine Farbenfabrik. Man macht hier auch Tabakspfeifenköpfe von Meerschäum. Nicht weit von der Stadt liegt ein ziemlich flaches Gebirge, das eine große Menge Eisen oder Stahlstein liefert, der **Stahlberg**, welcher, wegen der vielen Schmelzhütten, Stahl- Eisen- Blech- und Zeynhämmer, Schleifsteinen und Mühlen, die **Brodtkammer** von dem hessischen Antheil dieser Grafschaft genennt wird. In den neuesten Zeiten ist indessen das hiesige Eisen- und Stahlgewerke weniger einträglich als sonst, theils wegen der in mehreren Gegenden neu er-

richteten Fabriken dieser Art, theils noch wegen der jetzigen höhern Kohlenpreise und niedrigeren Preise der Waaren. Nicht weit von der Stadt liegt das Dorf **Weidenbrunn**, wo eine Wasserquelle ist, welche das **Gesprünge** genannt wird. Sie ist bey ihrer Quelle schon so breit, daß das Wasser gleich vor dem Ausfluß derselben 2 Mühlen treiben kann. Sie friert nie zu, ohnerachtet das Wasser eben nicht mehr Wärme hat (wie man sonst glaubte), als jede Quelle, die so eben aus der warmen Erde hervorquillt. Etwa 50 Schritte von der Quelle ergießt sich dies Wasser in die **Schmalkalde**.

Kleinschmalkalden, ein Dorf, welches halb dem Landgrafen von Hessen, halb dem Herzog von Sachsen-Gotha gehöret, wird meistens von Schloßern, Tischlern und andern Handwerkern bewohnt; erstere versorgen die ganze Gegend mit Messern, Gabeln, Bohrern, Meißeln und andern Werkzeugen.

2) Chursächsischer Antheil.

1) **Schleusingen**, am kleinen Fluß **Schleuß**, mit einem Schloß und einer sehr guten Schule; hat gute Woll-
Manufacturen.

2) **Suhl** hat wichtige Eisen-Gewehr-Leder- und Bar-
hent-Fabriken. Man verfertigt hier viele eiserne Nägel, Ketten, Hufeisen u. Seit einigen Jahren ist hier eine neue Klingenfabrik. Unweit **Schleusingen** ist ein **Sensenshammer**, auf welchem Sensen, Fatterschneideklingen, Sichel, Sägen, Schaufeln u. verfertigt werden.

3) **Stützerbach**, ein Dorf, Chursächsisch und Weimarisch, hat gute Glashütten, woraus das meiste Glas nach Holland verführt wird.

4) **Heinrichs**, ein Flecken, liefert guten Stahl, Drath, vielerley Eisenwaaren, und treibt Weinhandlung.

5) **Benshausen**, ein Flecken, hat starke Weinhandlung.

3) Herzoglich : Sachsen : Weimarischer Antheil.

Ilmenau, eine kleine Stadt mit 400 Häusern, an der Ilm am Thüringerwald, bekandt wegen der alten Kupfer- und Eis-

Silberbergwerke, welche man seit einigen Jahren wieder angefangen hat zu bearbeiten. Auch ist hier eine Porcellanfabrik.

4) Herzoglich-Sachsen-Meiningischer Antheil.

1) **Meiningen**, an der Werra, ganz von Bergen eingeschlossen. In dem Residenzschloß Elisabethenburg ist ein Münzcabinet und eine Bibliothek.

2) **Wassungen**, eine kleine Stadt an der Werra. Die Einwohner bauen sehr stark Tabak, den sie nach Frankfurt am Mayn, und noch weiter liefern.

In dem Berg- und Hammerwerke zu Obersteinach, werden alle Arten von Eisenwaaren, auch weiße und schwarze Bleche ic. verfertigt, und bis nach Frankreich versendet.

In den übrigen 3 Theilen ist kein beträchtlicher Ort.

8)

Die gefürstete Grafschaft **Schwarzenberg** gränzt an das Bisthum Bamberg, an die Grafschaft Castell, Herrschaft Speckfeld, an das Fürstenthum Bayreuth, Fürstenthum Anspach, Bisthum Würzburg. Sie gehört dem Fürsten von Schwarzenberg, jetzt Joseph Adam.

19.

9) Vom Fürstenthum Hohenlohe.

Gränzen. Das deutsche Meistertum Mergentheim, Hochstift Würzburg, Fürstenthum Anspach, das Gebiet der Reichsstädte Rothenburg und Schwäbisch-Halle, das Herzogthum Württemberg, Erzstift Mainz und die Unterpfalz.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 64.) Hierzu kommt 1) die **Tauber**, und 2) die **Tauber**.

Boden. Gebirgigt, mit fruchtbaren Thälern untermischt.

Landesprodukte. (s. 2. Th. S. 64.) Hierzu kommen Eisenwerke, Salzwerke und Gesundbrunnen. Auch Obst, desgleichen Glas und Hanf wird fleißig angebaut; seit einigen Jahren hat man auch den Anbau des Krapps und des welschen

Korns versucht. Die Viehzucht ist sehr wichtig; besonders wird der Ochsenhandel von hier im Großen nach Straßburg, und von da nach andern französischen Städten getrieben. In einem sehr mittelmäßigen Distrikt kaufen die Viehhändler von Rünzelsau, einem Flecken im Hohenlohschen, an der Roher, eine Woche in die andere gerechnet, wenigstens 150 Ochsen auf, und treiben sie in einem Haufen, oder auch in mehrern, nach Straßburg. Nach Frankfurt am Main, Manheim, Mainz u. wird ebenfalls ein solcher Ochsenhandel getrieben, und dieser Handlungsgegenstand allein macht etliche Millionen Gulden aus. — Die Schaafzucht ist ebenfalls sehr blühend. Jährlich werden mehrere tausend Schaafe auswärtig verkauft.

Landesregierung. Dieses Fürstenthum ist unter 6 Landesherren getheilt: 1) den Fürsten zu Hohenlohe-Dehringen, jetzt Ludwig Friedrich; 2) den Fürsten zu Hohenlohe-Jungelfingen, jetzt Philipp Heinrich; 3) den Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, jetzt Christian Albrecht; 4) den Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg, jetzt Christian Friedrich; 5) den Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst, jetzt Carl Albrecht; 6) den Fürsten von Hohenlohe-Bartenstein, jetzt Ludwig Carl Philipp Leopold.

Städte: 1) **Dehringen**, gehörte den sämmtlichen Fürsten bis 1782. gemeinschaftlich. Jetzt gehört sie dem Fürsten von Hohenlohe-Neuenstein. Sie zählt (1785.) 3843 Seelen. (s. 2. Th. S. .)

2) **Weikersheim**, gehört dem Fürsten von Hohenlohe-Dehringen und hat 1743 Seelen. Eine Viertelftunde von der Stadt ist auf einem Weingebirge ein schönes Lustschloß, **Carlsberg**, mit einem Garten, von allen Seiten mit Waldung umgeben, durch welche Alleen angelegt sind.

3) **Friedrichsrüh**, der Sommeraufenthalt des Fürsten von Dehringen, mit einem Thiergarten.

4) **Neuenstein**, ein Städtchen mit einem Waisenzucht- und Arbeitsause, auch einem Hospitale, wo Luche, Flanelle u. mit gutem Erfolge verfertigt werden.

10)

Die Grafschaft Castell liegt in der Nachbarschaft der gefürsteten Grafschaft Schwarzenberg, und des Hochstifts Würzburg. Sie ist unter mehrere Grafen von Castell vertheilt. Aus dieser Grafschaft wird viel Holz nach Frankfurt am Mayn verführt.

11)

Die Grafschaft Wertheim (s. 2. Th. S. 64.) gehört den Fürsten und Grafen von Wertheim. Vornehmlich ist hier der Handel mit Holz und Wein wichtig. Die Stadt Wertheim, mit 6-700 Häusern, ist die Hauptstadt, und hat 2 Residenzschlöffer. Sie liegt am Ausfluß der Tauber in den Mayn, in einer weinreichen Gegend. Von da geht die Schifffarth auf dem Mayne, nach Frankfurt, Hanau, Alschaffenburg, u. s. w. Man findet hier eine Weinsteinsaffinerie.

12)

Die Grafschaft Rieneck ist von dem Erzstift Mainz, der Grafschaft Hanau, und dem Hochstift Würzburg umgeben, und gehöret zum Theil den Grafen von Rostig: Rieneck, zum Theil dem Churfürsten von Mainz. Von dem Städtchen Rieneck, am kleinen Fluß Sinn, hat Hanau ein Viertel im Besiz. Der übrige Theil gehöret den Grafen von Rostig: Rieneck. Im Mainzischen Antheil ist das Städtchen Lohr wegen der Spiegel- und Glasfabrike bekandt. Hier werden auch Rheinschiffe gebaut.

13).

Die Grafschaft Erbach, südwärts vom Main, liegt zwischen der Unterpfalz, der obern Grafschaft Katzenelnbogen, der Grafschaft Wertheim und dem Erzstift Mainz. Sie gehöret den Grafen von Erbach.

14)

Die Grafschaft Limburg liegt eigentlich in Schwaben, am Fluß Kocher, und die damit verbundene Herrschaft Speck:

Speckfeld in Franken. Limburg liegt eigentlich in Schwaben zwischen dem Herzogthum Württemberg, der Probsten Elwangen, dem Fürstenthum Anspach, und dem Gebiet der Reichsstadt Schwäbisch-Hall. Speckfeld ist von der gefürsteten Grafschaft Schwarzenberg, Herrschaft Seinsheim, Grafschaft Castell, und dem Hochstift Würzburg umgeben. Sie gehören zum Theil dem Markgrafen von Anspach; zum Theil dem Herzoge von Württemberg, und einigen andren Herren.

15)

Die Herrschaft Seinsheim, südlich von Schwarzenberg, in der Nachbarschaft der Herrschaft Speckfeld, gehört dem Fürsten von Schwarzenberg.

16)

Die Herrschaft Reichelsberg im Hochstift Würzburg, gehört dem Bischof von Würzburg; die Grafen von Schönborn aber führen davon den Titel.

17)

Die Herrschaft Wiesentheid liegt zwischen dem Hochstift Würzburg, der Grafschaft Castell und dem Fürstenthum Anspach, und gehört den Grafen von Schönborn.

18)

Die Herrschaft Welzheim in Schwaben, und zwar im Herzogthum Württemberg, gehört dem Herzog von Württemberg.

19)

Die Herrschaft Hausen, in Schwaben im Limburgischen, gehört dem Markgrafen von Anspach.

N. 9.
20 = 24) Die kaiserlichen freyen Reichsstädte.

20)

Nürnberg, (s. 2. Th. S. 59. 60.) mit ungefähr 6000 Häusern, in einer sandigen, aber doch gut angebauten Gegend.
Viele

Viele Häuser sind hoch und bemahlt. Auf dem Markte steht 1) der **schöne Brunnen**. Er ist pyramidenförmig, und sehr künstlich mit Figuren in Stein gehauen versehen, die in 2 Reihen stehn, oben 8 und unten 6; das Ganze ist mit einem eisernen Gitterwerk eingefast. 2) Das **Rathhaus** ist ein großes und schönes Gebäude mit vieler äußerlichen und innerlichen Pracht von Stuccaturarbeit, Vergoldung und Mahleren ic. Im Hofe ist ein sehenswürdiger Springbrunnen, nebst Statuen. Die Haupttreppe führt in einen großen Saal, der 80 Schuh lang, und 30 breit ist, und verschiedene gute Gemälde von berühmten Meistern enthält. 3) In der Burg oder dem **Kaiserlichen Reichschloß**, oder der **Veste**, haben sich bisweilen die deutschen Kaiser aufgehalten. Sie enthält viele Gemälde. 4) Das **Zeughaus** besteht aus 2 langen Sälen, die zusammen 390 Schritte lang sind. Mit dem Hofe, welcher dazwischen ist, betragen sie gegen 500 Schritt. Die Gewehre sind in der schönsten Ordnung aufgehängt, und bilden gewisse Figuren. Auch die Kanonen sind nach der Größe gestellt. Alte Rüstungen, als alte sehr schwere Harnische, werden hier, so wie in den meisten Zeughäusern an andern Orten, gefunden. Unter den 29 Kirchen und Capellen, die sowol in der Stadt als vor der Stadt sind, merken wir vornemlich: 5) Die beiden Hauptkirchen, **St. Sebald** und **St. Laurenz**. Bey der **St. Sebaldskirche** ist zwischen den beiden Thüren ein sehenswürdiges messingenes Crucifix. Eben so merkwürdig ist das Grab des **heiligen Sebald**; ein vortreffliches Kunstwerk. Um das Grab stehn die 12 Apostel aus Metall. Auf einem der hier befindlichen Altäre wird eine ewigbrennende Lampe unterhalten. 6) Die **St. Lorenzkirche** hat an Größe und Höhe, auch in Absicht der schönen Thürme einen Vorzug vor der **St. Sebaldskirche**. Sie hat treffliche alte Fenster, mit den lebhaftesten Farben. Vor dem Kirchhofe bey dieser Kirche ist ein schöner **Springbrunnen**, mit vielen Statuen ausgeziert. 7) In der neuen **Hospitalkirche zum heiligen Geist** werden die **Reichskleinodien** und **Reichsheiligtümer** aufbewahrt, von welchen noch einige in Aachen befindlich sind. Außer den einzelnen Stücken, die schon im 2. Th. S. 59. angeführt sind, bemerken wir nur folgende: a) Die **Dalmatica**, ein kostbares Kleid von violettseidnem Zeuge, ist vorne zu, und reicht bis an die Knie. Am Halse ist eine Borte, und etwas aus-

ausgeschnitten, so daß sie mit der daran befindlichen goldnen Schnur zusammengezogen oder erweitert werden kann. An den Ärmeln sind Zierathen, mit Gold und Perlen reich gestickt, so auch der Saum auf rothen Grund. Diese Dalmatica wird bey der Krönung eines deutschen Kaisers oder Königs gebraucht. b) Die Alba wird über die Dalmatica angezogen; sie ist von weißen seidnem Zeuge, von einer Art guten dicken Taffent, und stellt ein Chorhemde vor, das unten sehr weit ist; die Ärmel laufen etwas spitzig zu, und sind mit Gold und Perlen eingefast. Am Saumen ist eine lateinische Aufschrift. c) Die Scola hängt um den Hals auf dem Rücken breit herunter, vorne ist sie getheilt; sie wird über die Brust kreuzweis gelegt, und mit einem Gürtel befestigt. Sie ist $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, mit Ablern besetzt, und gestickt. Der Saum ist, wie an der Dalmatica und Alba, mit einer Reihe von Perlen und Quasten besetzt. Auch dieses Stück wird bey der Krönung gebraucht. d) Das Pluviale oder Pallium ist ein Mantel, der bis an die Füße reicht, vorne offen, und oben mit einer goldnen Spange mit Steinen versehen, welche durch einen eingesteckten Stift zusammengehalten wird. Dieses Pluviale besteht aus einem rothen seidnem Zeuge, ist mit Taffent gefüttert und mit vielen Zierathen versehen. Eine baumförmige Zierath, die mit Perlen eingefast ist, von welcher 2 Blätter herabhängen, theilt ihn nach der Länge in 2 Abtheilungen, in deren jeder ein großer aus Perlen und Goldstickerey gebildeter Löwe ein Kameel unter sich hat und es eben zerreißen will. Oben ist eine goldne Borte. Zwischen 2 doppelten Perlencinfassungen ist eine Arabische Aufschrift mit goldnen Buchstaben gestickt. Zu den Reichsheiligthümern gehöret der heilige Speer mit dem Nagel in der Mitte; ein Stück vom heiligen Kreuze, an welchem Christus gekreuzigt ist; ein Stück von der Schürze, die Christus gehabt hat, als er seinen Jüngern die Füße gewaschen; 5 Dornen aus der Dornenkrone; ein Stück von der Krippe Christi; ein Zahn des heiligen Johannes des Täufers. Diese Heiligthümer werden in einer eichen mit Silberblechen überzognen länglichten Kiste verwahrt, welche wieder in ein hölzernes Gehäuse eingeschlossen ist, an dessen Seiten Engel gemahlt sind. 8) Die hiesige Mahleracademie und Zeichnungsschule, so wie auch das anatomische Theater. Die berühmten Nürnberger Fabriken lie-

lie-

liefern Porcellan, Gold-, Silber- und Messingwaaren, Wachslichter, Stecknadeln, Schnittmesser, Mdrser, Brillen, Vorhängeringe, Jagdhörner, Knöpfe, Uhretten, Zirkel, Hirschfänger, Würfel, Fingerhüte, Lichtpugen, bunte Papiere, Brummeisen, kleine Spiegel, Kleiderbürsten, Schnallen, Schreibtafeln, Kaffeemühlen, Meerschäumtabaksköpfe, Bälgeleisen, Parasole, Sanduhren, Fingerringe, Tabaksdosen und anderes dergleichen. Von dem **Nürnbergischen Land** oder der sogenannten **Nürnbergischen Waare** wird nicht alles in dieser Reichsstadt gemacht. Sehr vieles kommt aus dem Baiertischen und Schwäbischen hieher, und wird nur von hiesigen Kaufleuten aus Nürnberg weiter verschickt. Man zählt hier an 126 verschiedne Professionisten, und unter diesen viele, die man in andern, auch großen Städten nicht einmal kennt; Alabastirer, die aus Alabaster allerley Figuren schneiden und drehen; dergleichen Compaszmacher, Feilenhauer, Messingschläger, die Messing so fein schlagen, wie feines Papier. Drechsler und überhaupt die Leute, so Spielwerke für Kinder machen, sind hier noch in Menge. Ihre Waare wird sehr stark gesucht. In manchen Jahren hat oft schon eine einzige Fabrik bloß von Kindertrompetchen auf 30000 Duzend verfertigt. Auch die Gold-, Silber-, Leonische Drathzieher, Rothschmiede, dergleichen Brillenmacher gehören mit in die erste Classe der hiesigen Künstler. Im hiesigen Zuchthause arbeiten über 300 Menschen dazu mit Glas reiben und schleifen. Viele Arbeiten werden hier äußerst wolfeil geliefert. Seit einigen Jahren ist hier auch eine neue Cattunfabrik.

Zu Erleichterung vieler Arbeiten sind an der Pegnitz verschiedne Arten von Mühlen, zum Schleifen, Poliren, Zerschneiden, Drehseln. — Weber und andere Professionisten, die eine sitzende Lebensart haben, ziehen Canarienvögel; in manchem Jahre sollen an 8000 Stück davon verkauft werden, welche bis nach Rußland, nach der Türken u. versührt werden.

Von der Stadt sowol, als auf den benachbarten Dörfern wird starker Gemüßbau betrieben; auch viele Sämereyen werden hier gewonnen. Große Ackerstücke sind mit Kohlstücken, Kumpel, Salsat, Petersilie, Sellerie u. zu diesem Behuf bepflanzt.

Die

Die Tagesstunden werden in Nürnberg (so wie auch in Windsheim, und Rothenburg an der Tauber) ungefähr vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange gezählt, und die Nachtstunden vom Untergange der Sonne bis zum Aufgange. Indessen hat man hier auch auf einigen Thürmen, Uhren, welche auf die in Deutschland gewöhnliche Art von 1 — 12 schlagen.

In dem weitläufigen Gebiete dieser Reichsstadt liegt unter andern das Städtchen Altdorf, mit ungefähr 1020 Einwohnern, wo eine Universität ist.

21)

Die Stadt Rothenburg mit 1200 Häusern und 8000 Einwohnern an der fischreichen Tauber liegt auf einem Berge. Das Wasser wird aus der Tauber durch ein Druckwerk den Berg hinauf in einen Thurm getrieben, von welchem alsdenn 3 Springbrunnen damit versehen werden. Ackerbau und Viehzucht, auch Verfertigung grober Lächer sind Hauptnahrungszweige.

22)

Windsheim an der Aisch, mit 7, 800 Häusern und 4500 Einwohnern. Hauptgewerbe ist Ackerbau und etwas Braunnahrung; der Weinbau ist hier gering.

23)

Weissenburg ist in der Nachbarschaft der Grafschaft Pappenheim und des Fürstenthums Anspach.

24)

Schweinfurt am Main. Hauptnahrungszweige sind Ackerbau, Weinbau, Viehzucht.

f) Vom

Flüsse und Bäche sind reich an mancherley Fischen. Zu Hallein sind ungemein wichtige Salzwerke, welche jetzt jährlich auf 100000 Centner Salz liefern. Gold wird nur sparsam gewonnen. Man bereitet vielen Stahl und Messing; der Salzburger Marmor wird zu den besten in Deutschland gerechnet. Zu Lipen, nicht weit von Salzburg, ist ein kaltes und in der Gassein ein warmes Bad. (Die übrigen mineralischen Schätze s. 2. Th. S. 71.) Einigen Mangel hat das Land an Getreide; doch fehlt der Getreidebau nicht ganz; selbst auf steilen Bergen wird es gebaut; hiebey pflegen die arbeitsamen Salzburger selbst den Pflug zu ziehen und den Dünger in Körben heraufzutragen. Das fehlende Getreide wird vornemlich aus Baiern, zum Theil auch aus Oestreich und in außerordentlichen Fällen auch aus Ungarn und Italien geholt. Man hat einigen Glashbau, desgleichen einen großen Reichthum an Holze.

Landesregierung. Erzbischof von Salzburg, jetzt Hieronymus Joseph Franz de Paula, aus dem gräflichen Hause Colloredo, Primas von Deutschland.

Städte: 1) Salzburg, (s. 2. Th. S. 71.) Die Haupt- und Residenzstadt hat ohngefähr 18000 Einwohner, 11 Hauptkirchen, 8 Klöster. Sie ist von 3 Bergen umgeben, aber auf der Nordseite öffnet sich eine schöne Ebene. An der Südseite der Stadt ist das Schloß Hohensalzburg, sowol wegen seiner hohen Lage, als auch wegen der starken Befestigung und des Zeughauses merkwürdig. Die hiesige Metropolitankirche ist von Quadersteinen und Marmor ungemein prächtig, nach dem verkleinerten Risse der St. Peterkirche in Rom, erbauet und mit Kupfer gedeckt. Der Fußboden ist mit großen marmornen Platten von verschiednen Farben belegt. Vor der Hauptseite der Kirche ist ein großer viereckiger Platz, mit Schwebbögen und Gallerien eingefast. Mitten auf diesem Platze steht eine schöne Statue der Maria in übermenschlicher Größe. Zu den übrigen vornehmsten Gebäuden gehören: Die alte oder Winterresidenz, vor welcher ein großer und prächtig erbauter Springbrunnen von Marmor steht; die dabey befindlichen marmornen Statuen sind riesenmäßig und von einem geschickten italiänischen Meister gearbeitet. Die neue oder Sommerresidenz Mirabella, mit einer prächtigen Hofcapelle und einem schönen Garten. Das Neugebäude, worin sich alle hohe Collegien versammeln, und wobey ein wohleingerichtetes Zeug-

Reughaus, ein Glockenspiel und die Hofbibliothek ist; der Marstall, mit einem in Felsen gehauenen Amphitheater, dessen man sich im Sommer zu einer Reitschule bedient; der Marstall gehöret zu den ansehnlichsten in Deutschland, sowol nach seinem äußerlichen Ansehn, als nach seiner innern Einrichtung. Alles ist prächtig, die Pferde fressen aus weißen marmornen Krippen, und 150 haben darin geräumigen Platz. Das neue oder Siegmundsthor, das mit großen Kosten durch den Wdnchsberg gesprengt worden ist. Fast alle Häuser sind 4-5 Stockwerk hoch, mit einer Art von italiänischen Dächern (so wie in mehreren salzburgischen Städten), übrigens massiv, auch mit gutem Geschmacke gebaut. Die Gassen sind größtentheils schmal und wegen der hohen Häuser nicht recht helle.

Eine Stunde von Salzburg liegt das Lustschloß Zellbrunn, mit einem großen und schönen Garten. Vorzüglich geben ihm die trefflichen Wasserwerke und Grotten das beste Ansehn. Das in Felsen gehauene Theater macht Kunst und Natur schön.

In weiterer Entfernung liegt das Jagdschloß Klesheim.

2) Zallein. (S. 2. Th. S. 69.) Hier werden Strümpfe und Nachtmügen verfertigt. *Salz, venedig, Zallein, hier werden Strümpfe und Nachtmügen verfertigt.*

In einigen Gegenden von Salzburg (so wie auch in Tyrol) pflegen die Landleute Tabak so allgemein zu kauen, daß man bloß in einem Thal, im Zillerthale, jährlich auf 1500 Gulden auf solche Art zu verzehren pflegt. *Salz, venedig, Zallein, hier werden Strümpfe und Nachtmügen verfertigt.*

In vielen Orten dieses Erzstifts findet man sehr reiche Bauern; die meisten ländlichen Einwohner zeichnen sich durch eine lobenswürdige Sparsamkeit aus. Jede Familie webt aus ihrer eignen und von ihr selbst zubereiteten Wolle, eine Art von groben, dunkelgrauen Luche, woraus sie sich selbst die Hauptstücke der nöthigen Kleidung verfertigen. Leinzeug, Schuhe und Strümpfe, alles macht sich der Bauer selbst.

Viele von den hiesigen Bauern tragen lange Bärte.

2) Vom Herzogthum Baiern, nebst der Oberpfalz. *574 8000000*

Grenzen und Eintheilung. S. S. das Erzstift Salzburg, das Stift Berchtholdsgaden, die Herrschaft Hohenwaldeck, N. Elementargeogr. II. M Graf-

Grafschaft Werdenfels; g. W. der Schwäbische und Fränkische Kreis, und das Herzogthum Neuburg und Sulzbach; g. N. der Fränkische Kreis und das Königreich Böhmen; g. O. das Königreich Böhmen, das Hochstift Passau, die gefürstete Grafschaft Tirol. Das Herzogthum Baiern wird in Ober- und Niederbaiern getheilt. Jenes ist der südliche Theil, dieses der nördliche Theil.

Stamm der Donau
Donau von Ost nach West
Donau von Ost nach West
Donau von Ost nach West
Flüsse. (f. 2. Th. S. 66.) *Donau, Elbe, Harz, Inn, Isar*
Seen. (eben das.) Hiezu kommen noch: der Tegernsee; welche sämmtlich so wie die vorhergenannten Flüsse mit Fischen reichlich versehen sind. Auf der Westseite des Tegernsees fließt ein kleiner Bach gegen den See zu, dessen Wasser Del mit sich führt, welches in warmen Tagen gesammelt wird. Bey warmer Witterung ist das Del ganz flüssig; hingegen bey einer etwas starken Kälte wird es außerordentlich dick.

Boden. In Oberbaiern wechseln Gebirge, Wälder, Sümpfe, Seen und Ebenen mit einander ab. Hingegen ist Niederbaiern eben und fruchtbar. Die Oberpfalz ist voller Berge.

Landesprodukte
Landesprodukte. (f. 2. Th. S. 66.) Oberbaiern hat hauptsächlich viel Holz und gute Hornviehzucht; auch die Pferde-, Schaaf- und Schweinezucht ist sehr beträchtlich. Auch in Niederbaiern ist viele Hornvieh-, Pferde- und Schweinezucht, auch die Schaafzucht, die Bienenzucht, der Flachsbaue. werden nicht außer Acht gelassen. Getreide ist in diesem Theile so überflüssig, daß man jährlich auf 2 Millionen Scheffel außer Landes verkauft. Ueberdis hat man Flachs, Hanf, so wie auch Marmor. Unter den Donaufischen ist der Haufen der merkwürdigste.

In der Oberpfalz (f. 2. Th. S. 63.) sind die Berge entweder durch Ackerbau oder Waldungen und Wiesen, auch durch ihre Bergwerke, nutzbar. Man hat alle Getreidearten, gute Baum- und Gartenfrüchte. Ein Hauptnahrungszweig sind die vielen Steinbrüche und Eisenbergwerke. Man zählt über 100 Schmelzhütten und Eisenhämmer, welche in Menge Eisen liefern, von welchem viel außer Landes geführt wird. Die Viehzucht ist mittelmäßig; besser sind die Fischereyen. — Ohnerachtet dieser natürlichen Reichthümer suchen dennoch die Einwohner zu Tausenden, vornemlich im Sommer, ihre Nahrung als Tagelöhner im Nürnbergischen, auch in einigen andern fränkischen Gegenden.

Lans

Landesherr: Churfürst von Pfalzbaiera und Herzog von Baiern.

Städte: I) In Oberbaiern.

1) **München**, (s. 2. Th. S. 66.) eine schöne Residenzstadt, welche in mehrerer Rücksicht vor Manheim den Vorzug verdient. Man findet in München ebenfalls viele schöne breite Straßen, schönere Häuser, weit mehr ansehnliche Palläste, auch mehr Abwechslung, und die Straßen volkreicher als in Manheim; so wie überdis gesündere Lage, Luft, und gutes Wasser sie vorzüglich empfehlen. Unter den hiesigen ansehnlichen Gebäuden verdient 1) das **churfürstliche Residenzschloß** den ersten Rang. Seine Größe kann man schon daraus vermuthen, daß es über 2000 große Fenster enthält. Dieses prächtige Gebäude hat weiträumige Höfe, 2 hohe marmorne Thore, vor deren jedem 2 Löwen von Metall auf marmornen Gestellen sind. Auf jedem Gesimse dieser hohen Thore sind 2 von Erz gegossne große Sinnbilder, die die Weisheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigkeit vorstellen. Das Innere übertrifft die meisten vorzüglichern Schloßer in Deutschland, und ist mit prächtigen Meublen, mit vielen schönen Gemälden, auch mit ungewöhnlich großen Spiegeln ausgeziert. Das churfürstliche Paradeschlafzimmer ist mit rothem Sammet ausmeublirt, welcher händebreit und fingersdick mit Golde gestickt ist, und dessen Werth man auf eine Million Gulden schätzt; bloß die Arbeit soll auf 78000 Gulden gekostet haben. In einem Spiegelcabinette findet man die bewundernswürdigsten Miniaturgemälde. Die **Schatzkammer** enthält einen großen Reichthum, viele Garnituren von Juwelen, Gefäße aus Bergcrystall, goldne Becher mit Perlen; unter andern findet man hier den Ritter St. Georg aus einem Stücke Achat, auf seiner Rüstung, Sattel und 2 dabey befindlichen Figuren sind 2291 Diamanten, 406 Rubinen, und 209 große Perlen. Den Werth des ganzen hier verwahrten Schatzes schätzt man auf 7 Millionen. In eben diesem Schlosse befindet sich die Antiquitätensammlung und Kunst-, Naturalien- und Maschinensammlung, auch das **Opernhaus**. Nicht weit von dem Antiquitätenfaal ist eine herrliche Grotte, welche mit unzähligen Muscheln und Schnecken, die allerlei Figuren bilden, geziert. Die **Schloßcapelle** ist ebenfalls sehr kostbar. Die Wände sind

mit Lapis Lazuli, mit Amethysten, Jaspis ic. ausgelegt, und überdis findet man an den Monstranzen, Reliquien und dergl. einen außerordentlichen Reichthum an Golde und Edelsteinen. Bey dem Schlosse ist ein großer Garten, in welchem vor einigen Jahren eine große Bildergallerie angelegt worden ist.

Von geistlichen Gebäuden sind hier 1 Stift, 4 Pfarren, 6 Klöster, 21 Filialkirchen, 44 Kapellen. Die **Frauenstiftskirche** ist mit Marmor gepflastert, schön ausgemauert und mit vergoldeter Stuccaturarbeit geziert. Sie hat 25 Capellen und 36 Altäre. Die **St. Michaelis- oder Maltheserkirche** hat einen sehr reichen Schatz, in welchem eine Monstranz allein auf 70000 Gulden geschätzt wird. Waisenhäuser sind hier 6. Die **Reitschule**, außerhalb der Stadt, ein sehr ansehnliches Gebäude, ist über 80 Schuh hoch, 360 Fuß lang, und 80 Schuhe breit. Bey außerordentlichen Festen werden hier Välle gegeben. Außer der Academie der Wissenschaften ist hier auch eine freye Zeichnungsschule. München hat verschiedene gute Fabriken und Manufacturen, eine hantelisse Tapetenmanufactur, eine Kattunfabrik, eine Strumpf- Seiden- und halbseiden Zeugfabrik; ferner eine Tabak- Leder- Gold- und Silber- Spielfartenfabrik. Auch Pinsel zum Mahlen, werden hier in einer eignen Fabrik gemacht. Seit dem Jahre 1781 ist hier (und in Ebersperg) ein Maltheser Großpriorat der englisch bayerischen Zunge.

Nicht weit von der Stadt sind die churfürstlichen Lustschlößer **Nymphenburg** und **Schleisheim**. **Nymphenburg** ist wegen der Porcellanfabrik, noch mehr wegen der schönen, kostbaren Gärten, Canäle, Cascaden, Fontainen, Grotten, und vielen colossalischen Statuen von vergoldetem Blei und von weißem Marmor merkwürdig.

Noch prächtiger und regelmässiger als Nymphenburg ist **Schleisheim**. Verschiedne Zimmer sind mit hantelisse Tapeten ausgemauert, von denen einige in München gemacht sind. Man hat sogar versucht Portraits hineinzumachen, davon aber die Aehnlichkeit nicht recht getroffen ist. — Im Schleisheimer Vorwerke wird ein sehr guter Käse gemacht, den man 1 — 3 Jahre alt werden läßt, und weit und breit verkauft.

2) **Ingolstadt** (s. 2. Th. S. 66.) an der Schutter. Hier wird einiges Luch gemacht.

3) **Do**

3) Donauwerth an der Donau, wo sie die Bernis aufnimmt.

4) Friedberg, ein Städtchen, an der schwäbischen Gränze, hat vielerlei Handwerker und Künstler, worunter auf 30 Uhrmacher sind.

5) Chiemsee oder Herrwerth, eine Probstei am Chiemsee, der Sitz eines Bischofs. Benediktbeuern, eine Abtei, eines der schönsten und ansehnlichsten Klöster in Deutschland. Reichenhall und Trauenstein s. 2. Th. S. 67.

II) In Niederbayern.

1) Landshut, eine schöne, gut gebaute Stadt an der Pfler mit 5700 Einwohnern. Auf einem hohen Berge ist hier ein churfürstliches Schloß mit Garten und Springbrunnen.

2) Kellheim, an der Donau, wo eine wichtige Schiffbauerei ist.

3) Stadt am Hof, eine kleine Stadt, auch bisweilen der Bayerische Hof genannt, liegt an der Donau, Regensburg gegenüber.

III) In der Oberpfalz.

1) Amberg an der Bils (s. 2. Th. S. 65.) die größte Stadt in der Oberpfalz, mit einem churfürstlichen Schloß. Nicht weit von der Stadt ist eine Gewehrfabrik und ein Drathhammer.

2) Thirschenreit, wo viel gutes Tuch, auch feine wollne Zeuge gemacht werden.

3) Rothenberg, eine Hauptgränzfestung gegen Franken. Dabey ist das Dorf Kollhofen, wo eine Mennigbrennerei ist; und der Marktflecken Schnartach.

3) Das Hochstift Freysing.

Die Lande des Hochstifts Freysingen in diesem Kreise sind ganz vom Herzogthum Bayern eingeschlossen. Sie haben einige Bergwerke, welche aber nicht ganz benutzt werden. Besser ist der Feldbau. Der Landesherr davon ist der Bischof von Freysing.

singen. Die bischöfliche Haupt- und Residenzstadt ist Freysing.

4)

Die Fürstenthümer Neuburg und Sulzbach (das Stammbaus des jetztregierenden Churfürsten zu Pfalzbaiern) gehören dem Churfürsten von Pfalzbaiern. Im Fürstenthum Neuburg ist Neuburg die Hauptstadt; im Fürstenthum Sulzbach ist die Hauptstadt Sulzbach, mit einem Schlosse.

Allersperg, ein Marktflecken, wo berühmte Gold- und Silberdrathzugsfabriken sind. Monheim, wo 3 kleine Fabriken von Näh- und Stieknadeln.

5)

Das Hochstift Regensburg hat in der Reichsstadt Regensburg seinen Sitz. Zum Hochstift gehört unter andern Donaufauf.

6)

Die gefürstete Landgraffschaft Leuchtenberg ist in der Nachbarschaft vom Fürstenthum Sulzbach und der Oberpfalz, und gehört dem Churfürsten von Pfalzbaiern. Darinnen liegt Leuchtenberg, ein Marktflecken mit einem Schloß.

7)

Das Hochstift Passau liegt zwischen dem Herzogthum Baiern, dem Königreich Böhmen und dem Erzherzogthum Oestreich. Es hat schöne Waldungen, gute Porcellanerde, auch Wasserbley. Aus erstern wird in Wien und München Porcellan gemacht. Der jetzige Bischof von Passau ist Leopold Ernst, Graf von Firmian. Die Hauptstadt ist Passau, eine schöne Stadt mit 700 Häusern. (s. 2. Th. S. 68.) Außer dem Innfluß ergießt sich die Ilz hier in die Donau. In dem Leizersdorfer Gebirge, nicht weit von Passau, findet man Wasserbley, (Molybdaena) woraus die bekannten Ipsen und Passauer Schmelztiegel gemacht werden, welche wechselnde und ungleiche Hitze weit besser als die von Großalmes rode im Hessischen vertragen.

Oberna

Obernzell, Hafnerzell, ein Marktflecken, wo viel thonene Gefäße, besonders auch die vorhererwähnten Schmelztiegel gemacht werden.

8)

Die gefürstete Grafschaft Sternstein liegt in der obern Pfalz. Sie gehört dem Fürsten von Lobkowitz.

9)

Die gefürstete Probstei Berchtolsgraden, oder Berchtesgaden, ist vom Salzburgischen umgeben. Der jetzige Probst ist Joseph Conrad, Freyherr von Schroffenberg. Er steht unmittelbar unter dem Pabst. Man treibt hier viel Bienenzucht; viele Einwohner nähren sich von Verfertigung kleiner Schachteln, Spielzeuge, und dergl. Auch kleine Marmorkugeln werden hier gemacht, mit denen Nürnberg vornemlich einen starken auswärtigen Handel treibt. Die Weibspersonen nähren sich häufig von der Strickerei. In seinem Gebiet ist Berchtesgaden, ein Marktflecken, wo das Stift ist, mit dem Schlosse Fürstenstein.

Schöllenberg, ein Marktflecken, wo Salz gesotten wird.

10)

Die Grafschaft Haag liegt zwischen Ober- und Niederbayern und dem Bisthum Freysingen. Sie gehört dem Churfürsten von Pfalzbaieren. Darin liegt Haag, ein kleines sauberes Städtchen mit einem Schloß.

11)

Die Abtey St. Emmeran ist in der Stadt Regensburg. Der Abt steht unmittelbar unter dem Pabst.

12)

Die Grafschaft Ortenburg liegt in Niederbayern, und gehört dem Grafen von Ortenburg.

13)

Die gefürstete weibliche Abtey Niedermünster ist in der Reichsstadt Regensburg.

M 4

14)

14)

Die Herrschaft Ehrenfels im Fürstenthum Neuburg gehört dem Churfürsten von Pfalzbaiern.

15)

Die gefürstete weibliche Abtey Obermünster ist auch in Regensburg.

16)

Die Herrschaften Sulzbürg und Pyrbaum liegen in der obern Pfalz. Sie gehören dem Churfürsten von Pfalzbaiern.

17)

Die Herrschaft Hohenwaldeck, in Oberbaiern, gehört ebenfalls dem Churfürsten von Pfalzbaiern.

18)

Die Pfalzbaierische Herrschaft Breitenneck liegt in der Oberpfalz. Der beste Ort ist Freystadt, ein Städtchen, wo berühmte Drathzugfabriken sind.

19) Die Reichsstadt Regensburg.

Die Kaiserliche freye Reichsstadt Regensburg hat an 2500 Häuser, ungefähr 20000 Einwohner, darunter auch auf 500 Personen, die zur Reichstagsgesandtschaft gehören. (f. 2. Th. S. 65.) Diese Stadt ist der Sitz des fortdauernden deutschen Reichstags, und hat 5 Reichsstände in ihren Mauern: 1) den Bischof von Regensburg, 2) die Reichsabtey St. Emmeran, 3) das Stift Niedermünster, 4) das Stift Obermünster, der 5te Reichsstand ist die Reichsstadt selbst. 1) In der Domkirche des Bischofs steht ein großes Crucifix, von welchem die gemeinen Leute ehemals glaubten, daß ihm die Haare noch wachsen. 2) Die Reichsabtey St. Emmeran besteht aus einem sehr wehläufigen Bezirke von Gebäuden, die beynah eine kleine Stadt

Stadt ausmachen. Hier wird ein kostbares **Evangelienbuch** aufbewahrt, welches im Jahre 870. mit goldnen Buchstaben geschrieben worden. Der Einband ist mit massivem Goldbleche, worauf Figuren von biblischen Historien ausgearbeitet sind, belegt, und mit vielen kostbaren Edelsteinen und starken Perlen, in Gold gefaßt, geziert. 3) Die **Dreysaltigkeitkirche** ist die größte evangelische Kirche in Regensburg. Sie ist sehr helle, und oben mit Holz künstlich gewölbt. 4) Im **Rathhause** wird die **Versammlung der Reichscollegien** oder der **deutsche Reichstag** gehalten. Alle deutsche Reichsstände, sie mögen größere oder kleinere Staaten besitzen, haben hier ihre beständige Gesandtschaften und Abgeordneten. Bisweilen aber schicken einige zusammen nur Einen. Der vornehmste auf dem Reichstage ist der **Kaiserliche Principalcommissarius**, jetzt **Fürst von Thurn und Taxis**, welcher statt des Kaisers dabey erscheint. Von Seiten der Stände ist der **Churfürst von Mainz**, oder sein Gesandter, der erste. Die Reichsstände theilen sich bey ihren Berathschlagungen in 3 Collegia: 1) In das **Churfürstliche**. 2) In das **Fürstliche**, zu welchem sich auch die **Reichsprälaten** und **Reichsgrafen** halten, die indessen sämmtlich nur 6 Stimmen haben. Zwey Stimmen haben die Prälaten nach ihrer Einteilung in die **Schwäbische** und **Rheinische** Bank; 4 Stimmen haben die Grafen, nach den 4 Collegien, dem **Wetterauischen**, **Schwäbischen**, **Fränkischen** und **Westphälischen**, in welche sie vertheilt sind, so daß jede Bank oder jedes Collegium nur Eine Stimme hat. 3) In das **Reichsstädtische**. Im **Churfürstlichen Collegio** sitzt der Churfürst von Mainz, oder sein Gesandter, oben; **Edla** und **Trier** wechseln zwar in Absicht des Ranges ab; **Trier** aber votirt immer eher als **Edla**. Im **fürstlichen Collegio** sitzen die Fürsten oder ihre Gesandten auf 2 Bänken, auf der kleinen **Querbank** die evangelischen Bischöfe, **Osnabrück** und **Lübeck**; und oben der **Erbmarschall**. Im **Reichsstädtischen Collegio** führen 2 **Regensburgische Rathsherren** das **Directorium** und haben den obern Sitz. An beiden Seiten sind 2 Bänke, die eine wird die **Schwäbische Bank**, und die andre die **Rheinische Bank** genennet. Auf der **Schwäbischen Bank** sitzen nicht allein die Gesandten von den 31 **Reichsstädten** dieses Kreises, sondern auch die Gesandten von **Märnberg**,

berg, Schweinfurt, Windsheim &c. Eben so werden zu der Rheinischen Bank auch die Gesandten von Hamburg, Bremen, Mühlhausen und andern Reichsstädten gerechnet. Die berühmte Regenspurger Brücke ist zwar 1000 Fuß oder 500 Schritte lang, aber die Donau ist hier noch nicht so breit. Der Strom macht hier 2 kleine Inseln, die ihn aus einander gedehnt haben. Ein Hauptnahrungsweig der Einwohner ist die Schifffarth nach Wien und Ulm. Vornehmlich ist hier eine wichtige Salzniederlage, aus welcher die Oberpfalz, auch Franken &c. mit Salz versorgt wird. Man treibt hier auch einigen Schiffbau.

g) Der Oestreichische Kreis.

Gränzen. S. W. Schwaben, die Schweiz, Italien und der Baiेरische Kreis; g. S. Italien und Croatien; g. D. Croatien, Slavonien, Ungarn; g. N. Mähren, Böhmen, und der Baiेरische Kreis. Hiebey sind die in Schwaben zerstreuten Herrschaften nicht mit begriffen.

1) **Erzherzoglich Oestreichische Lande.** Sie gehören dem Kaiser Joseph II., und werden eingetheilt: 1) in Niederösterreich, 2) in Innerösterreich, 3) in Oberösterreich, 4) in die Vorderösterreichischen Lande.

1) Niederösterreich, oder das Erzherzogthum Oestreich.

Gränzen und Eintheilung. S. W. der Baiेरische Kreis; g. N. das Königreich Böhmen und Markgraftum Mähren; g. D. das Königreich Ungarn; g. S. das Herzogthum Steyermark. Dieses Erzherzogthum wird eingetheilt in das Land ob der Ens, und in das Land unter der Ens; das erste ist die westliche Seite am Fluß Ens; das 2te die östliche Seite des Flusses, sowol auf der Südseite als auf der Nordseite der Donau, ohnerachtet der Fluß Ens auf der Südseite fließt.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 79.) Hiezu kommen noch 1) die **Traun.** Auf dieser, so wie auf der Donau, ist sehr lebhafter Schif-

Schif-

Schiffarth. 2) Der Fluß Ips. 3) Die Morawa, oder March. Diese, so wie auch die Traun, ergießen sich in die Donau.

Seen. (s. 2. Th. S. 79.) Vornehmlich auch der Mannsee, auf der Nordseite der Donau.

Boden. Größtentheils ist das Land uneben und bergigt. Die große und hohe Bergkette Rablenberg fängt sich dicht am südlichen Ufer der Donau an, und geht herunter in das Herzogthum Krain. Der Schneeberg, ein Theil des vorher erwähnten Gebirges, ragt über alle umliegende hohe Gebirge so weit hervor, daß man ihn 8 Meilen weit bey heiterm Wetter sehr genau sehn kann. Ohnerachtet sein Gipfel mit beständigem Schnee bedeckt ist, so befinden sich doch auf demselben die schönsten grünen Kräuter; daher auch die benachbarten Landleute aus Oestreich und Steyermark ihre Pferde und ihr Rindvieh vom Julius bis in den September daselbst auf der Weide zu lassen pflegen. Das hohe Gebirge Semering trennt Oestreich von Steyermark; über dieses ist 1728 eine sehr bequeme Straße mit großen Kosten angelegt worden, daß man nun in einer Stunde die Höhe des Berges erreichen kann; da man sonst 3-4 Stunden, und bey üblem Wetter mehr als einen halben Tag dazu brauchte. Auf der Spitze des Berges ist ein schönes Denkmal mit einer lateinischen Aufschrift errichtet worden. Auf der Nordseite der Donau ist der Mannhardsberg, ein Gebirge, welches von Süden gegen Norden streicht. Auf der Südseite der Donau ist der Wienerwald, ein wildreicher Forst. In dieser Gegend wohnen verschiedene Einwohner zerstreut, welche Hüttler genannt werden. Sie nähren sich theils von der Baum- und Viehzucht, theils vom Holz- und Bretthandel, auch vom Kalk- und Kohlenbrennen.

Landesprodukte. (s. 2. Th. S. 79.) Weinbau macht die Hauptnahrung des Landmanns unter der Ens aus. Im Lande ob der Ens wird sehr wenig Wein gebaut. Eben so wenig ist Getreidebau hinlänglich. Trüffeln werden auch hier gefunden. Man baut Tabak, Hopfen, Rübesaat. Unter Oestreich und noch mehr Oberösterreich hat ansehnliche Waldungen. Die Viehzucht ist ob der Ens einträglicher, als unter der Ens. Untweit Neustadt wird eine Ziberzucht unterhalten. Die Hasen- und Hirschjagd ist beträchtlich. In Niederösterreich ist Kochsalz

salz

salz eines der vorzüglichsten mineralischen Reichthümer. Aber auch in Oberösterreich hat man 2 reiche Salzberge. Man hat Steinkohlen, Gyps, Alabaster, Opale, Aemethyste, Porcellanerde, Steinbrüche. In einigen Gegenden wird etwas Seidenbau betrieben.

1) Land unter der Ens, oder Niederösterreich.

Städte: 1) Wien, (s. 2. Th. S. 80. 81.) ist die Hauptstadt von allen Oesterreichischen Staaten, und der Sitz eines Erzbischofs. Die eigentliche Stadt ist befestigt, und hat, ohne die weitläufigen Vorstädte, einen Umfang von einer halben deutschen Meile; nimmt man aber die weitläufigen Vorstädte dazu, welche fast durchgehends 600 Schritte von der Stadt entfernt liegen, so beträgt der Umkreis mehr als 4 gemeine deutsche Meilen. In der Stadt waren im Jahr 1783. 1310 Häuser, in den Vorstädten aber, über 4000; viele sind von einem so weitläufigen Umfange, daß ihre Höfe bisweilen ganze Gassen vorstellen. Die Anzahl der Einwohner belief sich im gedachten Jahre über 254000, unter denen sich auch viele Franzosen, Italiäner, Ungarn, Griechen, Räthen, Armenier, Türken und andere fremde Nationalen befinden. Unter den Einwohnern verdient auch der hiesige Adel eine besondere Bemerkung; ohnstreitig ist er einer der reichsten. In ihrer Gesellschaft findet man bisweilen schon bey Mannspersonen Kleider von 70000 Gulden am Werthe, so wie ein Damenschmuck von 30 — 40000 Gulden gar nichts seltnes ist. In der Stadt Wien zählt man 117 Straßen; in den Vorstädten fast 200. Der Kohlmarkt und die Kärntnerstraße sind darunter die merkwürdigsten. Der Kohlmarkt übertrifft die übrigen Straßen in Absicht der Breite; die Kärntnerstraße durchschneidet die Stadt schlangenförmig. Ein Theil von derselben hat noch das Vorzügliche, daß er der Stadt zu einer natürlichen Mittagslinie dient, weil er um 12 Uhr des Mittags ganz ohne Schatten ist. Unter den öffentlichen Plätzen sind 8 große und 14 kleine. Der größte und schönste Platz ist der Hof, welcher ein länglichtes Fünfeck ausmacht, und mit einer metallenen Mariensäule, auf einem marmornen Fußgestelle, geziert ist. Auf dem Plage, welcher der Graben heißt,

heißt, steht die sogenannte Dreyfaltigkeitssäule. Auf die Erhaltung der Fontainen, die man auf den öffentlichen Plätzen in ansehnlicher Menge findet, wird, so wie auf die Erneuerung des Pflasters, alle Jahre sehr viel verwendet. In der Stadt sind 6 katholische Pfarckirchen und noch 29 andere Kirchen; und in den Vorstädten über 60 Kirchen. Klöster waren im Jahr 1784. in der Stadt und in den Vorstädten 26; von denen aber nachher noch einige aufgehoben worden sind. Unter den vorzüglichsten Gebäuden bemerken wir 1) die k. k. **Burg**, ein weitläufiges Gebäude. In seinem Umfange sind 3 Höfe, von welcher der mittlere, welcher der **Burgplatz** genannt wird, dem vorhererwähnten Plage, dem **Hofe**, in Absicht seiner Größe wenig nachgiebt. Unter vielen andern Merkwürdigkeiten in der Burg zeichnen wir vornemlich aus das **Cabinet des Kaisers**, welches mit der Cabinetscanzley durch eine seltne Maschine verbunden ist. Diese besteht aus einem Tische, welcher sich, vermöge einer Walze, von selbst bewegt, in die Höhe dreht, und durch den Fußboden des Cabinets geht. Auf diese Weise erhält der Kaiser die Ausfertigung seiner Canzley; er übergiebt ihm seine neuen Aufträge, und der Tisch sinkt auf eben die Art, wie er heraufgekommen ist, wieder zurück in die Canzley. Sehenswürdig sind ferner hier: 1) die **k. k. Schatzkammer**, 2) das **mechanischphysikalische Kunstcabinet**, 3) das **Naturaliencabinet**, 4) die **Münz- und Medaillensammlung**. Die **Schatzkammer** ist eine der reichsten in Europa. Man theilt sie in die **geistliche** und **weltliche Schatzkammer**. Die **geistliche** enthält Heiligtümer, Kirchenornate und dergl., die mit Gold, Perlen und Edelsteinen auf das kostbarste eingefaßt, gestickt oder besetzt sind. In der **weltlichen Schatzkammer** findet man die herrlichsten Kunstwerke von Edelsteinen, Perlen, Gold, Silber, Bergcrystall, Elfenbein und andern Materialien, auch verschiedne gute Gemählde. In dem ersten Zimmer sieht man einen großen Kasten voll von den außerlesenen Kunstwerken von halberhobner Arbeit auf Perlenmutter, Jaspis, Achat, Onyx u. von besondrer Größe und außerordentlichem Werth; so die Bildnisse des großen Alexanders und seiner Gemahlin in Onyx, welche allein auf 12000 Thaler geschätzt werden; eine Kette von Elfenbein, 3 Ellen lang, mit runden Gliedern, aus einem einzigen Stück geschnitten; einen

Pocal

Wocal in Form einer Pyramide, 2 Ellen hoch, aus einem Stück Bergcrystall dergestalt verfertigt, daß es in 3 Stück geschraubt werden kann, und jedes einen besondern Becher vorstellt; Schaalen von orientalischem Granat, von Amethyst, von ungarischem Diamant, wie ein Ey groß; einen böhmischen Diamant, wie eine Hand groß; 2 Schachspiele nebst den Steinen von Gold, die Plätze, worauf die Steine stehn, von Goldbrath sehr künstlich verfertigt, werden auf eine Tonne Goldes geschätzt. 2) Das K. K. Münz- und Medaillencabinet ist eines der vorzüglichsten in Europa. 3) Das K. K. Naturaliencabinet ist mit vielen Kosten zusammengebracht worden. 4) In dem mechanischphysikalischen Kunstcabinet findet man die unglaublichsten Kunststücke, z. E. eine Hand von Metall sehr künstlich verfertigt, die auf ein vorgelegtes Blatt Papier, was man nur verlangt, mit dreyerley zierlichen Buchstaben schreibt, und dabey die Feder, so oft es nöthig ist, in das vorgehaltne Tintenfaß selbst eintunkt. Vornehmlich verdient eine Maschine bemerkt zu werden, die ein Engländer, Borgeheiß, erfunden hat. Diese besteht aus einer vollständigen Universaluhr, deren Bewegungen mit dem Umlaufe der Planeten und der Erdfugel genau übereinstimmen. Ihr Gewicht darf nur alle Jahre einmal aufgezogen werden. Auf der äußern Scheibe sieht man einen immerwährenden Kirchen- und bürgerlichen Calendar; eben so den Lauf und Stand der Planeten und der Erdfugel; alle an der Sonne, am Mond, und an den Sternen, Tag und Nacht sich ereignende Erscheinungen; ja sogar die abwechselnde Ebbe und Fluth des Meers auf das richtigste angezeigt. Ueberdies ist die Maschine mit einem Glockenspiele versehen, das nicht allein den täglichen Mondwechsel, sondern auch die jährlichen Sonnen- und Mondfinsternisse ankündigt. Durch den verschiednen Laut dieses Glockenspiels wird sogar angezeigt, ob es eine Sonnen- oder Mondfinsterniß sey. Diese Maschine läßt sich ohne den geringsten Schaden mit solcher Geschwindigkeit herumdrehen, daß man in 2 Stunden die astronomischen Begebenheiten eines ganzen Jahrhunderts auf der Scheibe vorbeysiehn sieht, woben sich auch zugleich das Glockenspiel hören läßt, so oft im Herumdrehn der Punct einer Finsterniß berührt wird. Die K. K. Bibliothek ist in einem besondern Gebäude. Der Bibliothekensaal ist mit Marmor, Gold und vortrefflicher Mahlerey geziert.

geziert. Der mittlere Theil hat eine obalrunde Cuppel. Sie soll gegen 300000 gedruckte Bücher und 12000 Handschriften enthalten. 2) Die Erzbischöfliche Hauptkirche des heil. Stephans überrifft an Höhe und Größe alle andre Gebäude in Wien. Die Länge beträgt 342 Schuh, die größte Breite unter den beiden Seitenthürmen 222 Schuh. Das Gewölbe wird durch 18 Pfeiler unterstützt, die eben so, wie das ganze Gemäuer der Kirche, mit unzähligen Bildnissen, Säulen, Pyramiden ic. geziert ist. Inwendig ist der Boden der Kirche mit zackigen steinernen Platten von rothem und weißem Marmor belegt. 3) Die Kaiserliche Hofkirche bey den Augustiner-Batfüßern ist mit der Kaiserlichen Burg durch den sogenannten Augustinergang verbunden. In dieser Kirche werden die Herzen der Kaiserlichen Familie verwahrt. 4) In der Capucinerkirche ist das Kaiserliche Begräbniß. 5) Die Borromaus- oder Carlskirche in der Vorstadt Wieden ist eine der schönsten Kirchen in Wien. Die Protestanten haben ihren Gottesdienst in ihrem neuen Verhause und in den Häusern der protestantischen Gesandten; die Griechen in einem Hause, auch in der Hauscapelle des Russischen Gesandten. Die Armenier, Juden und Türken halten ihren Gottesdienst ebenfalls in Häusern. 6) Die ansehnlichen Universitätsgebäude mit der academischen Bibliothek, dem anatomischen Theater, und einer schätzbaren Sammlung von ungefähr 400 Präparaten. Die Universität besitzt auch einen Botanischen Garten. 7) Das K. K. Zeughaus ist voll von allen Gattungen von Geschütz. Das vorzüglichste darinnen ist der prächtige neuerbaute Saal, worinnen verschiedene Siegeszeichen, nebst den Bildern von verschiedenen Kaisern in Lebensgröße, mit alten Harnischen zu sehn sind. 8) Seit dem Jahre 1784. ist hier ein neues großes allgemeines Hospital, worinnen theils ganz arme unentgeltlich, theils auch andre für billige Bezahlung aufgenommen werden. Dieses Gebäude enthält unter andern a) ein allgemeines Krankenhospital mit 1488 Betten, b) ein Findelhaus, c) ein Lohhaus, d) eine eigne Apotheke. Die Aufnahme in der Anstalt erfolgt ohne Rücksicht auf Religion. Juden und Türken haben mit den Christen gleiche Rechte zur unentgeltlichen Aufnahme. Hier hat eine practische Lehrschule für Arzneywissenschaften und Chirurgie ihren Sitz. Noch sind überdis 3 Hospitalanstalten. Unter den

den Vorstädten ist die Leopoldstadt die größte. Gegen Süden hat sie den Donaukanal; gegen Norden einen Arm von der eigentlichen Donau. Sie liegt auf einer Insel, und hat einen größern Umfang, als die Stadt Wien selbst. Sie wird von 27 Straßen durchschnitten, hat nicht viel über 500 Häuser, die meisten aber sind von einem ungewöhnlich großen Umfange. In dieser Vorstadt ist der Augarten, ein sehr schöner Spaziergang. Ueber dem Eingange befindet sich die Inschrift: Allen Menschen gewidmeter Belustigungsort von ihrem Schäger. Dieser Menschenschäger ist, wie man leicht vermuthen kann, Kaiser Joseph II. Längs dem Donauströme an der Spitze der Leopoldstadt ist der Prater, zum Theil auf einer Donauinsel, welche durchaus mit Holzung bewachsen ist, worinnen Wild gehegt wird. Mitten durch den Wald geht eine bis 4000 Schritte lange Allee. Der Zugang zu diesem Lustorte stand sonst nur alle Jahr im Monath May für diejenigen offen, die sich der Kutschen bedienten. Allein Kaiser Joseph II. hat diese Einschränkung aufgehoben, und den Zutritt völlig frey gegeben, so daß jeder ohne Unterschied den Sommer hindurch dahin gehen, reiten, oder fahren kann. Während der Zeit ist die Insel mit Zelten und Hütten besetzt, wo man alle mögliche Erfrischungen erhalten kann. In einer andern Vorstadt liegt der K. K. Sommerpallast Belvedere, mit der kaiserlichen Bildergallerie, die aus 22 Zimmern besteht. Bey diesem Pallaste ist ein sehr angenehmer Lustgarten, worinnen Bildsäulen, Wasserfälle, Bassins und Springbrunnen, mit Larbaumalleen, Cypresswäldchen, Labyrinthen ic. abwechseln. Jenseit des Gartens ist ein Lustwäldchen, wohin die von der verstorbenen Kaiserin Königin Maria Theresia gestiftete Dienerschule angelegt worden ist. In Wien sind viele vortreffliche Schul- und Erziehungsanstalten. Unter allen diesen sind vielleicht die merkwürdigsten die Ingenieur- oder Militäracademie, und das Parhammersche Waisenhaus, worin im Jahre 1783. 507 Knaben und 276 Mädchen waren. Ordnung und Einrichtung ist ganz auf militärischen Fuß. Die Knaben erscheinen in militärischer Uniform, bewaffnet, in Compagnien vertheilt. Sie exerciren, feuren, thun Wache ic. und werden in allerhand nützlichen Kenntnissen unterrichtet. Die Mädchen verrichten außer den Lehrstunden verschiedne Hausarbeiten. — Seit

1775.

1775. ist hier auch eine Lehranstalt für Taub- und Stummgebohrne. — Zu Beförderung der Kunst ist hier eine k. k. Academie der bildenden Künste und der Baukunst. — Im Jahr 1784. zählte man 117 Fabriken mit 50400 Arbeitern und Lehrjungen. Die Seiden- und Sammetfabriken beschäftigen mehr als 700 Stühle; seidne Strümpfe allein werden auf 250 Stühlen gemacht. Seidenstorf und Dünntuch wird auf 300 Stühlen verfertigt, die Leonische Drathfabrik beschäftigt auf 330 Arbeiter; eine rothe türkische Garnfabrik auf 776 Personen; die k. k. Porcellanfabrik an 300 Personen. Ueberdis liefern die Wienerfabriken Savonnerietapeten, Bänder, künstliche Blumen, feine lederne Handschuh, feine Stahlarbeiten, argenthalsche Waaren von allen Arten, Strickeren, Bleiweiß, Bleistifte, Zinnober, Fächer, Nähnadeln, u. a. m. Wien unterhält eine starke Handlung nach Ungarn, der Türkei, Italien, den Niederlanden, dem Reiche, nach Hamburg, Böhmen und Mähren.

Sehr nützlich für die Einwohner in Wien ist die sogenannte kleine Post, welche Briefe und kleine Pakete in der Stadt, in den Vorstädten und der benachbarten Gegend bestellt.

Seit einiger Zeit sind zur Verschönerung des Raumes, welcher die Vorstädte von der Stadt scheidet, an allen Wegen Kastanienalleen und Rasenplätze angelegt, so daß diese Plätze gegenwärtig sehr angenehme Spaziergänge sind, die häufig besucht werden. Insbesondere wird ein Theil, zwischen dem Kärntner- und Stubenthore, wegen der angenehmen Lage und Aussicht fleißig besucht, daher einige Limonadiers daselbst im Jahr 1788. Zelte aufgeschlagen, wo auch Musik unterhalten wird.

Nähe bey der Stadt liegt das Dorf Pinzing, wo eine sehr beträchtliche Seidenbandfabrik auf 300 Personen beschäftigt.

Das kaiserliche Lustschloß Schönbrunn liegt am Wienerfluß. In dem einen Seitenflügel desselben ist die Hofkirche, welche eben nicht groß, aber doch schön ist. Der hinter dem Lustschlosse angelegte Garten übertrifft mit seinem Umfange die eigentliche Stadt Wien. In dem sogenannten Holländischen Garten sind viele ausländische Gewächse, so wie

V. Elementargeogr. II.

N

in

in der Menagerie viele seltne Thiere gefunden werden. Im Jahr 1781. ist hier eine neue Cascade angelegt worden.

2) Lachsenburg ist ein offner Marktplatz mit einem kaiserl. königl. Lustschlosse, welches mit einem Thiergarten, Lustwalde und Wassergraben umgeben ist. Wegen der guten Lage zur Reiherbeize ist es bisweilen vom Hofe besucht worden.

3) Klosterneuburg, an der Donau, am Calenberg, eine kleine Stadt von 385 Häusern. Hier ist 1) eine große Soldatencaserne, 2) ein Schiffbauhof an der Donau, welcher zu Erbauung der nach Ungarn bestimmten Schiffe angelegt ist. Im Jahre 1768. wurde die erste neuerbaute Fregatte in Gegenwart des Kaiserlichen Hofes mit vielen Feierlichkeiten vom Stapel gelassen. 3) Das Stift der Augustiner Chorherren nebst der Stiftskirche ist ein altes Gebäude. Hingegen ist der sogenannte neue Bau desto sehenswürdiger. Die mit Kupfer gedeckten 2 Pavillons sind mit der Kaiserkrone und dem Erzherzogehute ausgeziert. Die in diesem Pallast befindlichen Zimmer sind blos für die Kaiserliche Herrschaft eingerichtet, und sehr kostbar ausgeziert. Am Feste des heil. Leopolds (den 15ten November), als am Todestage seines Stifters, theilt das Kloster unter das Volk Brodt, Fleisch, Wein, und silberne Pfennige aus, welche mit dem Bildniß des heiligen Leopolds und seiner Gemahlin bezeichnet sind. Im Stiftsgebäude wird Waschgold gefunden, wovon man in der hiesigen geistlichen Schatzcapelle einen ziemlich großen Kelch vorzeigt. In der Gegend von Klosterneuburg wird eine besondre Art Brodt gebacken, welches Prügelbrodt genennt wird. Bald nach dem ersten Backen schlägt man es so lange, bis die Rinden abspringen, alsdenn wird es noch einmal gebacken.

4) Baden, eine kleine, aber wohlgebaute Stadt am Schwarzafluß, ist vornemlich wegen der warmen Bäder berühmt. Vor der Hauptkirche steht eine schöne Dreyfaltigkeitssäule. Zu Pottenstein, einem Marktflecken, ist eine Säbel- und Degenfabrik. In Neuhaus, einer alten Bergfestung, ist die K. K. Spiegelfabrik. Das Bergschloß dient zur Wohnung der Fabricanten und ihrer Familien, deren Zahl sich über 100 beläuft. In einem Theil des neuen Schlosses, welches am Fuß der Bergfestung liegt, ist das
Ma-

Magazin, wo die rohen Tafeln mit der Hand geschliffen, polirt und aufbewahrt werden. In Absicht der Feinheit und Weiße sollen die Neuhaüferspiegel den Venetianischen und Englischen wenig nachgeben. Die größten Spiegel, die man hier verfertigt, haben 120 Zoll in der Höhe, und 60 in der Breite. In **Fahrenfeld** ist eine Polirmühle, auf welcher mittelmäßige Spiegelgläser geschliffen werden.

5) **Neustadt**, auch **Wienerisch**: **Neustadt** genannt, ein gut gebauter Marktflecken mit einer Burg, bey dem Zusammenfluß der kleinen Fischa und Kehrbachs. Sie ist der Sitz eines Bischofs, der seit 1784 seinen Sitz zu St. Pölten hat. Sie hat gegen 5000 Einwohner. Hier ist eine wohl eingerichtete Kriegsacademie, worinnen auf 400 Jüdlinge in Kriegsübungen und in allen nöthigen Kenntnissen unterrichtet werden. Von Fabriken ist hier eine Gypsfabrik, in welcher allerlei Arten Statuen und Büsten von Gyps abgeformt werden. Hier ist auch eine ansehnliche Eisenkochgeschirrfabrik, welche allerhand Küchengeräthe, Tressen &c. aus geschlagenem Eisenbleche verarbeitet; und eine Nähnadelfabrik. — Ohnweit Neustadt liegt **Nadelburg**, wo eine gute Nadelfabrik, auch ein Messingwerk, desgleichen eine Fingerhutfabrik ist.

6) **Zainburg**, an der Donau, mit einer Haupttabakfabrik, worinnen an 460 Personen, mit Inbegriff der hier beschäftigten Weiber und Kinder arbeiten; außer diesen ist hier eine grobe Luchfabrik.

7) **Ips**, ein Städtchen am Flusse gleiches Namens, von welchem die berühmten Ipser Schmelztiegel ihren Namen führen, ohnerachtet sie nicht hier gemacht werden. Hier ist ein k. k. Militairbconomiehaus, worin alle Bedürfnisse zu Mondirung der Armee verfertigt werden. Aehnliche Militairbconomiehäuser sind zu Wien, zu Stockerau und zu Stein.

8) **Friedau** hat eine ansehnliche Cattun- und Biskfabrik, welche mehr als 12000 Hände beschäftigt; ähnliche sind zu Enß, Schwöchat, Kettenhof, Ebrichsdorf, auch in Wien. **Waidhofen**, an der Ips; man verfertigt hier eine große Menge der besten Sensen, Sichel, und Fischerangeln; letztere so fein, daß 6310 Stück nicht mehr als ein Loth wiegen. Diese kleine Angeln werden in Italien zum Fange einer Gattung sehr kleiner Seefische gebraucht.

9) **Melt**, eine Abtey am Fluß Melt, welche sich in dieser Gegend in die Donau ergießt. Das Kloster nebst der Kirche gehöret unter die prächtigsten Gebäude im Oestreichischen Kreise. Am Fuß des Klosterberges liegt der Marktflecken **Melt**, von 120 Häusern. Die Abtey **Gottwich** hat eine zahlreiche Bibliothek, eine schöne Naturaliensammlung, und eine kostbare Münzsammlung. Gottwich wird für eins der reichsten Stifter in Niederösterreich gehalten, und daher zum **klingenden Pfennig** genannt.

10) **Krems**, am nördlichen Ufer der Donau, an der Mündung des Kremsflusses. Die $\frac{1}{4}$ Stunde davon entfernte Stadt **Stein** hat mit derselben einen gemeinschaftlichen Magistrat. Beide wechseln mit ihren oberkeitlichen Personen dergestalt, daß einmal der Burgemeister aus dem Rathe von Krems und der Stadtrichter von Stein, bey der nächsten Wahl aber der Burgemeister aus den Rathsgliedern von Stein und der Stadtrichter von Krems genommen wird. Die hiesige Pfarrkirche wird in Ansehung ihres großen Gewölbes, welches von keinem Pfeiler unterstützt wird, als ein Meisterstück der Baukunst angesehen. Seit dem Jahr 1768. ist hier eine **Sammet- und Seidenfabrik**. Nicht weit von der Stadt ist ein **Alaunwerk**, auch eine **Bleyweißfabrik**. Der bekannte **Krems'er Senf** wird nicht in dieser Gegend gebaut, sondern blos in Krems und Stein zubereitet.

Hof oder Schloßhof, ein prächtiges k. k. Lustschloß, am Marchflusse.

II) Ob der **Enns**, auch **Oberösterreich** genannt.

In einigen Gegenden dieses Theils sind beträchtliche Leinwebereyen. Ueberhaupt sind im ganzen Lande über 12000 Stühle im Gange.

1) **Linz**, an der (Enns und) Donau. Sie ist ziemlich befestigt und zählt auf 20000 Einwohner. Das hiesige Schloß nebst den Häusern und Klöstern auf den höchsten Bergen machen einen schönen Anblick. Unter den Manufacturen ist die Wollmanufactur die ansehnlichste. Diese liefert, außer allen Gattungen von Zeugen, Flanell, Plüsch, Vespel, Kamelotte. Täglich arbeiten gegen 1000 Personen in der Fabrik. Aber die ganze Anzahl der Personen, wel-

welche in und um Linz wohnen und ihren Unterhalt gewinnen, beträgt über 2700 Personen, so wie allein an Spinnerleuten auf 10850 für diese Fabrik arbeiten. Jährlich setzt man über $1\frac{1}{2}$ Millionen Gulden Waaren ab. Die Einwohner treiben auch einen ziemlichen Handel, wozu sie die schönste Lage haben. Bey dem Flecken Halstatt, so auch bey Ischt, wird gutes Steinsalz gefunden.

2) **Enns**, am Fluß Enns, eine wohlgebaute und befestigte Stadt.

3) **Steyer**, ist wegen der vielen Stahl- und Eisenwaaren, die hier verfertigt werden, bekannt. Man macht hier viele Gewehre, Feilen, Nägel, Messer, Ketten u. Hier und in einigen andern benachbarten Orten sind über 800 Eisenarbeiter von allen Gattungen beschäftigt.

4) **Braunau**, im Innern am Innfluß, wo viel Lächer gemacht werden.

2) Innerösterreich.

a) Das Herzogthum Steyermark.

Grenzen. G. N. das Erzherzogthum Oestreich; g. D. das Königreich Ungarn; g. S. das Herzogthum Krain und Königreich Slavonien; g. W. das Herzogthum Kärnthen und Salzburg.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 74. 77. 78.) Die **Mur** ist schiffbar; sie hat einen sehr schnellen Lauf, und friert daher selten zu.

Boden und Einwohner. Steyermark ist sehr gebirgigt, vornemlich im nördlichen Theile. In ~~Widen~~ Theilen findet man auf den Gipfeln der Berge und Seiten der hohen Gebirge Getreidebau. Viele Berge werden bis auf den höchsten Gipfel bewohnt. Diese Gebirgsebewohner befinden sich bey ihrer Gebirgsluft so gut, daß sie selten herunterkommen. Im Winter lassen sie sich mit ihren Wohnungen ganz verschneien. Ueberhaupt sind sie harte und starke Leute. (s. 2. Th. S. 78.)

Landesprodukte. (s. ebendas.) Getreidebau wird ohnerachtet der gebirgigen Gegend so stark getrieben, daß man noch davon außer Landes führt. Eben so findet man viel Rübe-

faat. Die Waldungen sind sehr beträchtlich. Weinbau schränkt sich nur auf einige südliche Gegenden ein. In einigen höhern Gegenden von Obersteiermark findet man wegen der rauhen Luft nur selten Obst oder Gartenfrüchte. In andern Theilen, wo ein Ueberfluß an Obst ist, wird aus Äpfeln viel Most bereitet. Hauptsächlich ist Steiermark wegen seiner Eisen- und Stahlwerke berühmt. Sensen- und Nagelschmiede sind vielleicht nirgend in Europa so häufig, als hier. Bey Schlädening wird etwas Gold gewonnen. Sonst hat man auch Kobold, Zorf, Jaspis &c. Bäder und Gesundbrunnen trifft man auch an; der Sauerbrunn zu Rohitsch ist am berühmtesten.

Städte: 1) Grätz. (s. 2. Th. S. 79.) Eine der schönsten Städte in den Oestreichischen Landen in einer angenehmen Gegend, die allenthalben mit Weinbergen umgeben ist. Sie ist befestigt, hat 2136 Häuser. Auf der Nordseite der Stadt ist auf einem Berge ein befestigtes Schloß mit einer Kirche und einem Zeughause. Im Schloß werden bisweilen Staatsgefangne verwahrt. Auf dem Markte steht eine schöne Dreyfaltigkeitssäule; außer welcher noch 8 Säulen in der Stadt sind. 2) Bey der Hauptkirche ist eine wegen ihrer Bildhauerarbeit sehenswürdige Capelle. Unter den Fabriken sind die Eisen- und Stahlfabriken die wichtigsten. Aber noch findet man hier eine Tajencefabrik und eine Glockengießerey.

2) Judenburg, an der Muhr, mit hohen Bergen umgeben, die mit beständigem Schnee bedeckt sind. Sie ist selbst auf einem Hügel gebaut, hat ein großes Militärdönmiehaus.

3) Cilly an der Sau, ein Handelsstädtchen; welches besonders ansehnliche Geschäfte mit allen Kaufmannsgütern macht, die beständig zwischen den beiden Städten Wien und Triest hin und zurückgehen. Von hier werden auch jährlich einige tausend Flaschen mit dem trefflichen Rohitscher Sauerbrunnwasser, nach verschiednen Gegenden, auch nach Italien versendet.

4) Eisenerz oder Eisenarz liegt am Fuß eines Berges; sie ist volkreich. Die Einwohner haben vornehmlich von den benachbarten Bergwerken gute Nahrung.

5) Die Bergfestung Riegersburg, zwischen den Flüssen Raab und Ritschein, ist fast unüberwindlich. Oben
ist

ist 1) ein großes Schloß, worinnen mehr als 40 Zimmer sind; 2) ein altes und neues Zeughaus mit 5 Brunnen. Das Mehl wird von Pferden, und das Holz von Mauleseln heraufgetragen. Unter den Festungswerken sind 2 Weingärten. Auf die Festung herauf führt nur Ein Weg, auf welchem man 7 Thore antrifft. Von dem fünften Thore fängt ein schöner ausgehauener Gang an, welcher 270 Schritte lang, und 15 Schritte breit ist. Neben dem Gange ist ein Kichengarten, nebst einem Obst- und Weingarten. Hinter diesem Obstgarten ist ein in Felsen ausgehauener Graben, und ein Pulverturm; nach diesem ein zweyter und größter Graben. Alle Schilderhäuser auf dieser Festung sind aus Quadersteinen verfertigt.

Außer an den salzburgischen Gränzen, eine Meile davon ist ein reicher landesfürstlicher Salzberg, welcher jährlich über 150000 Centner Salz liefert.

b) Das Herzogthum Kärnthen.

Gränzen. S. O. und N. das Herzogthum Steyermark und Erzbisthum Salzburg; g. W. die gefürstete Grafschaft Tyrol; g. S. das Gebiete der Venetianischen Republik und das Herzogthum Krain.

Flüsse. (f. 2. Th. S. 76.) Hiezu kommt 1) die Glan, und 2) die Gurk. Beide haben hier ihren Ursprung und ergießen sich in die Drau.

Seen. (f. ebendas.) Der Wörthersee oder Wörtersee ist $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Meile breit, auf beiden Seiten mit kleinen Bergen umgeben.

Boden, bergigt und walddigt. (f. ebendas.) Hin und wieder findet man Berge, die mit beständigem Schnee und Eise bedeckt sind. Schneelavinen sind hier auch nichts seltnes.

Landesprodukte. (ebendas.) Man findet nicht leicht ein so kleines Land in Europa, wo so viel Bergbau getrieben wird, als in Kärnthen. Von allen Halb- und Ganzmetallen sind Erze in diesem Lande, Zinn ausgenommen. Die Kärnthenschen Eisen- und Stahlhämmer sind sehr berühmte. An Sauerbrunnen fehlt's auch nicht. Besonders merkwürdig ist der Kärnthensche Muschelmarmor, welcher in gewissen Richtungen

mit den schönsten Farben spielt. Außerdem hat man auch etwas Gold; ferner Galmei, Jaspis, Amiant, Serpentinsteine. Man hat vielerley Wildpret, und gute Rindviehzucht. Flachs und Hanf wird auch angebaut.

Einwohner. Ein Theil von diesem Lande wird von Wenden bewohnt.

Städte: 1) **Clagenfurt**, (ebendas.) oder wie sie gewöhnlich in Kärnten genannt wird, **Selang** oder **Zelang**, liegt eine halbe Stunde vom Wörtdsee, welcher mit der Stadt durch einen Canal in Verbindung steht. Sie hat an 10000 Einwohner. In dieser Stadt sind 3 öffentliche marmorne Statuen, 1) eine **Dreysaltigkeitsäule**, 2) eine **Mariensäule**, die 3te stellt den Kaiser **Leopold** zu Pferde vor. Man findet hier eine erhebliche **Bleyweißfabrik**, auch eine **Luchfabrik**, welche sehr feine Lächer liefert. Unweit Clagenfurt liegt **Ferlach**, wo eine **Gewehrfabrik** ist, welche wol an 500 Meister beschäftigt. Man verarbeitet hier auch allerhand kleine **Eisenwaaren**.

2) **St. Andre**, am Flusse Lavant, der Sitz eines Bischofs und eines Domkapitels, gehört dem Erzbischof von Salzburg.

3) **Gurk**, am Flusse gleiches Namens, der Sitz eines Bischofs, ist ebenfalls salzburgisch.

c) Das Herzogthum Krain, nebst Istrien.

Grenzen und Eintheilung. S. N. Kärnten und Steiermark; g. W. Friaul, und das adriatische Meer; g. S. Venetianisches Istrien, und das adriatische Meer; g. S. Dalmatien und Croatien. Dieses Herzogthum wurde vor Zeiten in 5 Theile getheilt: 1) In **Oberkrain**, 2) **Unterkrain**, 3) **Mittelkrain**, 4) **Innkrain**, 5) ins **Oestreichische Istrien**. Der andre Theil von Istrien gehört der Republik Venedig. Jetzt wird Krain in 3 Theile getheilt: 1) In **Oberkrain**, 2) **Unterkrain**, 3) **Innkrain**.

Flüsse. (S. 2. Th. S. 74.) 1) Die **Sau** entspringt in diesem Herzogthum, zwischen hohen Schneegebirgen, treibt viele Hüttenwerke und Mühlen. In Krain fließt sie fast alleenthalben zwischen Kalkfelsen, wovon sich alle Jahre neue hineinstürzen,
die

die nur mit den größten Kosten weggeräumt werden können, um den Fluß schiffbar zu erhalten. In dieser Rücksicht ist es weit sicherer, auf Fässern, als auf Schiffen zu fahren. Man nimmt hiebey gemeinlich 2 = 3 Fässer, und bindet sie neben einander; an die Reifen werden durch Weiden Querstangen angehängt, über welche einige in die Länge an die ersten gebunden werden. Dieses geschieht sowol auf der Oberfläche, als auf der Unterfläche. Daher werden immer 2 solche Reihen auf einander gesetzt. Ein Stück Bret an einer Stange befestigt, vertritt hiebey die Stelle eines Ruders. Diese Fahrt nennt man die *Lagelfahrt*. 2) Die *Gurk*. 3) Der *Culpsfluß*. 4) *Laubach* oder *Laybach*. Alle 3 haben hier ihre Quellen, und ergießen sich in die *Sau*. In der Gegend, wo der Fluß *Laubach* entspringt, ist eine Strecke von ungefähr 100 Klaftern, auf welcher das Wasser aus Steinrizen in solcher Menge hervorquillt, daß es 3 Sägemühlen treibt, von welchen die oberste einen kleinen Wasserbehälter von Felsen hat. Der größte Theil dieses Flusses ist schiffbar; von *Laubach* bis *Oberlaubach*, um die *Triererstraße*, ist vornemlich eine beständige Auf- und Abfahrt. Im Winter behält er mehr Wärme, als die übrigen Flüsse im Lande. Man findet mehrere Gegenden in *Krain*, wo das Wasser haufenweise aus der Erde hervorquillt. Bey dem (nunmehr aufgehobnen) *Kartheuserkloster Freudenthal*, nicht weit vom *Eirkniger See*, ist der ganze Boden von Quellen belebt, die aus Steinrizen so häufig hervorbrechen, daß sie Sägen- und andre Mühlenwerke treiben, wenn nicht zu trockne Witterung ist. In *Krain* findet man mehrere Gewässer, die sich bisweilen unter der Erde verliedern, und alsdenn wieder zum Vorschein kommen; zu diesen gehört der *Unzfluß*; wenn das Wasser aus 2 Höhlen im *Eirknigersee* seinen Abfluß nimmt, so läuft es unter der Erde ungefähr eine halbe Stunde, und kommt nach diesem bey einer Oeffnung gegen Westen wieder heraus, fließt nur eine kurze Strecke auf der Oberfläche der Erde, in einer Entfernung wird es wieder von einer großen Felsendöffnung aufgenommen, und fließt hier unter der Erde 30 = 40 Klaftern weit. Hier hat die Natur eine ordentliche Brücke von Felsen erbaut. Sie ist vier Klaftern hoch und $4\frac{1}{2}$ breit. Die Oberfläche dieser natürlichen Brücke hat gleich andern gemauerten Brücken in der Mitte eine Anhöhe, auf welcher 2 Kirchen nebst dem Hause des *Bischofs*

und seiner Scheune stehn. Durch das Thor dieser Brücke kommt man gleichsam in einen Vorhof, welcher 120 Klaftern lang, 40 Klaftern breit, und von allen Seiten mit hohen Felsen umgeben ist. Wenn das Cirknigerwasser im Abfließen ist, so kann man auf diesem Plage nicht ohne Lebensgefahr stehn, weil das Wasser alsdenn so sehr anwächst, daß es den ganzen Boden der Brücke bedeckt, und mit entsetzlichem Brausen durch diesen Vorhof der Höhle hinströmt. Auf diesem Wege kommt man zu einem Eingange in eine große Höhle, in welche sich das Cirknigerwasser stürzt. Nach diesem soll es wieder bey Inbein herauskommen. Man kann überhaupt in diesem Distrikt kaum eine Stunde gehn, ohne einen Bach oder einen kleinen Fluß anzutreffen, der sich nicht von der Oberfläche der Erde in eine Höhle verliert; so z. E. die Nisch, Wisterza, Globouza, Saschniza, ein Bach bey Logaz u.

Seen. (s. 2. Th. S. 74. 75.) Der Cirkniger See hat in sehr trocknen Jahren einen Umfang von 4½ Stunden; wenn er aber stark angelaufen ist, so beträgt sein Umfang wol 8 Stunden. Nach den neuesten Beobachtungen liegt er hoch, und enthält unter seiner Oberfläche viele Grotten und Wasserbehälter, die ein unterirdisches Flußbette ausmachen, das auf viele Meilen weit fortstreicht. In diesem Seethal sind einige Hügel, die bey der Ueberschwemmung ordentliche Inseln werden; 5 von diesen werden Inseln; eine davon eine Halbinsel. Auf der größten Insel ist das Dorf **Ottrock** mit seinen kleinen Grundstücken. Die Seelcher und Gruben sind von verschiedner Beschaffenheit; 1) einige speien bey einer Ueberschwemmung bloß Wasser aus, 2) andre verschlingen es nur beim Abfließen des Wassers, 3) andre werfen Wasser aus, wenn der See anfängt aufzuschwellen, und verschlingen es, wenn das Wasser abfließt. Bey einigen von den wasserauswerfenden Gruben bricht das Wasser nur tropfenweise heraus; aus andern und größern Oeffnungen wellenförmig; aus einigen wie aus einer Spritze. Bisweilen erfolgt der Ausbruch aus einer Grube auch außerordentlich durch die Erschütterung bey einem Donnerwetter. Gegen N. und O. sind die Gruben vornehmlich, in welche das Wasser abströmt. Eine von den vielen Gruben friert niemals im Winter zu; und eine sumpfige Gegend im See verliert nie beym Abfluß das Wasser ganz. Außer den wasserspeienden Gruben sind auch einige Bäche und Quellen,
die

die den See verstärken, und besonders bey anhaltendem Regenwetter mit dem See in Verbindung stehn. Von solchen oberirdischen Wassern, die sich in den See ergießen, wenn das Regenwetter etwas länger im Gebirge anhält, zählt man neune. Zufluß und Abfluß des Sees geschieht nicht alle Jahre zur bestimmten Zeit. Bisweilen ist der See in 3 Jahren und länger nicht abgelassen, wenn sehr nasse Jahre auf einander gefolgt sind. In den Jahren 1707-14 ist er nur einmal abgelaufen. Bisweilen bekommt er auch in etlichen Jahren keinen Zufluß. Im Jahr 1779. trat er weder im Frühling noch im Herbst aus, daß man auch die tiefsten Grotten ohne Gefahr besuchen konnte. Hingegen erfolgt manchmal der Zufluß 2-3mal in einem Jahre. Daher ist gar an kein ordentliches jährliches Säen und Erndten zu denken, wie man in einigen Geographien behauptet. Zuweilen wagt man es auf den vertrockneten Seeboden Heideform zu bauen, da diese Getreideart binnen 6 Wochen ausgesät und geschnitten werden kann. Auf einem Theile des Sees pflegt man bisweilen, wenn er einige Monate ohne Wasser gewesen, Hirse zu säen. Auf der Insel Vorneck kann man auch Getreide bauen. Auf einer andern Insel Goriza pflegt man Küchengewächse zu bauen. Die Viehweide auf diesem Seethal ist vortreflich; der größte Theil des Thals ist gewöhnlich mit Gras und Rohr so reichlich bewachsen, daß die herumwohnenden Bauern ihr Vieh davon mit Streu nach Nothdurft versorgen können. Auch aus entfernten Gegenden pflegt man ganze Heerden Rindvieh und Pferde auf diesen Seeplatz zu treiben, sobald der See abgelassen ist. Die Ueberschwemmung thut an dem Wiesenwachs keinen Schaden, wenn nur das Wasser zu gehöriger Zeit abläuft. Geschieht dieses, und ist die rechte Zeit zum Heuschlagen, so kann man augenblicklich die Heuerndte anfangen, weil der Boden ein wenig sandig ist und gleich trocken wird, auch das Gras hier niemals mit Schlamm überzogen wird, da das Wasser aus den Gruben sehr rein ist. Dieser See hat mehrere Fischarten; so bald das Wasser anfängt zu fallen, so wird in Cirkeln mit der Glocke ein Zeichen gegeben, nach welchem sich die umliegenden Dörfer richten, um sich zur gehörigen Zeit bey dem Fischen einzufinden. Wenn auch der See abgelassen ist, so beherbergt er noch allezeit eine Menge von allerhand wilden Vögeln, obgleich bey einer Ueberschwemmung mehrere, und oft so viele, daß sie bey dem Aufstiegen ein

Ge.

Geräusch machen, das dem Brausen eines Sturmwindes, oder dem Schalle eines entfernten Donners gleichkommt. In allen Jahreszeiten pflegt man Entenjagden auf verschiedene Weise anzustellen. Dieser See ist von allen Seiten mit Bergen umgeben. Diese herumliegenden Berge bestehen aus Kalksteinen, die das Wasser in sich saugen. Einige von diesen Bergen enthalten eine Menge von Grotten und Höhlen; und sowohl in den Vertiefungen als in den Erhöhungen findet man eine unzählige Menge von Gruben, die bald größer, bald kleiner sind. Ein Gelehrter hat auf seiner Reise im Jahr 1778. in einer mittelmäßigen Strecke auf 300 solcher Gruben gezählt.

Boden und Luft. (f. 2. Th. S. 75.) Der Boden ist eben so bergigt, wie in Tyrol und in der Schweiz. Viele von den Bergen in Oberkrain sind mit beständigem Schnee und Eise bedeckt. Schneelavinen sind hier eben so wie in der Schweiz nichts seltenes. Die Krainer haben bey ihrer Reise über die Berge **Schneereifen**, welche in Krain, wie Raketten zum Federballschlagen, rund zugeschnitten sind. 1) Der **Birnbaumerwald** ist ein hohes waldiges Gebirge, welches sich vom Ursprunge der Sau durch ganz Krain nach Croatien und Bosnien ausbreitet. 2) Der höchste Berg in Krain ist der **Terklou** in Oberkrain, welcher 10194 Schuh über die Meeresfläche erhaben ist, folglich höher als der Blockberg ist, und eben so wie der Julierberg in der Schweiz und andre, sehr verschiednes Klima und verschiedene Pflanzen hat. Der Theil dieses Gebirges, der gegen die See liegt, ist immer mit der heißen Sonne beleuchtet, da hingegen die Nordseite beynah keine Sonne in den engen Thälern hat, worinnen beständige Eisberge befindlich sind. 3) Der **Schneeberg**. 4) Das Gebirge **Loibl** oder **Löbl** zwischen Kärnthen und Krain in einer Länge von $4\frac{1}{2}$ Meilen, hat guten Marmor. Ueber diesen Berg ist ein bequemer schlangenförmiger Weg angelegt. Ueber den **Magdalenenberg** ist eine kostbare, aber bequeme Straße angelegt worden. Sie hat viel Aehnlichkeit mit der auf dem Berg **Loibl**; nur daß die Höhe etwas geringer ist. Uebrigens aber sind die Reiben oder Wendungen, welche beständig im Zickzack gehn, vor dem Einreißen des Wassers und den Schneelavinen weit mehr gesichert. Auch sind, um das Auf- und Abfahren zu erleichtern, mehrere Reiben angebracht worden. Viele von den krainerischen Gebirgen bestehen aus
lau-

lauter Kalkfelsen. Eine Reise über diese, wenn sie verwittert sind, ist äußerst gefährlich. Tiefen, Klüfte und Spalten der Felsen, sind oft mit niedrigen Sträuchern und langem Grase bedeckt, wo man unversehens lebendig begraben werden kann.

Unter mehreren Höhlen im Herzogthum Krain merken wir nur 1) die berühmte **Adlsbergerhöhle**. Sie hat 2 Oeffnungen, eine unten, und eine andre 4-6 Klaftern höher. In die unterste stürzt sich der kleine Fluß Piuka. Die obere Grotte enthält verschiedne Gewölber, von denen das letzte das größte ist. Der ganze Weg von der Oeffnung bis an die äußerste Wand desselben beträgt ungefähr 200 Klaftern. Am Ende derselben ist ein Absturz zu einem Wasserschlund, woben der Felsen gespalten ist, und eine Art Gewölbe von Tropfstein wie eine Brücke enthält. Eine Stunde davon ist 2) die **Magdalenenhöhle**; bisweilen ist sie trocken, bisweilen aber nicht. Diese Höhle ist angenehmer, als die Adelsperger. Sie ist mit vielen Tropfsteinsäulen geziert, die meistens mit Krystallen besetzt sind. 3) Gegen Abend sind bey Lüg, (Loch oder Predjana) 3 Grotten über einander, doch nicht völlig. Die oberste enthält ein altes Schloß, welches zum Theil hineingebaut ist, so daß die hervorragenden Kalkfelsen über das Dach vom Gebäude hängen. In der obersten ist ein guter Brunnen. In die 2te Höhle liegt weiter gegen Abend, und endigt sich hinten in einem engen Loche, wo kein Mensch hinkommen kann. Ihre größte Länge beträgt etwa 200 Klaftern. Die 3te ist ein paar Klaftern niedriger, seitwärts gegen Mittag. Diese nimmt den Bach Lokua auf. Weil diese Grotte beständig voll Wasser ist, so kann man sie nicht besichtigen. Das Wasser Lokua soll eben das seyn, welches zu Wipach unter dem Schloß in einem Wege von 4-5 Stunden unter den Alpen Ranaß und Dull hervorkommt. Die Luft ist in einigen Gegenden dieses Herzogthums fast so rauh wie in Siberien, in andern eben so angenehm und so heiß wie in Italien.

Landesprodukte. (s. 2. Th. S. 76.) Hiezu kommen die Bilsche, mit deren Fellen ein starker Handel getrieben wird. Torf wird in einigen Gegenden gegraben. Man findet Krystalle, Serpentin, Asbest, Bäder und Gesundbrunnen. Salz fehlt, man bereitet daher Salz aus Seewasser. Scorpionen machen keinen unbedeutenden Handelsartikel aus. Alle Jahre kommt im Monat Jun. eine solche Menge von kleinen
Ufer-

Uferaaßen (*Epheremæ vulgaræ*) hervor, daß jeder benachbarte Bauer wenigstens 20 Karren voll davon auf den Acker zur Düngung fahren kann. Man hat hier vielerley Wildpret, in den gebirgigten Theilen auch Genssen. Ueberdis wird viel Flachs und Hanf angebaut; aus Äpfeln und Birnen wird Most bereitet, von welchem man sehr guten Essig erhält.

Einwohner. Die Oberkrainer wohnen im nördlichen Theile, welcher der gebirgigste, aber doch der reichste ist, ohneachtet hier wenig Getreidebau ist.

Fleisch kommt bey ihnen selten auf den Tisch; meistens Hülsenfrüchte, Gerste, Hirse, Brei von Heidekorn, mit wenig Speck, Schmalz oder Milch eingemacht. Im Sommer haben sie dazu viele aber schlechte Milch. Ihr Getränk ist Wasser, und selten Wein, der aus den übrigen Kreisen zugeführt wird. Ackerbau, Viehzucht, Bergbau, Strumpffrickerey, Weberey, Verfertigung schlechter wollner Zeuge, oder Meselane, auch Siebe, machen ihre vornehmste Beschäftigung aus. Die Bienenzucht wird stark getrieben; sie haben daher guten Handel mit Honig, so wie auch mit Leinwand, Scorpionöl, Eisen und andern kleinen Waaren.

In Unterkrain sind sehr verschiedne Einwohner, als

1) die **Gottscheer**. (s. 2. Th. S. 77.) Einige von ihnen lassen den Bart lang wachsen. Das Haupthaar beschneiden sie, und lassen nur an der Stirn ein kleines Büschchen stehn.

2) Die **Ustochen** oder **Wallachen** (s. 2. Th. S. 76.) sind gute Soldaten, und nähren sich größtentheils von Rauben und Plündern. Sie haben meistens einzelne Häuser im Gebirge, und bey jedem Hause einen Weingarten, viele Obstbäume, auch wol Ackerfeld. In jedem Hause wohnen aufs wenigste 3, bisweilen 5 Familien beyammen; doch ist nur Ein Hauswirth und Eine Hauswirthin. Der Hauswirth ist der älteste Mann, wenn er anders dazu tauglich ist; die Hauswirthin aber des jüngsten verheiratheten Bruders oder Vetzters Weib. Diesen beiden müssen alle andre gehorchen, und ihnen die Hausarbeiten verrichten. Steuern und Abgaben dürfen sie nicht geben, müssen aber, so oft es von ihnen verlangt wird, Kriegsdienste thun, und auf ihre eigne Kosten die Wache versehen. Meistens nähren sie sich von der Viehzucht. Manche treiben mit Vieh Handel, entweder durch Verkauf oder durch Tausch. Kirchhöfe haben sie nicht. Sie begraben den Leichnam unter einen Baum,

Baum, oder sonst wohin, legen ein Stück Brodt, nebst kleiner Münze, (1 Groschen, oder auch nur einen Pfennig) ins Grab; werfen ein wenig Erde darauf, und legen einen ziemlich schweren Stein auf den Kopf und auf die Füße. Bey dem Begräbniß eines Kindes trägt die Mutter bey dem Leichenbegängniß die Wiege auf dem Kopfe; und wenn das Kind eingescharrt wird, so schimpft sie ganz bitterlich auf den Tod. Zum Beschluß wirft sie die Wiege aufs Grab, tritt und springt mit Füßen darauf, so lange bis die Wiege zu kleinen Stücken zertrümmert ist.

3) Die Croaten oder Krabaten (s. 2. Th. S. 77.) wohnen größtentheils in großen Dörfern, gewöhnlich in schlechten hölzernen Häusern. Sie bescheren ihren Kopf, und lassen vorne einen kleinen jedoch langen Haarzopf. Den Bart lassen sie gemeinlich überall ganz glatt wegpugen; außer dem Knebelbart. Sie sind tapfer und im Kriege brauchbar. Ihr Gewehr ist ein guter Säbel und eine Flinte. Wenn ein Jungeselle eine Person zur Frau verlangt, so muß der Antrag allezeit am Freytage geschehen; worauf folgenden Sonnabend entweder das Versprechen oder die abschlägige Antwort erfolgt. Gleich am dritten Tage darauf, als am Sonntage, kommt man mit einer Fahne vor das Haus, worin die Braut wohnt, und führt sie in einem feyerlichen Aufzuge in die Kirche. Ist einer so arm, daß er keine Fahne bekommen kann, so wird ein Schnupstuch an eine Stange gebunden. Auf der Spitze der Stange steckt ein Apfel, nebst Pfauen- oder Hahnsfedern. Auf solche Weise reitet oder geht man mit der Braut in die Kirche zur Trauung, so auch zurück. In welchem Hause die Hochzeit gehalten wird, da steckt man die Fahne vor die Hausthüre in die Erde. Noch den ersten Abend, wenn die Brautleute zu Bette sind, bringt der Brautführer einen großen Eiertuchen, oder Eyer in Schmalz, welche Braut und Bräutigam völlig aufessen müssen. Bey dem Tanze pflegen die Männer den Säbel künstlich durcheinander zu schwingen. Bey ihren Leichen wird ein altes Weib gedungen, welches den Todten beweinen muß. Diese singt ganz kläglich; und erzählt alles, was er in seinem Leben gutes gethan hat, und noch hätte thun können.

Ueberhaupt sind die Einwohner in Unterfrain meistens arm, auch etwas träge, und große Liebhaber von Wein, welcher

cher hier wohlfeil est. Sie leben noch schlechter als in Obertrai, doch sind sie andächtiger.

Die Innertrainer sind noch ärmer als die Untertrainer, aber größtentheils wohlgebildet, herzlich und räuberisch, besonders die Hitzschen, Liburner und Histricher.

Die Liburnier wohnen in einer sehr angenehmen Gegend. Auf der Westseite haben sie eine Reihe von schönen Weingebirgen, mit allerhand fruchtbaren Bäumen, Feigen, Mandeln, Oliven &c. Um diese Bäume laufen die fruchtbarsten Weinreben. Die Zäune der Gärten bestehen aus lauter Gebüschen von Granaten, Lorbeern und Durbäumen. Alle Vorhügel des größern Gebirges sind mit fruchttragenden Gewächsen ganz besetzt, und in diesen Hainen liegen die niedrigen Bauerhütten zerstreut; höher auf dem Gebirge sind fruchtbare Wiesen, die besten Schaaf- und Ziegenweiden. Gegen S. ist die offene See, die mit den fruchtbarsten Inseln besetzt ist; das Wasser ist mit Fischen angefüllt. Die Witterung ist das ganze Jahr hindurch gelinde, die Luft rein; Nebel sind wenig bekannt. Die Einwohner sind arbeitsam; doch werden die Mannspersonen von den Weibern an Fleiß sehr übertroffen.

Außer diesen genannten Völkerschaften wohnen noch mehrere in diesem Herzogthume.

Die vornehmste Beschäftigung in den 2 letzten Kreisen ist Weinbau, Verfertigung von allerley hölzernen Waaren und dergleichen. In allen 3 Theilen dieses Herzogthums, besonders in Obertrai, findet man sogenannte *Saumer*. Diese sind Leute, die auf Saumrossen, oder Saumthieren, die Waaren mit vieler Sicherheit über alle Klippen und felsichte Gegenden herüberschaffen.

Städte: 1) Laubach, (Lanbach, oder Lublana,) (s. 2. Th. S. 77.) die Hauptstadt im Herzogthum Trai, am Bach Lublanza oder Lanbach. Sie ist der Sitz eines Erzbischofs. Von Fabriken sind hier eine Seidenbandfabrik, eine Lederfabrik, eine wichtige Tuchfabrik. Man treibt einen wichtigen Handel mit italienischen Waaren, auch mit Leder.

2) Neumärktel, oder Terssch, ein Marktflecken, wo Sensen, Sicheln, Hacken und Nägel in Menge bereitet werden. Jährlich werden hier an 140-160 Centner Nägel verfertigt. Man macht hier auch Meselan, und wollne Strümpfe, eine Arbeit, womit sich viele Weibspersonen und Kinder beschäftigen.

Ueber:

Ueberdies ist hier eine Ledermanufactur. — Auch im Markte flecken Ober und Unter Scheleisente werden jährlich über 2000 Centner Nägel gemacht.

3) Carlowitz, ein Schloß in Innerkrain, mit einer Glasfabrik, wo allerley Gattungen von Gläsern, Flaschen, Tafelglas, Uhrgläser vorzüglich gut verfertigt werden.

Zum Oestreichischen Istrien oder Kystereich gehört

1) Die Grafschaft Mutterburg, wo a) der Hauptort gleiches Namens, auch Päsina genannt. b) In Bibert (Pitschen), nahe am Flüsschen Arsa, ist der Sitz eines Bischofs.

2) Die Herrschaft Castua, mit dem Hauptorte gleiches Namens.

a) Die gefürsteten Grafschaften Görz und Gradisca, nebst dem Hydrilaner Boden.

Erstere eine der angenehmsten Provinzen des Hauses Oestreich, theils wegen der angenehmen Lage und vortreflichen Luft, theils wegen der mannigfaltigen Produkte.

Gegenwärtig gehört dazu: 1) das Görzer und Gradiſcaner Gebiete, 2) das Aquilejer Gebiete, 3) die Hauptmannschaft Gliersch oder Pleg, 4) die Hauptmannschaft Tolmino.

Der Hauptort ist Görz, an der Lisonza, ein schöner, volkreicher, und nahrhafter Ort, noch kürzlich der Sitz eines Erzbischofs. Die Juden wohnen hier in einem besondern Theile der Stadt, welcher in der Nacht verschlossen wird. Von Fabriken sind hier: eine Lederfabrik, 2 Seidenzeugfabriken, eine Bandfabrik, eine Lichterfabrik. Der hiesige Corduan macht einen beträchtlichen Handelsartikel aus.

Gradiſca, ein Städtchen an der Lisonza, eine Festung, der Sitz eines Bischofs. Die Juden wohnen hier ebenfalls in einem besondern Theile der Stadt, und beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Seidenhandel.

Im Aquilejer Gebiet ist Aglar, oder Aquileja, ehemals eine berühmte Stadt, jetzt ein armseliges Dorf.

Das Dannaatgut oder Hauptmannschaft Gletsch (Pletsch), westwärts von Oberkrain; g. S. ist die Grafschaft Tolmein; g. W. das venetianische Gebiete; g. N. das Herzogthum Kärnthen; eine sehr unfruchtbare Gegend, daher auch die Einwohner von allen Abgaben und landesfürstlichen Auslagen frey sind.

Die Einwohner finden nur sehr nothdürftige Nahrung von weniger Viehzucht, von der Benützung des Holzes und des Wildes, besonders der Gänse. Den meisten Unterhalt haben die Einwohner von der Passage, die von Görz nach Kärnthen geht.

Gegen Kärnthen ist ein festes Schloß, die Plezer Klause, welches den Paß von Kärnthen in diese Hauptmannschaft sperrt.

In der Hauptmannschaft Tulmino oder Tulmein ist Tulmein der Hauptort, ein Markt mit einem Schlosse.

Im Hydriauer Gebiete liegt Hydria oder Dria, eine kleine, aber wegen des Quecksilberbergwerks berühmte Bergstadt, am Flusse Drija. Sie enthält etwas über 300 kleine Häuser. Die Anzahl der hier arbeitenden Bergleute beläuft sich auf 500. Im Jahr 1781. gewann man hier an 2000 Centner, im Jahr 1785. 12000 Centner. Seit dem Jahr 1786. ist hier eine Zinnoberfabrike.

e) Das Triestergouvernement.

Hier ist Triest, eine berühmte Handelsstadt, mit einem Freyhafen am adriatischen Meere, welches hier Golfo di Trieste genennt wird; im Jahre 1781. zählte man hier 32060 Einwohner, unter diesen 580 Juden. Unter andern Kirchen ist hier eine evangelischlutherische und eine griechische. Die hiesigen Fabriken sind sehr wichtig. Man findet hier Zuckersiederereyen, vortreffliche Wachsbleichen, Del-Seifen- und Rosoliofabriken, eine Potaschiedererey, eine Bitriolsiedererey, einige Seidenmühlen, Baumwollen-Sammet-Seiden-Zwirn- und Farbenfabriken, eine Weinstein-, Talglichter- und Federsabrik. Eine hiesige Tajence- und englisch Steingutfabrik liefert gute Waaren aus Meerschamm. Auch der Schiffbau ist erheblich, und die Manufacturen, worinnen Segeltücher, Schiffsseile, Anker und andre

andre

andre zur Schiffsausrüstung nöthige Sachen gemacht werden, beschäftigen viele Menschen. Die Seehandlung ist wichtiger, als der Landhandel. Triest ist gegenwärtig ein Hauptplatz, wo alle deutsche kaiserliche Erblande ihre Waaren absetzen, die insonderheit nach Italien und nach der Levante gehen, oder aus diesen Gegenden ihm zugeführt werden. Indessen treibt man den meisten Handel noch immer nur mit einigen italienischen Häfen; wiewol das Verkehr mit der Levante und mit andern Häfen des mittelländischen Meers und des Oceans nicht ganz geringe ist. Mehrere fremde Nationen haben hier ihre Consulen und Agenten. Unter andern Waaren führt man vornemlich aus; Leinwand, Zwirn, Wolle, wollne, auch seidne Waaren, Catune, Getreide, Glas, Vieh, Talg, Häute, Leder, Holz, Wachs, allerhand Bergwerksprodukte, Seife, Nürnberger Waare, Zucker, Rosoli ic.

Die Handelsstadt **St. Veit am Pflaum** oder **Günne** gehört seit 1776. zu Ungarn.

3) Oberösterreich, oder die gefürstete Grafschaft Tyrol.

Grenzen. G. O. Salzburg und Kärnthen; g. S. das Venetianische Gebiete; g. W. das Graubündnerland, und der Schwäbische Kreis; g. N. Bayern.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 70.) 1) Der **Inn** wird von Hall aus schiffbar. 2) Der Fluß **Sil** führt etwas Goldsand mit sich. Ueberschwemmungen sind hier so wie in jedem Gebirgslande nicht ungewöhnlich.

Seen. Der **Gardsee**, von welchem doch nur ein kleiner Theil hieher gehört. Verschiedne Seen sind hier erst durch das Herabfallen großer Eismassen von Eisbergen im Lande entstanden. Der **Kofnersee**, im Thal Kofen, hat erst im Jahr 1771. seinen Anfang genommen. Noch im Augustmonat des erwähnten Jahres floß ein mittelmäßiger Bach durch das Kofnerthal ungehindert fort. Auf beiden Seiten dieses Bachs waren die schönsten Viehweiden. Nachdem aber von den benachbarten Felsen so häufige ungeheure Eislücke in das Kofnerthal herabstürzten, daß das Thal gleichsam mit einem Damme versperret wurde, so mußte der erwähnte Bach dadurch

zu einem See aufschwellen. Wo jetzt der Gurglersee ist, war ehemals eine schöne Weide für das Hornvieh. Dieser Gurglersee wird eben so wie der Rofnersee von einem vorgelegten Eisdamme zurückgehalten.

Boden. (f. 2. Th. S. 70. f.) Die ganze Grafschaft ist mit aneinander hängenden Gebirgen umgeben. Die größten Ferner sind in der Gegend des **Etschthals**. Der innere Theil des Etschthales ist mit so vielen Eisbergen umgeben, daß das ganze Gebirge wegen der vielen Ferner, die in einer Kette mit einander verbunden sind, gemeinlich der **große Ferner** genannt wird. Ueber den **Brenner** geht eine Landstraße, die auf 4 Stunden lang ist; fast mitten ist ein warmes Bad, welches neben sich in der Nachbarschaft eine ganz kalte Quelle hat. Der höchste Berg ist der **Klockner**. Er gleicht einem gespitzten Glockenthurm, und mag wol von dieser Aehnlichkeit den Namen erhalten haben. Dieses Gebirge macht den Gränzstein von 3 Ländern; ein Theil gehört zu Kärnthen, ein anderer Theil zu Tyrol, und zu Salzburg. Auf der Nordseite ist er mit beständigem Eise bedeckt. Auf seinen Anhöhen haben Reisende bisweilen so wie auf den Schweizeralpen u. dgl., mit den größten Europäischen Vögeln, den großen Geiern, zu kämpfen, die auf den Menschen Jagd machen, und ihn mit ihren mächtigen Flügeln zu Boden werfen, oder in die Abgründe schlagen.

Obgleich der größte Theil des Landes nicht zum Ackerbau geschikt zu seyn scheint; so beschäftigen sich doch viele Einwohner damit aufs fleißigste. Die Thäler sind meistens enge; die Gebirge steil, und wo sanftere Abfälle abwechseln, sind diese allemal so hoch, daß die Feldfrüchte sehr spät, und in manchen Jahren gar nicht zur Reife kommen. Oft sind die Aecker an solchen Abhängen, daß sie nur von Menschenhänden mit der Harte bearbeitet werden können. Viele tausend Centner Dünger werden jährlich auf dem Rücken auf die Hügel getragen.

Luft. In einigen Gegenden fast so rauh wie der Rheinwald in Helvetien, daher auch die Feldfrüchte in diesen Landstrichen in manchen Jahren gar nicht reif werden; und doch findet man wieder Thäler, wo die Hitze im Sommer so unerträglich ist, wie in Sicilien.

Lan-

Landesprodukte und Einwohner. (f. 2. Th. S. 70.) Bey dem Dorfe Seefeld, 3 Stunden von Innsbruck bricht man einen blättrigen grünen Kalkstein (Stinkstein), welcher beim Reiben einen unangenehmen Geruch von sich giebt. Man brennt daraus Oel, welches nachher in viele Gegenden verkauft wird. Von Marmorarten zählt man auf 200 Abänderungen. Man hat schöne Bergkrystalle, die man bisweilen für Diamanten ausgiebt, auch Arzneyhyste; gute Weg- und Schleiffsteine, Mühlensteine, Granit, Porphyr, Jaspis, Schwefelerze, Torf, Steinkohlen, Magnetsteine, Serpentinsteine, Amiant und Asbest, auch Holzkohlen, Alabaster und Farbenerden. Das tirolische Kupfer wird sehr geschätzt; es ist geschmeidig und läßt sich leicht zu Draht ziehen, und bey der Bereitung der leonischen Treßsen und Borten sehr ins feine verarbeiten. Cementwasser wird in einigen Kupferbergwerken genutzt. Die Eisenbergwerke sind zum inländischen Gebrauche dieses Metalls nicht hinlänglich. — Im Zillertale wird ein Goldbergwerk mit Salzburg gemeinschaftlich mit wenigem Vortheile bearbeitet. Vom Jahr 1768 - 1777. hatte man, nach Abzug der Kosten, noch nicht völlig 4000 Floren davon Gewinn. An Gesundbrunnen und Bädern fehlt's ebenfalls nicht; sie werden aber bis jetzt fast gar nicht benutzt. In einigen Flüssen findet man Goldsand. Im Jahr 1788. hat man in dieser Graffschaft den schönen Mischelarmarmor entdeckt, welcher dem in Kärnthen völlig gleichkommt. Noch verdient auch der hiesige Turmalin oder Aschenzieher unter den Mineralien erwähnt zu werden. Tyrol besitzt so wie andre Gebirgsländer vielfache medicinische Kräuter und Pflanzen. Die edelsten Kräuter, mit denen die Alpen reichlich versehen sind, nähren ungemein viel Hornvieh und geben ihren Besitzern an Schmalz und Käse reichlichen Nutzen. Getreide und Hülsenfrüchte sind zur Consumption der Einwohner nicht hinlänglich; daher auch diese, so wie andre Lebensmittel, um ein Dritttheil theurer als in Böhmen sind. (f. 2. Th. S. 70.) Unter andern edlern Obstarten hat man auch Feigen. Unter den tyrolischen Weinen ist vornemlich der Traminerwein am meisten beliebt. Aus Wachholder bereitet man, so wie aus einigen andern Pflanzenprodukten, Oele und abgezogene Wasser, die man, so wie Steindöl, Pech- und andre Oele zum Verkaufe herumträgt. Man findet auch viele Waldungen. Flachs ist hier einer von den vorzüglichsten Obo-

nomischen Artikeln. In manchen Distrikten findet man ihn von außerordentlicher Höhe und Feinheit. Der Seidenbau ist in Tyrol von Wichtigkeit. Rindvieh hat man in solchem Ueberflusse, daß davon jährlich viel nach Italien ausgeführt wird. Ziegen sind ebenfalls in ungemeiner Menge; mit ihren Häuten und Käse treiben die Tyroler einen starken Handel. Viele tausend junge Ziegenhäute werden zu Handschuhen verwendet, und unter dem Namen der Tyrolerhandschuhe verführt. Um Winterfutter für das Vieh herbeizuschaffen, werden im gebirgigsten Theile alle Halme an den steilen Felsen auf das sorgfältigste von den fleißigen Einwohnern gegraset, und das Gras in Körben auf dem Rücken nach Hause getragen. Bisweilen klettern die Tyroler in dieser Absicht auf die höchsten Felsenspitzen, wo jeder Fehltritt keine geringere Folgen als einen elenden Tod nach sich zieht, bisweilen wagen sie sich auf so eine unabsehbliche Höhe, daß man sie kaum mit einem Sechrohr erreichen kann. Ungeachtet diese Leute mit den besten Steigeisen bewaffnet sind, (denn ohne diese würden sie ihren Endzweck nicht erreichen,) so geschieht es dennoch sehr oft, daß eine solche Person über die Höhen herabstürzt und ihr Leben jämmerlich einbüßt. Gelingt aber auch ihre Sammlung, so haben sie manchmal im Ganzen kaum 20 Pfund Gras zusammen. In einigen Gegenden werden viele Spitzen geklöppelt. Vor einigen Jahren zählte man allein im Püfsterthale 212 Spizklöppnerinnen. — Merkwürdig ist, wie der in den Gebirgen gleichsam eingeschlossene Tyroler mit Canarienvögeln und Krummhalsnägeln den Weg bis in die Türlen nach Constantinopel finden konnte; eben so mit Obst, Dolen, Wurzsteinen, Teppichen, Figuren von ausgeschnittenem Holze, nach mehreren Gegenden. Ihr angebohrner Fleiß, so auch die Beschaffenheit ihres Bodens, hat ihnen auch Mittel an die Hand gegeben, sich durch Handarbeiten in fremden Ländern ihr Brodt zu verdienen. Jährlich gehn einige hundert Maurer, Zimmerleute, u. a. nach mehreren Gegenden, lehren selbst bis nach Holland. Im Jahr 1780. verdiente sich jeder von diesen Leuten zu Rotterdam und Dortrecht täglich einen (holländischen) Gulden bis 1 Gulden und 30 Kreuzer, und erhielt noch zur Nachhausereise 6 Ducaten Reisegehalt. Nicht leicht bleibt ein Tyroler, der auch auswärts einige Jahre hindurch seine Nahrung findet, aus dem Lande; auch wenn er sich wirklich in einem fremden Lande ansässig gemacht hat, kehrt er doch, wenn ihn

der

der Tod nicht hindert, wieder zurück. Gewöhnlich läßt man den Sohn in dem neuen Vaterlande, und Vater und Mutter kehren zurück in ihr Gebirge. Eben so macht es zu seiner Zeit der Sohn. Mehrere Dörfer sind in Tyrol volkreicher als manche Städte; z. B. das Dorf Pergine zählt über 7246 Einwohner.

Städte: 1) **Inspruck** (f. 2. Th. S. 73.) am Flusse Inn, auch an 2 Armen des Flusses Eil. Im Jahr 1777. waren hier 10223 Seelen. 1) Bey dem Schlosse ist ein großer Garten, mit verschiedenen Wasserfontänen und metallnen Bildsäulen. 2) Die Pfarrkirche ist von außen und innen vielfältig ausgeziert. An dem hohen Altar ist die Vorderseite von Silber und vergoldet, allenthalben enthält sie Laubwerk und geschnittne Bilder. 3) In der Hof- oder Franciscanerkirche sind in dem mittlern Gange 28 große metallne Bildsäulen (7 Schuh hoch) in 2 Reihen gestellt, welche verschiedene Personen aus dem Oestreichischen Hause vorstellen; auf der Mauer bey dem Eingange stehn 23 kleinere Bildsäulen von Metall. Das darinnen befindliche Denkmal Kaisers Maximilians ist von Marmor, mit metallnen Statuen besetzt, und eines der schönsten in den östreichischen Landen. In der sogenannten Silbercapelle in dieser Kirche ist in der Mitte des Altars ein massiv silbernes Marienbild in Lebensgröße, nebst vielen andern Bildern von Silber. 4) Das hiesige adeliche weltliche Damenstift ist im Jahr 1765. gestiftet worden, und hat seit 1781. die Erzherzogin Elisabeth, Schwester des jetztregierenden Kaisers, zur Abtissin. Von Fabriken hat man hier (im Jahr 1782.) 2 Seidenbandfabriken, 1 Cattunmanufaktur, 1 Seidenzeugfabrik, 1 Dünntuchfabrik. Eine kleine Stunde von Inspruck liegt das Lustschloß Ambras oder Ombra. Nicht weit von Inspruck ist bey dem Flecken Zirl der Martinsfelsen, welcher, weil er so steil in die Höhe geht, Martinswand genannt wird.

2) **Zall** am Innsuß. (f. 2. Th. S. 74.) Das hiesige Königl. Frauenstift hat sehr reichliche Einkünfte. Man findet hier starke Baumwollen-Weberey und Spinneren. Eine starke Stunde von der Stadt liegt ein **Salzberg** (f. 2. Th. S. 74.) bey welchem über 440 Personen arbeiten; jährlich gewinnt man an 250000 Centner Salz, davon auf 90000 Centner nach Schwaben und der

Schweiz verführt werden. Von hier wird die Soole durch 2248 hölzerne Röhren, von denen jede 13 Schuh lang ist, nach Hall geleitet.

3) **Ruffstein**, eine kleine Festung am Inn, an der Gränze von Baiern. Ueber der Stadt liegt ein befestigtes Schloß.

4) **Katenberg**, eine kleine Festung mit einem Schloß am Inn. Bey der Festung ist ein Kupfer- und Silberbergwerk. Achenrain ist eine Messinghütte, die beste und wichtigste in der östreichischen Monarchie, daher auch das hiesige Messing stark gesucht wird. Bey dieser ist noch eine schöne Blechschlägerey, eine Drath- und Nadelfabrik von Messing.

5) **Schwarz**, ein ansehnliches Dorf am Innflusse. Man findet wenig Städte im Lande, denen es nicht gleich wäre, oder die es nicht übertreffen sollte. Die Kirche ist mit Kupfer gedeckt. Bey diesem Dorfe ist ein wichtiges Silber- und Kupferbergwerk. Die Mannspersonen um Schwarz herum beschäftigen sich stark mit dem Bergbau. Ihre Weiber und Kinder spinnen Baumwolle, und stricken. Alle Jahre gehn auf 80 Centner Strickerenwaaren von hier nach Oestreich, Ungarn, Mähren, Böhmen und in die Schweiz, ohne den Verkauf im Tyrolischen zu rechnen. Hier werden auch jährlich an 100 Centner grüne Farbe aus dem Malachit und Berggrün gewonnen, das im hiesigen Bergwerke bricht.

6) **Ehrenberg**, oder **Ehrenberger Klause**, eine in einer ansehnlichen Höhe angelegte Bergfestung an Schwaben.

7) **Imbst**, ein Marktflecken, wo der Handel mit Canarienvögeln ein Hauptnahrungszweig ist. Dieses Handelsgeschäfte wird von einer geschlossnen Gesellschaft getrieben, die ihre gemeinschaftliche Casse hat. Außer einigen deutschen Gegenden, finden sie vornemlich in England, Rußland und der Turkey starken Absatz. Auf der Reise hat jeder Canarienvogelhändler ein Vogelhaus (Tragen genannt), worinnen 300 Vögel Platz haben. So wie sie Imbst verlassen, ist gewöhnlich nicht ein Vögelchen in einem Hause; alle werden von eignen Commissionairen, um Memmingen, Grieslingen u. in Schwaben aufgekauft, und das Stück mit 24 = 45 Kreuzern bezahlt und in St. Petersburg mit 8 = 9 Rubeln, in Constantinopel mit

mit 10- 12 Gulden verkauft. In manchen Jahren sind allein in England auf 1600 Stück abgesetzt worden.

8) Sterzing, eine kleine Stadt am Fluß Eisack; wegen des ehemaligen ausgebreiteten Handels mit Messern, Degenklingen und andern Eisenarbeiten bekannt, welcher aber jetzt minder beträchtlich ist. Gegenwärtig tragen die Stubejer ihre Eisenwaaren in halb Europa herum.

9) Lienz, ein Städtchen beim Eingange des Pusterthals, wo jährlich viele tausend Messer, Ahlen, Leuchter, Kaffeemühlen und dergl. gemacht werden. In eben dieser Gegend werden auch viele Teppiche verfertigt.

10) Bogen, eine ansehnliche Handelsstadt am Fluß Eisack und Isar, mit ungefähr 7000 Einwohnern. Alle Jahre werden hier 4 Messen gehalten, die von italiänischen und deutschen Kaufleuten besucht werden, seit einigen Jahren sind sie von weniger Bedeutung.

11) Roveredo, oder Rovereith, eine ansehnliche Handelsstadt am Fluß Eno. In der Stadt sind viele Seiden-, Sammt-, Tassent- und Strumpfmansufacturen, mit 3 sehr guten Färbereyen, welche einen wichtigen Handelszweig ausmachen. Im Jahr 1782. zählte man hier 26 Seidenmühlen, und 691 Gänge; außerdem werden auch viele Kinder, wenn sie nur 6 Jahr alt sind, zur Seidenspulerey angehalten. Ueberhaupt sind in dem Gebiete von Roveredo auf 4000 Personen mit dieser Spulerey beschäftigt.

12) Rosel, an der Venetianischen Gränze, ein hoher und steiler Felsen, welcher wie eine Mauer in die Höhe steigt. Mitten ist eine Höhle mit einem Brunnen, bey welcher einige Festungswerke mit Kanonen sind. Bey diesen wird beständig eine Wache gehalten, die mit Stricken hinangewunden und heruntergelassen wird; so wie man auch alle Lebensmittel auf eben diese Weise heraufschafft. Unter dem Felsen ist ein enger Weg, auf welchem kaum 2 Wagen nebeneinander fahren können.

Nicht weit von Clausen, im Thale Gröden, wohnen fast lauter Bildhauer und Steinmezer. Sie verfertigen verschiedne Sachen aus Holz, Alabaster etc., der in ihrem Gebirge bricht. Obgleich ihre Arbeit nur mittelmäßig ist, so haben sie doch einen Absatz bis nach Portugal. Viele von ihnen haben eigne Häuser in Lissabon, und sind daselbst Bürger. Man findet in dieser Gegend auch viele Portugiesische Weiber. Das Thal

Stubey ist nicht weniger merkwürdig; die Bewohner desselben verfertigen Messing- und Eisengeräthe, und verschicken sie in andre Länder.

Seit dem Jahr 1782. sind die Vorarlbergischen Herrschaften, welche vorher zu Vorderösterreich gehörten, mit Tyrol verbunden. Sie liegen am Arlberge und bestehen aus

a) Der Grafschaft Bregenz. Diese liegt zum Theil am Bodensee, welcher bisweilen auch von dieser Grafschaft Bregenzersee genannt wird. Darinnen ist das Städtchen Bregenz am Bodensee, welches nicht viel über 300 Häuser hat. Viele Einwohner nähren sich hier vom Spinnen für einige Rattunfabriken in Augsburg. Nahe vor der Stadt ist die Bregenzer Clause ein fester Platz, auf dem Wege aus Schwaben nach der Schweiz.

b) Der Grafschaft Hoheneck.

c) Der Grafschaft Sonneberg, wo das Bergschloß gleiches Namens liegt.

d) Der Grafschaft Pludenz oder Bludenz, mit dem Hauptort gleiches Namens am Flusse Ill.

e) Das Thal Montefoe, wo der wohlgebaute Marktflecken Schrans.

f) Der Grafschaft Feldkirch, worin die kleine Stadt Feldkirch am Flusse Ill ist.

4) Vorderösterreich.

Dieses besteht aus verschiednen zerstreuten Herrschaften, welche das Haus Oestreich im schwäbischen Kreise besitzet, die aber noch zum östreichischen Kreise gehören. Sie bestehen aus 2 Haupttheilen: 1) dem Breisgau nebst den 4 Waldstädten: Laufenburg, Rheinfeld, Seckingen und Wildshut; 2) dem schwäbischen Oberösterreich.

Vorderösterreich ist größtentheils sehr gebirgig; wiewol es auch nicht an ebenen und sehr fruchtbaren Gegenden fehlt. Zu Vorderösterreich gehört ein beträchtlicher Theil des Schwarzwaldes. Hauptflüsse sind: der Rhein, die Donau, die Iller.

Man hat hier einige Silber- Kupfer- und Eisenwerke, hinlänglich Getreide, viel Waldungen, so daß man auch einen

ein-

einträglichen Holzhandel treiben kann. Fast in jeder Provinz ist schönes Obst und guter Wein. In einigen Gegenden wird guter Flachs gebaut. Alle diese Landschaften haben eine beträchtliche Viehzucht, alle Arten Wildpret und die vortrefflichsten Fische.

1) Das Oestreichische Breisgau.

Städte: 1) Freyburg, die Hauptstadt von Vorderösterreich (s. 2. Th. S. 57.) am Flusse Treisam, hat 6400 Einwohner. Hier werden viele Steine, Granaten, Corallen gehohlet und geschliffen, auch Crystallarbeiten gemacht, die vornehmlich in der Levante, in Italien, auch in Frankreich u. dgl. m. finden. Die Granaten erhält man aus Böhmen, die Crystalle aus der Schweiz.

2) Breysach, oder Altbreysach, zum Unterschiede der gegenüber liegenden Festung Neubreysach, am Rheine.

3) Waldkirch, eine kleine Stadt an der Elz, wo eben so wie in Freyburg Granaten geschliffen und Crystallarbeiten geliefert werden. Im Jahr 1781. waren hier noch 140 Meister mit dieser Arbeit beschäftigt.

Die gefürstete Abtey St. Blasii auf dem Schwarzwalde, eine reiche Abtey mit einer Reihe von prächtigen Pallästen. Die Abteykirche ist ohne Gold- und Silberzierathen, aber eines der vollkommensten geistlichen Gebäude.

Unter den oben erwähnten 4 Waldstädten zeichnen wir nur Laufenburg aus, wo ein merkwürdiger Wasserfall im Rheine ist.

Noch ist merkwürdig Furtwang, ohnweit Sulz und Erisberg, wo es eine Menge Grozuhrmacher giebt, welche sehr gute gemeine hölzerne Uhren verfertigen, die häufig nach Dänemark, Schweden, und sogar nach Rußland verführt werden.

2) Schwäbisch Oestreich.

Hiezu werden gerechnet: 1) die Markgrafschaft Bursgau, 2) die Landgrafschaft Nellenburg, 3) die Landvogteyen Altorf und Ravensburg in Schwaben, 4) die Grafschaft Hohenberg, 5) 5 Donaustädte, 6) die Landvogten Ortenau, und 7) einige zerstreute Landschaften, Städte und Stifter.

1) Die

1) Die **Markgrafschaft Burgau**, an der Donau, zwischen dem Lech und der Iler, mit schönen Fruchtfeldern. Man findet hier eine zahlreiche Judenschaft. Der Hauptort ist **Günzburg**.

2) Die **Landgrafschaft Nellenburg** liegt zwischen dem Bisthume Costanz, dem Canton Schaffhausen, und der Grafschaft Fürstenberg. **Stockach** ist darin der Hauptort.

3) In den **Landvogteyen Altorf und Ravensburg** ist der **Flecken Altorf**, wo der Sitz eines kaiserlichen Landgerichts ist.

4) In der **Grafschaft Hohenberg** ist **Rotenburg**, am Neckar, eine kleine Stadt.

5) Die 5 Donaustädte sind, a) **Munderkingen**, b) **Waldsee**, c) **Sulgau**, d) **Riedlingen**, e) **Nienzen**.

6) Noch 19 Stifter, Landschaften und Städte. Von den Städten merken wir bloß die Stadt **Costniz**, oder **Costanz**, in einer angenehmen Gegend am Bodensee. Im Jahr 1786. zählte man 716 Häuser mit 3636 Einwohnern, darunter nicht weniger als 300 Geistliche. Sie ist groß, hat viele schöne steinerne und hohe Häuser. In der Stadt ist 1) ein **Domcapitel**, dessen Bischof nicht in Costniz, sondern in **Morsburg** residirt. In der **Domkirche** sind die Altäre kostbar, von Silber, und fast ganz vergoldet. Am hohen Altar ist insonderheit das Hauptstück ganz von Silber, über 3 Ellen hoch, und ungefähr eben so breit. 2) Im **Zeughause** ist unter andern ein großes Geschütz, aus welchem 24 Kugeln auf einmal geschossen werden können. Eigentlich sind 36 Oeffnungen in 3 Reihen; die untersten 8 sind aber blind. Nicht weit von der Stadt fließt der Rhein aus dem Bodensee. Ueber den Rhein ist bey der Stadt eine Brücke, auf welcher eine große **Mühle** angelegt ist. Sie hat 10 Gänge zum Mahlen, und 5-6 Gänge zu andern Werken. Dabey ist eine **Gewürzstampfe**, eine **Schleifmühle**, **Waschmaschine**, **Bleicherwalke** &c. Man schleift hier **Eisenwaaren**, **Messer**, **Degetlingen**, und alles was von dergleichen Waaren aus der Schweiz hieher geschickt wird. Gleich bey der Stadt ist das sogenannte **Paradies**. Das Feld ist meistens Gartenland; doch liegen einige kleine Wiesenplätze dazwischen, mit den Wohnungen für die Gärtner. Im Sommer ist es die allgemeine Promenade der Einwohner.

Die

Die ganze Stadt, ein großer Theil von Schwaben und der Schweiz, erhalten aus diesem Paradiese alle mögliche Arten von Gartengewächsen. Alle Freytag geht ein großes beladenes Schiff vom Paradies nach Schaffhausen. Man rechnet 50 Familien, und über 400 Personen, die sich hievon ernähren. Die Paradieser heirathen nicht aus der Stadt, und Stadtkinder auch selten aus dem Paradies. Die Costnizer treiben einen mittelmäßigen Handel mit Wein und Gartenfrüchten. Am Bodensee sind auch einige Bleichen. Bey Costniz ist eine Rhede des Bodensees, wo die Schiffe anlanden und auslaufen. Seit einigen Jahren hat sich in Costniz eine Colonie Genfer Kaufleute und Künstler niedergelassen.

II) Das weltliche Gebiet des Bischofs zu Trient. Dieses Bisthum liegt in Tyrol. Der Bischof von Trient, (jetzt Peter Michael Vigilius, Graf von Ebun und Hohenstein,) ist ein unmittelbarer Reichsfürst und Oestreichischer Kreisstand, ohnerachtet sein Gebiet unter Oestreichischer Landeshoheit steht. Die Hauptstadt darinnen ist Trient oder Trident zwischen Bergen an der Etsch, die Residenzstadt des Bischofs. Sie hat gegen 700 Häuser. Vornehmlich ist darin: 1) der Dom, 2) die Residenz des Bischofs. Aus Trident wird ein Handel mit feinen Taschentüchern getrieben, wiewol jetzt weniger als ehemals. Unter allen dem Stift zugehörigen Orten ist Nonsberg am merkwürdigsten. Hier sind 4 hohe, enge und vortreffliche Pässe, davon die breitesten mit einer Pforte zugeschlössen werden können.

III) Das weltliche Gebiet des Bischofs von Brixen. Der Bischof von Brixen ist eben so, wie der Bischof von Trient, ein unmittelbarer Reichsfürst und Oestreichischer Kreisstand. Der jetzige Bischof ist Joseph, Graf von Spaner. Die Hauptstadt darin ist Brixen an der Etsch, die Residenz des Bischofs. Sie hat noch nicht 4000 Einwohner. In dem hiesigen Institutshause der englischen Fräulen erhalten Mädchen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Italien Unterricht und Erziehung.

IV) Die Balleyen des deutschen Ordens stehen ebenfalls unter Oestreichischer Landeshoheit; und der Orden wird daher zu den Ständen des Oestreichischen Kreises gerechnet.

V) Die

V) Die Herrschaft Trasp gehört dem Fürsten von Dietrichstein, (jetzt Carl Maximilian). Sie liegt im Engadin, nicht weit von der Gränze der gefürsteten Grafschaft Tyrol. Sie wird aber noch zu Tyrol gerechnet. Hier ist die Gränzfestung und das Schloß Trasp.

h) Der Schwäbische Kreis.

A) Ueberhaupt.

Gränzen. S. W. der Rhein; g. S. der Rhein, Bodensee, und Helvetien; g. O. der Lech und der Baiersche Kreis; g. N. der Fränkische, Ober- und Unterheinische Kreis.

Gebirge: 1) Der Schwarzwald, (s. 2. Th. S. 47.) nimmt ein gutes Stück von Schwaben ein. In diesem liegen die 4 vorher genannten Waldstädte; fast das ganze Gebirge ist mit einem ununterbrochnen Walde bedeckt. Der südliche Theil des Schwarzwaldes wird gemeiniglich der Ober-, und der nördliche der Unter-Schwarzwald genannt. Die meisten Einwohner auf dem Schwarzwalde nähren sich theils von der Viehzucht und vom Holzhandel, theils auch von verschiedenen Handarbeiten aus Holz, als Schachteln, Tellern, und besonders auch Fruchtmaasse, die sie außer Landes zum Verkauf herumtragen. Andre sammeln Harz von den Tannenbäumen. Auch von der Spinneren, Glasfabrication, von der Verfertigung vieler Strohwaaren, als Strohhüte, Strohmägen, Tischblättchen u. besonders um Triberg, ernähren sich viele Menschen. In einigen Gegenden wird starke Kälberzucht getrieben. 2) Die Alb. (s. 2. Th. S. 47.) In einigen Gegenden derselben ist der Wassermangel eben so merklich, als im Schwarzwald. Im Winter schmelzen die Einwohner Schnee, trinken und kochen davon. Und im Frühjahr werden die Wasserbehälter mit reichem Ueberfluß von dem geschmolzenen Schnee gefüllt. Aber im Sommer, wenn anhaltende Dürre einfällt, müssen sich Menschen und Vieh sehr armselig durchhelfen. Am elendesten geht es dem Vieh, welches aus stehenden Pfützen nur so lange Wasser bekommt, als keine brennende Hitze allen Vorrath austrocknet. Alsdann mißt man den Thieren ihren Trunk

spar.

sparfam zu. Bisweilen ist es wol geschehn, daß für durchgehende Pferde und ander Vieh ein Maaß Wasser mit 10 = 12 Kreuzern bezahlt werden mußte. — In einem Reiche, wo die Alb felsicht und rauh ist, heißt sie die rauhe Alb; aber auch hier hat sie an vielen Orten recht gute Viehzucht, und besonders gute Schaafzucht.

Scen. 1) Der Bodensee, (s. 2. Th. S. 56.) zwischen Schwaben und der Schweiz. Allerhand Wassergeflügel hält sich gemeiniglich auf demselben auf. In der Nachbarschaft ist starker Weinbau; der hiesige Wein hat aber sonst keine Vorzüge, als daß er wolfeiler als Bier ist, daher er auch von allen gemeinen Leuten wie Wasser getrunken wird. Ausgeführt wird davon nichts. 2) Der Federsee, zwischen Biberach und Buchau.

B) Insbesondere.

1)

Das Hochstift Costniz, oder Costanz, hat seine Ländereyen an beiden Seiten des Bodensees sehr zerstreut. In einigen Theilen ist ein Ueberfluß an Wein und Obst. Der jetzige Bischof ist Maximilian Christoph, Freyherr von Roth. Seine Residenz ist in dem Städtchen am Bodensee, Merspur, in einer weinreichen Gegend. Reichenau ist eine Insel im Bodensee, und zwar in dem Theil, welcher der Unter- oder Zellersee genannt wird; auf welcher sich eine Abtey befindet. Die Insel ist eine halbe Meile lang, und hat 2 Dörfer, Ober- und Niederzell.

2)

Das Hochstift Augspurg liegt zwischen dem Lech, Aler und Donau zerstreut. Hauptprodukte sind: Eisen, Viehzucht, Holzungen, Obst, letztes in solchem Ueberflusse, daß sehr viel davon nach der Schweiz geschickt wird. Der jetzige Bischof ist der Churfürst von Erier. 1) Die fürstbischöfliche Residenzstadt ist Dillingen an der Donau; das Domcapitel ist in der Reichsstadt Augspurg. In Dillingen ist auch eine
catho-

catholische Universität. 2) **Füssen**, am Lech, ein Gränzort und Paß an Baiern und Tyrol.

3)

Die fürstliche Probstei **Elwangen**, zwischen dem Herzogthum Württemberg und dem Fränkischen Kreise. Man hat viele Holzungen, Viehzucht, besonders Pferdezücht, Blei, vortreffliches Eisen, auch bey Steinheim Gold- und Silberwerke; ferner Kalk, der sich wie Marmor poliren läßt; Achate, schönen Marmor. Der jetzige gefürstete Probst von Elwangen ist der Bischof von Regensburg. Die Hauptstadt ist die kleine Stadt **Elwangen** am Flusse Jagst. Nahe dabey ist das fürstliche Residenzschloß. Der Fluß **Jagst** hat in diesem Stifte seinen Ursprung. — **Schrezheim**, wo eine Fajencefabrik ist. Im Amte **Abtsgemünd** ist starke Wollenspinnerey, die in Lothringen Absatz hat.

4)

Die fürstliche Abtey **Kempten** liegt auf beiden Seiten der **Iler**. Der gefürstete Abt von Kempten ist jetzt **Rupert**, Freyherr von Neuenstein. Die sogenannte **Stiftsstadt** ist gleich bey der freyen Reichsstadt Kempten, und besteht aus der Stiftskirche, der Residenz des Fürsten, den Haushaltungsgebäuden, und einigen andern Wohnhäusern.

Holz und Viehzucht bringen dem Stifte jährlich mehrere tausend Gulden ein; weniger einträglich ist der Getreidebau.

5) Das Herzogthum Württemberg.

Grenzen. G. N. das Bisthum Speyer, Churfürstenthum Pfalz, die Grafschaft Hohenlohe, das Gebiet der Reichsstadt Halle; g. N. die Grafschaft Limburg, das Gebiet der Reichsstädte Gmünd und Ulm, die Herrschaften Neckberg und Wiesenstein, die Probstei Elwangen, die Grafschaft Dettingen und das Herzogthum Pfalz-Neuburg; g. S. das Oestreichische, Fürstenbergische, Zwiefaltensche, Hohenzollerische, Rothweilsche und Breisgau; g. W. das Fürstenbergische Gebiet, das bischöflich Strasburgische Gebiet, die Markgrafschaft Baden.

Fluß

Flüsse. 1) Der Neckar, (f. 2. Th. S. 51.) entspringt im Schwarzwalde. Er gehört nicht unter die fischreichsten Flüsse. Indessen ist er wegen des Holzhandels wichtig, indem auf demselben Bau- und Brennholz nicht nur in verschiedene Orte dieses Herzogthums, sondern auch bey Manheim in den Rhein und von da weiter nach Holland verführt werden kann. Von Rothenburg bis Tübingen hat der Neckarstrom durch neue Canäle einen gradern Lauf erhalten; wodurch die Floßwesen befördert und überdis einige Gegenden zu gutem Fruchtlände umgeschaffen worden sind. 2) Die Enz entspringt auf dem Schwarzwalde, fließt im Württembergischen in den Neckar. 3) Die Nagold hat auch ihren Ursprung im Schwarzwalde. 4) Die Kocher hat 2 Quellen; eine ist auf Württembergischem Grund und Boden; die andre im Dettingischen Gebiet. Beide vereinigen sich bey der Reichsstadt Alsen, und ergießen sich in den Neckar. 5) Die Donau hat bey St. Georg, in der höchsten Gegend von Schwaben, ihre Hauptquelle, heißt aber bis Doneschingen noch Brigach. 6) Das Flüsschen Blau hat seinen Ursprung im sogenannten Blautopf, bey dem Kloster und der Stadt Blaubeuren. Hinter den Klostermauern ist ein Bufen, welcher sich durch die Einbildungskraft fählich mit einem Topf, oder Hafen, wie ihn die Schwaben nennen, vergleichen läßt; oben ist er weit, unten enger. In der Mitte, wo er am tiefsten ist, ist das Wasser blau; am Rande herum grünlich. Seine Tiefe ist $63\frac{1}{2}$ Fuß, und der Umfang etwa 30 Schritte. Wo er blau aussieht, scheint das Wasser völlig still zu stehn. Wenn es aber stark geregnet hat, oder das Schneewasser von der Alb sich hinein ergießt, so wirft er bisweilen Wellen, die wie Fässer aufsprudeln. So weit die blaue Farbe geht, hat er einen so starken unsichtbaren Wirbel, oder Zug, daß eine Gans, oder eine Ente, wenn sie dahin schwimmt, pldglic umgestürzt und ersäuft wird. Ein geschickter Schwimmer soll einmal bey einer Wette über den Anfang des blauen Kessels hinübergeschwommen seyn, aber versichert haben, er wolle es nimmermehr wieder versuchen. Wo der Kessel aufhört, ist schon vor mehreren Jahren ein Wehr gebaut worden, um das Wasser, zu Fällung eines daneben stehenden Brunnenhäuschens, woraus die Stadt ihr Wasser zum nöthigen Gebrauch erhält, aufzuschwellen; und da treibt es auch bey aufgezogner Falle schon eine Schleifmühle. Ueber das Wehr fließt

17. Elementargeogr. II. p das

das Wasser crystallhell fort, und macht sogleich einen Strom, wovon auch etliche 50 Schritte die sogenannte **Trillermühle** getrieben wird. Weiterhin sind noch etliche Mühlen, zwischen welchen sich die **Nach** mit der **Blau** vereinigt. Das Wasser ist immer bis zum Einflusse in die **Donau** bläulich, und noch an der Stadtmauer zu **Ulm** von dem **Donauflußwasser** bey dem Einflusse zu unterscheiden. In einem Glase hingegen ist nichts von einer Farbe sichtbar. Das Wasser dieses Flüsschens hat im Sommer und Winter ziemlich gleiche Wärme.

Boden. (f. 2. Th. S. 51.) Eine der besten und wärmsten Provinzen Deutschlands. Berge und Thäler wechseln mit einander ab, nach welchen das Land bald rauher, bald milder ist, daher auch die Verschiedenheit des Klimas und des Bodens, welche das Land zur Erzeugung der verschiedensten Produkte fähig macht. Der mittlere Strich zwischen der **Alb** und dem **Schwarzwalde** macht den höchsten Theil des Herzogthums aus. Von dem **Zeuberge** erzählt man eben so viele Fabeln, als vom **Blocksberge**. Er ist zwischen **Balingen** und **Dutlingen**, der äußersten **Württembergischen** Amtsstadt gegen die **Schweiz**. Man findet indessen in mehrern Gegenden in diesem Kreise noch Berge, welche auch diesen Namen führen.

Landesprodukte. (f. 2. Th. S. 51.) Beträchtliche Viehzucht, aber noch beträchtlicherer Acker- und Weinbau. Ueberfluß an Getreide, besonders in den niedrigen Gegenden, wovon man auch nach der **Schweiz** schickt. Die hiesigen **Reiskarweine**, haben bisweilen selbst in **England** Absatz gefunden. Einige Sorten halten sich aber nicht lange, und müssen an die nächsten Nachbarn verkauft werden. Obstbäume sind hin und wieder in solchem Ueberflusse, daß sie das Ansehn ganzer Wäldungen haben. In verschiednen Gegenden bereitet man aus den **Äpfeln** und **Birnen** einen Most, den die Landleute statt des ordentlichen Weines trinken. **Klee**bau ist hier, so wie fast in ganz **Schwaben**, eingeführt. Hiezu kommt beträchtlicher **Hanf- und Flachsbau**, die **Schaa**- und **Pferdezucht** sind sehr verbessert worden. Man hat gute **Fischereyen**, **Porcellanerde**, **Siegelerde**, den besten **Marmor**, vortreflichen **Alabaster**, **Achat**, **Mühlsteine**, **Schiefer**, **Torf** &c. **Salz** ist nicht hinlänglich, und wird daher noch aus **Baiern** geholt. Mit **Gesundbrunnen** ist dieses Herzogthum auch versehen. Bey den **Flecken Ober-**
und

und Unter Jettingen werden Steckrüben häufig gebaut, die in der Mark Brandenburg und andern Gegenden Teltowische oder Märkische Rüben genannt werden; so wie sie in der obern Pfalz und in Baiern Baiertische Rüben heißen. Der Seidenbau ist noch nicht wichtig.

Landesregierung. Herzog von Württemberg, Stuttgart, jetzt Carl Eugen.

Städte: 1) Stuttgart. (f. 2. Th. S. 52.) Sie ist nicht sehr groß, die beiden Vorstädte aber geben ihr einen ziemlich weiten Umfang. Im Jahre 1787. waren hier 18011 Einwohner, wiewol ohne die Garnison und ohne die Mitglieder der hohen Carlsschule. Sie hat ein altes und neues Schloß. Das neue Schloß ist ein prächtiges Gebäude. Dabey ist ein Opernhaus. Die herzogliche Bibliothek enthält auf 120000 Bände, und unter andern auch eine sehr starke Bibelsammlung. Außer der Stiftskirche sind hier noch 2 lutherische Kirchen. Die französisch lutherische Gemeinde hält ihren Gottesdienst in der Kirche des Hofes, welche dem Kloster Bebenhausen zugehört; die französisch reformirte Gemeinde aber in einem Zimmer des Landhauses. Die berühmte Militäracademie, eine Anstalt, welche Stuttgart vornemlich von andern Städten auszeichnet, ist im Jahr 1782. zu einer Universität erhoben worden. Sie besitzt prächtige Gebäude mit sehenswürdigen Münz- Naturalien- und Kunstsammlungen. Das Waisenhaus hat viele Aehnlichkeit mit der Academie. Es werden darinnen auf 227 Waisenkinder zu tüchtigen Handwerkern, Professionisten und Dienstboten gebildet. Underthalb Stunden von Stuttgart ist Zohenheim, ein neues fürstliches Schloß, mit einem neuen Schlosse, und andern weitläufigen Gebäuden, auch einem sehenswürdigen Garten.

2) Canstadt am Neckar, ein kleines Städtchen, hat eine Cattundruckerey. Sowol in als außer der Stadt befinden sich etliche mineralische Quellen. In der Stadt, nahe bey dem Rathhause, ist eine Salzquelle; ungeachtet sie meistens klar und hell ist, sonderlich bey heiterm Wetter, so pflegt sich dennoch vor Regen- oder Donnerwetter Moos und andere Unreinigkeit darin zu zeigen, ehe man noch am Himmel einige trübe Wolken bemerkt. Eine andre Quelle befindet sich außerhalb der Stadt, in einem Garten, und besteht eigentlich aus 2 Quellen, die ungefähr 9-10 Schuh von einander liegen.

Die eine stößt ihr Wasser mit starkem Wallen wie ein siedendes Wasser von sich, da hingegen die andere ganz gelinde hervorstießt. Letztere wird bisweilen trübe und ganz röthlich; nach etlichen Tagen erlangt sie wieder ihre vorige Klarheit. Das Wasser darinnen ist im Sommer kalt, im Winter aber frieren sie bey der größten Kälte nicht zu. Die dritte Quelle läuft in der Vorstadt aus einem Garten in den Fluß. Das Wasser aus diesen Quellen kann man zum Waschen nicht brauchen, indem es die Leinwand durchfrisst. Fische kommen auch nicht darinnen fort.

3) Göppingen, an der Bils, hat ein fürstliches Schloß, gute Zeugfabriken, und einen berühmten Sauerbrunnen mit einem kalten Bade. Brunnen und Bad selbst werden wenig besucht, aber das Wasser davon wird verkauft. Die Stadt hat viele Zeugmacher.

4) Urach, eine kleine Stadt an der Erms und Alb, in einem Thale, mit fast 3000 Seelen, worunter über 100 Juden sind. Hier ist eine Handlungsgesellschaft, welche feste und gute Damaste, Drell, und andere Leinwand, die hier und in den umliegenden Dörtern verfertigt wird, nach Frankreich sendet; von da wird sie nach Westindien verschickt. Nach Italien und der Schweiz geht sie ungebleicht. In der Gegend der Stadt sind schöne Bleichen. 1 Stunde von der Stadt, im Seeburger Thale, ist eine Holzrutsche. Sie besteht aus einer Röhre von dickem Eisen, die oben an dem Berge anfängt, und bis fast ins Thal nahe an die Stadt Urach und den Fluß Erms geht. Oben in die weite Oeffnung derselben wird das auf der Alb gefällte und über Urach zu Scheitern gehauene Brennholz hineingelegt, und nachdem es mit ungemeiner Schnelligkeit herabgefahren ist, in die Erms geworfen, welche es alsdenn in den Neckar führt. Auf solche Weise werden alle Jahre um Oftern über 900 Klästern von der Alb nach Stuttgart geschafft. Nahe bey Urach liegt das Schloß Hohenurach, welches schon vor 20 Jahren demolirt worden ist. Man findet auch in dieser Gegend gute Papiermühlen und eine Eisenschmiede, auch einige Bleichen.

5) Calw, auf dem Schwarzwalde, am Fluß Nagold. Sie hat kaum 1000 Einwohner, ist aber wegen ihrer Zeugfabriken und Handlung eine der wichtigsten Städte im Herzogthum Württemberg. Die hiesige Handlungsgesellschaft

treibt

treibt einen ansehnlichen Handel mit allerhand Arten von Zeugen, und mit Holz, welches auf der Ragold und dem Neckar und Rhein bis nach Holland verführt wird. In dieser Gegend, so wie um Wildberg, wird viel Beuteltuch verfertigt.

6) Wildbad, am Enzflusse, ist wegen eines warmen Bades berühmt.

7) Tübingen (s. 2. Th. S. 52.) hat 600 Häuser. Auf dem daranliegenden Schloßberge ist das Schloß Hohentübingen. Ein andrer bei der Stadt befindlicher Berg, der Osterberg, ist mit vieler Mühe durchgegraben, wodurch der Ammerbach mit einigen andern Gewässern in den Neckar geleitet ist. Die hiesige Universität hat ein ansehnliches Universitätshaus. Im fürstlichen theologischen Seminarium haben mehr als 300 Studenten freie Kost und Wohnung.

8) Balingen, am Glätschen Eyach, ein kleines Städtchen mit 2541 Einwohnern, ist merkwürdig wegen eines Schwefelbrunnens, welchen die Einwohner mit vielem Nutzen brauchen. Im Jahr 1781. wurde ein Badehaus hier erbaut.

9) Sulz am Neckar, hat 2 Salzbrunnen und eine Cotton- und Barchentweberey.

10) Hohenasperg und Hohentwiel sind Bergfestungen. Erstere liegt 2 Meilen von Stuttgart; die letztere gegen dem Bodensee, und ist ganz von der Grafschaft Neuenburg umgeben.

11) Ludwigsburg, die 2te herzogliche Residenzstadt, und 3te Hauptstadt des Herzogthums, hat breite und gerade Straßen, ist aber jetzt wenig bewohnt. Im Jahr 1787. zählte man daselbst 5469 Einwohner. Der neu angelegte Theil Carlstadt trägt vornemlich viel zur Zierde der Stadt bey. In dem hiesigen schönen Schlosse sind 2 Capellen; eine ist zum catholischen, die andere zum lutherischen Gottesdienste bestimmt. Außer einer Gemäldegallerie sind auch die Spiegel-, Lackir- und Mignaturcabinette sehenswürdig. In dem Schloßgarten war sonst eine sehr ansehnliche Orangerie, welche jetzt größtentheils in dem Lustgarten bei dem Lustschlosse Solitude sich befindet. Das hiesige Opernhaus ist von einem sehr großen Umfange. Man findet auch hier eine Maler- und Bildhaueracademie,

und eine Porcellanfabrik; das hiesige Porcellan ist in Ansehung der Malererey vortreflich; jedoch weniger in Absicht der Weiße und Festigkeit. Im Jahr 1784 waren hiebey an 60 Personen beschäftigt. Durch eine 3 Stunden lange Allee kommt man von Ludwigsburg nach dem prächtigen herzoglichen Lustschloß Solitude, bey welchem ein schöner Lust- und Thiergarten ist. Das Lustschloß liegt hoch auf der Spitze eines Tannenwaldes.

Das Kloster S. Georgen liegt auf dem Schwarzwalde; in der Nachbarschaft entspringt die Donau.

12) Nürtingen, mit einem reichen Hospital, welches eigentlich für Kirchen und Schulen gestiftet ist, und unmittelbar unter dem Kaiser steht, übrigens aber völlig freye Verwendung seiner kirchlichen Güter hat.

6) Die Markgrafschaft Baden.

Grenzen und Eintheilung. Sie wird eingetheilt in die Markgrafschaft Baden-Baden und Baden-Durlach; g. D. ist das Herzogthum Würtemberg und die Grafschaft Eberstein; g. S. Elsas; g. W. der Rhein. Ein Theil liegt noch auf der Westseite des Rheins; und die Herrschaften Mahlberg und Hochberg, welche auch hieher gehören, liegen im Breisgau. Die Markgrafschaft Baden-Durlach gränzt g. W. an den Rhein; g. S. an die Markgrafschaft Baden-Baden, die Grafschaft Eberstein und das Herzogthum Würtemberg; g. D. an eben dasselbe; g. N. an das Bisthum Speyer. Die Landgrafschaft Sausenberg nebst den Herrschaften Mädeln und Badenweiler ist in der Nachbarschaft der 4 Waldstädte und des Cantons Basel.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 50.) 1) Die Nagold, 2) die Enz vereinigt sich mit der Nagold.

Seen: Vornehmlich verdient der Zichner-See in der Landgrafschaft Sausenburg hier genannt zu werden, welcher wie der Eirtnigersee bald anläuft, bald austrocknet. Oft sieht man in 2-3 Jahren hier kein Seewasser, aber in manchem Jahre sammelt sich das Wasser zwey- und mehrmalen. Am Seebo- den sieht man keine besondre große Löcher, aus welchen das Wasser hervorbrechen könnte; vielmehr quillt es nach und nach
wie

wie aus Wurmlöchern hervor. Bisweilen wird der See mit Wasser angefüllt, wenn in den umliegenden Gegenden alles trocken ist. Oft bleibt der See 7-9 Wochen stehn, oft wol ein Vierteljahr lang; ja man hat Fälle erlebt, wo er schon ein ganzes Jahr lang stehn geblieben ist. In trocknen Jahren enthält er gar kein Wasser.

Boden. Im nördlichen Theile ist der Hartwald. (s. ebend.) Einige Gegenden sind aber ganz ohne Berge und Hügel, wo man die schönsten Fruchtsfelder findet.

Landesprodukte. (ebend.) Man findet viel Holz, schönen Flach und Hanf, auch einigen Seidenbau, desgleichen Obst im Ueberfluß. In einigen Gegenden treiben die Bauern einen einträglichen Handel mit Hanf und Flach bis nach Mainz. Hierzu kommt Krapp, welcher hier stark gebaut und nach Frankreich, Schweiz und andern Orten verführt wird, man hat auch viele Marmorbrüche. Vom Jahr 1754-1765. hat man in den Badenschen Landen 35 Marmor- 13 Granit- und 9 Jaspisarten entdeckt. Goldsand wird im Rheine gefunden, wovon aber im Jahr 1770. kaum 550 Floren gewonnen wurden. In einigen Orten findet man ergiebige Silbergruben und Eisenwerke. Die sogenannten Rheindörfer haben guten Nutzen vom Fischfange.

Im Prechtale, einem beinahe 2 Stunden langen und $\frac{2}{3}$ Stunde breiten Thale, an den Gränzen der Vorderösterreichischen und Fürstenbergischen Lande, welches halb dem Markgräflich-Badenschen, halb dem Fürstenbergischen Hause zugehörig ist, machen die Männer allerley hölzerne Waaren, und die kleinsten Kinder lernen von Jugend auf Strohhüte flechten, wovon viele tausend nach der Schweiz verkauft werden.

Landesregierung. Markgraf zu Baden und Hochberg; jetzt Carl Fridrich.

Städte: 1) Carlsruhe, die Residenzstadt des Markgrafen, (s. 2. Th. S. 50.) mit 400 Häusern. Man findet hier 2 lutherische Kirchen, eine reformirte und catholische Kirche, auch ein Münzcabinet, und eine Hofbibliothek. Zum großen Vortheil des Landes sind hier mancherley gute Fabriken, als Seidenfabriken, sowol von Strümpfen, als auch von Zeugen, die meistens zu Frankfurt am Main Absatz finden. Lächer, Sarsche, wollne Strümpfe,

werden in Menge gemacht; auch einige Tombak und Similorfabriken sind hier.

2) Pforzheim mit 5000 Einwohnern, darunter an 77 Juden sind. Sie liegt an der Enz, in welche sich hier die Nagold und Würm ergießt, und ist eine wichtige Fabrikstadt. Durch Pforzheim geht der größte Theil der Landfuhr von Nürnberg nach Straßburg und Basel, und aus den Niederlanden durch Flandern bis an einige Handelsstädte der Donau. Die Stadt hat einen Eisenschmelzofen, nebst ansehnlichen Hammerwerken, eine Leinwandbleiche, und gute Wollen-Strumpfzeug, und Tuchmanufacturen. Seit einigen Jahren ist hier eine Uhrefabrik, welche auf 50 Personen beschäftigt. In 8 Hauptgoldfabriken wird für beinahe 2 Millionen Gold verarbeitet. Man macht darin alle Arten von Galanteriewaaren, eben so schön als in England und Frankreich. Auch schöne Stahlarbeiten, so wie auch alle Arten von Werkzeugen, Seilen, großen Walzen, werden hier verfertigt. Noch ist hier eine Leinwandbleiche. Nach Holland wird ein wichtiger Holzhandel getrieben.

3) Durlach, an der Pfingz, mit einem fürstlichen Schlosse. Es ist hier eine Fayencefabrik und eine Krappmühle. Eine halbe Stunde von Durlach ist ein Entenfang, ein vier-eckiger Weiher, dessen Umfang eine halbe Stunde beträgt. Von allen Seiten ist er mit einem Gehege eingeschlossen. Vom November bis in den März wird der Entenfang angestellt. Die Jungen bekommt man durch ein Garn lebendig in die Hände. Manchen Tag wird nichts gefangen; an manchem Morgen hingegen wieder auf 100 Stück. Bisweilen hat man in einem Jahre auf 6000 erhalten. Je kälter der Winter ist, desto reicher ist der Fang.

4) Badenweiler, ein Marktflecken mit einem Schlosse auf einem Berge; hat ein warmes Bad. In dieser Gegend wächst ein guter Wein, den man gemeinlich Marktgräflerwein nennt.

5) Baden, am Döhlbach. (s. 2. Th. S. 50.)

6) Rastadt, am Fluß Murg, der nicht weit von der Stadt in den Rhein fließt. Man findet hier ein Schloß und 700 Häuser. Eine neue Stahlfabrik beschäftigt sich vornehmlich mit Verfertigung der Instrumente für den Ackerbau und für mehrere Handwerke. Man findet auch hier ein großes
und

und schönes Armenhaus, wo von den seidnen Caninchenhaaren schöne, leichte Tücher gewebt werden, wovon das Armenhaus den Vortheil zieht.

7) Kehl, eine ehemalige Reichsfestung am Rhein.

In der Stadt Lörrach ist eine Indiennesfabrik, von welcher viele Menschen gute Nahrung haben. — Bey dem Städtchen Schopfheim findet man eine schöne Bleiche und noch wichtigere Drathfabriken.

7)

Die fürstlich Hohenzollerischen Lande (s. 2. Th. S. 56.) sind unter 2 Fürsten getheilt: 1) den Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen, jetzt Joseph Wilhelm; 2) den Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, jetzt Anton Alloysius Meinrad Franz. In dem ersten Antheile liegt 1) die Bergfestung Hohenzollern, das Stammhaus eines der mächtigsten Könige in Europa, 2) die fürstliche Residenzstadt Hechingen am Fluß Starzel, mit 550 Häusern, wo über 50 Juden sesshaft sind.

In dem 2ten Antheil ist die fürstliche Residenzstadt Sigmaringen.

In Grosselfingen, im Hechingischen, wird (wenigstens geschah es noch im Jahr 1784.) jährlich ein sonderbares Narrengericht gehalten. Die Einwohner kleiden sich wie Harlefine, und haben die Freyheit, einem jeden, der an diesem Tage in ihren Bezirk kommt, eine Strafe aufzulegen.

8)

Die gefürstete Abtey Lindau am Bodensee, in der Reichsstadt Lindau. Jede Abtriffin hat das Recht, nach angetretener Regierung einen Missethäter von der Todesstrafe zu befreien, wenn derselbe über den Stüßplatz geführt wird. Wird dies Vorrecht binnen 100 Jahren nicht ausgeübt, so hat es die Abtey auf immer verlohren.

9)

Die gefürstete freyweltliche Abtey Buchau, ist in der Reichsstadt Buchau. Sie besitzt die Herrschaft
P 5 Straß

Straßberg in der Nachbarschaft des Herzogthums Württemberg, und der Grafschaft Hohenberg.

10)

Die gefürstete Grafschaft **Thengen**, liegt zwischen dem Fürstenbergischen Gebiet und Helvetien. Sie gehört dem Fürsten von Auersberg, Münsterberg und Franckenstein, jetzt Carl Joseph Anton.

11)

Die Fürstenbergische Grafschaft **Zeiligenberg**, nebst den Herrschaften **Jungnau** und **Trechtersingen**, gehören dem Fürsten von Fürstenberg, jetzt Joseph. Das Schloß **Zeiligenberg** liegt auf einem hohen Felsen.

12)

Das Fürstenthum **Oettingen** ist vom Fränkischen Kreise, vom Herzogthum Württemberg und dem Herzogthum Neuburg umgeben. Ihre Besizer sind: 1) der Fürst von **Oettingen = Spielberg**, jetzt **Johann Aloysius**; 2) der Fürst von **Oettingen = Wallerstein**, jetzt **Ernst**; 3) der Fürst von **Oettingen = Baldern**.

Im Fürstlich **Oetting = Spielbergischen** Antheile ist **Oettingen**, am Fluß **Wernitz**, die Residenz des Fürsten von **Oettingen = Spielberg**, in welcher 4000 Einwohner, und ein Waisenhaus ist.

Im Fürstlich **Oetting = Wallersteinischen** Antheil, ist **Wallerstein**, ein Marktflecken, mit einem Residenzschloß.

Im **Oetting = Baldernschen** ist der Flecken **Baldern** mit einem Schloß.

Ein beträchtlicher Theil dieses Fürstenthums wird das **Rieß** genannt, welches eine der schönsten und fruchtbarsten Gegenden ist, worin ansehnliche Viehzucht getrieben, und viel Getreide, Dinkel und Flachs gebaut wird. In der Gegend der kaiserlichen freyen Reichsstadt **Nördlingen** ist besonders starke Gänsezucht. In mehrern **Oettingischen** Ortschaften wird fleißig Baumwolle gesponnen.

13)

13)

Die gefürstete Grafschaft Kletgau, oder Grafschaft Sulz, zwischen den 4 Waldstädten, dem Rhein und Helvetien, gehört dem Fürsten von Schwarzenberg, jetzt Johann Nepomuk. Darinnen ist das Städtchen Thienngen, am Flusse Butach, die Residenz des Fürsten.

14)

Das Fürstenthum Lichtenstein liegt zwischen den Grafschaften Pludenz und Feldkirch und Helvetien. Der Landesherr ist der Fürst von Lichtenstein, jetzt Joseph Franz. Darin ist Vaduz, ein Bergschloß mit einem Flecken unter dem Berge.

15)

Die Abtey Salmansweiler, oder Salem, am kleinen Flusse Aach, zwischen der Grafschaft Heiligenberg und dem Bisthum Costniz. Der Abt steht unmittelbar unter dem Pabst. Es gehört hieher das Reichsstift Salmansweiler, nicht weit vom Bodensee, ein ansehnliches Gebäude, mit einer sehr prächtigen Kirche.

16)

Die Abtey Weingarten im Umfange der Landvogtey Altorf, in Schwäbisch Oestreich, ist prächtig auf einer Anhöhe gebaut, hart am Flecken Altorf. Die Abtey hat eine sehr schöne Kirche, in welcher ein beträchtlicher Kirchenschatz verwahrt wird, unter andern 2 große Statuen von purem Silber.

17)

Die Abtey Ochsenhausen, zwischen den Reichsstädten Memmingen und Biberach. Bey dem Kloster Ochsenhausen ist der Flecken Ochsenhausen.

18)

Die Abtey Elchingen liegt im Ulmer Gebiete an der Donau.

19)

19)

Die Abtey Ursee oder Irzingen zwischen der Abtey Rempten, Reichsstadt Kaufbeuren und Herrschaft Mindelheim, am Fluß Wertach.

20)

Die Abtey Ursperg, oder Auerperg, an der Gränze der Markgrafschaft Burgau, zwischen den Flüssen Ramblach und Mindel. Das Kloster Ursperg liegt am Fluß Mindel.

21)

Die Abtey Kaisersheim oder Reishheim im Baierschen Herzogthum Neuburg, nicht weit von Donauwerth.

22)

Die Abtey Roggenburg zwischen dem Gräflich Jüngerischen und Bischöflich Augspurgischen Gebiet, am Flusse Gänz.

23)

Die Abtey Roth, oder Mönchsroth, in der Nachbarschaft der Abtey Ochsenhausen und der Grafschaft Waldburg.

24)

Die Abtey Weissenau zwischen der Landvogtey Altorf, Reichsstadt Ravensburg und Grafschaft Montfort.

25)

Die Abtey Schussenried am Federsee, bey der Grafschaft Waldburg und Abtey Buchau.

26).

Die Abtey Marchthal liegt auch am Federsee, und an der Donau.

27)

Die Abtey Petershausen in der Nachbarschaft der Abtey Salmannweiler am Bodensee.

28)

28)

Die Probstey Mettenhausen, oder Wettenshausen, in der Markgrafschaft Burgau.

29)

Die Abtey Zwiefalten, oder Zweyfallen, am Fuß der Alb, zwischen dem Herzogthum Württemberg, dem Fürstenthum Bergischen und Oestreichischen Gebiete, ist an zwey Seiten von hohen felsigten Bergen umgeben.

30)

Die Abtey Gengenbach liegt fast bey Straßburg; das Kloster ist in der Reichsstadt Gengenbach. Hier ist eine Kopolisfabrik.

31)

Die Abtey Rothmünster, nicht weit von der Reichsstadt Rothweil, am Neckar.

32)

Die Abtey Baidt, in der Landvogtey Altorf, am Fluß Schuß.

33)

Die Abtey Neresheim liegt neben dem Fürstlich Oetting-Wallersteinischen Städtchen Neresheim.

34)

Die Deutsche Ordenscomthurey Alschhausen gehört zu der Valley Elsas und Burgund. Der Landcommenthur von dieser Valley ist zugleich Commenthur zu Alschhausen, und hat daselbst seinen Sitz. Außer der Commenthurey Alschhausen liegen noch verschiedne Commenthureyen in Schwaben, die zu der Valley Elsas und Burgund gerechnet werden.

35)

Die Landgrafschaft Stühlingen, in der Nachbarschaft vom Breisgau, Helvetien, und der Landgrafschaft Klettgau.

gau. Sie gehört dem Fürsten von Fürstenberg. Darinnen ist **Stühlingen**, ein Städtchen mit einem Schloß.

36)

Die **Landgraffschaft Baar** gehört ebenfalls dem Fürsten von Fürstenberg. Darinnen ist **Doneschingen**, wo die Donau ihren Namen bekommt, da sie vorher Brigach heißt.

37)

Die **Herrschaft Wiesensteig** zwischen dem Ulmergebiet und dem Herzogthum Württemberg, gehört dem Churfürsten von Pfalzbaieren. Darin ist die kleine Stadt **Wiesensteig** an der Elz.

38)

Die **Fürstenbergische Herrschaft Zausen** auf dem Schwarzwalde am Fluß Kinzig.

39)

Die **Fürstenbergische Herrschaft Mößkirch** liegt zwischen Sigmaringen, der Abten Petershausen, und der Herrschaft Waldsperg. Darin ist die Stadt **Mößkirch** mit einem Schloß.

40)

Die **Herrschaften Tetnang und Argen** am Bodensee gehören den Grafen von Montfort.

41)

Die **Gravität Waldburg** am Jler- und Donauflusse, besteht aus einigen Graf- und Herrschaften, die unter mehrere Grafen vertheilt sind. Hier ist **Waldburg**, ein nahehaftes Städtchen und Kloster, mit einer neuerbauten schönen Kirche, welche der guten Bethe (Elisabeth) geweiht ist.

42)

Die **Länder der Grafen von Königsegg** liegen zum Theil über der Landvogten Schwaben, zum Theil unter derselben, und sind unter 2 Grafen vertheilt.

43)

43)

Die Herrschaften **Mindelheim** und **Schwabeck**. Erstere liegt in der Nachbarschaft des Stifts Ursee, des Markgrathums Burgau, und der Fuggerischen Lande; **Schwabeck** zwischen der Herrschaft Mindelheim und dem Hochstift Augsburg. Sie gehören dem Churfürsten von Pfalzbaiern. In der Herrschaft Mindelheim ist **Mindelheim**, eine kleine nahehafte Stadt am Fluß Mindel, mit einem Schloß und ungefähr 400 Häusern. In der Herrschaft **Schwabeck** ist **Türkheim** der Hauptort. Die Herrschaft Mindelheim hat sehr gute Viehzucht, fast wöchentlich werden von hier ganze Wagen voll Kälber zum Schlachten nach Augsburg gebracht.

44)

Die Herrschaft **Gundelfingen** liegt zwischen dem Herzogthum Württemberg und der Abtey Zwiefalten. Sie gehört dem Fürsten von Fürstenberg.

45)

Die Grafschaft **Eberstein**, zwischen dem Herzogthum Württemberg und dem Markgrathum Baden, gehört dem Markgrafen von Baden.

46)

Die Grafschaft **Fugger**, zwischen den Flüssen Ilz, Donau, und Lech. Sie ist unter mehrere Grafen von Fugger vertheilt.

47)

Die Grafschaft **Ems**, oder **Zohemms**, am Rhein zwischen Bregenz und Feldkirchen, hat ihren eignen Grafen. Bey dem Städtchen **Ems** ist ein berühmtes Schwefelbad.

48)

Die Herrschaft **Justingen**, im Württembergischen, nicht weit von Ulm, gehört dem Herzoge von Württemberg.

49)

49)

Die Graffschaft Bondorf, in der Nachbarschaft des Breisgau, und der Landgraffschaft Saar, gehört dem Abt von St. Blasii.

50)

Die Herrschaft Eglof, zwischen den Reichstädten Mui und Wangen, gehört den Grafen von Abensperg und Traun.

51)

Die Herrschaft Thannhausen in der Markgraffschaft Burgau, gehört dem Grafen von Stadion.

52)

Die Graffschaft Hohen-Geroldseck im Schwarzwalde, zwischen dem Breisgau und dem Fürstenbergischen, Wadenschen und Bischöflich Strassburgischen Gebiet, gehört einem Grafen von der Leyen.

53)

Die Graffschaft Eglingen ist von der Graffschaft Dettingen, und dem Fuggerischen und Bischöflich Augspurgischen Gebiet umgeben. Der Landesherr ist der Fürst von Thurn und Taxis, jetzt Carl Anselm.

54)

Das Landvogtthum Hochstätt oder Hochstadt, nicht weit von den Pfalzneuburgischen Gränzen, 1 Meile von Dillingen an der Donau bey Donauwerth. Es gehört dem Churfürsten von Pfalzbairen.

55)

Die Grafen von Neuperg halten sich auch zu diesem Kreise wegen einiger Grundstücke.

56)

56 = 86) Die kaiserlichen freyen Reichsstädte.

56)

Augsburg (s. 2. Th. S. 54 f.) eine große und schöne Stadt mit 34000 Einwohnern. Die Straßen sind größtentheils grade und breit; die Häuser hoch und wie in Nürnberg bemahlt. Fast auf allen großen Plätzen findet man schöne Springbrunnen, von denen 2 besonders wahre Meisterstücke sind, wo die metallnen Figuren an Schönheit, Kunst und Feinheit alle andre in Deutschland übertreffen. Augsburg liegt am Fluß Lech, welcher sich bey der Stadt mit der Wertach vereinigt. In einem Theil der obern Stadt sind unterirdische Canäle, welche ihren Ausfluß in die Lechcanäle haben. An den Lechcanälen findet man eine Menge von Mühlen, Hammerwerken, Walzen, Glättmaschinen u. auch Färbereyen und Gerbereyen. Außer der Domkirche des Bischofs von Augsburg sind hier 6 catholische Pfarrkirchen, 10 Klöster, und 6 lutherische Kirchen. 1) Das Rathhaus ist ein schönes und großes Gebäude, 110 Schuh lang, und 85 Schuh breit. Der sogenannte goldne Saal darinnen, ist mit vielen schönen Gemälden, die meistentheils auf nassen Kalk gemahlt sind, geziert. Die Bildhauerarbeit dazwischen ist vergoldet. Der Fußboden ist hier, so wie in den beiden untern Sälen, mit weißem, rothen und grauen Marmor belegt. Aus diesem Saale kann man durch 6 verschiedne, große gebrochne Thüren in die daranstoßenden Zimmer kommen, welche ebenfalls mit Gemälden geziert sind. Die Decken sind vornemlich künstlich gemacht, und von einer so guten Holzart, daß sich bis jezt noch kein Wurm darin gefunden hat. Besonders kostbar sind in diesen Zimmern die Ofen, von denen jeder 800 Gulden soll gekostet haben. Die Farbe ist ganz schwarz, aber die darauf gemachten erhabnen Figuren sind vortreflich. Nahe am Rathhause ist der Perlsackthurm. Noch schöner und geschmackvoller als der goldne Saal ist 2) der sogenannte Livertsche Saal, welcher von Herrn von Livert erst vor einigen Jahren erbaut worden. Die Länge ist nicht viel geringer, als bey dem goldnen Saal. Der Grund der Seitenwände ist weiß, beynah ins Perlenfarbne. Rund umher ist vortrefliche Bildhauerarbeit, welche theils Blumen und Laubwerk, theils andre Zierathen

N. Elementargeogr. II.

A

vors

vorstellt. Durch diese Blumen und Zierathen winden sich die Leuchterarme, welche, so wie die übrigen Verzierungen, verguldet sind. Die Ofen stellen theils Menschen vor, als, einen sitzenden Türken, theils Schutische; welche letztre so natürlich sind, daß man sie kaum für einen Ofen halten sollte. 3) Das künstliche Einlaßthor wird jetzt nicht mehr gebraucht, und verschlossen gehalten. Außer dem neuen 4) Comödienhause und 5) Zeughause sind vornemlich 6) einige gute Hospitäler zu merken. Augsburg ist wegen ihrer vielen Künstler sehr berühmt. Die hiesigen Gold-, Silber- und Zinnarbeiten werden auswärts sehr gesucht. Die Seidenfabriken und Seidenfärbereyen sind ebenfalls ansehnlich. Im Catrundrucken und Cattunmahlen hat man es in Augsburg viel weiter gebracht, als in den meisten andern deutschen Orten. Die Schülensche Cattunfabrike ist auch außerhalb Deutschland berühmt, und beschäftigt mehrere hundert Personen. Sie liegt vor der Stadt, sieht in Absicht ihrer äußern Größe und Bauart mehr einem Pallast als einer Fabrike ähnlich, und ist eine wahre Zierde von Augsburg. Auch gefärbtes und gedrucktes Leder wird hier verfertigt, zu Tapeten und anderm Gebrauch zubereitet, und erhält durch Gold, Silber oder Farben ein gutes Ansehn. Die hiesigen Wachsbleichen, so wie die hiesige Spiegelpolirmühle, die Edelsteinnühle, die Tabakfabriken, auch die Parchentfabrik, verdienen ebenfalls bemerkt zu werden. Man findet hier viele Bortenmacher, Goldschläger, Brillenmacher, Feilenhauer, Darmsaitenmacher ic. Augsburg liefert auch Gold- und Silbertreffen, allerhand mathematische, physicalische und musicalische Instrumente. In verschiednen Officinen werden gute Balsame und Essenzen gemacht. Seit mehrern Jahrhunderten haben sich hier viele Künstler, Kupferstecher, Bildschnitzer und Mahler gehalten. Zu Beförderung der Künste sind hier 2 Kunstacademien. Die Handlungsgeschäfte der hiesigen Kaufleute haben zwar seit dem 17ten Jahrhunderte sehr abgenommen, aber noch gehört Augsburg zu den vornehmsten deutschen Handelsstädten. Besonders ist sie eine Hauptniederlage von Oesterr- Tyroler- italienischen und griechischen Weinen; so wie überhaupt von hier starke Handlung nach Italien und nach der Schweiz getrieben wird. Die Anzahl der Kaufleute beläuft sich noch auf 400-450. Die hiesigen Begräbnißbitterinnen haben auf dem Kopf
eine

eine weiße Haube, die beinahe wie ein Hüfdeck ansteht; ihr übriger Anzug ist schwarz. Um den Leib tragen sie einen silbernen Gürtel, und vorne eine weiße Schürze. Ist jemand gestorben, so stellen sie sich mitten auf die Straße, und rufen laut, daß heute N. N. begraben würde; die Verwandten oder Freunde des Verstorbenen würden ersucht, sich bey dem Begräbniß einzufinden.

Hier, so wie in einigen benachbarten Gegenden, ist das Obst so rar, daß man es sogar aus Tyrol hieher bringt, und theuer verkauft.

57)

Ulm (f. 2. Th. S. 53.) in einer angenehmen Gegend an der Donau, welche hier die Blau aufnimmt, die durch einen Theil der Stadt fließt; oberhalb der Stadt fließt die Iler in die Donau. Man findet hier 5 Kirchen, darunter auch 3 evangelisch-lutherische. Die hiesige **Münsterkirche** unterscheidet sich von den meisten großen Kirchen dadurch, daß jeder Winkel darinnen sehr helle ist, indem die ganze Kirche durch mehr als 52 Fenster ihr Licht bekommt. Der dabey befindliche **Münsterturm** bis an den Ring oder Umgang 234 Schuh hoch; die Breite beträgt 69 Schuh. Die Einwohner treiben einigen Handel, vornemlich auf der Donau. Von hier wird eine lebhafteste Schifffarth nach Regensburg, Passau, Linz, Wien unterhalten.

Juden dürfen sich hier in der Stadt nicht niederlassen, und müssen für jede Stunde ihres Aufenthaltes etwas gewisses bezahlen.

Im Gebiete dieser Reichsstadt liegt **Geislingen**, ein Städtchen mit 250 Häusern, wo viel Nadelbüchsen, Spielsachen, Knöpfe und andre feine Arbeiten, hölzerne Pfeifenköpfe, auch aus Elfenbein, und Knochen gemacht werden. Die Weibspersonen machen viele Schachteln mit kleinen Schnitzeln von allerhand buntem Papier besetzt, wovon man immer eine in die andre setzen kann.

58)

Ußlingen am Neckar, eine Meile von Stuttgart. Sie hat ein schönes Rathhaus, welches nach dem Augspurgischen

gischen das schönste in Deutschland seyn soll. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in Viehzucht, Wein- und Ackerbau.

59)

Reutlingen, eine Meile von Tübingen, am Flätschen Eche, welches in den Neckar fließt, mit ungefähr 8000 Einwohnern. Die Stadt hat starken Verkehr mit Spigen bis nach Elßas.

60)

Nördlingen liegt am Fluß Eger, in einer angenehmen Gegend, welche das Ries genannt wird. Man findet hier verschiedene Wollmanufacturen, gute Maschdruckereyen, Färbereyen und Gerbereyen. Man treibt auch hier einen starken Handel mit Korn und Federn.

61)

Halle oder Schwäbisch Hall. (s. 2. Th. S. 52.)

62)

Ueberlingen am Bodensee, bey Ravensburg.

63)

Rothweil am Neckar, zwischen dem Herzogthum Württemberg, der Grafschaft Hohenberg, und der Landgrafschaft Saar.

64)

Zeilbronn am schiffbaren Neckar, in der Nachbarschaft des Herzogthums Württemberg, und der Churpfalz, in einer angenehmen, fruchtbaren, und sehr weinreichen Gegend. Sie hat auf 1000 Häuser und auf 8000 Einwohner, unter diesen auch viele Tuch- und Zeugmacher. Aber die Hauptnahrung besteht in Weinbau und Weinhandel. Der hiesige Wein gehöret zu den besten Neckarweinen.

65)

65)

Gmünd, auch Schwäbisch Gmünd genannt, an der Rems, zwischen dem Herzogthum Württemberg und der Herrschaft Heydenheim. Man verfertigt hier gute Silberarbeiten.

66)

Memmingen (f. 2. Th. S. 55.) ein nahelastiger und volkreicher Ort mit 7000 Einwohnern, an einem Bach, welcher Nach heißt. Sie treibt einen ansehnlichen Handel mit Waaren, die von Nürnberg, Augsburg &c. kommen, nach Tyrol, der Schweiz, Italien und andern Gegenden. Bey der Stadt sind viele Hopfengärten.

67)

Lindau, auf einer angenehmen Insel im Bodensee, welche mit dem festen Lande durch eine Brücke, die 290 Schritte lang ist, verbunden ist. In der Stadt sind 700 Häuser. Vorzüglich ist hier eine starke Niederlage von Salz, so nach der Schweiz gebracht wird. In den hiesigen Gärten wächst der Duxbaum so hoch, daß man Wände, auch hohe Pyramiden von demselben ziehen kann.

68)

Dinkelsbühl, zwischen der Grafschaft Dettingen und dem Fürstenthum Anspach, an der Wernitz.

69)

Biberach, am Flätschen Rieß, in der Nachbarschaft der Abteyen Ochsenhausen und Heggbach, mit 800 Häusern. Nahe bei der Stadt ist das so genannte kalte Bad, der Jor-Dan genannt, welches stark besucht wird. Die Stadt hat viele Tuchmacher, Leinweber, Weiß- und Lohgerber.

70)

Ravensburg, am Fluß Schuß, in der Landvogtey Ravensburg, hat 700 Häuser und 34 4000 Einwohner.

Q 3

71)

71)

Kempten, mit 3650 Einwohnern an der Iler, unter Memmingen.

72)

Kaufbeuren, an der Wertach, zwischen dem Bisthum Augsburg und den Abteyen Kempten und Urssee. Sie hat 5400 Einwohner, und berühmte Cattunfabriken.

73)

Weil, auch **Weilerstadt**, an der Wurm, im Herzogthum Württemberg, hat 1500 Einwohner.

74)

Wangen, am Fluß Ugen, in der Landvogtey Schwaben.

75)

Isni, oder **Isny**, zwischen den Grafschaften Hoheneck und Trauchburg und der Herrschaft Eglof, am Fluß Isna.

76)

Leutkirch an der Eschach, an den Gränzen des Stifts Kempten.

77)

Wimpfen, am Neckar, nicht weit von den Fränkischen Gränzen. Sie heist auch **Wimpfen auf dem Berge**, um es von **Wimpfen im Thale** zu unterscheiden, welches nicht weit davon liegt.

78)

Giengen am Brenz, über Ulm, an den Gränzen der Grafschaft Dettingen.

79)

Pfullendorf, im Fürstenbergischen am Cellwasser.

80)

80)

Buchhorn, am Bodensee, über Lindau.

81)

Ualen, am Fluß Kocher, unter Hall am Kocher. Ben dieser Stadt sind ergiebige Eisengruben, in welchen der Herzog von Württemberg das Recht hat Stufertz zu graben. Jährlich werden wenigstens auf 130000 Centner Stufertz gewonnen. Man verfertigt hier viel Tuch, Fries &c.

82)

Bopfingen, an der Eger, 1 Meile von Nördlingen, wo eine Gebirgshöhe, der Bopfinger Tüpf, auf welchem jährlich ein altheutsches Fest mit Musik und Tanz gefeiert wird.

83)

Buchau, am Federsee.

84)

Offenburg, am Fuße des Schwarzwaldes, am Kinzig.

85)

Gengenbach, am Fluß Kinzig.

86)

Zell am Zammersbach, auf der Ostseite von Gengenbach.

i) Vom Westphälischen oder Niederrheinisch-Westphälischen Kreise.

Gränzen. Dieser Kreis wird durch das Churfürstenthum Edln in den nördlichen und südlichen Theil getheilt; g. N. ist die Nordsee und das Herzogthum Bremen; g. W. die vereinigten Niederlande; g. S. theils die

die Niederlande, theils der Churrheinische Kreis; g. D. das Herzogthum Westphalen, Hessen, und der Niedersächsische Kreis.

1) Das Hochstift Münster.

Grenzen. G. W. die vereinigten Niederlande und die Grafschaft Bentheim; g. N. das Fürstenthum Ostfriesland und Oldenburg; g. D. die Grafschaft Diepholz, das Bisthum Osnabrück, die Grafschaften Tecklenburg, Lingen und Ravensberg; g. S. die Grafschaften Mark und Recklinghausen, und das Herzogthum Cleve.

Flüsse. (f. 2. Th. S. 40.) 1) Die Ems, einer der Hauptströme Westphalens, entspringt im Bisthum Osnabrück. 2) Die Lippe entspringt im Paderbornischen. 3) Die Aa. Drey Flüsse sind hier, die diesen Namen führen: a) der eine entspringt bey Ahaus, und ergießt sich in die Wechte; b) die andere Aa oder Alpha, entspringt bey der Stadt Münster, und fließt in die Ems; c) die dritte entspringt auch bey Ahaus, und ergießt sich in die Issel.

Der Dümmersee liegt zwischen dem Hochstift und der Grafschaft Diepholz, und gehört nur zum Theil hieher.

Boden. Viel Heideland, doch auch gut Ackerfeld, und hin und wieder einige Hügel. Von den hiesigen Heidegegenden sind indessen nicht alle ganz wüste; ein großer Theil davon ist wenigstens in manchen Strichen guter Grasgrund, welcher Heu liefert. In den großen Heiden sind oft sehr bewegliche Sandberge, bisweilen auf 100 Fuß hoch. Oft entsteht da ein Berg, wo vorher ein Thal war, und der Berg wird wieder zu einem Thale. Bey starkem Winde ist es gefährlich in bergleichen Sandgegenden zu reisen. Eine Wolke von Sand umgiebt bisweilen den Reisenden in einer Länge von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Meile, und wol auch so breit.

Landesprodukte. (f. 2. Th. S. 41.) Hauptprodukte sind Getreide, Flachs, Viehzucht. Die weitläufigen Heiden befördern vornemlich die Schaafzucht. An vielen Orten wächst das Heidekraut in solcher Höhe, daß es kaum von dem höchsten Schnee bedeckt wird. Die Schaafe müssen sich selbst, wie im Lüneburgischen u., von diesem Heidekraut durchs ganze Jahr

Jahr ihre Nahrung suchen, und nur, wenn alles unter dem Schnee vergraben ist, giebt der Landmann seiner Heerde einige Garben ausgedroschnes Stroh und etliche Bund Heu, aber nur sparsam. Wolle ist ein Hauptprodukt des Landes, das zu Strümpfen vornehmlich verbraucht wird. Die Strumpfstrickeren ist im Kleppenburgischen und Meppischen durchgehends allgemein. Alles strickt hier was nur Hände hat; Bauer, Bäuerinnen, Kinder, Knechte und Mägde, vom 5ten Jahr des Alters bis ins Grab. So bald die Feldarbeiten einige Ruhe verstatten, sitzt alles beym Feuer, oder im Schatten zum Stricken. Der Knecht strickt hinter dem Mistwagen, unterwegs wenn er zum Acker, oder sonst über Land geht; so die Magd, so alle Hausgenossen; der Schäfer den ganzen Tag hinter den Schaafen; selten findet man hier den Landmann unterwegs ohne Strickzeug. In den Bauerschaften und Dörfern versammeln sich im Winter die Stricker den Abend über zu 20: 30 in einer Stube, um bey der Wärme von Einem Ofen, und beym Schein einer Theerlampe so wohlfeil als möglich bis 11: 12 Uhr in die Nacht hinein zu arbeiten. Es ist fast unglaublich, wie wohlfeil die Strümpfe gestrickt werden. Wenn ein Kaufmann die Wolle dazu giebt, so strickt man 60 Paar Kinderstrümpfe für einen Thaler, und spinnit dabey noch die Wolle. Die im Lande erzeugte Wolle reicht bey weitem zu aller Arbeit nicht zu, daher man noch welche aus der Fremde kommen läßt. Die Strümpfe sind von grober Art, und gehn größtentheils nach Holland, wo sie die Matrosen auf den Schiffen gebrauchen; gewöhnlich werden sie Wagenweise verkauft. Am südlichen Ufer der Zäse wird viel Flachs gebaut, und hier sind die Einwohner eben so fleißig mit Spinnen. Die Bienenzucht ist hier sehr wichtig, und wird durch die Heideländer sehr befördert. Die Nachbarschaft von Ostfriesland kommt hiebey sehr gut zu statten, weil man dort viel Rübsaat baut. Die Einwohner in der Nachbarschaft von Ostfriesland fahren ihre Bienenstöcke im Frühjahr auf die Koft, wenn bey ihnen keine Nahrung ist. Ist die Blüthe der Rübsaat zu Ende, so fängt alsdenn der Buchweizen an zu blühen. Gegen diese Zeit werden die Bienen zurückgebracht; und die Ostfriesen schicken nun im Gegentheil die ihrigen hieher. Nach geendigter Buchweizenblüthe blüht die Heide. Roggen, Hafer und Buchweizen wird nicht hinlänglich gebaut. Man findet auch Holz, Tork,

die besten Steinbrüche. Viele Einwohner gehn alle Jahre nach Holland, theils in der Heuerndte zu helfen, theils dort grobe Leinwand zu weben. Jeder Landmann webt sich sein Zeug, was er täglich trägt, selbst, wie in den meisten Gegenden von Westphalen.

Regierung. Churfürst von Edln.

Städte: 1) Münster, (s. 2. Th. S. 41.) in einer angenehmen Ebene mit einem prächtigen Schlosse. 1) Die hiesige Domkirche wird in den alten und neuen Dom getheilt. Im alten sind 10 Altäre, im neuen 23. 2) Die Lambertskirche ist die größte und schönste Kirche in der Stadt. An dieser Kirche steht der Thurm, an welchem 3 eiserne Körbe hängen, in welchen ein Schneider aus Holland, Johann von Leiden, nebst Bernhard Krechting und Knipperdolling aufgehängt worden, nachdem sie hier im Jahr 1533 ein Königreich haben errichten wollen.

2) Warendorf, eine kleine blühende Stadt an der Ems, mit ungefähr 3000 Einwohnern, ist wegen seiner guten Leinwand, so wie auch wegen der Bleichen bekannt. Vorzüglich merkwürdig sind unter den hiesigen Fabriken, die Baumsidenfabriken. Der Ort treibt eine lebhafteste Handlung.

3) Bocholt, am Flusse Aa, bey welcher ein Eisenwerk ist.

4) Meppen, welche ehemals besetzt war.

2) Das Herzogthum Cleve.

Grenzen. S. O. das Hochstift Münster, und die Grafschaft Necklinghausen; g. S. die Abtey Essen, das Herzogthum Bergen, Fürstenthum Wids, ein Theil des Erzstifts Edln, und Preussisch Geldern; g. W. das Herzogthum Brabant und Geldern; g. N. Geldern und Münster.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 42.) 1) Die Maas nimmet hier den kleinen Fluß Liers auf. 2) Im Rhein werden Störe gefangen, von denen manche über 100 Pfund wiegen; auch Bricken oder Neunaugen, welche den Holländern zum Kabliaufangen zugeführt werden; desgleichen Lachse, welche frisch und geräuchert verführt werden.

Boden. Bergigt, doch fruchtbar.

Lans

Landesprodukte. (f. 2. Th. S. 42.) Die Viehzucht ist wegen der kostbaren Viehweiden am Rhein sehr beträchtlich. Die Viehweiden machen einen Hauptreichthum des Landes aus, so daß eben aus diesem Grunde diese Provinz sehr wohlhabende Einwohner hat. Man treibt einen einträglichen Viehhandel, das hiesige Rindvieh ist so stark, daß ein Ochse zu 1800 Pfund eben nicht selten ist. Auf großen Bauerhöfen wird hier die Butter durch Hunde gemacht, welche in einem Rade laufen, an welches der Stöber des Butterfasses befestigt ist.

Regierung. Der König von Preußen.

Städte: 1) Cleve, (f. 2. Th. S. 43.) hat im Jahr 1784. über 900 Häuser, 5197 Personen, darunter 107 Juden. Man findet hier eine reformirte französische und deutsche Kirche, und eine lutherische Kirche. Die Catholiken haben eine Collegiatkirche und 3 Klöster; die Juden eine Synagoge. Das Schloß ist ein uraltes Gebäude, welches vielleicht schon vor mehr als 1800 Jahren erbaut worden. Auf demselben findet man noch eine alte römische steinerne Bildsäule, welche dem **Lumenius Rhetor**, ersten Rector und Stifter der Clevischen Schulen zu Ehren von der Stadt errichtet worden ist. Auch an der Mittelpforte der Stadt ist dieser berühmte Mann abgemahlt. Der obere Theil der Stadt ist auf 3 Hügeln erbaut, welche die schönste Aussicht auf viele Meilen weit darbieten. Die untere Stadt liegt am Fläßchen **Kermesdaal**, welches mit dem Rhein Gemeinschaft hat. Vor der Stadt sind kostbare Gärten, und weitläufige, Stundenlange Alleen. Eine von diesen Alleen führt zu einem **Thiergarten**, welcher eine Viertelstunde von der Stadt entlegen ist, und ganze Heerden Dammhirsche enthält. Dieser Thiergarten liegt theils auf Bergen, theils auf der Ebene, wo er mit springenden Fontainen und Wasserbehältern geziert und mit Canälen durchschnitten ist. Allenthalben sind die schönsten Spaziergänge. In der Mitte befindet sich ein **Gesundbrunnen**, welcher zum Trinken und Baden mit gutem Nutzen gebraucht, und daher im Sommer von Fremden, sonderlich von den benachbarten Holländern, besucht wird. Im Jahr 1784. waren in Cleve 9 Meselanfabriken, worin auch andre Zeug, und Strümpfe gemacht wurden; einige Hutfabriken, Lohgerbereyen, eine kleine Spiegel-fabrik,

fabrik, 6 Messingfabriken, 2 leberne Handschuhfabriken, 1 Schnupftabakfabrik und eine Essigbrauerey.

2) Wesel, oder Niederwesel, (um es von Oberwesel im Rierischen zu unterscheiden,) am Rheine, welcher hier den Fluß Lippe aufnimmt; die größte Stadt im Herzogthume, sonst eine Festung, jetzt noch mit einer Citadelle. Im Jahr 1784. waren hier 1457 Häuser und 7096 Einwohner, darunter 116 Juden. Außer der lutherischen, der reformirten und katholischen Kirche, ist hier eine französische und wälonische reformirte Gemeinde. Vor der Stadt nach dem Rheine zu ist ein Hafen für Rheinschiffe. Die hiesigen Fabriken liefern Tuch (aus spanischer und schlesischer Wolle), Serge, Strümpfe, Zwirn- und Garn-Hüte; überdies hat man hier eine Essigbrauerey, eine Tabakfabrik, und gute Lohgerbereyen. Von hier wird auch ein einträglicher Wein- und Ochsenhandel ins Cölnische und nach Holland getrieben.

3) Duisburg, am Flusse Ruhr, welcher nicht weit von der Stadt in den Rhein fällt, mit 682 Häusern. Hier ist eine reformirte Universität. Außer den wichtigen Tuchfabriken findet man hier, Wollenband- Wollendecken- Strumpf- Hut- Siamosen- Zwirn- Leder- Stärke- Seifen- bunte Papier- und Tabakfabriken, auch eine Essigbrauerey. Alle Wochen kommt ein Schiff aus Holland in Duisburg an, und geht wieder zurück.

4) Emmerich am Rhein hat (im Jahr 1784.) 3545 Personen. Sie hat 2 catholische Kirchen, 3 Klöster, eine reformirte Kirche, in welcher deutsch und holländisch gepredigt wird, eine französische reformirte, eine lutherische und eine holländische mennonitische Kirche. Außer den Zeugfabriken, sind hier Strumpf- Hut- Seifen- Del- und Vergräupenfabriken, auch Loh- und Weißgerbereyen, eine Wachsbleiche, und eine Essigbrauerey.

5) Goch, eine kleine blühende Stadt mit 2192 Einwohnern. Die hiesigen Fabriken liefern Tuch, Strümpfe, Wiesel, Hüte, Kaffeemühlen, Seife, Leder, Stecknadeln.

3) Die

3) Die Grafschaft Mark.

am Wege von Hamm
Gränzen. S. W. das Herzogthum Bergen und Clebe;
 g. N. die Grafschaft Necklinghausen und das Hochstift Mün-
 ster; g. O. das Herzogthum Westphalen; g. S. das Herzogs-
 thum Bergen. Der südliche Theil dieses Landes (zwischen der
 Ruhr und der Lenne) heist das **brandenburgische Sauer-
 land** zum Unterschiede des kölnischen Sauerlandes im
 Herzogthume Westphalen.

Flüsse: die Ruhr, welche seit einigen Jahren durch
 Schleusen zum Transport der Steinkohlen, des Salzes,
 Holzes, der Steine, Eisenwaaren, (von Langscheid bis zu
 ihrem Ausflusse am Rheine) schiffbar gemacht ist. Jähr-
 lich wird dieser Fluß von 1800 bis 2000 Schiffen
 befahren.

Boden. Nämlich bergigt, besonders im südlichen
 Theile, wo in manchen Gegenden kaum Hafer wächst; aber
 in eben diesem Theil hat man gute Viehweiden. Im nördlichen
 Theile ist gutes Ackerland.

Landesprodukte. (s. 2. Th. S. 41.) Hierzu kom-
 men Marmor- und Kalksteinbrüche. Die hiesigen Steinkoh-
 len gehören zu den besten in Deutschland. Man verführt sie
 von hier ins Clevische nach Holland ic. Mehr als 2000 Berg-
 leute haben vom Steinkohlenbau ihren Unterhalt.

Städte: 1) **Hamm**, (s. 2. Th. S. 41.) am Zusam-
 menflusse der Aa und Lippe, mit schönen Straßen und wohlge-
 bauten Häusern. Leinwandhandel, Bleichen, Ackerbau, Vieh-
 zucht und Brauerey machen die vorzüglichste Nahrung der Ein-
 wohner aus.

2) **Schwalm**, ist wegen eines Gesundbrunnens be-
 kannt. Man findet hier gute Garnbleichen, Tabaks- und andre
 Fabriken.

3) **Iserlon oder Lon**, eine der besten Fabrik- und
 Handelsstädte Westphalens, am Flusse Baaren, hat 4300
 Einwohner. Unter den hiesigen Zünften ist vielleicht die merk-
 würdigste die sogenannte **Panzermacherzunft**, welche
 alles verfertigt, was von Eisen- oder Messingdrath geflochten
 und verarbeitet wird, als Harken, Radeln, Fischangeln ic.
 Von letztern werden die größten zu $\frac{1}{2}$ Pfund gemacht, welche
 meistens nach Holland gehn. Diese Zunft hat 2 eigne

Vore

*h. v.
 Ruhr-
 Fluß
 Holz*

600 S.

Vorrechte: 1) nur ihre Mitglieder dürfen mit Drath und Eisen Handel treiben, 2) haben diese allein das Recht, ihre Leichen mit einer besondern Glocke, die Panzerglocke genannt, beläuten zu lassen, welches andern Zünften nicht zugestanden wird. Die hiesige Drathfabrik hat starken Absatz in Holland, Spanien und fast in allen Erdtheilen. Eine Schnallenfabrik liefert sehr gute nach englischer Art gefertigte Schnallen, welche so gut ausfallen, daß kaum ein Unterschied zwischen beiden zu bemerken ist. Eine Nadelfabrik hat jetzt weniger Absatz als ehemals. Außer diesen hat man hier eine Dosenfabrik, welche besonders eine ziemlich starke Anzahl an kleinen Dosen liefert, eine Seidensammerbandfabrik, eine Luchfabrik, eine Messingfabrik, und Garnbleiche. Nicht weit von der Stadt sind Fingerhutfabriken. In der Stadt sind 50-60 große Handelshäuser, die nach verschiedenen Gegenden von Deutschland, auch nach Holland, England, Frankreich ic. Handlung treiben.

4) Unna, hat (im Jahr 1784.) 494 Häuser. Bey der Stadt ist ein Salzwerk.

5) Altena, der größte und volkreichste Ort in dieser Grafschaft an der Lenne. Eisen und Drathhandel ist hier sehr erheblich. — Das Dorf Elpe ist wegen seiner Degenklingen- und Messerfabriken auch auswärts bekannt.

6) Soest (wird ausgesprochen Sohst) hat über 1200 Häuser. Das Gebiete der Stadt nennt man die Soester Börde.

Die Stadt Lippstadt oder Lippe, eine Festung mit 511 Häusern am Flusse Lippe, gehört nur halb dem Könige von Preußen, die andre Hälfte ist gräflich Lippisch. Das Befestigungs-, Besatzungs- und Postrecht hat der König allein. Der Rath wird alle Jahre von neuem erwählt.

Im Umfange der Grafschaft Mark liegt die Grafschaft Limburg, dem Grafen von Rheda, doch unter preussischer Landeshoheit, gehörig. Darinnen liegt das Schloß nebst dem Flecken Limburg oder Hohenlimburg an der Lenne, mit 216 Feuerstellen. Man findet hier gute Schleifmühlen, Drathrollen und Bleichen.

4) Die

4) Die Grafschaft Ravensberg.

Grenzen. S. S. das Hochstift Münster, und die Grafschaft Rietberg; g. N. die Grafschaft Lippe und Schauenburg; g. N. das Fürstenthum Minden, g. W. das Fürstenthum Ostfriesland.

Flüsse. (f. 2. Th. S. 37.) Zwischen dieser Grafschaft und dem Fürstenthume Minden fließt die Weser.

Boden. Größtentheils gutes Ackerland; doch findet man auch Sandland und einige Bergketten. Auch hier ist ein Stück von der Senne. (f. 2. Th. S. 34.).

Landesprodukte. (f. 2. Th. S. 37.) Vornehmlich wird hier der herrlichste Flachs und Hanf in Menge gebaut, und verarbeitet. Man hat Lorf, Steinbrüche; wenig Obst. Leinweberey und Garnspinnen ist eine Hauptquelle des Wohlstandes der Einwohner. Alles ist in dieser Grafschaft Spinner oder Fabricant. Man verfertigt hier viele Leinwand, die auf den größten Marktplätzen in Europa und in Indien ein beträchtlicher Handelsgegenstand ist; doch geht auch noch viel hiesiges Garn nach Elverfeld, Holland &c.

Landesregierung. Der König von Preußen.

Städte: 1) Bielefeld. (f. 2. Th. S. 38.) Unter den hiesigen Gebäuden zeichnen wir vornemlich die königliche Caserne aus. Garn- und Leinwandhandel ist hier in ungemeinem Flore. Die hiesige Leinwand wird in allen Gegenden Europens und selbst in America geschätzt; doch kommt sie in äußerer Politur der schlesischen Leinwand nicht gleich. Jährlich wird von hier aus über 500000 Ehl. Leinwand debittirt. Unter den hiesigen Bleichen ist die holländische Bleiche vornemlich nennenswürdig. Seit einigen Jahren ist hier eine Ledergerberey.

2) Herford, im Jahr 1783. mit 780 Häusern und 2670 Einwohnern. In einem Theile der Stadt, welcher die Freiheit heißt, ist eine Abtei. In der Vorstadt ist das sogenannte Fraterhaus, worin sich ein lutherischer Prediger, den man hier Pater nennt, aufhält. Die Abtissin zu Herford hat die Jurisdiction darüber; doch muß sich der Pater auch

auch zu Corvey belehnen lassen, und alle Jahre seine Lehnsgelühren entrichten, nemlich 2 Herfordische Schillinge, die durch einen besondern Boten abgeschickt werden.

5) Das Herzogthum Jülich.

Grenzen. S. W. ist das Herzogthum Gelbern; das Bisthum Lüttich, das Herzogthum Limburg, das Gebiet der Reichsstadt Aachen, und Stift Cornelimünster; g. S. die Herrschaften Schleiden und Blankenheim und das Erzstift Eöln; g. D. auch das Erzstift Eöln.

Flüsse. (f. 2. Th. S. 43.) 1) Der Fluß Ruhr ist von dem Elvischen Flusse gleiches Namens zu unterscheiden; die letztre ergießt sich zu Ruhrort in den Rhein, die erste zu Nüremund in die Maas. 2) Der Fluß Niers. 3) Der kleine Fluß Schwalme ergießt sich in die Ruhr.

Boden, fruchtbar, mit guten Wiesen und einträglichen Holzungen.

Landesprodukte. (f. 2. Th. S. 44.) Vornehmlich wird hier viel Flachs gebaut, aus welchem feine Leinwand verfertigt wird, welche zu Haarlem gebleicht und weit verfabrt wird. Unter andern Mineralien ist hier auch Salmen reichlich.

Ueberhaupt findet man im Lande viele Fabriken und Manufacturen, guten Bergbau und Handlung.

Landesregierung: Churfürst von Pfalzbairen.

Städte: 1) Jülich. (f. 2. Th. S. 44.) Man findet hier eine Citadelle, eine catholische Collegiatkirche und Kloster, eine reformirte und eine lutherische Kirche.

2) Düren oder Deuren, wegen der Tuchmanufacturen und noch mehr wegen ihrer ansehnlichen Handlung die beste Stadt im Herzogthume.

3) Monjoy, eine kleine Stadt an der Ruhr, ist wegen ihrer ansehnlichen Tuchmanufacturen merkwürdig. Ueberdies werden hier die schönsten wollenen Zeuge fabricirt. Auch in dem Dorfe Ingenbruch $\frac{1}{4}$ Stunden von Monjoy sind beträchtliche Tuchmanufacturen.

4) Stollberg, eine Herrschaft mit einem nahrhaften Flecken gleiches Namens. Hier sind zahlreiche Messing- und Drathfabriken im blühendsten Zustande. In dem Hauptorte zählt

zählt man an 120-130 Schmelzöfen zum Messingmachen und über 150 Kupfermühlen. Ihre Waaren finden in und außerhalb Deutschland starken Absatz. In einer Fabrike werden bloß Fingerhüte gemacht. In 2 Tuchmanufacturen verfertigt man alle mögliche Sorten von feinen Tüchern. Und noch ist hier eine gute Wachs- und Tabakfabrik.

6) Das Herzogthum Bergen.

Grenzen. S. N. das Herzogthum Cleve und das Fürstenthum Mörs; g. W. und S. das Erzstift Edln; g. O. das Fürstenthum Nassau-Siegen, das Herzogthum Westphalen, und die Grafschaft Mark.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 42.) Hierzu kommt die Wipper, welche sich in den Rhein ergießt.

Boden. Der größte Theil des Landes ist bergigt, und mit Waldungen bewachsen.

Landesprodukte. (s. 2. Th. S. 42.) In einigen Gegenden wird kaum so viel Getreide gebaut, als zum Strohdach des Bauerhauses nöthig ist. Indessen bringen die Rheingegenden Korn und Weizen im Ueberfluß, und versorgen das ganze Land damit. Man baut auch viel Flachs. Steinkohlen sind nicht hinlänglich, und werden aus der Grafschaft Mark noch zugeführt, nach Solingen allein für 150000 Thaler. Die Schwärter, Sensen, Messer, Nagel, und andre grobe und feine Eisen- und Stahlfabriken, so auch die Garnbleichen, Leinwandwebereyen, und Baumwollspinnereyen sind sehr wichtig.

Landesregierung. Der Churf. von Pfalzbaieren.

Städte: 1) Düsseldorf, (s. 2. Th. S. 42.) mit 6000 Einwohnern. In dem hiesigen Churfürstlichen Schloß ist eine berühmte Bildergallerie und Statuensammlung. Auf dem Markte steht die Statue des Churfürsten Johann Wilhelm von Metall in völliгом Harnisch zu Pferde, mit einem Schweif, welcher eine Spanne lang auf die Erde herunter geht. Außer einigen catholischen Kirchen und Klöstern findet man hier eine lutherische und eine reformirte Kirche. Die hiesige Academie der schönen Künste verdient vornehmlich auch bemerkt zu werden.

N. Elementargeogr. II.

R

a) So:

2) Solingen, hat eine lutherische, eine catholische, und eine reformirte Kirche. Man verfertigt hier aus Nassauischem Eisen und Stahl Sensen, Degen- und Messerklingen, und verschiedene kleine Eisenwaaren, womit die Einwohner einen großen Handel treiben. Der dazu erforderliche Stahl wird zu Remscheid geschmiedet. Auch mit Schiefer und Holz wird ein einträglicher Handel getrieben. In Solingen ist eine Maschine, die 50 Stück Flintenläufe auf einmal ausschßt. Niemand kann hier Fabricant oder Kaufmann werden, wenn er nicht aus einer Familie der hiesigen Handwerker abstammt. Keiner von den hiesigen Klingenschmiedearbeitern darf außer Landes gehn. Eine Stunde von Solingen ist eine gute Sensenfabrik. Remscheid ist ein Kirchdorf in diesem Herzogthum, welches von vielen Kaufleuten bewohnt wird, die alle, wie Landedelente, ihre Arbeitsleute um sich her wohnen haben. Die vielen Bäche treiben eine Menge Eisenhämmer, und allerhand Maschinen. Hügel und Felsen sind mit Obst- und Ruchengewächsen besetzt. Remscheid selbst hat keine Produkte. Auch das Eisen und der Stahl, der hier verarbeitet wird, kommt aus dem Nassauischen, wo Eisen und Stahl aus dem Groben verarbeitet wird.

3) Elverfeld hat 12000 Einwohner, und ist eine der angesehensten und schönsten Städte in Westphalen an der Wipper, welche die Stadt in 2 Theile theilt, 1) in das Island, 2) in die Freyheit. Man findet hier eine reformirte, eine lutherische, und eine catholische Kirche. Der Magistrat wird alle Jahr von den Bürgern erwählt. Das Leinwandgewerbe, die vortreflichen Bleichen, die starken Lohgerbereyen und Zeugfabriken befördern noch alle Jahr den Flor dieser schon an sich ansehnlichen Stadt. Das Amt Barmen begreift mehrere nahrhafte Fabrikörter, wo sich die Volksmenge seit 50 Jahren ungemein vermehrt hat. In Barmen und in Elverfeld sind auf 100 Bleichen mit 700 Arbeitern, auch einträgliche Lein- und Bandmanufacturen, Garn- Siamosen- und doppelte Floret- und Seidenmanufacturen. Verschiedne Kaufleute treiben mit Bettziechen eine einträgliche Handlung; diese werden mehrertheils in der Grafschaft Mark auf 280 Stählen gewebt.

Das Dorf Cronenberg wird größtentheils nur von Eisen- und Stahlarbeitern bewohnt, die einen guten Handel mit ihrer Waare treiben.

4) Das

4) Das Städtchen Ronsdorf war noch vor 50 Jahren nichts mehr als ein bloßer Bauerhof.

5) Mühlheim am Rhein, eine kleine Stadt, nicht weit von Edln, hat eine catholische, eine reformirte, und eine lutherische Kirche, die auch von Lutheranern aus Edln besucht wird. Die Wollen- und Seidenmanufacturen sind ansehnlich.

6) Mühlheim an der Ruhr, treibt einen guten Handel, vornemlich mit den Holländern.

7) Das Bisthum Paderborn.

Gränzen. S. O. die Landgrafschaft Hessen, Abten Corvey, und das Fürstenthum Calenberg; g. N. die Grafschaft Lippe; g. W. die Grafschaft Rietberg und Lippe, und das Herzogthum Westphalen; g. S. auch das Herzogthum Westphalen und die Grafschaft Waldeck.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 34.) Die Emmer hat hier ihren Ursprung.

Boden. Größtentheils fruchtbar, doch auch viel Heide-land.

Landesprodukte. (s. 2. Th. S. 34.)

Landesregierung. Bischof von Paderborn, jetzt Wilhelm Anton Franz, Freyherr von der Asseburg.

Städte: 1) Paderborn, die Hauptstadt. (s. 2. Th. S. 34.) Mitten in der Stadt entspringt die Pader aus 3 benachbarten Quellen, welche mit Macht eine solche Menge Wasser mit sich führen, daß sie bald verschiedne Mühlen treiben können. In Paderborn ist eine catholische Universität.

2) Neuhaus, ein Flecken mit einem bischöflichen Schloß und Garten. Hier pflegt der Bischof von Paderborn zu residiren.

3) Salzkotten, wegen der Salzquellen bekannt.

4) Lude, eine kleine Stadt an der Emmer, liegt schon in der Grafschaft Pyrmont. Die Einwohner beschäftigen sich größtentheils mit Spigenklöpfeln.

8) Das Hochstift Lüttich (Liege).

Gränzen. Es liegt eigentlich in den Niederlanden. G. D. ist Limburg und Jülich; g. N. Brabant; g. W. auch Brabant, Namur und Hennegau; g. S. die französische Provinz Champagne und Luxemburg. Einige Distrikte liegen im Brabantischen und im Luxemburgischen, und die Besitzungen des Hochstifts sind mit denen der Republik sehr vermischt.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 44.) 1) Auf der Maas werden die Steinkohlen häufig nach den Niederlanden verführt. 2) Die Samber.

Boden. Der südliche Theil ist fruchtbar, und stark bewohnt; der übrige weniger fruchtbar.

Landesprodukte. (s. ebendas.) Hierzu kommen die ansehnlichen Wäldungen, Steinbrüche und mineralischen Wasser. Thon wird aus dem Hochstifte, getrocknet, in Tonnen von 460 Pfund nach Holland verführt, und in den Pfeifenfabriken verbraucht. Vornehmlich hat man Getreide und Wein, auch Kupfer, Blei, Steinkohlen, Torf, Holz im Ueberfluß, und versendet davon, so wie auch Gewehre, Nägel, und Leder, auswärts.

Landesregierung. Bischof von Lüttich, jetzt Franz Carl, Graf von Hoensbroecks Dest.

Städte: 1) Lüttich, (s. ebendas.) die Hauptstadt. Ein Theil der Stadt ist am Abhange des Walpurgisberges gebaut. Sie wird daher eingetheilt: 1) in die obre und 2) untere Stadt. Die Oberstadt heißt auch die alte Stadt, so wie die untere Stadt die neue Stadt genannt wird. Man findet hier 12 öffentliche Plätze, 245 Straßen, eine Kathedralekirche, 7 Kollegiatkirchen, 32 Pfarrkirchen, 5 Mannsabtren, 1 Frauenabten, 36 Klöster, 10 Hospitäler, und eine Karthause. Die Cathedralkirche ist wegen ihres Reichthums an Gold, wegen ihrer Zierathen in Marmor und Jaspis und vortrefflichen Gemälden eine vorzügliche Zierde der Stadt. Die Gebeine des heil. Lamberts werden darinnen in einem Sarge verwahrt, der aus Gold und Silber verfertigt und mit vielen Edelsteinen geziert ist. Auf dem Gipfel des Walpurgisberges ist ein Citadell. Die Einwohner treiben starken Handel, vornehmlich mit den hier verfertigten Gewehren, Nägeln, mit

mit Leder und Steinkohlen. Auch das hiesige Bier macht einen einträglichen Handelsartikel aus.

Nicht weit von der Stadt liegt der bischöfliche Sommerpallast Seraing.

2) Herstal, ein Flecken mit einem Schloß.

3) Zin, an der Maas, welche hier den Fluß Hojong aufnimmt. Sie hat, außer einer Collegiatkirche, 14 Pfarrkirchen, eine Abtey, 17 Klöster, mehrere Capellen und Hospitäler. Die Einwohner treiben einen guten Handel, insbesondere mit Eisen, Alaun, Steinkohlen, Wein, und Getreide.

4) Dinant, an der Maas, hat 11 Thore und 3 öffentliche Plätze. Die Einwohner handeln vornemlich mit Leder.

5) Verviers, ein nahrhafter Ort, hat 1000 Häuser. Hier sind gute Tuchmanufacturen, wo aus spanischer Wolle feine Tücher gemacht werden. Auch die hiesigen Färbereien sind sehr berühmte.

Spa (s. 2. Th. S. 44. 45.)

9) Das Hochstift Osnabrück.

Grenzen. S. N. das Hochstift Münster; g. W. eben dasselbe, und die Grafschaften Lingen und Tecklenburg; g. S. das Hochstift Münster und die Grafschaft Ravensberg; g. D. eben diese Grafschaft, das Fürstenthum Minden, und die Grafschaft Diepholz. Ein Theil, und zwar das Amt Rockenberg, ist von den Grafschaften Lippe, Nietberg und Tecklenburg umgeben.

Flüsse und Seen. (s. 2. Th. S. 41.) 1) Die Zase fällt bey Haselünne in die Ems. 2) Die Hunte läuft durch den Dümmersee in die Weser. Der Dümmersee berührt auch dieses Stift.

Boden. Gar nicht fruchtbar; das meiste besteht aus Heide, Sand, und Moor, welches erst in neuern Zeiten von den fleißigen Einwohnern zum Ackerbau ist eingerichtet worden.

Landesprodukte und Einwohner. (s. 2. Th. S. 41.) Der Boden trägt insgemein Roggen, Haber und Buchweizen zur Nothdurft des Landes. Gersten und Weizen an wenigen Orten. Man zieht darauf auch viel, aber mittel-

mäßigen Flachs und einigen Hanf. Die Weiden sind nicht die fettesten, und das Vieh ist klein, Schweine und Gänse sind noch am häufigsten. Das beste wird aus Ostfriesland eingeführt. Gemeiner Käse und viele Butter kömmt eben daher, oder aus Irland; Gerste und Weizen aus dem Schaumburgischen und Rindischen. Flachs und Hanf wird sehr häufig von den fleißigen Landleuten, so wie im größten Theil von Westphalen, gesponnen und zu Leinwand verarbeitet. Dazu werden blos die Zwischenzeiten nach verrichteter Feld- und Hausarbeit angewendet, die sonst in andern Gegenden ohnehin verlohren sind. Jeder hat seinen Weberstuhl im Hause, und die Magd webt. Man schätzt die Leinwand, die in diesem Hochstift gemacht wird, auf $1\frac{1}{2}$ Million Thaler. Auf gleiche Art werden auch halbwoolne und halbleinene Zeuge fleißig verfertigt. Sie geht über England, Holland, Spanien und Portugal nach den beiden Indien, nach den Küsten von Africa, und überhaupt nach solchen Ländern, wo die wollenen Kleider wegen der Hitze nicht getragen werden können. Das Garn geht sonderlich in die Bandfabriken ins Pfälzische, Edluische, Clevische &c. Beym Berge Zügel ist ein Sand- und Mühlsteinbruch. Auch Kalkbrüche, rothe und schwarze Kreide, Mergel, Silber, Eisen, und einige Salzquellen findet man in diesem Hochstift. An 6000 Einwohner gehn jährlich nach Holland, welche daselbst im Sommer mit Torfstechen, Grabenauswerfen, Mähen, und andren Feld- und Gartenarbeiten sich viel Geld verdienen. Auch lassen sie sich in den Branereyen, Ebrau- und Zuckersiedereyen, ingleichen bey dem Herings- und Wallfischfang brauchen. (Sonderbar ist's, daß eine Menge Westphälinger den Holländern und Brabantern zu Hülfe gehn, und unterdessen die Schwaben, Thüringer und Baiern nach Westphalen kommen, um ihnen Mauern zu verfertigen; die Italiäner und Tiroler in andrer Absicht.) Die gemeinen Leute sind frey, und ihr größter Ehrgeiz ist, so viel zu erwerben, daß ihre Kinder einmal leibeigen werden können. Durch Leibeigenthum wird hier Haus und Hof erblich. Jeder Landsstand ist verpflichtet, für seinen leibeignen Unterthan bestens zu sorgen.

Landesregierung. Bischof von Osnabrück, der wechselsweise catholisch und protestantisch seyn muß, jetzt Friedrich, der 2te Prinz des Königs von England, Georg III.

Städ.

Städte: 1) Osnabrück. (f. 2. Th. S. 41.) Sie hat 1250 Häuser, gegen 6000 Einwohner, 2 catholische, 2 lutherische Pfarrkirchen und 8 Klöster. In der Domkirche liegt der heilige Crispin und Crispinian in silbernen Särgen. Auf dem Markte ist ein kupferner Kessel, in welchem ehemals ein falscher Münzer in Del gesotten worden. Die Einwohner treiben starke Handlung mit Leinwand. Nahe an der Stadt liegt auf einem hohen Hügel das adeliche Nonnenkloster Gertrudisberg, welches von allen Abgaben befreit ist. Nicht weit von diesem Kloster ist der Eingang zu einer unterirdischen Höle, welche ziemlich weit unter diesem Hügel mit vieler Arbeit ausgehauen ist. Man findet in dieser Höle ein ganzes Labyrinth von Kammern, in welche man durch kleine Löcher kommen kann. Die Stadt treibt beträchtliche Handlung. Auch ist hier eine gute Garnbleiche.

2) Iburg, ein Flecken mit einem bischöflichen Schloß. In Rorhenfelde, im Kirchspiele Dissen, ist ein einträgliches Salzwerk.

10) Das Fürstenthum Minden.

Grenzen. S. W. das Hochstift Münster; g. N. die Graffschaften Diepholz und Hoya; g. O. die Graffschaft Schaumburg; g. S. die Graffschaft Ravensberg.

Flüsse: (f. 2. Th. S. 39.) Die Weser ist für dieses Fürstenthum, so wie für die benachbarten Gegenden, in Absicht der Schiffarth sehr wichtig. Viele Bedürfnisse werden auf derselben über Bremen nach Westphalen gebracht, und inländische Producte auf derselben verführt. Auch in Absicht der Fischeyen ist sie sehr einträglich.

Boden, sehr fruchtbar.

Landesprodukte: (f. 2. Th. S. 39.) *Wass. Fische, Holz, Getreide, Wein, Obst, Flachs, Felle, Honig, Wachs, Eisen, Kupfer, Silber, Gold, Perlen, Edelsteine, etc.*

Landesregierung: Der König von Preußen.

7000 f. **Städte:** 1) Minden. (f. 2. Th. S. 39.) Die Catholiken haben hier 2 Kirchen, 1) die Domkirche, 2) die Johanniskirche, bey welcher ein Collegiatstift ist. Die Lutheraner haben 4 Kirchen; bey einer von diesen ist auch ein

Collegiatstift, und bey einer ein Fräuleinstift. Im Waisenhanse ist eine kleine Strumpfffabrik. Auch ist hier eine Zuckersiederey, eine Wachslichterfabrik, eine Wachsbleiche, eine Seifen- Leder- Strumpf- Tabaks- und andre Fabriken. Seit einigen Jahren ist hier eine königliche Bank, die von der Berliner Hauptbankdirection abhängt.

2) Lübecke, eine kleine Stadt mit ungefähr 1120 Einwohnern, treibt starken Garnhandel.

11) Das Fürstenthum Verden.

Gränzen. S. O. und S. das Herzogthum Lüneburg; g. W. eben dieses Herzogthum und das Herzogthum Bremen; g. N. das Herzogthum Lüneburg.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 38.) *Aller.*

Boden. Sehr verschieden. An der Weser und Aller sind gute Marschländer.

Landesprodukte. Getreide, Holz, und Gesundbrunnen.

Regierung. Churfürst von Hannover.

Städte: Verden liegt an der Aller, über welche eine Brücke geht, die über 400 Schritte lang ist. In der Stadt sind 470 Häuser, eine Domkirche, und noch 3 andre Kirchen.

12)

Die gefürstete Abtey Corvey liegt zwischen dem Hochstift Paderborn und dem Herzogthum Braunschweig. Das Kloster Corvey liegt nebst dem Schloß am Einfluß der Schelpe in die Weser. Der gefürstete Abt steht unmittelbar unter dem Pabste.

13)

Die Abteyen Stablo und Malmédy zwischen den Herzogthümern Luxemburg und Limburg und dem Hochstift Lüttich. Darinnen liegen die beiden Klöster, 1) Stablo, am Flusse Amel; 2) Malmédy am Wasser Warche. In beiden sind Luch- und Lederfabriken, auch mineralische Brunnen.

14)

14)

Die Abtey Werden liegt in der Grafschaft Mark, an der Gränze des Herzogthums Bergen und der Abtey Essen. Vornehmlich sind hier viele Steinkohlen, auch Kalk. Im westlichen Theile wird viel Weizen, durch den hiesigen Kalk, der als Dünger gebraucht wird, gezogen. Der hiesige Kalk wird wegen seiner Güte ins Eлевische und Holländische verfahren. Dazu gehöret: 1) Werden, eine kleine Stadt an der Roer, mit 300 Häusern, wo der Sitz der Abtey ist, und 2) Ketzwick, ein Dorf an der Roer, welches so wie das Städtchen Werden gute Tuchmanufacturen hat.

15)

Die Abtey St. Cornelismünster zwischen den Herzogthümern Jülich und Limburg und dem Gebiet der Reichsstadt Aachen. Das Kloster St. Cornelismünster, auch Jaden genannt, liegt am Fluß Dente.

16)

Die Abtey Essen wird von der Grafschaft Mark, Abtey Werden, dem Herzogthum Cleve, und der Grafschaft Neulinghausen umgeben. Die Stadt Essen hat beynahe die Rechte einer freyen Reichsstadt. Die Abtissin ist zwar ihre Landesfürstin unter Preussischem Schutz, indessen dürfen die Einwohner ihr nicht huldigen, auch keine Steuern und Abgaben entrichten. Eben so wenig steht es ihr frey den Magistrat ein- oder abzusetzen. In der Stadt ist die fürstlich abteylische Burgscepheit und Residenz; bey der Stadt aber das Kloster oder die Abtey. Man findet hier eine lutherische Kirche, eine reformirte und einige catholische Kirchen und Klöster.

17)

Die Abtey Thorn liegt im Hochstift Lüttich, nicht weit vom Einfluß der Ytterbeck in die Maas.

18)

Die Abtey Hervord ist in der Stadt Hervorden und der Grafschaft Ravensberg.

R 5

19)

Die Fürstlich Nassau-Oranischen Lande in diesem Kreise, in der Nachbarschaft vom Herzogthum Westphalen, werden in 4 Theile getheilt: 1) Die Grafschaft Diez, 2) Nassau-Siegen, 3) Nassau-Dillenburg und 4) Nassau-Hadamar. Der Landesherr ist der Fürst von Nassau-Diez, jetzt Wilhelm V, Erbstatthalter der vereinigten Niederlande. In Nassau-Siegen ist vornemlich das Eisen- und Stahlgewerbe einträglich. Silber-, Kupfer- und Bleigruben sind nur Nebenwerke. Man rechnet, daß alle Schmelzöfen jährlich bey 90000 Centner Eisen und Stahl liefern. Der hiesige Stahl kommt dem Steyermärktischen sehr gleich; vorzüglich ist unter den Bergwerken der **Müßner Stahlberg** merkwürdig. Ein Theil von dem rohen Eisen wird außer Landes ins Märktische verschifft. Der andre Theil wird im Siegerlande zu langen Stangen geschmiedet, ins Bergische gebracht, und daselbst zu allen Gattungen schneidender Werkzeuge, besonders aber in der berühmten Solinger Schwerdtmanufaktur verbraucht. Jeder Bauer lernt gewöhnlich hier ein Handwerk, das entweder unmittelbar, oder doch in gewisser Absicht auf das Eisen- und Stahlgewerbe des Landes eine Beziehung hat. Brodfrüchte sind hier nicht hinlänglich. Zum Weizenbau ist es in dieser rauhen Gegend zu kalt. Indessen geräth der Roggen gut. Man hat gute Holzungen. Die Siamroisen-, Tuch-, Strumpf- und Lederfabriken beschäftigen viele Personen. — Nassau-Dillenburg hat gute Eisenhütten, auch Kupfer, Blei, Silber, Vitriol und Walsungen. Ackerbau wird wenig getrieben.

In Nassau-Diez liegt die Stadt **Diez** an der Lahn. Nicht weit von Diez ist ein berühmter Brunnen zu **Sachsin-gen**, wovon das Wasser weit verschifft wird.

In Nassau-Siegen ist die Stadt **Siegen** am Flusse Sieg mit 800 Häusern.

In Nassau-Dillenburg ist **Dillenburg**, am Flusse Dill. Sie hat 400 Häuser und über 3000 Einwohner.

Die Stadt **Zerborn**, ein lebhafter Ort mit 400 Häusern, hat wichtige Wollmanufacturen, einige Strumpfwereyren und starke Gerbereyen.

Noch

Noch merken wir Oranienburg, die deutsche Residenz des Erbstatthalters. Nur in wenigen deutschen Gegenden findet man so wenige Auflagen und so wohlhabende Einwohner, als in diesem glücklichen Ländchen; daher auch Fabriken und Manufacturen in Flor sind.

20) Das Fürstenthum Ostfriesland.

Grenzen. S. N. die Nordsee; g. O. die Herrschaft FEVER und das Fürstenthum Oldenburg; g. S. das Hochstift Münster; g. W. die Niederlande und die Nordsee.

Flüsse. (f. 2. Th. S. 40.) Die Ems fließt oben durch den Dollart in die Nordsee. Der Dollart war ehemals ein tiefer Strich Landes, der Ostfriesland mit der Niederländischen Provinz Gröningen verband. Jetzt ist es ein großer Meerbusen, seitdem dieser ansehnliche Landstrich von der See verschlungen worden. Im Jahr 1277 brach das Wasser zuerst mit einer heftigen Fluth in diesen Strich Landes ein. Man that dazumal nicht den gehörigen Widerstand, und als sich im Jahr 1287 eine eben so starke Fluth wieder einstellte, so wurde das Stück Land ganz zu einem Meerbusen umgeschaffen. Dabey sollen 50 große und kleine Dörfer untergegangen seyn.

Boden und Luft. Man bemerkt hier in einigen Gegenden zitternde Landkrusten, wo das Land erschüttert wird, wenn man im Sommer bey trockenem Wetter drüber fährt. Auch die Bäume an dem Wege zittern von dem Gerölse eines Wagens. Uebrigens ist das Land eben und niedrig, gegen die Meeresfluthen und Ueberschwemmungen durch Dämme oder Leiche verwahrt. An den Seeküsten ist es vornemlich fruchtbar. In der Mitte ist viel Sand, auch Morast, und Torf land. Die Luft ist feucht, doch durch Seewinde gereinigt. Die Kälte ist zwar im Winter erträglich, indessen spürt man, wegen der nicht so lange als in andern Orten Deutschlands dauernden Sommerzeit, einigen Unterschied, und die Erndte fällt hier etwas später. Auch hat Ostfriesland oft heftigen Sturmwind.

Landesprodukte. (f. 2. Th. S. 40.) Von den Ostfriesischen Pferden werden in manchen Jahren auf 3000 Stück

Stück ausgeführt. Die Ostfriesischen Gänse wiegen bisweilen mehr als 24 Pfund. Die Bienenzucht ist sehr einträglich.

Landesregierung. Der König von Preußen.

1900 f. Städte: 1) **Münich**, die Hauptstadt. In der Schlosskirche haben die Reformirten ihren Gottesdienst. In der Stadt ist eine lutherische Kirche.

2) **Norden**, nicht weit von der Nordsee, hat einen guten Hafen.

700 f. 3) **Emden**. (s. 2. Th. S. 40.) Die Stadt treibt wichtige Handlung und Schiffarth. Vor einigen Jahren hat man von hier einen Handel nach Sina versucht.

4) **Leer oder Lier**, ein wohlbewohnter Flecken, der wegen der vorbeistießenden, und eine Viertelstunde davon in die Eins fallenden Leda, zur Handlung sehr bequem liegt. Der Handel mit Leinwand macht die vornehmste Nahrung der Einwohner aus. Die hier verfertigte Leinwand wird nach Holland geschickt, daselbst gebleicht, und gewöhnlich für Holländische Leinwand verkauft. Rauffarthenschiffe aus Englab und Frankreich fahren bis nach Leer. Von hier wird die Ladung in Bbten und auf der Achse weiter gebracht.

Das **Zarlingerland** gehöret auch dem Könige von Preußen, und grenzt gegen N. an die Nordsee. Es ist mehrtheils fruchtbares Marschland. Darinnen liegt die Stadt **Esens**. Man findet in dieser Gegend mehrere Inseln, die größtentheils sandigen und unfruchtbaren Boden haben, und mit Dünen oder Sandbergen am Ufer versehen sind. Die Einwohner nähren sich von Fischerey und Schiffarth. Sie werden in 6 Kirchspiele getheilt. Statt der Glocken bedient man sich hier ausgesteckter Schiffsflaggen, wenn man den Einwohnern die Zeit anzeigen will, wenn sie in die Kirche kommen sollen.

21)

Das **Fürstenthum Mörs** wird von den Herzogthümern Cleve und Bergen, von dem Erzstift Edin, und von dem Herzogthum Geldern umgeben. Es gehöret dem Könige von Preußen.

1) **Mörs** eine kleine Stadt, ist die Hauptstadt.

2) **Clee**

2) Crefeld hat 5700 Einwohner, und wichtige Seidenmanufacturen, Seifensiedereyen, Rauch- und Schnupstabsfabriken, auch Essigbrauereyen. Außer einer reformirten und catholischen Kirche ist hier eine lutherische und Mennonistenkirche; auch die Juden haben hier eine Synagoge.

Der Preussische Antheil am Herzogthume Geldern liegt an beiden Seiten der Maas, in der Nachbarschaft des Fürstenthums Mörs. Darinnen liegt das Hauptstädtchen Geldern mit ungefähr 2000 Einwohnern. Hier und in einigen andern benachbarten Orten sind wichtige Manufacturen.

22)

Die Grafschaft Wied an der Westseite von Jfenburg, gehört 1) dem Fürsten von Neuwied, und 2) dem Grafen von Wiedrunkel. Die Grafschaft hat viele Eisen- und Kupferwerke, Hammer- und Blechwerke. Im ersten Antheile ist Neuwied, ein lebhaftes Städtchen am Rheine, mit einem schönen Residenzschloß und guten Manufacturen. Man macht hier allerhand Zeuge, türkisches Garn, und andre Sachen. Die Neuwiedsche Tischlerarbeit ist sowol wegen des Colorits, als auch wegen der Figuren und der künstlichen Einrichtung, auch außerhalb Deutschland sehr beliebt. Alle Glaubensverwandte haben hier freie Religionsübung ohne irgend einen Zwang. Die vereinigten Brüder wohnen in einem eignen Viertel der Stadt. Nicht weit von Neuwied ist das fürstliche Lustschloß Monrepos mit einem schönen Garten und einer ansehnlichen Wildbahn.

Im zweyten Antheile liegt 1) der Flecken Runkel an der Lahn. 2) Dierdorf, eine Stadt mit einem gräflichen Residenzschloß.

23)

Die Grafschaft Sayn, nicht weit vom Rhein, ist getheilt zwischen dem Markgraf von Brandenburg-Anspach, und dem Burggrafen zu Kirchberg, Sayn und Witgenstein. Im Anspachischen Antheil liegt Altkirchen, eine kleine Stadt mit einem Schloß. Im 2ten Antheil Zachenburg, auch eine kleine Stadt, mit dem Residenzschloß des Grafen.

24)

24)

Die Grafschaft Schauenburg liegt zwischen dem Fürstenthum Calenberg, den Grafschaften Lippe und Ravensberg, und dem Fürstenthum Minden. (f. 2. Th. S. 38.) Zu den hiesigen Producten gehören noch Torf, Mergel, Erystalle, die auch geschliffen und in Gold und Silber gefaßt werden. Die Grafschaft ist theils hessencassellisch, theils schauenburg-lippisch. Im Hessencasselschen Antheile ist 1) die Stadt Rinteln, wo die Weser die Exter aufnimmt. Bei der hiesigen Universität ist die theologische Facultät lutherisch, die übrigen Facultäten sind vermischt. 2) Das Städtchen Obernkirchen, mit einem adeligen Fräuleinstifte. In dieser Gegend sind gute Steinkohlengruben, und ein vortrefflicher Steinbruch, aus welchem viele Quadersteine weit und breit verführt werden. Die Einwohner in Obernkirchen sind daher größtentheils Steinbauer und Steinmeger.

Im gräflich schauenburgisch-lippischen Antheile ist Stadt Hagen, eine Stadt mit einem Schlosse, und mit mineralischen Quellen. 2) Das Städtchen Bückeburg hat ungefähr 400 Häuser. Im Schlosse befinden sich unter andern einige mäßige goldne Kanonen. Mitten im Steinhuder See liegt die Insel Wilhelmstein. (f. 2. Th. S. 39.) Auf den Außenwerken, deren jedes auf einer besondern Insel liegt, befinden sich kleine Gebäude, und Gärten für die Besatzung. Die Insel Wilhelmstein selbst enthält ein Schloß, mit einer Kirche, Bibliothek, Soldatenwohnungen, auch eine Sternwarte. Die Festung ist gewissermaßen unüberwindlich. Der See ist zu flach um Böte zu tragen, und an der Westseite desselben ist ein breites tiefes Meer.

25)

Das Herzogthum Oldenburg besteht aus den ehemaligen Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, und gränzt an das Hochstift Münster, an das Herzogthum Bremen, an die Grafschaft Hoya und Herrschaft Zeven. (f. 2. Th. S. 39.) Ackerbau und Viehzucht macht die Hauptnahrung der Einwohner aus. Die vortrefflichen Oldenburgischen Pferde sind bekannt. Rocken, Flachs, Hopfen, Torf, Holz bringt das Land reichlich hervor. Die Marschländer liefern Butter, Käse und

Wohl
Inseln
See.

und fettes Vieh. Dieses Herzogthum gehört dem Bischof von Lübeck. Darinnen liegt 1) Oldenburg (s. 2. Th. S. 40.) mit einem Schloß, und 757 Gebäuden. 2) Delmenhorst, eine kleine Stadt mit einem Schloß am Fluß Delme, der durch die Stadt in die Ochum, und mit dieser in die Weser fließt, hat 376 Gebäude.

26)

Die Grafschaft Lippe liegt zwischen dem Hochstift Paderborn, den Grafschaften Rietberg, Ravensberg, Schaumburg und Pyrmont, dem Fürstenthum Calenberg und der gefürsteten Abtey Corvey. (s. 2. Th. S. 35.) Die Grafschaft hat mehr Berge als Ebenen. Die Viehzucht wird hier stark betrieben, besonders Mindvieh- und Schaafzucht. Die bekannten Sennepferde werden wegen ihrer Dauer geschätzt, und auswärts theuer bezahlt. Es laufen jetzt über 300 Stück hier und in den dranstößenden Wäldern herum, und werden nur zu gewissen Zeiten in die Ställe zusammengetrieben. Im Winter wird ihnen auch hier Heu und Wasser gebracht. Sie haben alle Namen meistens von großen Herren, die sich hier aufhalten, oder durchreisen. Forellen aus der Werra und Exter werden eingesalzen weit verschickt. Getreide und Gartenfrüchte werden zwar gebaut; indessen ist der Flachsbau ein Hauptnahrungszweig in dieser Grafschaft, und wird daher mit Recht die Goldgrube des Lippischen Landes genannt. Ganze Dörfer nähren sich bloß vom Spinnen und Weben; und die Lippische Leinwand wird nach Italien, Portugal, America u. verschickt. Die Leute reisen oft selbst mit ihren Waaren hin, bleiben bisweilen ganze Jahre aus, und kommen mit vielem Gewinnst wieder zurück. Der Weinberger Gesundbrunnen nebst dem Bade ist außer Westphalen bekannt, und wird im Sommer von vielen Fremden aus entfernten Gegenden besucht. Außer dem Gräflich Lippischen Antheil besitzt der Graf einen Theil mit dem Könige von Preußen, einen andern mit dem Bischof von Paderborn gemeinschaftlich. Ein kleiner District gehört einer Nebenlinie von den Grafen von Lippe.

Städte: 1) Detmold, (s. 2. Th. S. 36.) an der Werra, wird in die Alt- und Neustadt getheilt. Die Alt-

Altstadt hat 269 Häuser, die Neustadt besteht aus 18 schönen Häusern, die in einer Reihe unter Einem Dach meistens massiv gebaut sind. Bey dem gräflichen Residenzschlosse ist ein Lustgarten, durch welchen die Werra fließt. Außer diesem findet man bey der Stadt angenehme Spaziergänge, die schönsten Gärten, Felder und Viehweiden.

2) Lemgo, oder Lemgow, an der Bega (s. 2. Th. S. 36.) mit einem gräflichen Schlosse. Die große **Meyersche Buchdruckerey** ist vornemlich wegen des Bibeldrucks, der mit stehenden Schriften wie bey dem Waisenhanse in Halle geschieht, berühmt. Lemgow ist auch wegen der Meerschäumeköpfe, die hier verfertigt werden, bekannt, und hat einige Manufacturen von wollnen Zeugen. Seit einigen Jahren ist hier eine Leinwandbleiche.

3) Blomberg hat einige wollne Zeugfabriken; mehrere hiesige Tischler und noch weit mehrere Schuhmacher pflegen mit ihren Waaren die Märkte inn- und außerhalb Landes zu besuchen.

4) Horn, eine Stadt mit einem alten ziemlich verfallenen Schloß, ist merkwürdig wegen der eine Viertelstunde davon gelegenen **Ertersteine**. (s. 2. Th. S. 35.) Es sind mehrere Steine, ohnerachtet man gewöhnlich sagt: der **Erterstein**. Die kleinsten davon liegen auf Anhöhen, so daß man sie an den meisten Orten des Lippischen Landes sehen kann. Vier bis fünf haben Thurmhöhe, und einen Umfang, gleich den größten Häusern. Vor ungefähr 50 Jahren sind darinnen Zimmer, Kammern, Küchen, Holzställe ausgehauen, und bis oben hinauf Treppen angelegt worden. Unten ist ein Weg durch die Steine geführt, daß ein Wagen bequem durchfahren kann.

5) Ufeln, oder Salzufeln, an der Werra, mit 250 Häusern, hat ein so reiches Salzwerk, daß ganz Westphalen davon mit Salz versorgt werden könnte.

Die im Jahr 1732. an Chur = Braunschweig = Lüneburg verlehnte Grafschaft Sternberg ist im Jahr 1781 wieder eingelöst worden. In dieser Grafschaft findet man Erystallensteine, die den böhmischen sehr gleich kommen.

27)

Die Grafschaft Bentheim an der Wechte, ist von dem Hochstift Münster und den vereinigten Niederlanden umgeben. Seit dem Jahre 1753 ist sie vom Grafen von Bentheim an Chur-Braunschweig-Lüneburg verpfändet worden. Darinnen liegt der Flecken Bentheim mit dem gräflichen Residenzschloß. Merkwürdiger ist der Flecken Schüttorf, wo viel Pergament gemacht wird.

28)

Die Grafschaft Steinfurt an der Ala, im Hochstift Münster, gehört einem Grafen von Bentheim-Steinfurt. Die Stadt Steinfurt liegt an der Ala.

29)

Die Grafschaften Tecklenburg und Lingen, zwischen dem Hochstift Osnabrück und Münster, gehören dem Könige von Preußen. Darinnen ist das Städtchen Tecklenburg mit einem Bergschloß. In der Stadt Lingen ist ein akademisches Gymnasium.

30)

Die Grafschaft Hoya an der Weser und Aller, zwischen Minden, Diepholz, Oldenburg, Bremen, Verden und Kalenberg, gehört dem Churfürsten von Braunschweig-Lüneburg. (Etwas davon ist Hessencassellisch.) Darinnen liegt 1) die Festung Nienburg an der Weser; 2) Libenau.

31)

Die Grafschaft Virnenburg, zwischen dem Erzstifte Trier und Edin, gehört dem gräflichen Hause Löwenstein-Wertheim.

32)

Die Grafschaft Diepholz an der Hunte und dem Dümmersee, zwischen der Grafschaft Hoya, den Hochstiftern Münster und Osnabrück, und dem Fürstenthum Minden. Sie gehört dem Churfürsten von Braunschweig-Lüneburg. Ein Theil davon dem Landgrafen von Hessencassel.

N. Elementargeogr. II.

S

33)

33)

Die Grafschaft Spiegelberg gehört zum Fürstenthum Calenberg, steht unter Churbraunschweigischer Landeshoheit, gehört aber dem Prinzen von Nassau-Oranien.

34)

Die Grafschaft Rietberg an der Ems zwischen Paderborn, Osnabrück, Ravensberg und Lippe ist dem Fürsten von Kaunis zugehörig.

35)

Die Grafschaft Pyrmont (s. 2. Th. S. 36.) ist von dem Fürstenthum Calenberg, Wolfenbüttel, der Grafschaft Lippe und dem Hochstift Paderborn umgeben, und gehört dem Fürsten von Waldeck. Pyrmont, einer der berühmtesten Brunnendörfer, welcher im Sommer von vielen Fremden besucht wird. Pyrmonters Wasser wird in mehrere Gegenden verführt. Das fürstliche Schloß liegt auf einer kleinen Anhöhe.

36)

Die Herrschaft Gronsfeld im Herzogthum Limburg, nicht weit von Mastricht, gehört einem Grafen von Lörring-Settenbach.

37)

Die Grafschaft Reckheim an der Maas, nicht weit von Mastricht, gehört dem Grafen von Aspermont.

38)

Die Herrschaft Anholt, an der alten Issel zwischen dem Hochstift Münster, Herzogthum Cleve, und der Grafschaft Sütphen, gehört dem Fürsten von Salm-Salm.

39)

Die Herrschaften Winnenburg und Beilstein im Erzstift Trier, zwischen der Mosel und Hundsrück, gehören dem Grafen von Metternich.

40)

40)

Die Grafschaft **Holzappel** an der Lahn, zwischen dem Erzstift Trier und den Nassau-Diephischen Landen, gehört dem Fürsten von Anhalt-Bernburg von der Hohnischen Linie.

41)

Die Herrschaft **Wittem** im Herzogthum Limburg, nicht weit von Aachen, gehört nebst den Herrschaften **Eys** und **Schlenacken** dem Grafen von Plattenberg.

42)

Die Grafschaften **Blankenheim** und **Geroldstein** im Trierischen, gehören den Grafen von Manderscheid.

43)

Die Herrschaft **Gehmen**, im Hochstift Münster, nicht weit vom Städtchen Ahauß, gehört einer Linie der Grafen von Limburg-Styrum, jetzt dem Bischof von Speyer.

44)

Die Herrschaft **Gimborn** und **Neustadt**, zwischen den Grafschaften Mark und Homberg, und den Herzogthümern Bergen und Westphalen, gehört dem Reichsgrafen von Balmoden.

45)

Die Herrschaft **Wickerad** am Fluß Niers, zwischen dem Erzstift Eöln und dem Herzogthum Jülich, gehört dem Grafen von Quaad.

46)

Die Herrschaft **Wylendone** am Fluß Niers, zwischen dem Erzstift Eöln und dem Herzogthum Jülich, gehört dem Grafen von Stein.

47)

Die Herrschaft **Reichenstein** in der Grafschaft Wied, gehört dem Grafen von Nesselrode.

C 2

48)

48)

Die Graffschaft Kerpen und Lommersum im Herzogthum Jülich, gehört dem Grafen von Schäsberg.

49)

Die Graffschaft Schleiden, in der Nachbarschaft der Herzogthümer Jülich und Luxemburg, gehört dem Grafen von der Mark, doch als ein Lehn von Luxemburg, welches auch ansezt die Landeshoheit darüber ausübt.

50)

Die Graffschaft Hallermund ist dem Fürstenthum Calenberg einverleibet, und gehört dem Churfürsten von Hannover. Das gräfliche Haus von Platen führt den Titel davon.

51)

Die Graffschaft Sagnolles, an der Gränze von Hennegau, ohnweit der Stadt Marienburg, macht erst seit einigen Jahren einen Kreisstand des Westphälischen Kreises aus. Sie gehört dem Fürsten von Ligne.

52) Die kaiserliche freye Reichsstadt Cöln.

Cöln (s. 2. Th. S. 42.) eine große, aber schlecht bewohnte Stadt, ist etwas befestigt. Mehr als der vierte Theil ist unbebaut, ohne noch die öffentlichen Plätze zu rechnen. Dieses unbebaute Viertel enthält Weingärten, von denen im Jahr 1780. 1800 Ohmen Wein eingeerndet worden. Die hiesige Abtey Pantaleon allein hat aus den ihr umliegenden Weingärten in guten Jahren schon 250 Ohmen Wein gezogen. Rechnet man 20 Ohmen auf den Morgen, so kommen bloß bey dieser Abtey mehr als 12 Morgen Landes heraus. Nach den neuesten Nachrichten sind in Cöln 8000 Häuser, und 50000 Einwohner, ohne die zahlreiche Geistlichkeit, die man auf 2500 Personen berechnet. Die Stadt ist jetzt reinlicher, als vor einigen Jahren, und größtentheils gut gepflastert. Der neue Markt ist einer der größten und schönsten Spaziergänge in irgend einer Stadt

Stadt von Deutschland, der mit dem schönen Domplatze in Magdeburg um den Vorzug streitet. In dieser Reichsstadt sind die Domkirche und das Domcapitel des Erzstifts Eöln, 12 Collegiatstifter, 2 deutsche Ordenscommenden, eine Johannerordencommende, 13 Männs- und 37 Nonnenklöster, von denen in 6. eigentliche Krankenwärterinnen sind, 19 Pfarrkirchen, 49 Capellen, 16 Hospitäler, verschiedene Convente, wo Witwen und andre Weibspersonen unterhalten werden, und eine catholische Universität. Die Domkirche ist kaum halb fertig gebaut; ist übrigens mit vielem Marmor und prächtigen Altären ausgeziert. In einer kleinen Capelle werden die Köpfe der heiligen 3 Könige aufbewahrt. Sie sind mit Silber eingefasst, und mit Diamanten, Rubinen, Perlen &c. besetzt. Die hiesigen Protestanten haben ihren Gottesdienst in der Stadt Mühlheim am Rhein im Herzogthume Bergen. Handlung und Manufacturen in dieser Reichsstadt sind unbedeutend; doch findet man einige Handelsleute, die auf 100 Männer und Weiber mit Strumpffstrickereyen beschäftigen; außerdem sind auch einige Tabak- und Bandfabriken im Gange. Der Handel schränkt sich größtentheils nur auf Wein und Früchte ein. Aus Holland werden viele Materialwaaren hergebracht, die man von hier nach Coblenz, Mainz, Frankfurt, Franken und andern Gegenden sendet. Bey der Stadt ist eine Rheede. Ueber den Rhein wird in der wärmern Jahreszeit eine Schiffbrücke unterhalten. Die Breite des Rheinflusses zwischen Eöln und Denz, hat man im Jahr 1784, wie er im Januar zugefroren war, 472 Schritte (1300 Schuh) gefunden.

53) Die kaiserliche freye Reichsstadt Aachen.

Aachen (s. 2. Th. S. 44.) eine alte kaiserliche Residenz, der königliche Stuhl auch genannt, die ehemalige Krönungsstadt der deutschen Könige und Kaiser. Sie hat 4 Pfarrkirchen, 1 Collegiatstift und 21 Klöster. In Unserer lieben Frau Kirche oder dem Münster, wird ein Theil von den Reichskleinodien verwahrt, welche man bey der Krönung eines deutschen Königs oder Kaisers gebraucht, als: 1) das Evangelienbuch, worauf der römische König oder Kaiser den Krönungseid leistet. Der Einband besteht aus vergoldetem Silberbleche,

das mit Edelsteinen besetzt ist, in deren Mitte das Bildniß Kaiser Karls des Großen, mit dem Scepter und Reichsapfel, zwischen der Jungfrau Maria und dem Engel Gabriel zu sehn ist. Die 4 Evangelien sind mit großen Buchstaben in lateinischer Sprache geschrieben. 2) Der Säbel Karls des Großen, ein kurzer goldner Säbel; die Scheide ist von Horn und mit Golde reichlich eingefaßt, so wie auch der dazu gehörige Gürtel. 3) Ein Kästchen, in Gestalt einer kleinen Capelle, mit Perlen und ungeschliffnen Edelsteinen besetzt. Es wird darinnen etwas Erde verwahrt, von welcher man sonst glaubte, daß das Blut des heiligen Stephans bey seiner Steinigung darauf geflossen. Das Rathhaus ist ein sehr schönes Gebäude. Es ist 170 Fuß lang, 70 breit, und mit vieler Bildhauerarbeit geziert. Die ehemals sehr wichtige Messing- und Gewehrfabriken sind fast ganz eingegangen. Aber die Tuchmanufacturen sind desto mehr im Flor. Man verarbeitet darinnen bloß spanische Wolle, die dasigen Tuchfabricanten beziehen die Leipziger, Braunschweiger- und Frankfurtermessen, senden auch ihre Waaren nach Rußland, Pohlen, Italien, Spanien und Portugall. Die hiesigen Nähnadelfabriken beschäftigen noch etliche tausend Hände. Man hat auch Tapetenfabriken, Seifensiedereyen, Bitriolfabriken, Färberereyen und Lederfabriken. Einige Handelshäuser haben starke Geschäfte, besonders nach den Niederlanden. Man versendet dahin Nähnadeln, Eisen- und Messingdrath, Leder, verschiedene Kupferwaaren, u. s. w. Das Aachener Gebiet liefert vielen vortreflichen Galmen, auch Eisen, Blei, Steinkohlen.

54)

Die Reichsstadt Dortmund, eine Handelsstadt mit 1200 Häusern, im Umfange der königl. Preussischen Grafschaft Mark. Man verfertigt hier Leinwand und allerhand wollene Zeuge. In dem hiesigen Waisenhanse werden die Kinder mit Baumwollerspinnen beschäftigt.

k) Der

k) Der Burgundische Kreis.

A) Ueberhaupt.

Grenzen und Landesregierung. Der Burgundische Kreis, oder die Oestreichischen Niederlande, sind vom Westphälischen und Churrheinischen Kreise, von Frankreich, von der Nordsee und den vereinigten Niederlanden umgeben. Dieser ganze Kreis gehört dem Hause Oestreich allein.

B) Insbesondere.

1) Der Oestreichische Antheil vom Herzogthum Brabant.

Grenzen und Eintheilung. Ein Theil vom Herzogthum Brabant gehört dem Hause Oestreich; das übrige der Republik der vereinigten Niederlande.

Flüsse: (s. 2. Th. S. 45.) Der Fluss Demer bekommt hier den Namen Rupel.

Boden. Im Ganzen genommen ist Brabant sehr fruchtbar, wiewol der nördliche Theil meistens aus sandigten Heiden und Wäldern besteht. Der südliche Theil ist besser.

Landesprodukte. (s. 2. Th. S. 45.) Feldbau wird sehr fleißig betrieben. Man findet auch schönen Marmor und Walfererde.

Städte: 1) Brüssel (s. ebendas.) die Hauptstadt der östreichischen Niederlande. Aus dem Flusse Senne ist ein schöner Canal 5 Stunden lang geführt worden, so daß Brüssel hiedurch mit der Nordsee in Verbindung steht. Die Stadt ist groß, gut bewohnt, und hat viele ansehnliche Palläste, eine Ritteracademie und eine k. k. Academie der Wissenschaften. Unter den hiesigen öffentlichen Plätzen zeichnet sich vorzüglich der Königsplatz aus. Er ist einer der schönsten Plätze in Europa, von allen Seiten gleichförmig; die Häuser sind rings herum nach einem gleichen Plane erbaut. Das Rathhaus, Zeughaus, Opernhaus sind sehr ansehnliche Gebäude. Die hiesigen Gold- und Silberdrathzieher machen vorzügliche Arbeiten und

die goldnen und silbernen Tressen von Brüssel werden den französischen gleichgeschätzt. Man verfertigt hier auch gute Rattune und Züge, Tücher, Wachseleinwand, gutes Papier, vortreffliche Seidenwaaren, insonderheit schöne seidne Strümpfe, desgleichen allerhand eiserne und verzinnete Küchengeschirre. Auch in Absicht der Moden- und Galanteriewaaren ist Brüssel eine wichtige Nebenbuhlerin von Paris; man macht sie hier wenigstens sogleich in aller Vollkommenheit nach, sobald man die Muster aus Paris erhält.

In Surmont, ohnweit Brüssel, ist eine gute Vitriolfabrik; bei Septfontaines wird gutes Porcellan verfertigt.

2) Löwen, eine große und befestigte Stadt, am Flusse Dyl, welcher durch die Stadt fließt. Sie wird in die innere und äußere Stadt getheilt. Die innere Stadt ist von einem größern Umfange, als die äußere Stadt, enthält aber viele Baumgärten und Felder. Die hiesige catholische Universität ist sehr ansehnlich. Man verfertigt hier schöne Tücher, wiewol jetzt weniger als im 14ten Jahrhunderte. Das hiesige Bier ist sehr gut, und wird weit und breit versührt.

2) Die Markgraffschaft Antwerpen

macht eine besondre Provinz aus, ohnerachtet sie, wie Limburg, mit dem Herzogthume Brabant verbunden ist. Der Boden ist größtentheils sandig, ist aber durch sehr mühsamen Fleiß, besonders gegen das Kärtische zu, meistentheils in die reizendsten Fluren umgeschaffen worden. Feld- und Obstbau, Viehzucht, und alles was dazu gehöret, sind allgemein blühend. In einigen Gegenden findet man Torf.

Der Hauptort ist Antwerpen, oder Antorf, eine der schönsten und reichsten Städte. (s. 2. Th. S. 45.) Sie hat 22 öffentliche Plätze, 212 Gassen, eine Citadelle, ein Bisthum, 4 Collegiatkirchen, 4 Abteyen, 60 Klöster, und einen Hafen. Vor 200 Jahren waren hier gegen 200000 Einwohner, jetzt beträgt ihre Anzahl kaum 20000. Die Palläste, Marktplätze, Straßen, welche ehemals kaum zureichten die Leute zu fassen, sind jetzt fast ganz leer. Die Canäle, welche mit so vieler Mühe und Kosten gegraben sind, werden jetzt nur von wenigen Schiffen befahren. Die hiesige Hauptkirche zu Unser

lies

lieben Frauen, eine der größten Kirchen in Deutschland, ist mit prächtigen Altären, Monumenten und Gemälden geziert. Auf dem Thurme dabey ist ein Glockenspiel. Das Rathhaus, die Hallen der Maler, Juwelierer und Goldschmiede, die Börse sind ansehnliche Gebäude. Nach dem Muster der hiesigen Börse sind die zu London und Amsterdam erbaut. Das Hanseatische Haus, welches auf 300 Wohnungen für fremde Kaufleute enthält, hat eine Länge von 230 Fuß. Außer den berühmten Tapeten- und Spitzenmanufacturen sind die Gold- Silber- Seiden- Tuch- und Wollenzeug- Fabriken, auch die Rattun- und Zigarettereyen vornehmlich zu merken. In der hiesigen Spiegelabrik werden außer Spiegeln alle Arten der schönsten gläsernen, kristallartigen Gefäße, mit Vergoldungen und andern Verzierungen verfertigt. Noch sind von dem ehemaligen weitläufigen Handel verschiedne wichtige Ueberbleibsel. Verschiedene Handelshäuser besitzen beträchtliche Capitalien; auch mit Diamanten wird hier einträglicher Handel getrieben. Seit undenklichen Zeiten werden diese hier auf eine ganz eigne Art geschnitten; größtentheils gehn sie nach der Levante. Man treibt hier auch einigen Leinwandhandel.

3) Die Herrschaften Mecheln und Doornik.

Man findet hier vortreflichen Boden, der durch Kunst und Fleiß ungemein einträglich gemacht ist. Mecheln hat gute Viehzucht, vielen Feldbau, gute Waldungen, auch Steinkohlen. Auch in Doornik findet man vielen Feldbau, und gute Viehzucht.

In der Stadt Mecheln, an der Demer, ist der Sitz eines Erzbischofs. Man verfertigt hier vergoldete lederne Tapeten, vornehmlich aber sehr gute Spitzen, die sich durch Feinheit und Festigkeit empfehlen.

Doornik, eine Stadt an der Schelde, hat gute Camelottfabriken. Man verfertigt auch türkische Tapeten, Calemank, Bajence, Porcellan.

4) Der Oestreichische Theil des Herzogthums Limburg.

Grenzen. Das ganze Herzogthum Limburg gehört zum Theil der Republik der vereinigten Niederlande, zum Theil dem

Österreichischen Hause. Österreichisch Limburg liegt zwischen dem Herzogthum Jülich, und Hochstift Lüttich.

Flüsse: 1) Die Maas, 2) die Wese.

Boden, ist sehr gebirgig, hat übrigens die fettesten Viehtriften.

Landesprodukte. Viele Eisenbergwerke, ergiebiger Ackerbau und Viehzucht machen den Hauptreichtum des Landes aus. Die Limburger Käse, welche besonders in Herve sehr schmackhaft gemacht werden, sind berühmt. Galmey wird häufig gewonnen und in beträchtlicher Menge an die Stollbergischen, Frankfurter und Namurer Messinghütten abgeliefert.

Städte: 1) Limburg, auf einem Berge an der Wese. 2) Eupen, (Neaux) hat 8.9000 Einwohner und an 50: 60 Haupttuchfabricanten, welche Tücher von vorzüglicher Güte verfertigen, sonderlich blaue, schwarze und Scharlachtücher, welche den englischen fast gleichkommen.

5) Der Österreichische Antheil vom Herzogthum Luxemburg.

Gränzen. Der größte Theil vom ganzen Herzogthum gehört dem Österreichischen Hause; der übrige dem König von Frankreich. Ein kleiner Theil gränzt gegen N. an das Herzogthum Limburg.

Flüsse. (f. 2. Th. S. 46.) Hierzu kommt die Mosel.

Boden. Ein Theil vom Ardennerwalde, welcher jetzt schon stark ausgehauen und angebaut ist, gehört hierher; der südliche Theil ist bergigt und sandigt, folglich nicht sonderlich fruchtbar.

Landesprodukte. (f. 2. Th. S. 46.) Die Viehzucht ist sehr einträglich, besonders aber wird das Schaf- und Hammelfleisch aus dem Ardennerwalde für sehr schmackhaft gehalten. Man findet hier gute Eisenbergwerke, auch mineralische Wasser. Der Ackerbau ist von geringem Belange.

Städte: 1) Luxemburg, oder Lützelburg, (f. 2. Th. S. 46.) am Fluß Else, in welchen sich hier der Bach Petreuse ergießt.

2) Bastogna, nach Luxemburg die größte Stadt in diesem Herzogthum. Zwischen Bastogna und Rochefort liegt

liegt die Abtey St. Hubert, welche sehr reiche Einkünfte hat.

St. Veit treibt einen sehr beträchtlichen Viehhandel.

Nianden, wo gutes Leder und gute Lächer gemacht werden.

6) Der Oestreichische Theil vom Herzogthum Geldern.

Das Oberquartier von Geldern ist in 3 Theile getheilt, 1) gehört der Republik der vereinigten Niederlande, 2) dem Könige von Preußen, 3) dem Oestreichischen Hause. Geldern besteht meistens aus Moos- und Heide-land, und trägt daher wenig Früchte; doch hie und da schönen Flachs. Der Hauptort im Oestreichischen Geldern ist Roermonde am Ausfluß der Roer in die Maas. Sie ist befestigt und der Sitz eines Bischofs.

7) Der Oestreichische Theil von der Grafschaft Flandern.

Ein Theil von dieser Grafschaft gehört dem Könige von Frankreich, der 2te den vereinigten Niederlanden, der 3te dem Oestreichischen Hause. (s. 2. Th. S. 46.)

Flüsse. (s. ebendas.) Die Lys oder Leye kommt aus Frankreich und ergießt sich in die Schelde. 2) Die Dender ergießt sich auch in die Schelde.

Boden. Eben, fruchtbar, sehr gut bebaut und bevölkert.

Landesprodukte. (s. ebendas.) Hierzu kommt noch Hopfen. — Die Landwirthschaft ist hier sehr geeignet; man erndtet hier alle Gattungen des Getreides im Ueberflusse; aber der größte Reichthum des Landes besteht in Flachs, welcher hier so häufig gebaut wird, daß man ihn nicht ganz im Lande bearbeiten kann. Der hiesige Flachs ist ungemein fein und haltbar, und wird mit außerordentlichem Fleiße gewonnen, so daß man 143 Arten von Garn unterscheidet. Die hiesigen Viehstriden sind unter allen in den Niederlanden die besten; daher ist die

Vieh-

Vieh- Schaaf- und Pferdezuucht sehr wichtig, und die Butter, welche um Dirmuzden gemacht wird, ist so vortreflich, daß sie weit und breit verführt wird. Der flandrische Krapp wird wegen seiner Güte dem holländischen vorgezogen. Die Rübsaat gedeiht vielleicht nirgends in der Welt besser, als hier, und macht daher nicht allein für den Landwirth, sondern auch für die Manufacturen einen beträchtlichen Handel aus. Obst, Ferkel, Wildpret und Holz, hat Flandern ebenfalls im Ueberflusse.

Städte: 1) **Gent** (s. ebendas.), eine große Stadt, an 4 Flüssen, der Schelde, Leze, Lieze und Moore, welche hier 26 Inseln bilden; die dadurch getrennten Theile der Stadt sind zu größter Bequemlichkeit und Sicherheit der Einwohner mit mehr als 300 großen und kleinen Brücken verbunden. Zu Beförderung der Handlung und Schifffahrt sind noch 2 große Canäle, von denen der eine sich bey Sas ins Meer ergießt, und der andre 8 Stunden Weges bis nach Brügge geführt worden ist. Gent hat ein Bisthum, 55 Kirchen und 13 öffentliche Plätze. Der sogenannte Frentagsmarkt ist einer von den größten Stadtplätzen in Europa. Auf der Mitte desselben ist die Statue des Kaisers Karls V. Die Gentner Glockenspiele sind so wie die Antwerper vor andern berühmt. Man findet hier gute Garn- und Zwirnmanufacturen, Lein- und Wollwebereyen, mehrere Spigenfabriken. Man verfertigt hier auch viele Tücher, Flanelle, Bettdecken, baumwollne, seidne und halbseidne Waaren, und vortrefliches Papier, welches dem holländischen Abbruch thut. Die Garnspinnerey wird sehr stark betrieben. Viele hundert Zwirnmühlen, die den feinsten Kantenzwirn liefern, ernähren eine große Anzahl Menschen. Die hiesigen Spigen und Kantensfabriken sind sehr vorzüglich und haben einen ansehnlichen Absatz in Spanien, Italien &c. Der Handel mit flandrischer Leinwand, auch mit Weinen, ist sehr beträchtlich.

2) **Corttryk oder Courtray**, an der Leze, ist wegen ihrer Leinwandwebereyen, vortreflichen Bleichen, auch ansehnlichen Handels sehr berühmt. In dieser Gegend wächst der schönste und feinste Flachs in Europa. Die hiesigen feinen Gewebe und Tafelzeuge sind sehr vorzüglich. Lange Zeit ließen die Holländer jährlich eine außerordentliche Menge roher Leinwand von hier kommen, die in Harlem gebleicht, und unter dem Namen

men von holländischer Leinwand nach allen Gegenden der Welt gesendet wurde. Jetzt sind die hiesigen Bleichen in so vortreflichem Zustande, daß sie den besten holländischen nichts nachgeben; daher auch die Holländer jetzt von den rohen Sattungen nur sehr wenig ziehen. Die Cortryker Tischzeugweber verfertigen in ihrer Art alle nur ersinnliche Muster, Formen und Zeichnungen, die sich nur in Seide und dergleichen ausführen lassen. Die gewöhnlichsten Gegenstände in dieser Zeugart sind adliche Wappen, Devisen, Blumenstücke, Schlachten, Jagdstücke.

3) Dendermonde, wo sich die Dender in die Schelde ergießt; sie ist befestigt, und außerdem kann noch die umliegende Gegend unter Wasser gesetzt werden.

4) Brügge, eine der vornehmsten und ansehnlichsten Städte in ganz Flandern, ist der Sitz eines Bischofs. Sie hat sehr gute Canäle, die nach Gent, Ostende, Nieuport, Ypern, Dünkirchen u. führen, und durch welche die Stadt mit der Nordsee in Verbindung steht. Man verfertigt hier gute Lein- und Seiden- und Baumwollenzeuge, Gayence, Caffian und Corduan. Bey der Stadt sind Schiffs- Zimmerwerften. Lange Zeit war die Stadt die größte niederländische Handelsstadt; heutiges Tages sind kaum einige Ueberbleibsel von ihrem ehemaligen Glanze übrig, ohnerachtet es noch reiche Kaufleute da giebt, deren Unternehmungen sich täglich erweitern. Von hier werden die Hauptgeschäfte des wechselseitigen Handels zwischen den Niederlanden und den östreichischen deutschen und ungarischen Ländern betrieben. Man findet hier eine Börse, eine öffentliche Seefarthschule, wo junge Seelente unentgeltlich in der Steuermannskunst und andern damit verwandten Künsten unterrichtet werden.

5) Ostende, eine nicht große, aber feste Stadt, ein beträchtlicher Handelsort, eine halbe Meile von der Nordsee, mit einem guten Frenhafen, den man seit einigen Jahren zu erweitern und zu verbessern sucht. Das Rombergische Handelshaus unterhält allein mehr als 60 Schiffe, und hat seine Comtoirs in den berühmtesten Handelsstädten in ganz Europa. Im Jahr 1781. sind hier 2953 Schiffe angekommen, da man sonst jährlich kaum 300 zählte, aber im Jahr 1783. waren hier nur 1694 angekommen und 1806 ausgelaufen. Ostende erhält nun die nordischen Waaren, die spanische Wolle und

und verschiedne americanische Artikel, welche sonst von den Holländern geliefert wurden, aus der ersten Hand. Mehrere Handelsnationen haben hier ihre Consuls. Auch geschieht von hier die gewöhnliche Ueberfahrt aus den östreichischen Niederlanden über den Canal nach London, und ungeachtet London von den hiesigen Küsten 48 deutsche Meilen entfernt ist, so wird die Farth oft in weniger als 24 Stunden hinterlegt. Zum Behuf der Reisenden und zum Transport leichter Waaren ist hier seit dem Jahr 1779. eine Seepost nach London und einigen andern englischen Handelsörtern eingerichtet. Da die Einfahrt in den Hafen, wegen einer vorliegenden Sandbank, etwas beschwerlich ist, so unterhält die Regierung beständig 2 Corps Lossen, von denen wechselsweise eine den ankommenden Schiffen in die See entgegengeht, um sie sicher hereinzuführen, da indessen die andre den Dienst des Hafens versieht.

6) Meenen, oder Menin, 2 Meilen von Cortryk, ein vollreicher nahhafter Ort, wo man viel Leinwand, und besonders Fischzeug macht. Alle Einwohner in den benachbarten Dörfern beschäftigen sich mit mancherley Flachszubereitungen. Junge und Alte, Männer und Frauen, alles beschäftigt sich in dieser Gegend mit Spinnen und Weben. Fast jeder Landmann, jeder Bürger hat hier seinen Weberstuhl, selbst in den schlechtesten Hütten findet man sie. Man hat auch schöne Bleichen. Die Spitzen machen ebenfalls einen starken Handelszweig aus. Man hat hier mehrere Schulen, wo die Mädchen vom vierten Jahre an in diesen Arbeiten unterrichtet werden. Man findet hier schwarze Seifenfabriken, Tobaksfabriken, vortrefliche Gerbereien; auch im Bezirk der Stadt viele Oelmühlen.

7) Xpern, am Flüsschen Xperle, hat ein Bisthum und gute Wollenmanufacturen.

8) Nieuport, eine Festung am Flüsschen Xperle, welches sich nicht weit von der Stadt in die Nordsee ergießt. Die ganze Gegend kann mit der größten Geschwindigkeit durch Schleusen unter Wasser gesetzt werden. Man bereitet hier eine Menge Brandwein aus Wacholderbeeren; und treibt einen einträglichen Handel mit Fischen, insonderheit mit Heringen und Kabljau, auch mit Thauwerken, die hier in großer Menge verfertigt werden.

Nicht weit von Nieuport liegt Blankenberg, wo sehr schmackhafte Seefische gefangen werden.

8) Der

8) Der Oestreichische Theil von der Grafschaft Hennegau.

Gränzen und Theile: Die ganze Grafschaft ist zwischen Oestreich und Frankreich getheilt. Sie liegt zwischen der Grafschaft Namur und dem Bisthume Lüttich.

Flüsse: 1) Die Schelde. 2) Die Sambre. 3) Die Dender hat hier ihren Ursprung.

Boden ist sehr einträglich.

Landesprodukte. Getreide wird überflüssig gebaut. Die Viehzucht und besonders die Schaafzucht ist sehr einträglich. Man findet gute Waldungen, auch Steinkohlen, Eisen, Blei, Marmor.

Die Hauptstadt ist Mons oder Bergen, mit dem Zusatze im Hennegau, auf einer Anhöhe am Flusse Drouille, eine große Stadt, mit verschiedenen Manufacturen. Es werden hier viele Spitzen gemacht, die starken Absatz finden.

9) Der Oestreichische Antheil an der Grafschaft Namur.

Der größte Theil dieser Grafschaft gehört dem Oestreichischen Hause, der übrige dem Könige von Frankreich.

Flüsse: 1) Die Maas nimmt hier 2) die Sambre auf.

Boden: steinig, bergigt und waldigt.

Landesprodukte. Unter allen niederländischen Provinzen hat Namur die meisten Eisen-, Berg- und Hüttenwerke. Man findet auch Blei, Galmei, Marmor, Schwefel, Vitriol. Wein- und Getreidebau ist nur in einigen Gegenden.

Städte: Namur, an der Maas, wo sich die Sambre und Bederin in dieselbe ergießt. Sie ist der Sitz eines Bischofs, hier werden viel Messer, Scheeren, Gewehre, Rlingen, Nägel, Kupfergeschirre, Messingdrath verfertigt.

1) Das

1) Das Königreich Böhmen oder Böhmen.

Grenzen. S. N. das Churfürstenthum Sachsen, die Markgrafschaft Lausitz und Herzogthum Schlesien; g. W. der Erzbergische und Bogtländische Kreis, das Fürstenthum Culmbach und die Oberpfalz; g. S. Bayern und Oestreich; g. D. Mähren, Schlesien und die Grafschaft Glatz.

Flüsse. (f. 2. Th. S. 81.) In der Moldau und Elbe sind an mehreren Orten Fischfänge angelegt. Die Elbe wird bey Leutmeritz schiffbar. Die Iser entspringt auf dem Riesengebirge, und ergießt sich ohnweit Altbunzlau in die Elbe.

Boden. Gebirgigt und waldigt, aber doch fruchtbar. (f. ebendas.) Von allen Seiten ist es mit Gebirgen und Wäldern umgeben. Auf der Ostseite wird es von Mähren durch sanft aufsteigende Mittelgebirge getrennt; von Schlesien durch das Riesengebirge; auf der Südseite sind die Carlsbergergebirge; auf der Westseite der Fichtelberg, von welchem sich einige Arme in Böhmen hineinziehen; auf der Nordseite ist das Erzgebirge, woran ein Arm des Fichtelberges anstößt.

Landesprodukte. (f. 2. Th. S. 82.) Die Viehzucht ist in einigen Gegenden beträchtlich. Butter, Schmalz und Käse, hat man in solchem Ueberflusse, daß davon ausgeführt werden kann. Die Waldungen sind sehr beträchtlich, und wo diese fehlen, findet man Steinkohlen. In verschiedenen holzreichen Gegenden wird so viel Potasche erzeugt, daß man, ungeachtet der vielen Glashütten, eine beträchtliche Menge davon ausführen kann. Bey den Kupfergruben bei Graslitz (im Elboger Kreise) wird Cementkupfer bereitet. Die Leinwandmanufacturen in Böhmen sind sehr wichtig, man verfertigt darin nen verschiedne Sorten, auch zum Theil sehr feine Leinwand. Im Jahr 1784. zählte man 21428 Leinwebermeister mit 18738 Gefellen und Lehrjungen. Flachsspinner waren 180066. In einigen Bergrevieren werden sehr viele Spitzen gekloppt. Die Anzahl der Spitzenklöpplerinnen beläuft sich auf 12400. Die böhmischen Papiermühlen liefern sehr schönes Druck- und Schreibpapier in solcher Menge, daß vieles davon ausgeführt werden kann. Glashütten waren im Jahr 1784. 65 mit

1380 Arbeitern. Die meisten sind im sogenannten Böhmerwalde an den oberpfälzischen und baierischen Gränzen bis gegen Oestreich.

Landesregierung. König und Churfürst von Böhmen, jetzt Kaiser Joseph II.

Eintheilung. Das ganze Königreich wird, außer der Stadt Prag, in 16 Kreise getheilt: 1) den Bunzlauer, 2) Bidogower, 3) Königgräzer, 4) Chrudimer, 5) Eßlauener, 6) Taborer, 7) Budweiser, 8) Prachiner, 9) Pilsner, 10) Klattauer, 11) Saazer, 12) Leitmeritzer, 13) Rakonitzer, 14) Raupschimer, 15) Berauner, und 16) Ellbogener, zu dem der Egrische Bezirk gehört.

Städte: 1) Prag, (s. 2. Th. S. 86.) ist 3 Stunden lang und 2 Stunden breit. Sie hat gegen 92 Kirchen und Capellen, gegen 40 Klöster, 77200 Einwohner, darunter 7. 8000 Juden; über 4400 steinerne Gebäude, die meisten 3 Stockwerk hoch, gut massiv gebaut, und gegen 68 Paläste. Die Moldau, welche seit 1762. schiffbar ist, theilt die Stadt in 2 Theile. Die berühmte Brücke über die Moldau ist 645 Schritte lang, 14 Schritte breit, und mit 28 Statuen von Heiligen, die aus Sandstein gearbeitet sind, besetzt; das Crucifix ist sehr prächtig vergoldet. Das königliche Schloß liegt auf einem hohen Berge, das Gebäude ist groß und prächtig, größer als die kaiserliche Burg in Wien. Es hat 3 Höfe und ist 3 Stockwerk hoch. Die lange Seite gegen die Stadt zu hat 66 Fenster in einer Reihe, die Breite 27 Fenster. Die Domkirche ohnweit dem Schlosse ist ein sehr altes Gebäude, sie hat ringsherum 27 lange Fenster. Mitten in der Kirche ist ein 3 Ellen hohes, mit vergoldetem Silberbleche überzogenes Crucifix auf einem Altare vom puren Silber. Rechts der Hand, unweit des hohen Altares, kommt man zum Grabmale des heil. Johann Nepomuck; die Statue auf dem Sarge ist 2 Ellen hoch, von purem Silber, und der silberne Sarg 5000 Mark schwer; dieser wird von 4 massiven silbernen Engeln in Lebensgröße, getragen, an den 4 Ecken sind 4 Engel mit großen Leuchtern; ferner 4 Rosen, 4 große Statuen, 8 Leuchter, alles dieses vom massiven Silber. Ueber dem Sarge halten 2 Engel vom massiven Silber, einen rothen damastnen, mit Golde reich gestickten Baldachin, mit 15 Ellen langen Vorhängen; unter dem Sarge sind noch 4 silberne En-

II. Elementargeogr. II.

E

gel

gel. Die Ballustrade um das Grab ist von graurothem Marmor, darauf stehen die 4 silbernen Vasen; alles Silber bey diesem Grabmale beträgt 40 Centner. Ferner hängen drey große silberne Lampen vor dem Grabmale; eine besteht aus 13 kleinen Lampen, von den andern zweyen jede aus 9 Lampen. Die Wenceslauscapelle in der Domkirche ist eines der schönsten Denkmäler der natürlichen Reichthümer dieser Gegend. Sie ist sehr kostbar mit Amethysten, Emaragden, Saphiren, Chrysopras und rothem Jaspis an den Wänden ausgelegt. Die dabey befindlichen Achate, Chalcedone, Carneole und Jaspisse, zeichnen sich vornehmlich durch ihre Größe aus. Der Fußboden ist vom grünen, violetten und weißen Marmor. Mitten in der Capelle hängt ein silberner Kronleuchter von 5 Lampen; auf einem Altar sind 4 silberne, eine halbe Elle hohe Büsten von Heiligen. Bey der hiesigen Capucinerkirche ist eine Lorettocapelle, in welcher man den Schatz auf 4 Tonnen Goldes schätzt. Man sieht darin eine massive goldne Monstranz, welche eine Sonne vorstellt, mit 6666 Diamanten besetzt; sie hat 200,000 fl. gekostet, und der Arbeitslohn 10,000 fl.; noch eine andere Monstranz von purem Golde, ist mit vielen Perlen besetzt, in der Mitte ist eine wie eine Ruß große Perle; ein hier befindlicher goldner Kelch ist von 1000 fremmiger Ducaten gemacht; viele Messgewande sind mit Gold und Edelsteinen gestickt. Die Jesuiten oder Nicolaitirche auf der kleinen Seite ist sowol von außen, als von innen, ein sehr herrliches Gebäude, mit einer kupfernen Kuppel, welches gegen 600,000 fl. gekostet hat. Seit einigen Jahren ist hier eine k. k. Academie der Wissenschaften. — Die Fabriken liefern einige Seidenwaaren, Leinwand, Hüte ic. Ein Leinwandfabricant, läßt allein jährlich für 200,000 fl. sowol feine als ordinäre Leinwand verarbeiten; eine andre Fabrike verarbeitet im Jahre etwa für 80,000 Gulden feine und ordinäre Leinwand. Eine ansehnliche Hutfabrike liefert jährlich für 40,000 Gulden, theils feine, theils gröbere Hüte. Die Einwohner haben auch gute Nahrung vom Bierbrauen. Seit kurzem ist hier eine Zuckersiederey errichtet. In Prag ist vornehmlich eine große Niederlage von allen Waaren, die aus Niederdeutschland nach Schlesien, Mähren, Polen, Ungarn transportirt, und von da zurückgebracht werden. In der Altstadt wird aus schwarzem Marmor Kalk gebrannt, welcher nach Ita-

Ita-

Italien und nach andern Gegenden verführt wird. Er hat vornemlich den Ruhm, daß er im Wasser gut hält. Eine Stunde von der Stadt liegt der sogenannte weiße Berg.

2) **Mielnik**, am Fluß Iser, eine königliche Stadt im Bunzlauer Kreise. Königliche Städte heißen in Böhmen diejenigen Städte, welche Sitz und Stimme auf dem Landtage haben, und unter den Befehlen eines Unterkämmerers stehn. Es sind deren 24. **Mielnik** liegt nicht weit von der Gegend, wo sich die Mulde mit der Elbe vereinigt. Auf den benachbarten Hügeln wächst ein weißer und rother Wein, letzterer hat mit dem Burgunder viele Aehnlichkeit.

3) **Turnau**, an der Iser, in eben dem Kreise, hat nicht viel über 300 Häuser, darunter 21 von Juden bewohnt werden. Hier werden Compositionen von falschen Edelsteinen und gefärbte Gläser gemacht, aus welchen man Petschiere, Rindpfe, Tabaksdosen und dergleichen mehr verfertigt, die alsdenn von Juden oder von andern Leuten in Sachsen, Schlesien &c. verkauft werden. Auch ächte Edelsteine werden hier auf Schleifmühlen geschliffen und polirt.

4) **Königsgrätz**, im Königsgräzer Kreise, an der Elbe, nicht weit vom Riesengebirge, eine gute Festung und der Sitz eines Bischofs.

5) **Trautenau** ist wegen der Tuchmanufacturen bekannt. Nicht weit davon sind die berühmten **Adersbachischen Steine**, welche von der benachbarten Herrschaft **Adersbach** ihren Namen haben. Dieses merkwürdige Riesengebirge besteht aus vielen großen Sandsteinen, welche in einem Strich von einer halben Meile bisweilen bogenförmig, bisweilen wie Thürme und Spitzsäulen senkrecht in die Höhe stehn. Etliche haben eine Höhe von 80-100 und mehr Schuh. Viele haben von der äußerlichen Gestalt ihre besondere Namen bekommen; so heißt einer der **Mönchsstein**, ein anderer der **Predigerstuhl**. An unterschiednen Orten stehn sie so nahe beisammen, daß man nicht dazwischen durchkommen kann. Doch sind sie an andern Orten so weit getrennt, daß entweder gar nichts dazwischen, oder der Raum mit einigem sandigen Erdreich ausgefüllt ist. In manchen Gegenden stehn sie so weit von einander, daß der dazwischen befindliche Raum ein ganzes Thal ausmacht. Hin und wieder findet man einige Bäume. Oben aber sind die Steine meistens kahl; doch ist auf

einigen noch moosichter und mit Wurzeln durchwachsender Sand, der aber im Sommer so ausdort, daß man alles zu Pulver reiben kann.

6) **Pardubitz**, eine kleine Festung an der Mährischen Gränze im Ehrudimerkreise. In dieser Gegend sind auf 400 Teiche, unter welchen der Teich Tzperka eine ganze Tagesreise im Umfange haben soll.

7) **Kuttenberg**, im Eislauerkreise, ist wegen des Silberbergwerks berühmt. In der Nachbarschaft sind auch Schwefel- und Vitriolwerke.

8) **Sedlitz**, im Prachinerkreise, ein Kloster, ist von dem Dorfe Sedlitz im Sagerkreise zu unterscheiden.

9) **Chotusitz**, ein Marktsteden.

10) **Eule**, im Raurzimerkreise, hatte ehemals ein sehr ergiebiges Goldbergwerk, welches aber seit mehreren Jahren nicht mehr betrieben wird.

11) **Budweys**, im Böhmerkreise an der Mulde, ist befestigt, und hat ein Zeughaus. Nicht weit davon ist ein Gesundbrunnen und Schwefelbad.

12) **Saatz und Falkenau**. In dieser Gegend wird sehr guter Hopfen gebaut, der wegen seiner Güte in andre Länder verführt wird.

13) **Commotau**, im Sagerkreise, hat ergiebiges Alaunwerk. In dieser Gegend ist das Dorf Sedlitz, welches wegen des bittern Brunnens berühmt ist, aus welchem das Sedlitzer Purgirsalz gesotten wird. Seidschitz hat einen noch kräftigern Brunnen.

14) **Elbogen**, auf einem steilen Felsen, von allen Seiten mit Bergen umgeben, und von dem Flusse Eger in Gestalt eines Elbogens eingeschlossen; daher sie auch den Namen hat. Sie hat 241 Häuser.

15) **Carlsbad** hat 380 Häuser, und ist wegen eines warmen Bades berühmt, welches von vielen Fremden besucht wird. Die Hauptquelle ist der Sprudel, welcher ein starkes Geräusch macht, und mit einem starken Rauch umgeben ist. Das Wasser steigt auf 3 Ellen hoch auf, und ist so heiß, daß man damit Schweine, Gänse und Hühner abbrühen kann. Daher es auch statt des warmen Wassers von den Einwohnern zum Kochen, Aufbrühen des Viehfutters u. gebraucht wird. Außer dem Sprudel sind noch mehrere warme Quellen. Aus dem

dem Sprudel wird das sogenannte Carlsbadersalz verfertigt. Das Wasser incrustirt auch Blätter, und erzeugt den Erbsenstein, theils weiß, theils braunroth gefärbt, der sich gut schleifen läßt. Da sich alles warme Wasser des Carlsbades in den durch die Stadt fließenden Edfelsfluß ergießt, und dieser sich mit der Eger vereinigt, so friert die Edfel bis zu ihrem Einfluß in die Eger nicht zu; daher sich oft wilde Gänse und Enten in dieser Jahreszeit auf derselben einfänden. Außer den Zinnarbeiten, welche hier sehr gut gearbeitet werden, werden auch von den Radlern, Büchsenmachern, und den übrigen Stahl- und Steinarbeitern sehr viele Waaren gemacht. Unterhalb Meilen vom Carlsbad ist der Rodisfurter Sauerbrunnen, welcher dem Selzerwasser sehr gleich kommt.

16) Joachimsthal, eine königl. freie Bergstadt, die vornehmste und größte Bergstadt in Böhmen, mit reichen Silber- und Kobaltgruben. Sie hat 617 Häuser.

17) Auerthau, Schlackenwald, Gottesgabe, Platten und Lauterbach sind wegen der Zinnbergwerke berühmt. Das hiesige Zinn kommt dem Englischen am nächsten. Gottesgabe und Platten liegen in einer sehr rauhen Gegend, die nur wilde Bäume und Gesträuche, aber keine fruchtbare Obstbäume hervorbringt; und da die Kälte sehr lange anhält, kann auch selten etwas zur Reife kommen. Doch giebt der Erdboden gesunde Kräuter, so daß die Viehzucht wegen des guten Wiesenwachsens, nach dem Bergbau und dem Spitzensklöpfeln, womit sich die Weibspersonen beschäftigen, den wichtigsten Theil der Nahrung der Einwohner ausmacht. Uebrigens wird hier, außer den reichen Zinnausbeuten, auf Eisen, Silber u. gebaut.

18) Eger, am Flusse Eger, eine volkreiche und nahrhafte Stadt mit 740 Häusern. Hier ist eine Soldatenschule, für 48 Soldatensinder. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in starken Bierbrauereien, in Leder-, Hut-, Tuch- und Zeugfabriken. Die Egersche Seife, welche wegen ihrer Weiße und Güte überall beliebt ist, wird sowol in der Stadt als auf dem Lande vom weiblichen Geschlechte in Menge verfertigt. Eine halbe Meile von der Stadt ist ein berühmter Sauerbrunnen, aus welchem das Wasser in Flaschen weit und breit verführt wird.

19) **Leutmeritz**, eine Festung an der Elbe, der Sitz eines Bischofs. Hier wird die Elbe schiffbar.

20) **Töplitz**, ein Städtchen, ist wegen des warmen Bades und des sogenannten Schwefelbades berühmt. Man verfertigt hier, außer etwas Tuch, Strümpfe, gewirkte Unterkleider.

21) **Dux oder Duchs**, ein Städtchen, ist wegen seiner feinen wollenen Strümpfe bekannt, die hier in Menge gemacht werden.

22) **Zeide**, ein neues Städtchen, einem Fürsten von Kinsty gehörig. Die Einwohner treiben einen ausgebreiteten Handel mit Gläsern fast durch ganz Europa.

23) **Rumburg**, ein berühmter Marktflecken, hat wichtige Leinwandfabriken und treibt starken Leinwandhandel. Man versendet von hier jährlich für mehr als 800000 Gulden Garne und Leinwand. Eine Manufactur liefert die feinsten Castorhüte, so wie auch eine zahlreiche Zunft von Kunstdrechslern einen beträchtlichen Absatz mit Tabaksröhren auf den Leipziger Messen macht.

m) Die Markgrafschaft Mähren.

Grenzen. S. N. das Sudetische Gebirge, durch welches sie von Schlessien und Böhmen getrennt wird; g. D. Schlessien und Ungarn; g. S. Oestreich; g. W. Böhmen.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 82.) Die March oder Morawa.

Boden. (s. ebendas.) Hin und wieder auch sandig und sumpfig.

Landesprodukte: (s. ebendas.) Die Viehzucht, besonders die Schaafzucht, ist in den meisten Gegenden sehr beträchtlich; daher auch Mähren einen vortheilhaften Handel mit Unschlitt, Schmalz, Butter, Käse und Häuten treiben kann. Die häufigen Schaafe geben größtentheils schöne Wolle. Auf dem Wallachischen Gebirge, im Pterauer und Grabischer Kreise, nähren sich die Einwohner meistentheils von ihrem Viehe, halten ihre Schaafe und Ziegen durch den ganzen Sommer auf den Bergen, und gewinnen eine große Menge Käse, der in kleine hölzerne Gefäße eingelegt wird und

Brtz

Brinza heißt. Man hat vielerley zahmes und wilbes Geflügel. Die Bienenzucht ist hier beträchtlicher, als fast in allen deutschen östreichischen Landen. Jagd und Fischerey sind sehr beträchtlich; und man versendet viele Fische und wilde Schweine nach Wien und anderwärts. Türkischer Weizen wird in mehrern Gegenden mit dem besten Erfolge gebaut. Der mährische Glachs, und besonders der Hauf aus diesem Lande, ist sehr berühmt. Das Land hat viele Holzungen, besonders auch gute Eichenwälder, und erzeugt daher viele Galläpfel und Knopperrn. Nüsse und Castanien sind auch in Menge. Der Weinbau ist von weniger Bedeutung. Unter andern (2. Th. S. 87. genannten) Mineralien, findet man hier so gute Walkererde, daß sie der Englischen nicht viel nachgiebt; überdis vielen Zorf. In einigen Gebirgen des Landes werden Amethysten, Jaspsisse, Smaragde, Agathe, Onychse, und am meisten Topase, gegraben. Glachs- und Wollenspinnerey wird ungemein stark betrieben; man findet übrigens hier gute Glashütten.

Einwohner. Außer den im 2. Th. S. 88. genannten Einwohnern sind hier auch böhmische, deutsche und französische. Die böhmischen Einwohner sind den Böhmen in Sitten, Kleidung und Lebensart am ähnlichsten. Sie wohnen im Brunn gegen die Gränzen von Böhmen. Sie bauen Getreide, Wein, treiben gute Viehzucht, bauen viel Glachs und beschäftigen sich mit Garnspinnerey und Feinweberey. — Die französischen Mährer sind ursprünglich aus Lothringen, und haben sich in einigen Oeffern im Jahr 1756, 60. niedergelassen.

Die Hanaken bewohnen den Mittelpunct und fruchtbarsten Theil vom Lande. Sie bauen Getreide, Hauf, treiben Viehzucht. Die Slowaken haben ihre Wohnungen an dem äußersten Theile von Mähren gegen Osten und Süden, in den Gränzen von Teschen und Ungarn. Juden sind über 5000 Familien.

Landesregierung. Kaiser Joseph II.

Städte: 1) Olmütz, mährisch Holomau, (s. 2. Th. S. 89.) eine königliche oder landesfürstliche Hauptstadt und Gränzfestung; der Sitz eines Erzbischofs, einer hohen Schule, und einer von den Landständen errichteten Academie. Das Rathhaus ist ein ansehnliches Gebäude. Gleich dabey ist ein Thurm, auf welchem ein künstliches Uhrwerk ist. Man findet hier auch schöne Springbrunnen, von denen vornemlich 2 sehr ansehnlich sind.

2) **Tremsitz**, eine von den schönsten und angenehmsten Städten in Mähren; eine Festung am Flusse March, die gewöhnliche Residenz des Olmützer Erzbischofs. Drenhundert Schritte von der Stadt ist ein sehenswürdiger Lustgarten, mit künstlichen Wasserwerken.

3) **Hogenplotz** an der Gränze von Preussisch Schlesien, eine gut gebaute Stadt, mit einer starken Judengemeine.

4) **Hradisch**, eine Festung an der March, hatte (im Jahr 1782.) nur 1617 Einwohner.

5) **Brünn**, jetzt die erste Hauptstadt der Markgrafschaft, eine Festung, am Zusammenflusse der Schwarza und Zwittau, zweier mittelmäßigen Flüsse, welche sich an den östreichischen und ungarischen Gränzen in die March ergießen. Sie ist eine von den reinlichsten und schönsten Städten in Mähren und hat viele schöne Palläste. Auf dem benachbarten **Spielberg** ist eine starke Bergfestung, in welcher Staatsgefangene und andere Gefangne verwahrt werden. Brünn ist der beste Handelsplatz in Mähren. Man findet hier blühende Tuchmanufacturen, worinnen auch schöne feine Tücher gemacht werden, ferner Labak- und Seifenfabriken. — Nicht weit von der Stadt ist bey dem Dorfe **Hositz** ein vortrefflicher Marmorbruch.

6) **Nielasburg**, oder **Nicolzburg**, hat in der Stadt und Vorstadt über 740 Häuser und (im Jahr 1784.) 7436 Einwohner, darunter allein 3016 Juden, welche in einem abgesonderten Theile beisammenwohnen und 2 große Synagogen haben. In Nielasburg ist eine neue Fischbeinfabrik. In dieser Gegend wird viel gutes Süßholz gebaut.

7) **Jglau**, am Jglaufusse, mit mehr als 10000 Einwohnern. Außer den einträglichen Bierbrauereyen machen die Tuchfabriken die Stadt sehr nahrhaft. Man rechnet auf 300 Tuchmachermeister, jeder mit 4 Gesellen.

n) Oestreichisch Schlesien.

Vor dem Jahre 1742. war das ganze Land Schlesien dem Königreich Böhmen einverleibt, und war, so wie Böhmen, östreichisch. Durch diese Verbindung mit Böhmen gehörte es mittelbar zu Deutschland. Seit diesem hat der König von Preußen den größten Theil davon mit völliger Souveränität

tät und Unabhängigkeit von Böhmen erhalten; obgleich das deutsche Reich sich seine Rechte daran vorbehalten hat. Das östreichische Schlesien ist Böhmen einverleibt geblieben, und steht folglich noch mit Deutschland in Verbindung. Dieses besteht a) aus Stücken von drey Fürstenthümern, 1) von Neiße, 2) Jägerndorf, 3) Troppau; b) aus zwey ganzen Fürstenthümern, 1) Teschen, 2) Bielitz; c) aus acht Herrschaften, welche Minderherrschaften genannt werden.

Gränzen: S. N. gränzt es an das preussische Schlesien; g. W. in die Grafschaft Glatz und Mähren; g. S. auch Mähren und Ungarn, g. D. Galizien.

Flüsse. 1) Die Oder, welche die Oppa aufnimmt; 2) die Weichsel, welche ihren Ursprung im Fürstenthum Teschen hat.

Boden: ist größtentheils gebirgig, nur hin und wieder etwas sumpfig.

Landesprodukte. Getreide ist zur Landesnothdurft nicht völlig hinlänglich; einträglicher ist die Viehzucht; daher auch viele eingefalzene Butter, Schmalz, auch Käse auswärts versendet wird. Flachs und Hanf wird fleißig gebaut. Man findet auch viele Wäldungen. Man hat viele Schaafe und gute Wolle, Wildpret und eine Menge der besten Fische; so wie aus dem Mineralreich verschiedene Farbenerden, Marsmor, Granaten, Crystall, Bitriol, Salpeter, Eisen, Kupfer, Bley. Auf dem Lande wird die Flachsspinneren stark betrieben, und in mehreren Orten wird viel Leinwand, Drillich und gutes Tuch gewebt.

Städte: 1) Im östreichischen Antheil vom Fürstenthum Neiße. Hier ist Javornik eine kleine Stadt, und das Schloß Johannisberg.

2) Im östreichischen Antheil am Fürstenthum Troppau. Darin ist Troppau, eine schöne Stadt, und Hauptstadt dieses Fürstenthums, an der Oppa. Man verfertigt hier schöne Seife, die auswärts verführt wird, auch gute Bücher.

3) Im östreichischen Antheile am Fürstenthum Jägerndorf. Hier ist Jägerndorf, an der Oppa, mit einem Schlosse. Bey Weidenau ist eine schöne Spiegelfabrik. Würbenthal hat schöne Eisendrathziehereyen. Das Wasser von dem Würbenthaler Sauerbrunnen wird an innerer Güte dem Erierischen Selterwasser gleichgeschätzt.

4) Im Fürstenthum Teschen, welches dem Herzog von Sachsen Teschen, jetzt Albert Casimir, gehört. Die Hauptstadt ist Teschen, mit einem Schlosse auf einem Berge, an der Delse, die in 2 Armen vorbeischießt, über welche eine lange Brücke geht. Auf der andern Seite fließt der Fluß Bobreck, welcher sich hinter dem Schloß in die Delse ergießt. In der Obervorstadt ist eine evangelischlutherische Gnatenkirche mit einer Schule. In der Stadt und Vorstädten sind 574 Häuser.

5) Das Fürstenthum Bielitz in der Nachbarschaft des vorigen Fürstenthums, an der polnischen Gränze, gehört dem Fürsten von Soltkowsky. Darinnen ist die einzige Stadt Bielitz, mit einem Schloß und großen Vorstädten, deren eine gegen Polen bis an den Fluß Biala reicht, und die schönsten gemauerten Häuser enthält. Sie hat an 4. 500 Lechnachmeister, hiezu kommen noch die vielen Walker, Färber c. die von diesen Manufacturen abhängen. Mit der Leinwand, die hier und im Teschnischen in Menge verfertigt wird, treibt man auch gute Handlung.

6) Die 8 freien Minderherrschaften sind a) Oderberg, b) Freudenthal, c) Olbersdorf, d) Friedeck, e) Freystadt, f) Roy, g) Deutsch Leuten, h) Reichenswaldau.

c) Die Markgrafthümer Ober- und Niederlausitz.

Gränzen. S. N. die Mark Brandenburg; g. O. Schlesien; g. S. Böhmen; g. W. Meissen und Sachsen. Die Oberlausitz ist der südliche Theil; die Niederlausitz der nördliche.

Flüsse: (s. 2. Th. S. 89.) 1) In dem Queiß findet man, so wie auch in der Neiße, Perlen. 2) Die Lausitz, insgemein die Lausie genannt, ein mäßiger Forstbach.

Boden: (s. ebenas.) Die Oberlausitz ist gebirgig; die Niederlausitz weniger; letztere hat aber mehr Sümpfe, Moräste, und etliche Landseen. Uebrigens sind hier zu merken: 1) die Tafelfichte, der höchste Berg in ganz Sachsen. 2) Die
Rö-

Königshaynerberge, 1 Meile von Görlitz. Sie sind eben nicht sehr hoch, geben aber doch eine außerordentlich schöne Aussicht. 3) Die Landeskronen, ungefähr eine Stunde von Görlitz. In der Niederlausitz bemerken wir vornemlich den großen Spreewald, welcher über 6 Meilen im Umfange hat.

Landesprodukte. (s. ebenbas.) Hiezu kommt noch Hopfen, Tabak, Waid, auch Schwaden, welcher in der Niederlausitz häufig gesammelt wird. Die Bienenzucht wird mit vielem Vortheil betrieben. Seidenbau ist in der Oberlausitz seit dem Jahr 1779. eingeführt. Uebrigens findet man Torf, mancherley Sandsteine, auch Mühlssteine, Kalk, Basalt, Granit, Perlen im Queiße und in der Neiße. Sehr wichtig ist das Leinwandgewerbe. Jährlich wird für 1½ Millionen Leinwand verfertigt.

Landesregierung. Churfürst von Sachsen.

1) Oberlausitz.

Hier sind die sogenannten Sechsstädte, welche verschiedene Freyheiten vor den übrigen Städten in der Lausitz genießen: 1) Bautzen, 2) Görlitz, 3) Zittau, 4) Lauban, 5) Camenz, 6) Ebbau.

Städte: 1) Bautzen oder Budissin, die Hauptstadt der ganzen Markgrafschaft, die erste unter den Sechsstädten, an der Spree. Sie hat über 700 Häuser und an 8000 Einwohner. In der Dom- und Pfarrkirche zu St. Petri halten die Evangelischen und Catholischen ihren Gottesdienst, weswegen die Kirche durch ein eisernes Gitter getheilt ist. Beide Theile haben ihre eigne Altäre, Kanzeln, Taufsteine und Orgeln. Am Osterfeste predigt ein catholischer Geistlicher auf der evangelischen Kanzel, und bei dem Frohnleichnamsfeste geht die Procession durch den evangelischen Kirchenthail. Noch sind vornemlich die 2 Kirchen für die evangelischen und catholischen Wenden zu merken. Seit dem Jahr 1783. ist hier eine wohlthätige Armenschule für 120 Kinder beiderley Geschlechts, unter welchen jedesmal vorzüglich 20 Soldatennaben seyn müssen. Außerdem ist hier noch ein Waisenhaus, dergleichen ein Zucht- und Spinnhaus, bey welchem eine holländische Tuchmanufactur ist. Nicht an der Stadt ist das Schloß Orz.

Ortenburg. Unter den hiesigen Manufacturen sind besonders die wollenen Strumpf-, Hut-, Leinen-, Leder- und Cattunfabriken wichtig. Man zählt auf 90 Strumpffstrickermeister, welche hier und in den benachbarten Orten vielerley Sorten von Strümpfen, Handschuhen, Mägen ic. verfertigen lassen. Eine Cattunfabrik beschäftigt auf 150 Personen. Die Lein- und Barchentwebereyen haben ungefähr 80 Stühle im Gange. Man verfertigt gutes Sohlleder, auch Saffian, Corduan und andre Sorten von Leder. Zwey Schönfärbereyen und 5 Walkmühlen sind wegen ihrer Güte auch auswärts bekandt. Ueberdis macht man hier Landtücher, Hüte, Siegellack. Jährlich werden in Baugen 3 wichtige Wollmärkte gehalten. Die Leinwandausfuhr betrug im Jahr 1777. über 232000 Thaler.

Hiebey ist zu merken Kleinwelka, ein Rittergut und Dorf mit einer Colonie der vereinigten Brüder, die hier verschiedne Manufacturen unterhalten.

2) **Görlitz.** (f. 2. Th. S. 90.) Sie hat 1335 Häuser und 8600 Einwohner. Die Stadt ist schön gebaut, mit breiten Gassen, großen Marktplätzen und vortrefflichem Pflaster. Die Hauptkirche zu St. Peter und Paul ist die schönste und größte in der Oberlausiz. Die darin befindliche Orgel ist eine der größten in Deutschland. Der wichtigste Nahrungsweig besteht in den vortrefflichen Tuchmanufacturen, welche sehr feine Tücher liefern. Ueberdis beschäftigen die Leinwandgewerke, die Strumpfwirkereyen, die Gerbereyen, die Hut- und Bandfabriken und eine Tabakspfeifenfabrik viele Menschen. Die Leinwandausfuhr betrug im Jahr 1777 über 112000 Thl. Bei der Stadt ist das sogenannte heilige Grab, welches ein hiesiger Bürgermeister Emmerich im Jahr 1480, nach seiner Zurückkunft aus dem gelobten Lande, nach dem Muster des heiligen Grabes zu Jerusalem hat bauen lassen.

3) **Zittau,** nach Leipzig die beste Handelsstadt im ganzen Sachsen. Sie hat ungefähr 11000 Einwohner. Man findet hier einige Wollen- und Cattunmanufacturen; auch gute Bleichen. Sehr wichtig ist die Handlung mit Damasten und Leinwand, die von 28 Handelshäusern nach Holland, Schweiz, Italien, Frankreich, Spanien, England getrieben wird. Im Jahr 1777. betrug die Ausfuhr derselben mehr als 400000 Thaler. In der Nachbarschaft sind an-

ansehnliche Dorfschaften, welche von vielen tausend Webern bewohnt werden. Unter allen diesen ist vornemlich merkwürdig das Dorf **Grossschönau**, worin man an 600 Weber findet, welche damastartige Leinwand in verschiedner Feine und Gattung verfertigen. Mehrere hiesige Weber verstehn auch allerhand Historien, Blumen, Wappen u. dergl. nach Zeichnungen und Kupferstichen einzuwoben. Man bereitet allerlei gezogene Waaren in couleurer Seide, und wirkt zugleich, wenn es verlangt wird, Gold und Silber mit ein. Man verkauft hier Tafelzeuge für 300 Thl. und höher. Verschiedne Werkstätte halten sich ihre eigne Mahler, die in der Dresdner Academie lernen, und auf Reisen gehn. In eben diesem Dorfe ist eine Schleyer- und eine Kannefasfabrik, auch eine wollne Tapetenmanufaktur, welche schöne türkische und persische Tapeten liefert. — Das Dorf **Waltersdorf** ist wegen seiner schönen Zwillsarbeiten berühmt.

Ohnweit der Stadt Zittau ist der Berg **Gybin**, an welchem eine schöne Dorfkirche ist; oben auf dem Berge über der Kirche ist der Gottesacker.

4) **Lauban**, am Queiß, welcher hier den Bach **Alte Lauban** aufnimmt. Sie hat ungefähr 570 Häuser und über 7000 Einwohner. Außer der Tuchweberey wird hier ein starker Handel mit weißer und bunter Leinwand, weißen Schnupstüchern mit rothen und blauen Randstreifen, getrieben. Es sind hier auch gute Cattun- und Leinwanddruckereyen, die seit kurzem so weit gebracht worden sind, daß man jetzt auch goldne und silberne Blumen darauf drucken kann.

Im Landsstädtchen **Schönberg**, wo ungefähr 800 Einwohner sind, ist eine einträgliche Wollzeugmanufaktur, deren Zeuge unter dem Namen **Schönberger Zeug** bekannt ist.

5) **Camenz**, an der schwarzen Elster, hat 5500 Einwohner. Bierbrauerey, Tuch- und Leinweberey sind hier vornemlich einträglich; auch werden hier viele Strümpfe gestrickt.

6) **Löbau** oder **Liebe** hat 2500 Einwohner. Auf dem hiesigen Rathhause versammeln sich die Deputirten der Sechsstädte. Die Hauptnahrung der Stadt besteht in Verfertigung und Handlung mit allen Arten bunter Leinwand, welche man

man bis nach England, Italien, Spanien und Westindien versendet.

7) **Zernhüt**, der Hauptort der Brübergemeine, welcher im Jahr 1722. erst angelegt worden, jetzt ein wichtiger Manufactur- und Handelsort. Das **Gemeinhaus**, der **Versammlungsaal** zum Gottesdienst, ein **Brüderhaus** und die **Waarenniederlage** gehören unter diejenigen Gegenstände, welche von Fremden gewöhnlich in Augenschein genommen werden. In einer Reihe von Gewölbern findet man einen ausgesuchten Vorrath von Schnittwaaren, Kleidungsstücken u. in der vortrefflichsten Ordnung. Die Versendung von Leinwand ist überaus wichtig. Sie erstreckt sich theils bis in das innerste Norden, zum Theil nach Portugal, Spanien, Holland, England, Frankreich, nach der Levante, und nach beiden Indien. Im Jahr 1777. ist bloß an Leinwand für mehr als 120000 Thaler ausgeführt worden. Man findet hier unter mehreren Manufacturen auch eine berühmte bunte Papierfabrik.

Auf dem Boden des Guts **Trebus** ist der Colonieort eben dieser Brüder **Niesky** mit ungefähr 700 Einwohnern, und einem Pädagogio, worinnen alle Wissenschaften gelehrt werden.

8) In **Muskau**, einem Landstädtchen an der Neiße, wird sehr gute Löffelwaare an Döfen, Schmelztiegeln, Gläsern, Krügen u. gefertigt, welche man weit und breit verkauft. Diese Waaren sind so fest und hart, daß sie am Stahle Feuer schlagen. Auch gute Tabakspfeifen werden hier gemacht. Bey Muskau ist ein Maaßwerk.

9) **Wigandsthal**, ein Marktflecken auf dem Grunde des schönen Ritterguts **Messersdorf**, an dem Bach **Lausitz**, welcher auf der Tafelfichte entspringt, und sich nicht weit von hier in die **Schwarzbach** ergießt. Die Gegend um **Messersdorf** ist vornehmlich wegen der Bleichen und wegen des Schmelzschneidens bekannt worden. Vor ungefähr 50 Jahren fing ein Mann zu **Volkersdorf** an, sogenannten Schmelz (sonst auch Granaten, da die gute Sorte diesen sehr ähnlich wird) schneiden zu lassen. Er fand großen Beyfall, und das Gewerbe breitete sich bald in dieser Gegend, besonders in **Messersdorf**, **Volkersdorf** und **Gebhardsdorf** aus. Es entstanden mehrere Handelsleute, und Tausende fanden ihr Brodt, zumal da kleine Kinder mit

mit

Markgraffthümer Ober- und Niederlausitz. 303

mit dem Anstecken und Annähen sich etwas dabey verdienen konnten. Nachher ersann man allerhand Mittel, die Arbeit geschwinder zu verfertigen; dadurch und durch andre Ursachen mehr ist es so weit gekommen, daß das Duzend Schnürchen, welches zuerst 2 Thaler gegolten hat, jetzt für so viel Groschen zu haben ist. Seit etlichen Jahren hat sich dis Geschäfte auch in dem benachbarten Böhmen und Schlesien ausgebreitet, es liegt aber seit einiger Zeit alleuthalben sehr. Obgleich im vorhergehenden keine Papiermühlen erwähnt worden, so verdient dem ohnerachtet hier bemerkt zu werden, daß man in dieser Gegend von dem Markgraffthum Lausitz sowol als dem benachbarten Schlesien in einem mittelmäßigen Striche Landes über 20 derselben antrifft. In manchen Dörfern findet man 2-3. Das Dorf Gebhardsdorf wird von vielen Handelsleuten bewohnt. Außer dem Schmelschneiden werden auch hier allerley hölzerne Waaren, Spielsachen &c. in Menge verfertigt.

Die geistlichen Stifter, das Domcapitel St. Peter in Bautzen, dessen Dechant sich Bischof nennt, das Kloster Marienstern, das Kloster Marienthal, und das Priorat zu Lauban, auch die Standesherrschaften Hoyerswerda, Königsbrück, Muskau und Seydenberg, sind noch vor andern als Landstände der Oberlausitz zu merken.

Der Queißkreis, ein Landstrich an der Gränze von Schlesien und Böhmen, gehört zu den bevölkertsten Gegenden in Europa, denn er hat auf ungefähr 2 Quadratmeilen 16000 Einwohner, welche sich größtentheils durch Handel und Manufacturen ernähren.

II) Niederlausitz.

1) Luckau, die Hauptstadt in der Niederlausitz, an der Perste, mit ungefähr 1500 Einwohnern.

2) Sorau, hat ansehnliche Tuch- und Leinwandmanufacturen. Letztre beschäftigen in und außerhalb der Stadt 200 Meister nebst mehrern tausend Menschen mit Spinnen.

3) Guben, an der Lubbe, welche nicht weit von hier in die Neiße sich ergießt. Man verfertigt hier gute Landtscher. In dieser Gegend wird viel Obst und viel Landwein gebaut.

4) Lübb

4) Lübben, an der Spree. In dem hiesigen Landhause, einem ansehnlichen Gebäude, halten die Landstände der Niederlausitz ihre Versammlungen.

Forsta, eine wohlgebaute Stadt, wo die Einwohner außer der starken Bierbrauerei, fleißig Seidenbau und starken Handel mit Tuch, Leinen und Tapeten treiben.

Das Städtchen Friedland hat das Vorrecht, daß darinnen einige Judenfamilien leben können, da sonst außer Dresden und Leipzig in ganz Sachsen keine Juden geduldet werden.

Das Städtchen Lübbenau hat 1000 Einwohner, welche sich vorzüglich vom Gartenbaue nähren. Man baut hier eine Menge Safran, Zwiebeln, Gurken, Wurzelgewächse, mit welchen starker Handel nach der Oberlausitz, auch nach Berlin getrieben wird. Außer einer Gewebefabrik, verdienen die hiesigen Leinwebereien, die auf 150 Leinwebestühle haben, eine Erwähnung.

p)

Ferner gehören noch zum deutschen Reich einige kleinere Reichslande, welche in den 10 Kreisen liegen, aber keinen von den 10 Kreisen einverleibt sind. Sie bestehen 1) aus verschiednen Grafschaften, Herrschaften und Stiftern; 2) aus den Ländern der unmittelbaren Reichsritterschaft, die in 3 Kreise vertheilt sind; 3) aus den sogenannten Ganerbschaftlichen Dörfern; 4) aus den unmittelbaren Reichsdörfern.

1) Verschiedne Grafschaften, Herrschaften und Stifter.

1) Die Herrschaft Jever an der Nordsee, zwischen Ostfriesland und Oldenburg, gehört dem Hause Anhalt-Zerbst. Die Hauptstadt darin ist Jever.

2) Die Herrschaft Rniphausen, auf der Ostseite von Ostfriesland, neben Jever, gehört dem Grafen von Bentinck.

3) Die

3) Die Herrschaft Rheda, zwischen Münster, Osnabrück und Ravensberg, gehört dem Grafen von Tecklenburg Limburg.

4) Das Stift Cappenberg, eine reichsfreie Probstei im Hochstifte Münster.

5) Das Stift Elten, ein reichsfreies Frauenstift zwischen Cleve und Zutphen, unter dem Schutze des Königs von Preußen, als Herzogs von Cleve. Jährlich hat dieser das Recht den 15ten Junius im Dorfe Niederelten, so am Fuße des Eltenberges liegt (worauf das Stift sich befindet,) die unumschränkte Landeshoheit auszuüben. Die Prozesse werden von preussischen Justizbedienten geschlichtet, Zoll und Accise von preussischen Beamten erhoben u.

6) Die Herrschaft Landkron liegt zwischen dem Hochstift Münster und der Grasschaft Mark, gehört einer Linie der Grafen von Nesselrode.

7) Die Herrschaft Rhade in der Grasschaft Mark, gehört auch den Grafen von Nesselrode.

8) Die Grasschaft Homberg, zwischen dem Herzogthum Bergen und dem Grasschaft Mark, gehört dem Grafen von Salm-Witzenstein-Verleburg.

9) Die Herrschaft Dyck im niedern Erzstift Edln, gehört einer Linie der Grafen von Salm-Neifferscheid.

10) Die Herrschaft Saffenberg im Edlnischen, am Fluß Uhr, ist einem Grafen von der Mark gehdrig.

11) Das unmittelbare Reichsstift Burscheid, ohnweit der Reichsstadt Aachen. Bey der Abtey ist ein wohlgebauter Flecken, Burscheid, mit berühmten warmen Quellen. Tuch- und Nähnadelfabriken sind hier sehr wichtig.

12) Die Herrschaft Schönaue gehört dem Herrn von Blanche.

13) Die Herrschaft Wylre, im Herzogthum Limburg, gehört dem Herrn von Bodden.

14) Die Herrschaft Richold, im Herzogthum Limburg, gehört dem Freyherrn von Bongard zu Pfaffendorf.

15) Die Herrschaft Dreyß, im Erzstift Erier, gehört der Abtey Echternach im Luxemburgischen.

16) Holzhausen, ein Dorf in Hessen, zwischen Homberg und Marburg.

17) Die Herrschaft Schaumburg an der Lahn, gehört dem Fürsten von Anhalt-Bernburg-Hoym.

18) Die Herrschaft Oberstein an der Nahe auf dem Hundsrück, dem Erzstifte Trier und den Besitzern der Grafschaft Sponheim gehörig. Hier sind gute Achatzschleifereien.

19) Die Grafschaft Mümpelgard, auf der Nordseite des Bisthums Basel, gehört dem Herzoge von Würtemberg.

20) Die Herrschaft Neuravensburg am Flusse Argen bey Tettnang, gehört der Helvetischen Abten St. Gallen.

21) Die Herrschaft Wasserburg, am Bodensee in Schwaben, ist jetzt östreichisch.

22) Die reiche Abten Ottobeuren, bey Memmingen, mit weitläufigen, geschmackvollen Gebäuden.

23) Die Carthause Burheim bey Memmingen, steht unter der Gerichtsbarkeit der Landvogten in Schwaben.

24) Die Abten St. Ulrich und St. Afra in Augsburg.

25) Die Herrschaft Asch oder das Ascher Gerichte, liegt im egerischen Bezirke in Böhmen, an der Culmbachischen und vogtländischen Gränze. Seit einigen Jahren ist sie nicht mehr reichsunmittelbar. Sie gehört den Freyherrn von Zettwitz.

26) Die Herrschaft Schauen, zwischen Halberstadt und Bernigerode, gehört den Freyherrn von Grote.

II) Die Länder der unmittelbaren Reichsritterschaft.

Die Reichsritterschaft besteht aus adlichen Reichsgliedern; wiewol manche auch gräflichen Character haben und dennoch ihre Güter mit der Reichsritterschaft in Verbindung lassen. Ihre Länder sind in 3 Kreise vertheilt, welche von den Reichskreisen, in welchen sie liegen, benannt werden. Jeder von diesen 3 Ritterkreisen wird wieder in verschiedne Orte, Viertel oder Cantone vertheilt. Jeder Ort oder Canton hat seinen besondern Director oder Ritterhauptmann, nebst Ausschüssen und Ritterrathen, so wie die sämmtliche Reichsritterschaft

schaft auch ein allgemeines Directorium hat. Jeder Ort besteht aus mehreren Herrschaften, Marktflecken, Dörfern und Weilern. Wenn ein neues Mitglied in die reicherritterschaftliche Verbindung treten will, so wird hiezu die Genehmigung der Ritterschaft erfordert. Die hiebey erforderlichen Eigenschaften sind: adeliche Geburt; ein Altadlicher muß an dem Ritterorte 500 Rheinh. Gulden entrichten, ein neugeadelter 750 Rheinh. Gulden, welche ihm alsdenn, wenn er in den Besitz eines reicherritterschaftlichen Gutes kommt, (welches wenigstens 6000 Thl. werth seyn muß,) wieder zurückgegeben werden sollen.

1) Schwäbischer Ritterkreis. Dazu gehört:

a) Ort oder Viertel an der Donau, in Ober- und Niederschwaben.

b) Ort oder Viertel im Allgau, Zegau und am Bodensee; rechts und links des Bodensees, und der Bodensee selbst.

c) Ort oder Viertel am Neckar, Schwarzwald und in der Ortenau. (Ortenau liegt auf der Südseite der Markgrafschaft Baden am Rhein hinauf.)

d) Ort oder Viertel am Kocher.

e) Ort oder Viertel im Creichgau, zwischen dem Rhein und Neckar, an den Wirtembergischen und Pfälzischen Gränzen.

2) Der Fränkische Ritterkreis, in welchem

a) Der Ort Odenwald oder Ortenwald, zwischen der Jagst und dem Main, von der Westgränze des Fränkischen Kreises an, ostwärts bis ins Würzburgische hinein.

b) Der Ort Steigerwald im Süden des Mains, fast in der Mitte des Fränkischen Kreises.

c) Ort am Gebirge auf der Ostseite der Niederregnitz und im Süden des Obermains bis an den Fichtelberg, im Bambergischen, Bayreuthischen.

d) Ort Baumach auf der Nordseite des Obermains bis an den Fichtelberg, im Bambergischen, Bayreuthischen.

e) Ort Röhn und Werra zwischen Röhn und dem Fluß Werra; Röhn ist ein Gebirge zwischen Henneberg und Fulda.

f) Ort Altmühl in Südosten des Fränkischen Kreises.

3) Der Rheinische Ritterkreis. Die Ritterschaftlichen Länder desselben liegen theils jenseits des Rheins von

Elſaß biß an Churſohn; theils von Maynz auf der Nordſeite des Mayns, dann über die Oſtſeite von Hanau, zwiſchen der Fulda und Lahn, nordweſtlich zur Lahn hinüber, und von der Lahn auf beiden Seiten den Weſterwald herunter biß in den Rhein; theils den Rhein diſſeits biß in das Herzogthum Verſen. Dazu gehört:

a) Canton am Oberrheinſtrom, auch der Ort Gau und Waſgau genannt;

b) Canton am Mittelrheinſtrom, wird auch der Canton in der Wetterau, Rheingau, Heinrich und Weſterwald genannt, neß dem Seebachergrund.

c) Canton am Niederrheinſtrom, wozu auch der Zunderück und Eberwald gehört.

III) Einige Ganerbschaftliche Orter, welche nicht zur Reichsritterschaft gehören.

Diejenigen Perſonen und Familien in einigen Gegenden von Süddeutſchland, welche ſich mit einander verbunden haben, ein gemeinſchaftliches Schloß, Burg oder Güter zuſammen zu beſitzen, und wider alles Unrecht zu vertheidigen, heißen **Ganerben** (Condomini). Stirbt eine Familie aus, ſo erben die übrigen ihren Antheil an der Herrſchaft. Außer dem Kaiſer und ihren Beſitzern erkennen ſie keine Oberherren.

Einen ganerblichen Vertrag nennt man **Burgfrieden**, ſo wie die Ganerben bißweilen auch **Burgmänner** heißen, wenn ſie zumal ein Schloß zuſammen beſitzen. Nicht alle Ganerben haben jetzt mehr gewiſſe Burgen oder Schlöſſer; eben ſo wenig iſt es nöthig, daß ſie bloße Edelleute ſeyn müſſen. Deß ſter ſind auch Fürſten, Biſchöfe, Aebte und andre in ſolchen ganerbschaftlichen Verbindungen begriffen.

1) Die **Ganerbschaft und Burggraſſchaft Friedberg**. Das Gebiete der Burg beſteht aus der in der Wetterau gelegenen Graſſchaft und dem freyen Gerichte Raichen, zwiſchen den Graſſchaften Hanau, Oberſenſburg und Solmsrödelheim. Die **Burg** oder das **Ganerbenhaus Friedberg** liegt dicht an der Reichſtadt gleiches Namens auf einer feſtlichen Anhöhe. Sie iſt durch Gräben, Mauern und ſtarke Thürme nach

nach alter Art befestigt. Bey dem hieher gehörigen Dorfe Großcarben sind mineralische Quellen, aus welchen das Wasser nach Frankfurt am Mayn und anderwärts verführt wird.

2) Die Ganerbschaft **Staden**, am Flusse Nidda.

3) Die Burg **Gelnhausen**, nicht weit von der Stadt Gelnhausen im östlichen Theile der Grafschaft Hanau.

4) Der **Schöpfergrund**, an der churpfälzischen und fränkischen Gränze.

5) **Oettersingen** an der Tauber, westwärts von Mergentheim.

IV) Die unmittelbaren Reichsdörfer.

Diese sind nur dem Kaiser und Reiche unterworfen. Sie haben ihren Reichsschulzen, den sie sich selbst wählen, und ihren Reichsvogt, als Schutz- und Schirmherrn. Ihre Anzahl hat sich nach und nach sehr vermindert. Die merkwürdigsten sind vornemlich in Schwaben, Franken, und im oberrheinischen Kreise.

1) In **Schwaben**: a) Die freyen Leute auf der Leutkircher Heide bewohnen 39 Dörfer und Höfe im Nordosten des Bodensees, nahe bey der Stadt Leutkirch. b) Das freye Reichsdorf **Alschhausen**, südwärts von der Donau zwischen Ulm und Mörsburg.

2) In **Franken**: **Sennfeld** und **Gochsheim**, unweit Schweinfurt, im Würzburgischen. Gochsheim treibt einen einträglichen Zwiebelbau.

3) Im **Oberrheinischen Kreise**, unweit Frankfurt auf der Westseite: die freyen Reichsdörfer **Sulzbach** und **Soden**.

Allgemeine Anmerkungen von Deutschland.

Flüsse. (f. 2. Th. S. 94. III.)

Höhe einiger deutschen Berge: Der **Tektou** in Obertraiu ist 10194 Schuh hoch über der Meeresfläche.

Dammersfeld im Fuldaischen 3640 Schuh hoch über der Meeresfläche.

Der Sichelberg 3621 Schuh hoch über der Meeressfläche.

Der Brocken 3572 Schuh hoch über der Meeressfläche.

Im Thüringerwaldegebirge sind die höchsten der Schneekopf und der Inselsberg.

Größe und Einwohner. Man zählt in Deutschland auf 2300 Städte, noch eine größte Anzahl Marktflecken, über 82000 Dörfer, und fast 30 Millionen Einwohner.

	Quadratmeilen.	Einwohner.
Der Oestreichische Kreis hat	2025	4184000.
Die Oestreichis. Niederlande haben	469	1800000.
Das Königreich Böhmen	682	2528711.
Die Markgrafschaft Mähren	396	1150000.
Der Oestr. Antheil an Schlesiens	81	240000.
Die Grafschaft Falkenstein	1 $\frac{1}{2}$	4000.
Summa	3655 $\frac{1}{2}$	9,906711.

Die Volksmenge in der ganzen Oestreichischen Monarchie rechnet man auf 25: 26 Millionen.

	Quadratmeilen.	Einwohner.
Die Mark Brandenburg	664	1030000.
Pr. Pommern	507	465000.
Herzogthum Magdeburg	104	280000.
Fürstenthum Halberstadt	42	132000.
Fürstenthum Minden	24	60000.
Fürstenthum Ravensberg	18	71360.
Grafschaft Tecklenburg und Lingen	13	45000.
Fürstenthum Ostfriesland	54	102000.
Herzogthum Cleve	40	95000.
Die Grafschaft Mark	56	125000.
Fürstenthum Meurs	6	17000.
Herzogthum Geldern	24	49000.
Summa	1552	2471360.

Mit Einbegriff dieser Länder zählt man in allen Preussischen Landen auf 6 Millionen Einwohner.

Baiern

Allgemeine Anmerkung von Deutschland. 311

	Quadratmeilen.	Einwohner.
Baiern nebst der Oberpfalz, Mün-		
delheim, Wiesensteig, Leuchten-		
berg	784	1300000.
Unterpfalz	150	404085.
Herzogthum Jülich und Bergen	130	270000.
Churfürstliche Lande, nebst der Lau-		
sitz, Antheil an Henneberg 2c.	787	1,941806.
Churbraunschweigische Lande in		
Niedersachsen und Westphalen	514	850000.
Churmainzische Lande mit Einbegriff		
des Thüringischen Gebiets und des		
Eichsfeldes.	167	310000.
Herzoglich Württembergische Lande	150	579321.
Hessencasselsche Lande mit Einbegrif		
der Antheile in Westphalen und		
Franken	254	460000.
Herzogthum Mecklenburg	fast 300	340000.
Fürstenthum Zweybrücken	92	59574.
Herzoglich Weimarische Lande	35	106398.
Schwedisch-Pommern, mit Einbe-		
griff der Insel Rügen	70	100549.

Sprache. In Deutschland sind 2 Hauptsprachen: 1) die Deutsche, 2) die Slavische oder Wendische. Die deutsche Sprache wird hochdeutsch und plattdeutsch, und fast in jeder Provinz in einem verschiedenen Dialecte gesprochen. Einige Provinzen haben sogar eigene Wörter, die in andern ganz unbekant sind; z. E. in Westphalen heist Dinte Black, Hund Rün, Schäkel eine Katze, in Franken Schüttel ein Platzregen, (s. Schwaben 2. Th. S. 50.) in Thüringen Steine Stunde, Hof Wiste; im Bairischen Kalb Koibel 2c. Die Slavische Sprache ist theils in Innerösterreich, theils in Böhmen, Mähren, Lausitz, und im Brandenburgischen gewöhnlich. Nebensprachen sind: die Französische, Italienische, Holländische, auch in einer Gegend von Oberösterreich die Portugiesische.

Religion. Die herrschenden Religionen sind seit 1648 die catholische und protestantische, welche letztre sich theilt in die lutherische und reformirte. Juden werden nur geduldet, doch nicht allenthalben, wie z. E. im Württembergischen. Die

catholische Religion ist die herrschende im Oestreichischen, Baierschen und Burgundischen Kreise, in Böhmen und Mähren; die lutherische Religion größtentheils in Ober- und Niedersachsen, und in der Lausitz. Im Schwäbischen, Fränkischen, Westphälischen, Ober- und Niederheinischen Kreise ist die Religion in verschiednen Gegenden vermischt.

Künste und Gelehrsamkeit. Sehr viele Künste sind von Deutschen erfunden worden; und noch sucht man in mehrern englischen und französischen Hauptstädten vorzüglich deutsche Gesellen. Vor einigen Jahren war ein Deutscher der beste Hutmacher in London; einer der dasigen besten Kupferschmiede war ein Braunschweiger, der einen großen Abgang an lackirten Waaren, Eisen und Kupferblech hatte. — Auch in allen Wissenschaften hatten die Deutschen wichtige Erfindungen gemacht. Deutschland hat jetzt 34 Universitäten, die im Ganzen eine bessere Einrichtung haben, als die ausländischen. Unter den gelehrten Gesellschaften sind die Academie der Wissenschaften zu Berlin, die Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, die Academien der Wissenschaften zu Brüssel, Erfurt und München die berühmtesten. Es werden in Deutschland mehr Bücher gedruckt, als in irgend einem Staate. Leipzig allein hat mehr Buchdruckereyen, als das ganze Russische Reich. Die öffentlichen Bücheräle zu Wien, Göttingen, Wolfenbüttel, Dresden, Weimar, Gotha, sind vor andern sehr ansehnlich.

In der **Tonkunst, Mahler- Kupferstecher- Bildhauer- und Baukunst** haben sich viele Deutsche hervorgethan. Schöne Waaren und Kunstarbeiten liefert Augsburg, Nürnberg, Leipzig, Berlin u. eben so gut als London und Paris, nur mit dem Unterschiede, daß die Deutschen gewöhnlich wohlfeiler sind. Das **Porcellan** wird in Deutschland besser als in andern europäischen Ländern verfertigt. **Schmelz- siegel** liefert Deutschland von vorzüglicherm Werthe, als irgend ein Land. **Ganze Camelotte** werden in keinem Europäischen Staate mehr gemacht, als in Deutschland. Zu den wichtigsten deutschen Manufacturen gehören die **Leinwebereyen**, welche vornemlich in Schlesien, Lausitz, Westphalen, Holstein, auch in einigen östreichischen Landschaften sehr blühend sind.

Lant

Allgemeine Anmerkung von Deutschland. 313

Landesprodukte. Deutschland hat eine größere Mannigfaltigkeit von Produkten, als irgend ein ander Land in Europa. Viehzucht, Gartenbau, Weinbau, Tabaksbau wird fast überall veredelt. Deutschland hat mehr als 1000 Gesundbrunnen und warme Bäder, Quecksilber, die meisten Arten Edelfeine, Zinn, Eisen, auch Gold, und mehr Salz, als irgend ein Land in Europa. Und doch senden die Holländer das von ihnen raffinirte Meersalz auf dem Rhein nach Deutschland. Zu Bingen in der Churpfalz ist davon eine Niederlage.

Handlung. Aus Deutschland wird zu Wasser und zu Lande ausgeführt: Getreide, Wein, Obst, Hopfen, Hanf, Wacholderbeeren, Pferde, Ochsen, Heringe, Canarienvogel, Schinken, Butter, Käse, Honig, Wolle, Tabak, Krapp, Holz, Potasche, Salz, Quecksilber, Steinkohlen, Vitriol, Schwefel, Alaun, Arsenik, Mählstein, mineralische Wasser, Sächsisch und Berlinerblau, Weinstein, Stahl, Eisen in Stangen und verarbeitet, Blech, Kupfer, Messing, Drath, gebleichtes Wachs, Porcellan, Schmelztiegel, Schmelz (oder Rubinchen), Spiegel, Glaswaaren, Nadeln, Brillen, Nürnbergergewaren, Thon und Farberde, Garn, Lumpen, Leinwand, Band, seidne und baumwollne Zeuge, wollne Stoffe, Strümpfe und Schuhe nach Rußland, und viele andre Waaren.

Einfuhr. Zucker, Caffee, Thee, Feigen, Mandeln, Rosinen, Pomeranzen, Limonen, Citronen, Castanien, Tabak, Indigo, Reis, Capern, Cardamomen, Rhabarber, Safran, Cochenille, Seide, Pfeffer, Arak, Sago, Zimmt, Benzoe, Campher, Borax und verschiedne andre ostindische Waaren; Käse, Wachs, Serpentin, elastisch Harz, spanische Röhre, Marmor, Meerschäum, Schleifsteine, Flintensteine, Zinnober, Salmiak, Alaun, Salpeter, Elfenbein, Fischbein, Cameelhaare, Ziegenhaare, Hanf- und Leinsaamen, Leder, Pelzwerk, Ebenholz, Färbehölzer, Potasche, Heringe, Stöckfische, nebst andern Seefischen, Austern u. dergl.



2. Preussisch Schlessien nebst der Grafschaft Glatz.

Grenzen. Das ganze Herzogthum Schlessien ist g. W. von Mähren, Böhmen und der Lausiz; g. N. von Brandenburg und Lausiz; g. O. von Pohlen; g. S. von Ungarn. Preussisch Schlessien gränzt g. N. an die Mark Brandenburg und Lausiz, und g. S. an das Oestreichische Schlessien.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 90.) 1) Die Elbe entspringt in Schlessien auf dem Riesengebirge. 2) Der Queiß fällt bey Sagan in die Vober. Man findet darinnen Perlenmuscheln. 3) Der Zacken entspringt auf dem Riesengebirge, und fällt bey Hausberg in den Vober. Bisweilen hat er eine Zeitlang still gestanden, welches auch vor einigen Jahren geschehn ist. Noch ist dieser Fluß wegen verschiedner Wasserfälle merkwürdig. Unter den kleinern stürzt der merkwürdigste über einen Felsen 30 Ellen hoch in einem Bogen herunter. Der größte, unter den beträchtlichern, stürzt über einen hohen Felsen gegen 100 Ellen herunter, nachdem ihn schon viele kleine Wasserfälle recht wüthend und tobend gemacht haben. Der Felsen hat 2 Abfälle, auf welchen er 3 Bogen macht; der erste Bogen macht ungefähr $\frac{2}{3}$ der ganzen Höhe, und das letzte Drittel ist wieder in 2 Bogen getheilt, wiewol er in dem letztern Bogen wie in einen bloßen Staubregen zerstäubt. Das Getöse seiner Wellen hört man in einer großen Entfernung, und wenn man dabey steht, muß man laut schreyen, um einem andern verständlich zu seyn. Im May, wenn der Schnee schmilzt, kommen auf diesem Flusse viele 1000 Klastern Holz von den unwegsamern Höhen des Gebirges. Die Kälte in seiner Tiefe ist niemals lange auszuhalten, und sein stäubendes Wasser überzieht oft Menschen in der Tiefe mit einem Schneereif. Strahlt die Sonne in sein niederstürzendes Wasser, so macht er oben bald einen, bald viele Regenbogen, wie der Rheinfall bey Laufenburg u. c. Zakerla oder der kleine Zacken ist von dem wirklichen Zacken unterschieden, ergießt sich aber bald unter diesem Berge

Berge in diesen. — Ein andrer Wasserfall als der vorher erwähnte ist in der Grafschaft Glatz, 1 Meile von Habelschwerdt; der Bach, der ihn bildet, bricht sich erst über einige Felsen, und fällt 36–40 schlesische Ellen in die Tiefe. Sein größter Arm ist bey dem Anfange ungefähr mannsdick, wird aber unten zu Staubregen.

Boden. (f. 2. Th. S. 82. 83.) Schlesien hat Gebirgsgegenden, fruchtbare Ebenen, und ansehnliche Waldungen; doch auch Seen und Moräste. Derjenige Theil des Schlesischen Gränzgebirges, welcher eigentlich den Namen der **Riesengebirge** führt, liegt im Schlesischen Fürstenthum Jauer, und macht die böhmische Gränze; seine Länge beträgt etwa 10 Meilen, die größte Breite ungefähr 7 Meilen. Die höchste Spitze dieses Gebirges ist die **Schneekoppe** oder **Riesenkoppe**, dessen Höhe man auf 4700, 4900 Fuß rechnet. Hin und wieder sieht man einsam auf diesen hohen Gebirgen Wohnungen, welche **Buden** oder **Bauden** genannt werden, deren Bewohner sich allein von der Viehzucht nähren. Die äußerste Höhe der Schneekoppe ist mit lauter mäßigen Steinen bedeckt, unter denen die Wellensteine am merkwürdigsten sind, die in ihrem natürlichen Lager wie blaue Wellen (Wellen) riechen; wenn sie auch den Geruch verlieren, darf man sie nur erwärmen, so bekommen sie ihn wieder. Der Umfang des obersten Gipfels ist ungefähr 60 Schritte. In den heißesten Hundstagen stirrt man hier für Kälte, wie im Winter, und in den Morgenstunden kann man es nicht eine Viertelstunde ohne Feuer aushalten. Selten ist's zur Mittagszeit so erträglich, daß man sich ohne Feuer auf dieser Höhe aufhalten kann. Im Winter fällt der Schnee auf dem Gebirge 12 und oft noch mehr als 20 Ellen tief. Als denn bedienen sich die Reisenden eben solcher kleinen Reisen, als in andern bergigten Gegenden gewöhnlich sind. — Bey Kaufang im Jauerschen Fürstenthum enthält der sogenannte **Rizellkircherberg** beynahe eben so sehenswürdige Hölen mit Tropfsteinfiguren, als die **Baumhöhle**.

Landesprodukte. (f. 2. Th. S. 91.) Eisen, Salzmey, Arsenik, Steinkohlen sind überflüssig; Kupfer, Vitriol, blaue Farbe dürften vielleicht in der Folge zu den Landesbedürfnissen hinreichend seyn. Eisenwerke zählt man 243, von denen man jährlich über 530009 Ehaler gewinnt. Steinkohlen erhält

Hält man jährlich fast zu 500000 Thaler, Zinn wird zu Sieren in geringer Quantität gewonnen. Im Jauersehen und Liegnitzschen sind Schieferbrüche, in einer Länge von anderthalb Meilen. In den Dörfern, die in der Nähe dieses Schieferbruches liegen, findet man fast alle Wohngebäude, Ställe und Scheunen mit diesen Steinen gemauert, ja sogar die Gartenmauern davon aufgeführt. Die Fußböden in den Gebäuden, auch wol die Fußsteige in den Bauernhöfen, sind mit diesen Schieferplatten gepflastert. Thonerde, auch Porcellanthon und Waskererde, aber nicht von vorzüglicher Güte. Zuckerthon hat man bey Breslau erst vor einigen Jahren entdeckt. Er ist vollkommen eben so brauchbar wie der französische Thon von Rouen und Saumur, den man sonst bey Anlegung der Breslauischen Zuckersiederey über Hamburg aus Frankreich in die Raffinerie bringen ließ. Man findet auch verschiedene Farberden in mehrern Orten, gute Füllererde zu Bunzlau, Porcellanthon im Oppelschen. Die Striegauer und Masler Siegelerde ist auch berühmt. Schlesien hat schöne Marmorbrüche, den feinen grauen, rothfleckigten weißen, grauen buntadriatischen, und weißen; auch Mergel, Kalk, Gyps, Sandsteine, Mörbel (welcher zu den Nothstiften gebraucht wird). Im Gebirge findet man Jaspis von allen möglichen Farben. Achate hat Schlesien in mehrern Gegenden von verschiedenen Farben, mit den vortrefflichsten Zeichnungen. Crystallengruben sind hier ebenfalls. Von Topasen ist der braune der gemeinste und giebt die größten Stücke; auch weiße und gelbe findet man. Von den übrigen Edelsteinen sind die Aemethyste und Granaten am häufigsten. Auf einem Dorfe bey Rumpsch ist ein vortrefflicher Chrysoprasbruch. Man hat vielerley gute Gesundbrunnen, warme und laue Bäder. In ganz Preussisch Schlesien wurden im Jahr 1776. 1198 Pfund Seide gewonnen. Holz ist noch in so großem Ueberfluß, daß man davon außer Landes versenden kann. An Glachs werden nach sehr wahrscheinlichen Berechnungen über 80 Millionen Pfund angebaut.

Eintheilung und Landesregierung. Ganz Schlesien wird eingetheilt: 1) in Fürstenthümer, 2) in freye Standesherrschaften, und 3) in freye Minderherrschaften. Einige Fürstenthümer in Preussisch
Schlesien

Schlesien gehören unmittelbar dem Könige von Preußen; die übrigen Landschaften haben ihre eigne Herren, unter Preussischer Landeshoheit.

1) In Niederschlesien sind

a) unmittelbare Fürstenthümer:

1.

Das Fürstenthum Breslau, welches mit den Fürstenthümern Oels, Brieg, Schweidnitz und Liegnitz gränzt. Darinnen ist:

1) Breslau. (s. 2. Th. S. 92.) Im Jahr 1788 zählte man hier über 60000 Einwohner, darunter über 2200 Juden, und 3149 Häuser mit Einbegriff der öffentlichen Gebäude. Mehrere Privathäuser sind so groß, daß 120 und bisweilen mehrere Personen in Einem Hause wohnen. Die Lutheraner haben 13 Kirchen (3 Hospitalkirchen mitgerechnet); die Reformirten haben eine Kirche, die Catholiken haben ein Bisthum, eine Universität, ein Schulcollegium, welches ehemals ein Jesuitercollegium gewesen ist, 11 Klöster, ein Collegiatstift, eine Commende, und überhaupt 28 Kirchen. Die griechischen Christen halten ihren Gottesdienst auf einem Saale. Die Juden haben 2 Zimmer zu ihrem Gottesdienste eingerichtet. Die Bischöfliche Domkirche enthält vielerley Bildhauerarbeit und Mahleren, auch 4 Capellen. Unter der Stifteskirche zum heiligen Kreuze ist noch eine andre Kirche, die Bartholomäuskirche, die aber nicht gebraucht wird. In der (lutherischen) Christophskirche wird polnisch und deutsch gepredigt. Bey der lutherischen Magdalenschule ist eine schöne Bildergallerie. Man findet in der Stadt drey öffentliche Plätze: 1) den Markt, oder den großen Ring, 2) den Salzmarkt oder den Salzring, 3) den Neumarkt. Der erste ist beständig mit einer Menge Buden besetzt, in welchen täglich vielfältige Waaren zu kaufen sind.

Breslau hat auch ein anatomisches Theater, und eine öconomische patriotische Gesellschaft. Im hiesigen Arbeitshause werden feine Tücher gemacht. Man verfertigt hier auch gestrickte
und

und gewirkte Strümpfe, leinen Band, Leder, auch auf englische Art, Wachseleinwand, Flor, Siegellack, Bleystifte, Brandwein und Rosoglio. Ueberdies sind hier eine Zuckersiederey, eine Gold- und Silbermanufactur, Wachsbleichen, und eine Nähnadelfabrik, welche im Jahr 1787. 94 Personen beschäftigte, und jährlich an 8 bis 13 Millionen Nadeln (von 11 verschiedenen Arten) lieferte, die auch auswärtig in Pohlen und Rußland debitirt werden. Die Breslauische Handlung ist sehr wichtig.

2) Namslau am Flusse Weyda.

2.

Das Fürstenthum Brieg ist von dem Breslanischen, Delsnischen, Oppelschen und Wünnserbergischen umgeben. Die Hauptstadt ist

1) Brieg. (s. 2. Th. S. 92.) Das schönste Gebäude ist die hiesige Jesuiterkirche, die bis auf ihre Thürme ausgebaut ist. Das Zuchthaus hat baumwollen Zeugmanufacturen.

2) Ohlau, an der Ohle. In dieser Gegend wird der meiste Taback in Schlessien gebaut.

3) Kreuzburg, mit 247 Häusern. Seit dem Jahr 1777. ist hier ein Armenhaus für ganz Preussisch-Schlessien, worinnen außer den Armen von verschiednem Stande und Alter, auch aufgefangne Bettler aufgenommen werden. Man verfertigt in dieser Anstalt Tuch, Flanell, Fries, Strohhüte etc.

In diesem Fürstenthum werden auch die beiden Städte Reichenstein und Silberberg gerechnet.

4) Reichenstein, ehemals eine wichtige Bergstadt; gegenwärtig wird Schleich (alte arsenicalische Schlacken, die Goldstaub enthalten, und seit mehr als 100 Jahren daliegen,) nach Breslau und nach Holland, auch auf der Oder nach Berlin geführt, um das darin vorhandne Gold durch die Scheidekunst herauszubringen. Hier wird auch jährlich an 1750 Centsner Arsenik gewonnen.

5) Silberberg, eine wichtige Festung, mit 810 Einwohnern. Das ehemalige Silberbergwerk ist schon seit 40 Jahren eingegangen. Die Festungswerke sind zu beiden Seiten desselben auf der Spitze der Berge in Felsen gearbeitet, und hân

hängen durch einen bedeckten Weg zusammen. Die in den Felsen gehauene Gräben haben eine Tiefe von 70 Fuß, und in den Wällen, welche abgebrochne Berge sind, befinden sich 3 Reihen Casematten übereinander. Der in den Felsen gehauene Brunnen für die Besatzung ist 120 Fuß tief. Die Witterung auf diesen Höhen ist nicht viel gelinder, als auf der Schneekoppe. Die Casematten müssen, wenn Menschen darinnen leben sollen, im August eben so gut wie im Januar geheizt werden.

3.

Das Fürstenthum Schweidnitz wird von den Fürstenthümern Breslau, Liegnitz und Janer, vom Königreich Böhmen, und den Fürstenthümern Münsterberg und Brieg umgeben. Hier ist:

1) Schweidnitz, die Hauptstadt an der Weistritz, eine starke Festung in einer angenehmen Gegend. Im Jahr 1781. zählte man 648 Häuser, davon 224 in den Vorstädten waren, und über 8000 Einwohner. Außer den catholischen Kirchen ist hier außerhalb der Stadt eine evangelische Kirche, welche gewiß die zahlreichste Gemeinde in des Königs Staaten hat. Sonntags sind 4000 Zuhörer darinnen, weil keine evangelische Kirche unter einer Meile von hier erbaut werden darf. Es stehn 5 Prediger daran. Man verfertigt hier Tuch, Nisch, Zeuge, Strümpfe, Leder, Seidenband. Die Roth- und Weißgerber und Corduaner haben guten Absatz. In einer hiesigen Schönfärberey sind im Jahr 1778. 3530 Stück Rache gefärbt worden, die alle nach Italien gegangen sind. Die Größe der benachbarten Dörfer, sonderlich im Gebirge, erhellt daraus, daß manches mehrere Prediger und Schulen hat. 3. E. Langenbielau und Peterswalde haben jedes 2 evangelische und 2 catholische Geistlichen, nebst 4 Schulen. Langenbielau hat auch 7-8000 Einwohner. Es ist beynabe eine Meile lang, hat einen blühenden Nahrungsstand, eine Menge vorzüglicher Manufacturen, viele schöne Häuser, viele kleine Kaufleute u. und allein 30 Wassermühlen, die sämmtlich von Einem Bache getrieben werden. Viertheil Meilen von Schweidnitz ist der sogenannte Rumpelbrunnen in wüßt Giersdorf gegen Böhmen zu. Aus einem hohen, unten etwa 2 Fuß abgestu-

gestuhten Felsen stürzt mit starkem Geräusch ein doppelter Wasserarm perpendicular herab, so daß er 200 Schritte davon eine Mühle treibt, und Forellen hegt. Dürre Zeit vermindert ihn nicht. Das Wasser ist nachher die Weistritz, die bey Schweidnitz vorbeischießt.

2) Zobten, eine kleine Stadt am hohen Zobtenberge.

3) Strigau, eine kleine Stadt, ist wegen der Siegelerde berühmt, die auf dem Georgenberge gefunden wird.

4) Landshut, am Bober, hatte im Jahr 1780. 2847 Einwohner. Jährlich wird von hier für mehr als 1300000 Thl. Leinwand und Schleier ausgeführt.

5) Waldenburg, eine kleine Stadt, hat 800 Einwohner, einige Bleichen und starken Leinwandhandel.

6) Altwasser, ist wegen des Sauerbrunnens bekannt.

Das Stift Grüssau, am Bach Zieder, hat sehr weitläufige Klostergebäude. Die Kirchtürme sind mit Kupfer gedeckt, und mit vergoldetem Muschelwerk ausgelegt. Die Kirche selbst ist sehr schön ausgeziert. In der dranstößenden Fürstencapelle ist der Fußboden mit Marmor belegt. Nicht weit von Grüssau ist der sogenannte Bethlehemswald, welcher viele Heiligenbilder und Capellen enthält.

Wüst Waltersdorf, vor 40 Jahren ein ödes und schlechtbewohntes Dorf, jetzt mehr einer Stadt als einem Dorfe ähnlich. Es hat große und schöne Häuser, 2 Marktplätze, und viel Nahrung von der Handlung.

Bey dem großen 1 Meile langen Dorfe Piele ist Gnadenfrey, mit ungefähr 500 Häusern, ein Colonieort der vereinigten Brüder. Man findet hier gute Manufacturen, vornehmlich werden häufig Meselane gemacht.

7) Reichenbach, eine kleine Stadt von 2700 Einwohnern. Man verfertigt hier viel Cannevas, Parchent, auch Halbwollne Zeuge und Cattunleinwand.

4.

Das Fürstenthum Jauer ist von den Fürstenthümern Sagan, Glogau, Liegnitz und Schweidnitz, dem Königreiche Böhmen und der Markgrafschaft Lausitz umgeben.

Dar.

Darinnen ist 1) **Jauer**, eine kleine nahrhafte Stadt, die Hauptstadt des Fürstenthums an der wüthenden Neiße mit einem Schlosse, welches jetzt zu einem Zucht- und Arbeitshause gebraucht wird, worinnen viel Cattun gedruckt wird.

2) **Bunzlau** am Bober, hat ungefähr 3000 Einwohner. Außerhalb der Stadt ist ein Waisenhaus mit einer Pensionsanstalt. In einem besondern Gebäude zeigt man hier einen großen Topf, in welchen 12 Scheffel Getreide gehn. Hier wird sehr gutes braunes irdnes Gefäß gemacht. Jährlich versendet man davon für 8-10000 Thaler.

3) **Greifenberg**, hat nur gegen 2000 Einwohner, treibt aber dennoch beträchtliche Handlung mit halbseidnen Zeugen, mit weißer und bunter Leinwand, auch mit Cannevas. Man findet auch mehrere Bleichen.

Im Dorfe **Schreibersbau** sind sehr künstliche Glasarbeiter, auch eine Spiegelmanufaktur, desgleichen ein Wirtelwerk. Andre nähren sich von Holzarbeiten, und vom Handel mit medicinischen Kräutern und Essenzen. — Das Dorf **Glinzberg** im Gebirge wird wegen seines kräftigen Sauerbrunnens seit einigen Jahren fleißig besucht.

4) In **Friedberg**, einer kleinen Stadt von 400 Häusern, werden viele Halstücher für Frauenzimmer fast von allen hiesigen Frauenpersonen ausgenäht, und bisweilen so kostbar, daß sie über 8 Thaler zu stehen kommen.

5) **Hirschberg**, (s. 2. Th. S. 92.) die wichtigste Gebirgshandelsstadt, besonders der Sitz des Schleierhandels. Sie hat 887 Häuser, und, ohne die Kinder unter 10 Jahren, gegen 7000 Einwohner. Man findet hier eine Cattun- und Zigfabrik. Auch Siegellack wird hier verfertigt. Im Jahr 1781. haben die Hirschbergischen Kaufleute 12146 Centner Leinwand ausgeführt, zum Theil grobe Waare, das Schock zu 6 Thaler; zum Theil aber auch feine Waare, das Schock zu 60 Thaler. Ueberhaupt rechnet man, daß die hiesige wichtige Leinwandausfuhr in manchen Jahren auf 2 Millionen Thaler beträgt. Die Geschäfte gehn nach Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Pohlen, Böhmen, Mähren, Steyermark, Kärnthen, Sachsen, auch nach Dänemark, Norwegen &c. Im benachbarten Dorfe **Cunnersdorf** ist eine Cattun- und Zigfabrik. Auch in **Lomniz**, einem Dorfe, eine Stunde von Hirschberg, ist eine Cattunfabrik.

N. Elementargeogr. II.

Æ

6)

6) Schmiedeberg, ein kleiner, aber wichtiger und volkreicher Ort, mit 547 Häusern und über 3000 Einwohnern, am Fuße der Schneekoppe, ehemals ein Dorf, wo ein wenig Eisenwaare gemacht wurde. Jetzt wohnen hier mehrere wohlhabende Kaufleute, die jährlich für mehr als eine halbe Million Leinwand versenden. Man findet hier auch gute Leinendrucker, reyen, mehrere Bleichen, Damastfabriken, viele Schmiede, Schloßer und Büchsenmacher. Im Jahr 1779. wurde von einheimischer Leinwand bloß nach Hamburg für 120116 Thaler versendet; nach Italien für 175509 Thaler; von fremder Leinwand für 10313 Thaler.

7) Kupferberg, wo ein Kupferbergwerk ist.

Warmbrunn, ein Marktflecken, hat 288 Häuser mit einem Schloß und Garten des Grafen Schaffgotsch. Vornehmlich ist es wegen der 2 warmen Bäder berühmt. Man findet hier Glasschleifer, Steinschneider, Schleierweber und Strumpffabricanten. In Querbach ist ein Blaufarbenwerk, wo jährlich an 1200 Centner Kobolt, außer den höhern Sorten, gewonnen werden.

Das Dorf Steinseifen ist mehr eine Werkstätte der Künstler, als ein Dorf. Es wird fast ganz von Eiskelschmieden bewohnt, welche Pfannen, Ofenthürchen, Puppen, allerhand Land-, und künstliche Sachen verfertigen.

Das Dorf Krummhübel liegt auf dem hohen Gebirge, hat 90 wohlgebaute Häuser, wenig oder gar keinen Ackerbau; daher auch keine eigentliche Bauern darinnen wohnen. Die Gärten und Aecker sind von keinem sonderlichen Umfange, und werden bloß zur Anbauung gesunder Kräuter genützt. Die Einwohner haben hier (so wie in manchen andern deutschen Gebirgsgegenden) einen ganz eignen Zweig eines Handels und Gewerbes. Ihre Hauptnahrung besteht in der Zubereitung der Essenzen, Tincturen, Oele, Elixirsalze ic. die aus heilsamen Kräutern und Pflanzen des Riesengebirges gezogen werden. Die meisten Häuser in diesem Dorfe werden gegenwärtig von dergleichen Laboranten bewohnt, von denen ein jeder ein feuersichres Laboratorium in einer Entfernung von seinem Wohnhause hat. Aus diesen Krummhübelschen Laboratorien werden sowohl die Apotheken in Schlesien, als auch auswärts in der Oberlausitz, Böhmen, Mähren, Oestreich ic., mit einer großen Menge von getrockneten Wurzeln und Medicamenten, Angelica,
En.

Engelsfuß, Pimpernell ic. versehn. Sehr oft erhalten sie aus Pohlen, Rußland und andern Gegenden wichtige Bestellungen. Vor ungefähr 30 Jahren verschrieben sogar die Engländer etliche 100 Stein weiße Riesenwurzel, gegen eine besondre Art Würmer, welche die Schiffe durchfressen, und wenige Jahre nachher zum Bierbrauen.

5.

Das Fürstenthum Liegnitz liegt zwischen den Fürstenthümern Jauer, Glogau, Wohlau, Breslau und Schweidnitz. Darinnen ist:

1) Liegnitz, die Hauptstadt, (s. 2. Th. S. 92.) wo sich das Schwarzwasser und die Ragbach mit einander vereinigen. Sie hatte im Jahr 1781. 732 Häuser und 4703 Einwohner, ohne den Theil, welcher unter dem Königl. Kammeramte zum Schloß Liegnitz, unter der Oberamtsregierung zu Glogau, und dem fürstlichen Stift Leubus steht. Einige Vorstädte sind sehr ansehnlich. Es ist hier ein Königl. Schloß und eine Königl. Ritteracademie. In der Kirche zu Unserer lieben Frauen ist der hohe Altar merkwürdig, zu welchem man auf 13 Stufen hinauf steigen muß, so daß man unter demselben mit einem Fuder Heu durchfahren kann. Sonst ist hier eine ansehnliche Baumwollenfabrik. Mit Pflanzung des Grünzeuges wird so viel Nahrung getrieben, daß man in manchen Jahren für 100000 Thaler davon ausgeführt hat.

2) Goldberg, an der Ragbach, hat (im Jahr 1787.) über 400 Meister mit 360 Gesellen, ohne die Lehrlinge, welche sehr feine Tücher verfertigen.

6.

Das Fürstenthum Wohlau ist von der Standesherrschaft Trachenberg, von den Fürstenthümern Delz, Breslau, Liegnitz, Glogau, und von Pohlen umgeben. Darinnen ist die Hauptstadt Wohlau mit einem Schlosse. Im Jahr 1781. brannte sie fast ganz ab.

7.

Das Fürstenthum Glogau liegt zwischen den Fürstenthümern Wohlau, Liegnitz, Jauer, Sagan und Crossen, und dem Königreich Pohlen. Darinnen ist die Hauptstadt:

1) Glogau, auch Großglogau genannt, eine Festung an der Oder, hat an 7000 Einwohner, darunter über 1500 Juden. Auf der sogenannten Dominfel ist eine Domkirche. Man verfertigt hier verschiedne wollne Waaren, vornehmlich Strümpfe.

2) Grünberg, mit 890 Häusern und über 5000 Einwohner. Die Tuchweberey beschäftigt hier im Jahr 1785. 511 Meister mit 227 Gefellen und 115 Jungen. Weniger wichtig sind die hiesigen Strumpffstrickereyen und Lederarbeiten. Bey der Stadt sind 2410 Weingärten, aus denen man im Jahr 1785. fast 19000 Eimer Wein gewonnen hat.

b) Mittelbare Fürstenthümer.

I.

Das Fürstenthum Sagan gränzt an die Fürstenthümer Jauer, Glogau, Crossen, und an die Markgrafschaft Lausitz. Es gehört dem Herzoge von Curland, jetzt Peter. Darin ist Sagan, die Hauptstadt an der Hober, mit einem Schlosse, und (im Jahr 1783.) mit 561 Häusern, und 3500 Einwohnern, unter denen über 100 Tuchmachermeister waren.

In Wiesau ist eine wichtige Glashütte, wo man unter andern Glaswaaren auch Kronleuchter, buntes Glas, Glascompositionen zu Dosen, Tassen ic. verfertigt.

2.

Das Fürstenthum Oels und Bernstadt liegt zwischen dem Wohlauischen, Trachenbergischen, Militzschischen, Wartenbergischen und Breslauischen. Es gehört dem Herzog von Wirtemberg-Oels, jetzt Carl Christian Erdmann.

Hier

Hier ist 1) **Oels**, die Haupt- und Residenzstadt, an der Elbing, in welche von der andern Seite der Stadt noch ein anderer Bach fließt. Im Jahr 1781. waren hier 432 Häuser und 3165 Einwohner. In der lutherischen **Probst- oder Marienkirche** wird deutscher und polnischer Gottesdienst gehalten. Das **Herzogliche Residenzschloß** ist ein weitläufiges Gebäude, mit Wall und Graben eingeschlossen. Man findet darinnen eine ansehnliche **Bibliothek**, nebst **Kunst- und Naturaliensammlung**. Das hiesige **Herzogliche Seminarium** ist wegen der sehr freigebigen **Gräfl. Cosporthischen Stiftung** eine der merkwürdigsten Schulen in Schlesien. Vermöge dieser Schenkung genießen 6 adeliche und 6 bürgerliche Scholaren aus dem Oelsnischen Fürstenthum 4 Jahre lang eine reichliche Unterstützung an baarem Gelde, freyen Unterricht in der Schule, und außerdem Privatunterricht im Schreiben, Rechnen, Tanzen, Fechten und französischer Sprache. Bey den Bürgerlichen wird es gewöhnlich getheilt, so daß 12 Bürgerliche daran Antheil nehmen. Außer den Schullehrern am Herzogl. Seminarium, bekommen von eben dieser Gräfl. Schenkung, ein französischer Sprachmeister, ein Schreib- und Rechenmeister, Tanz- und Fechtmeister, und andre einen Gehalt; auch ein Arzt und Chirurgus, von welchen diese Alumni bey vorfallender Krankheit unentgeltliche Hülfe und Arzney erhalten. Von eben diesem Fond werden überdis alle Jahre außerordentliche Belohnungen, theils an baarem Gelde, theils in Büchern, unter die Alumnien vertheilt, und die Unkosten bey einer alle Jahre gewöhnlichen Redeübung bezahlt. Endlich genießen noch 2 Adliche und 2 oder auch 4 Bürgerliche von diesen Alumnis 3 Jahr lang reichliche Unterstützung auf Universitäten.

2) **Bernstadt**, an der Weida, mit einem Herzoglichen Schloß.

3) **Trebnitz**, eine kleine Stadt, mit einem schönen Kloster.

3.

Das **Fürstenthum Münsterberg**, in der Nachbarschaft des Fürstenthums Schweidnitz, Brieg, Reize, und der Grafschaft Glatz, gehört dem Fürsten von Auerberg. Die Hauptstadt darinnen ist

- 1) Münsterberg, an der Ohla, in einer fruchtbaren Gegend.
- 2) Heinrichau, ein reiches Kloster.
- 3) Frankenstein, eine von den am besten gebauten Städten in Schlessien. Sie hat über 4000 Einwohner, und wöchentlich starken Getreidemarkt.

4.

Das Fürstenthum Trachenberg, zwischen den Fürstenthümern Dels und Wohlau, und Pohlen, gehört dem Fürsten von Hatzfeld, jetzt Friedrich Carl. Trachenberg ist der Hauptort mit einem fürstlichen Schloß an der Warisch.

5.

Das Fürstenthum Carolath liegt im Glogauischen Fürstenthum, und gehört dem Fürsten von Carolath und Reichsgrafen von Schöneich. Die Hauptstadt ist Carolath mit einem Schlosse.

c) Freye Standesherrschaften.

1) Die freye Standesherrschaft Wartenberg gränzt mit den Fürstenthümern Dels und Breslau, mit Pohlen und der freyen Standesherrschaft Goscütz, und gehört dem Herzoge von Curland, jetzt Peter. In dieser Gegend wird schöner Thon gegraben und verarbeitet. Die Walcker bedienen sich dieses Thons, und man hält ihn für die beste Füllerde im Lande.

2) Die freye Standesherrschaft Militsch gränzt an die Fürstenthümer Dels und Trachenberg, Pohlen und die Standesherrschaft Goscütz, und gehört dem Grafen von Malzan. Darinnen ist Militsch, ein Städtchen an der Warisch, mit einem Residenzschlosse.

3) Die freye Standesherrschaft Goscütz, zwischen Militsch, Dels, Wartenberg und Pohlen, gehört dem Grafen von Reichenbach. Darinnen ist 1) Goscütz mit einem Schlosse, 2) Festenberg, auch mit einem Schlosse. Hier sind über 150 Luchmachermeister.

d) Die

d) Die freyen Minderherrschaften.

- 1) Neuschloß, auf der Ostseite von Militsch, gehört einem Grafen von Reichenbach.
- 2) Freyhan, über Militsch, ist gräflich Sandraskisch.
- 3) Sulau, auf der Westseite von Militsch, gehört dem Grafen von Burghaus.

II) In Oberschlesien sind

a) unmittelbare Fürstenthümer.

I.

Das Fürstenthum Oppeln zwischen den Fürstenthümern Breslau, Brieg, Reize, Jägerndorf, Troppau und Ratibor, und Polen. Darinnen ist:

- 1) Oppeln, die Hauptstadt des Fürstenthums an der Oder, hat 9 catholische Kirchen, 1 Collegiatstift, 2 Klöster, und ein catholisches Schulcollegium.
- 2) Proskau, eine kleine Stadt, wo eine Tascenfabrik ist.
- 3) Neustadt mit 3326 Einwohnern. Hauptnahrungszweig ist Spitzentkoppeln und Leinwandweberey, welche letztre über 340 Personen beschäftigt.
- 4) Cosel, eine Festung an der Oder, mit ungefähr 1140 Einwohnern und 112 Juden.

In Jacobswalde und in Schlawengiz sind beträchtliche Messingwerke. — In Glinz und Sborowost ist eine Tabakspfeifenfabrik. Letztre beschäftigte im Jahr 1787. 104 Personen. Malapana hat sehr wichtige Eisenwerke.

2.

Das Fürstenthum Ratibor, zwischen den Fürstenthümern Oppeln und Troppau, und der Standesherrschaft Plesse. Darin ist Ratibor, die Hauptstadt, mit einem Schloß an der Oder, welche hier schiffbar wird. Sie hat 2860 Einwohner.

b) Mittelbare Fürstenthümer.

1.

Das Fürstenthum Meise, gränzt an die Fürstenthümer Münsferberg, Brieg, Oppeln, Jägerndorf, Troppau, an Mähren und die Grafschaft Glaz. Es gehört ganz dem Bischof von Breslau. Hieher gehört bloß Preussisch Meise, worin die Hauptstadt und Festung

1) Meise, am Fluß Meise, wo der Fluß Billa hineinfällt. Man findet hier ein Schloß, ein Collegiatstift, ein catholisches Schulcollegium und 5 Klöster. Die Einwohner treiben starken Garnhandel. Ihre Anzahl beträgt 4550.

2) Ottmachau, an der Meise, mit einem Schloß und Thiergarten.

3) Grotkau, eine wohlgebaute Stadt.

2.

Das Fürstenthum Troppau, zwischen den Fürstenthümern Ratibor und Jägerndorf, Mähren und dem Fürstenthum Teschen, gehört dem Fürsten von Lichtenstein. Hieher gehört nur Preussisch Troppau. Darinnen ist das Städtchen Holschün.

3.

Das Fürstenthum Jägerndorf gränzt an die Fürstenthümer Troppau, Oppeln und Meise, und gehört ebenfalls dem Fürsten von Lichtenstein. Hier ist nur von dem Preussischen Antheil dieses Fürstenthums die Rede, worinnen die Stadt Leobschütz.

c) Die freyen Standesherrschaften.

1) Die freye Standesherrschaft Plesse ist von den Fürstenthümern Ratibor und Teschen, von Pohlen und der Standesherrschaft Beuthen umgeben, und gehört einem Fürsten von Anhalt-Edthien. Darinnen liegt das Städtchen Plesse, welches 1800 Einwohner hat. Die Einwohner treiben einen
guten

guten Handel mit Tuch und andern wollenen Waaren nach Pohlen, Rußland und der Türken. Das neue Dorf Anhalt ist mit reformirten Emigranten aus Pohlen besetzt, und enthält fast lauter Leinweber, welche viel Segelkainwand verfertigen und nach Breslau verföhren. In Wexla ist eine Glashütte, die feines Glas liefert. Bey Lüchau ist ein Steinkohlenbergwerk.

2) Die freye Standesherrschaft Beuthen, zwischen der Herrschaft Plesse, den Fürstenthümern Ratibor und Oppeln, und Pohlen. Sie gehört dem Grafen von Henkel. Darinnen sind die Städtchen 1) Beuthen, 2) Tarnowitz. Bey letzterm Orte ist ein wichtiges Bleybergwerk seit einigen Jahren im Gange; wobey über 300 Arbeiter beschäftigt sind. Im Jahr 1787. betrug der Werth von dem hiebey gewonnenen Bley, Eisen, Silber, Glätte, rothe Farbe, auf 94000 Thl.

d) Freye Minderherrschaften.

1) Loslau, bey Ratibor, gehört dem Grafen von Reichenbach.

2) Oderberg, Preussischen Antheils.

III)

Die Graffschaft Glatz, zwischen Schlesien, Böhmen und Mähren, gehört dem Könige von Preußen. Darin ist:

1) Glatz, die Hauptstadt und Festung an der Neiße, an einem Berg gebaut. Oben ist ein festes Schloß, die sogenannte alte Festung. Die neue Festung liegt auf dem Schäferberge, an der andern Seite der Neiße, wo eine Schleuse angebracht ist, durch welche die Gegend zwischen beiden und noch weiter unter Wasser gesetzt werden kann. Auf der neuen Festung ist ein Pulvermagazin, das Commendantenhäus, eine Beckerey und Brauerey. Man zählt hier 4500 Einwohner.

2) Landeck, mit kalten und warmen Bädern, hat 200 Häuser.

3) Reinerz, eine kleine Stadt. Man findet hier Felder auf hohen Gebirgen, die beständig unter Wasser gesetzt sind, das Wasser nimmt weder ab, noch zu, bleibt beständig gleich, und friert auch im härtesten Winter nicht zu.

4) Die Städte Mittelwalde und Levin sind vornehmlich wegen ihres Leinwandhandels berühmt. Doch werden hier nur mittlere und stärkere Sorten verfertigt.

Seit kurzem ist in Rengersdorf eine Weggsteinfabrik, die jetzt schon bessere Weggsteine, als die böhmischen sind, liefern soll.

Einige allgemeine Anmerkungen von Schlesien.

Größe. Das ganze Herzogthum Schlesien, nebst der Grafschaft Glatz, begreift 650 Quadratmeilen; der preussische Antheil über 560, und der östreichische auf 90 Quadratmeilen.

Einwohner. Ihre Anzahl wird in preussisch Schlesien auf anderthalb Millionen gewöhnlich gerechnet. Im Jahr 1785. waren in Niederschlesien 1,111,233 Einwohner, in Oberschlesien 369,699. Städte und Flecken zählt man auf 180, und Dörfer 5000. In Absicht der Religion sind in Schlesien viele Lutheraner und Catholiken, doch findet man auch Reformirte, desgleichen vielerlei Sekten, auch Juden. Außer der deutschen Sprache wird polnisch, auch in einigen wenigen Gegenden böhmisch gesprochen. Die schlesischen Garnzwirn-, Leinwand- und Damastmanufacturen sind sehr erheblich. Die schlesische Leinwand empfiehlt sich ganz vorzüglich durch ihre innere Güte, Wohlfeilheit, und Schönheit der Zubereitung. In der Gegend von Greifenberg, Schmiedeberg und Landshut wird die feinste Leinwand verfertigt. Man hat aber in Schlesien vielerley Leinwandsorten, als: grobe, mittlere und feine, steife und geleimte, gefärbte, gemahlte, gedruckte, dicke und dünne, glatte und gestreifte, gemodelte und auf Damastart mit Bildern, Blumen und Laubwerk künstlich durchwebte, gestickte und durchgenähte, gemischte von halb Linnen, Wolle, Seide und Baumwolle; auch Glanz- und Futterleinwand. Kein Land in Europa liefert so wohlfeile Leinwand als Schlesien. Noch

Noch vor 40 Jahren waren nur 12000 Weberstühle im Gange; da hingegen ihre Anzahl sich jetzt auf mehr als 23000 beläuft, welche gewiß über 400000 Spinner und Spinnerinnen erfordern. Die Schlessischen Bleichen kommen den berühmten Harlemmer Bleichen in Holland am nächsten, und übertreffen sie vielleicht in einigen Stücken. Die Nahrung in den Gebirgsdörfern ist sehr verschieden. Einer besitzt Bleichen, ein anderer handelt mit Garn oder mit Leinwand. Einer besitzt Kalkbrüche auf seinen Feldern, ein anderer sticht Thon aus für die Töpfer, ein dritter sucht durch Fuhrwerk Verdienst. Eigentliche Bauern, die ein Bauergut haben, treiben indessen nie die Weberey. Nur in den Dörfern um Hirschberg ist hierinnen eine Ausnahme. Ein Bauer heirathet oft die Tochter eines Leinwebers. Diese versteht die eigentliche Landwirthschaft nicht, treibt also, um nicht mäßig zu gehn, ihre vorige Beschäftigung fort, besonders, da ihr der Vater, nach der eingeführten Gewohnheit, einen Weberstuhl bey der Ausstattung mitgegeben hat. In andern Orten beschäftigen sich nur die Häusler, welche gar kein Feld bey ihrem Hause haben, oder die Freyeinwohner, mit der Weberey. Leinwand liefert Schlesien wohlfeiler, als auswärtige Manufacturen. Das feinste Garn wird in den Districten von Dels, Trebnitz, Bernstadt und Wartenberg gefunden, weil hier auch der beste Flachs geliefert wird. Lächer, und andre wollne, auch baumwollne Waaren werden an mehreren Orten in Menge verfertigt. Verschiedne Glashütten liefern feines Glas auf Crystallart, und andre Glaswaaren von beträchtlichem Werthe. Auswärts werden ausgeführt für 4-5 Millionen Thaler Leinwand, Schleier, ferner Lächer und vielfache Zeuge, Garn, Holz, Eisen, (dieses selbst jetzt nach Frankreich und England,) Salmey, Steinkohlen, Färberröthe, Mühlensteine, Vitriol, Marmor, Siegellack, Leder, Bunzlauer Gefäße, Zucker, auch Garn.



3. Helvetien, Schweiz, oder die Eidgenossenschaft.

Grenzen. S. S. Italien; g. N. Italien und Deutschland; g. N. Deutschland; g. W. Frankreich.

Flüsse. (f. 2. Th. S. 95.) 1) Der Rhein entspringt aus 3 Quellen, die sich nach und nach vereinigen. Der **Vorderrhein** nimmt seinen Ursprung größtentheils aus den Gewässern des hohen Bergs Crispalt. Der **Mittlerhein** kommt vom hohen **Lukmanier**, und vereinigt sich beim **Kloster Disentis** mit dem Vorderrhein. Der **Zuterrhein** kommt aus dem **Vogelberge**, und ergießt sich in den vereinigten Vorder- und Mittlerhein. 2) Die **Ruß** oder **Reuß** fließt durch den **Bierwaldstädtersee**. 3) Der **Tessino** hat seine Quelle auf der südlichen Seite des **Gothards**, und fließt in den **Locarnersee**. 4) Der **Inn** entspringt auf einem Arm des **Jülierberges**. 5) Die **Limmat** entspringt im **Canton Glarus**, fließt durch den **Zürchersee**, und heißt bis an denselben die **Linth**. In der **Grafschaft Baden** vereinigt sie sich mit der **Ar**.

Seen. (f. 2. Th. S. 95. 96.) 1) Der **Zürchersee** ist südwärts durch die **Linth**, und durch die **Seez**, die in die **Linth** fließt, mit dem **Wallenstädtersee** verbunden. Zu Aufrechterhaltung der **Fischerei** in diesem See hat **Zürich** folgende rühmliche **Veranstaltung** getroffen. Auf dem **Rathhause** sind 2 **Tafeln**, auf deren einer alle **Fische** des **Sees** und des **Flusses** nach der **Natur** abgemahlt sind. Auf der andern sind alle die **Fischeren** betreffende **Verordnungen**, wie auch das festgesetzte **Maß**, sowol für die **Größe** der **Maschen**, als für die **Länge** jeder **Art** **Fische**, unter welcher man sie nicht fangen darf; ferner die **Zeit**, wenn der **Fischfang** erlaubt oder verboten ist, u. dergl. m. Noch müssen sich überdies die **Fischer** alle **Jahre** einmal auf dem **Rathhause** versammeln, wo ihnen die **Verordnungen** wieder vorgelesen werden. Kraft dieser **Einrichtung**, die man **streng** beobachtet, genießt die **Stadt Zürich** den **Vorteil**, daß man zu jeder **Jahreszeit** **Fische** im **Ueberflusse** und um einen

einen billigen Preis hat. 2) Der Genfersee steht mit dem Neuenburgersee in einiger Verbindung, indem der kleine Fluß Rozon sich zu Pomaple theilt, und mit einem Arm in die Venoge, und durch diese in den Genfersee, mit dem andern aber in die Orbe, und durch diese in den Neuenburgersee fließt.

Boden und Luft. (f. 2. Th. S. 96-104.) Die höchste Gegend ist auf der Südostseite, wo man unter den Gebirgen 428 Eis- und Schneeberge zählt. In diesen Gegenden sieht Helvetien wie ein Eismeer aus. Hier sind die höchsten Alpen dieses Landes; die Furca oder der Gabelsberg, der St. Gotthard, der Lukmanier, der Crispalt, der Julierberg; auf der Westseite ist der Jura; in Süden der große St. Bernhard. In der italienischen Schweiz ist die Luft so warm, daß der Schnee keinen ganzen Tag liegen bleibt.

Landesprodukte. (f. 2. Th. S. 104 f.) Die Fruchtbarkeit ist in der Schweiz sehr ungleich. In einem Theil des Bernergebiets, im Veltlin, in den 4 Herrschaften in Bündten, im nördlichen Theil des Canton Zürich, im Canton Schaffhausen wächst Wein und Korn. In den Cantonen Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glarus, Appenzell, nährt man sich von der Viehzucht. Man findet auch Crystalle, Schwefel, Porcellanerde, Steinkohlen, Serpentin, welcher zu Mörsern, Schaalen, Büchsen, wie in Jblik, benutzt wird. Salz ist nicht hinlänglich. An Sauerbrunnen und warmen Bädern hat die Schweiz einen großen Ueberfluß. Torf wird auch gegraben.

Landesregierung und Eintheilung. Eine Republik, welche sich die Eidgenossenschaft nennt. Sie besteht aus 13 besondern Republiken, die genau mit einander verbunden sind, und Cantons oder Orte genannt werden, von denen jede ihre besondere Verfassung hat. Angelegenheiten, die die ganze Republik betreffen, werden auf Tagsatzungen oder Versammlungen besorgt. Die 13 Cantons sind nach ihrer Rangordnung folgende: 1) Der Canton Zürich, dem politischen Range nach der erste und ausschreibende Canton, aber nicht der größte; 2) Bern, der größte und mächtigste; 3) Lucern; 4) Uri; 5) Schweiz; 6) Unterwalden; 7) Zug, der kleinste unter allen Cantons; 8) Glarus; 9) Basel;

10) Freyburg; 11) Solothurn; 12) Schaffhausen; 13) Appenzell. Die 8 ersten heißen auch die alten Orte oder Cantone. Die 4 Cantone, 1) Uri, 2) Schweiz, 3) Unterwalden, 4) Zug, werden die 4 Waldstädte, oder richtiger Waldländer, genannt. Außer diesen gehören zu der Helvetischen Eidgenossenschaft: 1) 23 Landvogteyen, (Aemter) die den 13 Cantons unterwürfig sind. 2) Die Bundsgenossen der Cantons, welche zugewandte Orte heißen. Die 2 Freystaaten, 1) das Stift Engelberg, 2) der Flecken Gersau, die kleinste Republik in der Welt, sind Schutzverwandte von den 4 Waldstädten.

1) Die 13 Orte, mit den 23 unterwürfigen Landvogteyen, und den 2 freyen Ständen.

A) Die Orte oder Cantone.

1)

Der Canton Zürich, im Westen des Bodensees, zwischen Schwaben, dem Canton Schaffhausen, der Grafschaft Baden, den Cantonen Zug und Schweiz, den Grafschaften Toggenburg und Thurgau.

a) Zürich, die Hauptstadt des Cantons, und erste Stadt der ganzen Eidgenossenschaft, in einem fruchtbaren Thale am Zürchersee, wo die Limmat heraussießt. Sie ist nach Basel die größte Stadt in der Schweiz, hat gegen 1300 Häuser, 11000 Einwohner, ein akademisches Gymnasium, eine berühmte öffentliche Bibliothek, nebst einer Münz- Naturalien- und Kunstsammlung, eine physikalisch- oekonomische Gesellschaft, und ist befestigt. Die Gassen sind meistens enge und ungrade, die Häuser auch nicht so gut gebaut wie in Bern. In der Stadt sind 4 Hauptkirchen. Die erste Hauptkirche ist der große Münster oder die Stiftskirche, welche ansehnliche Thürme hat. In dem einen ist das Bildniß Kaiser Karls des Großen, im Kaiserlichen Habit, auf einem Thron, mit dem Reichsapfel und Schwerdt in den Händen, und der Krone auf dem

dem Haupte, in Stein eingehauen. In dem Waisenhanse werden gewöhnlich über 100 arme Kinder aufs beste gepflegt. Das Rathhaus steht mitten in der Stadt an einer Brücke. Es ruhet auf starken Schwibbogen, die in die Limmat hinaus gelegt sind. Rings herum sieht man von erhabner Bildhauerarbeit die Bildnisse verschiedner alten Helden. Das Portal ist von polirtem schwarzen, weißadrihten Marmor. Die schönen Nischen darinnen sind mit allerhand Geschichten und Sinnbildern von Eöplerarbeit ausgeziert. Zürich hat 5 Zeughäuser, die sämmtlich mit überflüssiger Kriegsgeräthschaft angefüllt sind. In dem sogenannten Schiffschopf werden einige Kriegsschiffe, nebst vielen kleineren Schiffen, zu Schiffbrücken aufbewahrt. Außer den Kriegsvorrathshäusern sind noch verschiedne weilläufige Magazine, in welchen ein großer Vorrath von Früchten, Salz &c. aufbewahrt wird. Die Zünfte und Innungen haben meistens wohlgelegne Zunft- und Gesellschaftshäuser, in welchen theils die Zunftvoorgesetzten, theils die Profession- und Handwerksgesellschaften, theils die ganzen Zünfte, ihre Geschäfte verrichten. Auch werden in denselben bey verschiednen Gelegenheiten des Jahrs von allen Zunftgenossen Wahlzeiten gehalten. Der große Schützenplatz bey der Stadt ist jetzt der allgemeine Spasierplatz der Zürcher. Seine Lage zwischen den Flüssen Limmat und Sil, welche sich hier vereinigen, macht ihn sehr angenehm. An den beiden Seiten bey den Flüssen sind Lindenalleen und 2 kleine Lustwäldchen mit Ruhebänken angelegt. Sonst werden auf diesem weilläufigen Plage, der viel Morgen Landes enthält, die gewöhnlichen Kriegsübungen der Knaben und Studenten gehalten. Die hiesigen Fabriken sind sehr ansehnlich. Eine einzige Seidenfabrik beschäftigt allein auf 600 Personen. Man verfertigt hier und in der umliegenden Gegend viele seidne, mit künstlichen Blumen, und mit Gold und Silber durchwirkte Stoffe, halbseidne und wollne Zeuge, Strümpfe, Sammet, Flor, seidne Bänder, baumwollne Calamante, Tücher und Nürnbergerwaare. Bloß in den Dörfern von 5 Pfarren sind 2020 Weberstühle zu seidenen und baumwollenen Zeugen, die 8509 Einwohner ernähren.

b) Die eignen Unterthanen der Stadt, welche unter 19 innre Obervogteyen und 9 äußere Landvogteyen getheilt sind. Die innern Vogteyen liegen meistentheils mehr

an

an der Hauptstadt, an beiden Seiten des Sees und der Limmat. Wir bemerken hier von allen Vogteyen nur

- a) die Obervogtey Zorgen am Silsfluß. Darinnen ist der Flecken Zorgen, wo eine starke Niederlage von Kaufmannswaaren ist, die von Zürich über den Gottshardsberg, und von dort nach Zürich abgehn. Zum Behuf derselben ist am See ein wohlgelegener Hafen angelegt. In dieser Gegend ist auch ein Schwefelbrunnen.
- b) Die Obervogtey Laufen, in welcher ein Schloß, wo der Rhein einen Wasserfall von mehr als 80 Schuhen macht. In der Nacht kann man ihn zuweilen, nachdem der Wind weht, bey Schaffhausen hören, welches eine kleine Stunde von Laufen liegt. Die obre Fläche, von welcher der Strom herabfällt, ist 200 Schritte breit, und die untere, da wo der ruhigere Fluß wieder seinen Anfang nimmt, ungefähr 530.
- c) 2 freye Städte, welche, unter dem Schutz und der Oberherrschaft von Zürich stehn.
 - 1) Die Stadt Winterthur ist gut gebaut, hat eine gute Vitriolfabrik. Die hiesigen Drechsler-, Uhrmacher-, und Büchsen schmiedearbeiten werden sehr gerühmt. Hier sind 2 Bäder, 1) das Lüthlibad, und 2) das Goldbad, welche beide außerhalb der Stadt ihren Ursprung haben.
 - 2) Die Stadt Stein. Sie liegt am Rhein, und ist auf der Landseite befestigt. Ueber der Stadt liegt auf einer Anhöhe das Schloß Zohentklingen. Gegenwärtig wird auf diesem Schlosse Tag und Nacht eine Wache gehalten, welche die ankommenden bedeckten Schiffe durch ein Horn, diejenigen aber, die zu Pferde ankommen, wenn die Anzahl der Pferde über 4 ist, durch Losbrennung einer Canone, und Aussteckung einer Fahne, gegen das Thor, nach welchem sie ihren Weg nehmen, anmeldet.

2)

Der Canton Bern. Dieser Canton macht ungefähr den vierten Theil der ganzen Eidgenossenschaft aus, und ist von den

den Cantonen Uri, Unterwalden und Lucern, von der Grafschaft Baden, von Schwaben, den Cantons Basel und Solothurn, dem Gebiet der Stadt Biel, dem Fürstenthum Neuchâtel, von Frankreich, und dem Gebiet der Republik Genf umgeben. Der Canton Freyburg ist fast auf allen Seiten von diesem Canton eingeschlossen. Auf der Westseite, gegen Frankreich, ist das Gebirge Jura. Der höchste Gipfel desselben heißt **Dole**. Auf demselben ist eine ziemliche Ebne, die eine schöne mit Rasen bedeckte Terrasse ausmacht, auf welcher seit undenklichen Zeiten, an den 2 ersten Sonntagen im August, die gesammte Jugend beiderley Geschlechts aus den am Fuß der Dole gelegnen Dörfern des Waadtlandes zusammenkommt. Die Hirten der benachbarten Alpenhütten bewahren für diese 2 Tage ihren Rahm und ihre Milch auf, und verfertigen allerley angenehme Speisen, die sie blos aus Milch zu bereiten wissen. Hier belustigt man sich mit Leibesübungen, einige tanzen, andre machen sich andres Vergnügen. Die in diesem Canton nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in den kleinern Städten des Gebiets errichteten **öconomischen Gesellschaften**, bringen den Feld- und Wiesenbau immer mehr in Aufnahme. Fast an allen Orten sind einige verständige Landwirthe und Bauern als Mitglieder in diese Gesellschaften aufgenommen.

Die Hauptstadt ist **Bern**. (s. 2. Th. S. 109.) Sie hat 12-13000 Einwohner. In Absicht der Pracht ihrer öffentlichen Gebäude, des Reichthums ihrer Einwohner, ihrer öffentlichen Magazine, Arsenalen, Hospitäler, Theater, Bäder und Spaziergänge zeichnet sie sich sehr vor andern Städten in der Schweiz aus. Die große Kirche oder der **S. Vincenz Münster** ist auswendig von allen Seiten mit ausgehauenen Steinen und Zierathen, auch auf dem obern und untern Dache mit einem künstlich gearbeiteten Bogengange versehen, auf dem man um die ganze Kirche und das Chor sicher gehen kann. Die öffentliche Bibliothek steht in einem Klosteraal; neben derselben ist ein **Münz- und Naturalien cabinet**. Das **Kornmagazin** ist ein prächtiges Gebäude. In Bern ist auch eine **öconomische gelehrte Gesellschaft**. Die Fabriken liefern seidne Zeuge, wolne und zwirnene Strümpfe, Indienne und Sammet; irdne Gefäße, auch Fayence. Die Berner handeln mit Käse, Linnen, Cattunen ic., auch mit

N. Elementargeogr. II. D Pfer-

Pferden. Um die Stadt herum sind auf eine Meile viel schöne Landhäuser.

Zum Gebiete der Stadt gehören a) 4 innere Aemter oder Landgerichte. b) 41 Landvogteyen im deutschen Antheil des Cantons. c) 12 Landvogteyen in den welschen Landen, nebst 4 Landgerichten. d) 4 freye Städte im Argau unter der Oberherrschaft von Bern.

1) In den deutschen Landvogteyen liegt

- 1) das Schloß Zabsburg an der rechten Seite der Aar, das Stammschloß des Oestreichischen Hauses, an dessen Fuße ein ziemlich besuchtes Bad ist.
- 2) Das Städtchen Arburg, nebst einer Festung am Einfluß der Wigger in die Aar. Die Festung ist mit weitläufigen Gewölbern, Casernen, einem Zeughause, und allem, was zu einer wichtigen Festung erfordert wird, versehen. Der Eingang in die Festung geht von unten an durch unterirdische meistens in Felsen ausgehauene Gänge, welche bis oben 384 Stufen haben.

Im untern Argau, im nördlichen Theil des Berner Gebiets, wird auf dem Lande viel Garn gesponnen. Die Handelsleute in den Städten haben daselbst ihre Spinner oder Träger, die ihnen von den Dorfschaften das Garn zubringen. Auf den Dorfschaften werden baumwollne Tücher gewebt. Die Indienne-druckerey wird auch mit gutem Fortgang betrieben. Die Wollenmanufaktur liefern Strümpfe und Mützen von verschiedenen Farben. Man findet auch Bandfabriken, von denen die vornehmste in Zoffingen ist.

- 3) Langenthal, am Flüßchen Langether, ein großes Dorf, welches von mehr als 40 verschiednen Künstlern und Professionisten bewohnt wird, und viele Handlung, vornemlich mit Leinwand, treibt. Im Jahr 1765. sind über 11000 Stück, theils gebleicht, theils roh, ausgeführt. Dieser Leinwandhandel hat seinen stärksten Absatz nach Frankreich, Italien, Spanien, Portugal und den Americanischen Inseln ic. Man treibt auch starken Handel mit Baumwolle, Flanell, Barchent ic. und verarbeitet türkisches, marmorirtes und ander gemahltes Papier, Berlinerblau, Strümpfe ic. Man findet hier eine Scheidewasserbrennerey, Färbereyen und Theerbrennereyen ic.

4) Die

- 4) Die Stadt **Nidau** liegt am **Bielersee**, der bisweilen auch der **Nidauersee** genannt wird, am Ausfluß der **Zihl** aus dem See.

Bei dem Dorf **Lauterbrunn** ist ein **Eisenbergwerk**. In dieser Gegend fangen sich schon die Berge an, die mit einem immerwährenden Schnee bedeckt sind. Hundert Schritt vom Dorf **Lauterbrunn** ist der **Pletschbach**. (f. 2. Th. S. 110.) Seinen Ursprung erhält er von den Brunnen auf dem Berge und der **Alp Mären**. **Gründelwaldthal**, ein Dorf gegen die Gränze der Landschaft **Wallis**, worinnen sich die großen **Eisberge**, das große **Wetterhorn**, das **Schreckhorn**, der **Scheideck**, der **Mattenberg**, oder **Mittelberg**, der **Bänisecke** befinden. Ohngeachtet der Nähe dieser Eisgebirge ist dieses **Gründelwaldthal** doch sehr fruchtbar. Auf den Alpen des Thals werden über 2000 Stück großes Vieh und bey 2600 kleines gefüttert. Auf gleiche Weise ist das **Hasli-Land** oder **Thal** auf der Südwestseite vom **Gründelwald**, rauh und wild, von den höchsten Gebirgen der Eidgenossenschaft auf beiden Seiten der Länge nach eingeschlossen, und enthält die größten Gletscher; dennoch findet man hier eine große Zahl von den fruchtbarsten Alpen und Weiden. Die **Alp Engstlen** ist eine der fruchtbarsten im **Haslithal**. Am Ende desselben ist der berühmte **Engstler Wunderbrunnen**, welcher einen täglichen und einen jährlichen unterbrochnen Lauf hat. Gewöhnlich kommt das Wasser in der Mitte des **Maymonats**, und dauert bis in die Mitte des **Augusts**. Er fließt meistens von Abend um 4 Uhr bis Morgens um 8 Uhr, und den ganzen Winter durch nicht. Die Ursach davon ist diese: Nahe bey diesem Brunnen liegt der **Engstlersee**, welcher rings herum mit hohen Bergen und Felsen eingeschlossen ist, auf welchen Sommer und Winter beständig Schnee und Eis liegt. Wenn im **Maymonath** die Wärme zunimmt, dann schmilzt das Eis im See und auf den Bergen, und das geschmolzne Wasser fließt in den See. Nun hat der See seine unterirdische Canäle, und wenn er von dem Schmelzwasser angefüllt ist, so sucht er durch diese seinen Ausgang. Das Wasser, das den Tag über in den See geflossen ist, kommt als-

D 2

denn

denn aus dem See durch unterirdische Canäle Abends in den Engstlerbrunnen. Zur Winterszeit, wenn kein Schnee mehr schmilzt, ist er ganz vertrocknet.

Die Einwohner in diesem Thale haben viel Vortheil vom Handel mit Käse, Schaafen und Pferden. Die Armen und Dürftigen werden aus dem gemeinen Vermögen jeder Gemeinde, und der ganzen Landschaft, mit Käse, Butter und Mehl reichlich versorgt. Die Einwohner haben noch in einem andern Stücke etwas eignes. Fast jeder Hausvater ist ein Schreiner, Drechsler ic., ohne diese Handwerke kunstmäßig zu erlernen. Alles Geräthe, was sie von Holz im Hause nöthig haben, wird von Ahorn, Einden ic. geschnitten.

II) Die Welschen Lande, oder das Waadtland, zwischen dem Neuenburger- und Genfersee. (s. 2. Th. S. 96.) Darinnen ist

- 1) **Aigle**, oder **Aelen**, wo das einzige Salzwerk in der Schweiz ist, welches bey der ersten Anlage unglaubliche Mühe gekostet hat. Man hat wol 700 Schritte tief in den bloßen Felsen arbeiten müssen, um zu den Quellen zu gelangen, und findet jetzt unterirdische Gewölbe, wie geräumige Säle. Es ist aber nicht so reichhaltig, daß die ganze Schweiz, ja kaum der Canton Bern, damit versorgt werden kann, man gewinnt jährlich kaum 10000 Centner Salz; die gegen Abend liegenden Orte lassen das Salz aus dem Burgundischen, und die gegen Morgen aus Bayern, und die in Bündten von Halle, aus dem Tyrolischen, kommen.
- 2) **Lausanne**, eine wohlgebaute Stadt in einer sehr angenehmen Gegend, eine halbe Stunde vom Genfersee, am Abhange eines Berges auf 3 ziemlich hohen und spitzigen Hügeln, und den dazwischen liegenden Tiefen gebaut. Sie hat ungefähr 8000 Einwohner. Die hiesige Academie hat mehr die Einrichtung einer Schule.
- 3) **Morges**, oder **Morsee** am Genfersee, hat ungefähr 250 Häuser, und einen Hafen, worin gegen 200 Schiffe bequem liegen können. Sie ist eine Niederlage von Waaren, die aus der Eidgenossenschaft und Deutschland nach Frankreich, und von dort zurückgebracht werden.

4) **An**

- 4) **Aubonne**, ein kleines Städtchen am Genfersee auf einem Hügel. Das Städtchen ist in Form eines Amphitheaters gebaut. Am obersten Theil steht ein schönes Schloß.
- 5) **Yverdon**, am Neuenburgersee. Nicht weit von der Stadt ist eine mineralische Quelle, welche zum Baden und Trinken gebraucht wird.

III) Die 4 freyen Städte im Argau, unter der Oberherrschaft von Bern, sind

- 1) **Bruck**, an der Aar.
- 2) **Lenzburg**, ebenfalls an der Aar.
- 3) **Arau**, an der Aar, hat beynähe 40 (sonst 80) Messerschmiede. Man verfertigt hier auch schöne Leinwand und Cattune.
- 4) **Zopfingen**, am Fluß Wigger.

3)

Lucern, die erste von den 4 sogenannten Waldstädten, zwischen den Cantons Schweiz, Zug, Unterwalden und Bern. Dieser Canton enthält einen Theil des Waldstädtersees, dessen Bufen der **Lucernersee** heisst. Im Umfange dieses Cantons liegt der **Pilatusberg**. Ohnerachtet seiner Höhe ist er weit fruchtbarer, als andere Berge von gleicher Größe und Höhe. Die Hauptstadt ist

1) **Lucern**, am Lucernersee, wo die Aärg oder Reuß ausfließt. Der See und der Fluß theilen die Stadt in 2 Theile. Bey der Stadt sind 4 Brücken, von denen 3 bedeckt sind. Die **Hofbrücke** ist bedeckt, und die größte; sie ist 500 Schritte lang. An beiden Seiten sind gemahlte Tafeln, welche einige biblische Geschichten vorstellen. Eine andre ist 400 Schritte lang, und enthält ebenfalls einige Gemählde.

2) Die eignen **Unterthanen** der Stadt bestehn aus 15 Landvogteyen, nebst 2 Herrschaften.

3) **Zwey freye Städte** unter der Oberherrschaft von Lucern.

a) **Sempach**, am Sempachersee.

b) **Sursee**, am Fluß Sur, welcher hier aus dem Sempachersee herausfließt.

4) Die Abten St. Urban, an den Gränzen des Cantons am Wasser Roth.

4)

Der Canton Uri gränzt an Graubünden, an die Cantone Glarus, Bern, Unterwalden, an Wallis und Schweiz. Man findet darin das höchste Schnee- und Eisgebirge, wo etliche Stunden weit kein Holz, Gras oder Früchte mehr wachsen. In Süden ist der St. Gotthardsberg, (s. 2. Th. S. 97.) über welchen eine Straße nach Italien geht, die von vielen tausend alle Jahre besucht wird. Auf der obersten Höhe findet man 2 Häuser, in dem einen sind 2 Capuciner, welche die Durchreisenden von einigem Ansehn bewirthen. Das andre Haus ist ein Gasthof für Personen von niedrigerem Stande, besonders für Säumer, oder solche, die auf Pferden ihre Waaren fortschaffen. In den Thälern und niedrigen Alpen sind die besten Viehweiden, so daß hier viele tausend Stück Rindvieh, Pferde, Schaafe und Ziegen unterhalten werden. Hier macht man die besten Käse, davon etliche tausend Centner jährlich verkauft werden. Städte hat dieser Canton nicht; nur Flecken und Dörfer. Von diesen ist Altorf der Hauptfleck, eine halbe Stunde vom Vierwaldstädtersee, nicht weit vom Fluß Rüd, hat 4000 Einwohner. In Ansehung seiner Größe, seiner kostbaren und weitläufigen Gebäude, macht Altorf vielen Städten den Vorzug streitig. Die Straßen sind breit und bequem. Fabriken und Handlung fehlen. In dieser Gegend findet man viele Leute mit Rädern. In Altorf gehören 10 Genossamen. In der Genossame Wasen ist die sogenannte Teufelsbrücke, von welcher man das Märchen erzählt, daß sie der Teufel erbaut habe. Die eine Seite derselben ruht auf 2 nicht sehr hohen Bergen, unter denen das Wasser der Reuß hindurch laufen kann. Die andere Seite verbindet 2 steile, weit von einander abstehende Felsen.

Das Urserenthal, an der Seite des Cantons Bern, ist eine der merkwürdigsten Gegenden in der ganzen Schweiz. Es ist 4 Stunden lang, und nirgend mehr als eine halbe Stunde breit. Man findet hier nichts als hohe Felsen, ohne Bäume und Gesträuche, Sommer und Winter mit Schnee und Eis bedeckt. Hier ist es 9 Monat lang Winter und

3 Mo.

3 Monat kalt. Doch sind im Thal schöne Alpen und Viehweiden, wo viel Viehzucht getrieben wird. Durch die vor-
trefflichen Käse, und durch das viele und große Mastvieh ha-
ben die Einwohner reichlichen Gewinn. Das Thal enthält
4 Dorfschaften. Etliche hundert Schritte davon kommt man
in das sogenannte Urnerloch. Dieses besteht aus einem un-
terirdischen Wege, der im Jahr 1707. mit vielen Kosten durch
den Felsen geführt worden ist. Er ist 80 Schritte lang, und so
hoch, daß Reuter und Wagen durch denselben passiren können.
Das wenige Licht, so man in diesem Gange genießt, fällt in
der Mitte durch eine Oeffnung herein, die ungefähr 3 Schritte
breit ist.

Das **Lininertal** oder **Lepontinertal** an der
Südseite des St. Gotthardsbergs, enthält 8 Hauptdors-
schaften. Hier trifft man viele Glaser und Blechschlä-
ger an.

Schweiz, ist von den Cantons Glarus, Uri, Lucern,
Zug und Zürich umgeben, begreift einen Theil des Waldstädter,
Zuger- und Zürchersees. Er ist, so wie Uri, ohne Städte.
Die Einwohner in diesem Cantone essen kein andres Brodt, als
dasjenige, welches ihnen die Kornmärkte von Lucern und Zü-
rich verschaffen; trinken keinen andern Wein, als den sie aus
Elsas und aus Italien erhalten; ihr Salz erhalten sie aus
Deutschland. Aber dennoch sind sie reich, theils durch den Er-
trag der Viehzucht, theils auch durch den Gewinn von Gärten-
früchten, auch von Pensionen in auswärtigen Kriegsdiensten.
Dazu gehört

Der Hauptfleck **Schweiz**, nahe am Flüsschen Struts-
ter, mit vielen schönen und weitläufigen Häusern, mit 4650
Einwohnern. Der Flecken **Ingenboll** liegt auf einem ange-
nehmen Hügel, und ist als ein Hauptort dieses Cantons anzu-
sehen. Die eignen Unterthanen bestehn aus 4 Landschaften.
Am Süßflusse berühmte **Stift Einsiedlen**. Es hat 3 Biblio-
theken und eine eigne Druckerey. Der Kirchenschatz enthält
fürstliche Reichthümer. Darinnen ist eine fast 2 Ellen hohe
Monstranz, die an purem Golde 320 Loth hält, und mit 303

Diamanten, 154 Smaragden, 757 Rubinen, 38 Saphiren, 44 Granaten, 26 Hyacinthen, 19 Amethysten und 1174 großen reinen Perlen ausgeziert ist. In der Sacristey sind eine Menge Nestkleider; eins davon ist mit 180000 Perlen, von nicht geringer Größe, besetzt.

6)

Unterwalden, am Vierwaldstädtersee, dessen nordwestlicher Theil der Alpnachersee heißt, zwischen dem Canton Uri, dem Canton Bern und Lucern. Darinnen ist der hohe **Titlisberg**. (s. 2. Th. S. 99.) Der Kernwald, ein hohes waldigtes Gebirge, theilt das Land in 2 Thäler:

1) Das Thal ob dem Walde.

2) Das Thal unter dem Walde.

Der Hauptfleck des Landes ob dem Walde ist **Sarnen**, am Sarnensee, am Fluß Na.

Im andern Theile ist **Stanz** der Hauptfleck, eine Stunde vom Vierwaldstädtersee.

7)

Zug, ist von den Cantonen Schweiz, Lucern und Zürich umgeben. An einigen Orten findet man hier ganze Wälder von Castanienbäumen. Außer der Stadt Zug gehören hieher: 1) ihre äußern Aemter, 2) fünf Obervogteyen, als Unterthanen. Die Stadt Zug liegt auf der Ostseite des Zugersees.

8)

Glarus liegt am Wallenstädtersee, zwischen der Grafschaft Sargans, dem Bündnerlande, den Cantons Uri und Schweiz. Gegen O. S. und W. ist das Land mit hohen Bergen umgeben, die viele kleine und fruchtbare Alpen und Thäler einschließen. Auf der Südseite fangen die hohen Helvetischen Eisgebirge an, darunter der Frenenberg und Titlisberg befindlich ist. Erdbeben sind hier häufiger, als in andern Gegenden der Schweiz. Bey dem Hauptfleck **Glarus** ist eine gute Bleiche, auf welcher die auswärts gekaufte rohe Leinwand gebleicht wird. Doch wird auch etwas Leinentuch und Bettzeug im Lande selbst gewebt. Zu dieser Stadt gehören

16 Districte und die Grafschaft Werdenberg eigenthümlich. Sie ist durch die Landvogten Sargans von dem Canton abgesondert, und liegt an der Westseite des Rheins. Das Städtchen Werdenberg ist deswegen merkwürdig, weil es keine Kirche und keinen Brunnen hat.

9)

Basel liegt in der Nachbarschaft des Cantons Solothurn, und des weltlichen Gebiets des Bisthums Basel. Die Landschaft wird in 7 Vogteyen eingetheilt. Die Hauptstadt Basel liegt am Rhein, welcher sie in 2 sehr ungleiche Theile theilt, in Groß- und Kleinbasel. Sie ist unter allen Städten der Eidgenossenschaft die größte, und hat 15000 Einwohner. Der Fluß Birsig fließt durch die Stadt, und ergießt sich in den Rhein. Aus dem Birsigflusse ist eine Viertelstunde von der Stadt ein Canal in die Stadt geleitet, welcher einige Papiermühlen treibt. Auch in die kleinere Stadt ist ein Canal von dem Wiesenfluß geleitet. Die Brücke, welche beide Städte mit einander verbindet, ist 600 Schuh lang. In der Stadt sind 6 öffentliche Marktplätze, 220 Gassen, 99 Springbrunnen, 21 Kornmühlen, 6 Papier-, 2 Polier- und Schleifmühlen, und 2 Sägemühlen. Zu den vornehmsten Merkwürdigkeiten gehören: 1) Das Münster, worin vortreffliche Gemählde und Grabmäler befindlich sind. 2) Der Todtentanz bey der Predigerkirche. 3) Die hiesige Universität hat einen botanischen Garten, eine Bibliothek, nebst einem Kunst- und Naturaliencabinet. Alle Uhren schlagen hier eine Stunde früher, als an andern Orten. In der Stadt befinden sich viele Band-, Seidenzeug-, Indienne-, wollne Strümpf- und Papierfabriken. Die Färbereyen sind wichtig. Die Bleichen und der Leinwandhandel sind auch einträglich. Die Specereyhändler machen große Geschäfte, sie lassen Ost- und Westindische Waaren aus Holland den Rhein hinaufführen, und verkaufen sie in andre Länder. Auf der Landschaft sind Eisen- und Kupferhämmer; auch damit wird großer Handel getrieben. Fast auf allen Dörfern dieses Cantons findet man in den Häusern des Landvolks sogenannte Mühlenstühle, worauf seidne Bänder verfertigt werden, die in mehrern europäischen Ländern starken Absatz finden.

9 5

10)

10)

Freyburg wird fast von allen Seiten von dem Canton Bern umschlossen. S. N. ist die Bernische und Freyburgische Landvogtey Murten; g. W. ein Theil des Neuenburgersees. Das Land ist bergicht und rauh, hat aber schöne Alpen und Viehweiden, wo viel Käse und Butter gemacht wird. Das Gebiet der Stadt Freyburg theilt sich in die alte Landschaft und in 19 Landvogteyen. Die Hauptstadt Freyburg, mit dem Zunamen im Uchtlande, eine große wohlgebaute Stadt an der Saanen, hat einen Umfang von einer deutschen Meile, und 6000 Einwohner. Ein Theil liegt in der Ebne; der übrige Theil aber ist auf Hügeln und Felsen angebaut, daß man von allen Seiten Berg an und Berg ab steigen muß. In manchen Straßen kann man gar nicht zu Pferde oder Wagen gut fortkommen. In einigen Orten gehn sogar Straßen über darunter liegende Häuser. In der Stadt sind 4 öffentliche Plätze; auch 3 große Teiche, aus welchen das Wasser zur Reinigung der Stadt und zum Gebrauch bey Feuersnoth geleitet werden kann. Die Haupt- und Stiftskirche des heil. Nicolaus ist ein weitläufiges Gebäude, und hat einen prächtigen Thurm, und so viel Stufen, als Tage im Jahre sind. Das große Portal unter dem Thurm ist mit vielen Heiligenbildern ausgeziert. Zu Bonn ist ein berühmtes Bad, welches 3 Quellen hat und häufig besucht wird. Merkwürdig ist noch vor andern die Magdalenenhöhle. Hier hat sich vor ungefähr hundert Jahren ein Einsiedler eine enge Höle zur Wohnung zurechte gemacht. Sein Nachfolger entschloß sich die Einsiedelei zu vergrößern und bequemer anzulegen. Nach einer 25jährigen Arbeit, die der Einsiedler mit seinem Knecht ununterbrochen betrieben, entstand ein kleines Kloster in dem Felsen, eine Kirche 63 Fuß lang, 36 breit, und 22 Fuß hoch, mit einem Thurm 70 Fuß hoch, eine Sacristey 22 Fuß lang und breit, 2 große Säle, von denen der eine 93 Schuh lang, 22 breit, einige Kammern, eine Küche mit ihrem Camin, dessen Rohr eine Höhe von 90 Schuhen hat, 2 Treppen, und dann 2 Keller 40 Fuß tief. In dem einen Keller hat der Einsiedler eine reiche Wasserquelle entdeckt. Vor der Einsiedelei ist ein Gärtchen mit Kräutern und Blumen.

11)

11)

Solothurn wird von dem Canton Bern und dem Bisthum Basel umgeben. Die Landschaft des Cantons wird in 11 Landvogteyen eingetheilt. Die Hauptstadt ist **Solothurn**, eine Festung an der Aar, welche sie in 2 ungleiche Theile theilt, nahe am Fuß des Jura, hat 5000 Einwohner. Wegen ihrer schönen Lage ist sie eine der schönsten Helvetischen Städte. Das **Münster** oder die neue Hauptkirche steht auf einer Terrasse ganz frey, wohin eine prächtige Haupttreppe führt, an deren beiden Seiten Springbrunnen sind. Das **neue Kauf- oder Landhaus** liegt an der Aar. Hier werden die meisten Waaren, welche man aus Frankreich nach der Eidgenossenschaft führt, als: Salz, Wein, und andre Kaufmannsgüter abgeladen.

12)

Schaffhausen, am Rhein, zwischen der Landgrafschaft Nellenburg, Thurgau, Bar und Stühlingen, und der gefürsteten Grafschaft Thengen. Das Gebiet enthält 9 Obervogteyen, und eine Landvogtey. Die Hauptstadt **Schaffhausen** am Rhein, eine meist enge und bergichte Stadt in einem an Wein und Obst sehr fruchtbaren Thal. Die neue Rheinbrücke ist ein Meisterstück in ihrer Art. Außer den beiden Ufern, ruht sie nur auf einem einzigen Pfeiler in der Mitte, und ist über 360 Schuhe lang. Die Einwohner treiben starke Handlung. Es sind hier Cattun- und Ziffabriken, seidne Strumpf- und Schnupftücherfabriken. Ein großer Theil der Schaffhäuser Bürger nährt sich auch davon, daß alles, was auf dem Rhein von Bregenz, Constanz u. herkommt, vor der Stadt wegen der Wasserfälle ausgeladen, und auf Wagen bis unter Lauffen geführt werden muß.

13)

Appenzell, am Rhein und Bodensee, in der Nachbarschaft der Grafschaft Toggenburg und Abten St. Gallen. Dieser Canton hat hohe Alpen und Berge, die mit beständigem Schnee und Eise bedeckt sind; daher ist die Fruchtbarkeit sehr ungleich. Viehzucht wird stark betrieben, obgleich im Lande selbst

selbst wenig Vieh erzogen wird. Der Landmann findet seinen Vortheil besser, wenn er es von den benachbarten Oestreichischen Landschaften vor dem Arlberg und den Tirolischen Gebirgen kauft, da alle Jahr im Herbst in der Grafschaft Bregenz und im Allgäu große Viehmärkte gehalten werden, wozu die Appenzeller jährlich durch obrigkeitliche Schreiben eingeladen werden. Aus den Oestreichischen Ländern, und vornemlich aus Tirol, werden viele tausend Stück Hornvieh, sowol zur Mastung, als zum Milchgewerbe auf die Gebirge des Cantons getrieben. Zu den natürlichen Merkwürdigkeiten dieses Cantons gehören einige große Berghölen, und berühmte Sauerbrunnen und Bäder. Unter dem gemeinen Landvolk findet man hier mehrere Uhrmacher, große Künstler in Eisen, Stahl und Holzarbeit. Zur Musik haben sie einen natürlichen Hang. Die Laute kann fast jeder Jüngling in diesem Canton spielen. Leinwand-, Baumwoll-, Flachs- und Warchentfabriken beschäftigen viele tausend Hände. Ein beträchtlicher Theil des im Lande verarbeiteten Flachses wird im Canton selbst gepflanzt. Der übrige kommt aus dem Thurgau, dem Gebiet von St. Gallen, auch aus Deutschland und andern Gegenden. Die feine Spinnerey wird hier sehr weit getrieben. Sowol die baumwollenen als leinwandnen Tücher gehn in großer Menge nach Frankreich, Italien, Spanien und Westindien. Einige große in dem Canton wohnende Kaufmannshäuser halten zu Genua, Lyon, Marseille und andern Handelsstädten ihre Factors. Viel Landleute arbeiten durchs ganze Jahr in den Fabriken; doch weit mehrere nur im Winter. Der Canton wird in 28 Rhoden oder Gemeinen getheilt.

Der Hauptfleck ist Appenzell, am Fluß Sitter. Er ist groß, volkreich und gut gebaut. Die Einwohner treiben starken Leinwandhandel.

B) 23 Landvogteyen, als gemeinschaftliche Unterthanen der Cantons.

Einige von diesen gehören mehreren Cantons, oder wenigern; keine gehört allen zugleich.

A) Dem

A) Den 12 ersten Cantons, d. h. allen Cantons außer Appenzell, gehören die 4 Landvogteyen:

1) Lugano oder Lavis, an der Gränze von Mayland, am Euganersee.

2) Mendrisio, auf der Ostseite der vorigen, im Süden des Euganersees.

3) Locarno, am Locarnersee, ober Lago Maggiore, zwischen Lavis, Mayland und Mayenthal.

4) Mayenthal, auch bey Mayland, auf der Westseite des Tessinoflusses.

B) Einige Landvogteyen gehören den 8 alten Cantons:

1) Thurgau, am Bodensee und der Grafschaft Toggenburg, worin die Hauptstadt Frauenfeld am Fluss Murg.

2) Rheinthäl, am Rhein, Bodensee, und dem Canton Appenzell.

3) Sargans, in der Nachbarschaft des Canton Glarus, des Bündner Landes, und der Grafschaft Toggenburg und Werdenberg.

4) Die obern freyen Ämter, zwischen dem Canton Zürich, der Landvogtey Baden, den Cantonen Lucern, Zug und Bern.

C) Einige Landvogteyen gehören drey Cantons.

1) Den Cantonen Zürich, Bern und Glarus.

a) Baden, zwischen dem Canton Zürich und Bern, und den Oestreichischen Waldstädten.

b) Die untern freyen Ämter, in der Nachbarschaft der obern freyen Ämter, der Grafschaft Baden und des Canton Bern.

c) Die landvogtenliche Stadt Bremgarten an der Aaß, zwischen den untern freyen Ämtern und der Grafschaft Baden.

d) Die landvogtenliche Stadt Mellingen an der Aaß unter Bremgarten.

2) Den

2) Den Cantonen Uri, Schweiz und Unterwalden.

a) Bellenz, oder das Bellinzona, am Bündnerthal und Maynthal.

b) Riviera, oder Pollese, zwischen Bellenz und dem Mayenthal.

c) Bollenz, oder das Palenzerthal, am Bündnerland und Livinertal.

D) Landvogteyen, die zwey Cantonen zugehören.

1) Den Cantonen Zürich und Bern.

Die landvogteyliche Stadt Rapperschweil mit ihrem Gebiete, am Zürchersee.

2) Den Cantonen Schweiz und Glarus.

a) Gaster oder Gastal, zwischen der Grafschaft Sargans, den Cantonen Schweiz und Glarus, und der Grafschaft Toggenburg, auf und über dem Wallenstädtersee.

b) Ugnach, am Zürchersee, in der Nachbarschaft der Landvogtey Gaster und der Grafschaft Toggenburg.

c) Gambs, bey der Grafschaft Werdenberg.

3) Den Cantonen Bern und Frenburg.

a) Schwarzenberg, zwischen den Cantonen Bern und Frenburg.

b) Murten, in eben der Gegend.

c) Grandson, am Neuenburgersee, zwischen dem Canton Bern und dem Fürstenthum Neuenburg.

d) Eschallens, oder Tschertiz, mit Orbe, in der Landschaft Waadt, von dem Gebiete des Canton Bern und dessen welschen Vogteyen eingeschlossen.

Sieben von diesen Landvogteyen werden Italiänische Landvogteyen genannt, nemlich: 1) Lugano, 2) Mendrisio, 3) Locarno, 4) Maynthal oder Val Maggia, (s. no. A.) 5) Bellenz, 6) Riviera, 7) Bollenz (s. no. C. 2.). In diesen 7 Vogteyen hat jedes Dorf eine besondere Kunst, Handtierung und Gewerbe. Die Männer gehn auch in answärtige Städte, insbesondre nach Italien, und suchen dort ihr Glück, lassen ihre Frau und Kinder zurück, welche sie jährlich auf einige

nige

nige Zeit besuchen. Die Söhne werden zu der daselbst gewöhnlichen Handtirung angeführt, und lassen sich dort entweder nieder, oder gehn mit ihren Vätern in die von ihnen zum Aufenthalte gewählten Orte. Unter den 23 Landvogteyen zeichnen wir vornemlich aus: 1) die Landvogtey Rheinthal, 2) die Landvogtey Sargans, 3) die Landvogtey Mergenthal, 4) die Grafschaft Baden, 5) die landvogteyliche Stadt Rapperschweil.

1) In der Landvogtey Rheinthal beschäftigen sich Alte und Junge, vornemlich im Herbst und Winter, mit Flachsspinnen. Sie verstehn auch das Garn so fein zu bearbeiten, als ihre Nachbarn, die Appenzeller. Viele Weibspersonen treiben überdis die Stickeren in den Musselinen für die Kaufleute des Landes Appenzell und der Stadt St. Gallen. Darinnen ist die kleine aber gut gebaute Stadt Rheinegg, eine halbe Stunde vom Ausfluß des Rheins in den Bodensee. Die Lage an dem schiffbaren Rhein und Bodensee befördert die Handlung ungemein. Man findet hier viele gute Handwerker, deren Arbeit auch außerhalb der Eidgenossenschaft Abgang findet. Mit Leinwand, baumwollenen Tüchern, Schnupftüchern, Musselinen 2c., die in den hiesigen Fabriken verfertigt werden, treibt man einen starken Handel. Einige hiesige Kaufleute haben ihre eigne Handelshäuser und Factors in Bergamo, Verona und andern Städten. Die Färbereyen, Bleichen, nebst andern zu Fabriken nöthigen Anstalten, sind auch in gutem Stande.

2) Die Landvogtey Sargans hat verschiedne berühmte mineralische Wasser, unter denen das Pfeffersbad am berühmtesten ist. Die warme Quelle entspringt eine Stunde von dem Kloster und Dorf Pfeffers, in einem tiefen und engen Thale. Der Zugang zur Quelle wird mit einer Thüre verwahrt, und ist ziemlich gefährlich. Anfänglich führt der Weg über eine schmale Brücke ohne Geländer, unter die sich mit brausendem Ungestüm der Laminabach stürzt. Nach diesem kommt man auf einen Weg, wo auf der einen Seite eine Felsenwand ist, auf der andern der vorher erwähnte Strom rauscht. Von hier wird der Zugang gefährlicher. Der ordentliche Weg hört auf, und man muß von nun an auf einzelnen noch dazu ganz nassen Brettern in einem dunklen Wege fortgehn. Auf der einen Seite ist steiler Felsen, auf der andern ein fürchterlicher Abgrund, worinnen mit entsetzlichem Geräusch der Laminabach

bach über Felsenklippen herabfällt. Nach diesem kommt man zu einer dunklen Höle, deren Eingang wieder mit einer Thüre verschlossen wird. Hier zündet man gewöhnlich ein Licht an. Bey der Oeffnung der Thüre empfindet man schon einen heißen Dampf, der bey nahe den Odem zurückhält, und den Schweiß austreibt. In dieser Höle sieht man einen von der Natur gebildeten Kessel, in welchen das Wasser aus einer Oeffnung des Felsens armsdick herabstürzt. Von hier wird es in hölzernen Röhren in das vorher erwähnte Badehaus geleitet. Das Wasser wird auch in die ganze Eidgenossenschaft, Deutschland, Italien und Frankreich in großer Menge verführt; und überdis auch an Ort und Stelle selbst zum Baden und Trinken gebraucht.

3) Die Landvogten **Meyenthal** hat gute Viehzucht, Castanien, und andre fruchtbare Bäume. Wenn der Frühling kommt, ziehen die hiesigen Mannspersonen haufenweise nach Italien, besonders nach Rom, arbeiten da als Zimmerleute, Maurer, Kutscher, Stallknechte u. Andre tragen Kramwaaren herum.

4) Die Grafschaft und Landvogten **Baden**, zwischen dem Rhein, der Aar und der Reuß. Darinnen ist

1) Die Stadt **Baden**, auch **Oberbaden**, am Limmatflusse, hat 450 Häuser. Die hiesigen berühmten warmen Bäder liegen eine kleine Viertelstunde unter der Stadt. Man zählt über 200 Bäder, die alle Wasser genug haben, und sehr heiß sind. Die Bäder sind in kleinen Gewölbern abgesondert, über welchen die Gasthöfe stehn.

2) Die Stadt **Jurzach**, ein wohlgebauter Ort, eine Viertelstunde vom Rhein, ist vornemlich wegen ihrer beiden jährlichen großen Messen berühmt, welche von Kaufleuten aus Deutschland, der Eidgenossenschaft, und einigen Gegenden aus Frankreich u. besucht werden.

5) Die Stadt **Rapperschweil**, oder **Neuraperschweil**, auf einem anmuthigen Hügel, am Zürchersee, worinnen sie einen vortreflichen Hafen hat, welcher größtentheils mit Mauern eingeschlossen ist. Neben dem Hafen fängt die große Brücke an, welche von der Stadt über den See führt, und 1850 Schritte lang ist.

C)Zwey

C) Zwey Freystaaten, als Schugverwandte der vier Waldstädte.

1) Das Stift Engelberg, zwischen den Cantons Uri, Bern, Unterwalden, in einer schrecklichen hohen Wildniß.

2) Die kleine Republik Gersau, am nördlichen Ufer des Vierwaldstädtersees. Der Flecken Gersau, nebst einigen rings um denselben zerstreuten Häusern, machen den ganzen Staat aus. Alle Personen machen eine Anzahl von 900 - 1000 aus. Die dazu gehörige Landschaft besteht vornemlich aus Weiden und Alpen, erstreckt sich auf 2 Meilen in die Länge, und 1 Meile in die Breite. Die Einwohner besitzen eine vollkommene Freyheit.

II) Die 11 zugewandten Orte, als Bundesgenossen.

Un sich selbst sind sie freye Staaten. Die 3 ersten haben Sitz und Stimme auf den Tagesatzungen oder Versammlungen der Cantone; die andern 8 haben weder Sitz noch Stimme.

A) Diejenigen zugewandten Orte oder Bundesgenossen, die Sitz und Stimme auf den Tagesatzungen haben, sind:

1) Die Abtey St. Gallen am Bodensee. Sie hat vielen Flachß- und Haufbau. Die Einwohner beschäftigen sich sehr stark mit Spinnererey und Weberey. Der Besitzer der Abtey ist jedesmal Fürst des heiligen Römischen Reichs, und steht mit den Cantonen Zürich, Lucern, Schweiz und Glarus im Bunde. Dem Stifte gehört 1) die sogenannte alte Landschaft, zum Theil am Bodensee; 2) die Grafschaft Toggenburg, welche auch die neue Landschaft der Abtey genennet wird, an der östlichen Seite des Cantons Zürich. Von den Einwohnern dieser Grafschaft werden viele 1000 Stück Cattun und baumwollne Lächer an Fremde verkauft, und viele Centner gesponnene Baumwolle nach Zürich u. verschießt.

2) Die Stadt St. Gallen, durch welche der kleine Fluß Steinach fließt. Sie liegt fast mitten im Stifte St. Gallen. Sie hat 9500 Einwohner. Um die Stadt herum sind

viele Bleichen. Das Leinwandgewerbe macht den wichtigsten Theil der hiesigen Handlung aus. Man verfertigt Barchent, Flor, geblünte Leinwand und Mouffeline. Sie steht mit den Cantonen Zürich, Bern, Lucern, Schweiz, Zug und Glarus im Bunde.

3) Die Stadt Biel, am Fuß des Jura-gebirges. Sie ist mit den Cantonen Bern, Freyburg und Solothurn im Bunde. Durch die Stadt fließt der Schüssfluß, und sie zählt 1800 Einwohner. Die hiesige Handlung wird durch die gute Lage sehr befördert. Vermittelt der Biel, welche in den Bielersee fließt, hat die Stadt Gemeinschaft mit dem Murter- und Neuburgersee, und durch den Ausfluß des erstern mit der Aar. Man verfertigt hier Eisendrath, Indienne und Zig, Gold- und Silberarbeiten. Die Weiß- und Rothgerbereyen sind auch ansehnlich. Viele 1000 Kalbfelle werden hier verarbeitet, und in Italien verkauft. Die Einwohner treiben überdis noch einen einträglichen Holzhandel.

B) Diejenigen zugewandten Orte, welche weder
Siz noch Stimme auf den Versammlun-
gen haben.

1) Die 3 Bünde der Graubündner Republik, a) der obere oder graue Bund, b) der Gotteshausbund, c) der Bund der 10 Gerichte. Jeder von den 3 Bünden besteht aus mehreren kleinen Staaten, und alle drey machen zusammen einen einzigen Staat aus. Das Bündnerland liegt zwischen Tyrol, Italien, den Cantonen Uri, Glarus, der Grafschaft Sargans, dem Fürstenthum Lichtenstein und der Grafschaft Pfudenz. Man findet darinnen eine sehr mannigfaltige Abwechslung der Natur, bald die schönsten Weinberge und Obstgärten, bald hohe Eis- und Schneeberge und Gletscher, auch das enge Rheinwaldthal. Von den Unersischen Gränzen bis zum Dorf zum Rhein hat man nichts als ungeheure Gletscher und mächtige Eisstöcke vor sich, die diese 2 Bergseiten bedecken, und bis in das Thal heruntergehn; welches eine abscheuliche Bildniß enthält, wo man auch im Sommer erfrieren kann. Es wird daher spottweise das Paradies genannt. Von Gamsen wird es stark bewohnt. Die
Schaaf-

Schaaffhirten, die im Sommer dieses Paradies bewohnen, sind rauhe Leute, welche von Kälte ganz schwarzgelb ansehn. Ihre beste Speise ist das Fleisch von todtgefallnen Schaafen, und Drey von groben Mehl und Salz.

1) Die drey Bünde selbst.

a) Der obere oder graue Bund, im westlichen Theil des Graubündnerlandes, wo die drey Rheinarme entspringen; in der Nachbarschaft der Landschaft Erlen und des Herzogthums Mayland.

1) Der Hauptort ist Ilanz, eine kleine Stadt. In dieser Gegend findet man sehr viel Leute, besonders Frauenpersonen, mit Kröpfen.

2) Das Schamsferthal auf beiden Seiten des hintern Rheins, hat Silber-, Eisen- und Bleybergwerke. Durch dieses Thal geht die Straße nach Italien. In der Nachbarschaft ist der Rheinwald, (s. 2. Th. S. 95.) wo der hintere Rhein entspringt. Der vornehmste Ort ist Splügen, am Fuß des hohen Splügerbergs. Er hat über 200 Häuser, und eine große Niederlage von Kaufmannsgütern, die auf Saumrossen theils über den Splügerberg auf Erlen, theils über den kleinen St. Bernhardsberg auf Vellenz waggeführt werden.

b) Der Gotteshausbund, im südöstlichen Theile des Landes, in der Nachbarschaft der Grafschaft Sargans, der gefürsteten Grafschaft Tyrol und Landschaft Worms und Veltlin. Hier liegt Chur, die beste Stadt im ganzen Bündnerlande, und Hauptstadt der Republik der Graubündner, der Sitz eines Bischofs, am kleinen Fluß Plessur, welcher durch alle Straßen geleitet werden kann. Eine halbe Stunde von der Stadt ergießt er sich in den Rhein. Die Straßen sind krumm, enge und unrein. Zu Schuls (Scoul) im Engadin am Fluß Inn, an den Gränzen von Tyrol, ist ein Salzwasser, welches wie das Sauerwasser getrunken wird. Im Engadin backen die Einwohner auf einmal so viel Brodt, als sie auf ein halb Jahr nöthig haben; sie legen es in kleinen dünnen Stücken an die Luft, daß es recht hart wird, und erweichen es hernach mit Wasser, Milch oder Wein, wenn sie es brauchen wollen. Das Dorf St. Moriz, im Thal Engadin, ist wegen seines

Sauerbrunnens bekannt. Er ist einer der berühmtesten in Europa. Wegen der Kälte halten sich hier keine Fliegen, Mücken, oder andre Insecten auf.

c) Der Bund der 10 Gerichte ist der kleinste unter den 3 Bünden. Darin liegt Meyensfeld, eine wohlgebaute mit hohen Bergen umgebne Stadt. Sie ist die Niederlage der vielen Waaren, die aus einigen Gegenden von Deutschland nach Italien geführt, oder von da zurückgebracht werden.

II) Die Unterthanen der drey Bünde.

a) Die Landschaft Veltlin, zwischen dem Gotteshausbunde, der Landschaft Worms, dem Venediger Gebiete, dem Herzogthum Manland und der Landschaft Cleven. Von der Nordseite ist sie mit hohen Bergen verwahrt. Veltlin ist die fruchtbarste Landschaft der ganzen Schweiz. Sie hat keine Städte, aber ansehnliche Flecken und Dörfer. Der Ort Tirano ist ein wohlgebauter volkreicher Flecken, in welchem alle Jahre ein großer Viehmarkt gehalten wird.

b) Die Landschaft oder Grafschaft Worms ist von dem Gotteshausbunde, der gefürsteten Grafschaft Tyrol, dem Venediger Gebiete, und dem Veltlin umgeben. Wein wächst hier nicht, Obst wenig, aber mehr Getreide, als die Einwohner verzehren. Die Adda hat hier ihren Ursprung. Der Hauptfleck des ganzen Landes ist Worms, am Bach Tradolfo, welcher nicht weit davon in die Adda geht.

c) Die Landschaft oder Grafschaft Cleven ist von dem grauen Bunde, dem Gotteshausbunde, dem Veltlin, und dem Herzogthum Manland umgeben. Der Hauptfleck ist Cleven, an der Maira, wo viel Seide verarbeitet wird. Mit den Lavezsteinen, die in Prosto, bey Cleven, in Menge zu Geschnitte gedrechselt, und jetzt auch zu Stubensfen gebraucht werden, wird ein starker Handel getrieben.

III)

Die Freyherrschaft Zaldenstein, eine halbe Stunde unter der Stadt Chur am Rhein. Sie ist ganz frey und unabhängig, gehört zu keinem der 3 Bünde, steht aber unter ihrem Schutz. Sie gehört einem Herrn von Salis.

2) Das

2) Das Walliserland, zwischen dem Canton Bern, dem Genfersee, den Herzogthümern Savoyen, Piemont und Mayland, und dem Canton Uri: ein großes, warmes und fruchtbares Thal, zwischen lauter hohen Schnee- und Eisgebirgen, (unter denen im Westen der hohe Montblanc, im Osten die Furca, Gemmi &c.) Es erstreckt sich von O. gegen W., daher es auch fast allenthalben den ganzen Tag die Sonne genießen kann. Es hat vortreflichen Getreide-, Obst- und Weinbau. Die Nebel stehn alle auf Felsen, die meistens nur mit weniger Erde bedeckt sind. Hin und wieder werden die Aecker, Wiesen und Weinberge durch künstliche Canäle, welche man mit Lebensgefahr an hohen Felswänden stundenweit durchführt, bewässert. Die Erndte geht im Maymonat an, und endigt sich im October, so daß die ersten Feldfrüchte im Grunde des Hauptthals, die andern in Nebenthälern, und die letztern auf den Bergen, gleich unter den Schneehaufen, gesammelt werden. Bey Sitten giebt es Mandeln, Feigen, Granaten und andre Südfrüchte. Ueber den hohen St. Bernhardsberg (welcher zum Unterschiede des kleinen St. Bernhardsbergs der große genannt wird,) geht eine Straße aus dem untern Wallis nach Italien, die Sommer und Winter mit Eis und Schnee bedeckt und sehr gefährlich zu reisen ist. Da man 6 starke Stunden über diesen Berg zu reisen hat, so geschieht es bisweilen, daß die Reisenden im Winter vor Kälte fast erstarren, oder wegen des tiefgefallnen Schnees nicht weiter reisen können. In dieser Absicht ist ein Kloster und Spital auf der Höhe dieses Bergs, über 7000 Fuß hoch über dem Meere, im Gebiete der Republik Wallis, erbaut, worinnen auf 600 Personen beherbergt, und mit Essen und Trinken versorgt werden können. Wer unterwegs wegen grimmiger Kälte oder tiefgefallnen Schnees nicht fort kann, erhält schleunige Hilfe, wird mit Speise und Trank und stärkenden Arzneyen 3-4 Tage lang erquickt. Geschenke werden von Reichen und Vornehmen im Kloster angenommen, aber nicht gefordert; arme Leute erhalten hier alles umsonst. Da dieses Kloster nur wenige Einkünfte hat, so werden zu Unterhaltung dieser unentgeltlichen Gastfreundschaft Collecten in der Schweiz gesammelt, und selbst aus Frankreich erhält dieses Kloster reichliche Beyträge. Zum Dienste dieses Klosters sind 10-12 Mönche bestellt. „Sehr schön ist es zu sehn,“ schreibt ein neuer Rei-

sender, „wie diese guten Priester selbst an den Tagen, wo der
 „Paß am stärksten besucht wird, bemüht sind, die Reisenden
 „wohl zu empfangen, zu erwärmen, und diejenigen, welche
 „die Müdigkeit erschöpft, mit Speise und Trank wieder herzu-
 „stellen, die Kranken mit Arzneien zu versorgen, u. s. w. —
 „zu sehen, wie da mit völlig gleichem Eifer Fremde und Einheimische,
 „ohne Rücksicht auf Stand, Geschlecht, Land oder
 „Glauben bedient werden. Ganz besonders aber ist im Win-
 „ter und Frühlunge ihr Eifer verdienstvoll; denn er setzt sie nicht
 „bloß den größten Beschwerden, sondern auch den größten Ge-
 „fahren aus. Vom Wintermonate nemlich bis zum May
 „geht ein vertrauter Bedienter des Hauses bis auf den halben
 „Weg den Passagiers entgegen, von einem oder 2 großen
 „Hunden begleitet, welche ausdrücklich dazu abgerichtet sind,
 „die Straße mitten durch Nebelstürme und hohen Schnee überall
 „zu finden, und denen, die sich allenfalls verirrt hätten, wieder
 „auf die Spur zu helfen. Oefters versehen indessen die Klo-
 „stergeistlichen selbst diese schöne Pflicht — eilen an Ort und
 „Stelle, wenn der Hausbediente sie nicht allein retten kann.
 „Sie begleiten einige, halten und führen wieder andre, und tra-
 „gen sie oft auf ihren Schultern bis ins Kloster. Oft müssen
 „sie eine Art Gewalt mit den Personen gebrauchen, die von
 „der Kälte erstarrt, und von Mattigkeit erschöpft; dringend
 „verlangen, eine Weile auszuruhen, einen Augenblick auf dem
 „Schnee zu schlafen. — Dieser außerordentlichen Sorgfalt
 „ungeachtet, geht indessen fast kein Winter vorbey, daß nicht
 „einige Reisende sterben, oder wenigstens mit erfrorenen Gliedern
 „im Gasthause anlangen. Auch bey dem Nachsuchen unglück-
 „licher Reisenden, welche durch Lawinen fortgerissen, oder im
 „Schnee vergraben worden, zeigt sich der Eifer und die Thä-
 „tigkeit dieser guten Priester. Wenn dergleichen Personen
 „nicht sehr tief unter dem Schnee liegen, so entdecken sie die
 „dazu abgerichteten Hunde ohne Mühe. Und wenn Leute ver-
 „misst werden, welche die Hunde wegen Tiefe des Schnees
 „nicht finden können, so gehn diese Geistlichen mit langen Stän-
 „gen, Schritt vor Schritt in den Schnee zu stechen, und er-
 „sehn aus der Art des Widerstandes, ob das, was sie fühlen,
 „Stein oder Mensch ist. Im letztern Falle werfen sie geschwind
 „den Schnee ab, und genießen oft den Trost, Leute zu retten,
 „die ohne sie das Licht nie mehr erblickt hätten. Diejenigen, wel-

wel-

„welche sie erstarrt oder verwundet finden, behalten sie im Kloster bis zur gänzlichen Herstellung.“

Wallis besteht aus 2 Theilen, 1) aus Oberwallis und 2) Unterwallis. Das letzte ist dem ersten unterthänig. Die Hauptstadt im ganzen Lande ist

- 1) Sitten, nicht weit von der Rhone, am Fluß Sitten, der Sitz eines Bischofs. Der Landeshauptmann in Sitten führt den Titel: *Ihro schaubare Großmächtigkeit*.
- 2) Der Flecken *Leuk*, auf einer Höhe am Fluß *Dala*, welcher hier in die Rhone fließt, ist wegen eines warmen Bades berühmt, welches 3 Stunden davon am Fuß des *Gemmibergs* liegt, und in Absicht der Wärme alle andre in der Schweiz übertrifft. Es ist so heiß, daß man Hühner darinnen abbrühen, und Eier kochen kann. Es liegt unter ewigen Schneebergen, in einem so kalten Thale, daß die Leute hier den Winter nicht aushalten können, und sich daher weiter herunter in das wärmere Wallis begeben.
- 3) Bey dem Flecken *St. Moritz* ist der Wasserfall, welcher *Pissvache* heißt, wo das Wasser 800 Fuß fast senkrecht herunterfällt, und Reisende schon in ziemlicher Entfernung naß macht.
- 4) *Martinach* ist ein doppelter Flecken, von welchem einer die Stadt, der andre die Burg genannt wird. Beide sind etwa eine Viertelstunde von einander entfernt. In ihrer Mitte fließt der Fluß *Dranse*. Hier wachsen 2 sehr gute Weinsorten. Auch ist hier eine Niederlage von den Kaufmannsgütern, welche von *St. Moritz* und dem *Genfersee* hiehergebracht, und von hier theils nach *Oberwallis*, theils über den großen *St. Bernhardberg* geführt werden. In der Gegend von *Martinach* findet man eine große Anzahl taub- und stummgebohrne Menschen mit Kröpfen, die bis auf die Brust herunter reichen.
- 3) Die Stadt *Mühlhausen*, am Flusse *Il*, im Bunde mit den reformirten Cantonen. Sie ist von der übrigen Eidgenossenschaft völlig abgesondert, und ganz mit dem Gebiet des Königs von Frankreich umgeben. Die Anzahl ihrer Einwohner beträgt 7000. Die Strumpfmanufacturen, Tattun- und Sigdruckereyen sind sehr ansehnlich.

4) Das Fürstenthum Neuenburg oder Neufchatel besteht aus dem Fürstenthum dieses Namens und der Grafschaft Valengin. Es liegt in der Nachbarschaft des Bisthums Basel, Cantons Bern, und des Neuenburgersees. Es steht unter der Herrschaft des Königs von Preußen, und ist mit den Cantonen Bern, Lucern, Friburg und Solothurn im Bunde. Ohnerachtet dieses Ländchen aus sehr hohen und unfruchtbaren Bergen besteht, so enthält es doch an 40000 Einwohner. Die Hauptstadt des Fürstenthums ist Neuenburg oder Neufchatel. Sie liegt sehr angenehm, und erhebt sich wie ein Amphitheater über das Ufer des Sees. Die Stadt hat 3000 Einwohner, die fast durchgehends sehr reich sind. Es giebt Bürger, die Millionen im Vermögen haben, und Häuser der Kaufleute, die besser als in Leipzig und Hamburg gebaut sind. Die Quelle der Reichthümer von Neufchatel und Valengin ist in ihren Künstlern zu suchen, die ihre Kunst auf den höchsten Grad getrieben haben, und überaus arbeitsam sind. Eisen- und Kupferwaaren, Indianische und gemahlte Leinwand, Papiertapeten u. werden in großer Menge gemacht. Es giebt Steinschneider, Uhrmacher, Mechaniker in Menge. Letztere verfertigen Kunststücke, welche die Einbildung ganz übersteigen. Die größten Künstler von Paris und London schämen sich nicht in die Thäler von Neufchatel zu kommen, um ihre Einsichten zu bereichern. Die Dörfer Locle und Chaux de Fonds enthalten über 6000 Seelen, und das Gedränge ist so groß, daß man für ein Zimmer ohne Meublen 10 Louis'd'or jährliche Miete geben muß. Im Kirchspiele Locle waren im Jahr 1764. 3095 Seelen, darunter 331 Uhrmacher, 726 Spigenarbeiterinnen, 56 Kaufleute, 78 Goldschmiede, und 15 Strumpffabricanten. Chaux de Fond enthielt 2900 Einwohner, unter diesen über 400 Uhrmacher, fast 600 Spigenmacherinnen, 20 Goldarbeiter und 22 Kaufleute. Unter mehreren Künsten, die hier mit gutem Erfolge betrieben werden, verdient auch die Furnirkunst eine Erwähnung. Man macht hier Gehäuse zu Penduluhren mit eingelegter Arbeit, aus indianischem Holze, Perlmutter, Elfenbein; auch andre dieser Art mit natürlichen Schildkröten, und in Jaspisfarben mit Blättern von weißem durchsichtigen Horn, mit Verzierungen von vergoldeter Bronze. Jährlich werden in dem Thal 7-8000 silberne und goldne Taschenuhren von neuem verarbeitet, ohne die vielen Glo.

Glockenspiele und andre Uhrwerke zu rechnen. In London, Paris, Petersburg, Berlin, Constantinopel sieht man Uhren, die hier oder in den andern Neuenburgischen Thälern gearbeitet sind. Der vornehmste dieser Künstler ist der durch ganz Europa berühmte Jacob Droz, (von welchem auch die künstliche Uhr verfertigt ist, die im 2 Th. S. 108. beschrieben worden). Um Neuenburg herum findet man beträchtliche Indienne- und Zitzdruckereien. Alle Jahre werden auf 80000 Stücke zum Verkauf an Fremde zubereitet. Auch viele Messer werden hier verfertigt. Die meisten Künstler haben gute Bibliotheken und Naturaliensammlungen, auch in der Musik, Mahlerey und Kupferstecherkunst haben es manche sehr weit gebracht.

Valtravers, ein Thal mit 3840 Einwohnern, hatte im Jahr 1763. 82 Uhrmacher, 30 Kaufleute und Fabricanten, und 736 Spitzenmacherinnen.

Nicht weit von Neuenburg liegt Montmirail, wo sich eine kleine Colonie der vereinigten Brüder niedergelassen hat. Hier ist ein Seminarium für junge Töchter dieser Gemeinde.

5) Die Republik Genf steht im Bunde mit Zürich und Bern. Die Stadt Genf liegt am Ausfluß der Rhone aus dem Genfersee, und an der Aroe, welche hier in die Rhone fällt. Sie liegt am Abhange eines Hügel, dessen Spitze ungefähr 80-90 Schuh höher als die Ebene ist. Sie ist befestigt, und hat ungefähr 24000 Einwohner. Der Fluß Rhone theilt die Stadt in die größere und kleinere Stadt, zwischen beiden ist eine Insel, welche bewohnt, und durch Brücken mit beiden Theilen verbunden ist. Die Lage der Stadt ist sehr schön; von allen Seiten sieht man auf dem Wasser gewöhnlich viele Schiffe, und auf dem Lande die schönsten Lusthäuser, Gärten, Weinberge, Obstbäume ic. In der Stadt sind prächtige Paläste, große und breite Gassen, besonders längs dem See. Wo die Kramladen stehn, sind zu beiden Seiten ansehnliche gewölbte Dächer mit großen Pfeilern unterstützt. Man findet hier eine Academie und eine Zeichnungsschule, mehrere Künstler und Manufacturen, unter denen viele Cautundruckereyen befindlich sind. Die Einwohner treiben starken Handel.

6) Ein Stück vom weltlichen Gebiete des Bischofs von Basel, unter der Herrschaft des Bischofs, im Bunde von 7 Cantonen. Der größte Theil vom bischöflichen Gebiete gehört zum deutschen Reiche.

Die erste Stadt, welche unter der Oberherrschaft des Bischofs steht, aber mit einigen Ständen der Eidgenossenschaft verbündet ist, ist die Stadt Biel. 2) Neuenstadt, am Vier- oder Rüdenersee, steht mit Bern im Bunde. 3) Die Herrschaft Erguel macht einen Theil des Juragebirges aus.

Größe und Einwohner der Republik. Der Flächeninhalt beträgt 955 Quadratmeilen. Helvetien ist nicht sehr bewohnt, außer in einigen an der See und in den Weingegenden befindlichen Landstrichen; viele Berge sind ganz unbewohnt, und die Dörfer sind meistens entfernt von einander. Solothurn und Appenzell sind am besten bewohnt. Uri ist nicht viel besser bevölkert, als Spanien. Man zählt in der ganzen Republik 1,600,000 Einwohner. In der Schweiz werden viererley Sprachen geredet, nemlich die Deutsche, Französische, Italienische, und Romanische, oder Churwälsche, welche mit der lateinischen Sprache eine große Aehnlichkeit hat. In Ansehung der Religion bekennet sich ein Theil Helvetiens zur reformirten, und der andre zur catholischen; in Genf sind auch Lutheraner. Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen, die Stadt St. Gallen, Mühlhausen und Biel sind völlig reformirt. Hingegen Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Friburg, Solothurn, die Abtey St. Gallen, und Wallis, völlig catholisch. Glarus, Appenzell und Bündten sind vermischter Religion, doch sind die Reformirten in diesen letzten Orten weit stärker als die Catholischen. Die Regierungsart ist nur in 3 zugewandten Orten monarchisch: 1) in der gefürsteten Abtey St. Gallen, 2) im Fürstenthum Neuenburg, welches der König von Preußen durch einen Gouverneur regiert, und 3) im Eidgenössischen Antheile des Bisthums Basel. Aristocratisch sind, Bern, Lucern, Friburg, Solothurn. Die Bürgerschaft hat bey der Erwählung der Regenten und der Regierung keinen Antheil. Alle Gewalt steht bey dem kleinen und großen Rath. Einige adliche Häuser haben gar den Vorzug vor andern, der Sohn folgt auf seinen Vater, und kann im 20sten Jahre schon dem Rath beywohnen. In Zürich, Basel, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen und Biel ic. ist Aristocratie mit Democratie verbunden; und die Democratie hat in gewisser Absicht noch ein Uebergewicht. Die Bürgerschaft hat ihre

ihre Künfte, welche die Regierungspersonen bestellen, über wichtige Angelegenheiten untereinander berathschlagen, Gesetze abändern ic. In den Cantonen Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glarus und Appenzell ist eine gänzliche Demokratie. Die höchste Gewalt steht bey der Landsgemeine. Diese wird alle Jahr an einem bestimmten Tage zusammenberufen. Dabey müssen alle Landleute von Mannspersonen, die das Alter von 16 Jahren erreicht haben, mit einem Seitengewehr erscheinen. An diesem Tage können die Landleute ihre obrigkeitliche Personen nach Belieben ein- oder absetzen. Ist aber dieser Tag vorbey, so steht die Gewalt wieder bey der neuervählten oder beständigen Obrigkeit. Im Bündnerlande und Wallis ist die Regierung auch demokratisch. Alle Jahre, Montags nach Peter Paul Tage, halten die Deputirten der 13 Cantone und der zugewandten Orte, gewöhnlich in Frauenfeld im Thurgau, ihre **Versammlungen**, oder, wie sie hier heißen, ihre **Tagsatzungen**, und berathschlagen sich über die allgemeinen Angelegenheiten der Republik; auch Abgesandten auswärtiger Mächte werden dabey angehört. In der Schweiz ist keine geworbene Armee, sondern jeder Bürger des Staats ist zugleich Soldat. Die jungen Leute werden von Jugend auf in den Waffen geübt. Auf allen Bergen durch die ganze Schweiz sind **Hochwachten** und **Feuerzeichen**, welche man bey einem feindlichen Einbruch anzündet, und dadurch die Gefahr in einer Viertelstunde in der ganzen Schweiz bekandt macht. So bald das geschieht, wird Lärm geschlagen, die Sturmglocke geläutet, und die aufgebotene Mannschaft muß sich versammeln. Zur Reuterey werden dabey die reichsten Bauern gebraucht, die ohnedis Pferde halten. Man findet unter den Schweizern viele **Manufacturen** und **Fabriken**, in einzelnen Dörfern bisweilen mehr Werkstätte der Künstler, als in manchen großen Städten in Europa. Ein großer Theil der so feinen und schönen Schweizerleinwand wird aus fremdem Hanfe und Flachse gewebt, und doch noch mit Vortheil in einigen Gegenden abgesetzt. Sehr viele Schweizerleinwand wird vornemlich aus Breisgauer Hanf und dessen verfeinertem Gespinnste verfertigt. Indessen ist doch Viehzucht das Hauptgeschäfte der meisten Einwohner. Die meisten Berge in der Schweiz gehören reichen Eigenthümern oder Gemeinen, und werden an Pächter vermiethet. Diese vereinigen oft 200 Klöße von verschiedenen Gegenden in einer einzigen

Heer-

Heerde, bloß für den Sommer. Man findet hin und wieder Hirten (in der Schweiz heißen sie *Rüher*), welche nicht eine Handbreit Erde besitzen und doch 100, auch oft mehr Kühe halten, mit denen sie den Sommer auf gemietheten Bergen zubringen, im Winter aber von einem Dorf zum andern ziehen, und mit dem daselbst gekauften Heu ihre Heerde füttern. — Künstler, Dichter, Gelehrte, Erfinder, fehlen unter ihnen nicht. Selbst in den Dorfschaften trifft man bisweilen Sammlungen von den neuesten und außerlesensten Büchern an.

Handlung. Der wichtigste Handel ist mit Käse und Butter, Hornvieh und Schafen. Doch verföhren die Schweizer auch Leinwand, Sammet, seidne Zeuge, Flor, seidene und wollene Strümpfe, Leder, Uhren, Galanteriewaaren, Schiefertafeln, Felle, Geschirre aus Lavestein, Holz, auch Bergcrystall &c. Das letztere geht meistens nach Mayland, und wird daselbst zu Dosen, Kronenleuchtern &c. geschliffen, und unter dem Namen *Mayländisches Gut* verkauft. Salz erhalten sie aus Baiern, Tyrol und Burgund.

